

# Forgotten Books

— [www.forgottenbooks.com](http://www.forgottenbooks.com) —

Copyright © 2016 FB &c Ltd.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, distributed, or transmitted in any form or by any means, including photocopying, recording, or other electronic or mechanical methods, without the prior written permission of the publisher, except in the case of brief quotations embodied in critical reviews and certain other noncommercial uses permitted by copyright law.

**DEN SCHENKGEBERN**

**DER**

**WERTHVOLLEN BEITRÄGE**

**ZUR FESTSCHRIFT (JUNY 26, 1896),**

**IM**

**HOCHACHTUNGSVOLLEM DANKESAUSDRUCK**

**MIT FREUNDLICHSTEN GRÜSSEN**

**ZUGEEIGNET**

**VON**

**A. BASTIAN.**

No. I.

XII.

	„	102)	. . . . .	. 150.
XVI.	„	105)	. . . . .	. 153.
„ XVII.	„	107)	. . . . .	. 157.

NACHWORT.

---

Dass für systematische Begründung ethnologischer Studien der indonesische Archipel das aussichtsvoll ergiebigste Arbeitsfeld zu bilden hat, bestätigt sich mehr und mehr, seit mittelst der unter den colonialen Beamten regsam erweckten Thätigkeit alljährlich die Bereicherungen sich mehren, welche den Museen und der Litteratur zugeführt werden, im Anschluss an die mit dem Stempel der Originalität geprägten Schätze, welche aus vorigem Jahrhundert schon in den Publicationen der Bataviaasche Genootschap aufgestapelt liegen.

Diese älteste der Gesellschaften solcher Art, begann ihre Vorarbeiten für die Ethnologie, noch ehe dieser Forschungszweig überhaupt gekannt war (auch selbst nach seiner Namensbezeichnung nicht) und hier war die Stiftung wie die ihrer gleich verdienstvollen Schwester, der „Asiatic Society of Bengal“, aus instinctiv praktisch gefühlten Bedürfnissen hervorgerufen, mit der Wurzel also eingesenkt in einem naturgemäss (-naturwissenschaftlich) gebreiteten Mutterboden für substantiellere Ernährung, als aus dem dialectischen Luftgefächel der Theorien eingesogen werden kann.

Die inductive Methode basirt auf einer comparativen; aus Vergleichen, zum Ansatz festen Fussauftritte's, sind die Bausteine zusammenzufügen, nach den Gleichungsformeln des logischen Rechnen's, denn solange demselben bei jetziger erster Erlernung des Einmal-Eins, sein Infinitesimalcalcul noch fehlt, das Absolute also keine Annäherung erlaubt (weder am Anfang noch Ende), dürfen die Denkopoperationen den Bereich rationeller Relationen nicht überschreiten, um



sich in Verhältnisswerthen zu controllirea (soweit thatsächlich belegte Beweisstücke zur Verfügung stehen).

Beim Ueberblick der Weltkarte unseres Globus zeigt sich auf keinem Theil desselben, eine derartig bunte Fülle der Vergleichungsmöglichkeiten, wie in der Inselwelt des indischen Archipel's.

Auf zahllos insularen Centren differencirt sich der ethnische Elementargedanke in den Variationen seines Völkergedankens, nach den Bedingnissen wandelnder Umgebungswelt, und zwar in den geographischen Provinzen sowohl, wie längs der topisch vorgezeichneten Geschichtsbahnen; und dass für die letzteren besonders die Sunda- Inseln ausschlaggebend sind, liegt vor Augen.

Bali, das „aufgeschlagene Buch“ (in Zollinger's Ausdrucksweise), bildet (nach Raffles) das wichtigste Alterthumsstück im Archipel (anbetreffs seines socialen Leben's).

Zu der ethnischen Chemie, für die Spannungsreihe der Elementarstoffe (oder = gedanken), tritt hier also eine ethnische Phyto- Physiologie, um die organischen Wachsthumprocesse zu verfolgen, worin die culturellen Entwicklungsphasen sich markiren.

Unter den aus Java überbrachten Constructionen eines indischen Culturgebäudes lagert durchweg der für den (indonesisch-alfurischen) Archipel charakteristische Elementargedanke fast noch unberührt, und, *wo im Contact, dann* eben einen Einblick gestattend in die Beginsel des Werdens.

Für solche Betrachtung fehlen die Beobachtungsobjecte in unserer energisch durchgearbeiteten Geschichtsbewegung, unter deren mächtigem Aufschwung die prähistorischen Substrate (bis auf antiquarische Reliquien) längst untergegangen und absorbirt sind (abgesehen von dem, was in sporadischen Ueberlebseln, folkloristisch, sich erhalten hat).

Für das hier geöffnete Untersuchungsgebiet kann Bali als ein Unicum gelten und ein doppelt lehrreiches in Beziehungen zu derjenigen Version seines Gesellschaftsleben's, wie in dem volksthümlichen der javanischen Nachbarinsel heute



noch fortlebt, auf den Trümmerstätten ihrer, eine grossartige Vergangenheit bezeugenden, Denkmale.

Dass trotz der, am kritisch modernen Wendepunkt dortiger Geschichte, islamitisch gebreiteten Decke, der Javane in der Atmosphäre seiner classischen Vergangenheit fortlebt (und webt), unter den Götter- und Heroengestalten, die in den Schattenbildern seiner Wajang ihn umspielen, ist in den Schriften gewiegter Beobachter wiederholt zur Erwähnung gebracht und mir aus den mit Sachkennern darüber geführten Gesprächen bestätigt (sowie aus eigenen Erfahrungen, wenn sie zählen, in kurzer Aufenthaltsdauer).

Welche Wissensschätze aus Bali's Lontar-Texten durch minenkundige Bohrungen zu heben sein würden, lehrte der indologischen Gelehrtenwelt FRIEDRICH'S „vorläufiger Bericht“, und die im grossen Styl angelegten Sammlungen, denen NEUBRONNER VAN DER TUUK die beste Zeit seines Leben's geweiht hat, liegen jetzt in berufensten Händen unter der Bearbeitung durch BRANDES (aus KERN'S Schule).

Neben diesem von dem Bangsa prasek (der vier Kasten) monopolisirten Eigenthum, bliebe das zu belauschen, was in ihren (Ruma oder) Pura deva (mit dem Baleh für die Dorfversammlungen) und im Ruma dalem (auf den Friedhöfen) die Bali-aga und Anak Tanah (des Boden's Kinder) zu singen und sagen haben, und da von jenseits der Meeresstrasse ein ähnliches Echo wiederklingt, wurde bei Rückkehr von Bali (über Banjoewangi) den Wong (Tiang) Tenggür ein Besuch abgestattet, in ihren drei Gruppen zu Probolingo, Pasoeroean und Malang, in welch' letzterer die Zodiakalbecher zwar von den Dukun noch bewahrt werden als Zeichen ihrer Würde, aber die an Bromo gerichteten Anrufungen bereits durchhallt sind von dem auf den Moscheen übertönendem Ruf zum Gebet.

Dann führte der Weg über die (bis auf einsamen Paduraksa, neben einigen Figurengruppen) leer verödete Stätte, wo einstens Madjapahit prangte, die mit dichterischen Ruhmeskränzen umwobene Residen des letzten der Hindureiche,



bis zu dem mystischen Anbeginn derselben in Mendang Kamoelian, der zwar auch von Brambanan's stolzen Denkmalen beansprucht wird, aber der Volkssage nach dem abgelegenen Dörfchen treu geblieben ist, das seinen Namen fortgeführt, in bester Gesellschaft mit Mendang Ramisseram, Mendang agoeng, dem „Heiligen“ u. a. m.

In Kamoelian liegt der Hinweis auf die Herkunft, den Ursprung ersten Beginne's, wie bei Tschakal bakal—die Wurzel (tschakal) des Werden's (bakal)—oder Dorfstifter (als Oikistes), und in den (balischen) Götterhäusern (Ruma Dewa) oder Pura-deva (Götterstädten), besonders in der auf dem Begräbnisplatz errichteten Grabkapelle findet sich (an äußerster Ecke meist) eine Sangga Kamoelian aufgestellt, für die den Ahnen dargebrachten Opfergaben, da die Pura Ibu (oder Pura Dadia) durchschnittlich zu fern abliegen (in der Wilderniss).

In Mendang liegt die Verschleierung ausgedrückt [aus (atomistisch) mit Staubtheilchen gefüllter Luft], das Geheimniss ersten Ursprungs verhüllend, und so würde analogerweis die einheimische Vorstellungsweise auf ein „Emporblühen“ (pua-ua-mai) führen, aus Kumulipo, „Wurzel des Abgrund's“ (im hawaiischen Schöpfungssang).

Hier ist nun der Monotheismus dazwischen gefahren, mit einem Baiame oder (australischen) „Macher“, und Adji Saka, der sich aus dem (Aeren-Stifter und) Sendboten Jaya Baya's in einen vom Propheten aus Mekka abgesandten „Hadji“ verkehrt hat—freilich auch in einen Apostaten, als „tegenhanger“ (s. Poensen) Nabi Mohamed's—knetet seine Menschen (nach der beim semitischen Schöpfungsact erprobten Kunst).

Da von dem dazu verwandten Lehm am Ufer des gelb blau-grünlich braun schimmernden Teich (für Färbung der Rassen) noch ein ganzer Haufen vorhanden war, (in Mendang Ramisseram), habe ich ein Pröbchen davon an das Museum eingeschickt. Ob er nach Menschenfleisch riecht, wie der von Prometheus übergelassene Lehm (zu Pausanias' Zeit), mögen, in Seelenriecherei erprobte, Nasen entscheiden.



Jedenfalls war er (wie der Augenschein zeigt) schmutzig grau, nicht correct (adamitisch) roth, wie die aus Tane's Menschenschöpfung zurückgebliebenen Lehmreste (bei den Maori).

Den Baum, unter welchem die Lehmmenschen getrocknet waren, hatte die Altersschwäche dahingerafft, doch zeigte man den Platz, wo er gestanden (und ein neuaufwachsendes Pflänzchen).

Daneben lag der (brodelnde) Teich zum Auskochen, oder vielmehr zum Einkochen, der Seele in den erdigen Körper, und schien es sich dabei um ein „Salz der Erde“ zu handeln, denn die Dörfler von Mendang Ramisseram brachten einige Proben von dortigen Salz-Efflorenzen, die sie hofften geschäftlich ausnutzen zu können, wie die benachbarten „Modderwellen“ in Koewoe, von denen die Besitzer ein behagliches Auskommen gewinnen.

Mit diesen sind auch die unterirdischen Wanderungen von Aji Saka's Schlangensohn (Djoko-Liloeng) verknüpft, so dass sich der dortige Sagenkreis als local begründet ergibt, und wie tief derselbe im Volksgeist noch einhakt, dafür wurde ein, weil aus Unbekanntschaft keineswegs gesuchter, desto ungesucht objectiverer Beweis geliefert, bei damaligem Besuch.

Der Controleur von Wirosari, dem ich für freundliche Bemühungen dankbar verpflichtet bleibe, hatte die Güte, mich persönlich zu begleiten, und da das von der Poststrasse entfernt liegende Dorf Mendang Kamoelan, nur auf schmalen Reitwegen zu erreichen ist, waren im Voraus demgemässe Anordnungen zu treffen gewesen.

Beim Hingelangen fand sich neben dem (sorgam umhegten) Stein, der den Platz des alten Kraton anzeigen sollte, eine Laube aufgerichtet, ein Tisch mit Erfrischungen hingestellt und Stühle daneben, während der Rath der Dorfältesten auf seinen Matten hockte, die Ankunft des Beamten erwartend.

Die Begrüssungsceremonien waren rasch abgemacht und nun sollte es an das Erzählen gehen.



Da erhob sich eine Schwierigkeit: wir hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der Tag war unrichtig gewählt.

Am „Wageh“ (der fünftägigen Woche) durften die dem Lande heiligen Traditionen nicht erzählt werden; ja es war kaum erlaubt überhaupt davon zu sprechen.

Es entspann sich eine längere Discussion, dehmüthig kleinlaut geführt, auf Seiten der Gemeinde-Vertreter, aber zum Nachgeben waren sie nicht zubringen. Das Tabu stellte sein Veto und der Adat verlangt Ehrerbietung.

Im Ueberlegen hin und her, fand sich ein Ausweg schliesslich. Wenn wir uns hinausbegäben, aus dem geweihten Bezirk bis in das nächste Dorf (eine Filiale der Mutter-Desa), so würde dort das Verbot nicht länger im Wege stehen.

Wir ritten also hinüber über die schattenlosen Felder und die Altermäner troddelten hinter uns her, in der glühenden Mittagssonne

Im Hause des Dorfschulzen wurde das Nöthige in Ordnung gestellt, ein Gamelan spielte auf, und dann begann die Entrollung: von Vishnu als ersten König Java's, bis auf Pandji dem National-Heros, zum Anschluss an die geschichtliche Zeit (in Djengolo).

Alles war da, wie es sein musste. Aji Saka in Person, der menschenfresserische König, das Ziehen am Turban, das Hineinfallen in die Südsee, die Verwandlung in das Crocodil (Boijo), die Drachenschlange in ihren Verschlingerungen (als „Orcus esuriens“) auf Blora's prophetischem Bodem u. a. m.. Dort, in fatamorganischen Spiegelungen (oder gehört, in Stimmen), kündeten im Voraus sich die Dinge, die kommen sollen, und dann ziehen sie näher und näher hin, dem Orte zu, wo das Angezeigte in Verwirklichung tritt.

Von solchen Vorhersagungen vernahm auch Raffels (bei seinem Besuche Mendang Kamoelan's), als Unheil andeutend für den, der einer Verletzung sich schuldig mache, und man fand die Bestätigung (wie zugefügt wird) darin, dass er im selbigen Jahre, seines Regierungssitzes verlustig ging.



So hätte demnach das uralte Mendang Kamoelan auch in die moderne Geschichte seiner Insel eingegriffen, beim „Engelsch Tusschenbestuur“, wodurch die Aera antiquarischer Erforschungen inauguriert wurde, auf diesem mit tüppig geschwängerten Keimen schwellendem Boden; reichste Früchte versprechend, wenn für die Ernte gereift.

Unter den in der „History of Java“ gelieferten Beiträgen gehört das in W. von Humboldt's Kawi-Werk einer eingehenden Besprechung unterzogene Manik-Moijo (aus dem die gleichnamigen Bühnenstücke im Wajang poerwa entnommen sind), und obwohl, was sich aus mündlichen Mittheilungen und literarischen Nachweisen in meinen Aufzeichnungen über Aji Saka findet, auf Später zu verschieben ist, mögen die in seinem Namen (unter Sakya) gestreiften Wechselbeziehungen zwischen Buddhismus und Brahmanismus, (wie in indischer Rivalität der auf Salivahana und Vicramaditja bezüglichen Chronologie), einige Worte zugefügt erhalten.

---

Wie die Cultur mit der Deduction ansetzt, wenn die in Unbewusstheit träumerischer Kindheit aufgesprossenen Ideen zu genügendem Glanze emporgestrahlt sind, die Aufmerksamkeit zu wecken, so beginnen kosmologische Theorien mit der Schöpfung eines Kosmos noëtos, wie in Ormuzd's (platonischer) Ideenwelt, auch in der des Manik-Moijo (auf Java). Allein stehend im Raum, oder dessen Unendlichkeit durchschweifend (gleich Tahiti's Taaroa), spiegelt Wishesha seinen anthropomorphischen Reflex (aus Wenang und Wening) in Batara Guru, eine „Eklampsis“ (im Sinne Plotin's) oder eine Emanation des (aus seinem Nous) redenden Logos, wenn Sigeh's Schweigen im Bythos — oder die stumm um Tanaroa (Nukahiva's) geschlungene Mutahei — zum Sprechen gebracht ist, mit Vacch's Stimme, die ihrem, aus (vedischer) Tapas, durch Anblick seiner Tochter zu blutschändrisch geiler Brunst angestacheltem Vater den Kopf verdreht (beim vierfachen Umblick, vierköpfigen Brahma's).



Abgesehen von Zwischenschiebung Sang-Yang Wenang's, des durch den Allmächtigen (als Wishesha) Bevollmächtigten oder Sang-Yang Tunggal's (um für die nachfolgend zersplitternde Vielheit deren Einheitlichkeit vorausbewahrt zu haben), apotheosirt sich in Batara Guru, — womit, nach dem Vorspiel (oder Proömion), ein practischer Anfang gemacht wird (in den Waijang) —, der infallibel (aus despotischem Kastenzwang) als Haus- oder Seelenarzt dominirende (Ishwara oder) „Guru“, der dagegen beseitigt ist im Buddhagama, wo Jedem das Geschick in eigene Hand gelegt ist, um, je nach der Willenskraft, auf dem Erlösungspfad zu folgen (und voranzugehen), sodass nur der Tathagata selber zum Führer dienen kann (im Vorbild, den Nachfolgenden).

Batara Guru, mit dem Wishesha sich wesenseins erklärt, wiederholt (oder verfolgt) seines Vorgänger's Vorschöpfung, um aus Schöpferkraft concentrirter Meditation contemplativ zu zeugen, mit Einkörperung seiner Ideal-Vorstellungen, die ihm, kraft der Anamnese (eines Kalyana-phuttayana), in des Haupte's Hirn praexistenziell bereits drinnen stecken, und nach erster Vierheit frommer Rishi, die (in Sanatkumara mit Genossen) Geschlechtszeugungen [weil soweit engst endogamisch nur möglich, wenn nicht das Weibliche (den Alfuren) aus der Fremde hinzutritt, oder aus dem vom Kastoeba-Baum gepflücktem Blatt] keusch von sich abweisen, treten dann die lebenslustigeren Dewa in's Leben, die bei Spaltung in ihre Sakti, sich mit diesen vergnügen können (und müssen — weil die Sache sonst mit dem Anfang schon zu Ende wäre; beim Ausbleiben der Nachkommenschaft).

Der Sachverhalt liegt (streng logisch) klar vor Augen. Seit letzter Weltzerstörung (im Umschwung der Kalpen) ist die gesammte Buntwelt der Sankhara (nebst ihren, in see-lischen Wandlungen durchwanderten, Pfaden) vernichtet, mit Ausnahme von Awitchi's untersten Tiefen, und den obersten Rupaloka (der Dhyana); beides ausserhalb des Gesichtskreises für irdisch optischen Horizont (ohne die verschärften Instrumentalhülfen einer „Visio mentis“). Nichts



also ist da, als die Leere ringsum, ein Nichtsein soweit, woraus das neue Sein hervorzutreten hat (für die Welterneuerung).

Im Oben und Unten indess verbleibt ein Schuldrest der Karma unausgeglichen, und am schwersten (klärlicherweis) drückt das Dictat des Schuldbuch's auf die in Naraka Gepeinigten, unter gewaltsam mächtigem Aufdrängen des Erlösungszug's. Von dort jedoch ist der Weg noch gar weit, durch all' die unzählbaren Jataka hindurch, bis mit der Verklärung unter dem Bodhi Baum, [auf dem, über dem emporlodernden Fenerstrom begründeten, (Diamant) Thron], die Fesseln dereinst gesprengt sein werden, um beim Betreten der Megha hinauszuschreiten (und abzuschneiden) in's Neibhan (seiner Akasaloka) zur Friedensruhe (der Nafz; als Mutma-inneh, in Mootmainah), mit gesetzlich erlangter Durchschau des Dharma (in Asangkhata-Ayatana). Im Nirvana (des Brak-hgyur) „one will have the happiness of peace of the Sanskara“ (s. Rockhill), in Realisierung eigentlichen Seins (der Maya gegenüber). Doch das, wie gesagt, sind zunächst nur schöne Wünsche „für Die da drunten“.

Anders liegt es bei den Insassen droben, die in den geistigen Genüssen höchst seeliger Himmel schwelgen (auf den Meditations-Terrassen).

Gerne würden sie ihre nach Billionen und Trillionen zählende Existenzdauer ewiglich verlängern, aber das Ewige kann erst in Nirwana's Jenseits erhofft werden, und in der Zwischenzeit (innerhalb von Zeit und Raum) rechnet die Karma unerbittlich scharf genau.

Die Stunde schlägt, wo Einem der Wesen höchster Dignität die ihm, im Lohne früherer Verdienste, angewiesene Frist abverlaufen ist. Das Abgleiten beginnt, tiefer und tiefer hinab, bis an die Grenzen materieller Sinneswelt. Da kommt der Fall zum Stehen, denn gegen Wiedergeburt in den darunter gelegenen Schichten war bereits Idemnität gewonnen (wie das Rechenbuch ausweist).

Der Brahmayika findet sich also jetzt im ersten Dhyana, das unter Mahabrahma gestellt ist, und all' die Zwischen-



stufungen sind eo ipso restaurirt, bei seiner Niederfahrt durch dieselben.

Beim Wiederauskommen aus der durch den Sturz verursachten Betäubung, sieht Brahma sich allein, innerhalb des von ihm überschaubaren All's, und so findet er sich vom Wahn seiner Schöpfergottheit ergriffen (nach der Version des Tripitaka), wie Wishesha (im Manik-Moijo).

Das Schöpfen wird ihm leicht genug, da sich mehr und mehr (je mehr die Erholung fortschreitet) die ihm als Kalyanaphuttajana bereits einwohnenden Ideen wiederum auffrischen, und aus Gedankenschöpfungen (oder deren Incarnationen) Alles dasjenige also hergestellt wird, was die Kosmographien erzählen, von Brahma-oder Maha-Rishi und den Dewa im (olympischen) Hofstaat auf dem Gipfel des Maha-Meru (ehe derselbe für Indra's Tawantinsa reservirt wird).

Alles das ist prächtig schön, und für die Götter (oder die Upper-ten-thousand) genug, wenn sie allein auf der Welt wären.

Hier tritt nun aber die Materie heran, mit ihren auch die Gnostiker agnostisch vexirenden Fragen, über das Ekmageion Plato's, dessen Demiurgos in seinem Becher die Seelen freilich zusammenrüttelt und manche (mehrweniger gut gelungen) hinausschüttelt, aber von irdisch materieller Beschmutzung seine Hände rein hält.

Aehnlich liegt es bei Maha-Brahma oder Batara Guru, die ebenfalls mit der Materie nichts anzufangen wissen können, da sie dieselbe überhaupt nicht kennen, weil eben nur bis an den die Idealwelten abscheidenden Grenzstrich gelangt, und ohnedem wohl nicht gerne hinabschauen in den Abgrund eines Abyssos oder Kumulipo („denn da drunten ist es fürchterlich“) im Gyan-Gap,- wie die auf metaphysischen Höhen geblendeten Augen Nichts sehen von dem anarchischen Gewühl auf unterer Gesellschaftsschichtung (bis durch inductiven Aufbau die Fühlung hergestellt sein wird).

Da indess, was da ist, auch seine Schöpfung verlangt, muss irgendwie ein Ausweg gefunden werden, und da anders



nichts übrig bleibt, ein derartig obscöner, dass ihn RAFFLES sowohl, wie WINTER in Übersetzung wiederzugeben ablehnen.

In Quintessenz kommt es jedoch auf Batara Guru's Samentropfen zurück, die bei Batari Hoema's (Uma's) Sträuben, unter den fehlgeschlagenen Versuchen ihrer Umarmung, in's Urgewässer — oder (naturphilosophischen) „Urschleim“ — hinabfallen (das düsterwogende Meer der Grund- und Untiefen).

Es beginnt zu gähren und brauen, chaotisch wild (im Avyakta der Sankhya).

Das monströs grausige Riesen-Ungeheuer (Komo-Salah oder Jwang Kolo), vor dessen Schreckensgestalt die Dewa entsetzt entfliehen, erscheint vor des Höchsten Thron, barsch und drohend, nach seinem Vater fragend.

Was soll der arme Batara Guru thun? Seine Schande gestehen? Er lispelt eine sanftmüthige Erwiderung, und beim Hinhören gelingt es ihm seinem ungestalteten Sohn ein paar Haare auszuraufen (seine Schlagzähne, mit deren Gift, zu beseitigen) und ihn fortzuschicken, unter dem Vorwande eines Auftrage's, der als Vorbedingung zur Beantwortung gestellt war (ohne dass solche indess erfolgt ist).

Aus dieser Gefahr glücklich erlöst, hat es seine Enehälfte, derentwegen er hineingestürzt war, zu entgelten, als weiblicher Sündenbock, und so wird sie einer exemplarischen Züchtigung unterworfen (wie Here von Zeus). An den Füßen ergriffen, wird sie aus dem Himmel hinausgehängt mit dem Kopf nach Unten; und jetzt wird es ärger, im kopfüber-kopfunter: denn aus ihrem Klage-Geheul entsteht ein zu Komo-Salah in Scheusslichkeit passendes Seitenstück, und indem Beide sich treien, folgt eine ganze Sippschaft in Kindersbrut (auf Noesa Kambangan).

Hier würde es nun mit brahmanischer Urweisheit zu Ende sein, denn es lässt sich schwer absehen, wie wieder Ordnung zu schaffen gewesen wäre, wenn nicht der Glanz „Soebo-Sito“ die Aufmerksamkeit auf den Büsser Kaneka-Poetra gezogen, der während der (unter dem Vorherigen) verflossenen Aeonen zur Bodhi gelangt, auf dasjenige



hinweisen konnte, was in dem, von Wishesha gehörten, Glockenton die über ihn hinaus- (oder voran-) liegende Ursächlichkeit bekundete und der zugleich, in dem unter Moijo's Dunkel geheimnissvoll geborgenem (Ratna) Retno Doemilah, das Grundprinzip des „Swabhava (für die Swabhavikas, in Nepaul) mitbringen konnte, das im organischen Wachsthum gesetzlicher Ordnung allen Dingen eingepflanzt, zunächst nun für das Menschengeschlecht (in socialer Geselligkeit) seine nutzbringende Ausverwerthung erhält, mit Anpflanzung des Ackerbau's und Pflege der Culturpflanzen, (in Mendang Kamoelan).

Hier kommt nun bei Dherma Nastiti's (worin Devi Sri eingefahren) Gatten, dem König Prabu Mang Ngukuhang („de eerste Koning van Java"), Vishnu's Rolle zur Geltung, der wie Brahma mit der (ihm indess missglückten) Schöpfung und Siva mit Zerstörung (soweit es ihm gelingt), mit Erhaltung der Dinge beauftragt war, und so von Vornherein denselben, sowie dem (unter seine Avataren aufgenommen) Buddha, näher stand, weshalb er auch unbetheiligt blieb, bei dem auf Kaneka-putra durch die Dewa unternommenen Angriff, wobei Brahma, Sambu, Bayu etc. sich zu offener Miss-handlung fortreissen liessen, Siva dagegen eine Fühlung zu bewahren sucht (zwischen Padanda Siwa und, Brahma oder, Padanda Buddha).

In Boeलेleng gilt der, wie Siva auf Bergeshöhen, auf den Grabstätten meditirende (oder büssende) Buddha, als „jüngerer Bruder", wogegen er im Manik Moijo als „älterer Bruder" angeredet wird, von Batara Guru (identificirt mit Siva oder Isvara), der sich mit ihm Eins erklärt und nach dem Himmel begleitet, wo beide gemeinsam Platz nehmen (auf dem Bale Morchu-Kunda), obwohl Maya's Sohn später dann zum Götterboten, als Narada, degradirt wird, bei brahmanischer Hegemonie (für Ganesa's elephantenrüsselige Missgestalt).

Die buddhistischen Reminiscenzen Kaneka-Putro's — mit Hinweis auf Kasyapa's Vorgänger vielleicht, einen in Ka-



nekpur (s. Carleyle) geborenen Kanakamuni (Kanakan, Gold) — ergeben sich aus seiner an die Grundformel (Ye hetu Dhamma etc.) anklingenden Aussprache (über die „causa causarum“) in der an Batara gewährten Belehrung (über Jwang Tan-hono): „Weet dat er niets bestaat zonder begin en oorzaak en zelfs het begin aller dingen heeft een oorzaak“ (s. Hageman), sowie in dem (an die Tan-matra der Sankhya angeschlossenen) Satz allgemein (bis auf das Endziel, im Leitstern) durchgehender Gegensätzlichkeit: „Alle dingen hebben iets tegenovergesteld“ (cf. Winter), in Wechselbeziehung der Aromana und Ayatana, (nach der Psychologie des Abhidharma).

Den Pandanda Siwa verbleibt, ihrem auf den Aetherlüften der Berge verklärtem Siwa gegenüber, der den Grabstätten zugewiesene Buddha im Dunkel derselben, unter besonderem Anschluss an das Leichenceremoniell (wie in China und Japan), wogegen die populäre Fassung (auf Bali) in Siwa zwar den vornehmen Herrn erkennt, aber in Buddha eine geheimnissvoll grössere Macht (der Göttlichkeit).

Er sei, wie gesagt wurde, gleich einem „Tuan Allah,“ und wortkräftig wunderbaren Mundes (indem, was von ihm ausgesprochen, sich verwirkliche).

Wie in Swajambhu's (oder Ishvara's) Akanishta der (nepalesischen) Aiswarikas (s. Hodgson), kommen in Batara Guru (Bali's) beide zusammen, indem der auf dem Lehrpfad vollendet Vorgegangene allerdings als Guru figurirt, während der (brahmanisch) mit despotischer Autorität gebietende Guru (weil in noch menschlicher Gebrechlichkeit zu keiner Infallibilität berechtigt) auf dem Buddhagama ausfällt, wo gegen-theils ein Jeder auf eigene Willenskraft hingewiesen wird, seines eigenen Glückes Schmied (denn „the actions, of a man's prior births are his destiny“).

In den Beziehungen zum Ewigkeitssymbol der Weltschlange (dem alten Naga, in Bewahrung der Urweisheit für Nagarjuna's Mahayana), lässt der balische Volkswitz Buddha auf dem



Halse reiten, wogegen Siwa am Schwanz hockt (in der populären Erzählung darüber).

In Karto Moosodho's Manik-Moijo tritt demnach in Kaneko-Poetro eine deutlich buddhistische Reminiscenz zu Tage, wenn beim Entwirren der incongruent statt geübten Verschiebungen ein Jedes auf den ihm zukommenden Platz eingestellt wird. Als aus jenem Glanz Soebo Sito der im Wasser unbenetzte Büsser zur Kenntnissnahme gelangt ist, erhält Batara Guru von ihm Belehrung über das im Glockenklang gesetzlich bekundete Walten (des Dharma) und der (wie Mahabrahma durch Buddha) bekehrte Götter König gesteht nun an Kaneka-Poetro den Titel eines „älteren Bruder's" zu, während ihn dieser als „jüngerer Bruder" anredet (im Fortverlauf des Babad).

Ehe indess Batara Guru sich persönlich zu Kaneka-Putro begab, hatte er, wie die Widodari auch die Dewa gegen ihn ausgeschickt, und diese fallen ihn mit ihren Waffen an, zur Bekämpfung, wobei vornehmlich Batara Brahma sich feindlich erweist, ihm selbst die Gültigkeit der Busse bestreitend, wenn nicht von dem Be- (oder Ein-) sitzer des Bodens, worauf der Sitz genommen, Erlaubniss erbeten und gewährt sei.

Wir haben hier also genau den Angriff Mara's (und seines Heeres) auf den unter dem Bodhi-Baum Verklärten, wo (nach buddhistisch correcter Version) Brahma und Indra — sowie die Dewa überhaupt (obwohl thatenlos; weil im Schreck geflüchtet) — zur Seite stehen, und die an Sakyamuni zur Beeidigung entbotene Erdgöttin (oder der Erdgeist; wenn nicht ein Bodhisattwa Kshitigarbha) in Person heraufsteigt, um Zeugniss abzulegen.

Dass die Dewa mit Waffengewalt gegen den Büsser zu Felde ziehen, ist gegen alle Regel. Wohl sendet Batara Guru die Widodari, um den Tapas- Uebenden (gleich Arjuna-Wijaya) zu prüfen. Sobald er sich dann indess gegen die Verführungen gefeit erweist, dann wird er von den Dewa jubelnd begrüßt, und nach Swargaloka fortgeführt, als ihr





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Narada (an Buddha's oder Mercur's Odbinstag) degradirt [und auch in Smar's komische Figur (der Wajang) hineingezogen].

Das (aus „Swabhava“ einsetzende) Aufblühen der Schöpfung (im „pua-mai“ polyn.), wird dagegen mythologisch weiter nun ausgeschmückt, in der lieblichen Tisno Wati (aus dem von Antabhoga geraubten Ratna Dhoemilah enthüllt), die unter Batara Guru's Liebkosungen hinsterbend, im heiligen Busch Kentring Kendoyono zu Mendang Kamuelan begraben wird, um dann (neben Pisang, Djagong und Cocos) im Paddie aus der Erde aufzublühen (wie Devi Sri im Ketan-Reis).

Die Ueberleitung aus dem unter kosmographischer Scenerie in pomphaft geräuschvollen Actionen abgespielten Götterdrama zu dem friedlichen Ackerbaubetrieb im stillen Dörfchen, ist eine ungezwungen gegeben, im javanischen Schöpfungsang durch diesen an Moijo verliehenen Ratna Dhumilah.

Hier ist zunächst ein Versehen zu rectificiren, wodurch W. v. Humboldt's Besprechung des „Manek-Maya“ irre geleitet wurde, indem dieselbe dem von Raffles publicirtem Manik-Moijo-padalangan folgte, worin ein wichtigster Paragraph ausgefallen ist.

In Manik-Moyo, in dritter der aus dem (Welten-) Ei (oder einem in der Luft schwebend herabhängendem Kugelball) epiphanisch hervorgetretenen Manifestationen (oder Productionen), wird dort (in Identification mit Sangjang Guru) die Schöpfung des Menschen (zum Anklang an Manu vielleicht) gefunden. Humboldt bezweifelt das, und vermuthet zutreffender, dass in Manik der Edelstein (Mani, in tibetischer Gebetsformel) zu liegen hätte. — Mani, de inslag bij het „zaad“ (javanisch) oder „Sperma“ (s. Roorda),- hat im Uehrigen indess dem ihm allein zur Verfügung stehendem Text zu folgen.

Von einer *Schöpfung* (des Menschen), dem Umschlagen aus Nichtsein in Sein (durch Eingriff eines „Deus ex machina“), kann überhaupt keine Rede sein und wenn von Sangyang Tan Hono (in höchster Herrheit des Nicht-Daseinden oder



Uusichtbaren) gesprochen wird, so handelt es sich um das Durchwalten des Geschickes (eines „Beschikker's des Nodlot's") oder Schicksal's, zugetheilt durch „Bhagawan" (oder Moira), um eines Sangyang Moorbeng Pesthi's (des Loosvertheiler's) Fatum, — nicht ein blindes oder in eines Allah's Willens Willkühr gestelltes (als Taqdir), sondern des aus gesetzlichem Walten, mit zunehmender Erkenntniss desselben, rationell verständlichen, im Dharma (bei Einheit des physischen und moralischen Gesetze's).

Dadurch erledigt sich auch die vermeintlich zweite Menschenschöpfung, auf Dherma Jaka bezogen, dessen Sohn (Chatur Kaneka) auf Kaneka Putro's Vaterschaft gedeutet wird.

Das hier hineinspielende Menschengeschlecht fällt in die Kategorie der „Andhaphuttayana", wenn beim Heraufarbeiten aus Awitchi auf das Niveau von Manushyaloka gelangt, in Gegenüberstellung zu den dorthin (aus ihren Rupaloka) hinabgesunkenen Abhassara (als „Kalyana-phuttayana").

Weder Batara Guru noch seine Deva haben hiermit das Mindeste zu thun, denn obwohl Maha-Brahma die Zwischenwelten füllte bei seinem Niedergleiten bis zum Grenzstrich der Dhyana, war damit seine Mitwirkung vorläufig zu Ende. Erst als bei dem Geliebel mit den abgespaltenen Sakti eine weitere Erniedrigung eintrat (im Sündenfall), mussten die Dewa-loka in Existenz gerufen werden, zu Einbeherbergung, denn auf den Rupaloka, wo das weibliche Geschlecht sich zum männlichen, — im Mula-Muli (der Talein) wird noch ein neutrales Geschlecht angereicht, (wie im Enthaltsamskeitgelübde der Tapusa durch Busse erlangt)—, zu veredeln hat, ist kein Platz für „Heirathen im Himmel geschlossen", und die Devi mit ihren Ehrendamen (als Widodari) kommen mit den Deva erst auf der Scheitelfläche des Meru, oder oberen Stockwerken (wo liebäugelnder Aablick die Zeugungsorgane dem Hinblick entzieht) zusammen, wo, (in Anticipation von Batu Gunung's Prätensionen) Batara Guru (als Indra-boeminoto)



durch kunstfertige Architekten (gleich Viswakarma oder Manjusri) sich seine Himmelspaläste erbauen lässt, „to vie with the Almighty“ (s. Raffles), nachdem dem Nabi (oder Propheten) Hadji Saka als „tegenhanger“ (aus Djadjil's Schule) gegenübergestellt, und das genealogische Geschlechts-Register auf Adam (als Poerwaning-djan) zurückgeführt war (seit Einmischung des Islam in einheimisch javanische Legenden), und hier, da die Deva nicht gleich den Bramayika „sine intestinis“ (s. Pallegoix) leben können, da sie neben geistiger Ernährung der aus Maha-Muni's „Levensbron“ (in Amrita oder „Vaïora“), zur Verlängerung der Existenzfrist, bedürfen, beginnt nun Schmutz sich anzuhäufen, so dass, vor den (eine Reinigung erfordernden) Rathssitzungen der Deva, der Kehricht mit dem (in Guinea) heiligem Besen auszufegen ist, durch Nini Batari, über die zum Gipfel des Gunung Agung herbeigeflogenen, (wenn nicht einen Besenstiel zum Reiten verwendenden), Hexen („Leak“) präsidirend (auf Bali).

Diese beiläufige Einschlebung bei Seite gesetzt „revenons à nos moutons“ oder auf unsere Menschen, welche durch die Textentstellung der von Raffles empfangenen Uebersetzung hervorgezaubert sein sollten (im Manik-Moïjo padalangnan).

Die correcte Fassung findet sich in Karto Moosodho's Auszug aus dem Djitapsoro (h. Winter), sowie in Hageman's Compilation (abgekürzt).

Aus dem, von jenem (durch Wishesa gehörten) Glockenton, angezeigten Kugelball treten drei Paare hervor, zuerst (wie aus Schalen des finnischen Schöpfung-Ei's) Himmel und Erde, nahe zusammen anfänglich — der Himmel vor (Trennung Rangi's und Papa's durch rebellische Kinder) dicht aufliegend (am Niger), bis auf Pramesthi's (oder samoanischen Tangaroa's) Hinblick sich weiter entfernend. Dann folgen Sonne und Mond, sowie in dritter Paarung Manik und Moïjo, Hell und Dunkel (Tag und Nacht).

Zu Grunde liegt das (wenn erweckt aus Latenz) im organischen Wachsthum beim „Aufblühen“ der Schöpfung lebensvoll (unter vielerlei Namen) Treibende, das Swabhava,



in Pravritti und Nirvritti, „action and rest“ (s. Hogdson), aus Latenz erweckt (im „statu nascenti“).

Die Tageshelle zeigt die bunt angestaltete Verwirklichung (und so erhält Manik die Sonne zuertheilt), aber der geheimnissvolle Ursprung für die „Ek Nyktos“ (s. Aristoteles) Theologisirenden liegt umschleiert im Gedunkel „mondumglänzter“ (Zauber-) Nacht (der psychologische Ansatz der Nidana zugleich, in Moho als Avidya), und so ist es die Nacht— „het zinnebeeld van geheimzinnigheid, ligtgeloovige vrees en veranderlijkheid“ (s. Hageman) unter Wechseln des Monde's (als Symbol der Verjüngung bei Khoin-Khoïn und Vitier)—, die „blauschwarz“ dunkelnde Nacht, die „de wereld in evenwigt houdt“ (s. Winter), in „Vermummung“ (b. Moosodho). Ihr wird also (zur Entfaltung der drei Kostbarkeiten oder Ratna traya) der Ratna Dumilah anvertraut, eine die „Dhatu“, bei der Katastrophe (in Goldhülse) hinüberrettende Hiran-yagharba (vedischer Puranen), die Potentialitäten (dynamisch) einschliessend, als unzerstörbarer Edelstein (Om mani padme hun). So erklärt es sich aus selbstgegebener Consequenz, dass Kaneka-putra diesen „Stein der Weisen“ (oder der Weisheit) im Besitz hat, und als die Dewa leichtsinnig damit zu spielen beginnen (in ihrem Himmel sinnlicher Freuden), flüchtet er hinab in Anta-bhoga's Hut, der (im sinischen Drachensymbol) die Welt umzirkelnden Ewigkeitschlange oder des Naga, der Uralten Alteter, von dem Nagarjuna (durch tantrische Künste) die Ueberweisheit der Mahayana zu erlangen suchte (wie sein Vorgänger von Maitreya, als Phaya-alaun im Tushita-Himmel).

Als die Dewa nachfolgen und an der Drachenschlange umhertasten, werden sie durch Maya's Trug spöttisch verwirrt und geäfft, so dass sie schliesslich vor sich selbst sich schämen, und den Edelstein (der Ratna) nie zurückbekommen haben würden, wenn er ihnen nicht von Antabhoga (der sich Batará Guru's Haupt zum Sitz bequem gemacht hatte) bei Rückkehr zum Himmel dort übergeben sei. Aber, freilich, in hermetisch verschlossenem Gefäss (Tjoepoe Manik Hastogino).



Wie? das zu öffnen, sei ihre Sache. Die Götter probiren daran herum, ein jeder versucht seine Kunst, aber alles umsonst, und da der gordische Knoten nicht zu entwirren, blieb nichts übrig, als sein Zerhauen, in Zertrümmerung. Die Monstranz brach auseinander und siehe! da lag sie darin, die liebliche Tisnowati, in frischfrüher Mädchenjugend.

In Batara Guru's Lingam spürt sich sogleich wieder phallische Regung, aber die Kleine entwand sich seinen Umarmungen, sie sei noch zu klein und jung (zu unreif für den Genuss).

In Vorbedingung der Hingabe formulirt sie ihre Wünsche, und zur Erfüllung derselben werden aus Komo-Salah's Sippschaft, in Verschwägerung mit Kali-Durga, all die Hecatoncheiren und sonst titanisch Ungestalteten berufen, denen die Bewachung von Yama-dipati's Naraka (Tambrakamoeka) und der (über ein „Whenny-moor“ führenden) Zitterbrücke (wat ogal agil) übergeben ist (auf Noesa Tembrini oder Noesa-Kombangan), und als Kolo-goemarang (Sohn Jwang Kala's) das Versprechen erhält, zur Belohnung als Hofnarr angestellt zu werden, benutzt er dieses Privileg sogleich, die Dewa zu verhöhnen, so dass sie ihn, seiner Schweinereien wegen, zum Schwein verfluchen, obwohl er sich dadurch nicht abhalten lässt, die im Bade überraschte Dewi Sri (Vishnu's Gattin) mit seinen Liebesanträgen zu verfolgen und unter solchen Tändeleien die Ausführung des Dienstauftrag's hinausschiebt.

Ungeduldig über lange Verzögerung, konnte Bathara Guru seine Leidenschaften nicht länger bezähmen. Mit seinen vier Armen (als Chatur-baja) packt er Tisno-Wati an, und unter solch' gewaltsamen Liebkosungen stirbt sie dahin, in seiner Umarmung (und unter seinen Händen).

Jetzt wird Kaneka-Putra beauftragt, zur Beisetzung im heiligen Hain bei Mendang Kamoclan; und dort (neben dem Kentan-Reis Devi Sri's) entspriesst der Paddie (im Reis) ihrer Vulva, der Pisang den Händen, der Djagong den Haaren, und dem Haupt die Cocos (zur Substituierung von Menschenköpfen anwendbar, wie Kohlköpfe anderswo).



Der Erzählungsgang lenkt nun ein auf dörfliches Stilleben in den (Freuden und) Leiden des Ackermanns, seine Belästigungen durch Verwandlung des Gottes Jwang Prit-handjolo in die Reisdiebvögel (oder Hemprit), sowie durch das hungrige Ungethier dämonischer Abstammung; so überwältigend, dass auch hier eine Zeitlang die Thiere über die Menschen herrschen (wie in Birma und Peru).

Da indess im König von Mendang Kamoelan eine Incarnation Vishnu's herrscht, kommt (mit Unterstützung von Mendang agoeng) Alles schliesslich in Ordnung, und nachdem die verwüsteten Saaten<sup>1)</sup> durch Ueberkriechen der Sava-Schlange — deren abgeworfene Haut (im Emblem der Verjüngung oder Erneuerung, in Guyana) in die Scheuern gelegt wird — wieder aufgerichtet sind, geht es nun im gewöhnlichen Tagesleben fort, unter rüstigem Schaffen der (gleich Anna perenna) freundlich blickenden Dienstmagd (Lueh Endah), welche die königlich angebotenen Ehren abweist, und voll befriedigt sein will, bei regelmässig fleissigem Besuch der Felder („wanneer gij mij bemint alsdan is slechts dit mijn verzoek, dat gij de akkervelden bezoekt, tot welzijn van uw volk“).

Weil sie nicht einem Einzelnen angehören, sondern Allen vermählt sein will, kommt Devi Sri, von den Deva umworben im Himmel, herab zur Erde, wo sie den aussätzigen Bandung antrifft (nach der in den Preanger geläufigen Legende) und von dessen Liebesbezeugungen verfolgt wird, bis (auf Anrufung göttlicher Hilfe) sein Leib zerhauen ist, und aus solcher Verwesung dann die Thiere hervorgehen (wie in Opfertagen dargebracht, beim Erntefest).

In Yamadipati (bei Durga's weiblicher Wandlung) schaut eine grause „Despoina“ hervor aus unterirdischem Dunkel, wohin die jugendliche Proserpina entführt wurde (der Demeter Tochter).

---

1) Der heilige Hain des Kraton (in Mendang Kamoedan) ist jetzt ausgerodet und in Sawah-Felder ausgelegt, die indess Bewohnern benachbarter Dörfer gehören, da die Eingesessenen die Arbeit nicht zu übernehmen wagten.



Java's monumentale Denkmale reden in eindrucksvoller Grossartigkeit von der ihrer Geschichte, die auf dieser Insel verlaufen ist, unter verschiedentlich hier zusammengeströmten Cultureinflüssen.

Gegenwärtig stehen diese altersgrauen Zeugen dem Zerfall anheimgegeben, in Oede und Verlassenheit.

Eine jüngere Religion ruft von ihren Minareten die Gläubigen zum Gebet, unter der Bewohnerschaft in Stadt und Dorf, seitens welcher die in der Nachbarschaft gelegenen Trümmerstätten als unheimliche vermieden, oder doch mit interesselos gleichgültigen Augen betrachtet werden; so dass für die neugierigen Fragen des Touristen kaum ein fades Ammenmärchen übrig bleibt, hie und da.

So im wachen Tagesleben, wenn auf dem (unter äquatorialer und vulcanischer Erwärmung) üppigst wucherndem Boden dieser begünstigten Gefilde auch, ein Jeder dennoch zu arbeiten hat, für das tägliche Brod (des Lebensunterhalts).

Anders, wenn die abendlichen Dämmer Schleier nieder sich senken auf eine wunderbare Tropenpracht, worin die Hütten eingestelt stehen, mit dem andächtig um den Dalang versammelten Zuhörerkreis.

Dann erwachen die alten Heroengeister, die einst auf ihren Kothurnen über die javanische Weltenbühne dahingeschritten, dann in buntscheckig grotesken Wayangbildern streitet und kreischt es durcheinander, unter dem Klanggeklapper des Gamelan, und dann träumt des Landes Kind sich ein in dahingeschwundene Vergangenheit, bis der Schlaf ihm kommt, mit Traumesgaukeleien weiter.

Nicht grade ein Jeder, aber doch gar Mancher unter





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Nun kam es vor, dass der (wie Bhima oder Sena durch Heldenhaftigkeit, Arjuna durch vornehme Ergebenheit u. s. w). durch mildgesinnte Geduld characterisirte Samar bevorzugt war, von einem Dörfler, dem böse Jungen seinen Fruchtgarten bestahlen.

Aergerlich vertrieb er dieselben durch Steinwürfe, fand sich aber, als ob solchen Verstosses gegen die Lehren seines Prototyp's verhöhnt, derartig getroffen, dass er in Wuth gerathend, fast Hand an sich selbst gelegt hätte.

So verbleiben hier populäre Ueberlebsel aus den Rangordnungen höherer Kasten, die auf Bali fort dauern, wo die Fürsten ihr Leben nach den Heldenfiguren der Epen (des Ramayana und Mahabharata) reguliren, wie die Brahmanen nach vedischen Vorschriften (s. Friedrich).

Wie das antike Etrurien, das in seinen Bauresten schweigend versteinert geblieben (soweit nicht durch den Grabstichel oder die Schärfe gelehrter Kritik zum Sprechen geprickelt), aus seiner im Volksgeist überlebenden Folklore ausgegraben ist, unter lebendigem Geplapper auf den von LELAND veröffentlichten Blättern, so schwatzt es wirrig sprudelnd durcheinander in den Babad's wie zusammengefasst durch HAGEMAN, sporadisch verstreut bei *Raffles*, und früher schon durch VAN YPEREN zur Publikation gebracht, im ersten Bande die Begründung der Bataviaasche Genootschap inaugurirend und die langen Series ihrer mit reichsten Schätzen gefüllten Zeitschrift.

Für historische Anhalte sind diese volksthümlichen Traditionen werthlos geworden, seit eine tiefgelehrte Fachdisciplin diesem Studium sich zugewandt hat, und aus dem im Museum geborgenen oder sachgerecht aufgenommenen Inschriften, durch BRANDES vornehmlich, Daten festgestellt sind, die in dem bevorstehendem Corpus Inscript. Jav. eine übersichtliche Unterlage breiten werden, für Anschluss an die Indologie der Halbinsel, zumal bei Ergänzung mit den chinesischen Berichten, in GROENEVELD's lehrreichen Arbeiten (und der Entzifferung dessen, was von Kambodischer Tempel-



schrift copirt ist, mit denen der Tschampa in Aussicht aussserdem).

Immerhin bewahren die populären Ueberlieferungen ihre weitreichende Bedeutung, um dem Schaffen des Volksgeistes in den Verschlingungen seines organischen Wachstums nachzugehen, und ist dabei neben den classischen Stücken (des Waijang purwa) auch den localen Beachtung zu schenken (wie Tijoeng-Wanara's in Sunda, Darawulan's des Osten, Pandji's, mit abenteuernden Fahrten bis Bali und weiter), sowie den Ausläufern in mälaysisch-arabische Pantun's (mit Verzweigungen in den allgemeinen Fabelschatz wieder).

Vornehmlich hat von jeher der um Adi Soko (Saka) gewobene Sagenkranz die Aufmerksamkeit gefesselt, schon der Anklänge wegen, um dasjenige, was aus Jambulos' Tagebücher (b. Diodor) und in Ptolemäus' Geographie über Jabadiu den Alterthumsforschern bereits zur Kenntniss gebracht war, zu illustriren (in auffälligsten Parallelen).

Unter den prähistorischen Plätzen in Java's Vorgeschichte, finden sich als häufigste die Namen Mendang Kamulan und Giling-Wesi verzeichnet.

Die letztere Residenz, — die der (im „Rollen des Eisens“ kunstfertigen) Schmiede [der Empo an Rompo's Esse, mit (africanischen oder caucasischem) Uebertritt in verdächtige Stände, aus dem geehrten] —, wird verschiedentlich localisirt, in den Preanger nach einem der dortigen Sukapura (dem Glücklichkeitslande) verlegt, in Ost-Java meist an Abhänge des Smeru oder Su-Meru (auch da, wo geographisch gebrechliche Kenntnisse einer genaueren Definirung seiner topischen Lagerung entgegensteht).

Auf dem Gipfel dieses [in der Oesana Bali nach Djamboedwipa (aus seinen Reflex im Goenoeng agoeng) transponirten] Mahameru (oder Sawela-Chala), thront Batara Guru (Giri-Nata) im (olympischen) Hofstaat seiner 12 oder 13 (auch 40) Dewa, und zum Götterkönig ist Vishnu eingesetzt.

Als derselbe, wegen Begehrlichkeit nach einer Menschen-tochter (der schönen Putri) aus Batara-Guru's Eifersucht



(durch die von Narada überbrachte Botschaft) zu Busstübungen unter den sieben Waringin-Bäumen verwiesen ist, herrscht Batu Gunung (der an seiner Kopfnarbe von der ihm vermählten Mutter erkannte Sohn Sinta's) in Giling-Wesi, (am Fusse des Su-Meru), und hier wird nun (zum Kampf um die Suralaya) der Ansturm (auf den Hochsitz) vorbereitet, der nur mit Vishnu's Hilfe abgewehrt werden kann (nach der zu solchem Zwecke gewährten Begnadigung).

Als jedoch durch die, aus dem Thränenfluss (in Sinta's klagendem Gewein) aufsteigenden, Fluthen die Dewa von Ertrinken bedroht wurden, ist, nach Wiederlebung Batu Gunung's mit seiner gesamten Verwandtschaft, die Aufnahme dieser (nach den Monatstagen) dreissig Gezählten in Swargaloka erzwungen, und Vishnu, dessen Göttlichkeit durch Erzeugung eines Menschenkindes abgeschwächt wurde, wird jetzt mit der Oberherrlichkeit über die Dämone (oder Kamavachara's unter nepalesischen Himmeln) bekleidet, um sie zum Besten der Dewa (und für ihre Dienerschaft) in Zucht zu halten, in der Rolle Wibisana's (oder Wessamuni's) auf Langka, nach dem von Sakyamuni (Maha-Muni) dort geschlossenen Vertrag (zur Doppelung von Mara's Himmel).

Nach Giling Wesi wird jetzt der (abrahamitische) Stammvater Batara (oder Bagawan) Brahmana gesandt, mit seiner Brahmani, (aus Kambodia nach Raffles Gewährsmann), und in Nachkommenschaft Tritresta's (und seiner Kambodischen Gemahlin), dem Vater Manu-Manoesa's, verläuft dann die Dynastie bis auf Poelosoro und seine Nachfolger, die nach Astina überführen, und in die Controversen über seine Lagerung in Pekalongan (mit Anschluss an die Monumente des Dieng, in den Pandawa-Tempel), wenn nicht die Verknüpfung mit Dewa Bala (Stifter der Bala, in Kujrat oder Guzerat) festgehalten wird, um die Beziehungen einzuleiten, für die Entdeckung Nusa Kendang's (Insel des Djawa-wut) durch Jaya Baya's Gesandten (als die Residenz aus Hastinapura, über Malwa, nach Dwaraka's frühere Stätte verlegt war), oder durch (Browijaya) Sawela Chala, Sohn



Kasuma Chitra's (aus Jaya Baya's Geschlecht), der sich mit den von Aji Soko nachgelassenen „Sailing-Directions“ einschiffte, um in Mendang Kamoelan zu siedeln (cf. Kiai Adipati Adi Manggala).

Dieser Name führt auf den heimathlichen Ursprungssitz, wie in den häuslichen Sanggah Kamoelan der Balier, [die ausserdem gelegentlich ihre Pura (Dadia und Pura) Iboe besuchen mögen], und sobezüglich vertritt Aji Saka (auf der, von den Ansiedlern aus Rum wieder verlassenen, Insel) den Begründer der Aera (beim Geschichtsabbruch), um sich bei chronologischer Aufreihung der durcheinander fahrenden Dynastien zwischen die in den Mythenkreis Hastina's gehörige und die Djengolo's zu stellen, wo Raden Dewo Kasumo den Kronprinz (Hamiluhur) nach dem Lande der Kling (Kalinga) sendet (für Einführung indischer Kolonisten).

Auf Indo-China dagegen (unter malayischer Färbung der Tschampa) verweisen die Rakshasa die mit „siamesischen“ Schriften (neben alter oder purwo) in der Hand angetroffen wurden, bei der Niederlassung in Mendang Kamoelan und (sofern nicht nach Brambanan versetzt) würde diejenige Oertlichkeit, wo (in Grabogan) der Name verblieben ist, auf Anlandungsplätzen in Japara (Djapan) hindeuten aus früher (in Jawana) regem Handelsverkehr (s. Valentijn). Mit Passaraan (Passaroean) handelten die auf Bali gestrandeten Siamesen (s. BARROS).

Im chinesischen Bericht (aus dem Jing-gai Sheng-lan) erscheint, beim Spalten des Fels (s. Groeneveld) der heilige Büsser, der den [in (Ganesa's) Elephantenform] menschenfressenden Tyrannen erschlägt, als Maha-Muni unter dem von Batara-Guru usurpirten Titel, während Belehrung (über Tathagata's Ursachsformel) durch den im Wasser Büssenden erst gewährt wird, der dann freilich (durch sivaitische Suprematie) in Missgestalt degradirt wird und zu Botengängen (Mercur's) weil durch den Rausch bethört (wie Quetzalcoatl durch Tezcatlipoca's Hinterlist). Der um die Fürstin Endradi werbende Elephant (cf. Nata Kasuma) wird (in Astina) von



Gotama (der unter seiner Gestalt in den Mutterleib eingegangen) getödtet und Aji Jaya Baya's Abstammung wird dann wieder auf Angling Dherma (Dharma) zurückgeführt, Sohn des Priestergelehrten (Pandita) Bisuru Champaka (der von Milawa (Malva) nach Mendang Kamoelan gewandert).

Bei Kreuzung der islamitischen Sagen mit den javanisch-indischen (seit Raden Patah's Moscheebau in Demak), hat sich die Heiligkeit bewahrt, für Hadji Soko, der von Mohamed aus dem Kreis seiner Vertranten (Abu Bakr, Ali, Omar, Osman) zur Bekehrung ausgesandt sei oder (nach anderen Version) dafür fortgezogen sei, nach der Verstossung in Bannung, um für die fleischlichen Gclüste (im Hause seiner Gastfrau) eine Entschuldigung zu finden, als die entblössten Schenkel seine Geilheit erregten, und so Anlass gaben (bei Aufpicken des Saamen's durch eierlegendes Huhn) zur Erzeugung des Drachensohnes, eines Maha-Naga der Boedjangga aus Mischung brahmanischen Blutes mit dem gemeinen (der Sudra), unter Fortführung auf Antabhoga, der in sich selbstgeschlungenen Weltenschlange (für hieroglyphische Deutung).

Die heutzutage in Mendang Kamoelan geläufigen Volkssagen sind verquickt mit der geologischen Bodengestaltung, den Schlammausbrüchen (bei Koewoe etc), den „kochenden Teichen“ (Ramesseram's), und dort auch (bei Melati Darat) brennen ans einer Joni (s. Verbeek) die ewigen Feuer, Morro-Api (oder Merapi).

---

Unter nachdämmernden Einfluss einer aus Indien einst umfächelnden Atmosphäre sollen die in der Einsamkeit heiliger Berge büssenden Heroen (des Waijang) noch heute mitunter ihre Nachfolger (in „Tijang adjar“ oder „tapas“) finden (wie bei dem officiellen Klausner in der Grotte am Südmeer, der in den Fürstenländern für Anfragen als Orakel beschickbar gehalten wurde), aber von den Vereinzlungen solch' nervös Veranlangter (auf dem Sprungbrett zwischen Weisen und Thor oder genialisch Gewitzigten und Wahnwitzigen) abge-



sehen, fühlt sich das Kind eines von der Natur begünstigten Boden nicht viel von dem Uebernatürlichen geprickelt, dem, seiner (für Fernsichten noch ungefeilten) „Visio mentis,” Nicht- oder Unsichtbaren, denn „aus den Augen aus dem Sinn” (oder: was ausserhalb der Augen nicht in dem Sinn)- obwohl deisidaimonische Schrecken allstündlich umgehen (für Berechnung nach Djam, in Ngaloep oder anderen Tengeran) und Djimat verlangen (zur Abwehr).

Wat het huislijk geluk of „Kaslametan ing ngomah” van den Javaan betreft, dit bestaat voor hem hoofdzakelijk in de tevredenheid en eensgezindheid onder de verschillende leden van zijn gezin (s. Majers), und wenn von der Arbeit ermüdet Abends nach Haus gekommen, dort alles in Ordnung findend, fühlt er sich glücklich genug („in zijne armoede”).

Aber diese wohlbehagende Ruhe wird oftmals gestört, durch Krankheits- und andere Unglücksfälle aus dem unbekannt schreckendem Bereich böswilliger Plagegeister, gleich Koenti-anaq, auch Hantu (malaiischer Bekanntschaft), als Jin, gläubige und ungläubige, der Feerien sodann (tückische Elten und Elben ebenfalls einschliessend).

So bedarf es der Hülfen, schützender (Apotropaioi oder) Schirmgeister und sie werden für die Dorfgemeinde am nächstliegenden in den (wie allen Dingen) dem Boden einsitzendem Jnnuä (der Jnnuit) oder Altbesitzer desselben, gefunden, mit welchem, als Eigenthümer, ein Bundesvertrag geschlossen, oder Abkommen getroffen war, über die Sühnungen (gegen Niessbrauch).

Der Danjang-Desa erhält an dem von ihm sich erwählten Sitz (unter Baumesschatten oder auf einem Stein) kalendergerecht (nach den Petangan) geregelte Darbringungen und für private Angelegenheiten kann sich der Hausvater ohnedem an den Tchakal-bakal wenden, den Dorfstifter, der traditionell fortlebt (nachdem sein, als Kramat geheiligtes, Grab in Verstoss gerathen ist). Für Specialfälle können ausserdem die „Mustika” dienen, wie (aus Gefälligkeiten eines Spiritus familiaris) aufgefunden im „Angang” (oder Pagar), sofern



sie bei angestellter Probe probat sich bewähren (wogegen baldigst an die Luft gesetzt, wenn durchgefallen; im Examen).

Damit ist den religiösen Bedürfnissen in der Hauptsache genügt, wie den Baliern (in Sakala) durch ihre Dewa, während das Schicksal der Sukshma (in Nischkala) sorglos dahingestellt bleibt, weil bei offen freimüthigem Eingeständniss einer Unwissenheit, kraft solcher Beichte, die Last (vom Herzen) abgeworfen ist (sich mit Grübeleien darüber zu quälen).

In Java allerdings, seit der Insel Hindu-Reiche zerfallen, ertönt von Moscheen der Ruf zum Gebet, aber über die Crème der Gesellschaft hinüber, wenig nur hinabdringend, in die unteren Schichtungen, derselben.

Doch werden die Aeusserlichkeiten beschwerdelos bewahrt, und das vom Mudim, dem Gehülfen des Naib (zu Seiten des Panghulu oder Imam) an des Dorfes Schutzgeist oder seine Gottheit (im Danyang; höheren Ranges noch, als der Sangyang) gerichtete Gebet, beginnt mit Bismillah, unter Anrufung Allah's oder doch in seinem Namen).

Unter Amphyctionien nah bei einander gelegener Dörfer (der Filialen mit der Mutter-Desa zunächst) treten dann (wie unter Wongtchä der Fanti, für Begründung einer Hierarchie) Collegien zusammen, zu gemeinsamer Verehrung der Danjang Desa unter einem „Danjang toewa“ als ältesten, nach einem durch die Dukun den Primbon entnehmbaren Ceremoniell, und hier mag unter Mehrung (bis zur Dodekarchie, im politischen Verbände) ein Giri-Nata oder Berggott (gleich nigritischem Bobowisi) an die Spitze gestellt werden und sein (dodonäisches) Orakel wiederum einen Ableger (in Delphi) pflanzen (als Braffoe-Fetisch u. d. m.).

Voran steht (überall auf der Erde) das auf den grossen Reinmachertag (Menjepi der Balier) fallende Reinigungs fest, ob mit dem Pomp der Fackelläufe gefeiert (in der Inca Residenz), ob durch Aufhängen von „Laneae effigies“ oder sonstige Puppen (am Kalabar und auf Viti), um die aus Gierigkeit verdummten Dämone durch Menschenlist und





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Das, des Javanen Leben [in hohen und niederen (Lebens-) Interessen, für Gross und Klein] beherrschende, Studium der Ngelmoe oder Ilmoe [„zijn hoogste schat“ (s. Harthoorn) und vielleicht auch (wie für die alte Greisesruine auf Hawaü) „letzter Schatz“], um in den Complicationen von fünf und siebentägigen Wochen (der Woekoe, Windoe, Neptoe u. s. w.) seine jedesmalige Stellung zum terrestrischen und uranischen Weltganzen— für Geburts- und Todesjahr (oder-Tag und- Stunde) nicht nur, sondern jedwed laufenden Jahr's den Monat, die Woche, den Tag, ja bis auf die Stunde; (in zehnfacher Vertheilung des 24 stündigen oder (nach Wantji und Waijah geregelt) auch 30 fachen Tag-Nacht-Abschnitt's—herauszurechnen [in den Petangan, mit Beihülfe (balischer) Tika oder der Primbon], steht im strictesten Gegensatz zu den monotheistisch gepredigten und freilich (s. Poensen) „slechts uiterlijk“ in den Aeusserlichkeiten der Salat hinang-waqtoe-übernommenen Dogmen; und obwohl im Ngelmoe sarengat (des Sjariat) ein Compromiss versucht sein mag [vom Guru (oder Kjai) der Santree teres,] wird doch die „Agami Islam“ abgetrennt gehalten, auch auf den Wegen (Tariqat) der Mystik (oder Sjarijat, Tariqat, Hagiqat und Marifat stufenweis).

Indess: „zijn ngelmoe is den Javaan zijn een en alles“ (s. Poensen), „die Petangan vormt den band tusschen de menschen en de geesten“ (s. Van Hien.

Wie der [auf einen Adi-Buddha (der Aisvarikas) noch nicht abgelenkte] Buddhagama, dem der Gottesbegriff aus fällt, seine dutzendweis zählenden Himmel trotzdem mit Göt-



tern gefüllt (und vollgepfropft) hat, so stehen dem Javanen seine Dämonen (-götter) — bis über 90 in ihren Spuckerscheinungen (aus dem Bangsa-*alus*) aufgezählt, — bald (wenn ob böswilliger Angriffe gescholten), „stinkend“ (*banger*) bald, (sofern durch Opfergaben versöhnbar) „wohlduftend“ (*wangi*), gleich *Sambang* (*Sambang banger* und *Sambang wangi*) — in Auswahl zu Gebote, obwohl festlichere Culthandlungen sich in Hauptsache auf den (betreffs localer Verhältnisse bestunterrichteten und dafür somit meist ausreichenden) *Danhjang Desa*, (oder die *Demit* der *Nagara*) als *Bahoereqsa*, unter den *Dowa* oder Gebeten, beschränken, vom Dorfältesten gesprochen, mit (arabisch) angehängter Floskel (des *Mudim*), sowie (für häusliche Rücksichten), den *Tjakal-Bakal*; [abgesehen von Einen oder den Anderen, der sich aus den „*Le-loehoer*“ herbeizurufen etwa empfieht, (unter den „*Lelem-boet*“), oder *Kaki Poespakati* und *Nini Poespakati*, im Allgemeinen].

Was nach der *Moira* Verhängniss aus *Karman* trifft, und demnach unter der *Dharma* gesetzlichem Walten, meint der stachelnde Forschungstrieb mit (gesetzlich) rationellem Verständniss annähern zu können; in alchymistisch, aus kabbalistischem Zahlenwust, gebrauten Speculationen freilich nur, [so lange — vor Klärung exact (durch ihre Elemente) gefestigter Chemie — ein Beginn des logischen Rechnen's sich noch nicht ermöglicht hat].

Der Moslem dagegen (in Gottesschauern eines „*Phobos Theou*“) sieht dem, was ihn aus Schicksalsschlägen (des *Taqdir*) treffen mag, unter frommlich geziemender Ergebenheit entgegen, denn da Alles in Händen und (Willkühr's-) Willen eines, seine geschaffene (und nach Belieben vernichtbare) Welt (mit der Weisheit Allmacht) erhaltenden, Allah liegt, wird (im Ausgleich der *Praedestination* mit *Praescientia*) Alles auch bestens gerecht sich ordnen (wie, wo, wann es geschieht; und was?), obwohl (ohne Einsicht eines *Al Khidr*) das Warum anzunähern, von Vornherein ausgeschlossen zu bleiben hat, bei Unbegreiflichkeit eines selbst der (*Sifat*



oder) Eigenschaften — in „Attributen“, mit deren Einhaken (im Wesen oder Zad) die „Substantia“ attaquirt werden sollte — entbehrenden Gottes, (in überweltlicher Erhabenheit).

„Kog, medenni temen“, (Wel, dat is vermetelt), ruft der moslemische Dörfler, nach dem Bericht des Missionär's, wenn er dessen Bekehrte von ihrem Gott als „Vater“ reden hört, entsetzt <sup>1)</sup> über die Vermessenheit solch frevelhafter Blasphemie.

Wie kannst du armer Menschenwurm, du Staub von Staub, es wagen, für ein (blutsverwandtschaftliches) Kind Allerhöchster Majestät dich auszugeben, du ein aus seiner Hand geformter (Thon-) Topf (oder thörlicher Tropf), der zerbrochen werden mag, wie es kommt, du, sein irdisch elendiger Sklave, der (im Dasatwa) die allerhöchsten Befehle pflichtschuldigst entgegenzunehmen hast, und sie auszuführen oder zu tragen, (im Wohl und Wehe).

Ein wohldressirter Hund wird seine Strafen entgegennehmen, wenn als gerecht zuertheilt, oder sonst dagegen heulen, wenn der vermeintlicher Ungerechtigkeit unterliegende Gerechtigkeitssinn ihm nicht verständlich (oder fehlt), ehe etwa angelernt: auch unter Schlägen winselnd und wedelnd zu schmeicheln.

Wenn aus des liebvollst gütigen Gottes Liebe die Lieben fortgenommen werden, mag es den sie Liebenden oft schwer werden, für solche Liebesbezeugungen zu danken.

Doch hängt auch das von anerzogener Gewohnheit ab. Die slavische (oder sklavische) Eva's Tochter beklagt sich über Kälte des Ehegatten, wenn derselbe sich allzu lässig zeigt ihrem Körperleib die regelrecht zustehende Züchtigung angedeihen zu lassen und küsst dann die Hand, die die Ruthe geführt, für solch heilsam empfundene Correction, [und wie die Beichtväter die liebevolle Zuneigung ihrer in Vollblüthe der Jugend schon geknickten (auf den Knien

---

1) Dem einheimischen Volkscharacter entspricht es, dass auch die Bekehrten selber (in Madja-Warra) gegen den „Vadernaam“ im Gebet sich versetzten, als Sūnda (Doeraka), weil (s Hoozoo) „al te vermetelt“ (Kewanen).



übergelegten) und zerknirschten Sünderinnen gewannen, lässt sich bei Bayle nachlesen].

In Kühnheit der Mystik wird Einigung des „Diener’s“ und „Herrn“ (Kawal-Goesti), angestrebt, (für Absorption der Atma in Brahm).

Ohne was im Jenseits, ausserhalb des optischen Horizonte’s, (auch dem einer „Visio mentis“) liegt, nutzlos durchspähen zu wollen, verwerthet der Javane die Rapal seiner Ngelmoe für das, was sich unter den Verhältnissen hienieden dadurch bessern lassen möchte, im Tagesleben, (während kurzen Erdenlauf’s).

Die Ngelmoe penglarisan verschafft dem Kaufmann gute Kundschaft, die Ngelmoe payendaman Vögel dem Fänger, die Ngelmoe petimboelan erleichtert dem Lastträger seine Last, die Ngelmoe eepigeni beschleunigt das Reisen, die Ngelmoe seputoja befähigt zum Wandeln auf dem Wasser (oder Wassertreten). Durch die Rapal der Ngelmoe weloet poetih werden Fesseln gelöst, die Ngelmoe soempet bedil hindert das Abschiessen feindlichen Geschosses (wenn nicht durch die Ngelmoe penalasan gegengewirkt) und die Ngelmoe sirwendo lässt ins Ziel der Scheibe treffen die (gefeite) Kugel (des Freischützen), während die Ngelmoe tegoeh und Ngelmoe kekedatun unverwundbar macht, (durch „Passauer Kunst“).

Auch für die schädlichen Zwecke der Zauberei, als Tenoeng (Ngelmoe modong), oder (in Atjeh) Eleumee t’ihe (s. SNOUCK HURGRONJE), mögen die übernatürlich erlangten Kräfte verwandt werden, um krank zu machen durch Vergraben eines mit Figuren bezeichneten Papier’s in der Nähe des Hause’s, oder dienstbar (durch goena-goena), aber auch zur Ausnutzung für höhere Interessen gelten die, (durch der Bodhisattwa Heiligkeit in Wunderpomp entfaltet) Kraftmächte (der Irddhi), und jeder Segen (Idi) hat seinen Preis (s. HARTHOORN), da je höher das Honorar, desto erfolgreicher der, im Vertrauen des Kranken steigende, (Seelen-) Arzt (oder Guru).



Die „hoogste Ilmoe” (Ngelmoe), von Allah dem Propheten Ambija (oder allen Nabi's insgesamt) mitgeteilt, ist die das Athmen (und seine Regulierung) betreffende (der Yogi).

Durch die Ilmoe djatineh erwirbt man Djatineh „werkelijkheid”), indem „het sterven leven, het ondergaan opgaan” wordt (s. HARTHOORN), am „dies natalis” (der Stoa), in Sunya überführend aus Sangkara auf Asangkhata (für solches Ayatana).

Die Ilmoe peling (oder Ilmoe Kraton) sichert (für nächste Seelenverhausung) königliche Wiedergeburt, aus Concentration meditativen Nachsinnen's (heling) auf Allah hingewendet (in der Einsamkeit) oder auf die Nasenspitze (monachischer Nabelbeschauer). Nini Sara Sati (Saraswati) wird um „licht der harten” angerufen (in zugehöriger Ilmoe) und der Geist, als Makiki (das eigentlich Wirkliche) hat sich von dem Stoff oder Madjas mawon (madjas, „oneigenlijk”) abzuwenden, zum Eingehen in Mootmainah (rust, kalmte), am Friedensort (eines Neibbhan).

Die Ngelmoe peling bintang Tranggana richtet sich auf „de bewustheid van (het zinnen op) de ster Tranggana” (s. POENSEN), die Ngelmoe peling djajad toentoeing auf „de bewustheid van (het zinnen op) der wereld uiterste punt” (als Endziel).

„Sloof toch niet enkel en alleen om kleeren en eten: Indien gij de heerlijkheid begeert, leer dan het wezenlijke der ilmoe” (zum Schwelgen in den geistigen Genüssen der Rupaloka).

„Mijn eenige ilmoe was (gade te slaan) den grond van het eigen hart” (dasaneh dehweh oder dassaring hatineh deweh), wurde auf sobezügliche Frage erwiedert, (in javanischer Desa, zu Malang).

„Sa lebette mannah Koela”, (in mijn hart slechts) die Ngelmoe (des Herzen's).

Die Ilmoe banjoe bening, (des „klarhellen Wasser's”, als Nichtsein) heet „laaglandsch” Ilmoe (Ilmoeh ngareh), in



tegenstelling van de „bergsche" Ilmoe (Ilmoe Goenoengan), Siva's, als „berggod" (s. HARTHOORN), zur Erlangung der Widji langgeng (widji, „zaad"), in ewig junger Naturkraft (einer „man-vrouwelijkheid").

Wie Buddha an den Grabstätten unten, büsst (hoher Kasten) Siwa auf Höhe der Berge, nach (Bali's) Pandanda Siwa, und beim Ersteigen des (Rendjani oder) Gunung agoeng (auf Lombok) dürfen keine Titel in den Ansprachen verwendet werden (weshalb auf Java das Ngoko an Stelle des Kromo tritt).

Neben den tiang wasis und tiang driah finden sich die tiang adjar, (Tapas übend, nach Arjuna's Vorbild auf Hendrakilo) und dann die Santries, während der Ilmoe santrian („de geloovige wetenschap, het Mohammedanisme") die Ilmoe paseq gegenübersteht, (ohne persönlichen Gott, atheistisch).

„Wie kent Allah? Wie maakte de naam Allah? Deze mijne lippen hier, zijn Allah! En de hemel — wat is dat? Er is geen hemel! De hemel is hier! de hel is hier! Het eeuwige leven ook hier! de opstanding is hier! Het is niet noodig, die te zoeken! Nu goed — hier namaals goed! Nu kwaad — hier namaals kwaad! Nu moeite — hier namaals moeite! Nu blijdschap — hier namaals blijdschap! Nu arm — hier namaals arm! Nu voorspoed — hier namaals voorspoed!", giebt POENSEN aus einem Gespräch („uit den mond van Javanen opgeteekend") als die Antwort eines Anhängers der Tijang pasek, gegen die Behauptung eines „geloovig Mohammedaan" remonstrierend („dat Goesti Allah, de Almachtige, alles geschapen heeft)".

„Neen! er is geen berg, geen zee, geen rivier, geen water — dat alles is hier binnen in mij", (in mijne voorstelling slechts), hört man auf Java (betreffe der Ilmoe). „Die Welt ist meine Vorstellung" (bei SCHOPENHAUER), worin in Maya's Nichtigkeit des Wirklichen Dasein entschwindet (für BERKELEY's Schule). Die Verschiedenheit der Gestaltungen ist die der „Prajna" (im Buddhismus).



„Voor nog bestond de ijdele ruimte, is het denken zonder gedachte” (plengklaleng), und hat dahin zurückzukehren, in den „donkeren en onbekenden achtergrond” (des Herzen’s) „de aarde vergaat nooit, leven wordt dood, en dood wordt leven”, bei Abweisung der Ursprungsfragen (in Java’s Volksphilosophie).

Diegene, welke het zoover brengt, dat hij bereikt de duizelingwekkende hoogte (of diepte) van het ware wezen, hetwelk het niet-zijn is, die heeft de Ilmoe banjoe bening, „de ilmoe van het heldere water” (s. HARTHOORN) mit Langenmüthigkeit (segara derana), einer Segara sabar soekoeran („een zee van geduld en dank”) und „een berg van dankbaarheid” (goenoeng panariman).

Die Santri Birahi ergeben sich fleischlichen Lüsten (mit Tanzmädchen), lehrend: „dat de hemel is de aarde, de hel is de aarde en eene opstanding der dooden er niet is” (s. POENSEN), in Orgien (tantrischer Verirrungen), gleich Muhabbijah und Malamatiya (der Sufi).

Im vollen Gottvertrauen dagegen lassen die Tijang wasis ihr Eigenthum unbewacht, da Diebe „ontwifelbaar door een Walat zal getroffen worden” (s. POENSEN), in einem, durch den Schirmgeist des Dorfe’s Danhjang kang bauweresa Desa (ambahoereksa, „beschermen”) oder die Gottheit gesandtes Unheil (zur Strafe der Missethat), während sonst die Bewachung des Hause’s einem der käuflichen „Setan” (s. HARTHOORN) anvertraut werden mag, etwa dem Setan Goendoel, „een duitendief” u. A. m. [wie dem, an Stelle des Nachtwächter’s, aus der Diebesbande selbst (im Dekkhan) gemiethetem Aufseher [oder (im Dienst der Dewa) Bhuta].

Die Tijang drialah (drijah, Almosen) begeben sich nach Einbringung der Ernte, eine Zeitlang in die Einöde, ihre gefüllten Scheuern geöffnet zurücklassend, damit die Vorräthe den Armen, und wer derselben bedarf, zur Verfügung stehen, um so durch Allmosengeben Verdienst zu erwerben, da die bequemerweis durch die Talapoinen dafür gebotene Gelegenheit seitdem fortgefallen ist. (Geben ist seeliger denn Nehmen).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



een bezem van „Sada“, waarin allerlei specerijen gestoken zijn, als lomboq, dringo, blangle, enz., en die tezamen „toemboek sewoe“ of de duizend pieken genoemd worden, neergelegd als afweringsmiddelen tegen ziekte of onheil aanbrengende andere booze geesten (s. VAN HIEN), oder sonst Nini Shiblak hingestellt (im Holzbild).

Bei der Ernte (auf Java) werden die unsichtbaren Pertyan Siloemman mit Zerhacken bedroht, wenn Schaden thugend, die Emboq Sri Dana, Emboq Sri Loeloel, Emboq Sri Penganten dagegen, unter Zusammenrufung ihrer Kinder, nicht zu erschrecken angemahnt und ruhig zu bleiben, „ohne die Augen aufzuschlagen“ (während des Schneidens).

Emboq Sri Penganti, Emboq Sri Penganten, „slaapt hier in deze donkere schuur“ heisst es beim Einfüllen des Reis, und beim Herausnehmen: „Emboq Sri Penganti und Emboq Sri Penganten, „huivert, schrikt niet en ziet niet op“ (s. HARTHOORN).

Nachdem die als Braut und Bräutigam aufgeputzten Garbenbündel in die Scheuer getragen sind, wird dort in der Mitte des Reis ein Häuflein separirt für die „Mutter“ des Reis (Indoe oder Iboe Pare) und das muss unberührt bleiben (unter zugefügten Erneuerungen).

In die Kategorie der aus alter und neuer Welt, sowie durch gerichtliche Zeugenaufnahmen allerorts wohlbekannten Klopfgeister (an Thür und Fenster pochend) gehört (auf Java) Gendroewa, der auch versteht, „steenen en andere voorwerpen op de daken der huizen te werpen“ (s. VAN HIEN), oder das Küchengeräth durcheinander (trotz polizeilicher Aufsicht, in europäischen Residenzstädten).

---

Nachdem die Elementargedanken unter ihren Maskereien erkannt sind, und die wüst wirre Gespensterwelt, die aus allen Theilen der Erde herandrängte (beim Beginn ethnologischer Studien), verdunstet und verduftet ist, reducirt sich Alles auf fast monotone Einfachheit, da man stets



auf dieselben Saamenkörner kommt, die gleichen Zellkerne, die sich nicht viel von einander unterscheiden.

Aber in jedem steckt nun die ganze Eülle dessen, wozu er, aus organischem Wachsthum, zu bunter Entfaltung aufzublühen hat, -und so die Elementargedanken, in ihrer geschichtlichen Entwicklung (aus cultureller Pflege).



Der seit dem Entdeckungsalter über den Globus eröffnete Umblick zeigt für die auf comparativer Methode begründete Forschungsweise ein ergiebigstes Arbeitsfeld in derjenigen Oertlichkeit, wo die Spitzen der indischen Halbinseln in die insular bunte Vielgestaltigkeit des indischen Archipel's verlaufen, bis zu dem (molukkischen) Ausgangsthor (in Oceanien's fernweite Weiten hinaus).

Auf alter Hemisphären lagert die Continental-Masse des asiatischen Continent's, mit Europa's Vorstoss in den Atlantic hinein, von dessen transmarinen Küsten westliche Culturen herüberschimmern (von Anahuac's und der Quechua Bergeshöhen nieder), während die östliche mit ihren, des Nils geheimnissvolle Quellen auf folgenden Wurzeln in das Dunkel des schwarzen Erdtheil's entschwindet, aber in Mesopotamien's Delta diejenige Entwicklung ansetzt, welche auf mediterranisch gezackten Uferrändern zu jener Blüthe gediehen, die unter Verzweigungen auf der Gesamtbasis der Binnenländer unsere heutige Civilisation gezeitigt haben.

Sie, mit dem „orbis terrarum“ der Classicität, gehört zu Asien's westlicher Hälfte, durch den Scheidungsstrich des Meridian's abgetrennt, als iranische von der turanisch-sinischen des Osten's und hier wurde eine „Alexandria ultima“ erbaut, als in dem kurz glänzendem Meteor des macdonischen Feldzug's, ein leuchtender Blitzstrahl, nach Süden hin abgezogen, dasjenige erhellte, was vorher unter indischen Wundersagen verschleiert gelegen hatte.

Auch was auf nomadischen Steppen periodisch aufbraust in verheerenden Aufständen, faud sich, wenn die bisher den Einfällen offenliegenden Gefilde durch schützenden



Mauerwall (der Thsin) abgeschlossen war, dadurch abgelenkt und hinabgezogen zu den reichen Beutestücken in den mit Golconda's Edelsteinen strahlenden Pallästen, und durch Bhamo's monumentales Thor folgten — gleich mongolischen und turkmenischen Nachfolger (bis auf Baber's abentheuernden Zügen) — Jueitchi und Hiongnu, um die indoskythische Aera zu inauguriren, während anderseits wieder auf einst von Scythen und Sarmaten durchzogenem Boden, hunnische Wogen anbrandeten, in den alanischen Vorläufern der Völkerwanderung, wodurch die neuere Geschichte ihre charakteristische Umwandlung erhielt.

Die (turanischen) Einflüsse, wenn der Khaiber-Pass sich hatte forciren lassen, verblieben, — ob in machtvollen Heeresgepränge über Kashmir erzwungen (und auf Afghanistan's Terrassen gefestigt), ob aus tibetisch-hierarchisirten Hochland auf Neapel hindurchsickernd, — mehrweniger vorübergehend für die vorderindische Halbinsel, die vielmehr ihr arisch historisches Gepränge aufgeprägt erhalten hat, während auf der transgangetischen Halbinsel der Name „Indochina" diejenige Mischung anzeigt, welche aus dem von Brahmaputra's Gebirgsthal eingeleiteten Zügen mit den auf Junan zurückreichenden zusammengetroffen sind.

Wo im Anschluss an Kokkonagara's hellenische Reminiscenzen die Prachtbanten Angkhor Vats aus ihren Waldverstecken aufgefunden sind, knüpfen sich die überleitenden Fäden mit dem aus Guzerat und Kalinga gesponnenen Maschennetz zusammen, wodurch Java's Vorgeschichte mit romantisch ausstaffirtem Sagenkranz umwoben ist, und als der mit überschwänglichen Farben geschilderte Hofstaat Madjapahit's, im Nachbild dessen Kediri's oder Doho's (im Usana Java), zusammensank, flickerte ein Abglanz auf in Bali, mit der Erscheinung des Dewa Agoeng in Gilgel, und dann dem auf seinem Blätterfloss (gleich dem Scaf's oder Skald in der Skaldenzeit) herübergefutheten Rahu-Wahu, als Vorfahr der Brahmanen.

Was unter den Baliern sich gefestigt hatte, wurde mit



ihrer Beherrschung der (auf Sumbawa führenden) Sassak nach Lombok verpflanzt, und dort in der Strasse von Lombok sah Wallace's naturkundiger Blick die Berührung Australien's und Asien's, wie zoologisch auch anthropologisch; und für die ethnischen Studien bietet sich hier zugleich nun das Problem, dasjenige, mittelst kritischer Sichtung linguistisch geschulter Fachgelehrten, zu entwirren, was aus den Elementarunterlagen in culturellen Schöpfungen iranischer und turanischer Geschichtsvölker durcheinander gekommen ist, und in seinen Ergebnissen thatsächlich noch vorliegt, secundär, tertiär, quaternär, oder potenziert (wie man will).

Bali ist ein „aufgeschlagenes Buch“ (s. ZOLLINGER), um eine (auf Java) in schweigenden Monumenten nur bezeugte Vergangenheit zu lesen, und unter den Alterthümern des indischen Archipel's, wird als wichtigstes Belehrungsobject (VON RAFFLES) Bali bezeichnet (in „seinem heutig socialen Leben“). „Perhaps, the most striking and interesting vestige of antiquity, wick is to be found in the Eastern seas, is the actual state of the society in the island of Bali (the present state of Bali may be considered as a kind of commentary on the ancient condition of the natives of Java).

Bali's Filiale auf Lombok ist selten nur von Reisenden besucht, aber wo es geschah, spricht aus ihren Aufzeichnungen ein Erstaunen meist über was sie vor sich sahen, auf diesem verstecktem Inselfleck.

Ein wohlbestellter Boden, verständig ausgenutzt bis in kleinste Einzelheiten, mit chinesischer Sorgsamkeit, „Alles Aehnliche in Europa übertreffend“ (wie WALLACE bemerkt.

Ingeniöse Erfindungskunst (wie im Bohren der Gewehrläufe erwiesen) hat das Bewässerungssystem (der Reisfelder) zu einer Ausnutzung gebracht, wie nirgends sonst. „One of the most wonderful systems of cultivation in the world“ (zu Mataram auf Lombok), „surpassing in the labour bestowed upon it, any tract of equal extent in the most civilized countries of Europe“ (1869), in Ausführung hydraulisch bewundernswerther Anlage von Aquäducten (nach dem minimalen



Masstabe dortiger Verhältnisse bemessen und angemessen).

Und auch die schönen Künste sind theilweis (in Schnitzereien besonders) zu einer Vollendung gediehen, die mit classischer wetteifert, in naturgetreuer Nachahmung, (beim Rivalitätsstreit hellenischer in der Malerei).

Ein Augenzeuge berichtet sobezüglich (über die Fresco in Gunong-Sari):

„Als men er op een paar voet afstand van verwijderd is, meent men dat het als het ware opgelegd is; onwillekeurig grijpt men naar de rijst die daar in den schotel ligt of naar het varken dat daar aan het spit wordt gebraden, men ziet het vuur onder het spit branden“ (s. JACOBS).

Die geschmackvoll in Kiosks und Pavillons, in Parkgarten, in Fischweiher, in Statuen und Statuetten ausgelegten Lustschlösser der Raja bieten dem Durchwandler der Anziehungspunkte viele, und auch in einsam zerstreuten Dörflern treffen sich zierlich verzierte Paduraksa und Tjandibentar an den Eingängen der Dewa-Tempel, wo die Götter weilen, mit phantastisch grinsenden Ungeheuer, als Thorwächter, um (gleich Hyanging lawang<sup>1</sup>) an der Gopura) für ihre ungestörte Ruhe zu wachen.

Von den Wüsteneien der Gebirgswälder abgesehen, ist die Bevölkerung eine dichte und wohbestellte (soweit nicht in Duodez-Tyranneien durch fortgeschleppte Kastenfesseln geknebelt), — frisch, froh, frei in ihrer Art, mit instinctartigem Selbstgefühl,<sup>2</sup>) falls nicht durch absonderlich fremdartig überwältigenden Gegenstoss, aus dem Concept gebracht.

---

1) Wenn an Stelle des im rothen Bock (des Pararaton) geforderten Opfer's (s. BRANDES) der mit dem Wunsch einer Wiedergeburt in Vishnu's Himmel Beseelte eintritt (um vordortdem, durch Brahma gezeugtem, Leib sich eizuverleiben, als Stammherr javanischer Königsgeschlechter) so zeigt solche Aufopferungswilligkeit einen charakteristischen Gegensatz zu sonstiger Milderung der von blutbegierigen Göttern geheischten Menschenopfer durch symbolische Substitutionen auf Moriah (oder mittelst eines Numa's Redekunst).

2) Die Balinezen (s. RAFFLES), are active, and enterprising (their undisguised frankness commands reciprocal confidence and respect).



Ohne Umständlichkeit, ungescheut anschauend, tritt der Eingeborene entgegen, das Auge halb fragend, halb sinnend, gleich weit entfernt von der sklavisch dehmüthigen Kriecherei seiner länger civilisirten Nachbarn wie von der lärmenden Aufdringlichkeit der wilden.

Er kennt die durch Schicksalsbeschluss, (unter Loosvertheilung der Karma), ihm vorgesetzten Fürsten und die ihnen schuldigen Huldigungen, er zahlt gerne für die priesterlichen Functionen der Padanda und der, billiger rechnenden, Pamangku, da kraft der denselben bekannten Mantra nützliche Aushülfen unter den das Leben bedrohenden Gefahren gewährt werden können; aber, wenn dadurch legitim ausgerüstet, steht er mit seinen Dewa auf bestem Fuss, und auch die Bhuta oder Dangan brauchen nicht gross gescheut zu werden, indem die von ihnen verlangten Sühnungen bekannt und leicht bestritten sind

Unheimlich bleibt nur das heimtückisch böse Hexentreiben 1) (der Ngleak) mit den daraus fortfließenden Verdächtigungen, ohne dass deshalb die ethnisch allgemeine Sucht, den „Zauberer und sein Geschlecht auszurotten“, zu flammenden Scheiterhaufen der Auto-da-fé entzündet hat („in gloriam dei“).

Ueber Verbannung geht der Criminal-Codex gewöhnlich nicht hinaus, obwohl sonst ein rigoröser schon die leichtesten Vergehen oft mit Todesstrafe belegend, besonders wenn die Sittlichkeit verletzend.

In einer Reisebeschreibung (und ähnlich in anderen) wird der Fall erzählt, dass ein durch Verlobung ihrem Zukünftigen ehelich bereits angetrautes Mädchen zum Erdolchen verurtheilt wurde, weil sie von einem Liebhaber das Geschenk einer Blume angenommen und der Rajah durch Geklatsch zufällig davon gehört hatte (s. Zollinger), in Mataram (auf Bali).

---

1) Da der Soerat (der Schriften) von Hexen und bösen Geistern spricht: „hoe kunnen wij er dan nog an twijfelen!“, meinte Njoman Gempol (auf Bali), war indess gewillt, wenn durch zweimonatlich genaue Untersuchung vom Gegentheil überzeugt, alle Soerat agama (weil lügnerisch) zu verbrennen (s. Bloemen-Wanders).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Lebensmaxime, ist das Princip der Standesehre, der Ehrenpunct <sup>1)</sup>, der ihn prickelt aus den Reminiscenzen adlig edler Xatrya oder (nachdem sie unter Parasu Rama's Axt erlegen) ihres Ersatzes aus Waisya und Gusti, mittelst des Feueropfers in Rajputana (s. Tod) oder aus (ascanischem) Stein auf Bali (kraft brahmanischer Kunst).

Wie die Rajputanen in ihrem Verzweiflungskampf, vor letztem Ausfall aus Chitore, Frauen und Kinder dem Tode weihten, so liest sich wiederholentlich in Bali's Annalen die historische Episode, dass die für ihre Heimath Streitenden, wenn jede Aussichten abgeschlossen waren, der Schande feindlicher Gefangenschaft zu entgehen, erst ihre Familien angehörigen kristen und dann sich selbst, oder unter dem Waffentanz tandakkender Vorkämpfer im Amok hineinstürzen in die Reihen des Gegners, obwohl ohne Hoffnung, wie sie Winkelried angespornt hätte (eine Gasse hindurchzuhauen).

Als ZOLLINGER den, damals jungen, Rajah Lombok's besuchte, hörte derselbe mit Entsetzen, dass sein balischer College sich einer fremdländischen Herrschaft unterworfen habe, und nicht eher den Tod auf der Wahlstatt gewählt, wie durch ritterliches Ehrengericht vorgeschrieben. Der (1894) achtzigjährige Greis, an Bein und Wange verwundet, musste sich schliesslich (in Sasari) gefangen geben, bei der Flucht aus seiner im Sturm genommenen Residenz, aber wie der zum Reichsverweser bestimmte Bastardsohn sich früher bereits erdolcht hatte, als ihm die Auslieferung drohte, so beim Fall Mataram's der legitime Kronprinz, und ebenso suchte (in Topati) Prinz Kangiman den Tod „met 12 zijner volgelingen en groot aantal van vrouwen, die zich allen ten doode hadden gewijd.“ (s. F. SCHULZE).

So auch bei der Vertheidigung Tjakra Negara's, wo (wie in Saragossa) um jedes Haus gekämpft wurde. „Elke muur, elk huis moest veroverd worden, de bewoners verdedigden

---

1) De Balinezen verkiezen den dood, boven het ondergaan van smaad, (s. LAUTS).



hunne erven heldhaftig tot dat zij vielen; geen Balier, man of vrouw, smeekte hier om genade of lijfsbehoud, niemand vluchtte, maar ook niemand werd gespaard" (onder de gesneuvelden waren vele vrouwen; binnen het paleis vond men later nog velen dier ongelukkigen, die gekrist waren).

Die Muthigeren, aus dem schwachen Geschlecht, spornten (wie cimbrische Frauen) die Männer an, andere kämpften in ihren Reihen, als Amazonen: „Prachtig uitgedost, verscheidenen met bloot bovenlijf en korte of half opgenomen sarongs, zag men de schoone jonge vrouwen, met voorovergebogen hoofden en gevelde lans, verwoed op de troepen instormen en een oogenblik later vallen" aus den unter Führung „der dochters van den vorst" Bewaffneten (neben der Leibwache).

Das beabsichtigte Massenopfer war durch die Umzingelung Tjakra-Negara's verhindert, wo sich, nach den Berichten, eine Menge Balier „ten doode gewijd" hatten, (durch weisses Kopftuch kenntlich), „terwijl in het gebergte groote brandstapels opgericht zouden zijn, om bij eene algeheele nederlaag de vrouwen te verbranden" (1894).

Jetzt liegt Tjakra-Negara zerstört, mit all seinen Pallästen, den „groote schatten", der fürstlichen Schatzkammer (en vele artikelen van luxe en comfort"), Mataram, die ältere Hauptstadt, ist rasirt und von der Erde fortgefegt, dem Bodem gleichgemacht, aus vollberechtigter Erbitterung über den schnöde geübten Verrath, der für die, welche „het slachtoffer geworden van een in het duister gepleegd verraad" (in officieller Ansprache), den Racheact forderte. So wird auch die sicilianische Vesper von den Betheiligten als verächtlicher Verrath empfunden sein, aber doch bejubelt in Massaniello's Sangeslieder, denen das Publikum zujaucht, oder die in päpstlichen Tedeum gefeierte Barthelomeus Nacht von den dagegen Protestirenden

Aehnlich wohl in Feldzügen, wo von beiden Heeren des Höchsten Hülfe angerufen wird, die doch nur der einen Parthei gewährt sein kann, während die Longobarden (oder Wiwiler)



und ihre Gegner (ohne die geübte Täuschung) beiderseits auf ihr Recht hätten rechnen können, und die Entscheidung einem (trojanischen) Kampf, der Götter unter sich, überlassen.

Immerhin würden sich aus des Archipels Colonialgeschichte Revangelüste 1) aufstöbern lassen, bei Rückgang auf die Zeit, wo Bali an den politischen Ereignisse Banjuwangi's noch mitbetheiligt war, und vielfach hineingezogen in blutige Ereignisse, wodurch die schliessliche Verwüstung dieses Landstriches herbeigeführt wurde, für dessen Wiederbevölkerung in den letzten Jahren erst Schritte gethan sind, mit Ausbreitung der Kaffee und Zuckerpflanzungen.

Obwohl indess als kriegstüchtige Völkerschaft im indischen Archipel gerühmt, als „tapferste“ Truppen (in Gleichstellung etwa mit den auf der Insel ebenfalls siedelnden Buginesen), sind die Balinezen ihren Naturneigungen nach nicht gerade zum Kriegshandwerk hingezogen eher vielmehr zur Ausübung friedlicher Handwerke, wofür sie ohnedem ein besonderes Geschick besitzen; sie sind (s. VAN DEN BROEK) „buitengewoon geschikt om spoedig de eene of andere kunst, welke zij zien, na te volgen“ (werkzaam, vindingrijk en vatbaar voor onderwijs).

Wenn das aus vererbt beherrschender Tradition dem Balier in seinem Lebensnerv zugespitzte Ehrgefühl sich verletzt fühlt dann kämpft er wild-wüthig, und mit kaltentschlossener Todesverachtung zugleich, bis zum letzten Athemzuge, ohne Wimperzucken, wie jeder Duellant, als Sklave der ihn knechtenden Standesehre. Mit offenem Visier gilt es zu streiten; auf Kriegszügen gleichfalls, und in dem balischen Gedicht über die „dritte Expedition“ wird zwar den Holländern Lob gezollt ob ihrer Kriegsfertigkeit, aber daneben der Vorwurf nicht gespart, dass sie bei der Umgehung Dagaradja's die Vertheidiger der Festung im Rücken angefallen seien.

---

1) Een honderdtal, die zich op goede trouw van den kommandant verlatende (s. Vetb), an Bord gekommen, wurden hingerichtet durch Schophoff (1711). Het geheele dorp was omsingeld en die ongewapende menschen vermoord, opdat Borrel zich meester van huu buit zou maken (s. Kampen).



Auch bei dem als „verrätherisch“ gebrandmarkten Ueberfall auf Lombok haben es die Balier an energischen Frontangriffen nicht fehlen lassen, die ihnen freilich indess durch das überlegenere Geschütz ihrer Gegner bald verleidet wurden. Und so wird sich die Taktik überall wohl den Umständen zu accommodiren haben, unter Benutzung aller Mittel, die nach der Ausdeutung internationaler Conventionen den civilisirten Nationen nicht verboten sein sollten. So lange es Kriege geben muss, wird Blut zu fließen haben, und der ewige Friede scheint um so ferner gerückt, je mehr die Friedenscongresse sich darum bemühen.

Oh Baliangka, im Namen der Insel, als Mutterschooss der „Helden“ zu erklären sei, will Friedrich dahingestellt sein lassen, jedenfalls aber redet die niederländische Colonialgeschichte von der Heldenhaftigkeit (oder Tapferkeit) derer, die dort eine ähnliche Rolle spielten, wie die japanische Leibgarde am Hofe Siam's (oder die normannische am byzantinische.)

Die Compagnie baute keine Festung: geen oorlog werd door haar gevoerd of de „Baliers“ waren er bij (s. van Eck), aus dem Slavenhandel in den Häfen der Insel, dem in Verhandlungen mit den Fürsten später wohl gegengesprochen wurde, obwohl dennoch wieder heimlich gestützt unter den Namen von „Recrutirungen“ vielleicht, (um Daendel's Regimenten aufzufüllen), wenn die Fürsten ihre Landeskinder verkauften für holländisches Geld (wie anderswo für englisches). Im Jahre 1778 zählten sich 18000 Balinezen in Batavia, (wo noch jetzt ein Kampong Bali besteht, und an Spitze des (gleich dem römischen fast bedrohlichen) Sklavenaufstand des vorangegangenen Jahrhunderts stand der mit dem Titel eines Soerapatti ausgezeichnete, ein „entlaufener Sklave“ der trockenen Chronikenschreiber, wogegen als von fürstlicher Abkunft gefeiert, von dem seine Thaten besingendem Volkslied (auf Bali). Mit drie anderen „Prinzen“ sei er bei Ansicht der von fremdfernen Gestaden her, an der Küste auftauchenden Handelsschiffen von Reiselust gepackt, und



sie hätten sich, als einziger Weg solchen Zweck zu erreichen, vom Raja als Sklaven verkaufener lassen, wie Mancher sich den „Seelenverkäufern“ in Rotterdam ergab, um mit so erlangter Ueberfahrt nach Java, dort mitunter verdienstvollen Ruhm zu erringen (durch die zum Besten der Gelehrsamkeit geplünderten Thesauren).

So würden sich hier die Aspecten eines circassischen Sklavenhandels wiederholen, aus dem Tscherkessen und ihres Gleichen zu Pascha's aufsteigen mochten, oder Dynastien begründen (gleich der mamlukischen am Nil).

Aus den Nachwehen des Krieges, wodurch das Reich Mataram in zwei Halften gespaltet war, wurden unter dem Schutze des widersetzlichen Pangeran Purbaja (in Bantam) die Gebirgsschluchten der Preanger von Räuberbanden durchstreift, aufgehetzt und angefeuert durch den islamischen Feldprediger Sjeikh Jusuf, (aus Macassar auf Celebes) und, bei ihren waghalsig kühnen Unternehmungen, besonders durch den balischen Sklavenflüchtling ONTONG (oder Surapatti) angeführt.

Als die auf Hilfsgezuch der einheimischen Häuptlinge von der Compagnie gesandten Truppe, bei Tjikalang mit Surapatti's Bande zusammenstiess, gelang es, denselben für holländische Bundesgenossenschaft anzuwerben, und zum Lieutenant befördert leistete Surapatti so ausgezeichnete Dienste gegen seine früheren Freunde, dass mit seiner Hilfe die Ruhe hergestellt werden konnte (1682).

Dann folgte einer derjenigen Fehler, der so oft mit blutiger Schrift der Colonialgeschichte (aller Zeiten und Orte) eingeschrieben steht, ein Verstoss gegen den Adat in localer Bezeichungsweise), und in seinem Ehrenkitzel verletzt, entfloh Surapatti zum Sunan in Kartasura (Mataram).

Dieser erklärte sich unfähig seinen gefährlichen Gast anzuliefern, stets zum Amoklauf mit seinen Gefährten (in des Poepatan's Beserkerwuth) bereit, und als Capitain Tak ihn anzugreifen wagte, wurde er mit der aus Samarang herbeigeführten Truppenabtheilung in die Pfanne gehauen,



so dass nur wenige entkamen, unter dem Schutz der dort erbauten Fort's.

Surapatti mit seinem Anhang nach Osten entweichend, vertrieb die holländischen Statthalter aus Passaruan und nahm als Partheigänger des Sunan (wenn auch von diesem formell desavouirt), die Regierung Passaruan's in die Hand (als Raden Adipatti Wiro Negoro), von wo er sich allmählig ein grosses Reich eroberte, Malang und Kediri (ein mächtiges Doho einst) einschliessend, sowie auch Balambang zeitweis.

Als er (1706) beim Kampf um Bangli seine tödtliche Verwundung erhielt, forderte er am Sterbebett von seinen Söhnen die Ablegung des carthaginischen Eides, eines ewig unversöhnlichen Rachekrieges gegen die fremden Unterdrücker, und erst 1767 gelang es den Holländern den letzten Funken dieses verherenden Brandes auszulöschen, mit Malaju Kesuma's (aus Surapatti's Geschlecht) Unterwerfung (nach der Niederlage bei Porong).

Als nach Anlanden der Entdeckungsschiffe Houtmann's (sowie Heemskerk) und kurzer Einrichtung eines Handelscomptoirs (1619-21) Holland mit Bali (Jonck-Hollandt) zuerst in nähere Berührung kam, lag das Ziel vor, um an dem König einen Waffenbruder [des „Coninck van Hollant“ — wozu (auf Lintgen's Karte) auch „Duitschland, Oostland, Norwegen ende een stuk van Moscovie“ gehörte — oder des Prins Maurits] zu gewinnen, zur Bundesgenossenschaft gegen den Sultan von Mataram, durch dessen Rüstungen die Factoreien der Compagnie auf Java sich damals bedrängt fanden, und auch die balische Herrschaft in Balambangan bedroht sein konnte).

Die Balier indess erwiesen sich durchaus nicht kriegslustig, vielmehr als Prediger brüderlicher Liebe und Eintracht. Trotz der verführerisch weitgehenden Anerbieten, von Fregatten zum Truppentransport, Proviantschiffe mit Reis gefüllt, Versprechungen und Geschenke — darunter ein aus Persien übergeführtes Pferd (was im Hinblick auf die einheimisch <sup>1)</sup>

1) Der (Priester-) König von Kloengkoeng wurde in einem Ochsenwagen gefahren wie der merovingische).



vorsichtige Reitmanier nicht grade von richtiger Auswahl zeugt), waren keinerlei Zugeständnisse zu erhalten.

Obwohl die Gesandtschaft „naar des lands maniere wel ontvangen, gefestoyert en getracteert“ war, und der beigegebene Predicant (Domineh Heurnius) unbehindert „met eenige der grooten aldaar“ über „haren verkcerde Godsdienst“ conversiren konnte, gaben im Namen des „grootmachtigen Coninck“, der als „in grootheijt van landen ende menichte van volkeren alle de andere“ (auf Java) übertreffend geschmeichelt worden (aber unsichtbar blieb), die Reichsräthe eine abschlägige Antwort, indem sie zwar die von Holland angebotene Freundeshand gern acceptirten, aber, da auch mit Mataram in bester Freundschaft, vorzogen mit beiden Seiten in friedlicher Eintracht fortzuleben.

Damals war dem Dewa-agoeng noch von seiner priesterköniglichen Würde verblieben, die in den, aus Etiquettenstreitigkeiten meist, ausbrechenden Kriegen mehr und mehr abgeschwächt wurde, besonders durch die anwachsende Macht Karang-Asem's, bei Ausbreitung seiner Oberhoheit über das an der Strasse gegenüberliegende Lombok.

Schon als bei Majapahit's Fall (und Hinüberrettung seiner Palladien nach Bali) der Kronprinz Raden Goegoer oder (im Tengger) Kiai gede Poeger auch in Balambangan's Geschichte erscheint und von seines Sohnes Menak-Djembar's Söhnen Menak Soemendeh das Reich Matjaputih stiftete, war sein Bruder Kiai gede Bima nach Sumbawa gezogen, wo die, in den Gebirgsverstecken der Dooe-Donggo (auf den Bergen von Padja) und (s. BRAAM-MORRIS) Dooekolo („de toppen van den BERG Kolo“ bewohnend), bewahrten Hindu-Reminisleuzen aus dem Mythenkreis der Pandawa Ngastina's (auf Java) ebenfalls wiederklingen (wie Krishna's auf Madura). Aus Sumbawa wurden vornehmlich die Fehden unter den Sassak's auf Lombok unterhalten, derentwegen der Raja von Praija sich mit seinem Hilfsgesuch nach Karang-Asem wandte, an Ratoe Gedeh Ngoerah.

Nachdem das Feudalreich auf Selaparang (oder Lombok)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



seinem Königlichen Herrn, Portugal's erster Vice-König angerathen, ehe Albuquerque's unruhiger Unternehmungsgeist dem von seinen Piratenfreund angerathenen Griff nicht widerstehen konnte, und unter Goa's Begründung die Colonialmacht auf „Terra firma“ gründete, die sich indess weniger firm, als schlammigst wackelig erwies (im Laufe der Dinge).

Die Diplomatie schliesst ihre Frieden für ewige Dauer, aber wenn die Zeituhr eine Kriegsstunde anzeigt, verwehen Papier-Contracte in windigem Geflatter, trotz aller Diplome und Siegel, mit deren Anheftung sie beschwert sind, und die Balier weigerten bei ihren Verhandlungen, dieselben durch ein Stück Papier zu bekräftigen (1775).

Als der Resident Major auf den von Huskin Koopman (1839) an das Generaal-Secretariat in Batavia eingelieferten (aber niemals ratificirten) Verträgen, worin das „Eigenthum“ der Centralregierung ausgesprochen war, sich berufen wollte, erhielt er seine Antwort von dem Reichsverweser Goesti Ktoet Djilantick, „*Caractère energique coeur ardent de patriotisme*“ (s. Booms) „Wie kann der Rajah sein Land wegwerfen für ein Stück Papier? Nicht so lange ich lebe!“ rief er, zu den Füßen seines jugendlichen Herrn sitzend, dem Abgesandten zu, — der, wie seine Begleiter zu spät mit Entsetzen bemerkt hatten, sich auf einen niedrigeren Sitz placirt fand, als derjenige, wo der seiner Residentschaft zugeschriebene Landesfürst thronte — und bei diesen Worten durchzuckte es im Waffengeklirr das Gefolge der Lehnsträger, die in der Audienzhalle um ihren Feudalherrn geschaart standen (1843). Auch spöttisches Lachen wurde gehört, wie schallend laut offenes als (1819) der Abgesandte (VAN DEN BROEK) in Gilgit einzog, <sup>(1)</sup> und sein Vorgänger (DE WAAL hatte selbst auf offener Strasse seine Schuhe ausziehen müssen, um

---

(1) Als der Gesandte erzürnt sein Pferd umwandte gegen den Radja hin, der nebst seinen Rathen mitlachte (dass ihnen der Bauch wackelte), bezwang sich dieser sogleich zu dem im formellen Verkehr geziemenden Gesichtsausdruck und bat um Entschuldigung für die armen Leute, die dies nicht besser wüssten (bei ihrer Unkenntniss von höfischer Etiquette).



die (japanische) Neugierde der unvertroren ungenirten Balier zu befriedigen; oder ihre Wissbegierde betreffs des Sohlenansatzes in solchen Klumpfüssen, was an das „Possenspiel“ (s. Kämpfer) am Hof des Micado erinnert (beim Empfang der Gesandtschaft aus Desima).

Wie das Wort (oder der Begriff des) „Eigenthums“ in den Einleitungsparagraphen des Vertrages hineingekommen sei, wurde auch bei den Verhandlungen mit Lombok in controversiale Streitfragen gestellt, und bei dem nach Abschluss des Krieges in Surabaya geführten Hochverrathsprocess wiederholte der Vertheidiger des Angeklagten die sonst bereits geäusserte Ansicht, dass es sich dabei nur um eine (aus spanischer Nachbarcolonie eingeträufelte) Höflichkeitsphrase gehandelt haben möchte „a su disposicion de Ud“, da bei völlig ungetrübtem Einverständnis das Eigenthum des Einen auch das des Anderen sei (im idyllischen Schäferroman). Und so könnte es dann auch der „Coningh von Bali“ seinerseits gemeint haben, wenn das Abfertigungsschreiben (1633) mit der Phrase schloss: „ende dat Bali ende Holland een sij“.

So lange schon auf Bali der holländische Einfluss im Sande verlief, blieb die Verhausung nach jenseits der Strasse von Lombok desto ungestörter, um die Insel durch ihre Bewässerungswerke in einen Garten zu verwandeln und auch den Feldbau der Sassak zu verbessern, freilich unter Auferlegung harter Herrendienste, deren schliesslich unerträgliche Druck den Aufstand gegen ihre Zwangherrschaft hervorrief.

Trotz ihre numerische Minderheit (50000 gegen 600000) bewahrten dieselben indessen ihren Fusspunct, und trugen selbst keine Bedenken sich trotz der bedrohenden Stellung ihren Unterworfenen, in Kriegen miteinander zu zersplittern, aus denen die Vierspaltung (zwischen den Hauptstädten der Insel) hervorging, zur Zeit des wundersam grotesken's Geschicht'sdrama's, das sich unter Leitung „van een Deen en van een Engelsman“ auf der von Holland reclamirten



Insel abspielte, wo, unter einheimischer Bevölkerung der Sassak, die Eroberer aus Bali ein im Abglanz indischer Culturmomente schimmerndes Reich sich aufgerichtet hatten.

Nach Ratoe Gedeh Ngoerah's (Königs von Karang-Asem-Bali) Eroberungen auf Tanah Sassak (einschliesslich das Besitzthum des Rajah von Praya, der ihn als Schiedsrichter zwischen inneren Zwisten zur Hülfe gerufen), entstand dort neben dem Fürstenthum Karang-Asem-Lombok (und den davon abhängigen Reichen in Pagasongan und Pagoetan) das Mataram's, aus dynastischen Zersplitterungen, und dann war der Abfall (oder die Loslösung) von Bali erfolgt (1824).

Unter den „Oosterlijken“ Handelsleuten (chinesischen, arabischen, boeginesischen w. s. w.), die Lombok für commercielle Zwecke besuchten, fand sich dort auch ein westlicher ein, der dänische Kaufmann LANGE, der unter den damals in niederländischen Hafenplätzen erschwerenden Ausnahmsgesetzen für Ausländer, einen freieren Spielraum für seine Thätigkeit auf dem Gebiete des als selbstständig beschauten Raja von Lombok suchte, und dieser, die Vortheile ersehend, welche ihm aus dem Unternehmungsgeist eines mit dem europäischen Grosshandel vertrauten Mannes erwachsen konnten, stellte ihn zu seinen „Pachter“ an, mit monopolistischen Privilegien.

Seine Transactionen (in Ausbeutung der reichen Insel) gewannen bald eine solche Ausdehnung, um auf der Börse Singapore's Aufmerksamkeit zu erregen, und um an den Vortheilen zu participiren, begab sich der Engländer KING dorthin, ebenfalls ein gewiegter und mit den Fäden seines Geschäftes wohlvertrauter Kaufmann (1835). LANGE hatte sich in Karang-Asem-Lombok niedergelassen, und da die dort von dem Rajah bereits erlangten Begünstigungen einer Concurrenz entgegenstanden, begab sich KING unter dem Schutz des Rajah von Mataram, dem es zusagte ebenfalls mit dem Besitz eines Hofbauquier's (oder -Juden's) Stolzieren zu können und von dem Erträgen eines aufblühenden Handels mitgeniessen.



Bei der nahen Nachbarschaft konnten Conflictte nicht ausbleiben, zwischen den beiden Rivalen. Ihre Rajah's mischten sich ein. „Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden“ (wie der um sein Trinkgeld besorgte Postillon), und die beiden Europäer suchten auch ihrerseits Beschützung nach, wenn sie sich beeinträchtigt glaubten.

„Langzamerhand wisten ze de veete, die zij tegen elkander koesterden, op hunne vorsten over te brengen“ (s. HOËVELL).

Man bereitete sich zum Krieg. Das kleine Mataram, das sich seinem Gegner nicht gewachsen fühlte, schloss ein Bündniss ab mit Karang-Asem-Bali, und erhielt von dort 6000 Mann Hilfstruppen die auf King's bewaffneten Kauffahrteischiffen übergeführt wurden.

Die erste Schlacht entschied zu Gunsten Karang-Asem-Lombok's, und der Rajah von Mataram selber fiel auf dem Schlachtfelde (im blutigen Streit auf beiden Seiten).

Indess von Bali kam neue Unterstützung. LANGE's „welgewapende en welbemande schepen“ trafen mit denen seines Gegner's zusammen, Seetreffen wurde geliefert in der Strasse von Lombok, aber der Transport konnte nicht behindert werden, und so mit der durch Mataram erlangten Uebermacht, wandte ihm auch das Kriegsglück sich zu.

Nach einer schweren Niederlage flüchtete der Rajah von Karang-Asem-Lombok nach seiner Residenz, fand sich aber bald, beim Heranrücken des siegreichen Heeres in seinem Pallast cernirt, ohne irgendwelche Hoffnung auf Ersatz und von der (nach einheimischen Adat unauslöschlichen) Schande bedroht, sich in Gefangenschaft geben zu müssen.

Mit seiner Verwandtschaft eingeschlossen in zeinem Schloss „maakte hij in wanhoop een einde aan zijn leven, terwijl zijne gansche familie, de vrouwen medegerekend, zich even eens onder elkander vermoorden“ (zwei kleine Kinder allein ausgenommen, die noch lebend aufgefunden wurden).

Von enthusiastischem Rausch ergriffen, in Aussicht auf die Himmelsfreuden die ihrer warteten, hatten sie auch ihren getreuen Hofjuden daran Theil nehmen lassen wollen, und



ermunterten ihn, ihnen nach Swarga zu folgen, „zum großen Heer“ droben. Dieser bedankte indess, da seine Buchrechnung noch nicht abgeschlossen war, und zog sich nach seiner Factorie in in Tandjong-Karang zurück, um die Dinge abzuwarten, im Drehen des Glücksrad's.

Und die günstige Wendung blieb nicht aus. Als unter den Prätendenten um den vacanten Thron von Karang-Asem-Lombok sein bisheriger Feind Ida Ratoe als König eingesetzt war, fand dieser es angezeigt, um den, Mataram bereichernden, Handelsoperationen ein Paroli zu bieten, sich mit LANGE zu versöhnen, und gab ihm seine frühere Pächterstellung zurück.

Das indess konnte Herrn KING in seinen Kram nicht passen. Ein neuer Krieg bricht aus, und wild lodert wiederum die Brandfackel. Der Rajah von Karang-Asem-Lombok geräth in Gefangenschaft und wird ermordet, so dass jetzt von nirgendsher mehr auf der Insel die Hegemonie Mataram's bestritten werden konnte, (unter den beiden Söhnen des gefallenen Königs).

Für LANGE war kein längerer Verbleib auf der Insel, er begab sich nach Badong, um ein neues Geschäft zu begründen, das bald eine bedeutende Ausdehnung gewann und bei den nachmaligen Expeditionen auf Bali verschiedentlich einflussreich mitgesprochen hat.

Aber auch die directen Nachwehen der von ihm und seinem Kaufmännischen Collegen angeregte Umwälzungen, machten sich ausschlaggebend merkbar in Bali's politischer Geschichte.

Als der König von Karang-Asem-Bali, der durch sein herbeigeführtes Kriegsheer an den Siegen auf Lombok mitgeholfen hatte, nach seinem Reich zurückkehren wollte, wird ihm durch die Reichsgrossen aus Boleleng, denen er während seiner Abwesenheit die Verwaltung übertragen gehabt hatte, die Landung geweigert, und da sein Bundesgenosse in Mataram das Unterstützungsgesuch abwies, alle anderen Versuche fehl schlugen und keine Rettung blieb,



„eindigde hij, met zich zelve en al de zijnen van het leven te berooven“ (1838).

So waren in diesem Concurrenzstreit der Firmen drei Könige zum Opfer gefallen und mit zweien derselben ihr ganzes Fürstengeschlecht [die auf den Schlachtfeldern Gefallenen, und Verwüstungen von Stadt und Dorf (in einem dichtbevölkert blühenden Lande) nicht zu zählen].

„Dat alles is geschied, zonder dat wij Hollanders, ja zelfs de Minister van Koloniën en het Indische Gouvernement iets, van de zaak hebben geweten“, von diesem Krieg zwischen „een Deen en een Engelschman“ (während bei den kürzlichen Verwickelungen auf Lombok ein Däne mit zwei Engländer in gemeinschaftlicher Sache aufgeführt wurde, und ein Russe daneben).

Hatte Holland Nichts davon gewusst, viel weniger das übrige Europa, das damals (am Vorabend der naturwissenschaftlichen Reform) in der Misere eines erbärmlichst engen Horizonte's der Weltanschauung verkehrte, so das es ihm gut gethan haben würde, auf andere (neue) Gedanken gebracht und von frischen Brisen angeweht zu sein, im Hinblick auf romantisch historische Tragoedien, die sich an entlegenen Theilen (unserer kleinen Erde) auf der Weltenbühne der Menschheit abspielten.

Im Uebrigen trifft der der indischen Regierung (durch von HOËVELL) gemachte Vorwurf nicht ganz zu, denn es sind damals holländische Kriegschiffe zum Vigiliren und Recognosciren nach den Küsten Lombok's ausgesickt, obwohl man für besser hielt, von einer Einmischung abzusehen (um in kein Wespennest zu stossen).

Die Königliche Regierung dieser Insel dagegen hatte einen offenen Blick für die mit der Ausdehnung des Weltenverkehr's ihre Schürzung beginnenden Complicationen, auch schon für die sechste Grossmacht in der Presse, indem gegen die holländischen Ansprüche auf Lombok (als diese später auf's Tapet gebracht wurden), durch eine Annonce in der „Strait-Times“ protestirt werden sollte, und auch die Mitwirkung



eines Rechtsanwalt's in Singapore zu engagiren gesucht worden war, um die souveränen Rechte des Raja von Lombok vor dem dortigen Gerichtshofe zu vertreten, obwohl beides fehl schlug, da sich kein Jurist competent fand (heim Mangel an colonialer Geschichtskennntniss und) die Zeitungsanzeige durch des niederländische Consulat in Singapore coupirt wurde.

Auch für ihre internen Verhältnisse kann den Baliern ein diplomatischer Scharfblick nicht abgesprochen werden.

Für Bali's eigenartige Existenz, ist Lebensfrage vor Allem eine Fernhaltung der islamitischen Propaganda, und so bezüglich sind besonders die energischen Boeginezen zu fürchten, die an verschiedenen Theilen der Insel in kleinen Fischerdörfern sich angesiedelt finden.

Eeine grössere Zahl derselben fand sich in dem (unter den langen Kriegen mit Balambangan) verwahrlosten Djembrana zusammen und der diese Provinz, unter Oberhoheit des Rajah von Badong, verwaltende Goesti hatte einen Angesehenen unter diesen Fremdlingen, als Sjabandaar, zum Range eines Reichsgrossen erhoben, um vornehmlich über seine buginesischen Landsleuten das Regiment zu führen. Die Zahl derselben wuchs dadurch beständig an, und der Rajah von Boeleleng erkannte die dort brauende Gefahr. Sein fürstlicher College in Badong blieb zwar gleichgültig auf die in solcher Hinsicht gemachten Vorstellungen, konnte sich schliesslich indess der Richtigkeit derselben nicht entziehen, und obwohl er seine eigene Mitwirkung versagte, überliess er doch dem Rajah von Boeleleng zu handeln, wie gerathen erscheinen möchte, da er sich jeder Einmischung enthalten würde. Durch geheime Verhandlungen wurde die Zustimmung des Goesti von Djembrana erlangt, und dieser berief aus der waffenfähigen Mannschaft des Landes, auch die seines Sjabandaar, als der Rajah von Boeleleng über die Grenze einbrach (1808).

Zur besseren Vertheidigung wurde eine Concentrirung in Loloan, dem Mittelpunkt der buginesischen Ansiedlung vor-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Flagge, statt der niederländischen, als Symbol der Souveränität, und da die Colonialregierung in einem anderen Artikel auf Einmischung in die internen Verwaltungsangelegenheiten der Insel verzichtet hatte, würde sie sich ihrerseits dem Vorwurf eines Contractsbruch's ausgesetzt haben, wenn den seitens der Sassak (Dec. 1891) über die Bedrückung ihrer balischen Herren eingelaufenen Klagen — im Duplicat der 1770 eingebrachten — eine offizielle Berücksichtigung geschenkt worden wäre (s. COOL).

Indess im Gang der Ereignisse spitzten sich die Thatsachen derartig zu, dass der soweitige Zustand unhaltbar blieb und eine Entscheidung herbeigeführt werden musste.

Der englische Kapitän eines dem Rajah gehörigen Kriegsschiffes, das mit Munition beladen, dieselbe in Ampenan ausschiffen wollte, hatte sich der Visite durch niederländische Marine-Offiziere in brüsker Weise widersetzt, und als die Beschlagnahme erfolgt war, forderte der Rajah die Wiederherausgabe, und begann dann die Schritte, um englische Intervention herbeizuführen, durch richterliches Verfahren in Singapore oder im Appell an das Publikum (in den öffentlichen Blättern der Tagespresse).

So durfte nicht länger gewartet werden. Ein Ultimatum wurde gestellt, und im Juli 1894 erschien die Expedition im Hafen Lombok's.

Vergebens erbat den Reichsgrossen eine Verlängerung des gestellten Termin's, die Truppen rückten unverzüglich vor, und besetzten die beiden Hauptstädten Mataram und Tjakra-Negara ohne etwelchen Widerstand.

Man war klärlich eingeschüchtert und zu allen Concessionen bereit. Bei persönlicher Zusammenkunft des commandirenden General's mit dem Rajah in seiner Poeri wurde Ferneres besprochen, und die Zahlung der auferlegten Kriegskontribution nahm ihren Anfang. Von der Auslieferung des Kronprinzlichen Reichsverwesers war Dispens erbeten, jedoch geweigert; diese Streitigkeit dadurch indess gehoben, dass derselbe sich selbst aus der Welt schaffte, durch ein (japa-



nischer) Harakuri des Erdolchens, als das Decret einer Verbannung gegen ihn ausgesprochen war.

Es blieb jetzt das Schleifen der gegen die aufständischen Sassak angelegten Festungen, besonders Kotta-Radja's, des Stronghold der dort genommenen Stellungen, und zur Ueberwachung wurde ein Theil des Expeditionscorps nach dem Osten der Insel abgefertigt.

Das war ein häkeliger Punkt. Seit Jahren lagen die Balier im Kampf um die Existenz, ihren aufsätzigen Unterthanen gegenüber, die bei ihrer numerischen Obermacht nur durch überlegene Kriegskunst (und bessere Bewaffnung) hatten im Schach gehalten werden können (mit Beihülfe des aus Karang-Asen auf Bali gesandten Truppencorps).

Der Aufstand wuchs tagtäglich an, mit bedenklicher Bedrängung der balischen Positionen, und mit den Erfolgen schwoll den Sassak der Kamm, die sich auch um die früher (in Zeiten der Noth) flehentlich erbetenen Bundesgenossenschaft der Holländer weniger kümmerten, vielmehr bereits zur Errichtung eines selbständigen Reiches sich angefacht fanden, durch den aus Sumbawa herübergekommenen (Kreuz-oder Halbmond-) Prediger Daeng Ginoro der als „Allah's Prophet“ ebenso sehr gegen die heidnische Regierung der Balier's eiferte wie eine christliche.

Unter solcher Sachlage hatten nun die Balier der von den Holländern angeordneten Schleifung ihrer Festungen zuzusehen. Dort lag die Blüthe der balischen Heeresmacht, ihre eigenliche Stärke, die seit Jahren in blutigen Kriegsthaten auf ihre Kraft vertrauend, trotz kleinerer Zahl, gegen die Sassak gestritten hatten und sich jetzt plötzlich ausser Function gesetzt fanden.

Auf Befehl ihres Raja zogen sie ab und begaben sich nach der Residenz in Tjakra-Negara, 5—6000 an Zahl, wohlbewaffnete und kriegsgeübte Banden, unmuthig über das ihnen schwerverständliche Preisgeben dessen, was in langen Kriegen durch theueres Blutvergiessen erkauft, oder wenigstens bei erzwungenem Rückweichen, Fuss für Fus umstritten gewesen war.



Dadurch änderten sich die Aspecten der actualen Sachlage. Bisher hatte man mit dem greisen Raja verhandelt und seinen Räthen im Poeri. Diese Graubärte, die allerdings gern die Unabhängigkeit ihres Landes gewahrt hätten, kannten doch andererseits, aus der ihre Insel mitbetreffenden Vorgeschichte des Archipels, das Uebergewicht der europäischen Centralregierung. So gab man bei, als es Ernst wurde. Der Rajah wies noch später die Anschuldigung zurück, den Ausfall veranlasst zu haben, da der erste Schuss vielmehr aus dem holländischen Lager gefallen sei (ein unter derartigen Umständen wohl ebenso schwierig entscheidbarer Fall, wie die Controverse über den ersten Schuss bei den Barricadenkämpfen im März 1848). Im Gespräch mit dem Kriegsgefangenen Captän Lindgreen, soll die von ihm citirte Ausserung gefallen sein: „Die Compagnie verlangte mein Geld, ich habe es gezahlt, sie verlangte meinen Sohn, er ist getödtet, sie verlangte die Schleifung Kotta Radja's, es ist geschehen! was verlangt und will die Compagnie denn mehr nun noch“?

Dass also die Verhandlungen bis dahin in beiderseits guten Glauben geführt waren, ist anzunehmen, da die alten Herren, die in ihrer Jugend freilich anders gesprochen hatten (als die damaligen Vorfälle auf Bali berichtet wurden), jetzt am Ende ihrer Tage den Rest derselben lieber wahrscheinlich in ihren luxuriös ausgestatteten Lustschlössern verfließen zu sehen gewünscht hätten.

Aber da war eine neue Generation heraufgewachsen, wiederum eine frisch aufbrausende Jugend, die als auf ihrem erzwungenen Rückzug, in Tjakra Negara einstürmend, mit Schmerz und Ingrimme davon hörte, dass es fortan vorbei sein sollte mit ihrem glänzendem Reich, (oder doch mit seiner Selbstständigkeit), und dem Dominiren über die, durch das Schwert in schweren Kämpfen, Unterworfenen, aus den Tagen ihrer Vorfahren her, ein Jahrhundert hindurch und länger.

Und als diese Missmuthigen nun, von den Lehmmauern des Poeri, hinabschauten auf diejenigen, denen sie fernerhin zu gehorchen haben würden, was sahen sie da, im kriegs-



geübten Auge? das Unerhörteste, was vielleicht jemals in der Kriegsgeschichte vorgekommen, denn die Bivouacks lagen in einer Mausefalle, wie sie „lege artis“ nicht kunstgerechter hätte construiert werden können, um wehrlos sich niederschliessen zu lassen.

Wenn wir sie dort ungestört lassen, verdienen wir alle den Galgen, um gehängt zu werden, hätte vielleicht nahe liegen können, gesagt zu werden, nach localer Version des aus dem Munde eines (im vorigen Jahrhundert hervorragenden) Strategen erhaltenen Spruches.

Die Verlockung mochte in der That zu stark, zu unwiderstehlich sein, und so erfolgte nun, der hinterlistig verrätherische Ueberfall; im Aufschrei der Rache, bei der folgenden Expedition, wodurch sodann, mit Internirung des Rajah in Batavia (November 1894), die Eroberung Lombok's herbeigeführt ist, und hoffentlich baldige Pacifirung der Insel, unter den geschickten Händen des gegenwärtigen Residenten von Boeileleng, dem diese anvertraut ist und zweifelsohne gelingen wird (nach soweit bereits erlangten Resultaten).

---

Dass das holländische Colonialreich bei seinem Beamtenstand unter besten Händen sich findet, ist eine aus dem Sachverhalt gelieferten Aussage, woran die einem Reisenden beliebten Mittheilungen zufällig gewonnener Eindrücke um so weniger ändern, weil derselbe, wenn auf derartig sporadisch aufgeraffte Einzelheiten hin ein allgemeines Urtheil begründen zu dürfen meinent, für die Schwäche des seinigen, freiwilligerweis, ein allzu eclatantes Zeugniß ablegt, als dass irgendwelche Rücksichtnahme darauf beansprucht werden könnte.

Was das Militärwesen anbetrifft, bleibt daneben eine Sache für sich, denn dass in eine Fachdisciplin, wie durch die ars militaris repräsentirt, hineinzupfuschen, dem Laien nicht rathsam, besagt das landläufige Sprichwort bereits, und Unbegreiflichkeiten, die, wie im Feldzug auf Atjeh, den Nächstvertrauten selber und den (aus eigener Mitverant-



wortlichkert) lebhaftest Interessirten unbegreiflich zu verbleiben, scheinen, (nach den Disputationen darüber) entziehen sich, betreffs eines Einblick's in die ursächlichen Complicationen, dem eines Aussenstehenden destomehr; sofern nicht zum Gegenstand specieller Detail-Ausschürfungen gemacht (falls ausreichendes Material dafür vorliegen sollte).

Auch innerhalb civiler Verwaltung bleibt Manches zu verzeichnen, was, wenn besser begriffen s. Z., viel Gut und Blut erspart haben würde, in Bekämpfung gefährlicher Aufstände, die gleich dem Dipo Negoro's (oder früher Surapati's, u. a. m.) durch Verletzung des einheimischen Adat's hervorgerufen waren, aber hier nun eben beginnen die Begriffe sich zu klären, mit dem neu erwachsenden Forschungszweig der Völkerkunde, derer Lehrschatz vormals nicht zur Verfügung gestellt werden konnte (um Missgriffen vorzubeugen), und wenn hochgestellte Beamten in den ihren amtlichen Beschäftigungen abgesparten Mussestunden, die verfügbar stehenden Mittel zur Einziehung von Informationen benutzen, kommen gelehrter (und zugleich populärer) Kenntnissnahme solche Bereicherungen zu Gute, wie anbetreffs Bali's (nach obiger Erwähnung) in den Publicationen Liefrinck's niedergelegt sind, oder denen Van Hoevell's, Riedel's, Le Clerq's, te Mechelen's, Yzermann's, u. a. m. (auf jedesmaligem Bezirk der Untersuchungen).

Bei den durch die Residenten, Assistent-Residenten und Controlleure gewährten Unterstützung der Reisezwecke, fühlte sich die Gemeinsamkeit einer ethnologischen Atmosphäre heraus, worin die verknüpfenden Faden durch die Thätigkeit der am Centralheerd 1) zu Batavia schaffenden Gesellschaft

---

1) Durch leihweise Versendung ihrer Buchwerke, um die auf abgelegenen Posten von literarischen Hilfsquellen abgeschnittenen Beamte damit zu versehen, verbindet sich die Thätigkeit der Bibliothek mit der des Museum's, als Aufbewahrungsort der von zerstreuten Stationen dort zusammenfließenden Funde. Bereits zu einer Zeit, wo das molukkische Inselmeer, das am Beginn der Colonisirung den maßgebenden Anhaltspunct gebildet hatte, außerhalb des Gesichtskreises der Interessensphären gerathen (und durch das seitdem gesponnene Netz der Dampferlinien noch nicht wieder verknüpft) war, hatte sich dem gegenwärt-



gewoben waren, und wenn bei den im Jahr 1896 grade regsam empfundenen Sympathien das kurz vorher erlassene Circular als mitbedingend zu gelten hätte, wird doch die dadurch angeregte Bewegung voraussichtlich eine nachhaltige bleiben und hoffentlich sich steigern (von Jahr zu Jahr).

Wie die niederländische Regierung durch liberale Ausstattung, in dem Botanischen Garten Buitenzorg's ein Institut geschaffen hat, das sich unter der Leitung des gegenwärtigen Direktor's zu einer internationalen Bedeutung zu erweitern beginnt, für die Lehre von den Pflanzen, so wird auch die Lehre vom Menschen nicht länger übersehen werden, denn bei ihr gleichfalls handelt es sich um practische Zwecke, wie sie in jenem Falle (neben, und im Verein mit, den phyto-physiologischen oder pflanzen-geographischen Studien) den Kaffee, Zucker, Tabakpflanzungen zum Besten auszuschlagen haben, und in dem ihrigen für die colonialen Anpflanzungen im Bereich menschlicher Besiedelungen zum Austrag gelangen werden; und bei demjenigen was aus naturgemäss eingeschlagener Wurzel zu Früchten heranreift, eröffnet sich dann auch für die idealen Bedürfnisse (heutigen Zeitgeiste's) wohlbegründete Aussicht auf eine normal gesunde Speisung, weil eine dem „Zeitalter der Naturwissenschaften“ entsprechende, — und dasselbe abrundend (mit Zutritt einer ethnischen Psychologie). Java ist die Krone der Colonien, und Holland verdient damit geschmückt zu sein (in Rathssitzung germanischer Stammesverwandtschaft und ihrer Vertreter), da — trotz verschleppter 1) Missbräuche, [die,

---

tigen Director (als gleichzeitiger Inspector des Schulwesen's damals) Gelegenheit geboten, durch wiederholte Besuchsreisen (in den Jahren 1864—69) eine Uebersicht des Arbeitsfeldes zu erlangen und wie vollkräftig die dadurch gewonnenen Erfahrungen zur Auswerthung gekommen, sind, das bezeugen die in Reichthumsfülle strotzenden Sammlungsräume, für die ein neuer Anbau benöthigt sein wird, zur Erweiterung des früheren, seit der Begründung (im Jahre 1867), „tot nut van 't algemeen“ (wie das Motto heisst).

1) Insofern liesse sich allerdings eine Schreckensgeschichte schreiben, und so überall bei Rückblick auf europäische Colosation, wie in Asien — wo die russische [weil (im Verfolg der frühererzeits aus germanischen Strecken auf slavischen Besiedelungen fortgeführten) geographisch naturgemäss eingeleitet]



wenn zur Blosslegung gelangend, aus practischem Beamten-Verstande durch däftigere Bekleidung vorgesorgt sein werden als mit dem aus eines Multatuli Nervosität romanhaft angehängten Geflitter], trotz Manchen's, was zu bessern bleibt, — die Eingeborenen (im allgemeinen Durchschnitt genommen) sich wohl befinden und wohl zufrieden sein können, mit dem Frieden, der über ihre (früher von verheerenden Kriegen zerrissene) Insel seit lange schon gebreitet liegt, in selten gestörter Ruhe; von Ausbrüchen religiösen Fanatismus abgesehen, die nirgend zu controlliren sind).

Auch hier wird die beste Abhülfe geschafft werden durch ein methodisches Studium der vorliegenden Aufgaben. Zur „Terrein-kennis“ oder „opname“ (s. Eck) muss der officier besonders mit „de Taal-, Land- en Volkenkunde goed vertrouwd zijn“ (zoo dat noodeloos bloedvergieten vermeden wordt, dat leert ons alleen de ethnologie), und was allzuoft (in den Colonial-Gebieten) die „ultima ratio“ der Kanonen

---

am ungestörsteten verläuft —, in Amerika auch (oder mehr noch) und Afrika, aus Heterogenität der Rassenmischungen (bis auf ethnologischer Unterlage der Abgleich hergestellt sein mag).

„Vorwaar mijne Heeren het is niet alleen schandelijk, maar ook horribel en abominable, dat von uwe dienaars in deze landen op verscheidene plaatsen passeert“ (1613), schreibt schon der erste Generaal-Gouverneur von N. I. (an die Siebzehner), und in de Vlaming's protestantischen Gebeten wiederholt sich die katholische Parole (auf albigensischem Kreuzzug): Alle zu morden („der Herr kennt die Seinen“). Ein „schier onuitwaschbare bloedvlek“ (s. De Jonge) klebt an der „ontvolking der Banda-eilanden“ (1621), um den Preis der Muscatnüse, deren Sinken wieder die Aurotung (wie die der Nelken) verlangte (auf Hongi-Fahrten). „Die Regierungsmaxime der Kompagnie war die von gewaltthätigen Raub und Plünderung“ (s. VON HOGENDORP), unter grausigen Geschichtswegen, aus denen deren Neuschöpfung hervortreten sollte, wohlthuend beleuchtet durch die Humanität, in einer zur Kenntniss der Menschheit (als Humanitas) drängenden Zeit (seit der Umblick über den Globus eröffnet ist).

Ein schwarzer Fleck bleibt die systematische Morphinumvergiftung durch die chinesische Opiumpacht, die freilich unter den Regierungsklassen einheimischer Verwaltung am verderblichsten wüthet, wo Bali-aga (als dortige Landeskinder, wie in Sembilan) ihre Dörfer dagegen abschliessen, Protest einlegend gleich dem indiamischer Sachem gegen Einführung des Feuerwasser, wenn ihnen Gehör geschenkt wurde von ihrem Vater (im Weissen Haus').





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



tionen des Menschengeschlechte auf dem Erdenrund, und bald wird die „Lehre vom Menschen“ umwölbt sein, von dem Dom einer verheissungsvoll neuen Weltanschauung, deren Fundamente zu festigen die Mitlebenden berufend sind.

Nicht nur kein „Grund, das Studium der primitiven Sitten und Rechte zu unterlassen“, sondern vielmehr den zwingendst unabweisbaren Grund, *dort* den naturgemäss allein zulässigen Ausgangspunct zu nehmen, hat die Völkerkunde als heiligst aufliegende Verpflichtung — als ihre (gott-) verfluchte Pflicht und Schuldigkeit — zu erachten, um den Bau (für künftigen Cult bestimmter) Kathedrale auf Basis fest gesicherter Unterlage zu beginnen; nicht vom Dache aus, von einem auf Luftschlössern aufgesetztem Giebel, der erst erreicht sein wird, wenn die Zeit gekommen (zur Controlle mit der Deduction.)

Das liegt in der vergleichenden Rechtswissenschaft best bewiesen vor, als dem zuerst zum Ansatz systematischer Durchbildung gelangten Theilbezirk, auf dem Gesamtgebiet der Ethnologie.

Jetzt haben die „Anfänge der Kunst“ zu folgen, wie durch die seit 1890 in rascher Folge nach- (und mit-) einander erfolgten Publicationen erwiesen, in einer Rubrik des Literatur, die vorher fast verwaist stand.

Als nächstes sind die religiösen Gesichtspuncte in Bearbeitung zu nehmen, oder die religionsphilosophischen, und dabei bleibt der Philosophie überlassen, wie sie sich stellen will.

Dass die Zeit der Schul-Systeme vorüber ist, wird von den Autoritäten eigenen Fachkreises zugegeben und sofern die geschichtliche Betrachtungsweise fernerhin vorzuwalten hat, führt diese durch sich selbst auf die aus den Zeitbedürfnissen hervorgerufene Epiphanie, im Gewande der (noëtisch oder) ethnisch naturwissenschaftlichen Psychologie und ein Zusammentreffen mit derselben; wie ohne Schwierigkeiten hergestellt sein wird, bei Verständigung über die Terminologie, worin die Rivalitäten partheüscher Secti-



rungen überflüssigerweise Staub aufgewirbelt, und verdüstert haben, was der Einsicht und Durchsicht klar genug vorliegt, wenn man innerhalb des optischen Horizont's deutlicher Schwerte verbleibt und des in Visio mentis erweiterten (bei Verschärfung des Fernblicks durch dialectische Instrumentalhülfen). Zunächst gilt es nüchternste Beschränkung (bei Vertiefung der Detailstudien, unter Theilung der Arbeit), denn da unserer Generation die Fundamentirungsarbeiten zugefallen sind, hat sie die Verantwortlichkeit (für deren Zuverlässigkeit) zu tragen, wenn der Bau später geprüft sein wird (vor dem Geschichtstribunal). Sobald das Denken als logisches Rechnen anerkannt ist, kann Alles sorgenlos der Zukunft überlassen werden und Hirnmarterungen (in Zergrübelungen) sind erspart fortan, da auf den „mathematischen Unterlagen“ des Seienden (im Sinne des kritischen Reformers) ein jegliches in gerechte Ordnung kommen wird (aus arithmetischen Rythmus).

Wie der Miterfinder der Differential-Rechnung bereits voraussagte, wird es einst heissen: „Lafst uns rechnen“, wenn etwelche Fragen zur Verhandlung kommen, und mit thörichtem Wortgestreit im „Meinen und Scheinen“, wäre es glücklich dann vorbei, da dem rationell (für ein Ja oder Nein) gezogenem Fazit vertraut werden kann, als einem gesetzlich nothwendigem (und somit vernünftigen).

Beim Analysiren der Elementargedanken gelangen wir auf einfach primäre Grundlagen, wie es anders überhaupt nicht sein kann, und dann wähnte man bisher die Sache als abgethan, durch sich selbst erledigt als selbstverständlich (und somit beiseits gelegt, weil ohne ferneres Interesse).

Aber mit solcher Selbstverständlichkeit nun eben *beginnt grade erst das Problem*, um in der mikrokosmisch zugänglichen Welt — derjenigen, worin wir leben (aus dem Lebenshauch sprachlicher Atmosphäre, und dort redenden Logos') — einen festgesicherten Fussauftritt zu finden, der dann als Datum zum selbstgegebenen Ansatz- (und Angangs-) punct sich zu bieten hat, für Annäherung der den Makrokosmos durchwaltenden



Gesetzlichkeiten; soweit das Verständniss reicht, im planetarischen Horizont (für das aus kosmischen Harmonien Hineinklingende).

Auf allen Forschungsrichtungen, die das Denken durchwandert, gelangt es, mit Erschöpfungen der Variations-Rechnungen (in den Relationen), an das verbotene Land des Absoluten, worin (im Jenseits des Begrenzungsstrich's) die „causa causarum“ schweigend sich verhüllt (in allzu blendendem Licht). Nur wo aus psychologischer Wurzel sie selber redet (in Eigenheit des Selbst), steht die Aussicht eröffnet auf jenen (einheitlich einfachen) Schlüssel, der sich dann als Passe-partout zu erweisen hätte, um die Geheimnisse zu erschliessen (wo man sie suchen will, in des Daseienden All).



Den höchsten und letzten Fragen, über Anfang und Ende, stehen die Balier mit kaltblütigem Gleichmuth gegenüber. Gewisses könne man darüber nicht wissen, über das Woher? oder Wohin? da Niemand beim Beginn dabei gewesen, da Keiner zurückgekommen sei, betreffs des Auslaufes zu berichten (und die „Cherita“ die sobezüglich sich erzählen, bleiben ihnen überlassen, denen sie gefallen). So kommen sie zurück auf die Beantwortung derartiger Fragen durch den chinesischen Weisen („Ich kenne das Leben nicht, wie sollte ich den Tod kennen?“) unter gott- (oder götter-) los atheistischer Rubrik einreihbar (nach den Theorien, so oder so).

Trotzdem indess ist ihnen [wie dem (vor Installirung Adhi-Budha's als Isvara) seiner Gottheit entbehrendem Budhagama] die Welt der Götter voll (der „Laufenden“ in jonischer Gedankenluft, mit Daimonen im Wettstreit), da Dewa überall; und die Pura Dewa (Götterstädte) stehen vollgepropft mit ihren Wohnungen. Dewa walten in jeder Lebensfrage (wie immer gestellt) und zu ihren Altarnischen kommen sie dann, wenn dort [unter Glockengeklingel, Weihrauchdüfte oder sonstigen Purtikal („gebruiken en plegtigheden“) in Ceremonial] die Opferspeisen fertig stehen, um die Essenz (Sari) davon zu geniessen.

Auch an jeder Oertlichkeit, vornehmlich den durch aussergewöhnlich besondere Denkzeichen markirten, spuckt es dämonisch, mit dem „Genius loci“, unter „Zi-bdag,“ (tibetisch) als „Danhjangriki“ in Java, oder dem „Schirmgeist hier“ an diesem Platz, auch ein Bhuta vielleicht in unheimlicher Oede, mit all' dem Getrudel aus dem Bereich des Unsichtbaren, eines Bangsa alus (durch Ausfeinerung dem Sehvermögen entzogen), und dar-



über mag dann der Ratu Melantien 1) Fürst der „Nichtgesehenen“ herrschen (in Boeileleng), oder eine Abfindung mit den Jin statthaben (seit transmarinen Verkehr).

Für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens ist dadurch vorgesorgt. Man weiss (wenn durch Sachverständige richtig unterrichtet), wo die Hülfen zu suchen sind, oder wo Schutzmassregeln zu treffen seien gegen böswillige Schädigung.

In zweifelhaften Fällen steht der Weg offen, den Dewa selbst seine Ansicht (oder Absicht) aussprechen zu lassen.

Nach vorheriger Befragung des familiär vertrauten Taksoe 2), der aus seinem kleinen Toegoe, (oder aus der zwischen den Baumzweigen hängenden Rohrnische) her, einen aus der singenden Gemeinde ergreift, bereitet sich der Orang premas für den Empfang des Dewa, [wie des „Chao“ (in Siam) neben dem Hexentanz Meh-Sü's]; und was derselbe in seinem deistischen Jargon dann redet, wird durch den Pamangku verdolmetscht (als Sprüche der Pythia).

Auch der Padanda, der aus Kaste der Brahmanen (als Ida) über den Dewa (des Xatrya) steht, [indes demselben (bei grossen Festlichkeiten) gütlich zuspricht, um ihn günstig zu stimmen] — auch der Padanda communicirt mit der seiner Standesklasse congenialen Wesenheit, mit dem höchsten Siwa selber, der sich in den Zuckungen merklich macht, beim Morgendienst, an Surya gerichtet (wofür ausserdem im Pura dewa ein steinerner Hochsitz bereit steht).

Im Uebrigen trifft man auch im häuslichen Kampong der Padanda den Götterraum in einem besonderen Gehöfte abgeschlossen, wo sich ähnliche Dewa befinden, wie anders

---

1) Die Poera melanting sind der „Volksgodin van tuinen en vruchten gewijd“ (auf Bali), neben Bedoegoet oder Kabhyangan oeloen (auf Reissfelder), Sanggah tjaroektjoek (auf Pfählen am Weg), Poera mijoe (für unschuldig Ermordete) und Toegoe (Opferplatz am Eingang). Sangiang Djaraanakh wacht über Fruchtbarkeit der Frauen, Sangiang Padangang (der Felder), Sangiang Pakamboeang im Wasser (bei den Badoewi).

2) Ein auch den Fanti (s. Bohner) bekannter Vorläufer (auf Glockenklingel sich ankündend), für Gjemawong (zu Römern's Zeit).



wo überall, und unter deren Capellen stand die des „Dewa kemonö,“ in der Wohnung eines Padanda aus den Komenö (höchsten Ranges unter den vier Abtheilungen der Brahmanen).

Im Gespräch mit ihm kamen wir auf die Dewa zu sprechen, beim Umhergehen längs der Tempelnischen, „Ja, da meinen die Leute, dass darin der Dewa steckt; aber das ist nicht so, der Dewa weilt im Innern des Herzens und redet dann im Gebet beim Ein- und Ausathmen“:

Und so wären die geeigneten Anlagen gegeben um bei Meditation (in den Dhyana-Uebungen) die tantristischen Kunststücke des Jogi zur Aushülfe herbeizuziehen (unter Regelung der Respiration).

Dass Siwa im unwaltenden Aether (akasa) waltet, ist selbstgegeben, da ihm dieses [aus der Luft (seit Anaximenes' Vermittlung) abdestillerte] Element (wie das Feuer an Brahma, das Wasser an Vishnu) zugewiesen ist, und so liegt für ihn die Vertretung Batara Guru's am nächsten, aber zunächst ist es der leibliche Guru, der seelische Hausarzt, der neben seinen täglichen (oder periodischen) Besuchen für amtliche Functionen Ehrung empfängt (und schuldiges Honorar).

Durchgängig wird, von den (bis auf die Festeszeit) verschlossen gehaltenen Kepeng-Figuren abgesehen, eine Personification <sup>1)</sup> vermieden, und der Dewa ruht unsichtbar auf den in seiner Capelle (zum Lectisternium) gebreitetem Kissen.

Die aus dem brahmanischen Götterkreis forterhaltenen Steinstatuen gelten nur als Togog („Puppen“), oder soweit sie sich als Tempelhüter verwenden lassen, bei genügend abschreckender Greulichkeit (in monströser Erscheinungsweise).

Mitunter indess wird an einen irgendwie geheiligten Platz ein antiquarisch aufgefundenes Bild (wie z. B. bei Ketapang

---

1) „Hoe Allah er eigenlijk wel nitziet“? fragten die Christen (in Madjo-Warna), und trotz der Antwort (des weissen Lehrer's) „dat dit niemand weet“, meinte einer der braunen Zöglinge, „dat God er misschien nitziet als een Mensch“, da er diesen nach seinem Ebenbild geschaffen habe (wie in heiliger schrift zu lesen stände; nach javanischer Uebersetzung).



angetroffen) hingestellt, um darauf die Darbringungen (der Opfertgaben) zu concentriren, nachdem (oder wann) der Dewa (oder anderswoher zugehörige Geist) sich zum Einfahren hat bewegen lassen (unter Beschwörungen, bittenden oder drohenden).

Auch sonst wird Verehrung dann nur dargebracht, wenn kraft des Ceremonial's [in Gebetsformeln (der Mantra) unter Räucherungen] der Dämon (oder Dewa) auf seinem Altarsitz oder innerhalb der Capelle, als anwesend zu erachten ist. Sonst wäre es eine leere Nische und jedes Wort umsonst verschwendet, an Stock und Stein [gegen deren (ihm zugeschobene) Verehrung, der Fetischdiener deshalb protestirt].

Bei genügender Kenntniss des Ritual's kann, wie mit guten Geistern auch mit den bösen beschwerdelos ein Abkommen getroffen werden, denn die letzteren sind ohnedem vielleicht nur die furchtbaren Wandlungen wohlwollender Bodhisatwa (in den Dragshed), wie auch Allah's Eigenschaften demgemäss sich unterscheiden (oder Mahadeva's und Mahakala's).

Der freigläubige Balier macht leicht Concessionen betreffs alles dessen, was seine Götterwelt betrifft, sobald ihm die Ansicht seines Interlocutor plausibler erscheint, und hartnäckiger hält er nur an demjenigen fest, was ihn bei den, von (tückisch heimlichem) Hexenwesen drohenden Gefahren zur Bekämpfung und Abwehr derselben antreibt. Njoman Gempol (auf Bali) „vroeg eene tijdruimte van twee maanden, om een streng en nauwkeurig onderzoek te doen naar het al of niet bestaan van leak's" (s. Bloemen Wanders), denn da die Soerat (der heiligen Schriften) ihrer erwähnen: „Hoe kunnen wij er dan nog aan twifelen?" (und verlangte die Sache deshalb ernste Erwägung). Anderes wird leicht genominen, denn „Wat haar eerst ontmoet" (s. FRANS VAN DER DOES), verehren die Balier (im „Pagar").

Sittenstrenge wurde durch harsehe Gesetzesparagraphen aufrecht erhalten und selbst auf den Märkten war der Verkehr der Geschlechter überwacht, um sie getrennt zu halten (auf Lombok) Der Raja liess in seinem Lustschloss





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Wenn mit (alfurischem) Opulero (nach Abtrennen Rangi's und Papa's, oder Uranos und Gäa) die Scheidung eintritt, zwischen Oben und Unten, folgt die des Irdischen und Himmlischen, des Leiblichen und Geistigen, und den am Baume gewachsenen Körpern (Ask's und Embla's) muss Leben, Athem und Seele zugefügt werden (durch Odhin, Vili und Ve). Sonst bringt der Erdeutsprossene seinen Seelengeist in voller Lebenskraft bereits mit, wie Antäus von dem seiner Mutter durchdrungen, die drunten weilt, im dortigen Dunkel etwaigen Weiterfragen entzogen, die sich genauer erst stellen, nachdem (aus mythologischen Incarnationen) an's Tageslicht hervorgetreten (in einer „Magna Mater“ und ihren Gevatterinnen).

Wenn durch eines (australischen) „Macher's“ (Baiame) Händewerk der Mensch aus Lehm geformt ist (neben thierischen Thiergebilden des Manitu oder Salivahana's Soldaten), mag der seelische Lebensathem eingeblasen werden, durch die Nase, 1) oder wie sonst in schamanischer Kunst. Dem in Sibirien hergestelltem Körperleib war der Hund als Wächter beigegeben aber dennoch gelang dem feindlich (oder neidischen) Bösen die Beschmutzung, ehe die von fernher herbeigeholte Seele eingefügt werden konnte, die als „Inosa“ auf Bergeshöhe anweht (in Poso)

Weil, im Gegensatz zu sonnigen Höhen, dem unterweltlichen Düster des Erdgeistes angehörig, ist der physisch (aus Physis) Entstandene oder Geschaffene erblich bereits belastet, mit traducianistisch fortfließender Sündhaftigkeit, wenn verantwortlich für selbstwillig begangenen Thaten, und zur Reinigung bietet sich demgemäss das Wasser, das an sich zwar verdächtig (weil Sitz tückischen „Nix“, oder der Djata auf Borneo), das indess geheiligt werden mag durch aquatische Benedictionen, als Weihwasser (Toja thirtha),

---

1) So wird das Niesen ominös, und „the nose is to be washed out with water, because it is supposed, that the devil resides in the nose, during the night“ (im Islam).



und fortdestillirt zum Lebenswasser, *Vaiora* (der Maori) oder *Banju urit* (javanisch).

Wenn der Process der Menschenbildnerie in die Geschichtszeit hineingerückt wird, kann dies mit all dem zugehörigem Detail geschehen und in den Geschichtserzählungen (der *Cherita's*) explicirt, wie beim Kneten, Waschen, Kochen, Trocknen der durch *Hadji Saka* geschaffenen Menschen, der dies in „navolge van tuan Allah“ gethan <sup>1)</sup> (wie van der Kemp von seinen Berichterstattern hörte), zu *Mendang Ramesseram*, nachdem er sich mit dem Canibalen in *Mendang Kamoelan* abgefunden, kraft des [von der Zwerg-Avatara, im Pfeiler (*Soko*), oder von *Narasingha* dem König Bali] gespielten Trug's (mit der für Füllen des Koptuchs erbetenen Erde), in *Dido's* (oder *Samvara's*) List (die von den Indonesiern ihren weissen Herren in die Schuhe geschoben wird).

In *Mendang Kamoelan's* dunstnebliger Herkunft lag der Ursprung dadurch eben verschleiert, um dem Abgleiten in einen *Regressus ad infinitum* vorzubeugen. Dem *Dewa Kamoelian* findet sich überall in den *Pura Dewa* die gedoppelte Altarnische aufgerichtet [wie für die *Oikistes* (auf *Timor*) im Ehepaar] und *Mendang* bezeichnet die dunstig dämmrige Luft, eine neblige Atmosphäre (der *Nebularhypothese*) oder vielmehr eine mit feinstem (Staub oder) Sandtheilchen gefüllte, also mit Sonnenstäubchen, aus denen, wie von griechischen Philosophen, von den indischen ihre „*Anu*“ berechnet werden (atomistisch, im Anbeginn).

Es handelt sich zuerst erst um den Vorbeginn als „*Panta Chrehmata*“ zusammen waren, den Zutritt des ordnenden *Nous* erwartend.

Wenn über den Anfang befragt, erklären die *Dalang*, dass ihre *Waijang* erst mit *Batara Guru* begännen, im

---

1) Von dem für künftige Menschenbildung durch *Gabriel* oder (*Issrael*) überbrachtem Erdklumpen, auf Gerathewohl in zwei Theile zerbrochen, warf Er den einen in den Himmel, den andern in die Hölle („*car tel est mon plaisir*“), und muss der letzere der grössere gewesen sein, bei der *Massa perditionis*, neben der *Elite* (*manichäischer*) *Electi* (wenige sind ausgewählt).



olympischen Hofstaat bereits auf Sumeru residierend, umgeben von seinen Zeugungen als Dewata (mit ihren Gemablinen). Immerhin jedoch kann fernere Auskunft über ihn erlangt werden, weil ein Sohn Sangyang Wenang's und der Mutter, als Stimme, die Mutubei's (oder Sige's) Schweigen bricht.

Sangyang Wenang weilt im „Weltdunst“, wie sie sagen, in einer im Entstehen begriffenen Welt, deren Formirung von Sangyang Wening fortgesetzt und von Batara Guru dann fertig gestellt wird.

Es findet sich dabei zugleich Sangyang Tunggal eingeschoben, um den Monismus zu befriedigen, mit der „Eins“ (Tunggal), unter der (bei den Tengger) die neun Welthüter (mit den centralen) zusammengefasst werden, oder (im engeren Kreis) die Trimurti unter denselben (in Dreieinigkeit).

Sangyang Wenang ist der (mit der Schöpfung) Beauftragte oder Bevollmächtigte, der seine Vollmacht erhalten hat von Sangyang Wishesha, dem Frei- oder Allmächtigen, der also Alles kann, und dementsprechend einen befriedigenden Abschluss gewähren dürfte, mit dem man sich genügen lassen könnte.

Aber, wie bei Epikur's Chaos, fragt die Neugierde auch über die Gottheit gern fort, wenn der bisher vertraute Horizont durch Einfallen eines neuen Ideenkreises durchbrochen und somit in Erweiterungen hinausgezogen wird.

In die Klassen der Murid's (oder „Moritz“) eintretend, erhält Sangyang Wenang in Noerrasa einen Vorgänger und so geht es fort, bis auf Adam als Ersten (Adam Kadmon vielleicht), und nun kann Tuan Allah selber wieder (gleich hebräischem Seitenstück) seinen Menschen kneten, wie Tane aus rothem Lehm, der (bei Prometheus' Bearbeitung übrig geblieben) Menschenduft ausdünstete (im Peloponnes), und unbenutzt liegen geblieben scheint, während den Dayak daraus ihre heiligen Gefässe geformt sind, die einen gewinnreichen Handelsartikel repräsentiren, höchster Marktpreise (unerschwingbar von den Kassen der in ihrem Etat beschränkten Museen).



Nachdem zur Abglättung stumpf roher Verwilderung das Anlegen eines moralischen Maasstab's für Gebote und Verbote, 1) zur Empfehlung gekommen ist, stehen der Seele „Himmel und Hölle“ als Verbleibsorte (mancherlei localer Versionen) in Aussicht, und so wird (neben Naraka) von Swargaloka gesprochen der (aus javanischen Wayang) nach Bali herübergenommen, „Himmelswelt“, oder (in näherem Anschluss an brahmanisches Verehrungsobject) von „Soeralaya“, (der Sonnen-Region).

Auch von Vischnu-loka und Brahma-loka (mit Anschluss an Tapa-loka, Jana-loka etc.) klingen Reminiscenzen nach, aber bei Versuchen, hier schärfer auf den Zahn zu fühlen, erhält man nur vertakelte Antworten, da zu deutlicher Orientirung ein uranographischer Grundriss fehlt (wie in ceylonischen Klostergemälden skizzirt).

Die Padanda-Siwa haben sich klärlicherweis ihre Siwa-loka (Guru-loka) reservirt, und daneben mag dann eine Indra-loka zugelassen werden, für Swarga's Beherrschung durch (donnernden) Indra, obwohl aus Tawatinsa, auf Maha-Meru's Gipfel, verdrängt (seit Besitznahme durch Batara Guru).

Auch die Pitra werden nicht vergessen (in Sraddha-Opfer) und in Karang-Asem geht man über die dritte Generation der [den Umzug aus der Ahnen-Capelle in (chinesischen) Stadttempel anweisenden] Tritopatores, — die auf polyne-sischen Inseln gewittern (in meteorologischen Processen) — weit noch hinaus, bei den Anrufungen

Der Dewa gedeh Kamoelan erhält im (Sangghah) Kamoe-lan seine Verehrung, und beim Jahresfest werden die Vorfahren angerufen (in Boeileleng), als folgt:

Bapa (Vater).

Kaki (Grossvater).

Kumpa (Ur-Grossvater).

Bajut (Ur-Ur-Grossvater).

Klehwarran (Ur-Ur-Ur-Grossvater).

---

1) Pamali ist sittliches Verbot, Boejoet ein erbliches, Tjadoc ein persönliches, Haram, ein gesetzliches und Makroch ein übliches (in Sunda).



Klumpuk (Ur-Ur-Ur-Ur-Grossvater).

Klubkaban (Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Grossvater).

Klampuin (Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Grossvater), unter Darbringung von Opfergaben (beim Fest).

An Jahrestagen werden die Palalinga (der Pura deva) auf Sänften umhergetragen, um sich (gleich andern Heiligen) einander Besuche abzustatten (oder am Meeresstrand sich zu ergötzen).

Während Brahmanen, Xatriya, Waisiya (des Bangsa Prasek) verbrannt werden, begnügt sich das gemeine Volk (des Bangsa tanih) mit dem Begraben (zu Boek-boek), an getrennten Plätzen auf dem Friedhof (Sma oder Kubur), und zwar in den Abtheilungen der Orang maklab (Hochbetagte unter Nachlassung eines Ur-Ur-Enkel), Orang Bakumpi (einen Ur-Enkel hinterlassend), Orang Betschutschu (eines Enkel's oder Tschutschu), Orang Nangatuch (Jungverheirathete), Orang Troena (Unverheirathete, nach Feilen der Zähne), Orang tschenik-tschenik (Kinder).

Solche die unter dem Gemeinvolk, als Orang tanih (ausserhalb der Kasten), im hohen Alter (nach unbescholtenem Lebenswandel) abscheiden, werden auf heiligen Plätzen als Djeron Duku (eines Kramat) begraben, innerhalb viereckig ummauerten Raum's (mit Dach darüber). Dort wird in Krankheitsfällen gebetet, und um Toja tirtha (Weihwasser) zu erhalten, stellt man ein Gefäss mit Wasser hin, um es nach der Anrufung zurückzunehmen (mit Heiligkeit durchdrungen).

Dazu kommt der Spruch: Nitia tiang maturam bantan (unter Rächerungen und Blumenstreuen), dann (mit Falten der Hände):

Djero duku tiang aturang Bhakti, sowie: Tiang nunas lung suran (beim Nachhausegehen).

Den Bali-aga genügt als Toja thirtha das Fusswasser ihrer Pamangku, da das vom Padanda mit Umständlichkeit der Mantra (unter Eintauchen von Kusa-Grass) hergestellte zu theuer kommt.



So lange die Dewa über das Niveau der Sinneshimmel (in Indraloka) noch nicht hinaus (und höher hinauf) gelangt sind, bedürfen sie zur Lebensverlängerung des Lebenswasser's (Vai-ora, polynesisch), als einer Amrita, und die Olympier hatten ihrem Nectar die Zuspeise des Ambrosia hinzugenommen, während Odhin, an Tafelrunde der Einheriar, sich auf Weintrinken beschränkte, um von den lästigen Ausscheidungen frei zu bleiben, worauf die am fetten Eberücken Prassenden gefasst sein mussten.

Solchen Verführungen war von Vornherein vorgebeugt für die Bramayika, die (auf den Rupa-loka) „eingeweidelos“ wiedergeboren werden, und so den buddhistischen Theologen [für den, dem (aus Chuti-Chitr gewandelten) Patisonthi-Chitr, neu anwachsenden Leib] Grübeleien über jenseitige „raison d'être“ der Gedärme ersparen, wodurch die eine Fleischesauferstehung Predigenden zu umständlichen Schreiberereien veranlasst worden sind (wie theologischen Bibliotheksständen eingefügte Bücher beweisen, in der Rubrik eschatologischer Fachgelehrsamkeit).

Betreffs der Metasomatosen oder Metempsychosen steht vermerkt, dass die auf der Insel (wie in Stambul) lästigen Hunde ihre Verschonung den abgeschiedenen Seelen verdanken, die ausserdem nach den Legenden [oder (folkloristischen) Hausmärchen] in Fröschen und Kröten hüpfen, gleich den „Höppelin“ am tirolischen Fegefeuer's Jahresfest (wo den „armen Seelchen“ ein Öelnäpflein hingesezt wird, zum Bestreichen der Brandwunden).

Von Alledem hörte man nicht viel im Geschäftsgang des gewöhnlichen Leben's, und auch über gute und böse Geister (die ganze Gesellschaft, der, im Bangsa alus, unsichtbaren Sippschaft) verbleibt die Berichterstattung ein „imperfect record“, gleich dem geologischen (was den Missionären der Abstammungslehre Vorsicht zu empfehlen hat).

Das Auge des Balier's — ein matter-of-fact man“ in seiner Art — ist nicht geistersichtig, wie das seiner insularen Nachbarn, die überall durch Hantu geschreckt, die Luft



(der Dämongötter) voll sehen mit Jin (gläubigen und ungläubigen) oder mit Efit, die (am Nil) das Wasserausschütten verbieten, um nicht benetzt zu werden, was als durch einen „dwangarbeider“ (beim Sirammen der Strasse) geschehen, von dem dadurch (in Tjakra Negara) Ge- (oder Be-) troffenen als tödliche Beleidigung empfunden wurde.

„What is remarkable in Lombok, is the scarcity of ghost's“, hörte Wallace in den balischen Ansiedlungen aus dem Munde eines, durch die dortig psychische Atmosphäre angesteckten, Malayen.

Mit einem der unter damalig politischen Verwickelungen einflussreichen Reichsgrossen, Ngoman Gompel auf Bali, liebte Bloemen Waander's über die Dewa und Bhuta zu conversiren und deren (oder des dortigen Credo) Nichtigkeit nachzuweisen (im strammen Bekehrungseifer).

Der Balier erwies sich solch en Argumentationen durchaus nicht unzugänglich.

Er hatte selbst bereits Scrupel gefühlt über „pia fraus“, bei den Geldvergeudungen in verschwenderischen Opfergaben, und je mehr hier eine Ersparnis sich rechtfertigen lies, desto besser musste es seiner Kasse zu Gute kommen.

In einem Punkt mur blieb er hartnäckig, betreffs des Hexenwesen's nämlich, und den gesetzlich harten Strafanrohungen, mit denen gegen sie gewüthet werden müsste, ihn auszurotten: „den Zauberer und sein Geschlecht;“ nach levitischem Gebot, das auch den Patagoniern gilt, (und überall), zu psychischen Epidemien anstachelnd, (bei inquisitorisch leitenden Fragen). Das sei ein gefährliches Pack, sie und die „Vergiftiger“ (der Brunnen auch anderswo, bei Cholera-Angst) und von Giftmischerei als legitime oder illegitime Waffe zur Beseitigung des Feindes, erzählt die balinesische Geschichte auf vielen ihrer Blätter, bei dem handlich verfügbaren Material in den Tropen; und die dorthin verpflanzten Portugiesen fühlten sich, wie von Eifersucht, von verdächtigen Nachgedanken gequält, wenn ihnen die in Kochkunst einheimischer Frauen zusammen-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Surapati, Toekoe Oemar, Djilantik u. A. m in indischer Colonialgeschichte) sich als ein wetterwendrischer erwies (vielleicht irritirt durch allzuviel Hänkeln über seinen, Glauben oder, Unglauben).

Im Uebrigen fahren die (auf einem Besenstiel zum Blocksberg reitenden) <sup>1)</sup> Hexen auch in Bali lustig durch die Luft, zu einem Gunung agoeng (worauf nach orthodoxer Fassung die Obergottheit zu thronen hat), und dort finden sie sich zusammen unter einer Alten ihres eigenen Geschlechts (Batari Nini), so dass der abscoene Begrüssungskuss erspart wird (wie von satanischer Majestät verlangt).

Als der Missionär Wiggelen „eenen Padanda een schop gegeven“ (in Dagaraja), wurde dieser Sendling, dem es passend geschienen, Argumentationen „met klappen om de ooren uit te maken“ von der Regierung ausgewiesen, während sein (um das einheimische Schulwesen verdienstlicher) Mitarbeiter Vroom, der einem der einheimischen Theologen erklärt hatte, dass: de god der Balinezen geen recht had op den naam van „Tuan Allah“ en de Balinezische Godsdienst het werk van den Satan was (1880). — gewaltsamer beseitigt wurde (aber nicht von heidnischer Hand).

„Dat de eenige gedoopte Balinees denkelijk tot den moord heeft aangezet“ (7 Sept. vermuthet), wurde bestätigt, indem „hij en de beide andere schuldigen de wel verdiende straf reeds hebben ondergaan“ (Nov. 1881).

Als Mitglied der die Insel bereisenden Gesandtschaft, sah Dr. Jacobs, „de eenigste representant van het Balisch Christendom“ (Goesti Wajan Noerat Karang Asem), „van een zestienjarigen onvermoeiden zendelings-arbeid“ (vierer Missionäre) im Gefängniss (zu Mengwi), als Nicodemus getauft (1881).

---

1) Ueber die Hexen befragt, „respondit Lutherus: cum illis nulla habenda est misericordia, ich wolte sie selber verprennen, more legis“ (Dr. Pomer's kunst ist die best, dass man sie mit dem Dreck plagt), und gilt das, im Malleolus Maleficarum, besonders den Femina (fide minus), mit Incuben hurend, oder mit Succuben (zur Vorsorge für beide Geschlechter).



Den über die, vom Himmel (als Meteorsteine) gefallenen, Linga der Balier spöttelnden Sendlingen, antwortet ihr Widerpart: „en gij wilt hen aan een hemelvaart doen gelooven! Hoe, gij verhaalt, en er komt een pharizeesche glimlach om uwen mond, dat de priesters het geld, de Ke-pengs, die een deel der offeranden uitmaken, zich toe-eigenen, en vergeet, dat gij etc. etc. (auch abzurechnen habt; wie jeder in seiner Art.)

Derartig harsche Beurtheilungen des Missions-Werks sind indess am wenigsten am Platz, wenn auf das niederländische geworfen, schon aus dessen Beziehungen zu der Bibelgesellschaft, ohne deren nach Bali, Celebes, Sumatra u. s. w. ausgesandte Gelehrte, die philologischen Studien wichtigster Fundamentalwerke entbehren würden, und jedem Ethnologen sind die Verflechtungen bekannt, welche für Kenntniss des indischen Archipel den Missionären geschuldet werden, und ihren Missionen auf Borneo, Nias, der Minahasa, unter Batak u. s. w., sowie auf Java (zu Erläuterung des dortigen Volkslebens).

Was Bali im Besonderen betrifft, so kann mit den Erfolgen allerdings kein grosser Staat gemacht werden, wenn der Einzige der unter 16 jähriger Missionsarbeit (von vier Missionären und ihren Frauen) für den Taufact würdig befunden war, — als er nach mehrjähriger Abwesenheit mit seinem geistlichen Lehrer (bei zufälligem Begegnen auf der Strasse) wieder zusammentraf, und (von ihm sogleich ins Gebet genommen) die katechetischen Prüfungen vielleicht nicht wohl zu bestehen fürchtete —, keinerlei Scrupel fühlte, Meuchelmörder zu dingen, um den für seine commerciellen Besuche Boleleng's hinderlich empfundenen Gewissensrath aus den Wege zu schaffen. Indess auch auf diesem, für Bekehrungen dürrem Boden, hat die Mission werthvolle Früchte gezeitigt zum Besten der Ethnologie, da *von Eck* seine Mussezeit zu eingehender Kenntniss der Landessitten ausnutzte und neben solchen Veröffentlichungen auch die populärer Volksschriften geliefert hat (wie *Vroom* ebenfalls).



Die theologischen Einnahmen (auf Bali) fließen meist aus dem Weihwasser oder Toja thirta, ein reger Nachfrage-Artikel in mancherlei Lebensvorfällen und ein unschuldiger (gleich Aqua fontana in den Recepten), für den man gern bezahlt (wenn er hilft).

„Neen, Toewan, wij weten daar niets van en hebben er ook nooit over gedacht“, antworteten die Jotafaren (in der Humboldtsbai), auf die Frage „wie alles, wat onze oogen dagelijks in de natuur aanschouwen, gemaakt had“ (s. BINK).

„Wij weten het niet, wij hebben hem nooit gezien“, antworteten die Mangareier auf Freiys's Frage (ob sie glaubten „dat er een God is“).

Auch der auf ergebnissreicher Forschungsreise unter den Veddah Angetroffene hatte nie einen Dewa gesehen, in geistiger Beschränktheit seiner Wildheit (und Wildniss), während im Comfort der Civilisation die „Spirits“ nicht nur gesehen, sondern auch gepackt werden (und entlarvt, wenn es so passt).

„About the nature of the soul little is believed or thought, and so the Fanti looks calmly and indifferently to a future life“ (s. Conolly), ungeschreckt (im Negerland) durch gräuliche Naraka-Bilder in (tibetischen) Klöstern oder aus den Gedulath Mosheh (in apocryphischer Nachahmung).

Die abschreckenden Figuren der an den Tempel wachenden Rakshasa sind von den Dewa in Dienst genommene Bhuta, um durch diese ihre früheren Genossen zu bekämpfen, zum Schutz der Menschen, die sich opferwillig erweisen. Wenn ein solcher Thorwächter seine Menschenopfer fordert, oder substituirt erhält, mag es sich dabei um eine Ablösung handeln (wie bei den auf irischen Friedhöfen Wachehaltenden, durch letzt Verstorbenen), denn bei Fundamentirung des Grundsteins kann zugleich die künftige Schildwacht des Hauses mitbegraben werden (nach syrischen oder birmanisch-peguanischem Brauch).

---

Was von dem Todten übrig bleibt ist sein Erinnerungs-



bild, das Eidolon, das in persönlicher Gestalt des Abgeschiedenen umgeht, als Gespenst, oder traumhaft sich zeigt im „Angesichts-Kopf“ (Kapala-mukha). Ob der Fortverbleib mit Wandlung der Nyawa in Sukshma, einer Hambaruan (der Gana) in Lewn, als Uhane make (aus Uhane ola) etc. neben Rückkehr zur Seelenheimath (der Semangi und Kla), ob ein Fortschweben der Leip-ya, wie im Schlaf (auch dem letzten), oder sonstiger Psyche (im Lebensprincip des Athem's) statt hat, hängt von der psycho-physischen Betrachtungsweise ab, in (dichotomischer oder trichotomischer) Zwei- oder Dreitheilung (vier Seelen der Dacota und Batak, sieben der Karen etc.); und ebenso die Localisirung im (hadisch) unsichtbaren „Ko-to-men“, (Todtenland) von dem mythologische Ausbau des jedesmaligen Weltsystems (und den dort zur Verfügung gestellten Wohnungen).

In einfach primären Verhältnissen wird ein Coloss-Gertist (oder mehrere Stockwerke) aufzurichten, nicht gewagt (schon weil die Luftbacksteine dafür fehlen). Es verbleibt bei Opulero's Ausspannung drohen (einem unabsehbaren Nimo-Nimo, vor Abtrennung des Firmament's) und der Muttererde hienieden (breitbrüstiger Prithiwi). Dazwischen ist Alles dunstumwölkt (soweit nicht von des Auges Sonnenhaftigkeit durchschaut), und in das Bereich eines (deisidämonisch unheimlichen) Bangsa alus tritt deshalb auch der „Orang alus“ (der Passumah) hinaus, als die an der Leiche vermisste und (neben der Hütte, von Chiquitos) gesuchte Seele, wie sie während des Leben's in ihrem Dasein sich bethätigt hatte.

Dass über das Wo? und Wie? nichts bekannt sei, wird unverhohlen und sorgenfrei eingestanden, da solcher Unbekanntschaft nun einmal nicht abzuhelfen ist.

Freilich will mancher Weisen Weisheit wissen ihre aus entschleierten Offenbarungen aufgeputzten Lichtlein aufstecken zu können, um das Dunkel zu erhellen, aber die Balier, denen islamische und nazarenische Sendlinge gepredigt haben, und denen ausserdem die hinduischen Reminiscenzen von den Padanda (soweit diese darüber noch wissen) er-



klärt werden könnten, meinen skeptisch: das Alles seien nur „Cherita“, was man ihnen so erzähle (in Wayang und Pantun); etwa eine Buddha-Charita (aus Ksemendra's Dasavatara).

Eines Abends sassen wir auf der spärlich erleuchteten Veranda eines Patriarchen zusammen (in Singharaja). Es war ein Haus im balischen Styl; ein von hoher Lehmmauer umgebener Kampong, wo die Familie Generationen hindurch eng aneinandergedoppelt zusammenwohnt in Sonderhütten. Die für die Dewa reservirte (und mit deren Capellen ausgestattete) Hälfte ist geräumiger und schon deshalb reinlicher, weil von den Menschen, die in ihrem Aufenthaltsort mit unablässiger Geschäftigkeit (des täglichen Brodes wegen) durcheinanderwimmeln, nur vereinzelt (ausser bei festlichen Gelegenheiten) besucht. Es steht ein ganzes Götterheer zur Verfügung für das in Andachtsstunden oder unter den Schicksalsschlägen des Lebens fromm gestimmte Gemüth, und auch die Ahnen werden nicht vergessen, auf ihrer abseits gerücktem Sangha Kamoelan, beim Hinstellen von Opfergaben.

Der alte Herr, mit dem wir (einen Boten abwartend) in's Gespräch geriethen, war von seinen Kindern, Kindes- und Kindes-Kindes-Kindern umgeben, mit sonstigen Verwandten, bis in vierte Generation überreichend.

Er war, seiner Mittheilung nach, der Letzte von vier Brüdern, und hatte die Hinterlassenschaft derselben, soweit nicht eine selbstständige Festigung durch Aussenheirathen statt gehabt, übernommen, besonders die Pflege der noch Unmündigen, sodass eine Schaar von Kleinkindern um uns herumkrabbelten oder mit Anbruch der Nacht in Schlaf fiel.

Um sein Alter befragt, gab er irgend beliebige Zahlen dafür an, und kam, bei genauerm Andringen, auf vielleicht 50 Jahre, bat uns indess unsererseits ihm seine Jahre abzuschätzen, indem er die Kriegsexpedition (der 40<sup>er</sup> Jahre) als junger Mann miterlebt habe.

Im Uebrigen schien ihn die Abrechnung ziemlich gleichgültig zu lassen, da man doch einmal zu sterben hat, ob alt



ob jung, gleich den vielen Geschwistern und Bekannten, die vorher bereits dahingegangen.

Und wo fände sich jetzt ihre Sukshma? „Irgendwo wahrscheinlich wohl, da dies voraussichtlich anders kaum sein könne.“

Sie habe also keinen festen Aufenthaltsort? „Ja, wer dies wissen könne! Keiner sei zurückgekommen darüber zu berichten“. Ob es keine Swargaloka gäbe? „Er habe davon reden hören, aber ohne unterrichtet zu sein, wo sie sei, ob Oben oder Unten oder in der-Mitte, je nach dem, vielleicht auf Java (wie Einige sagten) oder auf Timor im Osten (aus Ueberlebsel alfurischer Seeleninseln etwa, wie Metrialam). Die „Orangslam“ wüssten darüber Allerlei zu reden, aber dies schienen ihm Gerede in Fabelmärchen (gleich den „Cherita“).

Aber er vergesse doch nicht seine Vorfahren an den Jahrestagen zu speisen? „Warum denn nicht? man lebt mit ihnen in traulicher Erinnerung beisammen, und sie könnten ja auch dabei sein (ebensogut wie nicht).

Wenn nun aber über das der Sukshma bevorstehende Schicksal Nichts bekannt sei, weshalb all' die auf den Leib, den sie verlassen, sorgsam verwendete Pflege, das Waschen der Leichen und Austrocknung, ihre vorläufige Begrabung bis zur Wiederausgrabung, um sie im Gepränge des Leichenfestes zu verbrennen, was Alles doch ein starkes Stück Geld koste, besonders die Bezahlung des Padanda, der das Toja thirta für die Uebergiessung verkauft und die auf Lontarblätter geschriebenen Pässe beilegt. Allerdings (war die Erwiederung) seien die Kosten so hoch, dass die Leiche oft Jahrelang im Hause aufbewahrt werden müsse, ohne dass sich die erforderlichen Mittel aufbringen lassen. Doch das ist nun einmal der von Alters her vererbte Brauch, um die in hohler Cocosnuss gefüllte Knochenasche an's Meer zu tragen, und dort von den Wogen fortschwemmen zu lassen. Wohin? ob in den Pallast des Dewa Segara? (denn davon wurde auch gesprochen), dann wäre der Leib dahin zurück, woraus Alles entstanden, dem Wasser — an „Siti“ zurückgegeben (nach Ansicht der



Tengger), der Staub an Staub, beim Eingraben in den Erdboden —, und wenn der Padanda von Suralaya Kenntniss haben möge, so wäre das eben die seinige, worüber sie, die Uneingeweihten, nicht weiter zu urtheilen vermöchten, und solcherlei Cherita seien nun gar Viele, wie es ihm vorkäme. Er würde dankbar sein, etwas Zuverlässiges darüber erfahren zu können, besonders über die Verschiedenheit des Schicksals, das die Guten und die Schlechten treffen könne. Er hatte von einer Duraka (Naraka) sprechen hören, die solle sich dicht bei der Suralaya befinden und feurig sein. Ob es nun solche Duraka thatsächlich wohl gäbe? das interessirte ihn augenscheinlich am meisten, und ängstlich wurde die gleiche Frage mehrfach wiederholt.

Da kein eschatalogisches Handbuch zur Hand war, mit dem ein Exegete seine Kunst hätte versuchen können, eine Heidenseele zu retten, wurde ihm geantwortet, dass es auf diese Cherita weniger ankäme, als darauf, rechtschaffen recht seine Pflicht zu thun, da dann Alles gut gehen werde — unter den Harmonien kosmischer Gesetze; wenn sich das mit ein paar Worte hätte erklären lassen, unter Menschenschichtungen, für welche das „Zeitalter der Naturwissenschaften“ noch nicht angebrochen ist, (mit der ethnischen Psychologie in spe).

Am nächsten Tage repetirte ich das Colloquium mit einem, den Pamangku (in Verwaltung des Tempels) unterstützenden, Laienbruder. Der wusste nun vielerlei Schönes zu erzählen über Swargaloka und dortigen Hofstaat, über den Seeligkeitsort Vishnu-bhuvana, aber auch Chitragupta's (Betari-Ama oder Yama) Rechnungsbuch, u. dgl. m., was Alles aus seinem Munde notirt werden konnte (für Später).

Einschlägliche Gespräche wurden mehrfach geführt, nach den beim Besuche der Pura dalem gebotenen Gelegenheiten, und die Anwesenden antworteten, wie ihnen der Schnabel gewachsen war (nach Maass des Verständnisses).

Diese Pura dalem pflegen ausserhalb der Dörfer zu liegen, inmitten des Begräbnissplatzes. Sie gleichen den Pura desa,





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





brechlicher Aufenthalt dieses leichte Holzgerüst, und wenn es zusammenfiel, was machten sie dann? „Nun, die Dorfbewohner würden schon ein neues aufrichten.“

Wie es sich denn mit Swargaloka verhielte, worüber gesprochen würde. „Man spräche davon allerdings, aber irgend welche Auskunft darüber, konnte weder er noch seine Begleiter geben. Sie wären arme dumme Bauern, sie wüssten nichts darüber. „Ignoramus“.

In dieser Pura dalem wird auch bei Krankheitsfällen gebetet, wenn man fürchtet, dass die Seele bereits fortgeholt sei, und sich vielleicht noch im Pura dalem fände, wo es möglich sein könnte, sie aus der Haft des Ratu dalem (oder Durga's, als Loro Djongra für die Gelehrten) zu erlösen und zurückgegeben zu erhalten (ähnlich wie es den Gitekila gelingen mag, wenn zeitig genug an der unterweltlichen Eingangspforte anlangend, ehe die Seele von der Todtenspeise gegessen).

An der Aussenthür dieser Pura dalem zu Boekit standen zwei Rakshasa Figuren, die eine davon eine schlaff herabhängende Leiche in den Krallen, die, wie erklärt wurde, sich bereits in seinem Bauche befinde (weil schon gefressen), die andere ein dickwangig wamstiges Menschenkind in ihren Armen hätschelnd. Hier wäre also noch Hoffnung für Wiederherstellung, bei günstiger Diagnose, wenn der Priesterarzt die Kunst versteht (im kunstgerechten Ceremonial).

Seit der Entdeckung diaphanischer Strahlen hat sich den Spiritisten eine Aussicht eröffnet der, von Anthropinisten in Geruchswitterung nachgejagten, Seele ihre Augenscheinlichkeit (nicht nur den Clairvoyant's allein, in des Od's fahler Beleuchtung) sichtlich zu machen, in ihrer, der Lingasarira entlehnten, Aura (einer Aureola für die Gläubigen).

Da die Naturkinder Polynesien's die Nacht von anderer Insel nach der ihrigen gebracht haben, mag in solcher Stockfinsterniss auch das Hirngebilde einer Geisterseele umgehen, als Gespenst. Und an Gespenstern mangelt es nirgends. Nachdem die Kla zu ihrer Seelenheimath (einer Nodsie in



Mawu's Kosmos noëtos, der Praeexistenz) zurückgekehrt und Bla für Wiedergeburten fertig gestellt ist, spukt (in Guinea) Sisa am Grabe (bis zur Verwesung des Körpers). Aehnlich bei den Madagesen und vielfach sonst, unter Versionen localer Differenzirungen. Sofern die Seele als Schatten begleitet, mag sie im letzten Kirchengänger vom Teufel gepackt oder in's Wasser gefallen, durch das Krokodil gefressen werden (bei den Basutos).

Wenn schon das Blut, in dessen Tacktschlägen die carai-bische Lebensseele pulsirt, als eigenartig sonderbarer Saft bezeichnet ist, so gilt das mehr noch von der ätherisch daraus abdestillirten Seele, als Entelechie des Leibe's, den aussenher zutretenden Nous erwartend, der aus Resonanz der Gesellschaftsschichtung mit des Logos Stimme zu reden hat, für die als selbständiges Theilganzes, in ihrem Zifferwerthe festgestellte Persönlichkeit, zu eigenem Verständniss (soviel sie selber sich werth ist).

---

Ausser dem in Kidung geschriebenen Buche „Kumpulan badan (het aannemen van verscheidene lichame) oder Atmaprasanga“, sind die Schriften, über das Fortleben „geheime“ der Brahmanen (s Friedrich), und also nur dem Padanda bekannt, dem das Ceremonial deshalb überlassen bleibt (um Nichts zu versehen).

Auf die an den Padanda in Sukaraja gerichtete Frage, ob die Verbrennungsfestlichkeiten eine Vorbedingung seien, für Eingang der Seele in Swarga, wollte er das nicht behaupten, da das künftige Geschick der Guten und Bösen zunächst von ihnen selbst abhängt.

Hier weiter zu fragen: wozu denn die kostspieligen Umständlichkeiten dienten, in Ausschmückung des Wada für die rituelle Bestattungsweise, würde in eine kitzliche Gewissensfrage sich zugespitzt haben, bei der Antwort: „Mais il faut vivre, Monsieur“, denn wer würde nun sonst all' das (in Strömen vergossene) Toja thirta abkaufen? (die Haupt-Einnahme der Padanda).



Talleyrand's Erwiderung, „Je ne vois pas la necessité“ läge nahe (für Manche, die dem Priesterstand nicht hold sind), würde dann indess die Möglichkeit abgeschnitten haben, weitere Informationen einzuziehen (im vorliegenden Falle), und ohnedem scheinen die dortigen Priestergelehrten nicht zu den beehrlichsten ihrer Rangklasse zu gehören, da sie von den ihnen gemachten Geschenken oft die grösste Hälfte zurückzugeben pflegen (nach Friedrich's sobezüglichem Vermerk).

Es bleibt das für beide Partheien eine gewinnbringende Transaction, da der Geber durch reiche Geschenke seine Verdienste dementsprechend erhöht, und der das ihm Ueberflüssige grossmüthig Zurückerstattende für sich nun ebenfalls Verdienst hinzubringt für Capital-Anlage auf der Himmelsbank (in Wechselschiebungen).

Für die populäre Fassung schweifen in den Hunden, die deshalb nicht getödtet werden, wiedergeborene Seelen, auch in Fröschen, oder als Kröten hüpfend, gleich den Höppelin (Tirol's).

Beim Aufstieg zum Goenoeng agoeng (oder des Rendjani in Lombok), dürfen keine Rangtitel zur Aussprache kommen, da „tegenover de goden alle menschen gelijk zijn“ und so der Richterspruch des Karman nicht durch Bestechungen geändert werden kann, im Betteln um Gnade, statt sich solcher würdig zu erweisen (aus ernstwilliger Thatkraft).

Atmapraçangsa (in Neubronner van der Tuuk's Wörterbuch) enthält, nach einer Dr Brandes' Güte zu verdankenden Mittheilung, Gespräche Bhagawan Panjarikar's, der den Abgeschiedenen, dem von ihm darüber Niedergeschriebenem gemäss, die Strafen in der Hölle bestimmt, und mit den dort befindlichen Seelen sich darüber unterhält.

Die Nicht-Verbrannten (auf Bali) bleiben von Indra's Himmel („door pitaras te worden“) ausgeschlossen (auf Bali) und „hunne geesten, in de macht der booze geesten, zijn ook veroordeeld om, in dieren en andere nederige, verachté gestalten verhuisd, hier beneden om te zwerven en te lijden“ (s. Brumund).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



versehene Grab, werden der Leiche Münzen mitgegeben, und über dasselbe ein Sanggar tawang errichtet mit Opfergaben (für Befriedigung der Bhuta).

Werden die bösen Geister von der Leiche nicht abgehalten, geräth die Seele (s. Eck) „onder de Pitara“ (dwaalgeesten) — die bei Jama versammelten Vorfahren, in Jamaloka's Himmel, vielleicht (wenn nicht in die Unterwelt gestürzt) —, wie beim Abspringen der Seele vom Scheiterhaufen die Aufmerksamkeit des darauf Lauernden durch Geschrei abgelenkt wird (in Oregon).

Kindesleichen werden in einer besonderen Abtheilung des Friedhof's begraben (für den „limbus infantum“, auch der Blandass) und „in een poera pemajoen (pembajoen) wordt speciaal voor de kinderzielen geofferd“ (auf Bali). Als Humalagar (s. Thevenot) werden die Seelen durch Verstand Hervorragender geehrt, im „Heroencult“ (der Tagalen).

Die Seele schweift, „tot op den dag der verbrading in de buurt van de begraafplaats“ (auf Bali) als Gespenst, (gleich nigritischer Sisa).

„De lijkstoet trekt al zingende voort naar de Sema, waarheen de ziel van den dierbaren overledene de treurende menigte reeds is vooruitgegaan (s. Eck) — während sie anderswo die Rückkehr erwartet, im Sterbehaus (für das Leichenfest).

Das, und Aehnliches, gehört zu solchen Ueberlebsel wie sie die (ihnen fremd gewordenen) Gebildeten überraschen, wenn im Volksglauben angetroffen, bei Ansammeln derselben zur Bearbeitung durch folkloristische Gesellschaften, (die für diesen Zweig der Ethnologie in's Leben getreten sind).

Ausser der, beim Entbrechen der Leiche, an deren Stelle beim Todtenfest verbrannten Puppen (adegan „van hout of lontarblad vervaardigd“), beim Segenan agoeng (statt Gegenar oder Segahenan mewatang), zur Herbeirufung der Seelen (wie in China, und vielfach sonst) durch priesterliches Ceremoniell (ngoelapin), erwähnt *Van Eck* noch derjenigen Puppen, welchen der zur mumificirenden Vorbereitung



im Hause aufbewahrte Körper zur Hut übergeben wird, sowie das „geknipt beeldje“, das im Körbchen Bebokorna (zum Segnen, mit Fussauftritt) dem Padanda angeboten wird, bei Kürzung der Haare und Nägel [die (beim Tiwahfest, der Dajak) nachgesandt werden].

Nach der Verbrennung wird das Fest Ngorasin gefeiert, mit nochmaliger Verbrennung (im Bildniss) in der Hauscapelle (unter Fortwerfen der Asche in See oder Fluss). Dann folgt das Fest Metoehoen (neerdaling), mit Aufhängen der Figuren am Thüreingang (abends), sowie das Fest Mepegat (sluitingsfeest), „waarbij de dorpsgoden bij monde van den pemangkoe de verklaring afleggen, dat aan alle gerechtigheid is voldaan, dat god Jama niets meer van de ziel te eischen heeft en deze, zoodra zij wil, op damoeh (dauw) kan nederdalen, gelijk zij den dag der verbranding in andoes (rook) is opgevaren“ (s. Eck). Beim Opferfest Hamboekoeer (nach der Leichenverbrennung) wird Jama (durch letzte Zahlung) genöthigt „de hem overgegeven ziel los te laten, die daarop zoo spoedig zij verkiest in een nieuw lichaam op aarde kan verschijnen“ (auf Bali).

Versucht die Seele (eines Anverwandten) zu früh (ehe durch das Fest Mepagat dazu berechtigt zu sein) in einen Neugeborenen einzufahren, so stirbt derselbe (auf Bali). Sita's Seele zu sich winkend, sitzt Bromo in seinem Feuerpallast (wie im Vulcan, für die Tengger).

Am Ende der Verbrennungsceremonien folgt (auf Bali) „het dewasijadnja en boetanjadnja (offerfeest), ter eere van de goden en booze geesten“ (Dewa und Bhuta).

Die Padmasana (oder Padma nlajong) ist offen, für Leichen des Padanda, „die reeds bij zijn leven heilig genoeg was om Sanghyang Soerya (de zon) onbevreesd in het aangezicht te zien“ (wie ägyptische Königstochter).

Einer Figur, „made of leaves and ornamented with varied flowers“ (s. Raffles), wird bei der Verbrennung Verehrung gebracht [unter (begrabenden) Tenggerezen] oder beim Jahresfest (am heiligen Platz ausserhalb des Dorfes').



Neben dem auf ein Brett gezeichneten Porträt des Todten, das in Boeলেখeng zur Verbrennung beigelegt wird, erhielt ich dort eine aus Lontar geschnitzte Figur zum Mitbegraben (wie in Karang Asem üblich), und liess die in Djembrana üblichen (die auf das Grab gesteckt, allmählig dahineingedrückt werden) von Colonisten im Kampong Bali zu Banjuwangi anfertigen (um der Sendung an das Museum beigelegt zu werden).

Wenn nicht durch feindlichen Eingriff (böswilligen Zauber's, bei den Abiponen), erfolgt der Tod durch Widi (auf Bali), als Geschick (im unabänderlichen Gang der Dinge).

Erst „na zevenmaal geboren, d. i. mensch geworden te zijn“ (s. VON ECK), kann die (bei Verbrennung der Leiche) geläuterte Seele in Indraloka eingehen, (auf dem Weg zu Siwaloka), neunmal aufgesandt von Proserpina (und von Lanyut ähnlich). Vor dem Zahnwechsel sind Kinder (unter ihrem „Beschermengel“) ausgenommen (von dieser „louteringskuur“) Der Tod eines Säuglings pflegt mit einem Ballfest gefeiert zu werden (bei den Creolen Peru's).

Die von der verbrannten Leiche (adong) übriggebliebene Asche übergiebt man „aan de hoede van een paar houten poppen“ bis (bei der Makirim genannten Ceremonie) in's Meer geworfen (auf Bali).

Ist das Grab unbekannt, beim Verbrennungsfest (Ngoetang oder Meleboe), stellen die Verwandten „een adegan (een van hout of lontarblad vervaardigde pop) in de plaats van het lijk“ und zahlen die Priester „om de ziel ter plechtigheid op te roepen (ngoelipin).

Das Bild eines in der Fremde Verstorbenen wird (zum Verbrennen) „op een klein plankje geteekend“ (s. Rijckevorsel), während die Kasya die Seele zurückgeleiten (mit Fadenbrücken, über Flüsse).

Die lange Reihe der Berichterstatter, wodurch in (tibetischen) Dedok („ghostly returnings“) die Besuche von Himmel und Hölle zur Kenntniss gelangt sind, haben wiederholt ihre Aufzählung gefunden, sowohl für Sir Owain und christ-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





umgebend, oder gefährlich (wenn Rachegefühle nachgeblieben sein sollten, aus Nachgedanken).

Ueber die dritte Generation (der Tritopatoren) hinaus, verbleichen die Ahnen in der Erinnerung, ausser etwa wenn sie die im Himmel (vor Auszug nach der Erde) zurückgebliebenen Blutsverwandten antreffend, sich mit diesen vereinigen, im (alfurischen) Götterreich und so (ihrerseits auch) mit den, höheren Mächten zukommenden, Kräften begabt, diese den Nachkommen zu Gute kommen lassen können, (im Ceremonial der Verehrung).

Unter den Nitu aman (s. Riedel), als Schutzherr des Dorfes (neben den Nitu ukum des Stamme's) erhalten vornehmlich (auf Ambon) die [unter Jene (auf Leti) gerechneten] Dorfstifter oder Oikistes — gleich Dorle mit seiner Eehälfte Luli, unter Besorgung des Orlete (auf Luang) — ihre Ehrung und dabei ihre Statuen auf (Halhamera's) Opferplatz (als Goma-ma-tau) aufgestellt, im Ehrendienst der Heroen, denen (im Peloponnes) ein Standbild dann auch vorgesorgt wurde, wenn es Blut zu sühnen gab [um den von Furien (am Orinoka) gejagten, und jagenden, Kunaima zu legen, oder sonst gespenstige Schreckgebilde].

In Bali hat der mit indisch-javanischer Einwanderung hervortretende Brauch der Leichenverbrennung die Rückwirkung der Ahnenseelen abgeschwächt, zu Gunsten göttlich durchwaltender Dewa (unter fremdartig stolz klingenden Namen).

In Einem Falle jedoch bleibt die „vereering der dooden“ (Medewa Pitra) bewahrt: „wanneer iemand een ander, die hem niets misdaan had, van het leven heeft beroofd; diens schim blijft den moordenaar en zijne afstammelingen steeds vervolgen en kan alleen verzoend worden door het bewijzen van eer als ware hij eene godheid, en diensvolgens wordt er in den huistempel een altaar voor hem opgericht“ (s. LIEFRINCK).

Solche für den Einzelnen leicht umständliche oder kostspieligen Vornahmen werden abgeglättet wenn man sich im gemeinsamen Beschluss (der in mythologischer Architectur



Experten) dahin geeinigt hat, den gewaltsam Erschlagenen (zunächst den auf dem Schlachtfelde ruhmvoll Gefallenen) einen Freudenhimmel (in der Walhalla oder Tavatinsa's Prächtigkeit) auszustatten, damit in den dort gewährten Genüssen schwelgend, diese „Biaioithanathoi“ vergessen mögen, dass sie als „Aoroi“ auf der Erde nach fortzuspucken hätten, und zwar in der Nähe vormals besuchter Plätze (also unter Beunruhigung ihrer Verwandten). Bei friedlichen Insulanern, wo, wie unter Orang Mantawey der Pogy (XVIII Jahrh.), nie ein Zwist vorkam, konnte der, bei unzeitig frühem Abschneiden des Lebensfaden's überdauernde Rest der Jugendkraft im Interesse der Nachgebliebenen zu Verwerthung kommen (das von schuldbewussten Gemüthern Gefürchtete ins Willkommene verkehrend).

„De zielen dergenen, die eenen geweldigen dood gestorven zijn, zijn de meest ijvrigen om hunne achtergeblevene familieleden te helpen“ (s. Riedel), an glitzernden Augen kenntlich (unter den Schemen gespenstiger Schattenwelt), und auf den Tenimber kommen die Heldengeister (Weduwan), wenn von den Verwandten angerufen, zur Hülfe herbei (aus Nusnitu), wie die Ahnengeister der Bantu (gleich denen der Szekler) ihre Heerschaaren zum Kampfe führend (im Wolkengetümmel), und Ajax sprang in das vorderste Glied der Schlachtreihe ein, wo ihm seine Stelle offen gelassen war (bei den Lokrern) oder St. Georg herbeisprengt (auf weissem Ross).

Die Chinezzen ehren die mit ihrer Eltern Preisnamen beschriebenen Ahnentäfelchen aus filialer Pietät, ohne Grosses von ihnen zu erwarten, wenn nicht etwa durch den kaiserlichen Himmelssohn zum Mandarin-Rang im Jenseits befördert (und auch dann nur für local beschränkten Functions Kreis), so das über sog. Ahnencult nur bei genauer Detailkenntniss jedesmaligen Falles geurtheilt werden kann (ob oder wie die Ahnen sich überhaupt in der Lage befinden, Hilfsleistungen gewähren zu können; auch wenn sie es wollten).

Selbst die Dewa können nicht allzuviel thun, da es ihnen selber oft hart genug an der Krage geht. Bei Ravana's



temporärem, Obsiegen wurde Siva als Babier angestellt, Brahma als Lampenputzer, Baju zum Ausfegen u. s. w., so dass es schlimm hätte gehen können (ohne die aus Büsserkraft gewährte Hilfe).

Näher liegt den Bezopften ihr Küchengott, der am Neujahr aufsteigt zur Berichterstattung (über Thun und Treiben der Hausgenossen). Njai Towang (beschermgeest der keukens), durch die Köchin (auf Java) angerufen, „vertoont zich in de gedaante eener oude vrouw, met een breed, doch goedig gezicht“ (s. van Hien), in einer mit Gesicht bemaltem Cocosnuss (als Wasserschöpfer) verehrt (beim Jahresfest).

Als im Gespräch über den Erdenbrand und die künftige Welterneuerung, Ida Made Djilantik (auf Bali) fragte, ob dies sicher so wäre (wie man ihm erzähle) lautete die Antwort (des Missionär's) „Ja, God zelf heeft ons dit gezegd; in dit boek (ik toonde hem een bijbel) heeft Hij ons met dat alles bekend gemaakt“ (1866). Im „Buch“ (des Balier's) wurde von vorherig gradueller Verminderung der Statur (bei herannahendem Ende des Kali-yuga oder Kali-singaro) gesprochen (nach jainistischer Ansicht von Riesen und Zwergen).

„Waar toch eigenlijk wel de swarga (hemel) wezen mocht?“ fragten die Bekehrten (in Madja-Warna). Ver boven „mendong“ en „mega“ (regen- en lichtwolken), aber für Localisirung „kunnen wij zeker niet juist bepalen, waar die plaats is, doch hebben er bij te denken aan een deel van het wijd heelal, waar God zijne heerlijkheid en gelukzaligheid meer dan elders openbaart, en waar ook onze Heer met alle Engelen en gezaligden daarvan getuige zijn en meer of minder daarin deelen“, war die Antwort des Missionär's; („de medehelpers zwegen“).

Den Schöpfungsbericht erhielt Adam durch eine Vision (s. Hummelauer) und die Tradition liess sich dann fixiren auf Seth's (oder Xisuthrus') Pfeiler, zur Versicherung gegen eine Ekpyrosis oder (s. Hageman) Zelakopua's Fluth (im Tirto-Djogo als tritha, im Dritten).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



der in Amuletten heiligen Pillen (s. PALLAS), als purgirendes Universalmittel (gleich denen eines „Rothen-Kreuz“ etwa).

So konnte das von Ida Gde Sakti Hender (als „vornehmsten der Brahmanen“) getrunkene Wasser hellklar sogleich wieder abfliessen (auf Bali).

Als Erster der Rishi blüsst Rishaba, im Schmutz erstarrend, innerhalb der Wälder, womit er schliesslich verbrennt, weil (als Dreckhaufen) daran festklebend, und so in wasserarmen Oeden [wo der Islam Sand (im Tayyammon) an Stelle des Wassers für die „Taharah“ oder Reinigungen erlaubt] die Tapasye, die indess (bei Abhängigkeit psychischer Gesundheit von der physischen) aus hygienischen Rücksichten auf leiseste Naturregungen achten, um ihre Excremente fallen <sup>1)</sup> zu lassen, wo immer sie sich grade finden, nach Euripides Maxime: „Ouk aischros ouden tohn anangkaiohn brotois“ (naturalia non sunt turpia).

Der Lehnsfürst von Karang-Asem ergab sich derartig seinen einsiedlerischen Büssungen, „dat zijn ligchaam, door de ziel geheel aan zich zelf overgelaten, zich veroorloofde, in de tegenwoordigheid van iedereen functien te verrigten, waartoe voor gewone, minder heilige menschen, de eenzaamheid een eerste vereischte is“ (s. HOEVELL); „ook in het vorstelijk paleis en voor de oogen van den dewa Agoeng gaf hij zich aan zijne vrome verrigtingen over“ (in strijd met de etiquette van het Gelgelsche hof).

Dies führte — da man dem Heiligenschein (weil unächt

---

1) In Banjuwangi steht (auf dem Alon-Alon) ein Steinkegel (als Lingam) vor einer Steinkufe (in Art der Joni) und diente (nach dort Begfragtem) zum Sitz heiligen Hüsser's, dem so ein unentbehrliches Toilettenstück bequem bereit stand (auf jedes Augenblick's Notiz) als Jan q. p. (auf offenem Markt). In Pengastoelan lag abseits vom Tempel im Gebüsch ein Steinstopf, den sich der Dewa Majapahit, als Bequemlichkeitsstuhl (im Apartement) nach Bali mitgebracht hatte (wie erzählt wurde) — kein handliches Handgepäck auf der Reise (zumal, wenn auf der Flucht vor fanatischen Verfolgern). Die (inneren) Reinigungen liegen (wie dem Pamangku auch) den Orang Premas auf, ehe der Dewa anständigerweis eingeladen werden kann, niederzufahren in den Schmutzsack (des Leibes). Den Indianern dienen auch Vomitive (zur Purification).



scheinend) nicht traute (unter diplomatischen Intriguen) — zu seiner Ermordung, und als die Söhne, den Vater zu rächen, sich im Aufstand erhoben, folgte der für Bali's moderne Geschichte ausschlaggebende Krieg, wodurch der politische Zustand alter Begründung durchbrochen wurde, und die den gegenwärtigen characterisirenden Verschiebungen eintraten (mit dem Uebergewicht in Karang-Asem).

Der, beerdigender Bestattungsweise inhärirende, Vorzug, mit Gebeinen der Märtyrer einen gewinnbringenden Handel zu treiben [der, besonders beim byzantinischen Kreuzzug, Europa's Kirchen (mit Reliquien) bereichert hat] entgeht bei der Feuerbestattung, obwohl beim Durchstöbern der Asche Eins oder Anderes (für Sarira brauchbar) herauspickbar sein wird, in Concretionen der Knochen (als Ring-svel) oder des Fleisches (als Phedun), und dem Letzkommenden bleiben dann die Kohlen (in Kusinagara). Von dem (im Tathagata) Dahingegangenen wird, ausser dem in Dewaloka angefertigten (oder auf Tuch abgedrückten) Porträt, das im Leben Aus- und Abgefallene bewahrt — ein Zahn (zu Kandy), das Haarbüschel (unter Schwe-Dagon), dann sein Gewand (ein ungenähtes auch, je nach der Landesindustrie), sowie der Almosentopf vornehmlich, in vervielfältigten Duplicaten (auf den Pilgerfahrten).

Durch wunderbare Vervielfältigung des heiligen Zahnes (in Ceylon) wurde Burma mit Reliquien versehen (s. Phayre), „no more spurious, than the innumerable bits of the true cross, holy coats and keys of St Peter“ (s. Waddell). Im kloster Navasangharama wurde, neben einem Zahn Buddha's sein „washing-basin“ (s. Beal) bewahrt, sowie „the sweeping brush, made of the plant Ka-she“ (Kasa).

Von Buddha's Schatten in der Grotte (neben dem Bergkloster Nagarahara's) war (zu Hiuen-Tsang's Zeit) nur noch „a feeble likeness“ zu sehen, aber auf einem Stein der Eindruck des nach dem Waschen dort getrockneten Kleides, sowie der Fusstapfen (wie von Bochica zurück gelassen; und vielen Heiligen sonst, beim Hinwandern über der Erdkreis).



Die mikrokosmische Welt, worin wir leben (als dem durch das Zoon politikon sich selbst geschaffenen Existenzbereich) ist nicht ein directer, (für den Menschen, als „Maas der Dinge“), sondern ein excentrischer Reflex des Makrokosmos, (wie am Planeten Tellus, auf der Sphäre des Menschenreiches, gespiegelt).

Die den Thätigkeitsäusserungen des Makrokosmos entfloßenen Reize, welche den Sinnesorganen auffallend, dort psychophysisch verarbeitet werden, erhalten ihre Umsetzung in die Wortschöpfungen der mikrokosmischen Gesellschaftsschichtung, und auf ihrer Unterlage bewegt sich das Denken, um nun aus den noetisch complicirten Wachstumsprocessen (innerhalb seines mikrokosmisch umschriebenen Horizonte's) auf die unbänderlich gleichartigen Elementargesetzlichkeiten des Makrokosmos zurückzuleiten, worin ihre Wurzelenden eingeschlagen liegen.

Was sonst auf planetarischer Bodenlage organisch hervortreibt, zeigt Manifestationen des Makrokosmos, die (nach Erschöpfung zugemessener Lebenskraft) zurücksinken in die Primärstoffe, wogegen was mikrokosmisch, aus eigener Kraft, sich entfaltet, ein demgemässes Bestehen fortbewahrt. Es reden darin demnach solche Gesetzlichkeiten makrokosmischen Waltens, wie sie nach Fassungskraft menschlichen Denken's dessen Verständniss zugänglich sind — in einer von zeiträumlichen Schranken nicht mehr umschlossenen Welt; und deshalb in solcher, um gleichnissweis Verbildlichungen zuzulassen, keinerlei Anhalte finden, die beim Abscheiden erst in Offenbarung zu treten hätten, aus innerlich eingesäeten Keimen, (je nach der Persönlichkeit, die hier mitspricht).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





lautlichen Ausdruck zu bringen (mittelst des aus der Gesellschaftssphäre redenden Logos).

Hierdurch werden, in erster Linie, die Fäden gewoben, um das Individuum mit dem zugehörigen Gewande eines Zoon politikon zu bekleiden, und Alles, was weiter abläuft in geistiger Entwicklung, spielt sodann auf einer, - aus terrestrischer Scenerie, in die einer anderen, - transponirten Sphärenschichtung, wo kosmische Anklänge das Ohr zu treffen beginnen, wenn bei zunehmender Vertrautheit, aus den umrauschenden Symphonien, für leitende Melodien (in sinnlicher Existenz bereits) den Sinn zu errathen, Befähigung vorliegen sollte.

Bei Zerfall der körperleiblichen Hülle geht also die Unterlage des daran geknüpften Empfindungsleben's anschliesslich zu Grunde, aber die darin schwellenden Sehnungen haben um so freier und voller fortzutönen, wenn der geistige Verkehr mit dem, was lieb geworden, ein fortab unbehindert gegen Störungen sicher gestellter ist, um in Innigkeit zu einen, was harmonisch sich umfängt, in Seeligkeiten einer Friedensruhe, der (bei stetiger Erweiterung der Umschau) neu beglückende Genüsse zuströmen, aus der Unendlichkeit's Quelle, und deren Ewigkeiten, — soweit das, in seinen Berechnungsweisen auf Zeit und Raum eingeschränkte, Denken jenseitig höhere anzunähern, sich im Stande gesetzt finden wird; beim rationell controllirten Fortschritt, auf der ihrem Endziel zuführenden Forschungsbahn („in der Lehre vom Menschen“).

Was für practischen Commentar sich folgerichtig erschliesst, kommt darauf hinaus, dass alle die Ausmalungen über künftiges Geschick, wie in tellurisch nahegelegten Vergleichen angeschlossen, sich nichtig ungültig erweisen, weil, um dieselbe in adäquate Gleichungsformeln zu stellen, jedwede Anhalte fehlen, für ein logisches Rechnen, dass dagegen, durch den mit naturwissenschaftlicher Beherrschung gewonnenen Einblick in das Walten physischer und psychischer Kräfte, genügende Daten bereits vorliegen, um die noetischen Analogien annäherbar in Aussicht stellen



zu können, nachdem in ethnischen Elementargedanken ein zuverlässiger Fussauftritt gewonnen ist, um die organischen Wachstumsprocesse culturell gezeitiger Entfaltung auszuverfolgen, mit Rückwirkung auf integrirend eingeschlossenes Selbst (für des Menschen eigenes, und ihm erbeigenthümliches, Verständnis).

Mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten ist der umziehende Horizont (eines planetarischen Dasein's) zum Abschluss seiner Ausfüllung gebracht, und nun bleibt in Erwartung, was aus dort immanent eingesäeten Keimungen hervorzusprossen hat für Erweiterung des Wissen's, auf einem Gebiet, das bisher (als terra incognita) unzugänglich, seit kurzem erst durch erste Pioniere gestreift ist, für soweitige Ausspähungen nach dem Menschen, wie er als Gesamtergebnis aus sämmtlichen Variationen des Menschengeschlechts, einstens gezeichnet stehen wird (bei Umschau des Erdenrunds, im internationalen Verkehr).





**ANMERKUNGEN**

**UND**

**AUSFÜHRUNGEN.**





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Lewu mit Sangyang) halbwegs begegnen (auf dem für Plotin's Geisterwelt entworfenen Grundrissplan), dann mögen euhemeristische Theorien weiter gesponnen werden, um unter den durch Apotheosen Verklärten auch die Götter zu feiern, deren auf Erden bekannt gebliebene Gräber von ihren Geburten zeugen (auf Kreta und sonst). Im Erinnerungsbild verbleiben die „Imagines“ (bis dritte Generation etwa) und die Seelen derer, von denen nicht mehr geträumt wird (s. Riedel) verschwinden im Luftraum Nanite (auf Ceram), um dort zu gewittern (auf Tucopia). Der „Geist“ geht um, als Gespenst (leibhaftig persönlich), im Eidolon fortwandernd zum Schattenreich, während über die flüchtig (gleich Leip-ya) flatterade Seele verschiedentlich disponirt wird (je nach psychologischen Theorien).



Die im ungelösten Räthsel der Sphinx grinsend anstarrende Materie, wird von den Constructeuren eines Kosmos noetos möglichst aus dem Gesicht gelassen, um nicht in solch häckelig schmutzige Hantirung vertakelt, ihrer Glorie sich beschoren zu sehen; und als im Grausen einer „Avyakta“, das Ungethüm Komo-Sala hintritt vor Bhatara Guru's Thron, fliehen entsetzt alle Dewa, und auch ihr Herr und Meister (obwohl mit Vollkraft die Geisterwelt beherrschend), vermag nur kleinlaute Entschuldigungen zu stammeln, als ihm die Frage nach der Herkunft (nach dem Ursprung materiellen Stoffes) vorgelegt wird.

Davon kann der aus oberen Rupa Terrassen nach den Grenzen des ersten Dhyana hinabgeglittene Maha-Brahma nichts wissen, denn was darunter (in sinnlicher Welt) befindlich, ist ihm deshalb schon unzugänglich, weil er von Wiedergeburten darin sich bereits eximirt findet.

Die bei der vorangegangenen Katastrophe zerstörten Schichtungslagen der Dhyana- oder Meditations-Welten hat er beim Hindurchgleiten, memoristisch (aus Anamnese), restaurirt, und dürfte insofern auf seinen Schöpfungswahn pochen (bis besser belehrt; wie Wishesha durch den Glockenton), aber nun verbleibt die Kern- und Kreuzfrage, woher? diese aus einem Un- oder Urgrund aufbrodelnden Stoffmassen, die sich in wüste Gestaltungen auszurecken beginnen (allmählig abfeilende Glättung erwartend; durch Tiki, oder Quetzalcoatl).

Im weitest angelegten System des Buddhismus findet auch dies seine einfachstdeutliche Auseinanderlegung, bei methodischer Entwirrung des gordischen Knoten's, (statt ihn gewaltsam zu zerhauen).

Bei Unumgreiflichkeit des Makrokosmos wahrt die Lehre der Tathagata ihren mikrokosmisch psychologischen Standpunkt (um sich vor Absturz in die Antinomien bewahrt zu halten).

Die aus den Oberwelten (der Dhyana) auf Jambudvipa hinabgeflogenen (und durch Beschwerung mit irdischer Nahrung,



ihrer Fittige verlustigen) Abhassara erscheinen dort als „Kalyanaphuttajana“, ausgestattet mit dem ganzen Schatz menschenmöglicher Speculationen (aus *ideae innatae*), aber einem, für dumpfe Atmosphäre hienieden, allzu metaphysisch windigem, um viel Eindruck zu machen, und jedenfalls unfähig, irgendwie Reales zu schaffen; aus solch sublimirt cerebraler Manufactur).

Sie sind indess nicht allein da, und vorhanden; sie haben die Erde fertig bereits vorgefunden, und auf derselben treten ihnen die „Andhaputtayana“ entgegen, die von Unten her (aus Awitchi) mühsam emporgekrabbelt sind, bis aufathmend in der Menschenwelt (Manushya-Loka).

Was mögen diese Unglückswesen, auf ihrem langen Weg durch die Jataka, zu Wege (und Stande) gebracht haben? denn auch in ihnen hat der Hirnfactor fiebrisch gearbeitet (um Sangkara für Vinyana zu fabriciren), und zwar um so peinlich emsiger, weil es galt sich zu befreien von bisheriger Qual und Pein.

Die noch nicht für ideale Verfeinerungen, sondern nur erst für brutal sinnliche Eindrücke empfänglichen Denkregungen haben demgemäss Stoff-Sinnliches geschaffen, unter Jammern und Klagen, wie von Achamoth (als chaotische Urgewässer durchirrend) gehört wurde (von gnostischem Ohr), und gleichlautend von ihren Gevatterinnen in kosmographischen Theorien (der Finnen und Batak).

Mit realisirender Auswirkung eines noch unreifen Gedanken- gewühl's condensirt sich die Welt des Wirklichen mit all' ihren wunderlichen Ungethümlichkeiten und zwar in sämtlichen Naturgegenständen organisch lebender Welt, da sie alle insgesamt zu durchwandern waren, während der Vor-Existenzen (ehe der Diamanten-Thron unter dem Bodhi-Baum bestiegen werden konnte); und dass das (stofflich) Unorganische hinzukommt, folgt aus Gegensätzlichkeit der Tan-Matra zu Maha-Bhuta, in Wechselbeziehungen (zwischen Aromana und Ayatana).

Und da nun die Kalyanaphuttayana in den (platonischen) „Raumbehälter“ hineingefallen sind, werden sie nach Enge desselben die mit ihrer Heimath verknüpfenden Unendlichkeitsreihen demgemäss zu beschneiden haben, um zunächst in den Andhaputtayana die „Elementargedanken“ zu studiren, wie sie dort hervorgewachsen sein mögen, im wohlgegliedertem Organismus (eines von harmonischen Gesetzlichkeiten durchwalteten Kosmos).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





## II

der im Rechnungsbuch der Karma ursächlich redenden Dictate, während der Seelenbegriff selber im Buddhismus ausfällt, obwohl zum Prototyp derjenigen Systeme welche die Seelen-Wanderung lehren, hingestellt (aus missverständlicher Auffassung der leitenden Grundzüge).

Im Feuer, das im Auge glühend blitzt (bei mechanischer Erschütterung des Sehnerv's), wird das Sehen empfunden, in der zum Nervus olfactorius aufsteigenden Luft der Geruch, das Wasser, wenn es wässert im Munde zum Schmecken, die Erde im Getast des Körpers (aus Erde gebacken) und die „Ewigkeit des Laut's" klingt aus Akasa, wo, als „Patehr anonymos" ein Bythos schweigend weilt, bis aus Sophia's Sohnschaft im Nous, der Logos redet, mit seiner Resonanz die Sphäre der Gesellschaftsschichtung durchhallend (für menschliches Verständniss).

---

Die Controverse zwischen Hinyana und Mahayana führt auf die weitere Ausbreitung der (auch den indischen Archipel einschliessenden) Missionen bei mahayanistisch populärer Erweiterung der Lehre (aus dem Centralsitz Nalanda, seit Kanishka's Concilien), während von Langka — wo sich auf enger beschränktem Areal die Sthavira strenger zusammengeschlossen (seit ihrem Begründer aus Asoka's Geschlecht) — der Apostel Buddhagosa (seinerseits einer Verzweigung aus mahayanischer Schule angehörig) auszog, um den indochinesischen Königreichen zu predigen (von den in Pegu und Kambodia traditionellen Anlandungsplätzen aus), und findet die Verschiedenheit der heiligen Sprachen (Pali und Sanserit) in den Textschriften ihre erläuternden Parallelen in der lateinischen, wie von den Missionären Roms nach dem Norden Europa's getragen, neben der Thätigkeit griechischer Kirche (unter Rückgreifen auf Uebersetzungen aus Hebräischem oder Syrisch-Aramäischem).

---



Im bunter Vielgestaltigkeit der Pflanzenwelt sind, mit dem Eindruck des Wunderbaren, Gegenstände für poetische Betrachtung geboten (unter practischer Verwerthung), aber der ursächliche Grund (in einer Hetuvidya) ist bei phytophysiologischem Rückgang auf die cellulare Einfachheit, gleichartiger Wachsthumsgesetze erst, angenähert, und so in Manigfaltigkeit der Cultur-schöpfungen gewähren die ethnischen Elementargedanken den leitenden Faden, für die (unter den Bedingnissen der Agentien aus den Umgebungsverhältnissen) hervorgerufenen Variationen, um ihre Differencirungen einer rationellen Rechnung zu unterziehen.

In Asanjisattvas Rupaloka, wo — auf solcher Meditations-schichtung (vierten Dhyana's) — die Sanja ausfällt, liegt Brahma im Schlaf, und wenn (unter Erschöpfung des Karma) das Abgleiten beginnt (bei Erneuerung der Kalpa), wird, nach Durchfah-rung der in den „Reinen“ (Subha) rein durchsichtigen Regionen (dritten Dhyana's), auf der [unterhalb der (in Kwang-Yin's Stimmengestrahle redenden) Abhasvara (des zweiten Dhyana) ge-lagerten] Terasse Apramanabha, im Glorienschein derselben, Amitabha's Abglanz zurückgelassen, — aus dem ein Logos zum Sprechen ansetzt, im geistigen Sohn (oder Tochter) Vahishwara (durh den Bodhisatwa Avalokitesvara oder Padmapani) —, ehe der Niedersteig weiter hinabführt, bis an die Grenzen der Sin-neswelt, auf der im ersten Dhyana (zuerst) darüber hinausfüh-renden Stufung (Mahabrahmaloka's).

Unterhalb Abhasvara (oder Kwang-Yin's „luminous voice“) findet sich der Himmel Apramanabha (boundless light) Amitabha's (s. Beal). Avalokitesvara oder Kwan-Yin (als Sohn des Bodhisatwa Amitabhas) heisst (als Padmapani) Vachishwara, the „Voice deity“ (b. Hodgson). Die Welt phantasirt sich aus „Weltphan-tasie“ bei modern philosophischer Deutung (des „Grundprinzip's“), im Anschluss an eine sensualistische Psychologie (classischer Nachwirkung).



### III

Aus dem Schlaf der (ihrer Sanja entbehrenden) Brahmayika in Asanjisattvas (vierten Dhyana's) sinkt Brahma hinab, durch das dritte Dhyana (der Reinen oder Subha) in's zweite, wo (unterhalb von Abhassara's Rupaloka) Amitabha (als Beherrscher seines westlichen Paradieses) im Apramanabha eingesetzt wird, und dann bis an die Grenzen der Sinnenwelt in Mahabrahmaloka (des ersten Dhyana).

Wie der Maha-Brahma Himmel ist der Asanjisattvas-Himmel nur von Häretikern bewohnt (nach der Vibasha-Shaster). „They receive as their reward a few hundred kalpa's of impersonal (won-sin) existence, (1) this they foolishly speak of as Nirvana, but when the time of its enjoyment is past, then they are born again in one of the equivocal forms of being" (s. Beal). Ueber dem Brahma-Kayika-Himmel (Mahabrahma's) liegt der Abhassara-Himmel (nach der In-pen-Sutra). Kwanjin oder Kwan-shai-yin, „she who hears the cries of men" (s. Davis), gehört (b. Klaproth) zu Avalokiteshwara als (s. Beal) Tseu-tsai, „the self existent (iswara). Neben der „divinity of speech" (s. Beal) findet sich das Lontarblatt (Tala), bei Verbindung Tara-deva's und Kwan-Yin's („in the Chinese Pantheon"). At the general dissolution of all things the four elements shall be absorbed in Sunyakara-Akasa (nach den Swabhavikas).

„Akasa is Swabhavika, because it is established, governed, perfected (suddaha) by its own force and nature" (s. Hodgson), und bei Buddha's Eingang in Nirvana (Okasaloka's) werden, zur Erneuerung der Kalpa, die Aetherwellen in Bewegung gesetzt, für (stoischen) Uebergang in Luft (dann Feuer, Wasser, Erde; mit dem Meru).

Akasa's Wandlung in Luft bildet das Aromana zum Gehör, bei „Ewigkeit des Lautes", im Koran (s. Abu Hanifa) und der Veda (brahmanisch).

---

(1) So lange die geistige Nahrung vorhält (aus den Meditationen gezogen), während die Dewa der Amrita bedürfen (und die Olympier neben dem Nectar noch der Ambrosia. Die „göttliche Pflanze" Tsche, auf dem Kwenlun (oder Sumeru) wachsend, dient den „Unsterblichen zur Speise" (s. F. W. K. Müller), bei Taotse, ausschiffend für Unsterblichkeitstränke (oder, Florida's, Jugendquelle). Sandhi-Loto („de boom des levens") steht an der Quelle des Lebenswas sers Marto-Kamandaloe, aus Sang-iwang Tanhono strömend (einem Üthlanga der Bantu).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



### III

werden, um diplomatische Genauigkeit zu sichern, und als durch geographischen Meisterstrich Afrika's Innere gereinigt war, zum „Weissen Fleck“ ausgewischt, konnten die methodischen Erforschungen, die jetzt zu glänzensten Resultaten geführt haben, beginnen (mit Begründung afrikanischer 1) Gesellschaften).

Wenn jedoch neben Geographie und Geschichte, als unumgängliche Mittel zum Zweck, vor Allem dieser selber heilig ist, wie in der Lebensaufgabe gesteckt, zur Erkenntniss des Menschen in der ihm eigenen Lehre (vom Menschen) — dann werden auch aus Babad's (und anderen Reminiscenzen prähistorisch traumhafter Kindheit) mancherlei Stimmen flüstern, um über die Wege und Wendungen zu belehren, unter welchen der Elementargedanke, buntschillernd differencirt (in den Völkergedanken), hervorwächst (zu ethnischen Entfaltungen).

Die Nichtigkeit aller der im metaphysischen Nebel eines Wolkenkukuksheim aufgebauchten Speculationen ergiebt sich schlagends daraus, dass wenn man bis an das Ende der Dhyana Erhebungen, in Akanistha gelangt ist (für Swayambhuva's Sitz), nun die esoterischen Lehren, in Nacktheit der Digambara und Yogambara (in Nepal), aus mystischem Hintergrund vortreten, mit all den Obscönitäten der Tantra, beim kürzesten Schritt vom Sublimen zum Ridiculen (und jämmerlichst Elendigsten), sodass die fünf Dhyana Buddha (mit Weroshana eingeschlossen) im philosophisch vollsten Staat, sich gefallen lassen müssen, in bali-schen Formeln (s. v. d. Tuuk), zur Vertreibung des Ungeziefers angerufen zu werden, das auch im Namen der Trinität beschworen ist (im bischöflichen Lausanne), und welche Behandlung dieselbe in des Volksglauben's Spruchrecepten erfährt, ist den Germanisten bekannt (aus mancherlei Sanmelkasten).

---

1) In naher Verbindung geographischer Zwecke mit commerciellen, und als diesen das Colonialfieber ausbrach, unter Missverstand eines aus dem Schutt der Jahrhunderte aufgefrischten Fremdword's, war deutlich vorauszusehen, was aus Begriffsverwirrungen zu folgen hatte mit theuren Zahlungen dafür (an Gut und Blut); aber da die Ethnologie aus solchen Katastrophen reiche Schätze eingeheimst hat, wird sie um so mehr Verpflichtungen fühlen müssen, das Ihrige beizutragen, um Ordnung zu schaffen, und für solchen Zweck bietet sich die das Menschengeschlecht gemeinsam einigende Gedankensprache, — wogegen wenn in fremdländischem Jargon mit Gegenworten geredet wird, alles topsy-turvy geht, da beide Partheien, statt was gemeint ist, das grade Entgegengesetzte verstehen mögen (der Eine wie der Andere).



### III

Da grade in ihre Fachwissenschaft vertiefte und dort verdienstvoll gründlichst Bewanderte die wunderlichsten Absurditäten zu Tage fördern mögen, wenn über ihren Leisten unberufenerweis hinwegräsonnierend, so wird solch über den Mittelstrang Hinausschlagen, von dem darauf zugeschnittenen Gemeinverstand, am schlagendsten empfunden und sind die „Gelehrten“ die „Verkehrten“ (im Volkswitz).





Da Nishkala's Jenseits ausserhalb der Sehweite liegt, (mit seinem Hjang Dewa Nishkala, auf dem Batoe toelis), entzieht sich der Auffassung das dort göttliche Walten, in Siva's Akasa, und dahin gerichtete Gebete stossen auf taube Ohren [eines (melanesischen) Gottes] oder erreichen nicht den Sitz Nyankupong's (in Guinea), der, um zu hören allzuweit entfernt ist [gleich Baal; dessen Opfer dagegen der aus der Nähe deutlich vernehmbare Donnergott (als angerufen) verzehrt — und bei dem Schädelgespräch des Propheten der Legende, ist Elias wiederum der Hauspriester des (wegen Ungläubigkeit) zur Hölle Verstossenen].

Bei solcher Unzugänglichkeit dessen, was im letzten Auslauf verweilt, bleiben auch die der Sukshma (bei Ablauf irdischer Existenz) bevorstehenden Geschicke dahingestellt, und darauf bezügliche Cultushandlungen fallen demgemäss aus (für populäre Fassung).

Desto eifriger dagegen, um in Sakala das Tagesleben gemüthlich (oder doch erträglich) zu machen, werden in einer Umgebung, wo Alles der Dämone, oder Götter (den Hellenen), voll (und der Efrit dem Fellah), wo jedem Gegenstand sein Jnnuä eignet (als Genius loci) und, für den vom Menschen (beim temporären Dasein) in Niessbrauch (unter Athapaska) genommenen Besitz, dem früheren Eigenthümer (aus dem Bangsa alus) Steuern (oder der Miethpreis) gezahlt werden müssen, — desto eifriger also werden bei solcher Sachlage die Dewa in unübersehbarer Zahl ihrer Pura (oder Ruma) Dewa, unter Dankesbezeugungen geschmeichelt, wenn freundlich gestimmt (um die gute Stimmung zu erhalten) oder mit Sühnungen angegangen, wenn böse feindlich gesinnt verdächtig (aus den Nachstellungen, der Bhuta).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Empfang aufgeschmückte Gefäss, im Costümputz der Maskereien, — wird zunächst der (in Baumzweigen nestelnde) Taksoe befragt, und bei günstiger Antwort, beginnt (auf Bali) der Orang Premas seine (in Busseübungen) reinigenden Vorbereitungen, um sich würdig zu finden für das, was in Orakelsprüchen mitgeteilt werden soll (nach Auslegungskunst des Pramangku).

Statt dem auf's Gerathewohl mystischem Taumel zu trauen, berechnet sich der Javane seinen Stand (zur Welt des Unbekannten), aus den „Petangan's" der „Primbons", und so bildet die darauf begründete Ilmoe oder Ngelmoe „zijn hoogste schat" (s. Hart-hoorn), „de Ngelmoe is eigenlijk de band, welke den mensch met God verbindt" (s. Poensen), und neben der rechtsgläubigen, als Ngelmoe serengat (im Agami Islam) findet sich [abgesehen von (atheistischer) Ngelmoe pasek] der besonders auf die Verbesserung der Wiedergeburten gerichtete Zweig, sowie der vielfach gespaltene im gewöhnlichen Leben, je nach dessen Geschäftigkeiten (zum Nützen oder Schaden).

„Dies petangan vormt den band tusschen de menschen en de geesten" (s. van Hien), im Rapport (magisch religiöser Bindung).

Beim festen Einbeschluss in planetarische (oder kosmische) Gesetzlichkeiten geht Alles, unter wechselndem Monde (ebenmässig im Niveau mit Indra's Behausung) seinen geregelten Gang, und sollten widernatürliche (der Natur in's Gesicht schlagende) Störungen eintreten, müssen solche Wunderzeicher folgen, wie die Dewa dann erschrecken (und Batara-Guru auf Widi verweisen).

Die geschieht, (wie wenn unter zunehmender Sündenlast Prithivi's Erde einknickt, auch), wenn der auf höhere Bestimmung hingerichtete Mensch seine Begabungen in geistigen Kräften durch mehrweniger illegitim künstliche Mittel (in Yoga der Tapasye) übermässig steigert, wogegen wenn das Gesetz (des Dharma) auf methodisch dem Denken vorgeschriebene Weise zur Erkennung gelangt, Alles in segensreichen Blüten prangt (so lange Buddha's Wort auf gläubige Ohren trifft, und darin noch nachhallt).



Der zur Anrufung gewählte (oder empfohlene) Dewa kann nutzbarerweise dann erst verehrt werden, nachdem auf seinen unsichtbaren Sitz (das, zum Lectisternium gebreitete, Ruhekissen) in der Sanggah, oder [wie in das lebend (zur Inspiration) aufgeputzte Gefäss] in das ihn repräsentirende Bild hinabgestiegen, das vorher taubstumm (und blind), gleich Stock und Stein (als Schnitzwerk oder Statue).

So bedarf es (wie dem Perser seines Magier's) sachverständig priesterlicher Vermittlung im Cult, um die ceremoniell vorgeschriebenen Ritnalhandlungen der Mantra (oder Karakia) beschwörungskräftig zu verwenden, unterstützt durch reinigend (und erfrischend) gesprengtes Weihwasser, sowie den Dampf brennenden Weihrauchs, auf dessen Windungen die Götter nieder („wie die Seelen aufwärts“) schweben (bei den Tengger), und dann erst werden die würzigen Opferspeisen hingestellt, weil dann erst ihr Wohlgeruch (in der Sari oder Essenz) dem dichter angenäherten Riechorgan zu Gute kommen kann (zum Schaden der Festgäste, in jetzt fadem Geschmack).

Bei einem in der Civilisation, auch untere Gesellschaftsschichtungen, durchdringendem (Volks-) Unterricht kann schon dem Laien bereits irgendwelch kurze Gebetsformel mitgetheilt werden, die an das erst-beste (längs der Strasse) angetroffene Heiligenbild zu richten [vielleicht unter Aufstecken von Kerzen, um (wie bei annamitischen Seelenfesten) den Weg zu weisen], zweckdienlich wirksam zu erachten wäre, obwohl die Vollkraft des gott-menschlichen Rapport's erst im Gepränge des Tempelfestes gesichert steht, sofern nicht (bei synchronistisch an identisch auf verschiedenen Plätzen localisirten Statuenbilder gerichteten Anrufungen) die (für das Mysterium sacramentaler Transsubstantiation dogmatisch beseitigte) Ubiquität im Wege steht, oder Schwierigkeiten bereitet sind, wie dem beim Heiligen-Concert einnickenden St. Nicolaus; ermüdet dorthin zurückgekehrt (als



von den auf verschiedenen Meeren Schiffbrüchigen gleichzeitig um Hilfe angefleht).

Was für populäre Anschau (und Benutzung) in Götterfiguren aufgestellt wird, ist aus dem durch Schöpferkraft der „Poichtai“ für höhere Klassen aufgezimmerten Weltenbau entlehnt und gewährt; doch auch mit dem ihm vertrauteren Spiritus familiaris, wie in „Mustika“ etwa steckend, hat der gemeine Mann formell zu verfahren, durch Aufbewahrung im Reispaket (oder im Fläschchen) und geziemende Darbringungen (so oft, für Dienstanstellungen, daraus hervorgeholt).

Bei den (auf Java und in Guinea) seinen Geräthschaften und Werkzeugen dargebrachten Ehrungen, verehrt der Handwerker die von ihm geübte Kunst, wie durch culturelle Pflege in ihm gezeitigt (ihm selber unbewusst, soweit).

Die den Ruma-Dewa oder (tibetisch) La-Kang einlogirten Dewa sind für die von ihnen nachgesuchten Hilfeleistungen beschränkt, weil oftmals selber ihren Feinden erliegend, wenn nicht darauf eingeübt in schrecklichen Formwandlungen (der Drag-shed) zu erscheinen (wie Vischnu-mürti (1) oder Brahma-mürti, mit Kalamerta zusammenkommend, in Siva). „All the five celestial Jinas are tutelaries (Yi-dam) in their Tantrik forms“ (s. Waddell), und in ihrem Auftrage die „Defenders of the faith“ (Dharma-pala oder Chos-skyon).

---

(1) An Stelle Vischnu's, der für Avataren- in Arjuna Wijaja (König von Mauspatti) und Rama-sich zur Erde begiebt, tritt aus Brahma's Nachkommenschaft Batara Asmara (Smara oder Ywang Ngasmara) in den Himmel ein, als Kamajuija (mit Batari Rati vermählt), auf dem an die Sterne stossenden Berge (Java's) mit diesen in Streith gerathend (zum Clown, als Kiloera Dapawana degradirt, in dan Waijang). Kama (s. Moor) heisst Smara (the ideal, as the son of Maya or Illusion). Im Mahabharata fehlt das Menschenopfer Rewan's (im Barata-Yuddha), als jrawan (der Lampong).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



In einem excentrisch (nach theosophisch-mystischen Richtungen) aussprudelndem Hirnkasten ist irgendwo eine Schraube los, und obwohl ein solcher Kopf (solange nicht auf das Steckenpferd seiner fixen Idee gerathend) oftmals verständig genug (den Dictaten gesunder Vernunft gemäss) räsonniren mag, ist ihm auf die Dauer (sowenig wie einer beschädigten Maschine) niemals doch zu trauen, weil es jeden Augenblick an's Rappeln kommen kann (ehe man sich desselben noch recht versieht, um rechtzeitig die Zwangsjacke bereit zu halten).

Bei den Nitu ukun (des Stammes) unterscheiden sich (auf Ambon) die Nitu aman (des Dorfes), und neben den Nitu wouwou (der jüngst Verstorbenen) werden die Nitu malmal (als Vorfahren verehrt (auf Seranglao).

Von Vater (Grossvater u. s. w.) rechnet sich aufwärts bis:

Hoogopperaartsvoorechtstamoudbetovergrootvader (im 512<sup>te</sup> Grad), bei „Indo's" (oder ihren Vätern).

Soweit vermögen die Wildstämme nicht zu rechnen, die (in Melanesien manchmal, oder in Australien) keine 3 (2 + 1) zählen können, oder kaum bis fünf (lima, an der Hand). Und so bleibt noch gar viel zu thun, ehe Fertigkeit erlangt sein wird (im logischen Rechnen).



Im (dualistischen) Gegensatz Iran's zu Turan's hatte Zorooster seine Mission (die Propaganda) 1) zu predigen, für staatlich proclamirte Gottheit), und so der für Allah's Einheit (und Bereicherung durch der Götzendiener Schätze) seine Wüstenstämmen zum heiligen Streite rufende Prophet, wie eine locale zu (canaanitischen) Landeseroberungen führte, unter Leitung des (von den Azteken)

---

1) Die Ethnologie kennt keine Propaganda (seitdem die für Erlangung ersten Fussauftritts benöthigt erwiesenen Agitationen abgelaufen sind), oder vielmehr sie macht dieselbe sich selbst, ohne Emissäre und Sendlinge, denn bei organisch geschichtlichem Wachstum vornehmlich, gilt das Wort von einer Erkennung an den Früchten (wie im Zeitstrom gezeitigt).

Wozu Bekehrungen? oder gar Überredungen? Lasse men Jedem seinen Glauben (sofern ein unschädlicher), ungestört, wenn ihm genug (ohne Hegel nach anderem). Der durch eine Theorie Gefesselte wird, um den dadurch aufgelegten Zwang vielleicht zu lockern, die Grundsätze und leitenden Merkmzüge derselben gern abwägen, im Gedankenaustausch (da vier Augen mehr sehen, als Zwei), um sich selber zu controlliren, und um so weniger also den Gegner rhetorisch zu beeinflussen suchen, da durch subjective Einmischungen die Controlle in demjenigen grade abgeschwächt wäre, was ihr den Sicherheits-Stempel aufzuprägen hat: in der Objectivitätsfactisch erwiesener Daten (aus Dictaten logischen Rechnen's). Theologisch hat eine „Propagande de fide“ ihren guten Sinn, um durch Wohlthätigkeitssin der Gläubigen, die Tempelmagazine mit ausreichenden Provisionen versehen zu halten, ohne welche der an regelmässige Lieferungen und Verpflegung (durch Opfergaben) gewöhnte (und verwöhnte) Gott — oder all die auf das von Hasis-Adra untzündete Opfer niederschwirrenden Götter (gleich „Fliegen“ im Schwarm) — unwirsch werden könnte (seinem lässigen Diener ein böses Gesicht zeigend), und wer eine Seele rettet oder anwirbt (im Seelenkauf) mag, auch ohne bestimmten Accord über das Kopfgeld, sich Verdienste anrechnen, zur Bevölkerung eines Reiches beigetragen zu haben, wo auch die eigene Seele früher oder später denen der Väter sich zu einen hat (für gemeinsame Abrechnung). Die Ethnologie, um die gesammte Menschheit zu einen, wird Heiden und Christen miteinander zu umfassen haben (auf einem Religions-Congress der Weltanstellungen), so dass sodann ein Jeder seelig werde (nach seiner Façon) — in einem Königreich, für das seine Bewohner leben und sterben (besonders seit zum nationalen Kaiserthum erweitert).



in einer Arche oder Bundeslade getragenen Gottes, wogegen eine menschenverbrüdernd sittliche dem Christenthum oblag, und die buddhistische Aussendung von Missionären war systematisch geregelt (auf Asoka's Concilien).

In solchem Sinne sog. Buchreligionen von einer brahmanischen Religion zu reden, wäre durch eine *Contradictio in adjecto* schon widerlegt.

Wenn unter culturellen Gliederungen in der gleichartig wogenden Horde Niveau-Verschiebungen eingetreten sind, werden die mit Eingeborenen zusammentreffenden Vertreter höherer Kasten, statt ihren Schutzgott zum Gemeingut zu machen, denselben um so eifersüchtig strenger für monopolistischen Besitz bewahren, um durch die Imposanz seiner Uebermacht auch die ihrige zu stärken.

Brahma hat (bis auf einen letzten) keinen Tempel in Indien, nicht nur weil seine auf die Schöpfung hingewiesene Rolle abgelaufen, sondern weil ohnedem für populäre Verehrung kein Anlass gegeben sein kann, nutzlos Opfergaben darzubringen an einer Cultusstätte, die anderer Kaste und Klasse angehört, und obwohl der in Vishnu's Avataren herabsteigende Nothhelfer der Xatrya auch dem Volke Gelegenheit bieten mag, von seinen Manifestationen zu profitiren (wie der „Chao“ bei den Thai), wird sich dasselbe doch vertrauter unter dämonisch Bekanntem bewegen (im „witch-dance“ für Meh-Süh). Im Unterschied von dem kastenartig mönchischem Privileg des Hinayana, hat das Mahayana die Lehre popularisirt, um ihre Heilmittel zum Gemeingut zu machen (aber freilich nur in mechanisch verknöcherten Formeln).

Wenn das individuelle Bedürfniss (wie politisch im Tribunat, auch) religiös protestirt, und der Sanyassi (bei Ermangelung vedischer Belehrung) aus eigener Kraft Inspirationen anzustreben beginnt, mag derselbe (aus dem Schwung gesteigerter Speculationen) durch die überwältigend rückwirkende Obermacht des von ihm selber geschaffenen Gottes derartig sich beeindruckt finden, um den Sitz desselben aus sich hinaus zu verlegen, in die Luft [woraus (mittelst der durch Yoga regulirten Respiration) die Begeisterung eingesogen] oder in deren aetherische Destillationen (bis auf Akasa hin).

Dass solche Tapasye sich veranlasst finden mögen, die Einkörperung ihres Gottes (wie der indische Brahmane in Ken Angrok auf





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Die (in ihrem Communalbesitz) gleichartig wogende Horde ist in solchem Gleichgewicht durch (gegenseitige) Ausgleichungen hergestellt, derjenigen Unterschiede nämlich, wie sie präconditionell bereits bestehen, in geschlechtlicher Hälftung einerseits [mit (australischer) Rivalität], und daneben dann in Gliederung der Altersklassen, die für jedesmalig laufende Generation markirt (bei den Kru), weiterhin ihre stereotyp erweiterte Regelung erhalten (bei den Mönnitarris), für Ausgestaltung in die Standesunterschiede (beim socialen Leben der Culturvölker).

Hier sind die schuldigen Ehrungen an sich bereits vorgeschrieben (für wechselseitige Verständigung, zum Allgemeinbesten), wogegen bei Steifung auf individuelle Souveränität (eines „Einzigens“) socialistische Conflictte eintreten (wenn der dem Menschen eignende Character eines „Animal sociale“ übersehen bleibt).

Neben der im Tagesleben fassbar verständliche Ehrung, wird Verehrung denen gezollt, von denen übersinnliche Hülfen erhofft werden, aus einem durch Dichterkunst imposant ausgeschmückten Himmelreich, auch von denjenigen Heiligen (die durch Tapas) sich auf Erden schon den Göttern zugesellt haben, oder — gleich Humalagar (s. Thevenot) — zwischen die Anitu hineingewachsen sind (aus Altersprivileg). Dazu empfehlen sich anschlüssig auch die in der Erinnerung fortlebenden Abgeschiedenen, aber erklärlicherweise *dann* nur, wenn sie sich, nach uranographischer Anordnung des Weltsystem's, dort solcherweis einbehaust befinden, um Hülfen, wie von ihnen gewünscht, thatsächlich auch leisten zu können, denn sonst wären die im Ahnencult adressirten Gebeten in den Wind gesprochen, und die auf Speisung verwendeten Geldkosten fortgeworfen (soweit sie nicht aus filialer Pietät sich rechtfertigen).

Um seinen javanischen Zöglingen verständlich zu machen, was unter Verehrung zu verstehen sei, entnahm der Missionär ein



Gleichniss 1) dem einheimischen Brauch, wobei es sich darum handele, unter Beugungen vor dem Danhjang-Desa (dem Dorfgeist), demselben Weihrauch anzuzünden und Opferspeisen hinzusetzen. Was ist nun Verehrung im christlichen Sinne? „De duiten in de armbus leggen,” war die schlagfertige Antwort eines (unter den Bekehrten) practischen Kopfes, denn allerdings bedarf es dort (wie hier, und überall) des „Nervus rerum” zunächst, sonst lässt sich keine Kirche bauen [oder ein (mit Sammlungen auszustattender) Wissenstempel begründen].

Als die Dörfler (in Tjiloeloek) aus den Prospecten des Hausirer's von dem „Indjil” (Christenthum) hörten, als einer Ilmu, wodurch man schöne Sachen lernen könne, schickten sie (zur Erkundigung) Boten an Sadrach [der (von javanischen Landsgenossen „voor een buitengewone gezant Gods gehalten”) zeinen weissen Missionär als „Pandita” beglaubigt und bestallt hatte], und auf das Predigen seiner Emissäre bildeten sich Gemeinden, die (bis zu Bieger's Durchreise) ungetauft dahinlebten, die Beschneidung indess beibehielten (anstandshalber).

Als, beim Hören einer seiner Interpretation entzogenen Mantra (des Abhidharma) unterrichtet, dass das „Buddho's Manto” (s. Hardy) sei, läst Buddhagosa sich bekehren (durch Rewato-thero), unter Annahme der Ilmu (im javanischen Indjil). Der Dukun sawah (im Desa) bestimmt die Zeiten des Feldbaus und spricht Anrufungen Devi Sri's (nach väterlich vererbter Kenntniss). „Here is the field and we sow our seeds of merit, if we do not make offerings now, how can we reap our future rewards?” (s. Tukakusu), antworteten die Insulaner des Archipels auf Itsing's Frage, weshalb sie „all kinds of toilet articles” vor dem Buddha-Bild niederlegten (am Fest), und so lassen Java's Tiang driah ihre Scheuern offen stehen, um Verdienst zu erwerben (durch Dhana).

---

1) Sosedjoed Dabjang Desa („voor den beschermgeest der dessa buigen” „zegt zooveel als vuur voor hem branden en hem rijst, vruchten en andere spijzen en bloemen brengen” (in Kerta-Redja), wie also? („als de Christenen hulde brengen aan den Heer”). Verehrung wird (auf Java) ausgedrückt durch Hormat (arabisch) oder Pudji (sanscritisch).



Auf dem Pandjagati-sangsara („de vijfweg der oplossing“) kehren [aus (der Sankhya) Beziehung der Tan-matra zu den Panch-Bhuta] die leibleblichen Bestandtheile in ihre Elemente zurück, das Körpergerüst zur Erde, die saftig schwellenden Fleischflüssigkeiten zum Wasser, die durchdringende Wärme zum Feuer, der ein- und aushauchende Athmen zur Luft, und für den, der in Akasa (mit darin weilendem Siwa) sich zu einigen vermag, die Sukshma *dorthin*; mit ihrer Linga-sarira ausgezogen, in seelischen Aethertheilchen einer (epicuräisch) modernen Theorie, oder mit ihrer Aura umkleidet (spiritistisch). „Der Körper, weil werthlos, kehrt besser zu seinen Urstoffen zurück, wenn die Seele ihn verlässt“ (heisst es auf der Inschrift von Surabaya). Wenn das Eidolon zum unterweltlichen, und (als Aides) unsichtbaren, Todtenreich (oder Kotomen) eingeht — sofern nicht auf Inseln des Volta (durch einen Lethe-Strom) isolirt —, kehrt Kla, die contaminirte Bla (für traducianistische Vererbung) hinterlassend, nach ihrer Praeexistens (der Seelenheimath in Nodsie) zurück, während Sisa am Grabe spukt, als „Umbra“, wenn „Manes Orcus habet, Spiritus ad astra petit“, zum Aether fortdestillirt, (mit Akasa's Hoffnungssternen herableuchtend).

Für eng bescheidenere Fassung bleibt die Rückgabe des Staub an Staub (in der Bestattung) am nächstliegend, des von „Siti“ gekommenen an „Siti“ wiederum (bei den Wong Tenggûr), und dann (nach dem Verbrennungsfest, auf Bali) mag die Asche in's Meer geworfen werden, dem Wasserstoff zurückgegeben, woraus Alles gekommen (da Alles jetzt zu Ende).

Wenn das warm durchdringende Lebensprincip lebhafter sich empfindet, tritt die Verknüpfung ein mit schöpferischem Aufglühen (in Brama's Tapa), während die Psyche (der Madagesen) in Wind ausweht, gleich Jnoso (in Posso), die auf Bergeshöhe [wo, wie sein jüngerer Bruder Buddha (Boebocksah) auf Friedhöfen (Sema), Sang Gagak allingi (des heiligen Berges) als Siwa





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Auf Bali sind die Functionen der Padanda Siwa deutlich umschrieben (in ihren Beziehungen zum Volksgottesdienst). Da sie mit einer Gottheit erhabenerer Rangstellung, als die im Orang Premas (nach Benachrichtigung durch den Taksoe) einfahrenden Dewa, communiciren, vermögen sie demgemäss auch machtvollere Heil- oder Hilfsmittel denen zu gewähren, welche die finanziellen Mittel besitzen, dafür zu bezahlen, während die Unbemittelten, an Stelle des durch Kusa-Gras und Mantra geweihten Toja-thirta, mit dem den Füßen ihrer Pamangka abgewaschenen Weihwasser (oder, bei Hinstellung auf die Gräber der im Heiligkeitsgeruch Verstorbenen, kraft Durchduftung fabricirten) sich zu genügen haben (unter den Bali-aga).

Obwohl, um unruhiger Aengstlichkeit zu genügen, auch vielerlei Djimat (in Amuletten oder Talismanen aller Art) auf den Markt gebracht werden, hätte von Rechtswege das durch aquatile Benedictionen geweihte Wasser (zumal wenn noch ein magisches Kreuz darüber geschlagen werden kann) voll auszureichen (um alle böswilligen Teufeleien in die Flucht zu jagen), und in seinem Character als Lebenswasser (Vai-ora oder Banju-urit) wäre auch der Lebensfrage über das Fortleben Vorschub gewährt, sofern Bekümmernisse eintreten sollten, sich um das fernere Loos der Sukshma zu kümmern (die sich vorläufig im Pura-dalem häuslich einquartirt findet). Alles das hängt von jedesmaliger Länge der Gedankenreihen ab, ob sich die Fragestellungen mit kurzer Beantwortung bereits abgleichen, oder ob sie (bei Erweiterung der Visio mentis) in's endlos Unabsehbare hinaus sich dehnen und so in thörichtes Gefasel — des Thoren, der mehr fragt, als von sieben Weisen beantwortbar — auslaufen, ehe aus den Gesetzlichkeiten (eines Dharma) deren Stätigung gewonnen ist (im Mikrokosmos des Selbst).

„Nescis, mi fili, quantilla prudentia” etc. die Welt regirt wird, belehrt der aus practischen Erfahrungen schöpfende Diplomat, und



dasselbe gilt auf theologisch hierarchischem Terrain (wenn die Augen klar gerieben sind, von metaphysisch aufgewirbeltem Staub). Die durchsichtige Einfachheit ethnischer Elementargedanken hätte geradezu verblüffend zu wirken, wenn es nicht anders überhaupt gar nicht eben sein könnte, da aus dem naturgesetzlich kosmischen Elementarunterlagen „eo ipso“ die causa causarum zu reden hat, und so, wenn auf die Psychologie übertragen: mikrokosmisch; da in der dem Menschen erbeigenthümlichen Verständnissfähigkeit die eigene Wurzel selber eingeschlagen liegt, um sich zu den Früchten der Erkenntniss zu entfalten, soweit diese reicht, (im hiesigen Horizont).

---



Im Erinnerungsbild (wie vornehmlich im Traum erscheinend) wandert das Eidolon des Verstorbenen, für die mit einem Fortleben primär verknüpften Vorstellungen, und wenn eine, in culturellen Verfeinerungen verschärfte Dialectik tiefer in die Ursächlichkeiten einzudringen versucht, wird auch bei ihr an Leiblichkeit (ohne welche die Persönlichkeit nicht fassbar) festgehalten, und also (zur Ueberleitung) an letztverbliebenen Körperrest (im Kuöchelchen Lus, als Heiligenbein) wie sich die Dagoben über die Reliquien (als Sarira) wölben, eingeschlossen in der „Garbha“ (der Chaitya), um in Stufungen (pyramidaler) Chura-Mani, aufzusprossen zur höchsten der (überdachten) Dhyana-Terrassen (in Akanishta-Bhuvani), und den so (kraft des Lebenswasser's oder Vai-ora) neu hervorgewachsenen Leib, als verklärten zu setzen, steht nichts im Wege, während bei den zu gegensätzlicher Scheidung des Geistigen (vom Körperlichen) fortgeführten Speculationen, die (im Purusha) schwierig mitzuschleppende Leiblichkeit schliesslich abgestossen wird, um die (mit ihrer Sukshma-Sarira ausgezogene) Atma im Brahma verschwinden zu lassen, unter Fortbewahrung der Beziehungen zum Athem (um dem Yogi selbstthätige Mitwirkung zu ermöglichen).

Bei Verstärkung der moralischen Gesichtspuncte (für practische Zwecke des socialen Lebens) mag dann eine (Nicht-) Seele in den Jataka wandern, um je nach dem Stand des (von der Karma geführten) Abrechnungsbuches seine Einbehaltungen zu erhalten, bis die nach Nirvana hinausführenden Megga erlangt sind (als fernerer Verbildlichung unzugänglich, im Transcendentalen). „Dem Saamen gleich reift der Mensch, gleich dem Saamen wird er wiedergeboren,“ heisst es (s. Kern) in den Upanishad, und in solchen Geburten sind sodann die Früchte zu zeitigen, um im Jenseits vorzusorgen (für dortigen Genuss): dem, der gereift „mit seinen Zwecken“ (in des Dichter's Vers).

Was im Draussen aus ortsändernder Bewegung [anschliessbar





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





auf Beantwortung innerlicher Fragestellungen erwacht (im Verständniss, soweit es entspricht).

Dem Caraiben klopfen vervielfachte Seelen in den Pulsen des Blut's am (semitischem) Sitz der Seele, wogegen wenn (unter seines Dewa Formen) Siva dem Herzen [durch (stoisch) gezeichneten Strich (des Meda) mit dem Haupt verbunden] einbehausst, die Ernährung solcher Beseelung — adäquater. als aus digestiven Organen, die dem Willenseingriff entzogen sind — aus den respiratorischen eingesogen sein wird, dem Athmungsprocess demgemäss, weil einer Regulirung mehrweniger zugänglich, durch Uebungen der Yoga, bis im Nachtgedunkel verdüsternder Mystik alle Katzen gran sind (Hen kai Pan), wenn durch Hinstarren [auf einen (in den Dhyana-Uebungen verschieden gefärbten) Punct] betäubt, fixirt durch die Nasenspitze der Tijang Depok (auf Java) oder Nabelbeschauer (des Athos).





Die Fürsten gehen zur Glückseligkeit der Dewa ein (auf Bali), „de straf voor het gemeene volk wordt ondersteld daarin te bestaan, dat zij in buffels, koebèesten, apen en ook wel tijgers veranderen; de gelukzaligheid der goeden bestaat daarin, dat zij hunne vorsten hiernamaals wederom mogen dienen“ (s. van den Broek).

Nur die feurig Bestatteten gingen ein in Indra's Himmel (und zwar nach einem Jahr), hörte Friedrich (in Badoeng), findet aber Widersprüche auszugleichen, wenn die Pitara aus Indraloka noch wiederum zurückkehrten (mit den in der Atmaprasanga angedeuteten Seelenwanderungen), oder mit Jama abzurechnen hätten, während Brachmaloka und Vischnuloka nur den Brahmanen zugänglich seien, mit Sivaloka am Höchsten, zu schliesslicher Absorption (in Mokscha).

All' diese aus zerissener Tradition (auf Bali und anderswo) hie und da erübrigenden Fetzen (un- oder missverstandener Vorstellungsbilder) weben sich zu ihrem wohlgefügtten Peplos zusammen, wenn auf Unterlagen des minutiös sorgsamst (und umfangreichst zugleich) ausgebauten Weltsystem des Buddhagama in Betracht gezogen.

Je nach der Karma stehen beim Abscheiden die verschiedenen Pfade offen, ob zurückführend in den Kreislauf der Geschöpfungswandlungen, ob tiefer hinab in Naraka's Marterkammern, ob aufwärts zu den sinnlichen Freuden in Sechsheit der Devaloka, oder höher empor zu den geistigen Genüssen auf Schichtung der Rupaloka, wo dann die Megga betreten werden mögen, auf Mokscha hin (in Neibban), sofern der Heilige nicht überschnappt (um sich in die Sackgasse der Arupa zu verirren).

Alles das geht in schönst geregelter Ordnung vor sich, wie es nicht anders eben sein kann, beim Eisenschluss der Karma (im Trochos oder Kyklos anangkaios der Reincarnationen), bis die befreiende Erlösung erlangt ist (mit Asangkata-Ayatana).



Die tugendhafte Seele steigt empor auf dem Wohlgeruch — des Weihrauch's wodurch (als Palalingan Batara tiga, auf Bali) die Götter symbolisirt werden (bei den Orang-Tenggür) —, die Böse sinkt nieder zum Meto (der Maori) im „Verwesungsstank“ oder „Leichengeruch“, als Kalma (der Finnen).

Als Linga Pata's, zu Swargaloka geleitete Seele, am Qualenort (des Feuer's, als Kawa) vorüberziehend, dort (allen Einwendungen zum Trotz) verbleiben will, um von seinen Eltern (mit denen der friesische König in der Hölle zu brennen vorzieht) nicht getrennt zu sein, erfolgen (wie bei dem descensus ad inferos) unheil kündende Zeichen, ob solch' widernatürlicher Mengung von „stank en geur“ (s. Vroom).

Von Batara Guru (oder Siva) wird die Rathsversammlung der Dewa einberufen, zum Nachschlagen der Rechtsbücher, und da diese (der Karma gemäss) auf dem Gesetz des Talion basirend, keine Entscheidung abgeben können, folgt solche vom Höchsten selbst, im Sinne der Begnadigung, die Kindesliebe zu belohnen, wie treue Gattenliebe Porat's, die ungeachtet der sie in Sang und Tanz (zur Fortführung nach Himmelsfreuden) umspielenden Widodari, zu ihrem Gatten in den kochenden Kessel springt (wie die Bela auf dem Scheiterhaufen), an dem Qualort, worin Sang Djogor Manik (um nicht selbst von Batara Guru gepeinigt zu werden) die Seelen martert und (wie in Dante's Inferno) brutal umherjagt („wacht ik zal eventjes de zielen daar wat opjagen, om ulieden ruim baan te maken“). Vanand Yezad wacht über die Reinigungen (und Peinigungen) in der Hölle (der Parsi).

Als auf Errettung von Vater und Mutter, sowie der (die Erziehung der Waisen leitenden) Tante, die Seele bedacht war, wird Batara Guru's (oder Batara Siva's) Aufmerksamkeit durch sobezügliche Himmelszeichen erregt und eine Rathssitzung der Dewa berufen, zum Befragen der Gesetzbücher, die indess weder für





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Da die „Hatma sie moeliga“ (de verheven, verheerlijkte of zalige ziel“) der Prinzessin, aus der Luft dem Kampf zwischen Bruder und Gatten zuschauend, nach dem Himmel nicht aufsteigen will, werden von Batarā die Widodari (Supraba und Lotama) beauftragt, sie zur Leiche zurückzuführen, um darin wieder einzufahren (nach dem Megantaka), „sluit echter vooraf de oogen en zie naar niets om, want daar binnen is veel en velcrlei, dat u ontroering of vrees zou kunnen veroorzaken“ (s. van Eck), im Leibessack des für Verwesung bestimmten Körper's, mit Leichengeruch als (finnishem) Kalma oder Stank als Meto (der Maori).

Wer es unternimmt an den „Herrn“ (als Chao) oder (des Taksoe) Gott die Einladung zu richten, in die Intestina seines Leibes herabzukommen und sie mit einem Besuche zu beehren, hat ihnen vorher die Reinigungen (der Orang premas) angedeihen zu lassen, und Maya's Mutterleib wird van den Dewa ausgeschmückt mit luxuriöser Möblirung (im Lalita Vistara), ehe der Embryo-Budda (Phaya Alaun) dahin umzicht aus seinem Vimana im Tushita-Himmel (für neunmonatlichen Aufenthalt).

Mohamed (bei Mi-raj) durchreitet die Himmel oder Sama (Adam's, Jesus, Joseph's, Enoch's, Aaron's, Moses, Abraham's), und daneben findet sich (achtfach) Al-Jannah (mit Jannatu 't-Firdaus, in höchster Schichtung). Für jeden Moslem im Paradies findet sich ein Zelt aus Perlen, mit Frauen an allen Ecken desselben (nach Abu-Musa) unter Genuss des mit Zanjabil (Ingwer) gewürzten Wasser's (im Koran). Als Mohamed, zum Himmel Abraham's (des siebenten) gelangt, den (im sechsten Himmel wurzelnden) Baum Sidratu 'l-Muntaha (Zizuphus Jujuba) besteigt, sieht er die vier dem Paradies entströmenden Flüsse (und erhält die göttliche Verordnung, über Gebete). Nahe beim Sidrah-Baum ist der Garten der Ruhe (im Koran).

In des Speculum's Himmel (bei Vincenz B.), existiren die Seeligen (zur ewigen Glorie dorthin geführt) „in einem Engel-



ähnlichen Zustand, im Anschauen Gottes und Gott ewig lobend" (s. Liliencron), unter Psalmensingen (vom angelischen Orchester begleitet).

Die in solch verklärtem Körperleib ausser Function gesetzten Gedärme könnten mit Parfümerien gefüllt sein (nach Oswald's eschatologisch sachkundiger Ansicht) und über das Wie?: die Elementen wieder zusammenkommen, lassen sich die Patristiker consultiren (mit scholastischen Commentaren)]. Vor Fabriciren von Reliquien 1) (der Nachfrage zu genügen), hing ihr Werth von Resistenzfähigkeit der Knochensubstanz ab (im letzten Rest).

Beim Knöchelehen Lus und (s. Hughes) Aiju'z-Zanab („the root of the tail") handelt es sich um das „os sacrum" (mit oder ohne Schwanzansatz), einem (der Abstammungslehre) heiligem (oder verdächtigten). Die Befruchtung zum Wiederauwachsen soll durch Thau geschehen (nach dem Bereshit rabbah) oder (nach dem Mishkat) durch einen (Platz-) Regen (am jüngsten Tage). „Tot capita tot sensus", Gott weiss es am bestem (Allah akbar).

„Dans l'Apocalypse de Pierre, la vision de Saturnus, la Visio Pauli, l'histoire de Balaam et Josaphat se retrouvent des toutes pareilles de Lactance et dans des textes d'origine à demi-juives, à demi hélieniques ou les Oracles sibyllins apparaissent des conceptions analogues" (s. Marillier). Auch der durch Lebenswasser (Vai-ora der Maori) oder (s. Famintsyn) Jivaia voda (bei Slaven) Wiederbelebte (aus Scheintod), mag von Dedok oder „ghostly returnings" (s. Waddell) erzählen (aus Siebenschläferei). Bran (Sohn Febal's) überschiffte das Meer nach den vom (irischen) Helden Manannar auf Emain („wo Tod und Alter unbekannt") beherrschten Inseln (des Westen's) und findet bei der Rückkehr Jahrhunderte verlaufen (zu Knickerbokker's Zeit). Heilige Haine boten den Seelen ihre Früchte (auf den Antillen), wie Pulo-Buah (den Blandass), und zu Bolotu kehrten die Egi zurück (von Tonga).

Veetini berichtet auf Mangaia (gleich Er in Armenien) über das Jenseits, wie ihr von dort zurückgekehrter Prophet den Al-

---

1) Am Empfangstage des Dalai-Lama erhielt Baber Sarat von den ausgetheilten Pillen Chinla („blessings consecrated by Buddha Kasyapa and other saints"). Den aus Lehm oder Teig geformten Chaitya werden Reliquien (Sa-tcha) eingefügt (gleich Dharma-Sarira der Stupen) und beschriebene Papiere den Oelgötzen (zur Weihe). Die Reliquien der (von Asoka erbauten) Stupa (in Sthaneswara), strahlten ein glänzendes Licht aus (zu Hiuen-Tsiang's Zeit).



gonkin, während in den Annalen indianischer Jesuiten-Missionen (des Südens) verzeichnet steht, was die mit Schau begnadigten Convertiten geschen, auf dem (zur Skaldenzeit bereitbarem) Höllenweg des Fegefeuer oder St. Patrick's Purgatory [im (grünen) Erin]. Macaire le pneumatophore (s. Amélineau) lässt sich durch den auf dem Wüstengebirge gefundenen Schädel von dem im Feuer erduldeten Qualen erzählen (im Koptischen).







**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Unter den gespenstig umschwebenden Schatten (oder Skiai) erkennen sich die durch Mörderhand Hingestreckten an den glitzernden Augen (auf Seranglao), und sie, aus deren unzeitig abgerissenen Lebensfaden Jugendkraft noch nachsprudelt, sind am eifrigsten dabei, wenn es irgendwo zu helfen gibt (in den Angelegenheiten der Hinterlassenen).

Auch unter den Upumate (im mitbegrabenem Geisterboot nach Metrialam übergeschifft) sind die Seelen der gewaltthätig Hingerafften (auf Luang) am dienstfertigsten (s. Riedel) zur Unterstützung der Nachgebliebenen bereitwillig — während sonst, wenn die Wiederkehr der „Revenants“ zu fürchten ist, der jenseitige Freudenhimmel gern mit derartigen Genüssen ausgestattet wird, dass die darin Schwelgenden alle Nacherinnerung an früher Irdisches vergessen mögen. Die Esmangin ziehen zur Flussquelle Waeili, für Sang und Tanz (auf Buru), zur Insel Metrialan im Boot die Upumati (auf Luang), nach dem Berg Patukawanea die Wanui (auf Ceram), in Bäume nach Adairat (auf Seranglao).

Mit den Seelen der Adligen 1) begeben sich nach deren Sitz, auf dem Berge Perai, auch die der im Streit Gefallenen (auf Wetar), im Blumenduft (der Matalian) eines „duftigen Paradieses“ (auf Raiatea).

Gleich dem Duft der Blumen (s. Mariner) überschwebt den Körper die Seele (auf Tonga) und Geschlechtsliebe (auf Buru) weckt sich durch Blumenduft oder Sumangan (der Semangot, seelischen Principe's), während der Schöpfungsvorgang (auf Sumatra) einsetzt mit aufsteigenden Duft (Nunamu auf Samoa).

Medewa Pitra, „Verehrung der Vorfahren“, findet sich (auf Bali) nur da, wo (s. Liefrinck) der Geist eines Erschlagenen die Familie verfolgt und Aufrichtung seines Altar's verlangt (im Hausgottesdienst), wie (im Peloponnes) ein als Alastor (im Kunaima am Orinoko) wüthender Heros seine Bildsäule erhalten mochte, für

---

1) Wer sich für Reichthümer an Njai Blorong (mit schlangenförmigen Unterleib) übergeben hat, wird (am Ende der Frist) nach ihrem (Pallast in den Sümpfen) fortgeführt, „om er ten eeuwigen dage haar paleis te helpen vormen en dragen“ (s. Van Hien) wie die (samoanischen) Seelen um den schlangeneibig gelagerten Gott des Jenseits, als Karyatiden die Säulen bilden zum Tragen des Pallastes (in Tonga). Fürsten himmlischer Abstammung, sowie ihre Nachkommen, haben (s. Bronstetter) „weisses Blut“ (bei Bugis) oder „blaus“ (die Godos). Die Placenta zeigt verschiedene Form, je nach den Kasten (auf Bali).



Beruhigung unstäten Umherschweifen's durch zeitlichen Verbleibsplatz (gleich dem Pasimpangan der Dewa).

Unheimlich spuckt es an Plätzen, wo die Ermordeten umgehen, weil als „Aoroi“ auf Erfüllung der gewaltsam unterbrochenen Lebensdauer hingewiesen (nach vorher bestimmtem Geschick).

Wenn von jüngst aus der Seele, als Schatten („Anu“) verwandelten Nitu (wou-wou, im Unterschied von Nitú mal-mal), statt sie als gefährlich bedrohende fortzuscheuchen (gleich Ekpo), Hülfe erwartet wird, dann aus dem Weissnebel oder (des Erlkönigs) Nebelstreifen (im Lande der Skiai) blitzen die Augen der (im alfurischem Streit gefallen) noch Thatenlustigen, wie die der Häuptlinge in den Sternen blinkern (bei Maori).

Ist bei dichterisch mythologischem Ausbau des Weltsystem's eine geeignete Localität geboten, für festliche Ehrung in der Azteken Sonnenpalläste oder (um das Heer gegen die Asuren gerüsteter Suren zu mehren) in Tavatinsa, für Unschädlichkeitsmachung zugleich [wie der unter Gefion's Hut (im züchtigen Frauenhaus) gestellten Liebestollen], dann mag aus solch centraler, Walhalla die gesammte Ausmalung gefärbt sein und vor dort thronendem Odhin tritt fortan der donnernde Thor zurück, während bei friedlich benachbarten Finnen der (gleich Bobowisi) seine Keile (als Vajra) schleudernde Ukko als Hauptfigur (unter Jumala's Walten, in der Moira) voranstehend bleibt, aus einem allgemein durchgehenden (weil aus beeindruckenden Gewitterprocessen nahegelegtem) Elementargedanken, der bei den Etruskern seine moralische Verwerthung erhielt (zu Seneca's Zeit).

Im Schmucke vedischer Lieder zerschmettert Indra seine (und der Götter oder Menschen) Feinde mit des Gedonner's Keil, und im Donnergeroll spricht des Höchsten Stimme einem andächtig lauschendem Gemüth, obwohl — wenn es auf der Kegelbahn nur poltert oder ein Alter brummt (im Lande der Esthen) — ein „Donnerbesen“ zum Verscheuchen genügen mag, während der Fetisch-König den in Blitzen herabzüngelnden Pfeilen die seinigen entgegenschiest, mit Kühnheit der Ataranten, (um ihrer, allzu hitzigen, Sonne Mores zu lehren). „Ik moet op den berg Lejar gaan vegem, als er godenvergadering is“ (s. Brandes), hört von der „Nini van Panitikan“ der zum Beherrscher Java's bestimmte Adoptiv-Sohn Batara-Guru's, der eine Raths-Sitzung



einberufen hatte (im Pararaton), und da den Hexen (oder Leak) auch der, der Dewa Hofstaat auf seinem Gipfel tragende, Berg, als heiliger oder „Goenoeng agoeng“ (ein indischer Olymp), zum Versammlungsplatz dient (auf Bali), können sie dahin (als Reinemacherfrauen) gleich ihre Besen mitnehmen (wenn zum Bloksberg reitend).







**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



ein (zwingendes) Beschwören (des Göttlich-Dämonischen), während eine der Begrifflichkeit entzogene Allmacht wieder zu ergebener Unterwerfung zwingt (im Islam).

Für den Anthropos, als Emporschauenden, ergibt sich zum ersten Gegensatz das des Oben (im Himmel) und das des Unten, am Fussauftritt (auf der Erde), oder (s. Alphen) Omboe Awan und Omboe Tanah (auf Sumba).

Für die Beziehungen zwischen einander, fällt das Hauptgewicht in das Obere, beim Herabfall des Regen's, niederzüngelnden Blitz's, abwärts wehenden Wind's, während das Untere nur durch aufsteigende Dünste reagirt (mit der, der Sonne entlehnten, Bodenwärme), und dann zugleich im (chemischen) Process des Feuer's (mit aufsteigendem Rauch) eine Loslösung von der Schwere sich bezeugt, wie ihre Ueberwindung durch aufwärts wachsende Pflanzen, oder in thierischer Bewegung, bei momentan möglicher Befreiung vom Ankleben am Boden (kraft des, beim Tode ausfallenden, Leben's).

Wenn die Fragen nach Ursächlichkeiten beginnen, ist der Wissensdurst bald gestillt. Die am sichtbar greifbaren Stoff immanent waltenden Kräfte gehören dem Reiche des Unsichtbaren an, hinaustretend unter die Lelehoer (s. Van Hien) eines Bangsalus (auf Java), in's Dämonische (mit deisidaimonischen Schrecken aus dem Unbekannten), und hier, wo — einem Herrn, der Alles kann oder (s. Roos) „Heer die alles maakt“ (Oemboe Waloe Mendokoe, auf Sumba) — Alles möglich, hört mit der Differencirung also auch das (unterscheidende) Denken auf (als logisches Rechnen).

Die Spannungsreihe psycho-physisch einwohnender Elementargedanken ist hiermit in der Hauptsache geschlossen, und was weiter folgt, vollzieht sich in der dem Menschen mikrokosmisch erbeigenthümlichen Welt auf der Gesellschaftsschichtung, kraft der aus noetisch organischem Wachstumsprocess hervorsprossenden Wortschöpfungen, mit ihrer Entfaltung zur Vielfachheit der Völkergedanken, unter den Mitbedingungen umgebender Agentien (aus den geographisch-historisch umspielenden Factoren).

Ehe hier Generalisationen gewagt werden können (unter höchster Vorsicht jedenfalls nur), wird jedes Specialgebiet vorher mittelst detaillirter Vertiefungen minutiös durchforscht sein müssen.



Verschieden beeindruckt der Berg oder die Ebene, der Wald oder das Meer, der Fluss oder die Wüste, und nun beginnt die dichterische Weltschöpfung der dichtenden „Theologoi,“ denen die Götter zu danken sind (für populäre Entlehnung im Cult).

Hat sich durch Tangaroa's Aufblick in's Nimo-Nimo das Firmament abgeschieden (im Horizont optischer Sehweite), so ist damit sodann ein Plafond gebreitet, auf dem die Götterbehausungen errichtet werden können, die Pura-Deva für manigfachen Hofstaat (auf Olymp oder Maha-Meru), und was im Dunkel des Erdbodens braut (terremotorisch schüttelt oder vulcanisch hervorbricht), lässt leicht eine grause „Despoina“ hervorschauen, die freilich bald in den Zügen lieblicher Tisno-wati oder einer jugendlichen Proserpina anblickt, wenn für die, dem Lebensunterhalt bedürftigen, Fruchtgaben Dank zu bringen ist, der „Mutter Erde“ (als Demeter oder Magna Mater).

Im Zwischenreich, der Efrit voll oder der Jin (als gläubige und ungläubige), geht es wild wüst durcheinander, bis sich die Grenzgebiete reguliren, auf der (Erde und Himmel verbindenden) Stufenleiter, wo (im Kreuzen von Götter und Dämonen) Engel niedersteigen (vom Stürzen bedroht, im Fall) und Seelengeister aufwärts (mit der Hoffnung auf Apotheosirung).

Der den Herzkammern 1) einwohnende Dewa entlehnt nicht dem, in gleichmässigen Taktschlägen ein und ausströmenden, Blut die (für physischen Unterhalt dienliche) Ernährung, sondern seine psychische dem (volitorischen Eingriffen zugänglichen) Respirationssystem, das durch yogische Künste zu mystischer Betäubung zwar ausnutzbar, nach naturgemässer Anlage dagegen für differencirende Deutungen bestimmt ist, um mit dem Logos des von aussenher zugetretenen Nous in's Gespräch zu kommen, woraus es dann zurückhält, mit des Daimonion Stimme (im Herzen).

Auf dem Verbindungsweg zu des sinnenden Haupte's Sinnen, wo die Augenbilder abgezeichnet stehen. werden diese, unter acustisch gefärbten Klängen umgemalt, um sich in Wortgebilden zu spiegeln am zoopolitischen Firmament, von wo die Constella-

---

1) Einer der Mohamed's Herz reinigenden Engel geht, als Sakina, in dasselbe ein, sous figure d'une chatte blanche (s. Goldziher). Die Katzen führen zum Himmel (auf Nyas) den Hexen schnurrend (am Spinnrocken).



## XVII

tionen herniederstrahlen, aus denen ein Jeder seinen Leitstern zu suchen hat, für Steuerung der auf den Wogen des Dasein's ihrem Ienseits entgegentreibenden Lebensbarke, um gesicherten Ankergrund zu finden (im Hafen der Friedensruhe).







**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





zu verwachsen haben, für den Ansatz cultureller Früchte (aus den in Elementargedanken schlummernden Keimungen gezeitigt).

Hervorgewachsen aus den practischen Bedürfnissen einer Ethnographie, um für die ausserhalb der Schranken sog. Weltgeschichte (einer Erweiterung nationaler Volksgeschichte) verbliebenen Bewohnerschaften der Erdoberfläche ein bescheidenliches Unterkommen zu finden, hat die Ethnologie, auf den Wegen des internationalen Verkehrs fortgetragen, durch alle Räumlichkeiten derselben rasch sich verästelt, um sie als gigantischer Riesenbaum zu überschatten, alle Zweige menschlichen Wissen's und Können's einbegreifend, von erst rohem Handwerk an, in der Noth des Leben's (für Unterhalt desselben), bis zum aesthetisch veredelndem Schmuck, und fernst kühnen Gedankenflügen auch; sofern sie im sicheren Fahrzeug (oder einem „ballon captif“ zum „flying survey“) sich wagen lassen (ohne den Hals zu brechen).

Das, für solche Ethnologie (wie in der Völkerkunde gekündet), charakteristische Gepräge ist aus den Aspecten ihres Horoscop's gestellt (zur Besiegelung mit zugehörigem Stempel).

Zur Blüthezeit der Naturwissenschaften geboren, hat sie nach deren Methode (einer comparativ-genetischen) die in der Culturgeschichte (für ihre Culturvölker) angezeigten Probleme (einer Universalgeschichte) in Behandlung zu ziehen, auf dem Gesamtgebiet humanistischer Literatur, und so fallen, neben den Kunstgewerben und der Kunst, die linguistischen Sprachgebäude, sowie die Rechtsinstitutionen in ihren Bereich, mit all den socialistischen Annexen (bis in philosophische hinein).

Bei solch' unübersehbarer Weite des zugeschobenen Arbeitsfeld's, hildet „Theilung der Arbeit“ die erst dringliche Lebensfrage der Ethnologie, zum gesundheitlichen Gedeihen.

Nicht von Ethnologen — die es in solchem Sinne des Worte's weder giebt noch geben kann (nachdem die Pflicht der Materialbeschaffung erfüllt wäre) — ist sie in Pflege zu nehmen, sondern von den in jedesmaliger Disciplin schulgerechten Sachkennern: philologischen Fachgelehrten, wo das Gedankenleben des Volksgeist's in Texten niedergeschrieben vorliegt, und von Naturforschern, - von den, als Jüngern eines naturwissenschaftlichen Zeitalter's grossgezogenen, Anthropologen (an der von Zoologen Phytologen, Mineralogen etc. für Aushülfen bereitwilligen Hand)-,



da und dort, wo primäre Vorregungen im Halbtraum der Naturstämme aus denjenigen Symbolen zu entziffern sind, wie sie innerhalb der Sammlungen der Museen zur Verfügung stehen; und hier in stammesweisen Gliederungen, eine jede für sich, unter möglichster Erschöpfung auch der leichtesten Nuancirungen (da grade das Kleinste am concentrirtesten schwellen mag, mit gesättigten Entwicklungskeimen).

Mit dem was im Laufe der Zeiten, auf Basis des ethnographisch beschafften Material's, in einer ethnischen Philosophie oder (philo-)psychologischen Ethnologie zur Ausprache gelangen mag, haben die Custoden und Conservatoren der (in die Rubrik naturwissenschaftlicher einzurückenden Museen) so wenig zu thun, wie die öffentlicher Bibliotheken mit den in den daraus gespeissten Wissenschaften flottirenden Theorien, und je kühl indifferenter dieselben den theoretischen Debatten in der Literatur gegenüberstehen, desto besser, um unter Fernhaltung leitender Fragen (und verführerisch ableitender Liebhabereien), den objectiven Standpunct strengstens zu bewahren und die aus den Gesichtspuncten desselben bestätigten Ergebnisse für sich selber plädiren zu lassen.

Da seine eigene Lebens- (oder Rocken-) philosophie zu construiren [wie sie schmeckt individuell (oder idiosynkrasisch) — und bestens bekommen mag], eine allgemein menschliche Gewohnheit zu sein pflegt (eine Schwäche oftmals), werden auch die specieller in Menschen (-und Völker-) kunde Intressirten sich ihr nicht zu entziehen vermögen und darin mitzuthun haben, aber die als Hüter ethnologischer Sammelungen mit deren Pflege Beauftragten, dürfen in solcher Charakterrolle nur die aus thatsächlichem Bestand exact (in deutlicher Umschreibung) aufgeworfenen Fragen kennen, das Uebrige seinen organischen Wachstumsprocessen überlassend, wie im Zeitstrom gezeitigt, der (nach soweitigen Anzeichen einer, unschwer noch überschaubaren, Vergangenheit) seiner verheissungsvoll grossen Zukunft entgegenrollt, in der auf den Wellen fortgetragenen Barke diejenigen Errungenschaften mit sich führend, aus denen das international geeinigte Menschengeschlecht dermaleinst zu nähren (und mit Genüssen beladen) sein wird (in all seinen Variationen auf dem Erdenrund).

So weit sind wir noch nicht, zur Zeit. Erst an der Schwelle des jüngst eröffneten Wissensthors, gilt es zunächst die Fundamente fest gesichert zu legen (in treu ehrlicher Handlangerarbeit, die ihres



Lohnes werth), aus gründlichster Vertiefung in minutieuses Detail, mit Scheuleder um beide Augen, um desto unverrückter denjenige Punet zu fixiren, den es im jedesmaligen Falle zu durchspähen, auferlegt ist (und sorgsamst zu erproben. nach Gewicht und Maass, mit den Reagentien kritischer Schärfe), Wenn dann, vielfachem Minenbau enthobene, Werthstücke in gediegener Aechtheit zusammengeordnet stehen, wird ihnen als zuverlässigen getraut werden können, bei Verwerthung auf dem Markt des Lebens (wo den dort coursirenden Schwindelpapieren baldigst dadurch eine Ende gemacht sein wird).

Bei einem noch im Entwicklungsschusse befindlichen Wissenszweig bleibt es rathsam, die Terminologie in der Schwebe zu halten (um frühzeitig dogmatischer Verknöcherung vorzubeugen), und obwohl (für Erleichterung der Uebersicht) solche Ercheinungsgruppen, wie sie mit selbstgezeichneten Umschreibungen sich abgrenzen, unter (vorläufig an die Hand gegebene) Schlagwörter resumirt werden mögen, bleibt deren Modification in Abhängigkeit von der mit Mehrung thatsächlicher Daten zunehmenden Erhellung (wenn unter veränderter Beleuchtung deutlicher illustirt).

Sofern der Mensch in seinem Character als Zoon politikon (oder Animal sociale) acceptirt wird, ist damit der „Gesellschaftsgedanke“ (für solches „Gesellschaftswesen“) gesetzt (um wie der physischen auch der psychischen Hälfte vorzusorgen), und wenn man bei Zerlegung desselben auf unitäre (oder celluläre) Elementarunterlagen (im psycho-noëtischen Wachstumsprocess) hingelangt, auf elementare Einheiten insofern (als Elementargedanken, oder sonst ähnlich, bezeichnenbar), hätten deren Entwicklungsphasen, wie unter historisch-geographischen Bedingnissen (einer „Monde ambient“) differencirt varürend, aus der Gesamtzusammenfassung der Völkergedanken zu der Einheit eines Menschheitsgedanken's — humanistischen's hoffentlich (wie der „Humanitas“ geziemend) — hineinzuführen (nachdem die Umschau über das Erdenhaus zu ihrem Abschluss gekommen wäre).

All solch' theoretische Betrachtungen dürfen indess die exacte Forschung keinerleiweis beirren oder beeinflussen, weil gerade nur durch Wahrung ihres objectiven Standpunct, die endgültige Controlle eine gesicherte sein kann (für das Schlufs-Facit, wenn zu ziehen; oder wie?)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



suchen freisteht; je eher desto besser, und lieber). Da in einfach niedrigen Gebilden die functionellen Gesetzmäßigkeiten am leichtesten sich durchblicken, werden die Wildstämme ethnologische Dienste leisten, wie der Botanik durch die Kryptogamen zu danken (für ihre Zelltheorie).

Die Akribie philologischer Kritik kann nicht scharf genug gehandhabt werden, in minutiösen Detaillirungen, um bei historisch ausspähendem Durchwandern polyglottischer Forschungsgebiete gesicherte Anhalte zu gewähren, aber sie ist machtlos gegenüber dem Wort, das dem Witz der Volksetymologien verfallen, oder welches in primordialen Vorregungen dasjenige erstnoch braut, was später zum genialisch erfrischendem Trank abdestillirt werden soll (bei ächt genuinen Ingredienzien). Die Ethnologie arbeitet im chemischen Laboratorium (zur experimentellen Erprobung der Elementargedanken auf ihrer Spannungsreihe), noch nicht im Prunk des Gastgeber schon, der die Becher kredenzt, woraus die „Unendlichkeit schäumt“ (in Phänomenologie des Weltweiser). Aber: Alles hat seine Zeit' (predigt der Weise), und *vorher* muss die Welt bekannt sein, wie sie ist (bei Ueberschau der Menschheit auf dem Globus), *ehe* die Weisheit ihre Künste daran versuchen darf, um einen über dädonäisches Weltsystem gespreiteten Peplos zu weben, statt Hirngespinnste zu spinnen (wie die Schöpfungs-Spinne Guinea's ihren dickköpfigen Negern, im dunkeln Continent).

Dass im ethnologisch umgekehrtem Spiegelbilde (mit Verschiebung von Rechts und Links) Alles auf dem Kopf zu stehen scheint (im trügerischen Schein kopfwandelnder Cephalopoden, mit metaphysischem Tastergeschlängel), statt auf ehrsamem Füßen, ist erklärlich genug, da es so eben sein muss, denn indem der inductive Forschungsweg von diametral entgegengesetzter Richtung aussetzt, sieht sich von Vorne, was bisher hinterwärts angeblickt war (und umgekehrt). Die Zeit wird kommen, wo sich beide Seiten wieder zusammen fassen lassen (in Controlle mit der Deduction), aber bis dahin müssen diese Methoden strengstens auseinander gehalten werden, weil sonst die Rechnungen in heilloseste Verwirrung gerathen, wenn der Eine durch Substraction beweisen (oder widerlegen) will, was der Andere durch Addiren festgestellt meinte (und vice versa). Und indem es so zur Illustration dient, dasselbe Thema unter verschiedenen Beleuchtungen in Beobach-



tung genommen zu haben, sind Wiederholungen nicht nur nicht zu scheuen, sondern dienlich vielmehr für schärfere Differencirung der beim organischen Wachstumsprocess der Varietäten in einander überlanfenden Phasen, bis die hier in Frage kommenden Betrachtungsweisen populär vertrauter erachtet werden dürfen (um sich durch sachlich kurze Andeutung schon orientirt zu finden).

Das Denken erwacht, wenn ihm seine Ideale (der in den Vorstadien träumerischem Gedunkel's aufgesprossenen Vorstellungswelt) herniederschauen, den objectiven Standpunct zu bespiegeln, und wenn derselbe als auf eigenen Füßen, am Erdboden, festgestellt erkannt ist, muss der Aufbau von diesem beginnen, nicht von den umgaukelnden Luftgebilden, die erst aus dem, *wie* sie geworden sind, erkannt werden können, bei Durchforschung ethno-psychischer Wachsthumsgesetze (im Hin und Her).

In einer, durch innerlich ihr Dasein bedingende Gesetzlichkeiten, im Gleichgewicht gehaltenen Welt wird auch für den Menschen das seinige zu finden sein, zum selbsteigenem Verständniss, wenn die Fäden seines Eingewobensein's zu erfassen befähigt, und für solche Erforschungsweise ist ein durch comparativ exacte Fügungen (inductiver Methode) zusammengezimmertes (und seetüchtig gedichtetes) Fahrzeug in Dienst gestellt, und wird seiner zielbewussten Steuerung nicht ermangeln, nachdem als Mitpassagier — oder unter den Offizieren (bei Bestehen des Examens) — die im Gewande einer Naturwissenschaft umkleidete Psychologie gleichfalls darin aufgenommen sein wird, mit all' den Kisten und Kasten ihrer ethnisch beschafften Werthstücke, die jetzt sorgsam, nach-und miteinander, auf ihren jedesmaligen Feingehalt geprüft werden müssen, bei Theilung der Arbeit, (unter gemeinsamem Zusammenwirken).

Neben dem, was innerhalb der Museum's-Räume in den culturellen Abtheilungen durch linguistische Fachgelehrte und in denen der Wildstämme durch anthropologische besonders absolvirt wird [unter Bezugnahme auf Gewerk und Gewerbe (mit deren Entfaltungen zur Kunst) vornehmlich], bearbeiten dann juristische Fachgelehrte die vergleichende Rechtskunde und betreffs der Religionsphilosophien (für logisch allgemeiner verknüpfende Zusammenfassungen) hätten ferner die philosophischen Fachgelehrten hinzuzutreten, deren Zahl eine soweit beschränkteste



bleibt, bis die aus thatsächlichem Material schürfenden Vorarbeiten genügende Anhalte geliefert haben, um auch auf diesem schlüpfrig bedenklichem Gebiete eine fest gesicherte Basis zu breiten, für den bevorstehenden Aufbau, der dann auf ihr freilich gerade seine weiteste Wölbung zu erhalten hätte (durch sachgerechte Architekten). Hier hat sich für die philosophische Behandlung ein naturgemässer Anschluss an die rechtliche (oder rechtsphilosophische) geboten, die auf ihrem fester umgränzten Arbeitsfeld früher zur Selbsttätigung gelangt ist, als die religionsphilosophische (erklärlicherweis).

Die Welt- [oder die (aus räumlich umschriebener Geschichts-) Welt reflectirte Volks-] Anschauung wird, für das darin (aus psycho-ethnischen Agentien) organisch Treibende (im „nisus formativus“), als Völkergedanke gefasst (nach historisch-geographischen Provinzen gegliedert).

Die objectiv (in Volkschau) gespiegelte Weltanschauung (wandelnder Umgebungswelt), wie (für subjective Schau) in jedesmaliger Weltauffassung gefasst, ist in den Geschichtsepochen, von den Propheten derselben aus dem Feuer der Gedankenblitze geschmiedet, welche gebannt und beherrscht in electricischer Disciplin der Naturwissenschaften, mit Kraft derselben, diese auch psychisch erweisen werden (bei Durchforschung der Völkergedanken, im naturforschlich nüchternerem Gang).

Aus Doppelgängerschaft des „Bimanus“ (bei zoologischem Anschluss der Anthropologie) im „Homo sapiens“, eignet dem „Zoon politikon“ oder „Animal rationale“ (des „Ethnos“) der Gesellschaftskörper als sein (physischer) Organismus, mit den Rechtsinstitutionen zum stetigenden Knochengerüst, den am vierhügeligen Sitz der Sinne, je nach dem Feingefühl ihrer Fühlfäden, (zur Kunst) verschönerten Gewerben und Gewerken (im lebendigen Gerege ihrer, den Unterhalt liefernden, Gliedmaassen), während (für sprachliche Kundgebungen) im Haupt die Ideen brauen, mit sehnsuchtsvoll religiösem Gebrodel, und wenn vorfrüh ausfliegend leicht sich die Flügel verbrennen (bei unbedachtem Geflatter ihrer Psyche oder Leip-ya).

Dass noch „Keine Zeit für Theorien“ 1) ist (im Anschluss an das

---

1) d. h. ein dialectisches Theoretisiren in's Blaue hinein [ehe auf factischer Unterlage die Verhältnisswerthe genügend gesichert stehen, um sie (comparativ) in Gleichungen stellen zu können], denn eine „Theoria“ (zur orientirenden Umschau) darf niemals fehlen (im Vernunftbereich).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Hülfen, die aus Können (und Kunst) der Cultur den voranschreitenden Fackelträgern zur Verfügung gestellt sind, um mit aufflammender Erhellung das Reich des Wissens zu bestrahlen — soweit es reicht (für menschliches Verständniss).

Mit dem Zoon politikon [des (scholastischen „Philosophus“ qua talis)] ist der Gesellschaftsgedanke hinzunehmen, wenn aus physischer Einheit des Menschengeschlechts die psycho-physische Brücke überleitet zur psychischen (mit ihrer noetischen Ergänzung), und wie, in solcher Einheit umgriffen, die Rassen verschiedentlich gefärbt 1) vor Augen stehen, so schillern in bunter Mannigfaltigkeit die Völkergedanken (für die Visio mentis).

Die Elementargedanken kommen zur Erscheinung unter dem topisch umkleidendem Gewande der Völkergedanken und sind aus diesen durch ihre eigene (chemischer Zersetzung einwohnende) Analyse überhaupt erst gewonnen, als durchweg gleichar-

---

1) Der Mensch lebt nicht vom Brode allein (nach altgeheiltem Spruch), und da dem Auge in der Cultur (durch deren Errungenschaften) telescopische und microscopische Instrumentalhülfen geboten stehen, wächst die „Visio mentis“ von selber an, im optischen Horizonte dessen, der die verfügbar gestellten Hilfsmittel in Gebrauch zu ziehen gewillt ist.

Zieht er es vor, — um die aus ungewohnt neu hinzutretender Geistesarbeit drohende Gefahr (belästigender Mühwaltungen) lieber nicht sehen zu wollen —, den Kopf in den Busch zu stecken, braucht ihm die Prädilection, (mit schiefbeiniger) Grandezza des Vogel's Strauss in dessen Klugheit zu stolziren, nicht verkümmert zu werden, denn „de gustibus non est disputandum“, am wenigsten in diesem Falle, wo dem für geistige Nahrung Empfänglichen das Neue um so besser schmeckt, je mehr desto besser (um in Genüssen zu schwelgen).

Wem die rothen, schwarzen, gelben Menschen in die Verschmelzung des Weissen verlaufen, der wird, ob solcher Farbenblindheit (wenn auch unverschuldeter), Verantwortlichkeit heischender Beurtheilungen sich lieber (und besser) enthalten (verständigerweis), und seinen Dienst zu quittiren haben, oder sonst sich schlennigst an die Luft gesetzt finden; worin er vielleicht die darin schwebenden Farbenreflexe der Völkergedanken hätte erkennen können, wenn seiner Visio mentis mit optischen Hilfsmitteln unter die Arme gegriffen wäre.

Indess auch solche Käuze muss es geben, die wie der Bibelfeste, als die Erd feste sich zu bewegen begann und die Gläser dafür geschliffen waren, hinein zuschauen ablehnte, um lieber in Unkenntniss der dadurch entdeckten Sternsysteme zu verbleiben (und auf dem aus altabsolvirten Arbeiten rückständigem Mist sich zu vergnügen; mit crambe repetita). Habeant sibi.

Wer jedoch mitzehrt an dem von den Vorfahren angehäuften Wissenscapital dürfte seinerseits auch die Verflchtung fühlen müssen, für neuen Ersatz beizutragen (zu Gunsten derer, die nach uns kommen).



tige, so dass mit ihnen sonst nichts weiter anzufangen wäre, (beim Ankristallisiren aus gährender Mutterlauge), wogegen nun (mit Ansetzen organischen Wachsthum's) die Völkergedanken (als Theilganze des Gesellschaftsgedanken's) in ihren, aus Wechselwirkung mit der Umgebung (in geographischer Localisirung oder folgendes historisch eingefallener Reize) bedingten, Differencirungen Anhaltspuncte gewähren, um den Faden der Forschung anzuknüpfen (im logischen Rechnen).

· Im eigenem Auge eines Jeden trägt sich die Welt, worin das Leben verrinnt, aus den Reflexen (oder dem Echo) dessen, was auf nächst naher Sphäre der Gesellschaftsschichtung sein Logos ihm geredet, der die auf Fragestellungen geleisteten Antworten — wie von Israfil's Boten (bei Munkir's und Nakir's Grabesbesuch) aus Verwesung erst extrahirt (nach Hinschwinden des Lebens) dahin zurückträgt, wo in modern hoffähiger Toilette (an Festtafeln der Gelehrtenrepublik) der Agnosticismus einer Gnosis agnostischen Vater wiedergefunden hat, dessen Vaterhaus offen steht für die jüngstgeborenen Söhne der Zeit, wenn durch deren Stimme anerkannt (als legitim zeitgemässer Geburt).



## NACHWORT.

---

Beim ersten Besuche Java's (im Jahre 1864) fand ich freundliche Aufnahme bei den aus den Hanseestädten in Batavia begründeten Firmen, sowie beim hanseatischem Consulat. Im Jahre 1879 war ein deutsches Consulat hinzugekommen unter kaufmännischer Vertretung und jetzt findet sich der Deutsche unter dem Schutz eines Kaiserlich Deutschen General-Consulate's gestellt (seit 1888 begründet).

Das sind die Etappen der Zeit, die vor den Augen verlaufen, und deren Rückblick sich verlängern liesse bis zum Anfang der Reisen, um Hälfte des Jahrhundert's (im Jahre 1850), zur Zeit einer wissenschaftlichen und politischen Reform (oder Revolution) — und weiter (wenn man will).

Aus der Kindheit Geträum bleibt ein Erinnerungsbild bewahrt: wie, wenn das Handelsschiff aus der Havana einlief (im Bremer-Hafen), das „Mädchen für Alles“ (das, als Dienstmädchen, auch den Kindern diente) eine weisse Schürze sich umband und in ihrem Korb die „Post“ austrug, durch die Strassen der Stadt (einige paar Male im Jahr).

Das ersparte (Kosten und) viel Aufregung dem Kinde des Heute, dem sein arm geplagtes Nervensystem nervös zersetzt und gehetzt wird, wenn Briefposten und Postboten rennen,





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Fuss hüben, dem andern drüben, und (da das Drüben schon zum Hüben geworden), mit dem einen momentan in der Luft (für eine Moment-Aufnahme).

Mögen beide Füße im festen Aneinanderschluss bald wiederum zusammengebracht sein, zum gesicherten Fussauftritt, auf Unterlage zeitgemäss neuer Weltanschauung, (um sie zu begründen). Wenn Etwas passirt und schief geht, in solch' kritischer Uebergangsperiode (aus einer Weltanschauung in die andere), wäre der Absturz ein vernichtender (weil nihilistischer z. Z.).

Immerhin, seit wir uns eingeschifft haben, mit den geistigen Gütern zuhauf (dem Erbtheil unserer Väter), heisst: Vorwärts! die Parole, einen gesicherten Ankersgrund zu finden. Keine Umkehr mehr, zurück zu flüchten in den Mutterschoß, in stille Kinderstube eines Vaterhaus — fortgespült, dahingeschwemmt vom mächtig aufbrausenden Zeitstrom, mit verheisungsvollen Offenbarungskeimen geschwängert (in chaotischer Gährung, soweit).

Eine neue Aera ist angebrochen — aus blauer Luft, worin die Ideen schweben (mit den Vorzeichen dessen, was kommen soll) —, die Gesichtssonne bestrahlt eine grossartig veränderte Scenerie, und sie durchklingt das Kaiserliche Wort von der Zeit im „Zeichen des Verkehr's“.

So ist das Banner beschrieben, das auf der Forschungsbahn voranweht, von den Constellationen der Welt- (oder Menschheits-) Geschichte umleuchtet (aus Wahrzeichen am Firmament).

Kraft eines international gesteigerten (Völker-) Verkehrs, sind die Schranken eng beschränkten Gesichtskreise's durchbrochen, frei schaut es hinaus auf alle Meere, auf ihre



## IV

Inseln und Kontinente, um die Schiffe mit Sammlungsschätzen zu befrachten.

Unter den Geburtswehen wehmüthig weltschmerzlich romantischer Epoche hat sich die Umschau des Globus vollzogen, aus dessen Ecken und Enden (von sämtlichen Variationen und Manifestationen des Menschengeschlecht's) die Ethnologie beauftragt ist, die Báusteine zusammen zu tragen für die Kunde von den Völkern, und ihre Wissenschaft der Zukunft, in der „Lehre vom Menschen“: um ihm ein Verständniss dessen zu ermöglichen, was seine eigene Wesenheit besagen will, unter den Harmonien kosmischer Gesetze, die umrauschen, im „Zeitalter der Naturwissenschaften“. Seine Abrundung steht in Erwartung, wenn dem materialistisch imposant wohlgegliederten Torso sein denkendes Haupt hinzugefügt sein wird, bei Anschluss einer noëtisch ethnischen Psychologie; mit ihren Elementargedanken die Fundamente stetigend, um festgesichert zuverlässig den Aufbau zu tragen, dessen Vollendung den Epigonen bevorsteht.

In kaleidoscopisch buntschillernden Bildern, im Maskentanz national costumirter Völkergedanken, eröffnen ringsum ferngestreckte Perspektiven, in den Gesellschaftsgedanken der Menschheit hinein. Frisch erfrischende Brisen wehen hernieder, unter züngelnden Gedankenblitzen aus dem am Horizont verwehendem Gewölk, denn: „die Geister erwachen, es ist eine Lust zu leben“, wie damals gesagt war, als es mit ersten Merkzeichen zu dämmern begann, am frühem Morgen der Neuzeit, die uns zur Stunde umgiebt: am hellen Tage geschäftigen Marktgetriebes (bei Aufsteig der Sonne zum Zenith).

Zum Einbringen heranreifender Ernten füllt ein junger Nachwuchs die Reihen der Mitarbeiter, wohlerprobte Kräfte



sind rüstig am Schaffen, um schwerwiegend gediegene Werthstücke den literarischen Thesauren einzufügen, und wenn diese „Losen Blätter“ dazwischen flattern, muss zunächst um Nachsicht gebeten werden für deren Gebrechlichkeit, schon aus technischen Schwierigkeiten (bei exotischer Drucklegung).

---

Die in diesem Hefte vereinigten Skizzen sind unter wechselnden Veranlassungen entworfen, und so belassen, wie sie sich angeordnet hatten. Wenn die von verschiedenen Richtungen her eingeschlagenen Pfade (wie von Pfadsuchern gebahnt) auf gleiche Gesichtspuncte zusammentreffen, bietet sich dann gerade objectiv willkommene Controlle, zur Anlegung eines nachprüfenden Masstab's.

So lange es sich bei den (mit allmählichem Eintritt in deutliche Sehweite) zur Uebersicht gelangten Elementargedanken zunächst *darum* noch handelt, dieselben in ihre zugehörigen Rubriken einzuschieben, dienen die aus solcher Sachlage folgenden Wiederholungen zur Bestätigung derjenigen Aussagen, welche als fortab gültige niederzunehmen wären.

Da bei der Massenhaftigkeit des in der Völkerkunde vorliegenden Material's ausgeschlossen bleibt, bei jedem Einzelfalle stets auf's Neue wiederum „ab ovo“ zu beginnen, wird es sich empfehlen, einige der durchschnittlich bekannteren Paradigmen, als Repräsentanten zu nehmen, so dass in ihrer Erwähnung zugleich sodann (für das Auge des, mit dem Detail vertrauten, Sachkenner's) der ganze Schwanz der Parallelen angehängt ist, der durch des Erdkreises Eingewinden hindurchgeschlängelt, von elementarst einfachem Grundkern redet, unter all' den bunt grotesk gefärbten Vermummungen local variirter Differencirungen (in Kreuz und Quer).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





logie kommt es zunächst mehr auf die Sachen an, als deren locale Worthülsen, welcher Werthschätzung erst bei feinerer Ausfeilung <sup>1)</sup> des vorläufig noch unbeholfenen Roh-Material's

---

1) Die Zionswächter, die sich unserer edlen und kraftvollen Muttersprache zu Hüter bestellt haben, sind aller Ehren werth, aber allzu stricte Purificationen in geistesarmer Ernüchterung. erhalten leicht einen faden Geschmack, im Urtheil des Feinschmecker's, der bereits lüstern gemacht ist, nach den fe'neichten Nüancirungen, wodurch die Speisen sich würzen, wenn das identische Wort, soweit assimilirbar, im kurzen Ausdrücke schon, unter denjenig' charakteristischen Variationen differencirt ist, wie sie die nationalen Unterschiede aufgeprägt hatten. Je mehr bei universeller Erweiterung der Weltliteratur, das lauschende Ohr von den trennenden Eigenthümlichkeiten getroffen wird, desto lebhafter erwacht das Streben von solchen Besonderheiten Vorthail zu ziehen (zur Bereicherung des Wortschatze's) wenigstens für den im Denkworte steckenden Sinn, denn die Gesammtheit sprachlicher Worthülsen sich anzueignen, bleibt (bei polyglottischer Vielheit der Sprachen auf der Erde) leider ausgeschlossen, so dass man sich in solcher Hinsicht lieber wohl gar mit einem „Volapük“ genügen lassen möchte. Die überschwängliche Massenhaftigkeit der in der Ethnologie eröffneten Gesichtspuncte drängt überall zu knappestem Kürze, in stenographischartigen Vereinfachungen, sonst wäre des Schreiben's kein Ende, selbst wenn man bei engst compresssem Druck auch das Lesen zwischen den Zeilen noch mithinzunehmen wollte. Die technischen Erleichterungen sind beschränkt, da nur die Klammern (eckige und runde), Interpunctiionsweisen variabler Art, lang-kurze Striche, Sperren, Cursiv u. dgl. m. zur Verfügung stehen. und dies freilich als keine angenehmen Aushülfen wieder, weil von dem Leser vermuthlich nicht angenehm empfunden (und unbequem auch für den Schreiber). Man hat sich indess in die Dinge zu schicken, wie sie nun einmal sind, wenn die Macht fehlt, so sie umzugestalten, wie die Wünsche es wohl wollen möchten — weshalb sie besser geduldig fromme verbleiben (mit Ergebenheit in ihr Geschick).



## VIII

zur Geltung wird gelangen können (mit Abgleich controversialer Meinungsverschiedenheiten).

---

Java, nebst dem Annex in Bali, findet sich mit einem eigenartig bedeutungsvollen Characterzug umkleidet, für die Ethnologie, sowie für die Culturgeschichte in universaler Fassung, längs der Bahnen des Welt- oder Völkerverkehrs.

Auf Unterlage ethnischer Elementargedanken, in der Specificität alfurisch-indonesischer <sup>1)</sup> Färbung, liegen Anhalte vor, um deren Modificationen durch Beeinflussung der auf historisch-geographischen Wegen aus Indien (mit arischer Vorzeit) und Indochina (unter Anschluss an chinesisches Mittelreich) herbeigeführten Strömungen aus zu verfolgen, wie sie auf den insularen Centren des Archipel unter verschiedene gewichtigen Verhältnisswerthen sich gekreuzt haben.

Seit umfangreiche Sammlungen für das Studium der Texte (im Kawi und Alt-Javanischen, Balinesischen etc), sowie die Entzifferung der auf Monumenten der Khmer und Tschampa redenden Inschriften <sup>2)</sup> in den Bibliotheken zusammenge-

---

1) oder in ähnlicher Terminologie, um Missverständnisse zu vermeiden, wie sie bei Anwendung der bisher adoptirten (oder traditionell fortbewahrten) Bezeichnung, als „polynesisch“ unterlaufen könnten (seit innerhalb Oceanien's das Polynesische für besondere Abtheilung reservirt worden ist).

2) Mittelst der (sanscritischen) Inschriften (Kambodia's) gilt es: „d'apprécier enfin l'étendue et la force de pénétration de cette vieille culture hindoue, que, naguère encore, on soupçonnait à peine et qui pourtant, était ancienne déjà à l'époque de nos premières inscriptions. puisqu'on peut en suivre la trace jusque chez Ptolémée“ (s. Barth). Um Angkor Vat's monumentale Zeugen — „ce monument, qui peut disputer le premier rang aux plus belles, aux plus grandioses constructions élevés par la main des hommes“ (s. Aymonier) — beginnt in imposant weiter Ausdehnung eine



kommen sind, bereiten durchgreifende Umgestaltungen sich vor, um auf demjenigen Theil der Erde, wo turanische und iranische Civilisationen aus altentlegener Vorzeit her, in Wechselbeziehungen gestanden haben, über die dort verlaufene Geschichte des Menschengeschlecht's Belehrungen zu erhalten, und es darf als providentielle Fügung gelten, dass, um diese Aufgabe [wie für Java (und Bali) im Besonderen gestellt] zu übernehmen, gegenwärtig gerade zwei Gelehrte dorthin berufen sind, wie sie (in Dr. Brandes und Dr. Snouk-Hurgronje) berufenster (aus der Elite europäischer Gelehrtenrepublik) nicht hätten ausgewählt werden können (für die hier vorliegenden Arbeiten). Hoffentlich wird Beiden Gelegenheit gegeben, rechtzeitig Schüler heranzuziehen, um bei Durchsichtung des angehäuften Materials dasselbe allgemeinerer Kenntnissname zugänglich zu machen (im Fortgang der begonnenen Veröffentlichungen).

Meine der Bataviaasch Genootschap schuldigen Dankesbezeugungen spreche ich im Besonderen noch dem Bibliotheker derselben aus, Herrn Capt. Louw, sowie dem Mitherausgeber der Zeitschrift, Herr Secretär Hoetink, und in dem Director des Museum's, Herr van der Chijs, konnte ich einen altbekannten Freund wiederbegrüssen, der, wie früher, auch diesmal, stets bereit war, seine schätzbare Unterstützung zu leihen (bei Durchsicht der Sammlungen).

---

vielgestaltige Geschichts-Scenerie sich zu gruppieren, und der continentale Reflex dieser Denkmale traf aus der Erinnerung (1864) als die Reise (im Jahre 1879) zum Besuche Boro-Boedor's geführt hatte, das indess ebenfalls seitdem erst in voller Bedeutung hervorgetreten ist, nach neuerlicher Blosslegung der unteren Terrasse (und ihrer Aufnahme; vor Wiederverschüttung).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Völkergedanken, um die Anschauung, in ihren Vorstellungsbildern, aus demjenigen zu verstehen, woraus, und wie? sie geworden ist, bei Erweiterung (weltgeschichtlich) localer Volksgeschichten zur Universalgeschichte, verdeutlicht umschrieben in topischen Provinzen (unter historisch geographischen Bedingnissen) — und zwar über die Weite der Erdoberfläche hin: überall mit eisern nothwendiger Gleichartigkeit des Elementargedanken, aber bunt schillernd in Vielfachheit ethnisch costümirter Völkergedanken, um (aus dem Total ihrer Zusammensprachen) denjenigen Gesellschaftsgedanken zu vernehmen, den die Menschheit sich denkt (im Reden ihres Logos); und somit ein Jeder, der darin einbegriffen (in eigenem Selbst). Auch wir (in Kindschaft unserer Jetzt-zeit) freuen uns der Rose und des Dichter's, der sie besingt, auch wir sind durch die Frucht gelabt und gönnen gern dem Gärtner oder Landwirth für seine Mühe-waltungen, sie beschafft zu haben, den Lohn, der ihm zusteht, aber daneben haben unsere Botaniker phytophysiologisch gelernt, unter welch' organisch geregelten Vorgängen diese Gebilde naturgemäss <sup>1)</sup> hervorgewachsen sind, um, mit solcher Kenntniss ausgerüstet, bei gebotenen Gelegenheiten darauf eingreifen zu können, verbessernd und veredelnd (oder

---

1) Dem poetischen Gemüth blüht und duftet die Rose berauschend, (zum Küssen und Kosen) und findet sich fortgeworfen, wenn verwelkt; dem naturphilosophisch geschulten blüht und duftet sie ebenso lieblich, aber seiner Erkenntniss enthüllt sie zugleich ihr celluläres Geäder unter wechselnden Metamorphosen, so wie sie blühen und duften wird in aller Ewigkeit der *Natura naturata* (aus dem Schoss der *Natura naturans* entspriessend), Was mag ihr nun lieber sein? (wenn wir Nanna's Pflanzen-Seele befragten).



adelnd), sowie hülfreich außerdem (bei pathologischen Leiden).

Und so, wenn auf dem vom Materialismus (oder Naturalismus) gebreitetem Untergrund, in ethnischer Psychologie gleichfalls, der Natur und ihrer Wissenschaften gebieterische Stimme redet, wird anarchistischer Unfug bald gezügelt sein und der Socialisten wüstes Getreibe geordnet, um fortab ein menschenwürdiges Dasein führen zu können, wir Menschen untereinander, in Ruhe und Frieden zusammen zuleben, in der Gesellschaft, wie geziemend den Gesellschaftwesen (oder Vernunftwesen). So hat es jeder zu verstehen, dem seine gesunde Vernunft intact geblieben, ohne erbliche Belastung (wo dann oft freilich nicht zu helfen wäre).

Das gehört zu den Erbtheilen, wie mitzuschleppen sind aus einer Vergangenheit, die glücklich überwunden wurde.

Anders: frisch, froh und frei davon, werden die Jünger unserer grossen Gegenwart ihrer Zukunft dereinst entgegengehen, wenn es — vorbei mit dem Hass, dem niedrig entwürdigenden Völkerhass — im sympathisch gestimmten Einklang harmonisch zusammen zu leben hat, mit dem Nächsten (seine Schwächen tragend, weil die eigenen kennend), und so ein Wohlsein sich zu empfinden hätte, was jedem wohlthun würde (zu seinem Besten).

Das walte der Himmel, und der mit aufleuchtendem Glanze an ihm emporgestiegene Glücksstern der Ethnologie, die in Fülle der Zeit geboren, als ihr ächt eingeborenes Kind sich erweisen wird (in der „Lehre vom Menschen“).

\* \*  
\*

Dass grade wir (in mitlebender Generation) uns rühmen



dürfen, von solch' erhebend erhabenen Aussichten auf der Zukunft Vorzeichen uns begünstigt zu finden, ist der Zeit zu danken, an deren kritisch umschwingender Wendung gewiegt zu sein, das Loos der Geburt gefallen ist.

Zum ersten Male, so lange der Planet Tellus sich gedreht hat, — zum erst einzigen Male erfasst des Augenblickes Blick das Prachtgemälde der Menschheit, wie aus buntschillernder Vielgestaltigkeit (und deren Wechsel durch Raum und Zeit) einheitlich gegliedert, der Anschau entworfen, da die aus dem Entdeckungsalter hervorwellenden Geschichtsperioden, im laufenden Jahrhundert des „Nun,“ zu derjenigen Höhe, wie eine Akme bezeugend, gelangt sind, um von dortaus mit terrestrischer Abrundung auch die ethnische zu umgreifen (in Ueberschau, unter internationalen Aspecten).

Und somit ist ein Schlüssel gewährt, für die, bisher verbotene, Kammer in irdischer Behausung, worin des menschlichen Dasein's Geheimnisse geborgen liegen.

Wenn immer, unter den Fragestellungen der Cultur die schwerstwiegende angeschlagen war (im Umherrathen an den Räthseln der Existenz), hat (unter polyglottischen Versionen) die Antwort gleichlautend stets zurückgetönt aus der Weisheit Orakeln, dass nämlich die Aufgabe gestellt sei in eigener Erkenntniss: Dich selbst zu kennen, du Menschenkind, so „wie du bist“, in naturalibus (zum selbsteigen nächstem Interesse).

Orakeln ist leichter, als Interpretirung der pythischen Sprüche, wie aus superrationalistischem oder supranaturalistischem Jargon verzapft.

Dass aus demjenigen Bruchtheil der Menschheit, der unter mehrweniger zufällig politischen Conjunctionen, in den Sehkreis (je nach Horizontweite jedesmaligen Orbis terrarum) hineinge-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.









S. 69	Z. 36	v. O. europäische	S. 86	Z. 20	v. O. liess
70	19	auf		22	nur
	31	wohlthuend	87	5	ihre
	38	indianischer	91	13	, von
72	4	berufen		20	Abtrennung
	22	der	93	35	zurück
	24	Gesichtspuncte	96	6	darüber
	36	partheiischer	101	35	variegated
73	1	überflüssiger-	106	31	Schöpfungsbe-
		weise			richt
	4	Sehweite	108	28	Befragtem
75	14	Buddha		31	Steintopf
	21	im	109	27	Kloster
78	14	, auch		35	den
	33	harte	130	18	Die
79	26	denen		26	Dies
	38	in's	133	11	beim
80	7	Erdentspros-	135	12	man
		sene	149	27	Batak
80	20	, aber	115	3	spukt
	23	Posso	164	3	Punct
81	22	Israfil	165	31	(auf
82	13	dem	165	36	Erledigung
	18	befriedigenden	169	38	aber eine



In das, einer Vorwelt folgende, Kerto-djogo eingerechnet, würde das Manek-Maya (bei Raffles) oder Manik-Moijo (bei Winter) und (bei Hageman) Moyo (neben Manik) aus etymologisch schwankenden Deutungen verschiedentlich sich erklären, je nach sanscritischen Wurzeln im Kawi oder den Nachklängen aus einheimischem Stamm, wie — abgelöst von Samar, „the son of Maya“ oder (s. Moor) „illusion“ (unter Identificirung mit Kama) — die volkstümliche Figur Semar's oder Smar's (Ki-loera Dapawana) von dem mit den Sternen streitendem Bergzitz (zur Festigung der Erde durch den auf Tidar eingeschlagenen Nagel) herabgestiegen, sich den Pandawa (und Arjuna zunächst) nivellirt (als Rathgeber und Diener), aber dem Lakon Arjuna Sasrabahu's 1) oder Sembrang („d'outre mer“, weil fremdländisch) fremder bleibt, und nebensächlich nur spielt in denen Rama's (Romo-djojo), der gleichfalls (in Bekämpfung Dhosomoeko's oder Ravana's, als Sohn Tjitro-bahar's durch Bromo-tomo auf Brahma rückführend) dem Tirto-Djogo zugewiesen ist, für Vischnu's Avataren, während im Dwapara-Yuga dann die Pandawa lima 2) auftreten (mit Krishna und Bala-Rama).

Die Controverse über Priorität der Topeng (des Wayangwong) oder Wayang (und deren islamitische Beeinflussungen, bei Anschluss an Karagös etc.) im Wayang purwo (neben gedok und krutjil) führt zugleich auf das Milligin der Lampong, das („een soort tournierspeel“) dort Wayang und Topeng (nebst Rongeng) ersetzt

---

1) In Mauspati oder Mahospati (Lokopolo's), zum Vorbild einheimischen Madjapahit's (für Damarwulan).

2) Vom Stammvater Poelosoro (Enkel Sakri's) bei genealogischer Verknüpfung mit Dasarata (Ayodhya's), auf die Manu führend durch, Manu-manasa, Sohn Trithvesta's (aus Giling-wesi vertrieben), statt Desterata (Pandu's Bruder).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Digitized by Google |

---



ADOLF BASTIAN

---

LOSE BLÄTTER

AUS

INDIEN.

---

II

---

BATAVIA  
ALBRECHT & Co.  
1897



Digitized by Google





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Digitized by Google



# I N H A L T.

---

Vorwort.	1
<i>Mendang Kamoelan und Mendang Ramessam</i> . . . . .	1
Kasongo . . . . .	9 (I)
<i>Das Gelöbniss.</i> . . . . .	11
Das Wunderbare . . . . .	17
Das Fasten . . . . .	23
Civilisation . . . . .	27
Das Reich der Unsichtbaren . . . . .	28
Passarian . . . . .	33
Kramat . . . . .	34 (II)
Der „Schleier der Gottheit“ . . . . .	38 (XXII)
Confessionen . . . . .	40
Danah. . . . .	44
Orakel. . . . .	46
Religionskriege . . . . .	47
<i>Mythologie und Philosophie</i> . . . . .	49
Das Krabben-Ei . . . . .	50
Schiffersagen . . . . .	52
Schöpfung . . . . .	54
Dichter . . . . .	60
Das Volksdenken . . . . .	63
Die Religionsstifter . . . . .	66
Das naturwissenschaftliche Zeitalter . . . . .	70
Der Völkergedanke . . . . .	73
Der Logos . . . . .	74
Der Mikrokosmos . . . . .	75
Das Gebet . . . . .	77
Osten und Westen . . . . .	80
Das Entstehen . . . . .	81
Logisches Rechnen . . . . .	87



Concordanzen . . . . .	90
Denkmöglichkeiten . . . . .	92
<i>Ethnische Ethik</i> . . . . .	94
Die Moralgebote . . . . .	95
Die Religion . . . . .	99
Der Glaube . . . . .	106
Sociale Vorveranlagungen . . . . .	108
Sittlichkeitsgesetze . . . . .	113
Der Verbrecher . . . . .	114
Rechtschaffenheit . . . . .	116
Der Wille . . . . .	120
Der Gesellschaftskreis . . . . .	124
Theologie . . . . .	129
Die Bellestristik . . . . .	132
Das Welträthsel . . . . .	133
Das Geheimniss . . . . .	136

---

Die Legenden von Aji Saka . . . . .	1*
Der Unsterblichkeitstrank . . . . .	13*
Die Götter . . . . .	18*
Der Bundesvertrag . . . . .	20*
Der „Deus ex machina“. . . . .	24*
Verehrungsplätze . . . . .	26*
Gelübde . . . . .	32*
Heilige . . . . .	33*
Seelisches . . . . .	36*
Das Jenseits . . . . .	40*
Der Rapport . . . . .	49*
Sagenbildung . . . . .	50*
Java . . . . .	52*
Elementargedanken . . . . .	57*
Manik-Moijo und Nis-Moiyo . . . . .	61*
Der Islam . . . . .	66*
Höhencult . . . . .	71*
Arjuna sasra-bahoe . . . . .	76*





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



In das durch Vischnu begründete Reich Mendang Kamoelan kam Prabu Sindulu, Vater des Dewata Tjenkar Bhuto, der, als dieser sein Vater ihm die Menschenfresserei verbot, sich des Thrones bemächtigte und von seinen Unterthanen die Lieferung von Menschen als Steuer verlangte.

Damals war aus Mekka (weil durch Mohamed verstossen) Hadji Soko angelangt und hatte bei einer Wittwe (Rondo), Frau (Bok) Rondo Tjangke seine Einwohnung genommen. Der Anblick ihrer schönen Schenkel, die sich durch Aufhebung des Sarongs beim Reisstampfen entblössten, machte ihn geil, so dass ein Anreiz zur Beiwohnung statthatte.

Der Saamen wurde durch ein Huhn aufgepickt, und das von ihm gelegte Ei durch Bok Rondo Tjangke zum Warmhalten in Reis gelegt und dann in die Padi-Scheuer (Lumbo). Der Inhalt derselben verringerte sich nicht, trotz der Herausnahme des täglichen Bedarfs, sondern vermehrte sich eher, so dass man, um der Ursache nachzuforschen, eines Tages eine völlige Ausräumung vornam, und nun eine Schlange (Ular) fand, die aus dem Ei hervorgekrochen.

Gleichzeitig war der Patih (Beamter) Tjenkar's, der bei Verminderung der Bevölkerung durch das Menschenfressen Schwierigkeiten fand, die Steuern aufzutreiben, bis an das Haus der Wittwe gelangt, um sie abzuholen (da auf sie das Loos gefallen). Auf sein Erbot wurde Hadji Soko zum Stellvertreter angenommen und vor den Maharaja geführt, den er, vor seinem Tode, um die Erfüllung einer letzten Bitte ersuchte, nämlich um so viel Land als sein Kopftuch bedecken würde. Zur Entrollung desselben griff Tjenkar den einen Zipfel und ging (während Hadji Soko stehen blieb) rückwärts, immer weiter und weiter bis an die Südsee (Segara Kidul), wo er hineinfiel, indem Hadji durch



rasche Handbewegung ihm das Tuch entriss. In ein weisses Krokodil verwandelt, schwur er diesen Verrath zu rächen, während Hadji Soko den Thron bestieg.

Ihm wurde als König, die Auffindung der Schlange gemeldet, die sich nach ihrem Vater erkundigt hatte und, als an den Hof gebracht, denselben in Hadji Soko erkennend, ihn, bei seiner Abweisung, durch Erzählung des Vorgefallenen überzeugte. Indess verweigerte Hadji Soko die Sohnschaft anzuerkennen, bis ein Beweis abgelegt sei, in Bekämpfung seines Feindes, des weissen Krokodil's in der Südsee. Zum Zeugniß sollte die Zunge und ein Ohr gebracht werden, sowie Blätter des Lontars (und das Gras Rumpit Lorodar.) Auserdem war die Bedingung gestellt, dass der Weg hin und her unter der Erde zurückgelegt werden müsse (auf einem unterirdischen Gang).

Nach erkämpftem Sieg kam die Schlange zuerst an die Oberfläche bei Ngumbak (neben Poerwodadi), wo sie sich indess noch fern von der Heimath fand, und so nach Unten zurückkehrend ihren unterirdischen Gang fortsetzte bei den Salzbrunnen von Sinawa auftauchend, bei Gambul, bei Tono (und dortiger Salzverfertigung), bei Traweg, bei Jati, bei Mendikil, und dann bei der Salzquelle von Koewoe, bis sie, nach einigem Ausruhen in Ramesam, nach Mendang Kamoelan gelangte, aber vom Vater, weil für das Leben unter Menschen nicht zulassbar (und, weil beständig anwachsend, in dem Brunnen hinter dem Kraton nicht länger verwahrbar), nach der Einöde Songo Gurung (bei Yamar im Walde Klampis) verwiesen wurde. Dort nahm der Drache (Djoko Liloeng) seinen Aufenthaltsort in der Nähe eines Weideplatzes der königlichen Enten, deren Jungen von ihm nach und nach aufgefressen wurden.

Als der Entenhüter an den König berichtete, gab dieser Befehl, dass dem Drachen verboten sein solle, seine Nahrung zu suchen und dass er nur dasjenige fressen dürfe, was, ihm freiwillig ins Maul laufen möchte.



Djoko Liloeng lagerte sich jetzt auf dem Boden mit aufgesperrem Rachen, und wurde mit der Zeit derartig mit Pflanzenwuchs bedeckt, um nicht länger erkennbar zu sein

Eines Tages geschah es, dass ihre Büffel weidende Knaben von einem Regenguss überrascht wurden, und was sie für eine Höhlengrotte hielten, vor sich sehend, dort hineinliefen.

Es waren 10 Hirtenjungen, aber einer davon (weil aussätzig) wurde von den Anderen zurück getrieben. Als er seine Gefährten verschwunden sah, schlug er mit seinem Grasmesser auf den Kopf der Schlange, und beim Herausspritzen von Blut, auf ihr Maul, das sich nun schloss, so dass die 9 Hirtenknaben verschlungen waren. Nach Haus zurücklaufend, berichtete er seinem Vater was geschehen, und dieser stattete Bericht ab, an den König.

Hadji Soko liess seinen Drachensohn rufen und verbannte ihn nach dem, Kesongo (die „Neun“) genannten, Wald (bei Blora). Dort ist sein Aufenthalt gegenwärtig, und dort wenn Katastrophen für das Menschengeschlecht bevorstehen, zeichnen sich die Ereignisse im Voraus ab, auf der umgekehrten Erde, mit all den Figuren (Gambar) die darin zu spielen haben, wie etwa bei einer bevorstehenden Feldschlacht. Wenn Theuerung droht, steht ein leerer Geldsack im Sande abgedrückt, für gute Ernten ein voller u. dgl. m. Diese, in Kesongo kündenden, Vorzeichen ziehen sich vom Ort ihrer Erscheinung ab immer näher nach dem Platze hin, wo die Verwirklichung statt zu haben hat (bis eintretend).

Als Maharaja Dewata Tjengkar seines Thrones beraubt wurde, zog sich sein Sohn Raden Danisworo mit zwei Begleitern (Upomo und Upomi) in die Einsiedelei zurück, Tapas übend in der Höhle (Gua) Truson an der Südsee, wo sich alte Sessel fanden, die von seinem Grossvater (Prahu Sindulu) herrührten. Durch die Kasteiungen entkräftigt, wurde Danisworo in die Südsee fortgespült, und vermählte sich dort mit Njai Ratu Kidul (der Fürstin der





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





licher Weile, zur Hut, umkreisende Tieger seine Beine bis zu den Knien bereits abgelaufen hat) und eine heilige, die am Wage (dem Tage Vishnu's) nicht erzählt werden durfte, weil der Frevler vom Blitzstrahl getroffen sein würde und andere Unglücksschläge herabziehen (auf das Dorf).

Nach einer andern Version, war nicht die Wittwe, deren Gasthaus in Mendang Kawit (Tjapahan) lag, zum Frass beordert, sondern ein Lehrling Aji Saka's, der in den um ihn flottirenden Sagen, bald als Patih (oder Abgesandter) Jaya Baya's (in Ngastina) erscheint (das Jtinerar für Awap's Entdeckungsfahrt zurückbringend), bald als Sohn Kuresch's oder Kuru's (in Misr), als Sobat (oder auch als Widerpart) des Nahi, in Identificirung mit Tritoesta (Sohn Brahmana's und Brahmani's) u. s. w. m., als Begründer der Zeitrechnung, als Schnitzer des Alphabet's (auf Ho und Alif's Blättern), als Einführer des Reiskbau's, als erster Besiedler: nach Anlandung am Gunung Kendang der Nusa Djawa (vom Djawa-wut benannt) und Reinigung der Insel, kraft der auf dem Tidar niedergelegten Djimat, (verstärkt durch die von Djadjil erlernte Ilmoë, im Anschluss an die im Leibe Anta-Bhoga's aufgesogene). Ehe die, über Borneo (Nusa Kandsono) erreichte, Insel verlassend (zum Bericht an Sangyang Jagat Noto, in Hindostan), lässt er 10 Guru (der Agama) zurück, und dann kommen die Dewa (während Sultan Oto, Nachfolger Kalbat's, Kundschafter aussendet).

Die Zähmung der Ochsen und Büffel, (unter des Thiervater's Djantakoe Wildthieren), zum Besten des (aus Tisnowati's Begräbniss in Mendang-Kamoelan spriessenden) Ackerbau's, wird aus Mendang agoeng (dem heiligen) beschafft (durch Verwandlung der Schlingpflanzen in Peitschen), wogegen die Menschenbildnerei nach Mendang Ramissam verlegt wird, und war es somit von Intresse den hier in vorgeschichtliche Zeit hineingerückten Vorgängen näher zu treten, deren Einzelheiten mit Xisuthrus' Pfeiler (trotz der gegen Feuer und Wasser getroffenen Vorsichtsmassregeln) verloren gegang-



gen sind, und ebenso wenig von Seth oder Sis, überliefert, Adam's geistigen Sohn, der (in Reihe der vom Nour-i-Muhamed durchleuchteten Propheten) neben Kajomarth (s. Bokhari), dem weltlichen Fürsten, als geistlicher herrscht, und bei Vishnu's (Sohn Sangyang Wenang's) Ankunft in Mendang Kamoelan ist er von Sangyang Grimung, Nabi Seth's Sohn, begleitet (als Panagawan).

Die Erkundigungen verdanke ich auch diesmal der freundlichen Unterstützung des Controleur's von Wirosari, Herr Frölich, der mir (um die bei früherem Besuche der Oertlichkeiten niedergezeichneten Aufnahmen zu ergänzen) unter seinem gastlichen Dache ein Gespräch mit den Dorfgelehrten Mendang Ramesam's vermittelte, und lief die Berichterstattung, in Hauptsache, auf das Folgende hinaus:

Hadji Soko, in Mendang Ramesam, zeichnete auf Stein die Vorderseite der Menschen mit den Armen über die Brust gefaltet und füllte diese Gussform mit Lehm aus. Die so gebildeten Figuren wurden in den Trockenbaum, ein Kapua oder Rondo, gehängt und dort in Ausbrütung durch die Sonnenwärme belebt, während im Brodelteiche später die Seele eingekocht wurde. Da der Baum frühzeitig umfiel, zerbrach die Steinform, sodass weitere Menschen nicht nachgeliefert werden konnten, ausser den zur Ergänzung der durch Dewata Tschengkar gefressenen, und die so gebildeten vermengten sich dann mit den bereits javanisch sprechenden Eingeborenen. Für die verschiedenen Variationen dienten die bunten Färbungen der Schlammteiche.

Für die Belebung kam auch das Banju urit (Lebenswasser) zur Sprache, dessen Phiole, beim späterem Krieg mit Daniswara, vom Pfeil der Widodari zerschossen wurde (in Aji Saka's Hand).

Beachtenswerth ist hier zunächst die Austrocknung, die Aji Saka in seiner Rolle als javanischer Aerenstifter hinzugelernt hat, denn die von seinem indischen Seitenstück Salivahana (im Kampf mit Vicramaditja) gekneteten Soldaten



zerfließen (beim Kreuzen des heiligen Strom's) durch Wasser (wie die Lehmmenschen im Popul-Vuh). Die von dem Kind Jesus (in den Apocryphen), oder als Roh-Allah (s. van Wijk), geformten Spielzeuge fliegen fort als Vögel, während die Thierformen des indianischen Manitu durch Einblasen belebt werden (auf seiner Insel), und Tane's Menschengebilde aus rothem Thon (bei den Maori) fortlebt (wie das des peloponnesischen Prometheus). Allah erhielt seinen Lehmklumpen durch Djabrail (oder durch den Todesengel) aus dem Landstrich zwischen Mekka und Taif, und hier treten dann die (Rassen-) Färbungen (s. *Lane*) hinzu (wie aus den bunt-schillernden Teichen zu Mendang Ramesam), aus neun Arten Erde (b. Jbn Abbas). Die gnostische Lehmform wird seelisch belebt, wie in Sibirien, nach der Befleckung (trotz des mit Bewachung beauftragten Hund).

Der Dipati Senang, von Gadjah-madah angegriffen, verfertigte Soldaten aus Holzpuppen (s. Knebel) im Desa Rembang's (wo beim Brautfest, die beteiligten Eltern verspeist wurden).

Als das Heer Daniswara's oder Sri-Maha-Punggung's \*) gegen Mendang Kamoelan heranrückt, verfertigt Aji Saka Soldaten (Bala) aus Erde und fügt dem Körper (Badan) die Pumbung oder Eingeweide (mit dem Herz oder Ati) hinzu (aus einer Höhlung zu Mendang Ramessam), zur Belebung mit Toja-Tirtha (aus dem Teich Maha-Tirtha).

Kraft seiner Ilmoc verbreitet Aji Saka sodann Dunkelheit über das Land, aber aus dem unterirdischem Pallast Sindulu's im Höhlenlabyrinth Truson (wo der unsichtbare Passer Dieng abgehalten wird) eilen Daniswara die Widodari zu Hilfe, und ihre Gewänder ablegend,

---

\*) Mit Sangyang Punggung beginnen (nach Sangyang Wenang) die Geschlechtsregister, für Purwotscharito oder Galu (im Babad Cheribon), in Anknüpfung an Semar's (oder Punggung's) Schöpfung aus Hava's Blutklumpen (zusammen mit Puku oder Togoq). In Galu nahm Babanga (im Kampf mit Padjadjaran) seinen letzten Stand (beim Rückzug nach Modjopahit.)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Ass. Resident mit einem Schreiben an den Ass. Wedono in Koendoeran begünstigte (nebst Erlaubniss zur Benutzung des dortigen Pasegrahan).

Neben Koendoeran (bei Blora) liegt, auf einige Pal Abstand, die Tanah Kasongo jenseits eines verwilderten Gehölzes, als eine offene Ebene mit zerklüfteten Lehmblöcken (zwischen denen ein salzhaltiges Wasser hindurchsickert) und Aufwerfungen aus Schlammquellen, mit einem Loche, aus dem es periodisch zu brodeln pflegt. Hier werden dann, um Anfragen über Reichtum, Genesung von Krankheit und sonstige Angelegenheiten zu genügen, von dem Djoeroe koentji („Schlüsselträger“, als Dukun zugleich) Opfer niedergeschüttet, nämlich Badak oder Arak aus Padi katan, (weiss schwarz und rot gemischt) mit Milch (Puan), unter Anrufung des Goesti (oder Sunan) Kasongo als Djoko liloeng, Sohn des Ratoe Djaka Mendang Kamoelan (oder Aji Saka), der von zehn Hirtenknaben neun verschlungen (ehe festgenagelt). Der gegenwärtige Doekoen Koentji des dortigen Dorfes Tunkul fürchtete die einheimischen Traditionen am heiligen Orte zu erzählen, da sie ihm geheim überliefert seien und durch eine Mitteilung derselben sein Dorf von Unheil getroffen sein könne. Im Übrigen seien sie auch ausserhalb bekannt, wo sie frei besprochen werden könnten.

Neben dem Dorfe Toenkal participieren an dieser Verch-rung das Desa Kusare, Desa Ngaretscho und sonst umliegende unter dem Loera Bordjodjo (im Desa Bordjodjo).

Eine Antwort wird auf die Fragen nicht ertheilt; im Verlaufe des Jahres bewährt es sich durch das was sich verwirklicht zeigt, in thatsächlicher Aussprache: da die Erde, bei der geschworen wird, Wahrheit spricht dem, der sie anruft, im Höhlenorakel, gleich dem des Trophonius, zum Reden mit dem Erdgeist (wie auf Fernando Po).

Um die Erscheinungen auf der Tanah Kasongo zu beobachten, finden sich Djoeroe Koentji in vier Dörfern; zu Toenkal im Wetang (oder Osten) unter dem Loera von Bordjodjo



zu Nantschor im Norden (Danilor), zu Yamor im Westen (Koelan), zu Param im Süden (Kidoel).

Wenn der Boden aufbrodelt, so deuten sich die Verspritzungen des Schlammes, die in gleichmässiger Rundung eine gute Ernte anzeigen, in eckig zerrissener eine schlechte, oder auch Krankheiten und Kriege voraussagen mögen, wie auf Anfrage demgemäss von dem Doekoen Koentji (zu Toenkalkal) mitgeteilt.

Ausserdem wenden sich an ihn solche, denen es in den Gedanken gekommen, dass an diesem Platze ihnen geholfen werden möge und legen die (Reichtum oder Genesung u. dgl. m. betreffenden) Wünsche vor, die dann von dem Doekoen Koentji an dem brodelnden Centralloche dem Goesti Kasongo angesagt werden, unter Eingiessen von einer Mischung, aus (schwarzem, rotem und weisem) Kantangreis bereitetem, Arak (sowie von Milch).

Djoko Liloeng lagert (s. van der Kemp) auf der Wüstenfläche Kesongo, wo man „van tijd tot tijd een geluid hoort, als van iemand, die uit de verte roept“ (soms beduidt het dat er groote droogte zal komen, dan weer dat er buitengewoon veel regen zal vallen, dan weer, dat het land door ziekten geteisterd zal worden, dat er een duurjaar of goedkoop jaar zal komen enz.). Nach der in Mendang Kamoelan erlangten Version stehen die (hier hörbaren) Vordeutungen sichtlich abgezeichnet (auf dem, zu solchem Zweck umgekehrten, Erdboden).

Aroem Retne di Loewih (Tochter Ratoe Boko's) „bezat de gaven de dingen te kennen, voordat zij haar verteld werden“ (s. Poensen) und fand sich im Traume von Aji Soko's in Java bevorstehender Ankunft unterrichtet (als auf der Seefahrt dahin befindlich)



Das Geheimniss der Religion liegt, geheimnissvoll verborgen, in dem geheim (insgeheim) abgelegtem Gelübde, (unter religiöser Bindung des selbsteigenen Willens), sie schlummert, als des Herzen's Geheimniss (leicht erweckbar) im Herzensgrunde, in dessen Geheimkammerlein, wohin der Hilfsbedürftige flüchtet (in der Noth des Leben's, um unter seinen Bedrängnissen das errettende Wort zu finden).

Der Schwerpunkt des Gelübdes (Vrata \*) oder Nadar) fällt nicht in den Spruch (Kaulu), dessen Formulirung (so lange nicht orthodox fixirt) eine mehrweniger gleichgültige bleibt, sondern in das „Niat“, dem Vornehmen (dem Entschluss, wie dem Gebetscult des Moslem vorhergehend).

Warum es sich eigentlich handelt, pflegen die Betheiligten hier ebensowenig zu wissen, wie in sonstigen Fällen, wo gewohnheitsgemäss vererbte Gebräuche geübt werden, und der Djoeroe Kuntschi (oder Orang Djaga), der priesterliche Berather an diesen primitiven Schreinen (wo sie aus dem Ruf der Heiligkeit zur Installirung gekommen sind, und so einer Bedienung lohnen), weiss selten viel mehr, ausser über das, was das „Bajar Niat“ betrifft, den Reis, die Eier, die Hühner, auch Ziegen wenn es hoch kommt, da er an dem gemeinschaftlich abgehaltenen Mahl den

---

\*) Nadar (voeux) comme terme de droit, c'est l'engagement de s'acquitter d'une oeuvre agréable à Dieu, non obligatoire en vertu d'un précepte de la loi (nach dem Fath-al Qarib), l'inexécution d'un vœu, dont l'objet est un acte licite, entraîne l'expiation prescrite pour parjure (s. van den Berg). Ein im Zorn ausgesprochenes Gelübde lässt sich durch das Opfer Kafara quittiren (neben dem frommen oder tabaruer) Der grosse Krieg des Brata-Yuddha ist nicht ein Kampf der Bharata (deren Ahn in javanischen Geschlechtsregistern fehlt), sondern um die Gelübde (Vrata), wie von Drupadi und Bima abgelegt, dem Kuru-Fürsten (Durjodhana) Verderben schwörend (und durch Blumenregen der Dewa bestätigt).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





das einen knorrigen Baumstamm bedacht, der beim Umtäl-  
len (oder Umfallen) übrig geblieben ist. Diese sorgsame  
Einbehausung, innerhalb welcher (wie die umherliegen-  
den Topfscherben bezeugen) Weihrauch verbrannt wird,  
ist der Erkenntlichkeit eines chinesischen Hausirer's zu  
danken.

Als er dort, Zukunftspläne spinnend, vorüberging und  
seine Aufmerksamkeit gefesselt wurde, — wie die des Kaffer-  
Häuptlings durch den an den Strand geworfenen Anker —,  
blieb von dem Eindruck (und schmerzlichen Anstoss vielleicht)  
etwas in der Erinnerung nach, es kam ihm vor, einen Treffer  
gezogen zu haben, und da seine damaligen Pläne bestens  
einschlugen, war mit seinem Glücke auch das des Gottes ge-  
macht. (Eine Hand wäscht die andere).

Der altverschrumpfte Baumstumpf wird sich durch die  
ihn unverwacht überkommenen Ehren seinerseits bestens  
geschmeichelt gefühlt und jedenfalls sein Bestes gethan  
haben, was er mit der geistigen Potenz vermochte, die  
durch die Gedanken in ihn hineinverlegt worden war.  
Wie? das geschieht, ist seine Sache, da solche Vorgänge  
im Bereiche des (oder der) Unsichtbaren verlaufen (innerhalb  
des Bangsa Alus).

Nachdem der Begründer dieses Heiligthums sein Schäf-  
chen ins Trockne gebracht hatte und so auf ein Monopol  
nicht länger mehr eifersüchtig war, leckte die Sache aus,  
und bald fanden sich nicht nur seine Landsleute, sondern  
wie Bezopfte auch Unbezopfte ein, um ihm gleich zu  
thun.

So lange ein solcher Helfer sich probat erweist, macht  
es keinen Unterschied, ob er auf einen Baumstamm sitzt  
oder auch anderswo (auf vergoldetem Altar).

Wenn er ausreicht für die Bedürfnisse, die ihre Befrie-  
digung verlangen, bedarf es keines anderen (schon um  
unnöthige Mühen zu sparen).

Ueber erste und letzte Fragen wird diesem ehrsamem



Bürgersmann, der zufrieden war, seine Familie sicher gestellt zu haben, dem Holzblock, als Wahlgott (Ishta Devata), mit Belästigungen zu kommen, nicht in den Sinn gekommen sein, zumal sie für ihn sich im Voraus beantwortet finden mochten.

Sein Lebensweg läuft vor den Augen ab, mit dem Sarg fertig gezimmert im Zimmer, und in der Ahnenkapelle kennt er den Platz, wo sein Täfelchen einst zur Aufstellung kommen wird. Was bedarf es also mehr für genügsame Lebensphilosophie über einen guten (oder gütigen) Genius, der auf der zum Abscheiden hingleitenden Todesbarke begleitet.

In dritter Generation werden die Ahnentäfelchen (im Mittelreich) nach dem Stadttempel transportirt, so lange derselbe vorhalten mag.

Jedenfalls länger als die Seelenkapelle im Ruma dalem zu Bukit, mit dessen Dauer der dortige Dörfler sich dennoch ganz zufriedengestellt äusserte.

Anders die alten Pharaonen, die in pyramidischen Colossen ihre Steinbauten aufthürmten (aus denen sie jetzt durch Aegyptologen ausgescharrt werden).

Im Vergleiche dazu waren die Ansprüche hier bescheidenlich gering, obwohl pretentiöser schon bei dem Bäcker zu Kediri, der sich in der romantischen Umgebung Seglo Manglen's von den Tempelgrotten angezogen gefühlt hatte, zumal sich ein (aus chinesischer Heimath etwa erinnerliches) Buddha-Bild unter den Sculpturen befand. Dieses zeigte sich vergoldet und ein kostbar aufgeputzter Altar davor errichtet, da seine Mittel ihm dies erlaubten; in Folge der guten Geschäfte, die er gemacht hatte, seit eines Tages von der Tempelgrotte nach Hause zurückkehrend, (und darüber meditirend vielleicht).

Im Uebrigen mag jede Mustika dieselben Dienste thun (sofern im „Pagar“ richtig getroffen).

Sombaon bei den Batak bezeichnet „dengene of datgene aan wien of waaraan men een offerande (sambah, sembah) brengt „(siehe VAN DIJK) „alles kan Sombaon zijn“, (an Stelle



eines „goede of booze geest“, gleich den Begoe, neben den Soeroehans (der Datoe), mit dem von Oeloean „op den Sri Manoek-manoek“ als mächtigsten („berggeest“.)

Wenn hier, aus dem Götterplebs der *dii minutissimi*, ein Nothhelfer sich eingestellt hat, kommt es auf die Titulatur nicht besonders an, wogegen wenn bereits eine Namensbezeichnung vorschwebt, diese, die übrigen überwiegend, sich vorwiegend empfehlen wird.

Hat der Indianer alle anderen Mittel nutzlos versucht, dann schreit er aus, zu seinem „Grossen Geist“ (statt zu kleinen Geisterlein, wie sie sich im Medicinsack tragen): „Da hast du Tabak“ eine Handvoll in's Feuer werfend (s. MÜLLER), und der Eweer ruft dann Mawu an, über den Kopf aller Wong (oder sonstiger Mittler) hinweg, obwohl sie schon im irdisch fürstlichen Ceremonial nächste Berücksichtigung zu erhalten hätten.

Aber „Noth bricht Eisen“, und so werden die im Geschäftsgang vorgeschriebenen Höflichkeitsformeln vergessen — freilich auf manche Gefahren hin, wie sie aus priesterlichen Geheimnissen ihre Deutung zu erhalten haben, (weil sonst, im Verstoss gegen das Ritual, die Sache um so schlimmer wird). Vieler Erklärung bedarf es dabei nicht.

Für ihn, der vor dem Dilemma des Selbstmordes steht, bildet der Retter aus eigener Vernichtung, für diesen Fall, das höchste Object der Anrufung (auch wenn in seinem schlottrigen Fetisch kaum erkennbar).

Erst aus der in einsamer Stille ausverfolgten Meditation der Sangtapa (und anderer Klausner) öffnet eine (dichterisch ausschmückbare) Götterwelt sich auf, woraus der gemeine Mann dann dasjenige heraushören mag, was er in, anmuthenden (oft) oder (mehrfach noch) läppischen, Dorflegenden seinem Verständniss näher zu bringen vermag.

Der Gemein-Mann bewegt sich lieber auf der ihm als gleich zusagenden Sphäre, wo ohnedem die Verhandlungen ungenirter geführt werden können.





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



à la nécessité sont soumis les astres (s. HERMES Tr.), oder in Raja Sial's feindlicher Hand, unterhalb welchen's Sitzes die Glückgöttinnen in einem Korbe herabgelassen werden mögen (zum wankelmüthigen Spiel).

---

Wunderbar umgiebt die Welt, im „Wakan“ (der Dacotah), und der Anfang der Religion liegt in der Frage nach dem Unbekannten; ängstlich zunächst gestellt, unter den das Leben umdrängenden Gefahren, aus dem, sichtlicher Auffassung entzogenem, Bereiche des Unsichtbaren, den Lelemboet zugehörig (auf Java).

Aus ihnen redet es hinein, wenn der in Rathlosigkeit um Hilfen Bedürftige, mit sich selbst in's Zwiegespräch geräth, und wenn in solch empfänglicher Stimmung ein absonderliches Draussen-Object mit aussergewöhnlichem Eindrucke trifft, ist in der so geknüpften Ideen-Association, der Nothanker gefunden, woran der Verzweifelnde anklammert.

Die so im Pagar (oder „Angang“) gefunde (oder offenbarte) Mustika (als „Suman“ zum Fetisch geschnitzt) wird sorgsam bewahrt, wie von dem nigrischen Caboseer der Stein; an den, bei Austritt aus der Wohnung (während bedenklichen Nachsinnens über die bevorstehende Gerichtsverhandlung) sein Fuss anstiess, und den er sich als Nothhelfer geschenkt erachtete (zu fernerer Verwendung fortbewahrt, nachdem er sich bewährt hatte).

Ein seelischer Rapport ist hergestellt, der Seele mit einem Seelischen draussen, wenn nicht einer Sukshma (aus den Lelochoer), doch im Alusnja (eines Bangsa alus).

Das materielle Substrat, in seinem Wie oder Was, ist gleichgültig und überhaupt keine Vorbedingung, da die in der Erinnerung verbleibende Impression genügen mag: die des knorrigen Baumstamme's, seiner Zweigbüschelverschlingungen, das fratzenhaft grinsende Felsgestein und Anderes sonst, an einem, als Ariki, „unheimlichen“ Platz (oder Horma).

Hier jedoch, um solch' flüchtig vorübergehende Anwe-



hung zu materialisiren, bedarf es einer Fixirung, durch selbstwillige Zuthat, und dies geschieht mit dem „Vornehmen“ (dem Niat), mit dem insgeheim abgelegtem Gelübde (gleich dem der Mokisso), das, wenn es einschlägt, dann treulich abzuzahlen ist (bajar niat), in wohlverstandem eigenem Interesse, um bei etwaiger Erneuerung der Unterstützungsgesuche Gehör zu finden.

So ist der Bundesvertrag abgeschlossen, mit seinem Gott (Gütchen oder Hütchen), ein von dem Wildling ehrlicher gemeinter, als der auf Trug sinnende des schlaulistigen Hellenen (zu Sicyon).

Dieser Dämonengott — ein zu seiner Gottheit noch nicht verklärtes Dämonisches — fällt zwar unter die *Dii minuti* (oder *minutissimi*) nur, sagt aber deshalb grade dem Kleinen Mann am Besten zu (für seine Indigitamente). Mit ihm lässt sich, wenn auch scheu, doch ungescheut verhandeln. Werden die verlangten (oder erbetenen) Dienste geleistet, dann wohl und gut, dann sind die Herzenswünsche erfüllt; was bedarf es mehr?

Zeigt sich Lässigkeit, so kommt es zu einer kurz erledigenden Auseinandersetzung. „Sagt dir deine Opferspeisung nicht mehr zu, so lass es bleiben.“ Da ist Auswahl genug unter hungrigen Dämonen, die sich gern füttern lassen. Vielleicht folgt noch ein Fusstritt zum Abschied, vom „Nigger“ sowohl, wie vom Poso-Alfuren oder vom Balier, der den Sanggha, auf dem vergeblich (bei Krankheit des Kindes) Leckerbissen gespendet waren, zerschlägt (aber meistens doch, bei ruhigen Nachgedanken, sich veranlasst fühlt, ihn im Stillen wieder aufzubauen). Die rohe Behandlung, die benedicirten Heiligen, wenn ihre Sache nicht recht verstehend, von portugiesischen Matrosenhänden zu erfahren hatten, ist ihnen auch auf den zur Bekehrung der Heiden ausgesandten Missionsschiffen nicht gespart worden.

Der Verkehr zwischen Gleichen ist ein ungenirt bequemerlicher — „du gleichst dem Geist den du begreifst“. — *Unicuique deus quem colit summus videtur* (s. SERVIUS).



Die in stolzen Tempelhallen prangenden Himmelsgötter anzugehen, würde der Gemeinmann sich verlegen fühlen.

Schon das Antritts-Honorar der dortigen Priesterräthe schreckt ab, zumal nicht abzusehen ist, wieviel nachzuzahlen sein dürfte, denn wer sich auf ihr complicirtes Ceremonial einmal eingelassen, der hat seinen Kopf in eine Schlinge von Verpflichtungen gesteckt, worin er, je mehr er später wieder loszukommen sträubt, desto hilfloser sich verstricken wird.

So lebt es sich in gemüthlichem Kreis, mit den Götterlein zusammen, und (von ungewöhnlichen Zwischenfällen abgesehen) wird selten nur Anlass geboten sein, darüber hinaus zu gehen.

Ausserdem sind für den Verkehr Erleichterungen geboten, wenn sich das Ehrungsobject, statt stabil in seiner Localität zu verharren (deren periodischer Besuch unter Umständen lästige Pilgerfahrten benöthigen könnte), mitgeführt werden kann (gleich der Mustika und sonstigen Aequivalenten im Suman) oder, handlicher noch, ein Fläschlein Spiritus Familiaris (für tagtäglich familiäre Unterredungen).

Solche Schirmgeister empfehlen sich besonders den Wandervölkern, um sie (zum Totem) im Medicinsack zu tragen und sie, die als Vor- und Nachgeburt (bei den Karo) angeboren sein mögen (im Forynja und Fylgja), lassen sich auch wieder den, in Schatten umschwebenden, Nitu (wie mit den Dämonen zusammen im Bansa alus einbegriffen) entnehmen, wenn gütiger Zuneigung, gleich Oromatua (unter befreundet abgeschiedenen Seelen).

Auch mag in dem Zwiegespräch selbst (des in Bedrängniss mit sich Selber Redenden) das Complement schon manifestirt sein, wenn von seelischer Kla sich Aklama abscheidet (als Schutzgeist), und dann thront auf dem Scheitel der (Königliche) Ming-Khuam, im Genius „sub cuius tutela nati sumus“ — den es zu hätscheln (indulgere) gilt, bei ritueller Waschung des (birmanischen) Kopfknoten's —,





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





(als Lata auf Java, als Yaunde in Birma u. s. w.) geläufigen Proceduren wiederholen sich über die ganze Erde hin (hundertfach, tausendfach in jedem der Continente) mit fast ertödtender Einförmigkeit, nur wenig differencirt durch die localen Modificationen der Umgebung (weil das subjectiv Gleichartige überwiegt), und ebenso — ehe das zur Aufnahme der Gottheit geschmückte Gefäss bereit gestellt werden kann — sind vorhergehende Reinigungen (den Orang Premade etc.) vorgeschrieben, nicht nur die äusserlichen (in Waschung der Phu-loi), sondern innerliche vor allem durch Fasten, in Enthaltung von Speisen (wodurch sich Excremente ansammeln würden), so dass den Purgativa auch Vomitiva zugefügt wurden (in Texas).

Das Herz (He Kardia) gleicht einer Herberge, die durch die Besuche der Dämone beschmutzt, gereinigt werden muss, wenn „Ho monos agathos patchr“ einen Besuch ansagt (bei Valentin), aber so hoch pflegen die Wih und ihre Collegen nicht zu aspiriren, da ihnen das dämonische Gekrümme und Gewimmel ausreicht für ihre Herzensbedürfnisse — bescheidenlichst gleich denen der Spiritisten, denen ihr Spirits auf den (oder mit den) Tischen tanzen.

Immerhin besteht auch ihre Kundschaft auf Einhaltung der Etikette. Im Ruma dewa muss vorher bei Taksoe angefragt werden, ob es dem hohen Herrn recht ist, zu kommen, oder wann es ihm passt, und bei dem Lomo oder Propheten (s. BOHNER) stellt sich zur Ankündigung Kwaku Obli ein, der dann zunächst (gleich Giemawong) nach der Schnapsflasche fragt; dem Spiritus, der den „Sprints“ verflogen ist (lucus a non lucendo). Hubal wird befragt vor dem Opfer (Allah's).

Als Römer (1769) den nigritischen Priester Puthy über die Meinungsverschiedenheiten seiner Landsleute (in Anbetriffs des Schicksal's nach dem Tode) befragte, antwortete dieser: „Signore, ich bin noch niemals gestorben und wieder lebendig geworden, dass ich mit Gewissheit von dem anderen Leben sprechen könnte, als wie ihr heiliger Mann that, als



er sich in unserm Lande aufhielt" (der Prediger Elias Schwane auf Christiansborg).

Solcher Vorarbeiten für Dante's infernale „Komoedia" (divina) giebt es indess übergenuß, aus den Berichterstattungen über „Reisen durch Himmel und Hölle").

Sir Owain erforschte St. Patricks Purgatory (wie ähnlich Tundall und Consorten), Mogullana die Naraka und Dewaloka, wie indianische Propheten die Lagerung der Seelendörfer oder Veetini den Polynesiern erzählt (Er Armeniern etc.).

Das rechnet der Balier zu den „Cherita" (unter deren Rubrik der Manik-Maya eingereiht steht in javanischer Literatur, neben Serat und Babad).

Die Dewa sind sehr empfindlich für den von kanibalischen Rakshasas zum Fressen herausgewitterten Menschengeruch, dessentwegen Phra In's Bastardsohn aus dem Himmel zu entfernen war, und bei den Poso-Alfuren werden die nach der Verwesung wiederum ausgegrabenen Knochen beim (huronischen) Totenfestē (oder Tengke) sorgsam vor letzter Beisetzung gereinigt, weil Lamoā (mit den Göttern „droben und drunten") den „stank der lijken niet kan uitstaan" (s. Kruijt), wogegen der Ogre Hidimba mit Wollust das Menschenfleisch riecht (in den schlafenden Pandawa). „Stark wirkt Menschengeruch wahrhaft, erquickt weidlich die Nase" (s. BOPP).

Da irdische Gerüche den Luftgeistern (und sonst eines Phthonos theou Verdächtigen) unangenehm sind, werden die Hantu (denen der, Torngarsuk's Sippschaft wohlgefällige, Gestank lieber ist) durch Streuen von Blumen vertrieben (um den Tempelbau Prambanan's nicht zu stören), aber die Dewa schütten Blumenregen herab auf ihre Lieblinge (auch auf Drupadi, ihre grausen Gelübde zu bestätigen).

Die im dichterischen Schmucke als wolgefällige Opfergaben den Dewa dargebrachten Blumen dienen (in Erwiederung der goldenen und silbernen aus Himmelsgärten), durch ihren Duft den Wohlgeruch des Weihrauch's zu verstärken, worin



die Seelen aufwärts und die Götter niedersteigen (bei Wong Tengger).

Im Kalma oder Leichenstank (der Finnen) ringelt aus Meto's Verwesung der Wurm (bei den Maori) und die unterste der brahmanischen Höllen, auf dem Gemälde von Tandjor, heisst (s. GRÜNWEDEL) „Würmergrube“ (Krimikundam).

Das Fasten fliesst seinen anfänglichen Motiven nach aus der Absicht, den zum Niedersteig (nach Ansage des Taksoe) bereitwilligen Dewa (oder Chao), wie äusserlich im Festkostüm ausgeschmückt, auch innerlich würdig vorbereitet zu empfangen, vor allem also ein gereinigtes Gefäss dar zu bieten.

So überall die mit dem Fasten verknüpften Reinigungs ceremonien, wie sie die orang premade beobachten, in Vorbereitung für die Inspiration.

Das temporäre Einwohnen in einem irdischen Leib kann wenig Anziehendes haben für den Segler in himmlischen Lüften und ist eher abstossend zu beschauen, wie für die im Käfig an Allah's Thron aufgehängte Seele, die dagegen remonstrirt, dass ihr zugemuthet wird, niederzufahren in den Körper des starr daliegenden Adam, aus Lehm geknetet.

Als im balischen Volksliede die zu Freuden der Soeralaja abgeholte Seele der Geliebten lieber, um mit dem von ihr Wiedergeliebten auf Erden vereinigt zu bleiben, in die Leiche zurückzukehren wünscht, raten ihr die, zu der Begleitung nach dem Himmel gesandten, Widodari, vor dem Einfahren besser die Augen zu schliessen oder das Gesicht zu verhüllen, damit sie, die im ätherisch-rosigen Lichte bereits geathmet, nicht erschrecke, (denn „da drunten ist's fürchterlich“).

Als lebender Sitz seines Bodhisatwa hat der Dalai Lama seine Eingeweide stets gereinigt zu halten, wie er sie ausgekehrt vorweist an den nur auf äusserliche Waschungen bedachten Brahmanen [als Phu-loi oder (mendaischer) Sabier].

Insofern, durch den erstrebten Zweck angedeutet, ist das Fasten gegeben an sich, aber zunächst nur für diejenig abnormal mehr weniger zerrütteten Konstitutionen, welche aus





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Es finden sich idiosynkrasische Abneigungen gegen Speisen (auf Java, wie anderswo). Der Eine kann kein Hühnerfleisch essen, da ihm das vomitiren macht, (wie er meint), dem Anderem ist der Fischgeruch widerlich, u. s. w.

Schon das Kind hat, wie seine Lieblingspeisen, auch Hassspeisen, die weil gehasst, mit dem Anathema belegt sind und wenn sich dergleichen vererbt, ist ein Verbot fertig (und heraldisch umschnörkelt),

Bei den die Götter verherrlichenden Legenden werden die ihnen heiligen Thiere verschont, aber dem als Banaspati, kopfübergestürzt, wandelndem Danhjang bleiben solch zartere Prädilectionen eher gleichgültig. Er frisst Alles, selbst Menschen, und grade damit das verleidet werde, lassen sich andere Speisungen substituiren.

Die analogen Parallelen werden (in einheimischer Psychologie) anderswo gesucht, wie wenn der Kranke Lust bekommt, für ein, zur Zeit zufällig (des hohen Preises wegen) seinen Mitteln, unzugängliches Gericht. Er gelobt dann dasselbe, wenn besser geworden, sich zu verschaffen, es koste was es wolle (es abzuverdienen durch Sklavendienste, wenn es sein müsste), und solches Gelübde ist dann gewissermassen dem von der Seele wesensgleich abgeschiedenem Schutzgeist gebracht (dem Aklama der Kla), wie nach zugefügter Bemerkung eines Malayo-Javanen, ihm aus Erfahrungen im Matrosendienst passirt sei, wenn auf trocknen Fisch und verrotteten Biscuit beschränkt: dass dann mit seinen Gefährten ein schwelgerisches Mahl (beim nächsten Anlegungsplatze im Hafen) geplant wurde — gelobt oder gewünscht.

Ganz selbstverständlich! (wie Jedem bekannt): ein Wunsch (oder Wünschlein) überher auf dem Wunschzettel (des Lebens), aber mit dem Wunsch schafft Kmukamtih Pflanzen und Thiere, Batara Guru die Götter gar (und in der Contemplation alle Dinge). Mit solcher Selbstverständlichkeit beginnt nun eben das Problem (für das Räthsel der Denkregungen in uns).



Auch hier liegt das Nyat (Niya), als Vornehmen, — die schöpferische Willenskraft in der „Welt als Wille und Vorstellung“ — unter, wie im Glauben (dem Geloben etymologisch verwandt), das islamitische \*) Religionssystem (unter Zufügung des Salat-Gebetes dem Waqtoe-Gebet) tragend, mit all' seinen philosophischen Ausschweifungen und theologischen Durchtupfelungen, beim „ewigen Willen“ (Ghazzali's).

Solch', in der Deduction vom Dache aus, beschauter Gedankenbau ist durch die Induction von Unten ab vorher zu fundamentiren.

Für die causa causarum (in primordia rerum) können die (aus Uthlanga durchströmten) Rhizai (oder Stoicheia), die draussen in's Unzugängliche hinausreichen, da nur ange-nähert werden, wo sie in eigener Wesenheit sich mitbetheiligt finden (und so einem Verständniss eröffenbar).

Die Alchymie begann mit den Constellationen, mit ihren (vom Höchst-Letzten) das gesammte All sympathisch durchziehenden Fäden (magischen Rapports), sie hatte sich mit „rothen Löwen“ oder Schlangendrachen, und Ungethümen aller Art umherzubalgen. Cui bono? für practisches Endresultat; das Geld war verplempert und „Augustin lag im Dreck,“ wogegen die von unscheinbar kleinen Elemente aussetzende Chemie uns seitdem tagtäglich mit neuen Entdeckungen beschenkt (zur Verschönerung des Lebens).

Und so, statt für die socialistische Ordnung der Dinge, eine Ethik „ordine geometrico demonstrata“ zum Ausgangspunkt zu nehmen, mögen die ethnischen Elementargedanken erprobt werden, wie auf untersten Stadien bereits durchsichtig vorliegend.

---

\*) Sobald das Niat (beim Tagesgebet) ausgesprochen, ist die übrige Welt für den Verehrer nicht mehr vorhanden, da er ganz in der vor den Blicken hervorgerufenen lebt, und wenn ein von böswilligem Niat gestachelter Bube die in Vorbereitung ausgezogenen Sandalen vor der Nase wegstieß, kann nicht eingegriffen werden, da der einmal begonnene Actus nicht unterbrochen werden darf (nach der Bemerkung eines gründlichsten Sachkenner's des islamitischen Ideenkreis).



Um die räthselhaft verstüekelt vor unseren Augen hingeworfenen Weltkarte, im prüfenden Geduldspiel, richtig zusammenzuconstruiren, empfehlen sich wiederholte Ausflüge (bald nach dieser, bald nach jener Richtung hin), vom inductiven Standpunkt aus, um zu sehen, wie die Welt dann sich malt im Gehirn, im Gegensatz (und Vergleichung) zu der früherhin deductiv gezeichneten; und zwar meist im engen Studirstübchen, wo nur blasse Denkschemen zur Verfügung standen, während es jetzt mit Blut und Leben schwillt in lebendig redenden Völkergedanken, die wie die bescheidenen Gemeinwesen der Wildvölker auch die phantastischen Religionssysteme durchwalten, wie aufgethürmt aus Anschau einer tropisch überwältigenden Natur, — vor der „Visio mentis“ der die Culturgeschichte durchwandernden Religionstifter: kraft deren contemplativen Schöpfungen, in Einsamkeit der Wüsten und Wälder, oder auf Bergeshöhen (dem Himmel näher).

Die in ihrem Strahlenglanz alle Teile der Welt durchhellende Civilisation des arischen Westens ist aus einer Vergangenheit, für die wir nicht länger verantwortlich sind, mit einem Schandfleck geprägt, der ihr als unauslöschlicher anhaften bleibt, aus der Epidemie jenes Hexenwahnsinns, der sie Jahrhunderte hindurch in seine Fesseln geschlagen hielt.

Es handelte sich dabei um einen entschuldbaren Elementargedanken, der bei den Wildstämmen durchweg, solange der Begriff des Zauberns (im magischen Occultismus) dem Gedankengang zulässig, erklärlicher Weise die Ausrottung der böswillig schädigenden Zauberer befahl, aber nirgends (weder in Patagonien noch in Afrika) ist solchem Gebote mit gleicher Grausigkeit nachgelebt, nirgends (auch entfernt nur) haben ähnlich kolossale Menschenschlächtereien statt gehabt, als da wo die Scheiterhaufen in „gloriam dei“ leuchteten (bei den Auto da fé's). Das nun jedoch sind „tempi passati“ wie gesagt, die uns keiner in die Schuhe schieben darf, weil längst abgelaufen (in des Mittelalters wüster Umnachtung).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Zur Verdeutlichung bog er seine Hände herum: „es sei gleichsam die Umhüllung“ — eines Unsichtbaren also (was darin steckt), und das käme ziemlich überein mit dem als „Schleier der Gottheit“ beschriebenen Stein, auf der Inschrift Surabaya's [nach der (bei RAFFLES) gegebenen Uebersetzung].

In dem am Fusse des Lawoe gelegenen Dorfe hatten die dort auf archäologischem Getrümmer umhegten Rakshasa (oder Banaspati-) Köpfe ihre an den Dorfstifter erinnernde Titulirung erhalten, und diesem Namen (wurde erklärt) seien die Opfergaben dargebracht (nicht dem Steinbild), oder zu seiner Ehre würden sie bei dem (durch den von ihm Begünstigten) angerichteten Festmahl verzehrt, so dass er sich dann selber mit an den Tisch setzen könnte, ohne Gefahr mitverzehrt zu werden (in sacramentalen Liebesmahlen).

Beim Baden im Quell zu Kali Tschandi (bei Samarang), wurde Heilung erwartet von der Niay Tschandi, der Dame des Ortes, „Unserer lieben Frau“ (unter celto-gallischen Damen), und im ferneren Gespräch kam noch ein Kiay Tschandi hinzu (zum gemüthlich dort verbundenem Ehepaar).

Im Dorfe Gabrang (bei Blitar) wurde der dortige Bhuta (hinduischen Alterthum's) als Kiay bgedeh Gabrang bezeichnet der „Grossherr“ der Desa, (unter Verknüpfung seines Cult mit dem des Tschakal-bakal, als Oikistes).

In der aus (dem Liebhaber der Prinzessin von Batam) Kiay Sinjarang verwandelten Kanone (Batavia's), spielt der in seinen Liebschaften verunglückte Prinz von Bantam (oder dortige Prinzessin), am Kramat Said Assim zu Meester Cornelis wird Hilfe erbeten, wie sie bei Auffindung der Leiche des Ermordeten dem, ihn als Nothhelfer anerkennenden, „Sucher“ damals gewährt war, und im Kramat des Passer Ikan liegt ein Heiliger beigesetzt, von dem bei seiner Lebzeit derartige Kraft ausging, dass wenn sein Gewand, beim Vorbeiwandeln eines Ladens, die für solchen Zweck dorthin gesetzten Stühle gestreift \*) hatte, dem

\*) Die zu Lorsch (s. RETTBERG) mit den Heiligenbildern in Berührung



Kaufmann gute Geschäfte gesichert waren (für solchen Glückstag), und besser noch durch tamassuh (handgreiflich).

Solch' einfachst vereinfachte Ehrungen und Verehrungen bieten sich, so lange probat erfunden, bequemlicher für den Volksgebrauch, als das in den Tempeln von stolzer Priesterschaft umständlich auferlegte Ceremonial, während der in aristocratischer Umgebung Stolzirende sich dort standesgleich angezogen fühlt und gern das theuere Opfergut bestreitet, in Erwartung um so mehr zu erlangen, je mehr dafür bezahlt würde.

Ein ärztlicher Landsmann, dem ich (auf Reisen in Peru) zu Tarma angetroffen, über seine kolossalen Honorare meine Verwunderung ausdrückte, erklärte mir unverfroren, dass dies zum Besten seiner Patienten geschähe, die bei billigerer Behandlung kein Vertrauen hätten und so nicht geheilt sein würden (von imaginären Krankheiten).

Wenn unbefriedigt durch wankelmüthige Launen der in seinen Gelöbnissen Angeflehten, ein hilfsbedürftig Bedrängter nach höherem (stärkerem und zuverlässigerem) Ilmoë sucht, aus übersinnlicher Kenntniss, wie sie eine gottheitliche Wesenheit zu gewähren geneigt sein möchte, so liegt die Schaffung einer solchen nicht, gleich der erregter Stimmung entsprungenen Phantomgespenster, in Macht des Ersten-Besten, sondern muss vorher bereits durch das meditative Ringen asketisch gepeinigter Büsser beschafft sein, und sich ihnen für seine Dienste verfügbar gestellt haben, unter vorausgesetzter Erfüllung des in dem abgeschlossenen Bundesvertrag umschriebenen Ritual's.

Dafür mag unter Umständen der Sondergott eines Guru schon genügen, wenn er sich enthüllt hat, um in der Privat-

---

gebrachten Leintücher nahmen an Gewicht zu (durch eingeströmte Kraft.), im Wägen und Messen; der Anu (bis in Sonnenstäubehen sichtbar). Wenn die Thaten keine Substanzen, sondern (für Mutaziliten) Accidenzen (a-rad), werden nicht sie gewogen, sondern die Bücher, (worin sie geschrieben stehen) vom Praeponderator (des Kalahm), statt Seelen (s. SUNDERMANN) zu wägen (auf Nyas).



praxis des Seelenarztes consultirt zu werden, aber auf durchschlagend weitere Verbreitung ist dann erst zu rechnen, wenn (gleich Medakundige) die Wongtschä ihre Geheimnisse miteinander ausgetauscht und nun (in priesterlichen Collegien) aus den Localgötten eines spracheinheitlich (und politisch) zugehörigen Kreises — unter Concilberathungen, die besonders druck besucht sein werden, wenn ein Constantin der Grosse die Postpferde gratis liefert oder große Abfütterungen veranstaltet werden, von Asoka (dem göttergeliebten Herrscher) — ihre himmlische Hierarchie zusammengeordnet haben, mit einem Bobowisi an der Spitze (auf Bergesspitze).

Diese mag in Folge des bei amphyctionischen Verbrüderungen beobachteten Festcyklus (der Irokesen) eine für olympischen Hofstaat festgestellte Anordnung bewahren und zu strenger Einhaltung dieselbe unter die Beobachtung eines irdischen Viceregenten stellen, in einem Pontifex maximus, wenn die aus Kunst der Zimmerleute (wie auf Tonga) zusammengezimmerten Priesterkasten in dem Sohn des Zimmermann's das Geheimniss heiliger Empfängniss erkannt haben, so dass auf Ehelosigkeit verwiesene Coenobiten ungestraft (je frommer, desto mehr) an Liebesbildern schwelgen dürfen, bei Verehrung einer jungfräulichen Madonna — wie in Ephraem's „Weddase Marjam“ besungen — und die heiligen Theresen und Katharinen, zu vollerer Revange noch, sich in den Stand gesetzt sehen (bei Liebeleien mit dem Herrn selber).

Primär gleichartige Elementargedanken liegen unter, die, wenn auch in Speculationen bis zu äusserst erreichbarer Höhe emporgetrieben (in wüst wirren Verirrungen oft), überall gleichartig (unter topischen Variationen) sich ausverfolgen lassen, um genetische Erklärungen zu liefern (das Seiende aus seinem Werden zu verstehen; im Gewordensein).

Der durch das abgelegte Gelübde (Mokisso) sich selber Bindende (in Religiosität eines Ihram) sucht, wenn der abgeschlossene Bundesvertrag ihm nicht zur Erfüllung gelangt, nach vertrauensvolleren Hülfen, aus tieferer Kenntniss, wie unter





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Rathgebern und Helfern, die ihre Heilsapparate empfehlen, und (damit Nichts Wesentliches versäumt sei) dem Patienten jede Stunde seines Lebens verkümmern (um den Anliegen auf sein Seelenheil bedachter Lama zu genügen).

Schliesslich, wenn es zu arg wird, bleibt kein Ausweg, als unbedingt willenslose Hingabe (im Tasdim) an das Geschick, das einmal nicht zu ändern ist (weil vorbestimmt), als Einordnung in die Einheit physischer und moralischer Gesetze (eines Dharma), als Unterwerfung an unerforschliches Vorhaben eines nach menschlichen Analogien (und, nach menschlicher Auffassung, willkürlich genug) in das Leben eingreifenden Obergott's (der jeder Verantwortlichkeit entzogen steht).

Der den Missionär um seine Todtenkiste anbettelnde Papua war bang, dass Tuan Allah ihn allzusehr lieben möchte, um ihn (wie verliebte Nitu ihre Angehörigen) zu sich zu rufen, von der Erde hinweg, die trotz alles Elend's doch lieber bleibt, als ein Königreich unter den Schatten (für den mit Thatendurst glühenden Achill). „Ein Tag auf Erden gilt mehr, als ein Jahr in Shramanadzi" (dem nigritischen Hades).

Im Schachspiel weisser und schwarzer Magie, wo der Kapuwala. seinem Gegner entgentantzt oder der Ganga mit dem Endoxe kämpft, wird der Zauber gelöst durch Rücklesung der Bannungsformel, und folgt nach Pariren des Angriffs der Widerstoss, (im Wettstreit des Mubahala).

Sich selbst überlassen, fühlt der Wildling seine Kraft zu schwach, sich mit den feindlichen Mächten zu messen, und zieht Sühnungen oder besänftigende Schmeicheleien demüthig vor, hat er sich indess des Beistandes guter Geister versichert, der Hilfe der die Bhuta, in Wandlung von Rakshasa, überkommenden Dewa, dann, froh des Sieges, liebt er verhöhrende Gesten dem in die Flucht Geschlagenen nachzuschicken (in phallischen Obscoenitäten).

Die Pasarian (von sareh) oder Plätze zum „Niederlegen" [für den Tempelschlaf (aesculapischer Priesterärzte) caeteris



paribus] genannten Verehrungsstätten, worauf in den (monumentale Trümmerstätten bewahrenden Provinzen Java's) die dort angetroffenen (Artja) Redjo (oder auch wohl moderne Nachahmungen derselben; für etwaigen Ersatz) aufgestellt (und umhegt) sind, kommen (für die Zweckdeutung) überein mit den Kramat, als Begräbnisse von Saijd oder islamitischen Heiligen (im umhängten Grab).

Das Geltübde (Nadar oder Vadhima), und das Bajar-Niat (zum Slammat), verläuft gleichartig in beiden Fällen, der Spruch (oder Kaulu) mag veränderlich sein, wenn Entlehnungen aus stereotypen Gebetsformeln — auf welche [weil schriftlich (in Buchreligionen) niedergelegt] bequem zurückgegriffen werden kann, — hineingekommen sind, aber die Sinnesdeutung des Vorganges ist dieselbe.

Auf Befragung des zur Hand stehenden Gewährsmann, welcher Art Gelöbniss er vorziehen würde, entschied er sich für das Kramat, weil es dort deutlicher sei, um was es sich handele, — etwa einen Orang Alus (beim Rückblick auf das Bangsa Alus) oder eine Sukshma (für psychologische Theorien).

Bei den aus der Djaman Boeda (hinduischer Vorzeit) entnommenen Verehrungen war es (unter dunkel verwischten Reminiscenzen) schwierig, auf eine fassliche Vorstellung zu kommen.

Die Betheiligten wussten wenig zu sagen, der Djoeroe kuntschi nicht viel mehr, abgesehen von der (auch in den Brevieren der wong Tenggit detaillirten) Aufzählung der für das Bajar Niat (in Esswaaren und Sirih, besonders) benötigten Gegenstände, die auch stets schon sichtlich zu erkennen waren, in den umhergestreuten Blumen, gelber Bemalung, Scherben von Räuchergefässe u. dgl. m.

Sonst liess sich nicht viel hervorlocken — ausser durch leitende Fragen, wo man dann zu hören bekommen kann, was oder so viel man will.

Das Beste war, ihnen selbst zu überlassen, darüber umher



zu rathen, welche Klasse (unter den Lelemboet) am Nächsten kommen möchte.

Im Passer Tschandi liess man das Wirksame (der Kraft) drinnen stecken, unter der Umhüllung des Stein's, der ausser zum Fixiren der Aufmerksamkeit (wie bei den Dhyana), keine Bedeutung habe, und dasselbe wurde im Desa Sandan wiederholt, wo man die Steinbilder (Rakshasa) mit einem neuen Namen belegt hatte (Kiay gedeh Sandan) und diesen nun in den Vordergrund stellte (für die Anrufung).

Dadurch verlief der Cult in den des Danhjang Desa mehrweniger (sofern die früher für ihn bestimmte Mahlzeit nicht im Hause des Loera verzehrt wird), und auch sonst kam man auf Danhjang, als die allgemein weitest deckende Bezeichnung für den „Genius loci“ oder Einsitzer (ursprünglichen Besitzer) der Oertlichkeit (im Jnnuae).

Die Unheimlichkeit der Ariki oder „unheimlichen Plätze“ — deren Betreten überall Krankheit bringt und sich mit den Resten Keltischen Heidenthums verbindet, in Feenringen u. dgl. m.) — reducirt sich so auf (sacral doppeldeutig) geheiligte Localitäten, zum Guten (bei den durch Sühnung erlangten Versöhnungen; mit Extra-Diensten vielleicht in den Kaut) oder zum Bösen (in Gegenüberstellung des Sambang wangi und Sambang bengar), unterschieden als Ngeriki Danhjang saie (wohlwollende) und Ngeriki Danhjang oloh oder jahat (schädliche).

Gesprächsweis meinte einer der Interpellatoren, dass die mit Redjo (indischer Alterthumsreste) besetzten Plätze (Mittel- und Ost-Java's), im Westen (zu Batavia im Besonderen) wohl in Kramat's umgeändert werden würden [und die ganze Gesellschaft mythologischer Versteinerungen der Artjadomas (in den Preangern) ist dort durch die „Djalma-bumi“ oder Eingeborenen (weil Orang slam) den Chinesen abgestanden, zu Cultübungen].

Bei weiteren Ueberlegungen, die durch zwischengeworfene Halbfragen geprickelt gehalten wurden, schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf.





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





den, und überlebt in dem tagelang in sich verschlossen dasitzenden Dukun, scheu gemieden von seinen Kindern, denen sein Geheimniss wahrscheinlich erst bei Vorgefühl der Todesstunde mitgetheilt sein würde (vorausgesetzt, dass er den Einen oder Andern aus seinen Söhnen, zum Anvertrauen desselben, als geeignet erachtet hätte).

Der Rajah auf Bali (oder Lombok) entschuldigt sich, den Besuch der Gesandtschaft (s. Jacobs) zu erwiedern, da er grade eine Visite seines Dewa's zu empfangen hätte (der hier vielleicht zugleich als politischer Rathgeber diene).

Dass hier (bei Rückwirkung einer anthropomorphisch geschaffenen Gottheit) in primären Voranlagen die rudimenta indigesta gegeben sind, welche sich unter gegebenen Umständen zu jeder Art der Cultusformen (so verschiedenartig sie angetroffen werden) durcharbeiten lassen, liegt allzu klar vor Augen, um längerer Auseinandersetzungen zu bedürfen, da sich Glied an Glied von selbst zu reihen hat (beim methodischen Durchdenken). Die Ausbildung eines theologisch uranographischen System's hängt dabei von Concilbeschlüssen ab, wenn die Medawin ihre Medicinsäcke oder die Wongstehäh (für dodecarchischen oder sonst hierarchischen Götterkreis) ihre exstatischen Erfahrungen austauschen, und die bei Reisen durch Himmel und Hölle, auf dem Borak oder (brahmanischer) Gans (altaischen Schamanen's), gewonnenen Belehrungen (wie an Arjuna durch die Widodari, oder durch Matalis, ertheilt) hinzugenommen werden (zur Ausschmückung des Details).

Die Freimärkte (der Kirmess) gehören mit den Kirchenfesten zusammen, besonders an Pilgerorten (für Mavasin), indem bei solchem Verkehr mit irdischen Gütern auch anderen vorzuzorgen beste Gelegenheit sich bietet, zumal dann Geld dafür zur Hand ist; und so liegt es auf Java beim Passer tjandi und sonst.

An dem durch den steinernen Frosch eingenommenen Platze (in der Nähe von Magetan) soll früher ein menschenähnliches Standbild, ein Dewa oder Raxasa, gestanden haben,



das verschwunden sei, (vielleicht fortgenommen durch Liebhaber), und darauf ersetzt durch das jetzige Bild, ein vom Himmel gefallenes, (gleich Lingam oder, uranischen, Phallus).

Die Anfertigung scheint auf Anlass des damaligen Regenten geschehen zu sein, indem der Ort während des javanischen Krieges längere Zeit als Standquartier der durchziehenden Truppen diente, sodass das Dessa Londa entstand und es sich wünschenswert erwies, zur Beschaffung von Provisionen einen lebhafteren Marktverkehr dort zu konzentrieren, wie es auch mit bestem Erfolg erreicht ist.

Im Frosch könnte möglicherweise die Beziehung zu Regenprozessionen liegen, (wie bei Chibcha und sonst), überall ein wichtigstes Item im Leben des Landbauers, aber ausser für Regen wird dort auch für sonst alles denkbar mögliche gebetet, oder, im Niat <sup>1)</sup> gelobt (durch puja), für guten Verdienst im Handel, reichliche Ernten, Schutz auf Reisen, Wohlergehen und Gesundheit, Kindersegen und was mehr

Da neben dem Djuru Kuntji auch der in der Nähe wohnende Assistent-wedono mit seinen Schreibern berübergekommen war, von meiner Anwesenheit unterrichtet, suchte ich durch Kreuzfragen festzustellen, um welche Kategorie (des Alusnja) aus dem Bangsa alus es sich bei den Anrufungen spezieller handeln dürfte. Man schien in Verlegenheit, ein zutreffendes Wort zu finden, war indess einig darüber, dass das Steinbild nichts damit zu thun habe; das sei nur ein Stein, wiederholte der Djuru Kuntji mehrfach.

Zu deutlicherer Illustration bog einer der Erklärer seine Hände umher, um anzudeuten, dass die Kraft unter solch umgebender Hülle im Innern sich befinde, sodass der Stein 2)

---

1) Die Nija gehört zu jeder heiligen Handlung, wenn sie verdienstlich sein soll (s. WELLHAUSEN). Der Ihram ist „ein dem Gelobenden, damit er allen Eifer in die Pflicht setze, auferlegter Zwang“ (mit der Haarschur endend).

2) Die (als Anzab) umkreisten Steine erhalten die Belehnungsurkunde aufgeschrieben, zur Saeculärisirung des (im Hima) heiligen Gebiete's (unter Wahrung der den Göttern zustehenden Rechte).



als „Schleier der Gottheit“ (auf der Inschrift), ein Beth-El gebildet hätte, für die Bätülen (der Lithoi empsychoi). Ein solcher, aus Elementargedanken, massiv gewobener Schleier dürfte schwieriger zu lüften sein, als der einer säitischen Göttin, welche neuerdings schon durch eine hysterische Hochstaplerin „unveiled“ worden ist, unter dem Gejodel der Theosophen.

Die alten Piromen müssten sich im Grabe umdrehen, wenn sie davon hörten.

Die modernen Egyptologen können nicht viel helfen, nach den Klagen eines der Hervorragendsten und Verdienstvollsten unter denselben, da es bei soweitig „trauriger“ Gebrechlichkeit des „Wortschatzes“ (1896) mit den Texterklärungen hapert, sobald ein Schritt über die „ausgetretenen Bahnen“ (mechanischen Formelkram's) zu geschehen hat, in philosophische Interpretationen hinein.

Diese egyptologische Wissenschaft, die innerhalb kürzester Zeit so glänzende Resultate zu verzeichnen hat, wird sich indess schon forthelfen, und ihrer monumental versteinerten Psychologie (in Ka und Ba und dergleichen mehr) könnte für Belebung vielleicht geholfen werden durch Rückblick auf das, was im dunkeln Kontinente seelisch noch fortspricht unter Kla und Bla, aus Wechselbeziehungen zu einander (Iwen für Ichwei u. s. w.). Betreffs Kraft und Stoff ist die Auskunft der Anak-Bhumi nicht viel klarer, als die materialistischer Stoffler, und durch examinierend kreuzende Fragen ist selten mehr hervorzulocken, -ausser durch leitende (die Gefahr für ethnologische Erkundigungen).

Als ich, nach dem im Desa Tjandi, coram publico, geführten Gespräche (halb javanisch halb malaiisch), mich mit meinem Faktotum wieder allein fand, suchte ich über Einzelheiten des damals Gesagten, die gefallenen Ausdrücke genauer zu präcisiren, und in dem Hin und Her, der Fragen und Antworten, ging ihm plötzlich ein Licht auf. „Ja, ja“, rief er aus, „so sind die Leute hier“, — die Javanen nämlich, (im





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Bei der hier gebotenen Gelegenheit konnte darauf zurückgekommen werden, für weitere Informationen über das Schicksal solcher Ziegen.

Dieselben würden von den heiligen Männern, die den Kramat bewachen, freigelassen und grasten unbehindert dort umher, kämen auch bis an die Marktplätze der Stadt, (wie Siwa's heilige Ochsen, in Indien, die Körbe ausfressend). Auf meinen ungläubigen Einwurf, dass sie dort nicht lange ohne Besitzer bleiben würden, folgte ein entrüsteter Protest: „Ha, wer sollte es wagen sie zu essen, würde ihm nicht sogleich der Bauch aufschwellen“, Krankheit folgen und der Tod (dass er crepire).

Bei genaurem Eingehen wurde zugegeben, dass die Grabhüter sich mitunter von solchen Ziegen (wenn für die Küche keine fetten Hammel eingeliefert sind) am festlichen Freitag ein Mahl bereiteten, was ihnen dann nichts schadet, weil vergönntbar.

Neben der Ziege hatte er die konventionellen Blumen, den Blumensonnenschirm <sup>1)</sup> (Kambang-pajoeng), mit Räucherwerk und Geldspenden überbracht und von dem Funktionär, eine Düte mit Räucherpulver zurückerhalten, um dasselbe zu Hause zu verbrennen. Er kramte dieselbe aus seinen Gepäckstücken hervor und zeigte sie sorgsam aufbewahrt.

Auf Fragen, weshalb dieser Räucherstoff nicht längst in Rauch aufgegangen, der Anordnung gemäss, folgte ausweichende Antwort; vielleicht wird solch sacramentales Stoffgut für eine besondere Gelegenheit aufgespart, (wie gestohlene Hostien).

Sonst gab er sich als Freigeist und lachte über die Hantu, vor denen die Bangeboxen (und Furchtsamen) bang

---

1) The umbrella is considered by Hindus to be holy or rather to be a guardian (s. Campbell). Prometheus (b. Aristophanes) trägt einen Schirm (um von Zeus nicht gesehen zu werden), die Menstruierende einen Mützenschirm (in Alaska). Die Schirme der Dagoben mehren sich mit den Himmelsterrassen (am Meru).



waren. Er habe dutzendemal im Busch allein geschlafen und niemals einen gesehen.

Mit seinem theologischen Seelenzustand schien es gebrechlich zu stehen. Dass diesmal der Toean Walih ein islamitischer Heiliger war, blieb Zufall, da es auch wohl ein anderer (oder etwas anderes) hätte sein können.

Er gestand ein, als schlechter Mohamedaner bekannt zu sein und darüber oftmals Vorwürfe hören zu müssen, besonders aus der Familie seiner Frau. Ob er sich denn kirchlich habe trauen lassen? Das wohl! der Geistliche sei zwar nicht sehr befriedigt gewesen mit seiner Erklärung, die Gebetsformeln vergessen zu haben, hätte ihn indess, diesem Mangel abzuhelfen, auf einen der Schreiber verwiesen, dem er die Worte nachzusprechen haben würde.

Beim Abschied habe er ihn ermahnt, an den Tod zu denken, da auch ihm einst das Alter kommen werde. Das wird wol so sein, aber gegenwärtig ist zu viel <sup>1)</sup> zu thun, tagaus, tagein, dass keine Zeit bleibt für die vielen Gebete und den Besuch der Moscheen. Das möchte früher so gewesen sein, wurde ihm eingewendet, wogegen die geringen Ansprüche, die in den jetzigen Diensten an ihn gestellt würden, ihn nicht gerade behinderten, wenn er sonst Lust habe; diese fehlte indess augenscheinlich.

Bei einem kurzen Aufenthalte in dem Missionsinstitut zu Modjowarno <sup>2)</sup> war er mit einem auf dem dortigen Schulhofe

1) Hadji Abd-ar-Rahim, durch Hadji Said Jahja zum Lehrling (im Dervischorden der Naksjibendiah) berufen, entschuldigte sich keine Zeit zu haben (wegen seiner „gewone werkzaamheden“), bis darauf hingewiesen, zu „bedenken, dat zoowel jongen als ouden dagelijks door den dood konden worden overvallen“ (s. VAN DEN BERG), und in diesem Falle wirkte das Memento-mori (zur Bekehrung), The young and the old die, and the shade departs (s. Callaway), Isitunzi si muke (bei den Zulus).

2) Dieser Besuch war veranlasst durch eine Mittheilung des Ass. Residenten in Modjokerto, der von den Missionären gehört hatte, dass wenn die Bewohner des Districtes, im Viehhandel, Bali besuchten, sie mit besonderen Ehren aufgenommen würden, als Verwandte aus Modjopahit.



beschäftigten Hufschmiede ins Gespräch gekommen. Derselbe hatte ihm das Christentum gerühmt: die Tjerita sei viel schöner, ein Tag in der Woche ohne Arbeit, der ganze Sonntag frei, und es lebe sich gemütlich zusammen mit dem weissen Lehrer. Jeder Mensch habe sich mit seiner Religion abzufinden, je eher desto besser. „Dagegen wäre nichts zu sagen, doch sei er vorläufig ein Moslem von den Eltern her“, habe er erwidert. Daneben waren ihm die Vorzüge der dortigen Gemeinde jedoch nicht entgangen. Besonders gefiel ihm das ausgezeichnet eingerichtete Hospital, worin jeder Kranke Verpflegung findet für 10 cents per Tag (bis zur Genesung).

---

Für diese interessante Notiz wünschte ich directe Bestätigung, wie sie mir in Modjowarno zu Theil wurde, und ausserdem hatte Herr Krujt die Gefälligkeit, mir den Besuch des Tschandi Ngrimbi zu vermitteln, welcher sich freilich zu einer „Expedition mit Hindernissen“ gestaltete, durch unverwacht losbrechenden Platzregen, der stundenlang erbarmungslos niederschüttete, taub gegen alles Bitten und Beten (und wenn mein Begleiter insgeheim geflucht hat, auch gegen diese Appellation von den Superi an die Inferi), so dass ich in trauriger Verfassung nach dem Missionshaus zurückkam, ohne einem Kleiderwechsel vorgesehen zu haben (für den vermeintlich nur kurzen Ausflug). Um so dankbarer bleibe ich für freundlich gewährte Unterstützung, um einigermaßen wieder in Ordnung zu kommen. Wir setzten uns dann zu Tisch, nach Danksagung für erzeigte Wohlthaten, worin sich diesmal der vermaledeyte Platzregen einrechnete (der den Feldern wohlgethan haben mochte). Wenn in den gastfreien Stationen der (über die Erde ausgesandten) Sendlinge diesen Andachtübungen beiwohnend, war mir nie recht begreiflich, warum sie grade an die Essenstunden anknüpfen, da Essen und [zum Theil (wenigsten betreffs des Frühschoppen) auch das] Trinken zu Angewohnheiten gehört, die, wenn nicht gänzlich abzuschaffen, doch auf einen Minimalatz sich beschränken lassen, und am ehesten vom Brode absehen mögen — ein, von aussätzigen Händen (oder mit Bäckerkrätze behafteten) vielleicht, geknetetes Gericht, so dass ich meinerseits den Pisang vorziehe (dessen Einstellung unter die im Paradiese verbotenen Früchte noch nicht bewiesen ist). Gleichzeitig hatte ich das Vergnügen den bei seinem Vater zum Besuch verweilenden Missionär von Poso zu treffen, dessen neuerliche Veröffentlichungen mir damals leider noch nicht zu Gesicht gekommen waren. Soust würde sich unser, nur kurzes, Gespräch voraussichtlich verlängert haben, um aus seinem Einblick in ein originell gefärbtes Volksleben weitere Belehrungen hinzuzugewinnen [wofür ich mich jetzt auf (hoffentlich baldige) Fortsetzung seiner Beiträge verwiesen finde].





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Als bei solcher Unterhaltung über die Kramat dem Korrespondenten eingeworfen wurde, dass man von wohlwollend Gesinnten am wenigsten erwarten sollte, dass sie unwissentlichen und unabsichtlichen Anstoss durch Totschlag rächen sollten, fühlte er sich dadurch getroffen, als „happy thought,” (den er ad notam zu nehmen gestimmt schien, für gelegentlichen Gebrauch). Es handelt sich dabei indess nicht um die Anwandlungen auf moralischer Skala, sondern um denjenigen Rechtlichkeitssinn, wie in der Hütung durch den Erddrachen zum Ausdruck gekommen. Das „jus talionis” muss eingehalten werden, und als beim Berufen der Pandawa zum Himmel (durch Bathara-Goeroe) Bima durch Narada's Keulenschläge zu erliegen hat, wird er an allen denjenigen Teilen des Körpers getroffen, woran er früher seine Feinde gemartert hatte.

Alles hat sein Gegenübergestelltes (im Manik-Maya) Himmel und Erde, Nord und Süd, Ost und West, Land und Meer, Feuer und Wasser, Dunkel und Licht, Nacht und Tag, „slechts de ster heeft geen tegenovergestelded (s. Hollander), mit Druhva (im Polarstern), und so schreiten hier die Spekulationen hinaus ins Absolute (eines Infiniten oder Indefiniten).

Das die Lelemboet (Geister) — und (unter ihnen) die Le-loehoer (Schattenseelen oder Seelenschatten, der Ahnen und Manen) — einbegreifende Geschlecht des (oder der) Unsichtbaren, als Bangsa alus [dessen Orang alus (Feinmensch) mit den durch nervöse Reizbarkeit verfeinerten Constitutionen unter den Orang (oder Wong) Bhumi Communicationen einleiten] trifft (auf Java) mit dem Eindruck des „Wunderbaren” (Wakhan), wie der (arabische) Kahine über sich selbst sich wundert (ma adraka).

Im Fall des bei der Rückkehr vom Pubertätstraum angetroffenen Thieres (im „Aneganc”): die Unktehi (der Dacotah) send from their bodies a wakan influence (s Dorsey), als „Touwan” (infused into each mystery sack). „The word



Wahkan covers the whole field of their fears and worship" (s. Rigg) „miraculous" (bei den Dacotah).

Die Orakel, wie am Manhal Malaika — „wo die Engel einkehren" (s. Wellhausen) — gehört, mögen in Stimmen ertheilt werden [wenn es rauscht in der Luft (des Hima) oder (zu Dodona) im Blättergesäusel<sup>1</sup>, verständlicher indess durch das Einfahren der Gottheit in persönlicher Manifestation, wobei sich ihre „Bahasa Sangyang" durch das Mundstück des Propheten (gleich Aaron) erklären lässt (in Interpretation des Pamangku). Dadurch hat der (im Temenos installirte) Wulomo die Verantwortlichkeit, im vertrauten Verkehr mit seinem Gotte, dessen Ansicht zu befragen, auf ihn selber abgewälzt, damit er directe Rede und Antwort stehe, aus dem zur Seite gestellten Wongtschü (dem Mantis neben dem Hieruus, dem Vates neben Sacerdos). Wenn indess der (gewaltsam zum Tripod hingezogenen) Pythia die Aufregung allzu lästig fällt, dann etablirt die (jede Vernunftberechnung betänbende) Spielsucht ihre enttechnische Manteia, im Loosen, durch Becherhölzer (der Chinesen) oder Pfeile (der Araber), auch durch den Kaffeesatz (der Klatschschwestern) oder Gestrichel auf dem Schulterblatt (das einem Schafskopf zugehörte). Man wendet sich so an Bhagawan (Allah, als Mani) höchst eigen, dem Loosbeschikker oder „vertheiler, dessen Moira die aus Inspiration redenden Götter untergeordnet sind, und mehr noch die in den Besessenen tobenden Dämone (aus denen Meh-sü plappert, beim Hexentanz). Jetzt, in wilder Jagd nach dem (Spiel-) Glück, verblindet die vielen Nieten den Augen das lockende Phantom des Grossen Loos, um (ohne ein bequemliches Erträumen der Lotto-Nummern abzuwarten) schon heute seinen Trumpf aufzuwerfen, wofür im Kaiserlichen Pallast der Nation, „qui marche à la tête de la civilisation," die Kartenlegerin ihre Kärtchen legte und zum Va-Banque-Spiel ermutigte (mit dem es damals schief ging).



Bei religiöser Bindung des Ceremonial (unter Ueberwachung durch pontificalische Bücher) hat jede Verletzung desselben als politische <sup>1)</sup> zu gelten und ist das religiöse Verbrechen staatlich zu strafen, (in Folge gesellschaftlicher <sup>2)</sup> Consolaridität).

Und so marschirt unter Ormuzd's Banner der Streiter für Gott und Vaterland, um des Reiches Grenzen gegen abrimanische Feinde zu schützen (Iran vor Turan), während ein auf sein monotheistisches Monopol eifersüchtiger Allah zum heiligen Kriege ruft für den solcherweis stipulirten Lohn (in Paradiesesfreuden). „El streitet“ (in Israel), und Legba, „Befehlshaber der Fetische“ wohnt in der Kriegstrommel, als Lakpa (in La).

Anders die in apathischer Tropennatur an meditativer Tafel schwelgenden Götter Indien's, die (soweit keiner, sacrificalen Speisung mehr bedürftig) sich wenig um die Menschen kümmern, und diese kaum umeinander.

Im idealen Bilde kriegt der Xatrya mit dem Xatrya (wie die Aristocratie auf trojanischen Schlachtfeldern), während der Vaisya seinen Handelsreisen nachgeht, der Sudra die Acker bestellt, ein Jeder für sich, im Abschluss der Kaste, bis auf die Kekeleien zwischen rechter und linker Hand (der Pariah).

---

1) Bei P'egründung eines Weltreiches begannen die fetialistischen und anderen Fictionen, bei Unzutreffenheit der localen Bestimmungen, und bald kam man dann auf die Toleranz, einen jeden seelig werden zu lassen nach seiner „Façon.“ Und so hiess es (in dem, von van der Hagen mit den Mohamedanern Ambon's geschlossenen, Tractat): „Een ijder zal leven in zijn gelooff, gelijk hem God in 't harte stiert ofte meent saligh te worden“ (1605), im wohlverstandenen colonialen Interesse, schon um mit der Lehre über das „Gebiet der Ungläubigen“ nicht in Conflict zu kommen (und die Controversen seit der Hijrah). Ein „grand old man“, der (wie im homerischen Gelächter) über den grossen „Murderer“ faselt, setzt die Existenz seines Volkes auf das Spiel, das ein grosses muhamedanisches Reich zu verwalten hat (wie in Beacht zu halten wäre).

2) So wird in Melanesien die Familie zur Bestattung ihrer Verwandten angehalten (s. Codrington), damit nicht die unstät schweifenden Seelen auch die Nachbarn treffen in epidemischer Ansteckung, der man durch Verurtheilung der Admiräle (trotz ihres Sieges) zuvorzukommen suchte (in Athen). Im Din liegt das Rechtliche (dan).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Die indonesisch javanischen Schöpfungslieder, die durch Sis oder Seth bis auf Adam verlängert sind (seit dem Islam), erhalten deutlichere Fassbarkeit erst, bei rechter und linker Trennung der Genealogien (zwischen Anwar und Auwas), mit Nourassa, wenn es „Licht“ wird, im (arabischen) Nour und Rasa (indisch).

Indess auch hier liegen nur (halbverdorrte) Stammbäume vor, ohne viel Fleisch und Blut, besonders da, wo in humanistisch prähistorischen Zeiten Ichor noch in den Adern strömt, bei idealischen Vorschöpfungen der Götter, in Emanationen auseinander, von Wishesha durch Wenang auf Wening (oder Tunggal), bis dann unter Batara Guru, die vorge-schichtliche Weltenbühne fertig gestellt wird (in Soeralaya).

Für realiter materialisirte Schöpfung haben die (magischen) Zauberkäfte der Jin zwischen zu greifen, die als „Einsitzer“ aller Dinge denselben für animistischen Cult entnommen werden mögen, und hier führt nun die Geschlechtsreihe zurück auf Djadjil oder Andjajil [in dessen Dienste Jblis (des Koran) die Welt durchschleicht], also auf alt-ahrimanischen Gegensatz, im Widersacher eines Marid-Jan, trotz, des monotheistisch versuchten Abgleich's, wenn Adam (Safioelah, in Gottesfreundschaft), als Purwodadie-Jan erscheint, und Haba ohne Befleckung Kinder zur Welt bringt, die gleich Samar und Togoq (Batara Pukung und Batara Puku) in die spiritische Sippschaft verwoben sind (durch innere und äussere Eihäute).

Das in der Brahmanda-Purana für Batara Guru herab-schwebende Weltenei ergiebt sich als die Missgeburt Devi Rokotowatti's, — der (im Symbol der Verjüngerung) menschlich wandelnden Tochter des Krabbenfürsten Roko-totomo (im Abstammung von Andjadjil) — und Sangyang Tunggal (der vom Meeresfels in den Pallast der Seegethiere



geworfen war) schlendert das verunglückte Product seiner väterlichen Zeugung fort von sich, in die Gewässer, wo es, von seinem Bruder (Sangyang Wening) aufgefangen, in zwei Hälften zerbricht, als Manik-Moijo und Nis-Moijo, und indem die darin eingeschlossenen Gestaltungen daraus hervortreten, verkörpern sie sich mit Manik-Maya (im Guru oder Batara Guru) aus dem Dotter zum bereits eingeleiteten Anschluss an die göttlich-menschliche Abstammungslinie, während (aus dem Eiweiss) Nis-Moijo (Batara Maya's), mittelst Yamadipati (der, wegen seiner Mutter bei der Geburt verursachten Schmerzen, mit verkrüppelten Füßen geborene Sohn Surya's), hinüberführt auf diejenige Columne der Geschlechtsregister, wo als Bruder Sangyang Wenang's (Noerrasa's Sohn's) sich Sangyang Dharmadjaka an die Spitze gestellt findet, um durch Sangyang Tjyatra und Sangyang Tjatoer Kanaka auf Kaneka putra hinzugelangen, der unterhalb von Suralaya (durch Batara Guru für die Dewa ausgebaut) sich in Sudo-udal-udal (dem „hin und herstossendem Himmel“) findet, zusammen mit seinem Sohn Surya, dem dort Widuriragas reservirt ist, wie Dusksino-ngi (in Feuerswelt) für Brama (Brahmavrinea's), innerhalb von Suralaya (Swarga) neben den übrigen Kindern Batara Guru's (Sambhu, Indra, Mahadewa, Baju u. s. w.).

Vischnu (in Tejo-oder Tinju-moio) erscheint gedoppelt, als Vishnu-mürti (Sohn Wenang's) oder als Vishnu-broto in Nis-Moyo's Sohnschaft einverzweigt (zu buddhistischer Berührung in den Avataren), Batara Guru weilt in Yungrinsloka, wie Sangyang Wenang in Pospohiyu oder Pospoio-tiju (als erstes Kadjangan).

Manik (in Tunggal's Ei) bezeichnet den Kernpunkt der Mitte, Moiyo den Umgebungsbezirk (der Sehweite), innerhalb welches die auf ihr Ziel gerichteten Potentialitäten (latenter Kraftwirkungen) zur Ausgestaltung gelangen, in organisch geregelter Entfaltung (aus dem Dottergelb des Ei's).

Das Eiweiss dagegen, eines Peras (fester Beschränkung)



noch entbehrend (im Apeiron), bezeichnet, als Nis-Moijo (ohne umkreisende Peripherilinie), den chaotisch noch ungeordneten Zustand eines Avyakta, aus dem allerlei Werden zum Ansatz kommen mag (um aus dem Dunkel der Tiefen zur Helle emporzusteigen).

Als Ergebniss Manik-moyo's erscheint also Batara-Guru im Gefolg seiner glänzend strahlenden Dewa (in Suralaya), während ihm in Batara Maya (täuschenden Trug's), aus Nis-Moyo hervorgetreten, Batara Yomo gegenübersteht, der aus Yamaloka's Himmel sich in den finster wallenden Mächten der Tiefe reflectirt (für Yamadipati und seine Sippschaft).

Aus der äusseren Eihaut kommt Samar (Batara Pukung) hervor, aus der inneren Togoq (Puku), die (wie aus Hava's Blutklumpen geboren) um ihr Erstgeburtsrecht streiten (in Sembrang und Java).

Als Adam seiner Frau (Babu-Kowo) beiwohnt, wird sein Saamen (woraus Nabi Sis entsteht) getrennt gehalten in dem Deckelgefäss Tschupu, dessen Deckel sich in Samar verwandelt, nach Gunung Kidar (auf Java) geworfen, und dessen Rundung in Togoq (nach Sembrang fallend). Aus Babu Kowo's blutigem Ausfluss entstand der Vorfahr, von dem die Djin abstammen weiblicherseits, bei Vermählung mit Sis (der auch eine Widodari freit).

Wie der Monas Patehr ohne Enehälfte (asyzyges) gezeugt hatte, so versuchte es auch Sophia (als jüngste der Aeonen), gleich Parwati (auf Siwa eifersüchtig), und bei Athene's Geburt aus Zeus' Haupt, sucht Here ihm nachzuahmen (mit ihrem Sohne Ares).

Nachdem (in einem Komos noëtos) die Emanationen aus prophetischen Nabi und Urgöttern (von Noerroso auf Sangyang Wenang) bis auf den Punkt herabgekommen sind, wo ein realer Anfang zu machen ist und unter bisherigen Vorschöpfungen also mit der Schöpfung selber begonnen werden muss, erfolgt das Zwischengreifen magischen Gegensätze's, denn obwohl auch auf Wenang's Vermählung mit





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





fert, und mit Yamadipati's (grausiger Wandlung) in die Tiefen hinabführt, bis auf den Uranfang zurückgebracht wird, tritt, bei diesen Schöpfungsvorgänge, Brahma's Rolle (als Schöpfungsgott) zurück, oder ist ihm überhaupt nicht zugetheilt, da er erst unter den von Batara Guru mit Batara Uma gezeugten Kindern auf die Bühne eingeführt wird. Seine Nachkommenschaft (nachdem der väterliche Thron Tritoestha's in Giling-wesi verloren gegangen ist) läuft aus in Manu-Manusa's (aus Parikenan's Sohnschaft) Söhnen, die (wie die Dalang zu bemerken pflegen) mit königlichem Rang nicht weiter bekleidet sind, und sich für Bussübungen (als Tapasija) zerstreut haben, seit nach Wirotto geflüchtet, wo Basuketi, (Sohn Basoe-roto's) herrscht, aus Vishnu's Stamm (in Rama), sodass also die Brahmanen, neben ihren ceremoniellen Functionen (als Purohita) auf die richterlichen verwiesen sind zur Auslegung von Manu's (ihres Ahn's) Gesetzbücher, unter den als Xatrya herrschenden Fürsten (bis auf Arjuna-Sasrabahu's Bekämpfung durch Romo-bergowo oder Parasu Rama).

Vishnu findet sich vielfach in die Fünfheit von Batara Guru's Söhnen eingereiht, wird aber auch auf ältere Herkunft zurückdatirt, wenn als Vishnumürti [in Abtrennung von Vishnubroto; mit Sangyang Tunggal (und Wening), sowie Umpul-Ongaljari zusammen] unter Sangyang Wenang's Söhnen aufgeführt.

Seine königlichen Nachkommen gerathen als Risharshi (Raja-Resi) mit den Brahmarschi zusammen, wenn (gleich Bali's Königen) sich im Alter für Bussübungen in die Einsamkeit zurückziehend, obwohl nach den Beispielen frommer Pandita (gleich Pulosoro oder Resi Gutama) Fleischesregungen noch nicht so unzugänglich, wie Arjuna (auf Indra-Kila), und selbst zum Freien der für den Sohn umworbenen Prinzessin verführt (trotz der von Dasamukha dessentwegen drohende Kriegsgefahr).

Ein Kreuzung ist eingeleitet durch Parikenan, mit Sri



Oenon (Vishnu's Tochter) durch Brahmana gezeugt (als Vorfahr Pulosoro's der Pandawa).

Siva erhält, neben Sambhu und Mahadewa (sowie Bayu aus verschiedener Mutterschaft), keine besondere Aufführung unter den Söhnen Batara Guru's, weil bereits mit ihm selber identificirt, in Sangyang Sukshma, den (mit niedersteigender Emanation) verblichenen Abglanz Sangyang Sukshma Kawekas' (als Wenang).

Da die Welt des Menschen Vorstellung mag sie, wenn zu sinnlicher Umkleidung der Grundstoffe immaterielle Hyle gefunden ist, aus Vorstellung der Erinnerungsbilder geschaffen sein, in contemplativer Tapas; oder, vollkommener noch, durch das Wort eines Logos (oder Kalahm), um auch Abstractionen, die sich sinnbildlich nur ungenügend verwirklichen lassen, ihre Gegenständlichkeit zu verleihen.

Kun-Faiija Kun (es sei, und siehe: es ist da) gilt für Allah's Schöpfungswort, aber gleicherweise jedes Magier, auf dessen Gebot der Fels Sesam sich öffnet, wenn zauberkräftigen Mundes \*) gleich dem Buddha's auf Bali (im „Wunderen“ als legitimer Zauber.)

Das Wort verlangt indess bereits eine Zweiheit zum Zwiegespräch, ein spaltendes Hervortreten aus der absoluten Einheit (Tauhid), und so tritt Allah, als des Alleinseius überdrüssig, aus eigener Wesenheit das Nour Mohamat gegenüber, in das er sich verliebt, wie Brachma in die wesensgleiche Tochter, [und (bei Poimandros) die Natur in das menschlich geschautte Wasserbild], bei bespiegelter Anschau des eigenen Selbst, so dass er sich jetzt zeugungskräftig findet, um die Dinge zu Stande zu bringen.

Nachdem der sanctus spiritus aus früherer Weiblichkeit sich männlich gewandelt (nach Concilbeschluss), vermag das

\*) Auf Erkundigungen nach dem Baumeister der Tempelgrotten von Selo Manglen wurde ich von dem Grabhüter (eines chinesischen Friedhofes in der Nachbarschaft) dahin unterrichtet, dass sie nicht durch Handwerk angefertigt seien, sondern hervorgerufen aus dem Wort dess heiligen Klausner's (Er sprach, und sie waren da), *Dès la que dieu veut, ce qu'il veut existe* (s. Bossuet).



Nour die Propheten zu erleuchten, und wird über Amina's Haus (in Medina) schwebend erblickt, um in ihren Schosse einzugehen zur Geburt des letzten der Propheten, wenn es sich aus der Zertheilung wiederum concentrirt, wie Wischnu in seinen Voll-Avataren. Und so in hohleeren Wortgebilden flunkert es umher in der „Geschichte der Verirrungen“, wie gleich der Geschichte der Philosophien die der Religionen zu betieteln wäre, bis der normale Ausgangspunkt gefunden sein wird (in den Elementargedanken).

Wie Wishesha (im Manik-Maya) findet sich (bis durch Buddha bekehrt) Maha-Brahma im Schöpferwahn verstrickt, und so (ehe durch Adjı Soko auf Nabi Muhammed hingewiesen) Batara Guru, im Weltraum prahlend, gleich dem Demiurgos (valentinianischer Gosis): Egeh ho theos, kai plehn hemou allos ouk estin (die Schöpfungen Sophia's für die seinen haltend).

Weil mit seinen Gedankensöhnen (Sanatkumara und Genossen) schlecht gefahren, greift Batara Guru das Schöpfungs- (oder Zeugungs-) werk practisch an, mit Batari Uma (oder dem weiblich gewandeltem Blatt) in seinen Armen, fünf Kinder zeugend, und weitere erhält er sodann „op zijn gebed geschonken“ (s. PALMER VAN DEN BROEK), wie die Aeonen (in der Gnosis).

Als einzigstes Wesen (te midden van hat heelal stil onbewegelijk voorgesteld als „boetedoende“) brachte Tunggal (durch Kraft seines Wunsches) Himmel und Erde hervor, Sonne und Mond, Tag und Nacht (s. Hageman), bei Hälftung von Manik und Maya, und dieses durch Nis verstärkt, (Manik-Maya gegenüber), als Nis-Maya (doch Maya beides, in trügeriseher Scheinwelt).

Sangyang Wenang heisst Sangyang Maha moeni oder Sangyang Tan Hono „de onbegrijpelijk“ (niet stoffelijke aanwezige), gleich Tucapacha (der Tarasker).

Kmukamtih schafft Pflanzen und Thiere „by thinking and by wishing“ (die Indianer aus einer Beere).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Dajak) zeugen von (jenseitig unzugänglich) unsichtbaren Welten, in Meditationsschichtungen durch unendliche Weiten der Fixsternhimmel (einer „pluralité des mondes“) erstreckt, mit Zahllosigkeit der Buddhareiche, wo in Nimo-Nimo (vor Konsolidierung des Firmamentes) Tangaloe durchschwebt oder Iohoe-ma-di-hoetoe weilt, der (weil selber nicht nahbar) die Wongi (zur Vermittlung durch die Gomatir) beauftragt und in Goesoenng seinen Propheten (Gosain oder Guru) gesandt hat, die Lara zu predigen (in noachischen Geboten).

Aus dem Himmel werden an goldener Kette die fürstlichen Dynastieenstifter (gleich Kalyanaphuttayana niedersteigend) herabgelassen auf Celebes, unter das in Birma aus Kräutern und Gräsern sprossende Gemeinvolk, emporgewachsen also an Stelle der Andaphuttajana aus der, die Naraka zu oberst deckenden, Bodenschichtung des Reinga (bei den Maori).

---

Im Anfange war Nichts weder Warna noch Rupa noch Suara, bis es sich zu regen begann in Differenzierungen für Allah's Schöpfung (mit erstaufsteigendem Dufte in Sumatra und Samoa).

Aus der Liebe (Ischk) ergiebt sich dem Liebenden das Geliebte (Aschik) und als drittes das Geliebtsein (Maschok), für Allah's Gespräch mit dem aus seiner Wesenheit hervorgetretenen Noer-Mohamed, das Licht der Nabi, und in Anwar liegt die Pluralität (des Noer).

Dem Wuyut oder Sein, als vorgefunden, geht das Hadamm (als Mangel oder Beraubung) vorher, im Nichtsein des Hadamm Moempkin für die Schöpfung oder Khalqa, im Glätten oder Schnitzen (gleich dem hebräischen Barach).

---

Tanaoa (auf Nukahiwa) weilt allein mit Mutuhei als „Schweigen“ (im Anbeginn).

Dicit imprimis esse Bython et Silentium (Valentinianus), profundum Maris et Silentium (s. Philast). Agapeh gar, phehsin, ehn holos (die Valentinianer), der Vater (monos



agennehtos), und so hatte er zu zeugen, die Dyade (Noös und Alehtheia) nämlich, von der ein zweiter ausging (Logos und Zoeh), sowie ein dritter (Anthropos und Ekklesia), und dann (zu Ehren des Höchsten) zeugte die erste Dyade die mit Bythos und Mixis beginnende Aeonereihe, sowie die zweite die mit Theletos und Sophia endende (im Pleroma).

Um Sophia's Abortus (des Ektroma) vom Pleroma abzutrennen, emanirte an der Grenzscheide der Aeon Stauros (oder Horos).

Die alten Theologoi (als archaioi) philosophirten die Schöpfung „ek nyktos“, woraus das Licht hervorbricht, (von „Po“ zu „Ao“ polyn.), aber semitisch bleibt es in Finsterniss stecken, denn Jehovah wohnt in der Dunkelheit (für Salomo), als Jesaias' Rauchwolke, mit unsicherem Fakkelschein (Nachts nur).

Mula djadi na bolon (s. KÖDDING), der „grosse Anfang des Werdens“ (bei Batak) entspricht auf Mangaia die „root of all existence“ (s. GILL), im Mula-muli (der Talein).

Im Finale der Erlösungslehre (bei Basilides) bleibt He megaleh agnoia als in den ursprünglichen Zustand zurückgekehrt, aber „le non être sera devenu le non-savoir“ (s. AMELINAU), in Avidya (zum Ausgang wieder).

Aus Himmelhöhe fällt ein Kupferzängelchen herab (wie zum Ausziehen der Augenwimpern gebraucht), ein auf hohe Verfeinerung deutender Toilettgegenstand dortig unbekannt verbleibender Götterwelten, (bei den Kanjan).

Die beim Nachsuchen geistig eintretende Schwängerung lässt den Schöpfungsbaum hervorwachsen aus dessen Unterstamm (nach Dr. Nieuwenhuis' Mittheilungen) die Kanjan hervorgehen, während am Mittelstamm die Donnergötter sprossen, darüber die übrigen To, dann Gaiya hipui (die Erntegöttin) und der Wipfel sich krönt mit Amai tinggil, als höchste Gottheit. Und so wachsen aus dem Schöpfungsbaum auf Nias die Götter hervor, in Ascendenz, aus dem herabgebrachten Armring (wie aus Hawai's Kumulipo, beim „Emporblühen“ der Schöpfung).



Ausser den nach der Ogdoade gelangenden Pneumatikern, verbleiben die Seelen in der Hebdomade (unter dem Demiurg), bis zum Ende der Zeiten (b. VALENTIN), worauf sie ebenfalls zur Ogdoade emporsteigen, und dort durch ein Hochzeitsfest (deipnon tohn gamohn) empfangen werden (s. THEODAT) für angelische Vermählungen (eis tous noerous kai aionious gamous tehs syzygias).

So klimmt es im Umschwung der Kalpen aus Janaloka und niederen Himmeln zu höheren empor, und die mit Dhyana Beschwingten vermögen sogleich zu den Rupaloka sich zu erheben, finden dort indess nur einsame Vimana, da bei Veredlung des weiblichen Geschlechts zum männlichen, sexuelle Trennung (und also Eheschliessung im Himmel) ausfällt, bis dann wiederum eine Hälftung mit den Sakti statt hat, für tantrische Orgien oder Excesse der Borborianoï und Koddianoï, als Gnostiker (b. Epiph.) oder (neben Phibioniten) Stratiotikoi (mithraischer Grade).

Nach Schöpfung der sieben Welten bediente sich der Demiurg der Leidenschaften Sophia's als Materie. um aus der Furcht die geistigen Substanzen (der Thiere und Menschen) zu schaffen, aus der Traurigkeit Alles Schlechte auf der Erde (unter Herrschaft des Kosmokratohr), aus verdummer Betäubung die körperlichen Dinge (in valentinianischer Gnosis); „la terre sortit de la fixité de la stupeur, l'eau du mouvement de la crainte, c'est-à-dire des larmes, l'air de la concrétion, du chagrin et enfin le feu des trois passions reunies, c'est-à-dire de l'ignorance, qui se trouvait au fond des trois souffrances de Sophia" (s. AMELINEAU).

Klagend schafft im Wasser, wohin sie versunken, die Himmelsjungfrau der Batak (wie Ilmatar bei den Finnen), als Boru deak Parudjer (Batara Guru's Tochter).

Die aus Naraka aufstrebenden Andhaputthayana schaffen im verzweiflungsvollem Ringen nach Erlösung die materiell wüsthilden Gestaltungen (neben den idealen Welten, aus denen die Kalyanaputthayana herabgestiegen).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Die inductiv vorgeschriebene Untersuchungsmethode wird zunächst demnach, dasjenige auseinander zu halten haben, was verschiedenen Forschungsgebieten angehört, und — um in complicirtere Probleme einen (durch Ergebnisse des logischen Rechnen's gesicherten) Eingang zu erlangen, — *da*, wo einfachere vorliegen, den Anfang machen (und dort den Ausgangspunkt annehmen). Erst nachdem die psycho-ethnischen Wachstumsprocesse, ihrem organisch geregelten Verlaufe nach, einem Studium unterzogen sind, kann dasjenige rationeller Beurtheilung sich zugänglich erweisen, was, durch eingägelter Propfreise an Veränderungen darin hervorgerufen ist, um das, die Volksanschauung (des zoopolitisch umkleideten Gesellschaftswesen's) tragende, Auge mit weiterter „*Visio mentis*“ zu begaben.

Im Bereich der Culturvölker locken zum Kunstgenuss wohlgepflegte Schmuckgärten, die auf den meisten ihrer Beeten mit gefüllten Blumen verschönert sind (durch des Gärtners Kunst), aber wenn sie abwelken (durch Krankheitshauch verschlagen), wenn durch künstlerisch excentrische Uebertreibungen der normale Lebenssaft erschöpft ist, dann ist es zu Ende mit der Kunst, denn dann bedarf es der Auffrischung durch gesunde „*Bibit*“ (aus primordialem Naturverhalt), und dann also ist Pionierarbeit (mit Axt und Schaufel) angezeigt, um Lichtungen zu schlagen in ethnischen Urwäldern, worin kryptogamischer Wildstämme Verstecke verborgen liegen.

Dass der gesellschaftlich ethnische Organismus, aus Vorbedingungen socialer Existenz bereits, mit all' denjenigen Organen ausgestattet sein muss, deren functionelles Zusammenwirken die Theile in ihrer Ganzheit lebenskräftig stetigt, liegt auf der Hand (für naturwissenschaftlichen Standpunkt der Umschau), und was im intricat durchschlungenen Maschengewebe auf civilisatorisch ausgestalteten Gesellschaftssphären vorgefunden wird, hat demnach (frühesten Vorkeimungen nach, zum Wenigstens) auf niedrigstem Ni-



veau des Wildzustandes sich bereits anzutreffen, um dort sodann, bei durchsichtiger Einfachheit, leichter überschaubar sich zu erweisen (für den causal verknüpfenden Zusammenhang, beherrschender Gesetzlichkeiten).

So aus den thatsächlich begründeten Differencirungen der Geschlechtstrennungen, und in die Altersstufungen verlaufenden Folgereihen, construirt sich die Familie, den topischen Umgebungsverhältnissen gemäss, und was in dem kurzen Saeculum der Generationen rasch durchblickbar, gewährt gesicherte Anhalte, um in die labyrinthischen Kreuz- und Quergänge sich hineinzuwagen, wie sie in den Gesellschaftsperioden historischer Vergangenheit durcheinander gerüttelt, das temporär factische Gemälde vorführen, welches unter den wechselweisen Ansprüchen der Gesellschaftsklassen, [ihre Rivalitäten miteinander zur Zusammenlegungsfähigkeit (so gut oder so schlecht es eben geht) gegenseitig abzugleichen], sich constituirt hat und aus charakteristischer Zeichnung spricht (in derjenig jedesmaligen Epoche, welche anatomistischer Secirung und chemisch erprobender Analyse unterzogen werden soll, seitens des Culturhistoriker's).

Und hierbei (wenn auch geistige Nahrung beschafft sein muss) spielen zugleich die idealistisch höheren Bedürfnisse hinein, die sich ebenfalls auf diejenigen Wurzeln zurückkleiten lassen, womit (auf frühesten Vorstadien bereits) dem terrestischem Mutterboden eingeschlagen, um emporzuwachsen zum Licht; mit zunehmender Erhellung niederstrahlend aus jenen Höhen, woher es unter den Klängen kosmischer Harmonien herabzurauschen beginnt, seit das Zeitalter der Naturwissenschaften seiner Abrundung sich nähert (bei Zutritt einer noetisch ethnischen Psychologie und dadurch ermöglichter Controlle mit der Deduction), in der „Lehre vom Menschen“ — wie durch der Menschheit Geschichte erzählt und belegt, (auf Grund der Belegstücke aus ethnisch angesammelten Daten, beim einheitlichen Ueberblick des Erdenrund's).



Der Mensch, als Kosmopolit im Zoologischen Reich, lebt über die ganze Erde dahin, über 5 Continenten mit ihren Höhen und Tiefen, Wäldern, Steppen, Küsten, Halbinseln, Inseln, und so muss die Kenntniss aller seiner Erscheinungsweisen vorher absolvirt sein, ehe die seinig eigene ermöglicht sein kann, um ein Schlusresultat zu extrahiren und das Bild des Menschen qua talis zu zeichnen, wie leiblich er lebt, in eigentlicher Wesenheit. Erst im Bezug zu seinem Ganzen erhält das Theil-Ganze einen verständlichen Sinn, zum Berechnen der ihm zukommenden Werthgrösse.

Die bisher einem Lehrspruch vom „Gnothi seauton“ zugewandten Betrachtungen vermochten nur ein mehrweniger abrupt abgerissenes Bruchstück in jedesmaliger Cultur-Region zu gewahren, dessen nämlich, was in soweitiger Sehweite, als innerhalb ihres Horizonts, gegeben und geboten war; und dort auch nur lag ein Interesse vor, dem Menschen anzunähern, denn jenseits der Grenzen der ihm zugewiesenen Einhausung lagerte die Nacht der Barbarei, erhellt durch gelegentliche Lichtstreifen vielleicht, hier und da, oder sonst stickdunkel, wie den Wildstamm umdrängend, der in sich selbst allein den Menschen anerkennt (kat' exochen), nach der Namensbezeichnung meistens schon (im trotzigen Selbstgefühl).

Und wenn nun im jedesmaligem Culturbereiche die Gelehrten desselben die Lehre vom Menschen gelehrter Erörterung unterzogen, so betraf diese innerhalb des zugehörigen Gesellschaftskreises auch, nur diejenige Schichtung (der Hauptsache nach), auf der sie selber sich befanden, denn auf ihr nur schlug die Terminologie philosophisch kunstgerechter Rangsprache verständlich an das Ohr, dem andererseits das populäre Gebabbel desto undeutlicher verhalte, je höher die mit civilisatorischen Hülfen ausverfeinerte Schraube emporhob zu metaphysischen Wolkenhöhen, in den für die „Upper-ten-thousand“ reservirten Meditations-Himmels, zum 'Schwelgen in asthetisch ausverfeinerten Kunstgenüssen.





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Noetische seine Stetigung erhält, um das logische Rechnen zur Verwendung eines Infinitesimalcalculus zu vervollkommen.

Der ethno-psychische Wachstumsprozess weist hin in seiner Zielrichtung auf irgendwelch harmonische Abgleichung, wenn die auf geistigem Gebiete in unstäten Fragen durcheinanderfahrenden Strebungen zu wechselweis transeunter Befriedigung gelangen, wie ähnlich die Funktionen dessen, was zellulär im pflanzlichen Wachstum treibt, sich (mit Annähern der Reifung) in der Frucht abschliesst, wie dem Stamm entsprechend, woraus hervorgesprossen.

Derartig vorläufige Abgleichung wird zunächst auf der Gesellschaftsschichtung gefunden werden, wenn der, menschlicher Existenz potentiell immanente, Organismus des Zoon politikon aus der Latenz zu dynamischer Entfaltung kommt, und da mit solcher rascher und leichter die Peripherie eines eng gezogenen Horizontes sich ausfüllt, zeigt der des Wildstammes oftmals ein stetigeres Gleichgewicht als eine auf höherem Kulturstadium erweiterte Weltschau, die je lebhafter angeregt, desto weniger zu Ende kommt mit ihren Fragen, da mit jeder Beantwortung derselben neue sich stellen (zum Weiterfragen).

Auch da indess, wo der gesellschaftlich primäre Kreis, in beschränktem Umblick desselben, bewegungslos stagniert, (nach soweitiger Erschöpfung der im Milieu lagernden Reizeinwirkungen), stacheln in den ihn konstituierenden Individualitäten diejenigen Fragen, welche in denselben unter subjektiven Färbungen empfindsam beeindruckten, wenn der, in ihre Gesellschaftswesenheit (aus integrierender Mitwirkung) objektiv aufgegangenen, Persönlichkeit (folgendes der dadurch komparativ aufgedrängten Verschiedentlichkeiten) die Bewusstheit einer individuell persönlichen Selbstständigkeit aufzudämmern beginnt, und nun diejenigen Fragen anheben; welche mit dem Einsetzen kulturellen



Wachstums empor schwellend (und-schnellend), die Beherrschung durch ein religiöses System erheischen, worin genügende Vorkehrung getroffen ist, um den jeden Einzelnen bang beängstigenden Fragereien (über das Schicksal der eigenen Seele) mehrweniger beruhigende Auseinandersetzungen zu gewähren; kraft Auslegung heiliger Texte meist, die auf übernatürlich erlangte Offenbarungen rückweisen und das, die restierenden Kernfragen (auf die causa causarum hin) verschleiernde, Geheimnis annehmbar und (in seiner Art) desto reizvoller machen, weil einst auf Lüftung des Schleiers Aussicht eröffnet bleibt, — vielleicht bereits für die „Teletai“ hienieden, wenn hoch genug aufgestiegen (in masonischen Graden), oder sonst doch im Jenseits dermaleinst; wie nun dieses zurecht zu legen, dem Einen besser passen mag, als dem Andern, (heiden oder keinem).

Insofern werden diejenigen Religionen, welche in der Kulturgeschichte der Menschheit als lebensfähig erwiesen stehen, in der Epoche ihrer Begründung und Verkündigung den damals in idealen Luftschichtungen schwebenden Bedürfnissen entsprochen haben müssen, weil sie sonst eben nicht gezündet hätten, um dauernd den gesellschaftlichen Gesamtorganismus durchwuchernde Wurzeln einzuschlagen, während die in excentrischen Conventikeln nur gepflegten, trotz oft fanatischer Wütigkeit ihrer Bekenner, früher oder später abzusterben pflegen.

Der an der Schwelle einer neuen Religionsperiode predigende Prophet repräsentiert demnach für die Mitlebenden diejenige Person, worin aus Anlass psychisch nervöser Konstitution und nöthiger Begabung die, damalige Gegenwart durchschwellenden, Sehnungen nach Lösung höchster und letzter Fragen ihre relativ vollendetste Beantwortungsform erhalten hatten: eine weil verhältnismässig weiteste, der Mehrzahl seiner Zeitgenossen also genügende, sodass solcher Majorität die verbleibende Minorität sich zu fügen hat (gutwillig oder gewaltsam).



In ersten Keimungen zeigt sich auch hier der Lehrkreis als ein eng beschränkter, soweit nun eben die Thätigkeit eines durch kurze Lebensdauer eingeschränkten Individuums sich mit persönlichem Einfluss zu erstrecken vermag, vielleicht auf Stammesgefährten nur verwiesen, welche gemeinsam bereit sind, im heiligen Kriege das Schwert zu ziehen, oder auf der Jünger näherem Kreis, die dem Meister sich angeschlossen.

Aber indem nun die voll und wahr in subjektiver Ueberzeugung begeisterten Apostel hinausziehen, um eine neue fröhliche Botschaft der Welt zu verkünden, wird es in dieser, wenn die temporär bedrückendsten Fragen richtig in der Zielscheibe getroffen waren, urplötzlich überall hervorzuschieszen beginnen in Gemeinschaften und Gemeinden, gleich begeisterungsvoll durchdrungen, und bald eine „ecclesia triumphans“ inthronisiert werden können, um mit den staatlichen Institutionen, wie aus früher ceremoniellen Verpflichtungen gebunden, ein Abkommen zu treffen (für gegenseitigen *modus vivendi*).

„Hic haeret aqua“ und die Spindel, um die sich das Fernere zu drehen hat.

Im kulturellen Fortschritt des Geschichtslebens ändern die Zeitbedürfnisse und die dementsprechend zeitgemässen Fragestellungen. Die vormals als ausreichend und wohlthuend befriedigend entgegengenommenen Lehren geben jetzt peinlichen Anstoss, bei anachronistischen Verknöcherungen der Dogmen, und diese, die (weil mit den Staatsinstitutionen konstitutionell verwoben) nicht jeder beliebigen Aenderung, nach augenblicklicher Laune des Zeitgeistes, ausgesetzt bleiben dürfen, erhalten umgekehrt strengere Verschärfungen und (zum Abstumpfen der dadurch desto verletzenderen Spitzen) die Umhüllungen mit theologischer Phraseologie, um sie nach jedesmal jetziger Zeitmässigkeit zu interpretieren und demonstrieren, vor den Augen derjenigen, denen aus einem X ein U gemacht werden kann.





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Um für solche Neugestaltungen, ohne gewaltsame Revolutionen, einen Kompromiss mit dem Staatsorganismus, der sich durch altverschleppte Riten in verschiedentlichen Punkten zur Berücksichtigung derselben notgedrungen findet, vorzubereiten und einzuleiten, steht diesem die entsprechende Form des Unterrichtes zu Gebote, damit in kommender Generation die Kinder des naturwissenschaftlichen Zeitalters, naturgemäss selbstverständlich, in dasselbe hineinwachsen und so auf thatsächlicher Basis der Einklang wiederum hergestellt sein wird; und in eigenem Interesse sich kräftigend, weil ein selbstverstandener richtiger.

Die Erziehung ist auf nationaler Basis zu begründen, damit dem Sohne eines sprachlich geeinigten Volkes die den Staatsbürger geschichtlich seinem Gemeinwesen einverknüpfenden Fäden mit den innersten Herzenssaiten sich verflechten, zum einheitlichen Ganzen, (ein jedes Teilganze wesenseins)

Im Unterrichtskurse kommen dann die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zur Darlegung, wie allgemein gültig (bei Absehung von besonderlichen, den Spezialisten reservierten, Details der einzelnen Fachdisciplinen), einfach deutlich und klar, --- und ungetrübt vor allem von jedem theoretischen Anflug über die selbstgesetzten Hypothesen hinaus, (auf ihnen andererseits gestützt, soweit durch Kontrolle der logischen Berechnungen erzwungen).

Indem nun die naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten auch psycho-noëtisch wiederklingen, haben sie bei Ueberblick des Erdenrunds (längs der Weisungen des internationalen Verkehr's) aus den Völkergedanken gleichfalls zum Ausdruck zu gelangen, in Einfachheit der Elementargedanken, und unter der Erschöpfung der Denkmöglichkeiten ist einem jeglichen also, mit Orientierung über dasjenige, was betreffs höchst letzter Fragen überall und jemals hat gedacht werden können, das Mittel in die Hand gegeben, um mit den im naturwissenschaftlichen Charakterzuge seiner Gegenwart gel-



tenden Gesetzlichkeiten das zutreffende „tertium comparationis“ zu finden, — ein Kinderspiel bei einiger Schulung im logischen Rechnen, sodass die Erwerbung einer zusagenden Lebensphilosophie für Gross und Klein gutkauf billig gestellt ist. Wem jedoch, bei Abkehr von mathematischer Trockenheit, jeder Act des Rechnens zu viel ist, dem steht nach Belieben frei, unter Vormundschaft der historischen und überlieferten Kultusformulierungen zu bleiben, zumal dieselben durch die Bemühungen moderner Exegeten möglichst mundgerecht gemacht worden sind, um nicht allzusehr gegen offenkundige Naturgesetze zu verstossen.

So ist ein Jeder unbehindert in der Wahl, wenn ein künstlerisch deformiertes Gehirn mythologischer oder theologischer Anschauungsbilder bedarf zum täglichen Brod, und das Gebet dafür, (um religiöser Tröstungen willen, die gerne demjenigen vergönnt sein werden, dem sie helfen).

Der in der Wiege des internationalen Verkehrs geschaukelte Jünger des naturwissenschaftlichen Zeitalters wird wahrscheinlich indess, aus praktischen Gründen schon, vorziehen wollen, keinerlei Barke seine Zukunft anzuvertrauen, keinem der auf den trügerischen Wellen des „Meinens und Scheinens“ getummelten Fahrzeuge (ob kleinen oder grossen). Ihm empfiehlt es sich, auf dem, seiner quadrumanischen oder (bei anthropomorphischem Aufblicke) bimanischen Natur entsprechendem, Mutterboden des Festlandes zu verbleiben, wo aus naturwissenschaftlich angeborenem, oder heranzogenem, Instinkte ein gesicherter Auftritt gefühlt wird (und die Ideale zu sprossen beginnen, (wenn die Zeit ihrer Reife gekommen).

Im Anschluss an das Volk, an die Wurzeln eigener Kraft, redet im selbsteigenem Interesse das Pflichtgebot allzulaut, um sonstiger Anpreisungen zu bedürfen aus ethischem Gefloskel, und (wem auf dem Verkehrsmarkte der Naturwissenschaften, aus den nach leitenden Melodien derselben gespielten Opern (oder Opera), die Harmonieen kosmischer Gesetze das Ohr durchsummen, der wird um ihnen zu lauschen,



genugsam zu thun finden, um seine Andachtstunden (wie zugemessen) auszufüllen und all das Wunderbarneue, was beim Heraushören ertappt ist, in seinem Rantzel mit sich führen, wenn die bis an den Lebensabend verlängerte Wanderung derjenigen Ruhestatt sich nähert, wo die physischen, trotz helfender Hand, oft unbequemen Anhängsel abgelegt werden mögen, für unbehindert geistiges Schaffen. „Dimitte omnia transitoria, quaere aeterna“ (Th. Ak.) in naturgemässer Ueberleitung (bei Fortgang des Rechnens).

Im eigenen Auge trägt sich die Welt des menschlichen Mikrokosmos, nicht der zentrale Reflex des Makrokosmos, sondern seine planetarisch eingereihte Spiegelung, wie im dortigen Fokus einer „visio mentis“ zusammengefasst.

In solch sprachlich, aus dem (auf der Gesellschaftschichtung redendem) Logos, geschaffener Welt (als Vorstellungsbild) vertritt der Mensch das „Mass der Dinge“, und hier muss zunächst, kraft immanent eingeschlagener Wurzeln, einen zuverlässigen (aus selbstständigem Besitz gesicherten) Ansatz zu finden, gestrebt werden, ehe die Unendlichkeiten des makrokosmischen Kosmos zu ermessen, ein Versuch würde gewagt werden können.

Was das Psychische aus sich selbst geboren, als wesenseins mit sich, im eigenen Fleisch und Blut, was es selber sich gebildet, nicht mit Hülfe des (in seinen Gliedmassen) physischen Körpergerüsts (bei Bearbeitung des ihm materiell verwandten Stoffes), was sich dynamisch hervorgerufen aus immaterieller Hyle (zum substantiellen Hypokeimenon)-das (im Gegensatz zu täuschender Maja eines, als unwirklich deducirten, Wolkenheim's oder Nichtseins) markiert das realiter Wirkliche eben, nachdem das Verständnis mit dem Nous eingeleitet ist, dem der Logos entfließen, um diejenigen Fragen zu stellen, deren Beantwortungsmöglichkeit in den Umbereich der Denkmöglichkeiten eingeschlossen ist.

Bei streng methodischer Einhaltung der induktiven Forschungsbahn, unter der durch die Deduktion gewährten





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Der Völkergedanke ist die induktiv auf das „Wiegewordensein“ zurückgeschobene Ausdrucksweise für das, was man im Zeitalter der Deduktion mit der (fertigen) „Weltanschauung“ eines Volkes zu bezeichnen pflegte.

Der Mensch reflektiert sich in seinen anthropomorphisch geschaffenen Göttern und so das Volk in volkstümlicher Gottheit seiner Gesellschaftsgedanken, auf unitären Elementarunterlagen aufwachsend.

Wer auf den ersten Blick nicht erkennt, dass die hellenische Weltanschauung in heiterer Götterwelt, die scandinavische in wolkig umdüsterter, die indische in phantastischer Tropenpracht, die totekische auf vulkanischem Boden etc. eine verschiedene: dessen „visio mentis“ erweist sich in solcher Hinsicht farbenblind und wird auch die induktive Fassungswiese vom Völkergedanken nicht verstehen können.

Aus Weltanschauung spricht ein metaphysisch durchspickter Begriff, wogegen der Völkergedanke im ursächlichen Werden auf tatsächliche Unterlagen zurückreicht.

Wie der Musikante mit seiner Leyer (zur alten Leier), zieht der Mensch umher, in seinem Kehlkopf (oder Kropf) einen Klangapparat tragend, der nach Belieben angeschlagen werden kann (melodisch oder ohrzerreissend), und wie der Dalang spielt in bunten Schattenbildern, steht mit Aufhebung des Wimpernvorhanges, eine wunderbare Welt im Auge abgezeichnet, zur Anschau.

Was ist das, was anschaut?

Was das, was hinschaut?

Was der, der darüber denkt? (und grübelt).

Es denkt sich in ihm! Für wen? durch wen? aus wem?

In fein subtile Maschinerie ausgefeilt, steht ein Organismus vorhanden da, der schnaubend arbeitet im Athmen, der chemisch digerirt, der wohlbehäbig erwärmt, selbstregulirt, durch psychische Entelechie, die von der Umgebung aufnimmt,



was empfindend auf sie einwirkt und demgemäss sich accommodirt.

Und, wo der Ingenieur? (das „Genie“ im Soldatenwitz) — der Genius (sub cuius tutela nati sumus) —, der hier überwachend eingreift? woher der (exothem) zugetretene Nous, in dem wir leben, wehen und sind? wenn es redet aus seinem Logos.

Ob einem Patehr anonymos entflissen, der im Incognito sich abkehrt? (als agnostos).

Was wissen wir von ihm, oder Johoe-na-di-hoetoe, dem Unzugänglichen, im Mysterium eines „Wakan“, was von Purusha und seiner Prakriti, was von Kla und einer Praeexistenz in Nodsie, was von der Sumangot mit ihrem Debata, was von Mula djadi ni bolon (der Mula-muli's) oder Kumulipo im Bythos, dem „Grossen Schweiger“, ehe seine weibliche Hälfte die Stille durchbricht, mit Sige's oder Mutuhei's geschwätziger Zunge; groteske Cherita's erzählend, (nachdem in den Fluss gekommen).

Uns hat der Logos, wenn überhaupt des Redens werth, verständiger zu reden, von menschenwürdiger Ordnung des socialen Leben's, wie seinem Ursprung geziemend, weil auf der Gesellschaftsschichtung, aus deren Wortschöpfungen entsprossen.

Und solcher Mikrokosmos geistiger Welt, in deren religiöser Atmosphäre wir inspiriren und aspiriren (auf Höheres hin), sie liegt umfassen im Schoosse eines Makrokosmos, unabsehbar gebreitet, aber durchtönt von harmonischen Gesetzmlichkeiten, die für das, was sie zu sagen haben, sich überblicken lassen in Tageshelle, — die in der Nächte Gedunkel traumhaft umschweben, wenn die in festgesicherten Rechnungen ausgezählten Relationen entschwinden in das Absolute, wie des Weltraum's Unräumlichkeiten füllend.

Die aus niedersinkenden Schleiern aufglänzenden Sterne flimmern und funkeln, als ob sie reden wollten, von den Geheimnissen, die sie umhüllen, und sie reden zu dem Geist



der sie begreift, wenn ahnungsooll schwellend mit den Offenbarungen, die bevorstehen.

---

Dreifach steht der Mensch, für seine Lebensunterhaltung, verknüpft mit dem Draussen, durch Digestion, Respiration und Apperzeption: im Bauche (sozusagen), das den Fussauftritt gewährende Irdische assimilirend, in der Brust die umgebende Luft einziehend, und im Haupt, das ätherisch vom Jenseitigen Zutretende aufnehmend, während mit eigener Selbstständigkeit der Blutstrom des Herzens pulsirt, und sofern dieser in gleichmässigem Tact durch die veränderlich nebenher laufenden Functionen sich beeindruckt fühlt, folgt was als Empfindung bezeichnet wird.

Der Mensch findet sich eingewickelt in durcheinanderverschlungene Gewinde reizempfindlich reactionsfähiger Muskelfaser, die ihre Bewegungen an den Endausläufern der drei Functions-Apparate mit denen dieser combiniren und so eine vereinigte Gesamt-Empfindung herstellen, die dunkel durchwoigt (in Gefühlswallungen).

Aber aus dem auf jenseitig ätherischer Region bewegtem Uebersinnlichen (eine immaterielle Hyle verarbeitend) fällt erhellendes Licht, das aus optisch-acustischer Concordanz das weitere Complement dazu schafft: im Wortlaut, und dessen Vorstellungsbilder wieder (bei sprachlichem Verkehr).

So erbaut sich eine überirdisch neue Welt, worin das menschliche Dasein lebt und weht (als seinem Mikrokosmos).

Was in Auge und Ohr mit seinen Schwingungen nachzittert, entzieht sich sinnlicher Auffassung, weil für seinen Ursprung auf Herkunft aus einem Ausserhalb hinweisend, das über den terrestischen Horizont hinausliegt.

Mit dem Einfall solch' Noetischen's auf die psychophysisch gebreitete Basis entspringen die Gedankengebilde, die Aussagen ihres Logos kündend.

Sie gehören dem Hienieden nicht länger an, weil hinein-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





bleibend Unterliegendes) --, um auf dortige Wesenhaftigkeit Rückschlüsse wagen zu dürfen (welche die anlegbare Controlle bestehen).

Die mikrokosmische Schöpfung (der Welt, worin wir leben; für das Bewusstsein davon) vollzieht sich aus optisch-acustischen Aetherschwingungen (soweitig physikalischen Theorien nach), die den Sinnesapparaten auftreffen, und aus dem Gewordensein wäre somit zu erfassen, was im Werden wirkt (um zu schliessen auf das, was die Fragestellungen beantwortet).

Die Umschau eines (dem Astronomen heliocentrisch gemalten) Kosmos entzieht sich auf planetarischem Winkel, aber dort bereits mag das aus menschlicher Geistesveranlagung Emporblühende in seinen harmonischen Gesetzmäßigkeiten sich einfügen, wenn die Lebenszeit auswallt in ihre Ewigkeiten (mit daraufhin verlängerten Gedankenreihen).

Das Gebet ist kein Bitten (oder Betteln gar), denn in einer nach ewigen Gesetzen geordneten (und regierten) Welt sind Bitten unangebracht, weil sie (bei Ermangelung von Al-Khidr's Durchschau) Verkehrtes wünschen möchten, so dass der Gang der Geschieke besser Dem überlassen bleibt, der sie praedestinierend lenkt, zumal daran ohnedem nichts geändert sein würde, am wenigsten durch dehmüthige Kriecherei \*), da dem höchst Erhabenen — dem *Nous thou Kosmou* (b. Philoponus) — solche Erniedering des von ihm nach seinem Ebenbild geschaffenen Geschöpfes nicht zusagen kann.

Die heiligende Macht des Gebetes \*\*) liegt in der Lob-

---

\*) Der Beduine (b. AL. GAHIZ) verachtet ihn, der meint, dass Gott sich seiner nicht erbarme, wenn er sich nicht durch Fasten und Beten „martere (s. GOLDZIEHER). Das Gebet galt als ein „Act der Selbsterniedrigung“ (für die Thakif).

\*\*) Betreffs des Tischgebete's, das in kirchlichen Beamtenkreisen als verpflichtend zu gelten scheint, bleibt es schwierig, dem Geruch der Kiehe nachgehend, auf eine *raison d'être* zu kommen. In epischen Dichtungen mögen die löwenmüthigen Helden und ihr Löwenhunger geschildert werden, wie sie dasitzen die Abfütterung erwartend („Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle“). Wenn jedoch geistige Speisung leckerer schmeckt, wählt man zum Beten nicht grade die Stunden des lästigen Kauen's und materiell beschwerender



preisung (als Puja), in dem Bewundern des wunderbar (als Wakan) ringsum Umgebenden, wie in jedem Athemzuge neu gefühlt, unter voller Hingabe an die umtönenden Harmonien, um mit ihnen einzuklingen (in einheitlicher Friedensruhe). Das was nach den Cherita anthropomorphosirender Göttermeythen in yogischen Künsten gesucht wird, um auszuhuchen im Brahm, die Gottmenseinheitlichkeit des Mystiker (bei Gleichheit des Ich und Du), das wird das rationell geschulte Denken im Sinne der Naturwissenschaften seiner Erkenntniss anzunähern haben (wenn die Methode derselben auch auf die Psychologie übertragen ist).

Aus tiefster Wurzel, in durchwallenden Gefühlen, schwillt die Wehmuth auf, bei der Erinnerung an dahingeschwundene Tage, am Grabe derer, die vorangegangen, wo (mit „Lieder ohne Worte“) der warmen Empfindung ihre Erkältung dadurch, dass nach dem Ausdrücke (der je voller aufgedrängt, desto weniger befriedigt) zu suchen ist, erspart sein wird (bei innigster Durchdringung).

Was klopft hier drunten da? das ist die Frage, meinte (die Hand auf's Herz gelegt) ein Pandit, mit dem auf der

Verdauung, und die Bitte um das tägliche Brod wird bei festgesichertem Jahresgehalt — (solange nicht der Himmel einfällt, wo wir dann alle drunter lägen) — zu einer unnöthigen Belästigung des „Alten“ (wie ihn Mephistofeles nennt) der ohnedem die Hände vollauf zu thun hat, und meinen könnte, durch die in diesem Falle ausgiebig getroffene Vorsorge, von weiterer Behelligung mit solchem Anliegen verschont bleiben zu dürfen. „Ehrlich währt am längsten“. Und, Hand auf's Herz, kannst du mit reinem Munde flehen um den täglichen Lebensunterhalt, der offiziell garantirt ist? Das überlasse man den Talapoinen, die auf Dhana hingewiesen sind, und im Armuthsgelübde ausgesandten Jüngern, oder ihnen, denen vielleicht ein Hungerleiden droht (und ihrer sind leider genug). Weshalb also Worte plappern, denen ein rechtfertigender Sinn entbricht? — zumal bei einer als heilig erachteten Handlung, wo es um so mehr auf correcte Gewissenshaftigkeit ankommt. Dem Kurban mag ein Opfermahl sich verbinden, für die Gottheit, der es geweiht ist, aber was in tagtäglicher Speisungstunde gespendet wurde, war nicht so sehr den Göttern bestimmt, als den (zum Hänkeln und Stören geneigten) Dämonen (für ihre Abfindung) oder den „Heroen“ die unter den Tischen die Brocken auflasen (als „arme Scelchen“).



Bibliothek zu Tandjur Gespräche gepflogen wurden über brahmische Erlösungstheorien (und deren Illustration, die in den J. W. veröffentlicht ist).

Es strömt aus Uthlanga (der Lebensquelle), würde vom Zulu geantwortet sein, oder aus Lingo-mane \*), vom Erdherzen her (nach Prithiwi's eigenem Zeugnis), und hätte sich dann, aus allgemein durchdringenden Gana (unter ihrem Sri-Gana, mit dem Weisheitsrüssel) zur Hambaruan (der Dajak) specificirt (als menschliche Seele).

Es klopft dort ihm, den solches Klopfen zum Denken weckt, zu fragen nach dem Woher? Einst war er ein Zellenkern, der selbst sich gliederte, durch immanent hineingelegte Thätigkeit, „une goutte d'eau genitale“ (im Makota Radja-Radja), „maudit soit celui, qui nie, que Dieu crée l'homme d'une goutte d'eau“ (b. Marre) —, dann wächst es empor zu jener Selbstständigkeit, aus welcher das Selbst zu begreifen wäre.

Das im Werden gleichmässig hinfließende Sein wird stetig, im Herzenstact, unterbrochen durch eine Zwei, die (im transitorisch ausgleichendem Zwist) mit der, als Didomenon gesetzten, Eins sich berechnet, bis ermüdet im Lebenslauf, die indess Zeit gehabt, das ergänzende Dritte zu schaffen (aus der Zeit für Zeitlosigkeit; fortzählend).

---

\*) Als die Königlichen Fünfgötter Java's sich für Berathungen zusammen fanden, unter vedisch geregeltem Ceremonial, erschien (aus Meditationstiefen der Büsser) Siva's Strahlensäule vor ihren Blicken, die Frage nach der Herkunft stellend. Im kühnen Schwung der Speculationen shoss Brahma nach Oben, unter Vogelgestalt — einer Gans (des Schamanen), durch höfliche Dichtersprache zum Schwau aufgeputzt (der sich sein eigenes Sterbelied singen kann) —, während Vishnu, um auf die Elementarunterlagen zu gerathen, in die Erde niedergräbt, mit des Eber's Hauern, (wühlend in mühevoll gewaltiger Arbeit). Beiden schlug es fehl, aber Vishnu war doch nähergekommen, denn als sich im „Ewig-Weiblichen“ Prithiwi enthüllte, deutete sie auf der Erde Herz (als Ursitz des von Sangyang Wishesa entflorenen Lingo-mani's), und Vishnu, der auf richtigem Wege sich befunden hatte, wurde mit ihrer Hand belohnt (als Gemahl Devi Sri Vasuthari's). So erzählt das Pustaka Raja, während in der Vahara-Avatara (der Puranen) Vishnu oder Kesava die in's Grundgewässer versunkene Erde mit seinen Hauern emporhebt, um sie (unter den Jubelhymnen heiliger Muni) auf dem Wasser zu festigen, worauf die Vermählung folgt, Madhava's mit Madhavi (oder Prithiwi).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Erdenrund sich erweitert hat, handelt es sich nicht mehr darum, die Differenzen der Schulmeinungen herauszuspüren, oder um, unter rivalisirenden Nationalitäten, der eigenen den (ihr an sich bereits gehörenden) Vorrang zu sichern, es handelt sich vielmehr, um objective Vergleichen derjenigen Resultate mit einander, welche sich dem Menschheitsgedanken, aus der ihm verschiedentlich angediehenen Erziehungsweise ergeben haben, (unter ethnischen Variationen).

In Indien war die Lehrmeisterin eine allzu gütig nachsichtige und ihre phantastisch auscostümirten Zöglinge blickten in temperirter Zone karger gehaltenen fremdartig an.

Eine Vermittelung dagegen bieten die islamitischen Philosophen aus Al-Ghazzali's und Jbn Rhosd's Nachfolge, da sie gemeinsam mit den christlichen aus jener Quelle geschöpft haben, die auf dem mediterranisch harmonisirten Erdfleck sprudelte, dessen begünstigte Umgebung die Kunstformen zu höchster Vollendung zeitigte und auch die meditativen Betrachtungen abzurunden vermochte; freilich nur in engst beschränktem Horizont, dessen Erzeugnisse jetzt, nach dem Massstab einer Ueberschau des Globus, zu verlängern und erweitern sind (bei Controlle der Induction mit der Deduction).

---

Die Ursächlichkeit eines Dinges, dasjenige, woraus ein Etwas geschaffen oder hergestellt ist, findet für die Betrachtung seine, die Fragestellung erklärende, Antwort in thatsächlichen Aussagen zweierlei Art, einmal über das „Machen“ (das Verfertigen durch der Hände Werk) und dann über das „Werden“ (mit sinnbildlich nächstem Anschluss an pflanzliches Wachsthum).

Im letzten Falle ist die Ursache (der im Stoff wirkenden Kraft) eine immanent innerliche, unter Voraussetzung eines Ansatz-(oder Ausgangs-) punktes in erstlich gesetzter Eins (des logischen Rechnens), im andern dagegen eine äusser-



liche: dessen nämlich, das seine Kraft (oder Befähigung) versucht am Stoff, wie ihm gegeben.

Innerhalb der Relationen eines, bei Verwendung rationeller Rechnungsoperationen, vernunftgemässen Denkens, sind beide Begriffe deutlich klar, wogegen sie bei transcendentaler Verlängerung der Gedankenreihen (unter Auswischung der für Vergleichen benöthigten Differencirungen) in diejenigen Regionen entschwinden, die erst mit Hülfe eines Infinitesimalcalcul betreten werden könnten (für nutzbare Verarbeitung).

Ein jegliches Ding in der Welt, was immer ist (im Etwas), ist gemacht oder geworden; und die Welt selber nun? Um hier die gleichen Fragen zu wiederholen, bedarf es vorheriger Definition, was mit dem Wortlaut „Welt“ besagt sein soll.

Versteht man darunter die zwischen Himmel und Erde überschaubare Welt, so mag der Unsichtbare im Innern der Erde zimmern oder auf der Esse schmieden (und wird sich dann leicht mit einem, aus der Wärme seines Herdes sprossendem, Blühen vermählen lassen), oder sein Thron mag jenseits des Firmaments aufgerichtet sein, in einem „sterrenlosen Raum,“ oberhalb der sieben Himmel (wenn solch heilige Zahl dem Zahlenbedürfniss genügt).

Setzt man dagegen die Welt als das Gesamttall eines Aeusserst-Letzten (quo magis cogitari nequit), dann wird der „ausserweltliche“ Gott zum widersinnigen Begriff eines „ens extramundaneum“, wenn in der Natur das Uebernatürliche sich ausmerzt, sofern als „Natura naturata“ aus „Natura naturans“ verwirklicht.

Die (mikrokosmisch gültige) Identificirung des „Seins und Denkens“ (in Hegel's Sinne) darf nicht auf den Makrokosmos übertragen werden, und der „Mensch als Mass der Dinge“ (bei Protagoras) widerlegt sich auf dem, an planetarischem Winkel, localisirtem Standpunct der Ausschau.

Das Denken hört auf, wo immer comparationsfähige Gleichungsformeln aus dem Horizont deutlicher Schweite entsch-



winden (epekeina tou ontos), sie mag sich durch die speculativen Instrumentalhülfen einer „Visio mentis“ erweitern lassen, aber irgendwo geht sie unabweislich zu Ende, früher oder später.

Dem primitiven Gedankengang bereits in nächster Nähe; mit Auslauf in das Bangsa alus, in dessen unsichtbarem Bereich der Lelamboet (mit den Leloehoer), — denen nach ihrem Belieben überlassen bleibt, was sie treiben mögen (dämonisch oder deistisch).

Da Jeder, der an dem (als Ariki) unheimlichem Platz des Desa Mraban (in Bandawasa) vorbeiritt, vom Pferde fiel (s. STEINMETZ), wurde das Grab (dessen Inhaber sich als gültiger Schutzgeist erwies) zum Kramat eingerichtet; als indess an einem derartigen Kramat das Pferd des holländischen Residenten scheute, liess er, mit dem Tuch bescitigen, was als daimonion-ti aus äusserlichem Reflex auch innerlich reden könnte (bei empfänglicher Stimmung).

„De kwade geest Poto („in morassige of drassige gronden“) „vertoont zich in den vorm van dikke langzaam opsteigende dampen“ (s. Van Hien), Krankheiten verursachend, die „lege artis“ aus dem Dunstkreis der Malaria diagnosticirt werden mögen, ohne dass dadurch dem Patienten therapeutisch gerade viel mehr geholfen zu sein pflegt (zumal wenn das als Grisgris geschriebene Recept zur Vereinfachung sogleich in Substanz verschluckt werden sollte).

Der theistisch fromme Vedantist setzt sich in Brahma seinen „deus ex machina“, die atheistische Sankhya grübelt aus Avyakta ihre Prakriti hervor, und nachdem man über die Schwierigkeiten des „premier pas“ hinweggelangt ist, verläuft Alles dann glatt genug, in philosophischen Deductionen, wobei freilich das Fragehäkchen des „Cui bono“? bleibt, (für practisch angelegten Kopf).

Im „Ansichsein“ (nach approbirter Terminologie) sind all' solch philosophische Hirnbrütungen keinen Schuss Pulver werth, seitdem mit dem „naturwissenschaftlichen





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





mit dem Mylah, der Ganga mit dem Endoxe, in Kreuzzügen hin und her (beim „Schachspiel schwarzer und weisser Magie“).

---

Aus dem Schilfrohre des Sumpfbodens spaltet Umkulunkulu ab, für die Zulus, die Kanyan treten aus dem Unterstamm des Schöpfungsbaum's hervor, auf dem Meschia und Meschiane heranblühen oder worin Ask und Embla ange-  
troffen werden (zur Belebung).

So entsteht der Mensch aus Entfaltung pflanzlichen Wachstum's — oder (auf Samoa) animalischen's, bei Veredlung der Würmer [aus (Turi's) Schlinggewächs] — während er, bei Eingriff eines Katta oder Baiame (als „Macher“ und „Schöpfer“) aus (australischem) „Pimble“ (einer materia prima) durch der Hände Werk verfertigt ist (wenn Djabrail den Erdklumpen überbringt).

Aus dem Himmel (auf Celebes) werden die Fürstengeschlechter herabgelassen, denen der Gemeinmann aus dem Sande hinzugeschartt werden mag (auf Tonga), zum Ausdruck actualer Verhältnisslage, unter Anschluss an die Erneuerung bei Umschwung der Kalpe (im genetischen Kyklos), und dann ordnen sich die Dhatu (auch makrokosmisch) wieder zusammen (zum Aufbau der Sankhara), oder fällt aus der Höhe Tangaloo's der Fels herab, (zum ersten Fussauftritt).

---

In dem vor den Augen ablaufenden Spiel des Entstehen's und Vergehen's lässt sich die kreisende Bewegung in all' ihren Drehungen und Wendungen (concentrisch und excentrisch) verfolgen, in Aenderungen bunter Art, bis auf die causa causarum, eine „arheh metablehtikel“, bei welcher der Denkfaden abschnappt, da ihm jetzt ein „Ouk on“ entgegen-  
gähnt, das wenn auch ein „Meh on“ voraussichtlich, die Ursächlichkeit des Noch-Nicht -- woraus das Kore (der Maori) hervorgetreten, als „wurzellose Wurzel“ (der Sankhya) — verbirgt, in einem Nichtsein (dem Nichts reinweg), oder Nihil privativum doch (neben dem negativum).



Hier handelt es sich nun, (um dem Abgleiten in einen „Regressus ad infinitum“ zu steuern), um Setzung erster Eins, zum Beginn des (logischen Rechnen's).

Der philosophische Beweis für die Existenz eines Schöpfer's schliesst nur auf letzte Ursache in der Reihe der ursächlichen Verkettung aller Dinge (b. GHAZZALI), während die Dahrijay die Existenz eines Schöpfers leugnen (s. DE BOER), und die Gnosis ihn im Dunkel des Bythos verhüllt, Hawai's Kumulipo (aus dem es hervorspriesst).

Hier im Umberrathen der Philosophen über ein „Ens realissimum“ oder sonstiges „quo magis cogitari nequit,“ ist ihr Intellect auch auf eine Substanz gerathen; aber: „Deus si subsistit ut substantia dici potest, inest in eo aliquid, tanquam in subjecto et non est simplex“ (s. ST. AUG.), weshalb die „Essentia“ vorgezogen wird, in Wesenhaftlichkeit der Existentia: dessen, was existirt (und soweit hervorgetreten wieder).

Das „Proton pseudon“ dieser labyrinthischen Irrgänge ist darin zu suchen, dass das Denken die Vorgänge in der von ihm selbst geschaffenen Welt des Mikrokosmos (deren Wurzel es in sich selber trägt) auf den Makrokosmos überträgt, ein den Mikrokosmos einbegreifendes Ganze, für dessen Logos oder Logik all' die hier gestellten Fragen eine total verschiedene Beantwortungsweise erheischen mögen, wie sie für den Logos der Gesellschaftsschichtung dann erst zugänglich sein können, nachdem eine verdolmetschende Sprache erlernt ist.

Was in der Pflanze seelisch lebt, mag all' die Gewinde ihrer Zellvorgänge, von Wurzel bis zur Blüthe, hin und her durchwandern, und sich familiär damit vertraut zu machen im Stande sein, würde dann aber stecken bleiben und darüber nicht hinauskönnen, um aus ihren cellulären Processen dasjenige zu erklären, was in der umgebenden Welt vor sich geht, (unter celestialen und terrestischen Mächten), bei pflanzlich Nah-oder Fern-Verwandten, bei Steinen, bei Thieren; sofern sich nicht etwa den (exothen) zur Begat-



tung herbeikommenden Insecten das Eine oder Andere ablauschen liesse.

Oder wenn die Aufmerksamkeit hingerichtet wäre auf die Wirkungen, die zur Modification des immanenten Wachsthum's durch die meteorologischen Agentien des Milieu hervorgerufen werden, durch Regen und Wind, durch die Sonne, wenn das Chlorophyll sich färbt u. dgl. m.

Und so wird auch der Gedankengang demjenigen sich zuzuwenden haben, was in Folge der von Aussenher zuströmenden Einflüsse die bunten Variationen der Völkergedanken hervorruft, wenn aus seinen elementaren Unterlagen hervorsprossend.

Nachdem ein Anfang gemacht ist, um unter primitiv primärer Verhältnisslage auf causale Verknüpfungen einzuhaken, wird das Weitere schon kommen, um den Weg auf zu öffnen in die geistigen Errungenschaften; und das Individuum zu verstehen, das daran mitgewirkt hat (als integrierender Theil).

Ehe das, aus Elementargedanken erst erlernbare, Einmal-Eins bekannt sein konnte (im logischen Rechnen), begann die Metaphysik, zur Berechnung der Welt, mit Unendlichkeitsrechnungen, um aus einem „Epekeina tou Ontos“ auf das Sein zu kommen, und seinen Widerspruch im Nichtsein (des Asad und Sad); mit sich selbst auch das Denken negirend, (epekeina thou nou), bei (eleatischer) Identität des Denkens und Sein's, die indess nur für den Mikrokosmos gültig, dort zunächst ihre Stellung zu festigen hat, ehe an den Geheimnissen des Dasein's umhergetastet werden darf.

Erst nachdem die Entfaltungsprocesse im statu nascenti des Werdens fühlbar geworden, kann das Gefühl vorbereitet sein, um da den Puls zu fühlen, wo aus Uthlanga's Lebensquelle dasjenige durchströmt, was in harmonischen Gesetzmäßigkeiten sich kündigt (dem dafür gestimmten Ohr).

---

Sobald das Denken aus den Relationen deutlich klarer





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



als fremdartig entgegenzutreten hat, solange nicht der ganze Weg des verbindenden Zusammenhange's schrittweis durchwandert ist, so enthüllt sich der aus physischer Leibesunterlage psychisch verlängerten Entelechie der hinzutretende Nous als Schöpfung jenseitiger Welten, im Logos, der (obwohl aus dem Ideenverkehr auf der Gesellschaftsschichtung geboren) einer gnostisch anonymen Vaterschaft zugeschrieben werden mag (im Bythos des Un- oder Urgrundes verschlungen).

Der nach Unten hin active Mensch verhält sich passivisch receptiv nach Oben hin (b. GHAZZALI), zur Vermählung mit der Seele, den (thyrathen) eintretenden Geist erwartend (den des „Philosophus“ qua talis), zum Touhid verbunden (in mystischer Gotteseinheit).

Die Universalien existiren in den Dingen und die Dinge werden gedacht durch die Universalien, die im menschlichen Verstande nach den Dingen, in Gott aber vor den Dingen existiren (s. de Boer), und so (aus Anamnese) bei den Kalyanaphutthayana (die demgemäss die Andaphutthayana belehren).

Unter Entstehen und Vergehen der Individuen bleibt die Gattung (b. Averrhoes), wie zoopolitisch geschaffen im Mikrokosmos, worin sich (aus einem Pampsychismus) das Individuum wiederum zu integriren hat (für seine makrokosmisch eingefügte Stellung).

---

Nachdem durch richtige Erkenntniss das empirische Sein, die individuell empirische Seele, gänzlich vernichtet ist, leuchtet das göttliche Sein auf, mit Erreichung des qualitätslosen Brahman (erklärt der europäische Commentator der Vedanta), indem Atman wieder in den Urgrund absorhirt wird [woraus es in Uthlanga (der Zulu) strömte].

Und so kehrt Kla, von der (in Purusha's Contact) contaminirten Bla (und spuckender Sisa) abgeschieden, nach der Präexistenz in Nodsie zurück (in Guinea), Tanoana (neben



Inosa, und Anga) nach Palaboeroe, und so auf Madagascar oder sonst vielfachst, wobei sich auf elementaren Unterlagen einfachst durchsichtig zeigt, was in seinen culturellen Complicationen aus den Phrasen-Verbrämungen dicker Folianten herausgelesen werden muss.

Und was in der Sankhya auf „wurzellose Wurzel“ (eines gnostischen Bythos) zurückführt, blüht im Pule Heau aus Kumulipo hervor (pua-ua-mai), oder mit dem Schöpfungsbaum der Kaujan, aus einem Kupferzängelein, hinabgefallen auf unsere dunkle Erde aus einem Toilettkasten jenseitiger Civilisationen, in einer „pluralité des mondes“ der Fixsternweiten, wo chiliakosmische Buddhareiche die Unendlichkeiten durchdehnen, zum endlosen Umherwandern, bis auf den Megga entschlüpft werden mag, ins Neibhan hinein, und damit in Aether-Theorien (einer Akasaloka).

Zur optisch acustischen Concordanz tritt die fernere einer Umsetzung in den entsprechende Laut (durch das, soweit physei, geschaffene Wort), und solche Worte führen aus mathematisch immanentem Rechnungsprocess durch gegenseitiges Abgleichen der Vergleichen zu Abstractionen über. In derartig aus Wortlauten geschaffenen Welt springt jetzt mit dem Ideenäustausch im Gedankenverkehr die organische Fortentwicklung \*) auf, wodurch die jedesmalige Weltanschauung ausgebaut wird (nach gleichartig durchziehenden Gesetzen, unter den mitbedingenden Variationen).

---

\*) Die Unterscheidung zwischen Verbal und Nominalsatz (Gottes Existenz oder Existenz Gottes) beruht (in den semitischen Sprachen) nicht auf einer Laune der Sprache, sondern wurzelt tief in dem psychischen Mechanismus der Vorstellungen (s. DE BOER). „Every living and growing language has that within it, which exemplifies, the essential facts and principles belonging to all human speech“ (s. WHITNEY), und so liegen allen ethnischen Vorstellungsweisen (als anschaulichen Gedankengebäuden) diejenigen unitären Elementargedanken unter, welche in jedem Gedankengang vorhanden sein müssen, um sich organisch daraus zu entwickeln (zum Aufbau seiner Anschauungsbilder).



Wie die Pflanze zum Blühen und (keimtragendem) Fruchtansatz, ist der Mensch zum Denken geboren (erschaffen oder entstanden), mit seinem Pensum im (abwägendem) Denken (b. PASCAL), auf die Selbstkenntniss hingewiesen: „Nosce te ipsum“, wie wiedertönend überall aus dem Munde der Culturlehrer (mit polyglottischen Versionen).

Und so hat jeder derselben an dem Menschen umhergegrabbelt, wie er ihn innerhalb seines jedesmaligen Horizonte's vorfand, und (in einem aus Hirnfäden gewebtem Gewande) den seinem Geschmack passenden Menschen sich zugestutzt, ohne mit demselben weiter viel anfangen zu können, während der aus einer Umschau des Globus hervortretende Mensch in thatsächlicher Umschau sich zu proclamiren hat, für eigene Selbsterkenntniss aus den Gesellschaftsgedanken — und für die individuelle eines Jeden, der sich darum bemüht (bei Bewusstheit seiner Zugehörigkeit mit dem Gesellschaftskreis, als darin mitwirkendes Theilganze).

Einem Jeglichen ist sein Lebensziel gesteckt. „Jeder Wackere hat seine Himma, ein bestimmtes Ziel, das ihm zur Zeit vorschwebt, an das er all' seine Kraft verwendet“ (s. WELLHAUSEN), und pflichtgemässe Erfüllung gewährt dann die darin liegende Befriedigung (beruhigten und beruhigenden Ausgleich's).

Mit dem Willen — als schaffenden (b. JBN GEBIROL) — beginnt die Unterscheidung (wenn zum Taauton das Thateron tritt), die Unterscheidung (b. GHAZZALI) im zeitlich Geschaffenen, bei Zeitlosigkeit des göttlichen Schaffen's (s. ST. AUGUST.), wenn mit (Hegel's) Widerspruch (bei innerlicher Unterhaltung) das Denken zu seiner Lebensfähigkeit erwacht, um, (in der Synthese vieler Theile) bei dem Syncretismus der ineinander geordneten Dinge (s. AVERRHOES), erkennend zu scheiden und unterscheidend zu erkennen (auf inductiver Forschungsbahn zunächst), mit bewusster Willenskraft (der Mutakallim). Die Sufi erstreben die Touhid (Einheit mit





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Terrestrische (eines irdischen Aggregatzustandes) despotisch in ihre Banden schlagenden Schwerkraft —, beim Menschen ist solcher Wille ein immanent ununterbrochen dauernder [weil die Krone (der Herr) der Schöpfung sonst, plumps, auf der Nase liegt], und jeden Augenblick zur Bewusstheit erweckbar, für erlösende That; der ihre Hilfen hinzuströmen aus höher bekundeten Regionen, von woher es mit fasslichen Stimmen zu reden beginnt: für das Verständniss, soweit es reicht (weit genug zum Anbeginn).



Dem Wildling kommen seine Hilfen und Helfer (gleich den Schrecken, wogegen sie helfen sollen) ohne sein Zuthun gleichsam, unmittelbar, aus dem von den Gegenständen — durch deren Wicht oder (weihenden) Vailt — in jedesmalige Stimmung hineingeworfenen Reiz, dem Einen apathisch, dem Andern aufregender, je nach der nervös empfänglichen Constitution.

Die mit Anlagen zu genialischer Manie Begabten finden sich zum Fortsinnen weiter geführt, über das (zum Dewa verklärte) Daimonion, das, während des Selbstgespräches, in die Brust eingetreten ist, oder dem Orang Premade (den Basir und Balian, den Gomatir u. s. w.) dann dort einführt, wenn sich das körperliche Gefäss (als Dexamenos) zum Empfang vorbereitet findet für andächtige Meditations-Stunden (in Einsamkeit der Bertapa).

„L' appetit vient en mangeant,“ der Einblick schärft sich mit andauernder Hinschau, die Himmel thürmen sich übereinander, mit Göttern bevölkert, deren Unterstützung (aus hoffnungsreichen Aspirationen) gewonnen werden kann, und nun giebt es viel zu erzählen an die, welche stumpferen Temperamentes wegen, von solchen Visionen ausgeschlossen sind, gerne dem aber lauschen werden, was sich nützlich auch für ihre Angelegenheiten daraus verwenden lässt (durch bereitwillige Zwischenkunft der Mittler).

Wird der auf primärem Niveau einheitlich abgeglichebene Horizont der Weltauffassung durch die, auf den verkehrsweis eröffneten Geschichtsbahnen fremdartig zugetragenen, Einflüsse gestört, kreuzen Volksanschauungen verschiedener Färbungen durcheinander, so werden durch die aus controversialen Vergleichen hervorspringende Skepsis manche der bisher instinctgemäss eingepflanzten Glaubenspfeiler erschüttert.



Von den auf ernstliches Wollen Bedachten muss nach einer höheren Einheit gerungen werden, die sich schliesslich in demjenigen dann findet, „quo majus cogitari nequit“ (monotheistisch oder henoteistisch).

Aus solch' civilisatorisch verfeinerten Religionen klingen die gleichen Moralegebote, wie sie mit den Vorbedingungen socialer Existenz bereits gebreitet waren, die gleichen und schönere noch, in veredelt erhabenerer Ausdrucksweise, aber, einer solchen grade wegen, nur den gebildeten Kreisen schmackhaft assimilirbar, und auf das in den unteren Gesellschaftsschichtungen taubere Ohr schwach untr treffend (oder missverständlich manchmal, aus fanatisch aufgeweckten Ablenkungen).

Die Moralegebote leiden zunächst in ihrer bisherigen Unverbrüchlichkeit

Früher lauerten überall die Nitu (über die Beobachtung alfurischer Sitten wachend), ging der Schwarzmann um in der Pescheräh's Felsöden, wölbte sich ein allsehender Himmel (mit Argusaugen), schaute der allsehende Sonnengott nieder oder Puwenpalaburu (in Poso), und der leichteste Bruch des Tabu bezahlt sich mit einem Klaps (den die Betheiligten schon sich selber zufügten, aus purer Angst).

Jetzt steht der Richter in unzugänglichen Fernen, ist der Weg weit bis zum letzten Appellations-Tribunal, endgültiger Entscheidung, und auf den Zwischenstationen mögen sich allerlei Abkommen treffen lassen („il y a des accommodements avec le ciel“).

Die Zionswächter gerathen leicht auf eine Abschreckungstheorie in Vergrässlichung der Naraka-Bilder, wie in tibetischen Klöstern aufgehängt, oder auch im christlichen Mittelalter auf Leinwand oder in Versen abgemalt, durch Talente, mit denen besser hätte gewuchert werden können.

Die auf dem primären Niveau deisidämonisch umdrängenden Fratzen verteufeln sich ins Unabsehbare. Auf Richhamnus' Klosterhof regnete es mit Teufeln in Strömen (der Platzregen) und da sie seine Mönche schon, in jämmerlichster





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



dass man beim Anlangen auf letzter Seite gerne das Buch zuklappt, mit einem Seufzer über den Zeitverlust vielleicht, da Alles belassen bleibt, wie es vorher schon war (unter der Verbrämung mit künstlich gedrechselten Phrasen).

Die Moral spriesst aus socialen Wurzeln, mit festgesichertem Anhalt, aber die Herren Socialisten, \*) die einen neuen Gesellschaftsmechanismus aufzuzimmern beabsichtigen, sollten das Nächstliegende nicht vergessen, dass nämlich ehe an (verbessernde) Reformen der menschlichen Gesellschaft gedacht werden kann, dieselbe vorher in ihrem Normalzustand (wie aus elementaren Unterlagen über fünf Continente hingebreitet) zur Erkenntniss wird gebracht sein müssen: dass die Wesenheit des Menschen, nicht aus dem Bürger eines jedesmaligen Culturstaates zu erschliessen ist, sondern aus ihm, als Einwohner des gesammten Erdenhauses (wie in den ethnologischen Thatsachen vorgeführt).

---

Die durch das Gebahren der Draussendinge in augenblicklich ausnahmsweis eindruckvollerer Stimmung innerlich aufgeweckte Fragestellung (über die Unsichtbaren) trägt der durchschnittliche Gemeinmann im scheuen Schweigen mit sich herum, da ihm ihr Gerede nicht deutlich genug, um eine fassliche Antwort darauf zu finden; er beugt sich ihnen durch Ablegung und Erfüllung seines Gelübdes, überlässt sie aber sonst ihrem Treiben innerhalb des ihnen zuständigen „Bangsa alus,” das weil ein unsichtbares, seinen Augen verschlossen ist.

Unter der grossen Masse gewöhnlicher Durchschnittsmenschen bewegen sich jedoch diejenigen, deren pathologisch gestörte Funktionen ihre maniakalischen oder genialischen

---

\*) In Zaradusht's (Sohn Choragan's) Lehre von Gleichheit der gleich erschaffenen Menschen, mit gleichen Ansprüchen auf Güter und Frauen, predigte Mazdak gegen die Ränke der Dewes, einen (unter den Batak umschleichenden) Begu der Zwietracht, der (im Kampfe) Höheres zu zeitigen hat (wofür nun wieder der rationell deckende Abgleich herauszurechnen ist).



Excentrizitäten auch auf dem Bereich der Nervenbahnen zur Geltung bringen und die als Basir, Gomatir, Wih, Wongtschä u s. w. (unter Schamanen verschiedenster Art) in vertrauten Verkehr treten mit umgebender Dämonenwelt der Lelemboet (und der Leloehoer unter ihnen) oder der Siluman, wobei die Benennungen, soweit es solcher bedarf, der von den Teufeln in Loudon gelieferten Namenliste entnommen werden mögen (oder manch ähnlicher).

Den normal angelegten Konstitutionen ist mit derartig in „Bahasa sangyang“ geredetem Kauderwelsch nicht viel genützt, ausser sofern sich praktische Hülfeleistungen von den in Dienst gebannten Schirmgeistern entnehmen liessen unter den Bedrängnissen des Lebens (kraft der Einbildungskraft).

Und so geht es hin in denjenig gesellschaftlichen Stadien, wo die Geschäftlichkeiten um das tägliche Brot die in Lebenskraft Dominierenden voll beanspruchen, ohne sich um die hinsiechenden und dahinsterbenden Alten zu kümmern, noch die aufwachsenden Kinder zur Gleichberechtigung eher zu zulassen, als bis sie dafür hineingewachsen sind (aud somit aufgezwängt).

Auf fortgeschrittenerem Niveau, wo zur Verwertung des angesammelten Erfahrungsschatzes die Geronten oder Gnek-bade ihre Ehrungen zu erhalten beginnen, bleibt diesen sodann Zeit als Wanaprastha in den Wald zu ziehen und auf solchen Wegen mögen, bei gebotener Muse, auch Jüngere bereits folgen, nach Indrakali oder sonstigen Bertapan (der Hylobier).

Jetzt in Einsamkeit meditativ fortgesetzter Uebungen beginnen die Gedankenreihen (der Birara oder Bokio, prophetischen Anflug's) sich zu verlängern. Sie tasten umher an dem „Epekeina tou Nou“ und lauschen, was ein „exothen“ hinzutretender Nous ihnen erzählen möge, von den Reden seines Logos.

Philosophische Konzeptionen ordnen sich zusammen, deren Kenntnis sich durch die Schüler des Goeroe auf weitere



Kreise übertragen werden, und indem sie auf das Dämonenbereich auch einwirken, helfen sie mit, die dort wüsten Ungetümlichkeiten zu edleren Göttergestaltungen zu verklären, für Einordnung in das uranographische System, soweit dasselbe seinen allmäligen Aufbau erhalten wird.

Dass alles, was derartig religionsphilosophisch zusammengeschnaidert ist, ein buntscheckiges Flickwerk bleiben musste, ergibt sich als notwendige Konsequenz des logischen Rechnens, da bei ausfallendem Abschlusse des Ganzen die den Teilganzen mehrweniger willkürlich beigelegten Verhältniswerte eine allgemein giltige Richtigkeit nicht beanspruchen können

Der Makrokosmos bleibt einer Ueberschau soweit entzogen. Seitdem jedoch der dem Menschen erbeigentümliche Mikrokosmos durchschaut ist mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten, mag hier zunächst ein vollgesicherter Ausgangspunkt genommen werden, der bei methodischem Verfolg schon weiterleiten wird, unter den Harmonieen kosmischer Gesetzmlichkeiten, die in und aus dem Denken gleichfalls wiederklängen, nach den Melodien organischer Wachstumsvorgänge (wie sie in den Völkergedanken spielen).

---

Je mehr der Mann hinaus muss ins geschäftliche Leben, je mehr beansprucht durch die täglichen Bedürfnisse, desto weniger werden die Gedanken umherschweifen, um jene Anwehungen des „Infiniten“ zu empfinden, wodurch das Abhängigkeitsgefühl von geheimmissvoll umwaltenden Mächten zum religiösen Eindruck gelangt.

Wenn mit der im Alter aufgedrungenen Mussezeit, die Religion (als Anapaula pono) zur Erholung gepflegt wird, und die Betrachtungen, weil andauernder ausverfolgt, lebendigere Reflexbilder spiegeln, wird das aus ihnen Erzählte, besonders von den durch Krankheiten und sonstige Unglücksfällen Bedrängten, gern gehört werden, sowie unter





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Besserung hinzuwirken vermag, bleibt dahingestellt unter den Erfahrungen wie sie bei den Religionen höchstentwickelter Kulturvölker aus der grossen Masse vorliegen (und bei den Gebildeten desgleichen).

Die moralischen Gebote werden, primär bereits, instinktgemäss geübt, da der gerade Weg als nächst liegender, der bequemste, und die apathisch zusagende Ruhe friedlichen Zusammenseins am wenigsten störend. Allerdings mangelt, mit prinzipieller Leitung, die Zuverlässigkeit eines Bestandes, da bös ausgeklügelte Einflüsterungen leicht Gehör finden, um auf Schleichwege abzuleiten.

Wie weit jedoch andererseits es der Theologie zu gelingen pflegt, ein dauerndes Prinzip \*) einzupflanzen verbleibt unter manchem Vorbehalt, zumal die (beim steten Zerkauen eines „crambe repetita“) als langweilig leicht geflohenen Religionsstunden, wenn sie allzu emsig ihre Lehren aufzudrängen suchen, eher widerwillige Abkehr wirken, als Zustimmung.

Eine veredelte Religion wird barbarisch kanibalische Gebräuche beseitigen und von manch beängstigendem Aberglauben befreien, — soweit nicht etwa aus ihrem eigenen hinzufügend; und der mohamedanische Javane, die Reminiscenzen an die heidnischen Buta bewahrend, hat neben malaiischen Hantu noch persisch-arabische Djin (gläubige und ungläubige) hinzugenommen, in Vertretung der Malachkat oder Malaikat (des Islam).

Sie mag durch wissenschaftliche Unterrichtsgegenstände zur Bereicherung der Kenntnisse beitragen, wie mit den Dogmen ihres Systems verquickbar, sodass der Glaube dann,

---

\*) Ein Pröbchen aus heute grade, rein zufällig, aufstossender Lecture: worin (aus der Schweiz) von einem 15 jährigen Buben berichtet wird, der seine 50 jährige Tante mit 21 Messerstichen ermordete, für 4 Francs, um sich damit auf der Kirchweih zu amüsiren, und zwar war die Hälfte verthan, um einem Komödienstück zu zuschauen, die andere, um sich auf dem Schaukelrad drehen zu lassen.

Mit derartigen Blütenlesen liesse sich ein Blumenstrauss zusammen binden, dick genug, um den Horizont unserer westlichen Cultur mit mephtischem Qualm zu füllen (trotz des auf Altären duftenden Weihrauch's).



auf guten Glauben, in den Kauf zu nehmen ist; auf die Gefahr hin freilich, die Köpfe durch unverstandenes Halbwissen zu verwirren, sodass diese Angelegenheit besser der Wissenschaft selber überlassen bleibt.

---

Der gesund, im vollkräftigen Lebensalter, mit Beschaffung seines Unterhaltes Beschäftigte findet wenig religiöse Bedürfnisse, ausser soweit es der Sicherung bedarf gegen die aus dem dämonisch unsichtbaren Reiche (der Lelemhoer) drohenden Schädigungen, und die moralische Einordnung unter den sozial aufliegenden Verpflichtungen pflegt, nach ethnisch übereinstimmenden Zeugnissen, instinktgemäss einzuwohnen aus den naturgemässen Vorbedingungen sozialer Existenz; gekräftigt entsprechenderweis mit hinzutretender Ueberlegung.

Wenn mit höherem Alter die Gebrechen desselben kommen und mit ihnen der Erlösungszug nach Befreiung, dann verlängern sich die Gedankenreihen: bis zur Heimkehr Purusha's, ermüdet dem nichtigen Gespiele der Tänzerin zuzuschauen, bis zur Auflösung der im Athmen belebenden Atma in ihr Brahm, bis zum Eingang in Nirwana's Friedensruhe, wenn Asankara-Ajatana erreicht ist. Es wird meditiert über die Erhaltung (in eines Wishnu hilfreich niedersteigenden Avataren), über den Umlauf des Entstehens und Vergehens unter dem Zahne der Zeit (bald gütig anblickend als Siwa, bald schreckbar zerstörend in Kala oder Kali), über ein Erstes und Letztes (aus Brahma's Schoos gesprossen), über das Dharma in seinem gesetzlichen Walten.

Und was aus solchen Lehren Wurzeln schlägt in dichterisch begabten Gemüthern, schmückt sich bald aus zu einer bunten Götterwelt, um Wishnu's Heldenthaten zu besingen, Siva's Geliebel und sein Zürnen darüber, mit der Abenteuer gar vieler. Und was daraus vom Ohre des Volkes erfasst wird, malt sich ferner aus zu Legenden, bald sinnreich aumuthend



bald läppisch genug, um den hohen Herrn wiederum die gemeinsten Dienste koboldartiger Geisterlein zuzumuthen, mit denen auf dem Niveau des Wildzustandes der Geist auf gleichem Niveau sich fühlt, im, wenn auch scheuem, doch ungescheutem Verkehr, auf Treu und Glauben (unter Einhaltung abgelegter Gelöbnisse).

Statt unsichtbar schwankenden Mächten zu dienen oder deren zu fratzenhafter Versinnlichung geschnitzten Fetischen, mag die Verehrung sich festigen auf die in Tempelhallen aufgestellten Göttergestaltungen, unter der Hut von Priesterdienern, wenn deren Honorarbedingungen (für sachgerechte Befragung) nicht zu aristokratisch hoch gesteigert sind, um gelegentlich auch von den bescheidenen Mitteln des Demos erschwungen zu werden.

Unter den Priestern greift der Brodneid Platz, um die Tempel aus der Zahl der Gläubigen zu bereichern und den ihrem Herrn schuldigen Ehren voll zu genügen. Siva und Wishnu stehen als Rivalen gegenüber, jeder mit dem Anspruch auf höchste und einzige Gottheit, unter den umgebenden Göttertrabanten, und bei gegenseitig vorteilhaft erscheinendem Uebereinkommen mag eine Trimurti zusammengleistert oder gemeisselt werden, ohne grossen Einfluss freilich auf das populäre Verständnis, dem das leicht Greifliche begrifflich lieber ist.

Ein derartig henothcistischer, trinitarisch (oder sonst) regulierter Monotheismus wird da, wo weniger Konkurrenz besteht, als im dicht bevölkerten Indien, weitere Verbreitung finden, wie unter den Beduinenstämmen der Wüste, und indem bei Absehen von philosophischen Skrupeln der „Deus ex machina“ mit diktaforisch-autokratischer Allmacht bekleidet wird, vermag er nun eben Alles zu machen, wie es ihm und seinen Priesterräten beliebt, und zur Ausführung stehen Malikin als Engel zu gebote, soviel man deren bedarf, (für die Botendienst der Wong in Guinea oder Wongi Halmaheira's). Wenn man hier in rationalistische Erklärungen eintreten





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



tert (oder bektümment), kommt zu ihnen hinab, um sich nach Herzenslust peinigen zu lassen (von Patropassianern), stellt ein Certificat aus, damit befriedigt zu sein, und erklärt zugleich, denjenigen, die den vorgeschriebenen Reinigungen (der Phu-loi) sich unterzogen haben [wenn sie vor dem (patristisch) „grausem Mysterium“ nicht zurückschauern wollen, sondern fortzehren an heiligem Fleisch und Blut], ihre Sünden fortab für gelöscht, wählt aber dennoch wieder (aus Nachgedanken, wie auf Synoden suggerirt) eine kleine Zahl Electi aus, für das Privileg des Seeligkeitsgenusses, die grosse „massa perditionis“ einer ewigen Höllenqual überweisend, — soweit nicht etwa aus dem „thesaurus meritorum superabundantium“ zu mildern; und dieser muss seinerseits nun gefüllt gehalten werden durch das Geld, „das im Kasten klingt“, für Nachlass (und Ablass) strafwürdiger Verbrechen (zum Besten derer, denen ihre Mittel solche Auslagen erlauben).

Aus den Lehren des Christenthum und dem Lebenswandel seines Stifter's redet des lieblich Anziehenden genug, um statt manch anderer Lectüre die der Evangelien zur Empfehlung nahe zu legen, aber um die Ermahnung des „Liebet euch untereinander“ zum Gehör zu bringen, sollte es doch kaum eines derartig monströs zusammengestoppelten Heilapparate's bedürfen, da sie sich deutlichst genug in jeder Religion gepredigt findet (bis zur Uebertreibung im Ahinsa) und bei den Elementargedanken primitivster Fassung sich bereits einfachst durchsichtig genug überall vorveranlagt antrifft, unter den bei australischen Pubertäts' oder indonesischen Erntefesten gepredigten Lehren, die ebensowenig von dem afrikanischen Weissager (und Weisheitskrämer) vergessen werden (wenn durch den Spiritus der Schnapsflasche inspirirt).

---

Aus dem Unbekannten umdrängen die Fragen der Lemboet, eines „Bangsa alus“ (oder unsichtbaren Geschlecht), und so — unter deisidaimonischen Schreeken [noch nicht zu



Schreck-gestalten ausgestaltet (durch die Phantasie, dennoch jedoch) ungestalt ungethümlich, fratzenhaft und grinsend] bleibt jede Handlung des Wildlings religiös durchtränkt, in Angst und Beben (vor dem, was zu fromm ergebener Gottesfurcht sich zu veredeln hat).

Wenn nun bei cultureller Scheidung der Gesellschaftsklassen in den höheren derselben, aus dialectischen Erörterungen, ein System sich zurechtlegt, betreffs dessen, was religiös durchwalten mag, und seine Götterhimmel ausgebaut erhalten kann, werden von dort den unteren Schichtungen die auf deren Kosten errichteten Tempel mit Verehrungsobjecten geschmückt und ausgestattet (zur Regulirung eines Cnlt's).

Und dann ist bald wieder alljedes Lebensereigniss religiös gebunden, um jedwede Minute des Tages zu beanspruchen (und Theile der Nacht ohnedem, oft genug).

Am ärgsten oder schlimmsten ist es in solcher Weise in Tibet bestellt, bei dem schier unübersehbarem Heere von Götter und Dämonen, das dort seine Berücksichtigung verlangt, unter den von Lama's ausgestellten Horoskopen (und den wechselnden Launen des Hausgeistes noch daneben), indem in dortig langweiliger Oede der Klöster, Alles das, was in Indien's üppig wuchernder Tropennatur eine ungestüme Poesie in ungeheuerlichen Wundergeschichten mythologisch zur Welt gebracht hat, pedantisch Faden für Faden zerzupft und subtil ausgetüpfelt war, um die Massenbände des Kandjur und Tandjur mit scholastischer Gelehrsamkeit vollzuschreiben.

---

Was eine auf ihr Monopol bedachte Religion in erster Linie, und zur Vorbedingung, von den Bekennern zu verlangen hat, ist erklärlicherweise der Glaube, da der [wenn nicht (gleich Ormuzd) gegen einen (ahrimanisch) direkten Widersacher, doch mit rivalisirenden Concurenten—soweit



nicht zu einer Trimurti (welche die Kunst versteht, hie und da, aus Drei Eins zu machen) etwa abgeglichen — streitende] Alleinherrscher zunächst der Streiter für sein Reich sicher sein muss (im abgelegten Soldateneid, einer *Ecclesia militans*).

Da für die, in diesem Punkt treue Ergebenheit schon die höchsten Belohnungen (ewiger Seeligkeit) in Aussicht gestellt sind, geräth in sonderbare Verschiebungen, was man den Religionssystemen für ihren moralischen Einfluss zugeschrieben hat, der aus den nothwendig gesetzlichen Vorbedingungen socialer Existenz, als seiner Quelle, hervorzuströmen hat (wenn nicht pervers abgelenkt).

„Deus non curat opera“ (s. FLACCUS), noxia ad salutem (b. ARMDÖRF), die (1559) guten Werke des „Pelagianer, Mameluk und zweifältigen Papist's“ (GEORG MAJOR). Der Glaube allein macht seelig (und die „blinde Vernunft“ hat zu schweigen).

Der fromme Büsser ist, wie über die Dewa, über die von ihnen gehüteten (und bei Verletzung auf Erde bestrafte) Gebote der Moral erhaben, und die Frau giebt sich ihm hin (in voll unbeschränktem Opfer des eigenen Leibes, als höchste Gabe), wie die Schüler des (die freie Ehe predigenden) Epiphanius (Carpocrates' Sohns), weil die schöpferischen Engel auch ihre Gebote (vom Judengott auferlegt) zu verachten hatten, da die (heim Abscheiden) „ad principem“ geführte Seele von diesem wieder in die Körperwelt zurückgesandt wird, so lange noch ein Verbrechen zu üben unterlassen ist (bis sie alle begangen sind auf den Wanderungen).

Dieser im jugendlichen Alter gestorbene Religionsstifter \*) wurde als Theos en Samiehs tehs Kephallehnias (s. CLEM. AL) verehrt, unter Hymnensingen an Festen (vor seiner Statue).

---

Die Moral besitzt in zwei Fällen nur einen gesicherten

\*) „Naar het welbehagen van Hjang Soeksma (door Dadjillaknat verleid) dolde hij overal rond (Sajid Anwar), alle wegen van list en geweld standen voor





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





dilectieren, solange der Anlass zur Skepsis ferngehalten wird; und wem zusagt spekulativen Phraseologien Geschmack abzugewinnen, wird um so verbitterter einseitig sich hineinverbeissen, je heisser der Strauss entbrennt in polemischen Kontroversen.

Die Verwendung eines logischen Rechnens bleibt in dem einen Fall ebenso ausgeschlossen wie in dem andern, im ersten weil idiosynkrasisch selbstständiges Mitreden verboten \*) ist, wo es sich um gläubige Unterwerfung an göttliche Gebote handelt, die kontrollierendem Rechnen sich entziehen, und im zweiten, weil es kein Rechnen ist, in den chaotischen Zahlenmassen einer metaphysisch speculirenden Logik zu wühlen, ehe die Elementaroperationen des Denkens noch nicht erlernt sind, in ihrem Einmaleins.

Austhatsächlich gegebenen und in übersichtlicher Anordnung komparativ prüfbar Relationen können rational-proportionelle Gleichungsformeln erst zur Aufstellung gelangen, und so bleibt die Ansammlung ethnischer Thatsachen eine unabweisliche Vorbedingung, um den Gedankenbau in seinem Beginne fundamentirt zu wissen.

Was der Einzelne denkt ist ein sekundär individualisierter Extrakt aus dem Denkbereich der Gesellschaft, unter deren Einflüssen derselbe beim Hineinwachsen herangezogen ist zu der ihm als eigentlich zukommend bekannten Physiognomie, und aus solcher hat er dasjenige nun zu entnehmen, was ihm die Selbstständigkeit eigener Personenschaft aufprägt.

Ehe deshalb eine psychologisch durchgefeilte Logik ausverfolgt werden kann, muss bekannt sein, was und wie das Volk denkt, die Logik des Volksdenkens, denn für den Menschen, als Gesellschaftswesen steht der Gesellschaftsgedanke voran, als erster Gegenstand der Erforschung.

---

\*) Die Dogmen verknöchern, da sie den in Fortentwicklung ändernden Zeitideen nicht anschmiegend gehalten werden können, wenn Ahdatha (Neuerungen) oder Bida verboten sind, und todeswürdig (b. ABU KULABA) erachtet (in Haeresien).



Es bedarf somit vorbedinglich einer Übersicht der Völkergedanken, wie sie in ethnischen Kreisen über die Erde hin gedacht sind in ihren elementarsten Erscheinungsweisen und deren Variationen unter geographischen Mitbedingungen, um sodann die organischen Wachstumsgesetze zu durchschauen, unter welchen sie emporgesprossen sind zu höchster Blüte geschichtlicher Kulturen.

Dann, nachdem die Denkmöglichkeiten bis zu letzter Erschöpfung durchblickt sind, werden einem Jeden die Daten an die Hand gegeben sein für seine Lebensphilosophie, um dem geistigen Bestand vorzusorgen aus gesunder und vernunftgemässer Praxis.

---

In Java, wo die frühere Religion fortgefegt und die neue mit ihren Wurzeln noch tief genug nicht eingedrungen ist, treten die Berechnungen der Petangan (aus den Primbon) an die Stelle, für jedmöglich (im Alamat) denkbaren Vorfall im täglichen Leben, um ihn, seinen guten und bösen Vorzeichen nach, für Tag und Stunde auszulegen, und mit den Rifaël-Ghahib (in den Windstrecken umhergewirbelt) sorgsam genau auf guten Fuss zu bleiben, sowie vor Allem nicht etwa dem (auf Etikette erpichten) Naga auf das Haupt zu treten, was bei seinen, den gesammten Erdboden durchschlängelnden, Bewegungen nicht immer grade leicht zu vermeiden ist (in Siam).

Auch der Genius — obwohl einem „Setan bhumi“ (in Rembang) näher verwandt, als dem auf dem Scheitel getragenen Ming-Khuam (der Thai) — ringelt als Schlange bei den Römern, denen ausserdem ihre Indigitamente genug zu schaffen machten, und bei den Anrufungen (um Keinen der „dii“ oder „deae“ zu vergessen) empfohlen hatten, was in javanischer Version gesagt wird (s. BRANDES):

Tuwih sakwehta dewata prassiddha rumaktang kadatwan eri maharaja Mataram („voorts all gy goden, die steeds het rijk van Z. M. den Koning van Mataram bewaakt“).



Den Chinesen kommt der Erdschlange noch der Luftdrache hinzu, in flüchtigen Wolkengebilden durcheinanderschwimmend, so dass es stets aufgepasst heisst für das Fungshui (Hong stih) des Hauses, während innerhalb desselben ein unbequem vigilirender Beobachter, im Küchengott stets vorhanden ist (und eine ganze Kammer mit Ahnengeistern ohnedem).

Der Islam hat diese ununterbrochenen Belästigungen einigermaßen vereinfacht, und auf seine fünfmalig täglichen Gebetsübungen beschränkt, freilich aber zugleich noch einen ganzen Fastenmonat (strenger Rigorosität) beibehalten, sowie die nicht schmerzlosen Operationen der Beschneidung (der sich die Jungen gern entziehen würden, wenn es nicht auf den Ehrenpunkt ankäme, und die sonst entgehenden Ehren).

Die Alfuren (Tanimbar's) wollten sich lieber den Hals abschneiden, als beschneiden lassen (s. VAN HOEVELL).

Auch im Christenthum war vormals Beschäftigung genugsam gegeben, denn obwohl die (im „schauervollen Mysterium“) ihre Complicationen einschliessenden Santisfactions Theorien nicht populär genugsam verständlich gemacht werden konnten, um aus heiliger Sprache in volksthümliche übertragen zu werden — wie beim Arabischen (der Schulen in Atjeh) zu mechanischen Memoriren der fremden Spruchfloskeln, unter genauesten Festhalten der Aussprache in correcter Nuancirung) —, so hatten sich doch aus einem Thesaurus meritorum superabundantium so zahlreichst viele Heilige durch Beatificationen weihen und anstellen lassen, dass die Confraterien das ganze Jahr hindurch hinreichend zu denken und sorgen hatten, wie sich an den Festtagen der „Patrone“ die Picknicks bestens arrangiren würden [wenn die Dewa (Bali's) in Sänften zu Besuchen umhergetragen werden], und sofern dann die Jubelfeste noch hinzukamen, war des Jubilirens kein Ende (und, selbst innerhalb der Kirchen, Lizenz gewährt für Possenreissereien, bei Eselsfesten etc).

All' diese bunten Unterhaltungen faugen an — für die gegen Spring-Processionen und Aushängen ungenährter Röcke





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



So fesseln die Sittlichkeitsgesetze (wie bei Daramulan's Weihen nächster Generation mitgetheilt) als Vorbedingungen socialer Existenz, während die Tapasye, weil über die Dewa erhaben, sich darüber hinwegsetzen, und ihre unbehinderte Freiheit zu beweisen, den ihnen zustehenden Gesetzesbruch in Ausübung extremster Verbrechen gerade outriren mögen, wozu (nach gnostischen Lehren \*) aus Carpocrates' Schule) die, Erlösung anstrebende, Seele schon deshalb verpflichtet wird, weil sie bei jeder Wiedergeburt durch den Richterspruch in das Gefängniss der Körper zurückgesandt sein würde, bis eine jegliche Unthat von ihr begangen ist, und keine fehlen darf, bei genauer Rechnung, nach des Karman Buch, das auf dem Bhuddhagama dagegen Tilgung des Akuson verlangt (aus überwiegendem Saldo im Kuson).

Unter den Sila (noachischer Gebote) steht das Verbot des Todtschlags, oder der Tödtung (bis zur Erweiterung in Ahinsa) stets voran und auf stammeseinheitlich noch geebnetem Niveau des Wildstandes wird die Vernichtung einer, der eigenen gleichen, Persönlichkeit, der Mord also — (auch gefährlichst ohnedem, wegen der aus engerer Umzirkelung nächst Verwandter drohenden Blutrache) — überhaupt nicht in Gedanken kommen, undenkbar sein insofern (ausser etwa bei dem durch innerlichen Aufruf zum Amok Uebermannten).

Ebensowenig bedarf es unter einfachen Verhältnissen vielerlei Vorkehrungen gegen Diebstahl, einen Eingriff in das

---

\*) In der Brüggler Secte Kohler's (und Elsbeth Kissling's) ging (1753) das „Verbot der Hurerei“ nur die an, „so annoch unter dem Gesetze seyn, diejenigen aber nicht, so unter der Gnade“ (zu Brugglen), und das tausendjährige Reich Gottes, wofür Winter und Eva (geb. Butler) sich berufen fanden (1703), war unter dem Cult eines „Concubitus promiscuus“ zu erreichen (in der „Butlerischen Rotte“). Eva (de Vesias) löst dem Studenten Pintner „den Grundsatz ein, dass man nicht dadurch der Geschlechtslust absterbe, wenn man derselben alle Befriedigung versage, sondern dass man in der ungemessenen Befriedigung die Ertödtung suchen müsse“ an „einem Heiligen Fleisch“ (s. Keller), des „Fleischesdienst“ (als „Gotteadienst“). Die Jbaha stehen über dem Gesetz (im Islam).



anderer Persönlichkeit Zugehörige (soweit unter dem Communalbesitz Privateigenthum überhaupt schon in Frage kommt), und dasselbe gilt bei Hurerei, wodurch die angeeignete Frau, so zu sagen, gestohlen sein würde (für unerlaubten Niessbrauch).

Die Lüge weisst sich aus Bequemlichkeit bereits ab, um nicht das Gehirn für Schleichwege zu martern, wo ein direkt grader Weg sich nächstliegend bietet, und mit der Verurtheilung des (auf Unzurechnungsfähigkeit führenden) Rauschtrankes pflegt dann die erste Fünfheit abzuschliessen (vorbehaltlich der Zuthaten bis zu achtfacher Mehrung oder auf die Zehnheit).

Wird der primär abgeglättete Horizont gestört durch Einfall fremdartig treffender Reize (im politischen Contact), so tritt zerrüttende Verschiebung ein, die zur Zurechtsetzung wieder einen Codex rechtlicher Bestimmungen verlangt, und da bei gleichzeitig markirten Standesunterscheidungen die eine oder andere bevorzugt erscheinen könnte, mag es jetzt zu Argumentationen kommen über das Rechtliche in Geboten oder Verboten.

Unter den wüthenden Bissen eines bellenden Magen's werden zartere Gewissensbisse kaum genügend fühlbar bleiben, um am Hungertuche Nagenden von der im Ueberflusse beladenen Tafel die Entfremdung eines Brödchen's zu verleiden. Die Mordthat, die während des Kampfes gegen stammesfremde Unterdrücker damaliges Pflichtgebot gewesen, wird unter verschiedenen Aspecten der Betrachtung entgentreten, und wie das Verbrechen des Ehebruches sich beschönigen lässt, das lehren die ihre freie Liebe preisenden Romane (in einer Demi-monde).

Der Verbrecher indess gehört zu den Schlauköpfen, die ihre eigene Grube sich selber graben, da er beim Zuendedenken seiner fein gesponnenen (und je feiner ausgedacht, desto mehr in ihre Maschen verstrickenden) Anschläge sich schliesslich, der offiziell orthodoxen Majorität gegenüber, als kleinst jämmer-



liche Minorität zu empfinden hat, und so früher oder später unterliegend (den Dictaten des Stärkeren-Rechtes gemäss).

Er mag ausnahmsweise einen Trumpf aufwerfen oder das Grosse Loos ziehen, aber bei überwiegender Massenhaftigkeit der Nietten, wird kein vernünftig Denkender in solchen Wagstücken spielen wollen, sodass rationell entsprechende Staatsgesetze die Moralität in Ordnung halten werden (bei Abhülfe der, in socialistischen Wirrwarrahineindrängenden, Lebensnoth).

Wieweit hier eine religiöse Ethik zur Verstärkung dienen kann, unterliegt mehrererlei Bedenken, denn ihr Hinweis auf fern jenseitige Strafen (zur Aushülfe der diesseitigen) macht am wenigsten Eindruck unter denjenigen Altersklassen gerade, in welchen die zu Uebergriffen leichtest ableitenden Leidenschaften stärker noch wühlen, und im lebensfrischen Gesundheitsgefühl der durch nächste Umgebung gefesselte Blick selten nur fortschweift in schattenhafte Fernen, deren Schatten am Lebensabend erst sich niedersenken (bedrängend oder beruhigend).

Und die Bedenklichkeiten mehren sich, wenn aus Ueber-eifer das Gute allzugut gemacht werden soll und die krass überspannten Excentricitäten (um durch infernalische Marterkammern abzuschrecken) wiederum Nachgiebigkeit erheischen in Linderungsmittel, die sich mit zunehmender Nachfrage verbilligen (in den Ablasspapieren).

Der vor der Madonna seine Kerze brennende Bandit, der ihr aus bevorstehendem Raub den zukommenden Antheil gelobt (zum Slamat), ehrt (oder verehrt) sie, wie der Thug seine Göttin, und wird desto unbedenklicher nun sein blutiges Handwerk üben, da ob auch vielleicht nach irdisch richterlichem Spruch dem Henkerbeil verfallend, die himmlischen Freuden seiner frommen Gesinnung gesichert sind, (wenn der entfliehenden Seele der Name Omitofu's auf den Lippen \*) schwebt).

---

\*) The stain of the Kali-age, which ensures to men sharp punishments in hell is at once effaced by a single invocation of Hari (nach der Vishnu-purana).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Von solcher Ackerbestellung hängt der Lebensunterhalt ab, und der Missionär (unter Alfuren) stiess deshalb auf Schwierigkeiten, den Bauern die dämonisch benöthigt erachteten Sühnungen auszureden, um lieber auf seinen Gott zu trauen.

Als Einer derselben sich zum Probeversuch bereit erklärte, erwies sich indess der eigene Glaube nicht ganz vertrauenskräftig, so dass es ihm besser schien, der göttlichen Behütung nachzuhelfen und er beauftragte seine Koelie, das Gehege der Pflanzung zu repariren und dasselbe in bestem Stand zu halten; dasjenige zu thun, wodurch nach menschlichen Voraussichten auf einen befriedigenden Ertrag gerechnet werden könnte — und im Besitz solch' irdischer Helfer wäre dann dem Eigenthümer die Anrufung überirdischer Hilfen von selbst gespart gewesen.

Der Javane erprobt die Ngelmoe der verschiedenen Religionssecten, um dann derjenigen zu folgen, die sich ihm, erfahrungsgemäss, als die zuverlässigste herauszustellen scheint, und ebenso wird der Nigritier seinen gehätschelten Suman an die Luft setzen, wenn er sich für die von ihm erwarteten Dienste nutzlos erweist.

Um die Moralegebote (aus den Vorbedingungen socialer Existenz) möglichst stabil einzuprägen, werden sie von den australischen Alten im eindrucksvollsten Moment des Jünglingsalter's vorgetragen, im Namen Daramulan's (während des Pubertätsfestes). Die Erinnerung an erlittene Peinigungen wirkt zur Fixirung mit, wie die Ohrfeige, die der Bauersohn erhält, wenn er an den Begrenzungen des väterlichen Erbtheil's herumgeführt wird.

Bei den Fanti sprach Giemavong (s. RÖMER) seine Ermahnung (Liebet das Gute und hasset das Böse), wenn zu Prophezeiungen einfahrend (aus der Schnapsflasche inspirirt).

Nach dem Adat-tangunan (in Menangkabau) ist der Suku (mit der Kota zur Negri verbunden) für Missthaten verantwortlich, als Marga (der Batak), wie die montja-pa und



montja-lima (4 nächste und 5 weitere Dörfer) auf Java (auch im Nawala-Pradata), bis abgestossen (auf Sumatra) durch Buwang-tingkarang (oder tuwang satahu-tahu).

Nach Vergütigung der Verwandten des Ermordeten, muss (in Lampong) das Fest tepung tawar bumi bezahlt werden („middel, waardoor de aarde gereinigd wordt“). Die Redjang schwören bei der Erde (wie in der Minahasa geschieht).

Bei der Eidesablegung, als „basumpah djan taruw djo hini“ (in Menangkabau) ist die gesammte Familie gegenwärtig (als den symbolischen Strafen \*) des Meineides ausgesetzt).

Die Ermordung eines Stammesgleichen gilt (bei den Kin-djin) für derartig widernatürliche Abnormität, dass der gesammte Kampong vernichtet wird (s. ENGELHARD).

Ueber die Rechtschaffenheit der Poso-Alfuren wachen die abgeschiedenen Seelen (in den Anitu), die sowie die Lamoä, — „goden die boven zijt, goden die beneden zijt“ (lamoä sindate, lamoä sihoa) — durch Verletzung altgeheiliger Gebräuche erzürnt werden (napodjam yai lamoä), und was ihrem local beschränkten Blick etwa entzogen bleiben sollte, wird sicherlich durch Puwempalaburu (am Auf und Untergang der Sonne wohnend) gesehen (und gestraft), der von Ilai (in der Lufthöhe) und Indara (im Innern der Erde) eingesetzt ist, zum „heer van het hemelryk“ (als „Alregeerder“).

Der Beamte (in Bezoekie) bezeugte (1820) „dat er nu gedurende ruim twee jaren geene misdaad, hoe gering ook, gepleegd is (unter den Tenggerezen), in (Abraham's) natirlicher \*\*).

---

\*) Bei falsch abgelegten Sasal, unter Einschlucken der Erde vom darauf gezeichneten Kreuz folgt (in Pekalongan) Bauchanschwellung (bedoedoeg) oder Wassersucht (boesoeng) und Lähmung (loempoeh) für den Schuldigen (s. S. COHEN). Der Thai trinkt sich selbst den Tod aus dem Eideswasser (worin die geweihten Waffen singetuncht sind).

\*\*) Wo eine Halbcultur verkünstelte Etiquettirungen der Standesränge eingeführt hat, mag die Lüge zur Gewohnheit werden, weil dem arm Unterdrückten jede Möglichkeit benommen ist, über richtig Wahres zu entscheiden (so das er innerlich aus Angst verwirrt, das Gegentheil sagt von dem was er meint).



Religion (der Fitra) aus noachischen Geboten, auf „Nomoi agraphoi“ gestützt (beim Homologoumenos teh physei zehn).

„Crime is so rare amongst them, that its punishments are only known from tradition“ (s. Low), bei den Hill-Dyaks (in a state of happiness and contentment, which perhaps is at this time enjoyed in so high a degree by no other people on the earth).

Die Indianer prägen das Ehren der Alten ein (s. CARVER), die Mutter (bei den Mandingos) lehrt dem Kinde von kleinab die Enthaltung von Lüge (s. MUNGO PARK), und bei Festen der Jünglingsweihe werden die Jungen von den Alten moralisch geschult (wie in Quimbes etc.)

Verletzung des Tabu (wenn auch unwissentlich oder absichtslos) mochte den Maori tödten (in seiner heidnischen Vorzeit), und in solch' primitiven Verhältnissen werden praktische Tugenden geübt, die unter dem verhimmelnden Preisen der dianoetischen in Miscredit gekommen sind, wo die Electi im aristocratisch aufgebläheten Stolz ihre pharisäischen Dankgebete sprechen, und bei Abkehr von einem Verständniss dessen, was in den grossen Massen gährt, den Bau der Arche vergessen, die sie retten möchte (wenn die Sinthfluth hereinbricht).

„Eerlijk is de Alfoer in hooge mate“ (zu Poso). Vragen doet de Alfoer om alles, zelft om de dwaarste dingen. Wel een bewijs dus, dat de begeerlijkheid in zijn hart schuilt. Om welke reden dan noemt hij het begeerde niet? Omdat hij vast gelooft, dat hij in dat geval door Krokodillen zal worden opgegeten, of dat hem eenig ander ongeluk zal overkomen (s. A. C. KRUIJT), „dat de Alfoer veel goeds doet,“ geschieht, weil sonst der Reis nicht gedeiht, „wannecr die vrees nu wordt weggenomen, omdat hij gehoord heeft, dat alles van de zegen van God afhangt, dan zullen er ook zijn, die wel die vrees verliezen, maar ook om God's zegen niet veel geven“ (1896).

Und so wird in der Minahasa (seit Einführung des Chris-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Das (fortab beseitigbare) Interregnum war indess ein unbedingt nothwendiges, um das Denken zu seiner dialectischen Schulung heranzuziehen, ohne welche die gegenwärtige Stellungnahme nicht hätte erreicht werden können; und der Induction ist dabei zugleich der Vorzug gewährt, seine Resultate mit den durch die Deduction gewonnenen vergleichen zu können (für doppelt prüfende Controlle). Wa amma binimati rabbika fahhadditz [Wenn dich der Her (Al Rabb oder Bataru Guru) mit seinen Eingebungen begünstigt, theile sie mit].

---

Dass eine, — durch allmächtige Hand, zur Unterhaltung (beim Alleinsein) oder zum Spiel (wie es von Siwa heisst)—, aus einem Ekmageion (oder sonst plastischem Substract) geformte Welt ihres Schöpfers unbedingtes Eigenthum sei, ergiebt sich aus Evidenz schon in der Ergebenheit, die bewiesen wird, im Tasdim (b. Tahawi), worauf der Islam flusst (s. Rüling), mit Unterwerfung an das Geschick (des Qadar).

Die Pflanzen blühen, die Thiere wandeln, wie von Anbeginn her, die Flüsse fließen, die Winde wehen [wenn nicht in stürmischen Ausbrüchen, (luftig) über-oder unterirdischer Mächte, eine Empörung vermuthet wird] dem ihnen angewiesenen Platz gemäss (nach dem Psalm), Alles in festgestellter Ordnung. Unter den Geschöpfen aber befindet sich noch der Mensch, dem (durch Sperma arrhenikon oder dergleichen) ein Willensstachel eingefügt ist, der im Widerspruch mit sich [oder seinem (von ihm geschaffenen) Schöpfer] geräth wenn im gleichförmigen Verlaufe sieben-tägiger Schöpfung (um monotheistische Einheit zu bewahren, aus monistischem Herzensdrang) die seine angehängt ist — während sie dem ethnisch primitiven Gedankenkreis, auf einem besonderen Papier abgetrennt steht, wenn der aus der Betäubung des Donnerschlags erwachende Indianer die Welt vor sich sieht, ohne zu wissen, woher er gekommen,



wenn der Mensch in einem Bambus antreibt, oder hervorspriesst in Sachsen, wo die schönen Mädchen (wie Meschiane zu Meschia oder Ambla zu Esk gesellt) aus den Bäumen wachsen oder Ascanius aus dem Saxum gehauen ist (durch eines Pan-Kau Beilieb vielleicht).

Der auf Erden Mächtigere verlangt von seinen Knechten, als Untergebenen, Gehorsam und vertheilt demgemäss seine Belohnungen und Strafen, und so hat des Gottes Knecht seinem Willen sich zu fügen oder sonst gewärtig zu bleiben wie es ihm gehen will. Das Problem stellt sich also dahin, den Schöpferwillen im Weltplan zu ergründen, und da sich dieser dem geistigen Auge des Religionsstifters in seiner psychischen Schau verschiedentlich spiegelt, geräth der unfrei gebundene Wille \*) in wildeste Conflict (mit seiner Freiheit),

---

\*) Für die Zwickmühle, worin sich das Denken zermahlt, wenn in selbstgelegte Fangschlinge eingefangen und verschlungen (den Hals umschlungen mit zunehmend beengendem und beängstigendem Erdrosselungsgeföh) —, bieten sich köstlichste Illustrationen in den Hirnverrenkungen, um auf den, seiner Freiheit bald, bald seiner Unfreiheit vorgesorgten, Versteckplätzen den Willen selber zu ertappen, damit er, gebunden oder ungebunden, vorgeführt werde und demonstriert ad oculos, dem philosophisch haßnungsvollem Nachwuchs (auf islamitischen oder christlichen Hochschulen).

„Tu l'as voulu“, George, mein lieber Wille, da du dir selber, in unbedachter Stunde, einen in seiner Allmacht Unmöglichkeiten wollenden Willen geschaffen hast, mit dessen, keinerlei Freiheiten gestattenden, Herrscherhobeit dem „common sense“, als vulgär gemeinen Menschenverstand, eine vernünftliche Abrechnung unzuständig ist, so dass nun in unbeschränkter Willensfreiheit das Unvernünftigste seine zerzausten Blüten zu treiben, sich die Freiheit nimmt.

Wenn unter den reflexiv geschlossenen Functionen, in den Organen körperlicher Maschinerie, diejenigen Acte, die darauf einer Einwirkung ermangeln, da und dort, wo sie solche zu äussern vermögen, das Attribut der Freiheit angehängt erhalten, so ist derartig aus Relativitäten gewonnene Erwerbung weder zu bemäkeln noch zu bestreiten, da die letzt durchwaltende Ursächlichkeit hier, wie überall, der Berechnung (im Absolu'en) entzogen bleibt; bis auf die Vervollkommnung des logischen Rechnen's zu seinem Infinitesimalcalcul (ein noch weiter Weg, da wir kaum erst mit dem Ein-mal-Eins begonnen haben).

Buridan's Esel schwankt zwischen seinen Grasbündeln, aber unbeschadet der welcherlei Art, unter welcher schliesslich, durch momentan eindrucksvollere Ideenassociation, die Wahl getroffen sein mag, immer hat diese, seit mit dem



trotz (oder gerade wegen) des Monismus (und innerlichen Dranges dahin, aus den auf ihr Reifeziel tendirenden Wachsthumsvorgängen in Denken).

Im engen Horizont des Wildstandes wird dagegen gerade hier (wo es für Ruhe und Frieden besonders darauf ankommt) die Einheitlichkeit gewahrt, indem an dem menschlichen Schöpfungsbaum höher oben auch die Götter hervorspriessen und das Ganze mit Amei tinggi (dem höchsten Vater) einheitlich sich krönt (wie auf Nyas). Ein Wille und Ein Gesetz, in einem Gesellschaftskreis, wo (nach seines Erforscher's Beobachtung) keine Missthaten vorkommen (bei den Kanyan) und Allen ohne Unterschied gleich sorgenlose Existenz im Jenseits bevorsteht (den an sich selbst verzweifelnden Selbstmörder ausgenommen, bei Verneinung des Willens).

Wenn also neben solchem Mikrokosmos (die Welt qua talis für den Wildling, als Mensch kat-exochehn) der Blick sich öffnet in ein makrokosmisches Drüberhinaus, darf dafür nicht ebenfalls der Mensch als „Maass der Dinge“ gesetzt werden (in griechischer Philosophie), sondern hier kann ein einheitlicher Abschluss dann nur gefunden werden, wenn die in gesellschaftlicher Ordnung der Dinge (für psychologisches Verständniss) gesetzlich klingenden Harmonien zusammenzutönen beginnen mit denjenigen, wie sie (unter Thei-

---

Namen eines Willens einmal getauft, diese Bezeichnung fortzuführen [im Standesregister psychologischer Functionen, um dieses (so lange ein gültiges) nicht in Unordnung zu bringen] und ihr ist dann das Attribut der Freiheit inhaerent, da der Substanz ihre Eigenschaften wegzulängnen, nur bei göttlicher hat gewagt werden können. Und da das so in eigener Essentia beruhende Ens dem Denken den Eingang zu seiner Behausung verbarricadirt hat, wird dasselbe, so gerne es eine Bekanntschaft zu machen auch wünschen oder wollen möchte, davon abzu- sehen sich gezwungen sehen, und besser zu denjenigen Betrachtungen zurück- kehren, wo rationelle Gleichungsformeln zur Verwendung gebracht werden können, in Vorbereitung für die Vervollkommnungen, die folgen mögen, um zu jenem, soweit verrhlossenem Thor den Eingang zu erzwingen; wenn die den naturwis- senschaftlichen Disciplinen, auf jedesmal angehörigem Bereich, zustehende Beherr- schungskraft von der psychologischen ebenfalls geübt werden dürfte (im gesetz- lichen Anschluss).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Dadurch begeistert und zu mildthätiger Mittheilung gestimmt, werden die solch' mächtigem Helfer zu entnehmenden Unterstützungen von den Greisen und Weisen (die unter die Reihe der Anitu halbwegs schon hineingewachsen sind) gern auch den andern Gesellschaftsschichtungen zur Verfügung gestellt, soweit sie ihrer bedürfen \*) sollten.

Der Ackerbauer ist Tag aus, Tag ein mit Bestellung seiner Felder beansprucht. Aber es kommt die Jahreszeit, die des Regen's bedarf, den ausdörrende Sonnenhitze versagt. Man singt ihm die Lieder, zu deren Takte Indra seinen, die Wolken entleerenden, Donnerkeil schwingt, wie aus meteorologisch contemplativen Betrachtungen enthüllt, man lehrt das Verspritzen heiliger Quellen auf eines Suralaya's Bergesgipfel, das Ziehen am Tau, auf denen tandakkend Suren und Asuren kämpfen im Spiel, man führt ein Allerheiligstes umher in Regenprocessionen, unter prunkvollen Bannern, geleitet von Hochehrwürden bischöflichen oder erzbischöflichen Ranges (von Kadi in Samarkand oder unter fürstlichem Gepränge zu Marokko).

Und die dichterisch gestimmte Jugend, die an solchen Festlichkeiten froh sich betheilt, wird die darin manifestirten Göttergestaltungen in der Dichtung Gesängen verklärend auszuschnücken, ebenso leicht geneigt sein, wie die Hausväter, Dankbezeugungen zu opfern, für die zum Besten ihres Hausgesindes practisch geleisteten Dienste.

So ist im Anschluss an geographische Umgebung (auch unter Assimilirung aus geschichtlicher Fremde zugezogener Lehren) bald eine Götterwelt uranographisch aufgebaut, und wo es Lücken darin auszufüllen gilt, bieten sich die darin mitaufgenommenen Seelen der Abgeschiedenen, die ohnedem

---

\*) Soemali erbittet von Bagawan Wissnowo (Wisrowo) „in die wetenschappen onderwezen te worden, die den mensch hier op aarde voorspoed en in eene andere wereld zegen aanbrengen" (s. MOUNIER), und die Mittheilung der Geheimformel geschah im verschlossenen Gemach [auch bei Belchrung der Tochter von dem in sie (wie Abälard in Heloise) verliebten Bűfser].



überall der Erinnerung am nächsten liegen, soweit diese dauert (bis zu den Tritopatoren durchschnittlich).

Vornehmlich handelt es sich darum, die mit deisidaïmonischen Schrecken, aus den Fragestellungen über das Unbekannte, ringsum hervorgrinsenden Buta und Raxasa, durch Verträge mit den letztern, oder ihre erzwungene Unterwerfung, in Schirmgeister zu verwandeln die gegen den abgünstig verbleibenden Rest Schutz zu gewähren haben, sowie von den Einsitzern (oder Innuae) der Aussendinge, rechtsgültigen Niessbrauch zu erwerben, nach ceremoniell festgestelltem Ritual, dessen richtige Einhaltung wiederum die Mitwirkung einer durch gelehrte Erziehung mit den Details wohlvertrauten Priesterschaft — der (als Purohita) zu Seite stehenden Magier (zu Herodot's Zeit) — verlangt, da Fehlgriffe gefährlichst sind, und dem Laien, der in solch' heilige Mysterien hineinpfeuschen wollte bei erster Gelegenheit den Hals brechen würden, so dass er, der eigenen Sicherheit wegen, rathsam erkennen muss, den Rathschlägen seines Guru unterwürfig zu bleiben.

---

Die primitive Horde wird von der vollkräftigen Mannes [oder (indianischer) Soldaten-] Kaste beherrscht, welche die, in Jugend, Schwächeren zurückdrängt (bis der Aufwachs die Zulassung verlangt, bei der Pubertätsweihe) und die (zur Beschaffung ferneren Lebensunterhalts unfähigen) Alten abstösst [auf (australischen) Wanderungen], wenn nicht freiwillig ins Grab gehend (auf Viti). Hier spüren sich keine höheren Bedürfnisse (in geschäftig beanspruchtem Tagesleben), ausser in dem was mit den Leloehoer abzumachen bleibt (Schädigung verhütend).

Nachdem die im (kirgisischen) Erfahrungsschatz erkannte Werthschätzung der Weissbärte, in Gnekbande (bei Kru) oder Geronten sonst, einen Senatus zur Herrschaft berufen hat, unter Ehrung der Greisen und Weisen, dann mögen die



Vanaprastha in den Bergwald ziehen, um (Tapas übend) dahinzuscheiden (in stillen Meditationen).

Wenn dann der Blick zum Himmelsgewölbe sich erhebt, wenn von da die Vögel herabkommen, als Boten dort (in den Atua) verborgener Mächte (oder Antong selber), wenn es dem Sonnenlaufe folgt, in der Majestät des Auf- und Untergang's an Puwenpalaburu's Sitz, unter (vedischer) Preisung der (Surya's Wagen führenden) Eos, wenn aus den Wandlungen des Mondes (bei Papua und Hottentotten) die Analogien einer Verjüngung herausgeföhlt werden, wenn in dem Athmen belebender Luft die Psyche, als Siwanui (Ceram's), das Walten Bayu's spüren lässt (aus Siwa), dann entspringen der Denkhätigkeit geistige Potenzen, die bemeisternd darauf zurückwirken, um die verworren auftauchenden Vorstellungsbilder abzuklären unter menschlichen Formen, wie sie, aus Erinnerung an die „Imagines“ vorangegangener Vorfahren, im Traume bereits genakt waren (oder körperlich eingefahren, bei nervös empfänglichen Constitutionen).

Und wenn nun die Graubärte von solch buntem Gespiel, das ihr, im Gewissensschatz bewahrte, Geheimniss äusserlich umflittert, im Kreise der spielerisch noch geneigten Jugend erzählen, dann werden sich die, unter Begünstigung der Musen, dichterisch Veranlagten inspirirt finden, um die Götterwelten auszuschnücken in heroischen Gesängen, um dem Volke seine Götter zu schenken, wie Homer und Hesiod den Hellenen (nach deren Geschichtsvater's Hinweis).

Wenn jetzt der Ishta-Devata (oder Wahlgott) sich ungeschickt oder obstinat erweist, dann braucht man seinen Launen nicht länger unterworfen zu bleiben, denn jetzt öffnen prunkvolle Tempel \*) ihre Pforten, Gelegenheit ge-

---

\*) Den Gestaltungen (Mürti) der (schweigend verehrten) Gottheit zollt sich Homas (Vcrehrung), und der Pamaugku oder Wulomo ordnet daun den Cult (in seinem Tenemos).

\*\*\*) In Rivalität des Holz mit Stein (zu homerischer Zeit). Die Albeko (in Manggarai auf Flores) bringen Opfer (helang) an die Steintafeln (tjeki) der Pa-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Wenn mit historischen Umgestaltungen ein Gesetzbuch sich benöthigt, wird er (unter gesellschaftlich gegliederten Ständen) diejenige Rangschichtung, die das Heft in Händen hat, günstig bevorzugen (auf Grundlage der allgemein moralischen Vorbedingungen sozialer Existenz).

Die geistliche Macht (soweit nicht in Conflicten von weltlicher geschieden) tritt unterstützend hinzu, kraft künftighin (zur Ergänzung der irdischen) in Aussicht gestellter Strafen (und Belohnungen), und die sich mit Leib und Seele in die vorgeführten Bilder Hineinversetzenden mögen schaarenweis die Klöster der vom Bau früherer Schädelpyramiden Bekehrten füllen, zur Beherbergung ganzer Armeen nutzloser Drohnen, die am Arbeitsfleiss des fleissigen Bürgers zehren.

Die practischen Resultate bleiben zweifelhaft. Der Mord ist verboten, aber der Altar benöthigt das (anderswo den Ahnenknochen zugewandte) Waschen mit Menschenblut vielleicht, Raub und Diebstahl ist verpönt, aber auf göttliches Gebot sind die Schätze zu erbeuten zum Bau des Gotteshauses, die Frau hat als Bajadere ihre Jungfrauschaft dem Tempel hinzugeben, damit der zum Gemach in oberer Thurmesspitze herabkommende Himmelsbesucher seinen Lüsten fröhne. Der Gott mag selber mädisch rasen, um sinnlose Trunkenheit zu entschuldigen (für gemilderte, statt verschärfte, Bestrafungen) und was über seine Lügnerien und andere Allotria in mythologischen Geschichten erzählt wird, klingt allzu wunderlich, als dass sich daraus ein sittliches Vorbild aufstellen liesse. An Veredelung der Civilisation participirt die des Gottesbegriffe's, aber was über den Vorentschluss zum Willen, der noch kein Wille ist, gepredigt \*) wird, geht bei den für Fütterung mit

---

\*) Für die Moral wird (b. Abdullah ben Abbas) das Einhalten der rechten Mitte (al Kash) betont, als aurea media (mesoteis) zwischen den Extremen (atraf) denn chejr al umur ausatuha mi sirat mustakim, der mittleren Linie (s. Goldzicher), während den Guten (als „boni homines“ begütert) das Schlechte (und Rechte), als schlechthin Einfaches, zum verächtlich Verworfenen werden mag (auch in moralischer Schätzung). Est enim pietas justitia adversus deos (s. Cicero), neben sanctitas (als Eusebeia).



metaphysischen Brocken noch nicht Geschickten das eine Ohr ein das andere aus, da er als guter, auf normal gesund gebreiteter Grundlage nur, zu entspriessen vermag (um zu seinen naturgemäss besten Früchten zur reifen).

Seitens der alten Herren (der Orang'Tua) ist gut predigen. Ihnen schmeckt das Essen nicht mehr recht, zumal die, mit Verrostung der Körper-Maschinerien zunehmenden, Beschwerden der Abscheidung zur Enthaltbarkeit rathen (von Tafelfreuden abschreckend), die Frauen lassen kühl oder bleiben saure Trauben, das Stehlen würde bei gebrechlich täppischer Unbeholfenheit schlecht bekommen, und bei Todtschlag gar der Stärkere eher den leiblich Schwächeren treffen, während dieser liebevoll überall umherblickt, zu Hilfen bereit, die er selbst freilich nicht viel gewähren kann, aber um so lieber möchte, wenn ihm angeboten.

So weckt der tugendhafte Greis Bewunderung im Kreise derer, die Zeit oder Lust dafür haben.

Meist freilich fehlt den in Tagesgeschäften Beanspruchten die Mussezeit ihn anzuhören, über was er meditativ im Jenseits geschaut mit Hoffnungen auf Verjüngerung, wo mit verjüngt geklärten Leib das Prassen (und Schwelgen) kraft doppelter Kraft wieder losgehen kann, an chiliastischer Tafelrunde, (nach einem von Papias aufgestelltem Menu, bis auf 70000 Gerichte im moslemischen \*) Paradies).

Das lässt diejenigen kalt, die jugendlich noch jung genug, keiner Verjüngung schon bedürfen, um mit allen Kräften der im Körper stachelnden Reize diesen zu genügen \*\*), denen bei Unsicherheit der Todesstunde, die Lebensphilo-

---

\*) Das Paradies (Al Ganna) bildet (neben dem Sidhra al-muntaha oder dem Lotusbaum des Endes) das „äusserste Ende der Welt“ (s. RÜLING) und dahin gelangten die ihre Reise bis Mesopotamien verlängernden Mönche, die Engel im Himmel singen hörend, wie (zu Maundeville's Zeit) auf Ceylon (wohin Adam hinabgestürzt war).

\*\*\*) Wessen Lebensglück bis zum Lebensende ausdauert, der ist glücklich zu preisen, heisst es in des athenischen Staatsmannes Leichenrede, zu einer Epoche, wo die



sophie näher liegt: „Geniesset das Heute, denn morgen mögen wir sterben“, und, zum Spott des wackligen Skelette's, \*) dasselbe mit dem Bechertrunke zirkulirt (an pharaonischen Gelagen).

Den Greisen und Weisen schüttelt der Kopf darüber, beim Hinblick auf den anthropomorphisch hehrer verherrlichten Gott, den ihnen das „Es“ (oder Tad) im Denken hingemalt hat (in stillen Andachtsstunden), und sie trösten \*\*) sich aus den in Offenbarungen enthüllten Geheimnissen (des in seinem Namen Unaussprechlichen).

Sofern nun freilich das scharf gefährliche Secirmesser der Vergleichen (das Diamantschwert der Induction) angelegt werden sollte, dann besteht die Probe sich schwer, wenn heilige Schriften \*\*\*) der Jainas und Brahmanen auf dem Schei-

jeden mitbetheiligt beanspruchende Democratie ihren Blick durch die Gegenwart gefesselt fand (ohne Hinschau auf schattenhaft Jenseitiges). Der Geist des alten Maori dagegen steigt aus dem Grabe empor, eifersüchtig auf den (den seinigen übertreffenden) Ruhm seines Sohnes, um mit ihm zu streiten (wie Rustem), denn „von des Lebens Gütern allen ist der Ruhm das höchste doch,“ (wie der Dichter singt). Sie, die durch vergängliche Leiden Seeligkeit erlangen, sind glücklich zu schätzen, tröstet Euphemia die Unglücklichen (s. JOH. EPH.), und der fromme Buddhist freut sich der Leiden, die ihn treffen, da sie von den Schulden streifen, die ihn belasten (im Conto-Buch des Karman).

\*) Statt willig im Todtentanz (toltekischer Reigen) sich fortführen zu lassen, wird gegen den Tod selber der Speer geschwungen (auf Sumba), und Amir ben Al-Tufail, von der Pest ergriffen, fordert den Tod zum Zweikampf heraus (in einer, den Fluch auf das Geschlecht herabrufenden, Hybris). Die Kaunier umzogen mit Schild and Speer die Landesgrenzen (um feindliche Götter abzuwehren).

\*\*) Nec domum esse hoc corpus, sed hospitium et quidem breve hospitium (meditirt der, Nero's Todesstreich vorhersehende, Weise), und (mit temporärer Rast in den Stationen) durchwandern sich die vielen Wege, die nach Rom führen, bis auf den Megga der Pfad gefunden (zum Eintritt in Nirvana) Der sterbliche Leichnam beschwert die Seele und die irdische Hülle drückt den zerstreuten Sinn (im Buche der Weisheit), im Sohna als Sehna (und so beflügelt sich die Psyche, zum Forschweben).

\*\*\*) In einem gleich dem Koran direct (durch Gabriel, in Allah's Auftrag) überbrachtem Buche oder dem für das Zendavesta mündlich zum Niederschreiben gelehrt, auch in einer (auf dem Sinai) von höchster Hand verzeichneten Gesetzestafel oder in der aus dem Geist der Rishi geschauten Veda mag ein jedes Wort (in Laut oder Schriftzeichen) als unabänderlich heiliges gelten, während aus





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Wenn theologische \*) Erzählungen unter die „Cherita“ verwiesen stehen (wie das Manik-maya neben Babad und Serat oder Surat), dann bedarf es dem Denkgeist (für Plato's Melethē thanathou) zuverlässigerer Stützen aus des Zeitgeistes Geist, — ein naturwissenschaftlicher in heutiger Gegenwart (der ihre ethnische Psychologie in Erwartung steht).

Ein Ding, das da ist und vor den Augen steht (seine augenscheinliche Existenz bezeugend), kann auf zweierlei Weise nur dorthin gekommen sein; entweder es ist gemacht (geschaffen) oder es ist geworden (entstanden).

In beiden Fällen wird ein Stoff, als *materia prima* (oder *prima-prima*) vorausgesetzt, woran die verursachende Kraft arbeitet, das eine Mal äusserlich, mittelst der Hände Werk (auch des Schnabels der Vögel, der Pfötchen bei Bienen, in Termitenkunst der Ameisen, mit Spinnweben allerlei Art), das andere Mal aus innerlicher Entwicklung, sei es nach Analogie pflanzlichen Wachstums, sei es aus kleinsten Atomen (oder Anu), die allmählig sich vergrößernd ihre physikalischen Kraftwirkungen in physiologische umsetzen (und bei Fortgang derselben in psychische).

Dass durch solche Illustrationen die gesuchte *Causa Causarum* des Welträthsel's nicht angenähert wird, zeigt mit erstem Blick bereits ein Einblick in die Operationsweisen des Denkens als logischen Rechnen's, das sich innerhalb vernünftiglich controllirbarer Relationen bewegt, und wenn die Grenze derselben — bis wohin immer auch zurückgescho-

---

\*) *Philosophia veritatem quaerit, theologia invenit.* Das „*quaero ut intelligam*“ ist ein weiter Weg, der bis soweit zu dem gesuchten Ziele noch nicht hingeführt hat, und so erschien bequemer das beste Ende gleich vorweg zu nehmen, im „*credo ut intelligam*“, obwohl viel Intelligibles nicht dabei heraus kommen kann, da ein „*credo, quia absurdum*“ im Hintegrunde steht. Bleiben wir deshalb besser bei der Suche denn „suchet, so werdet ihr finden“, wenn nicht auf den Wegen der Meta-Physik, doch wohl auf denen der Physis; innerhalb einer Natur, die ihre eigenen Gesetze dem lehrt, der sich darum bemüht (im crust-ehrlichen Streben).



ben (durch verschärfte *Visio mentis*) — erreicht ist, damit aufhört (bald hier, bald da), so dass, was weiter hinzugethan wird, kein Denken mehr ist, sondern ein (träumerisches) Phantasieren, dessen Vorspiegelungen man nun entweder gläubig hinnimmt — dem Bhaktimarga folgend, an Stelle des Jnanamarga (mit Karmamarga) — oder sich in speculativ aufgebauchten Zahlengespenstern mit ihnen umherbalgt.

Als logisches Rechnen hat das Denken von irgendwo erstgesetzter Eins seinen Ausgang zu nehmen, um die auf Gleichungs- (und Vergleichungs-) formeln basirenden Berechnungsweisen zu beginnen.

Solch erste Eins ist bei dem Entstehen eine einheitliche, da die Kraft darin immanent ist, bei dem (einen Eingriff von Aussen her voraussetzendem) Schaffen dagegen eine doppelte, der somit wiederum, um auf eine Einheit (höheren Grades) zu gelangen, ein Drittes zugefügt werden muss (in einer, mit Dreiheit abschliessenden, Eins).

Der mit dem Entstehen gegebene Ansatzpunkt ist demnach der einfachere, im Fortschreiten vom dunkel verhülltem Anfang zum Licht, und so beginnen die als „archaioi“ bezeichneten „Theologoi“ mit dem Philosophiren „ek Nyktos“, von der Nacht aus, oder vom Kreisen der Po im nächtlichen Gerolle (das Licht oder „Ao“ anstrebend).

Indem hier indess die physischen Kraftwirkungen durch ausverfeinernde Ueberführung in psychische Entelechien, \*) ocu-

---

\*) In (der Jainas) Jiva, als Lebenskraft der Seele (im Leiblichen wurzelnd, als Function desselben) bewahrt sich die Koinotatos tehs psychens durch Psyche threptikeh und Psycheh aisthehtikeh (b. Aristoteles), und ihre entelechtische Verlängerung trifft auf den thyrather eintretenden Nous, als Aromana den entsprechenden Ayatana hinzukommend (im Gegenwurf). Für seine Bethätigung bedarf es der Vermählung (des Animus mit Anima) im Zusammenwirken (ouk esti noein aneu aisthyseohn), für die geistigen Zeugungen der Wortschöpfungen, und indem diese nun weiterzeugen (auf ihrem mikrokosmischen Bereich) beginnen (mit Ablösung vom Körperlichen) rein geistige Schöpfungen (haulon noeiho nous) auf den Regionen des Geistesreich's (Noëhsis Noëhseohs Noëhsis).



larer Auffassung entschwinden, können sie dann erst wieder geschaut werden, wenn zurückgespiegelt aus dem Logos des exothen \*) zugetretenem Nous (von dessen Jenseitigkeit zu reden beginnend), und indem somit eine, der Begrifflichkeit entzogene, Wesenheit hervorgerufen ist, der in solcher Unbegrifflichkeit Alles (Menschenunmögliches auch) möglich sein mag, lag es nahe, ihr das Schöpfungs-Geschäft gleichfalls zu übertragen, in der Hoffnung, das in sich verschlungene Räthsel des Weltursprungs, eines erstmaligen Anfangs (in der Arche metabletikeh), mit einem solchen „Ens extramundaneum“, als ausserweltlichem, glücklich übersprungen zu haben (kraft transcendentaler Kraft), — während umgekehrt die Schwierigkeiten sich jetzt verdoppeln, in einer allumfassenden Welt, da der „Regressus ad infinitum“ (den das Entstehen mit Prakriti's wurzelloser Wurzel abgeschnitten hatte) jetzt zweifache Abfertigung verlangt, um neben der Frage nach Herkunft der Materie, nun noch die nach der Abstammungslinie des „Deus ex machina“ zu beantworten (soweit er sich etwa durch Emanationen zu beglaubigen versuchen sollte).

Für einen von gesetzlich zusammenklingenden Harmonien durchtönten Kosmos ändert diese Sachlage. Der Logos selber ist nichts anders, als die im Gedankenverkehr zoopolitisch hervorgetretene Schöpfung (oder Schöpfer) mikrokosmischer Welt (des Mikrokosmos, in dem wir leben, weben und sind), und hier hat das logische Rechnen, ehe an einen

---

\*) Wie über das Wohin des Purusha (in der Sankhya), fehlt Auskunft über das Woher des Nous, und während die Gnosis ihrem Logos einen Patehr anonymos (als agnostos) unterzuschieben meinte, hat ihn ein naturwissenschaftlich geschulter Agnostizismus als aus der Gesellschaftschichtung geboren erkannt (dem zoopolitischen Character des Menschen gemäss.) Und so eröffnet sich die Aussicht das mit explosiv ausgeströmten Hirndunst nach dunstigen Nebelregionen fortgeführte Kind der Denkschöpfungen für die väterliche Behausung wiederzugewinnen, um in traulich mit ihm gepflogenen Unterhaltungen die Welträthsel in Ueberlegung zu ziehen (nach Maass des Verständnisses).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



des Dasein's. in jedem Athemzuge ein und ausgeathmet, in kleinster Fingerbewegung schon sich regend.

Hier ist die Aufgabe gestellt das durch des Denkens eigene Fragestellungen hervorgerufene Geheimniss durch die gleiche Thätigkeit zu bemeistern; der ihre Schöpfung über den Kopf gewachsen ist, der es mühelos jedoch gelingen wird, sie wieder zur Vernunft zu bringen, wenn an der Wurzel angepackt, woraus hervorgesprossen (in eines Jeden Selbst.)

Um gegen die aus Götterneide treffenden Unfälle, in Krankheiten und Misschlägen zu schützen — und ausserdem vielleicht Bereicherung im Handel (oder durch das Glückspiel) zu gewähren —, genügen die an den (weil Ariki) unheimlich empfundenen Plätzen waltenden Mächte, in derjenigen Lebenszeit, wo man das Leben genießt. Aber: „Après le plaisir vient la peine | Après la peine vient la vertu,” und der, dessen Geist nicht gleich dem des Tathagata die sechs Welten oder Rokudo (b. KAWAI KIYOMARU) im Dai-en-gyochi als „Rund-Spiegel-Weisheit” (s. LLOYD) zu schauen befähigt ist, sucht bei einem ihm (oder sich) weiser dünkenden Guru seine Tröstungen nach, für entsprechende Auskunft über das Reich der Unsichtbaren und deren Treiben (im Bangsa Alus).

Die „Klugen Leute” (fiölkunigr) herrschen über die Dummen (die nicht alle werden) oder die Schwachköpfe, wie die Marquise d'Ancre ihren Richtern unvorbehaltlich vorhielt, und wenn im Ansteigen durch (masonische) Grade (der Egbo-Orden) das Geld verplempert ist (für bunten Firlefanz), wird dem rein (und reinlichst) Ausgezogenem auf höchster Stufe von den, in ihren Akroha („Betrug”) eingeweihten, Wongtschä die Quintessenz in's Ohr geflüstert: „das Geheimniss, dass es keinen Fetisch giebt” (s. BOHNER), dass Nichts da ist (für den „Know-nothing”). Wie der Esel dem mit angebundenem Grasbüschel in's Maul gestecktem Stocke nachtrottet, so wird der wundersüchtig auf Initiation Erpichte



von seinem Gedankenleser, (ein Murshid auf mystischen Pfaden), an der Nase herumgeführt, und wer in sufischen Verwicklungen bis zu Fanah an äusserster Spitze (über Wasl hinaus), ins Geheimgemach des Allerheiligsten gelangt ist, findet dasselbe leer (und sich allein mit seiner Thorheit).

Hier kann nur ernst und ehrlich gemeinte Arbeit nützen, aus eigener Kraft, die Erlösung zu erringen, im Einklang mit den, die Zeit jedesmaligen Dasein's beherrschenden, Zeitideen.

„Sachez, que tout homme arrivant parmi ceux, qui sont déjà dans ce monde, n'est qu'un voyageur étranger, que ce monde est simplement une station sur le chemin, qu'il parcourt sans cesse et qui aboutit en un lieu, ou il doit habiter à la fin et pour toujours" (s. MARRE), im Himmel oder Hölle (b. BOKHARI). So predigte sich, als Allah's Wort auf glänbige Ohren noch traf, während das für die, unser Wissen von der Natur durchtönenden, Harmonien gestimmte, aus ihnen die Antwort herauszuhören, sich benöthigt finden wird, um die gesuchte Befriedigung zu erlangen (sofern es dem aus innerem Herzensdrang redendem Fragegeist gewissenhaft darum zu thun ist).

Und da es gesetzlich zusammenklingt in der „Lehre vom Menschen", ist in eines Jeden Macht und Bereich gestellt, aus der Geschichte der Menschheit die eigene herauslesen, um mitwirkend darin fortzuleben, wie der selbständig zugehörige Ziffernwerth es anzeigt (zur Einordnung in die das All durchwaltenden Gesetze).



Nocerroso

Sangyang Dharmadjaka  
(mit Laxmi).

Devi Dermani.

Hjang Dermana.

(Hjang Dijo Doiijo).

Hjang Tjijatra.

Hjang Chatur-Kaneka.

Kaneka-putra (Narada)  
oder Smar (und Tisnowati).

Sangyang Wenang.

Tunggal (und Wening). Umpu Ongaljani.  
Bathari Uma.

Djan.

Djin.

Andjadjali.

Praboe Weneo.

Praboe Patidji.

Sang Dari.

Djin Menak.

Minankara.

Joejoetama.

Praboe Rokototama  
(Rokotowatti).

das Krabben-Ei.

Batara Maya

Semar (oder Yomo)

Benkokuan, Temboeroe, Mahja-  
ti, Siwah, Soerja, Tjandra, Ya-  
madipati, Kamajaya, Dewi Dhar-  
ma Nastiti.

Batara Manik  
(Batara Guru,)

Sambu, Brama, Indra, Bayu,  
Mahadewa (Dewi Sri).

Batara Brama, Bramani, Tritusta, Parikenan, Manumanosa, Sakutrem, Sakri, Pulosara, Abiyasa, Pandu-Dewa-Noto  
(im Babad Tanah Djawi).

Udayana (Nachfolger Parikesit's) auf Java (b. Kern), zu Jalatunda begraben (s. Brandes), herrscht (nach der Vish  
purana) als Sohn Setanika's (aus Parikesit's Geschlecht).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





hinterlassene Witwe schwanger sei, wurde das erwartete Kind nach der Geburt verlangt. Als ihm gebracht (unter dem Namen Aji) nahm der Drache dasselbe in seine Eingeweide auf, für neun Monaten, und als (nach dem Ausspeien) unter Pflege herangewachsen, wurde es zur Erziehung nach Mekka geschickt.

Nach erhaltener Belehrung traf Aji mit dem ausserhalb Mekka wohnenden (und das Wasser im Zemzem verunreinigenden) Djadjil zusammen, der ihn ob seines Nabi (Mohamed) verhöhnte und besseren Unterricht versprach (als Guru): das in die Luft Fliegen, auf dem Wasser Gehen und andere Künste lehrend.

Der Guru (Djadjil) schickte dann seinen Schüler (Aji) nach Mekka zurück, um seine Kräfte mit Mohamed zu messen. Dieser fand sich mit seinen Freunden an einem Gastmahl und unsichtbarer Weise wurden durch Aji Becher kredenzt mit berausenden Getränken. Der Prophet erkannte indess die Ursache und warnte vor den Rauschtränken (die seitdem im Koran verboten sind).

Aji verkleinerte sich, um in eine Flasche (Gendi) zu kriechen, wurde aber dort den Gästen durch Mohamed ausgedeutet und verbarg sich nun in einen Pfeiler (Soko). Mohamed stiess auf denselben mit seinem Federhalter, und so war Aji Soko freigelegt, an seinen Augen durch die Feder verletzt.

Er wurde dann von Mohamed nach seiner Heimath zurückgeschickt, auf Java (wo, in Mendang Kamoelan, der cannibalsche König Devata Tschengkar herrschte) und erhielt in Hono einen Begleiter (als Panagawan). Auf der Reise eines Bedürfnisses wegen sich von seinen Gefährten (Abu Bekr, Omar, Osman, Ali) absondernd, bemerkte Aji Soko, dass sein von Mohamed zum Erinnerungszeichen mitgegebenes Messer vergessen sei und schickte deshalb Hono, dasselbe persönlich von Mohamed zu holen. Dieser hatte es in der Zwischenzeit schon als zurückgelassen bemerkt und seinen Panagawan (Alif) beauftragt dasselbe an Aji Soko persönlich zu übergeben. Beide (Hono und Alif) auf dem Wege zusammentreffend, geriethen in Streit und als (nach langem Warten die Ausgebliebenen suchend) Aji Soko und Mohamed beide ausgezogen waren, trafen sie an dem Ort zusammen, wo die Zwei erschlagen lagen.

Aji Soko, das Geschehene an Nabi erzählend, endet mit den Vers: Hono tjoroko dalang sawolo tjovatto, (abgesandt, beide, sawolo muthig, erschlagen) das javanische Alphabet andeutend, worauf



Mohamed mit Alif antwortete, [den ersten Buchstabe (im malayisch-) arabischen Alphabet] und die fünf Passer-Tage (Pon, etc. lehrte, worauf Aji die sieben Wochentage (mit Sabdu, den Sonnabend, beginnend) zufügte. Dann begab sich Aji Soko, mit einem Lontar-Blatt (worauf in Mekka die Javanischen Buchstaben geschrieben waren) nach Mendang Kamoelan (unter Devata Tschengkar). Auf den Blättern der Raxasa war neben dem Purwo das siamesische Alphabet geschrieben und (im Pustaka Raja) verbreiten die Siamesen den Reishau (neben kunstfertig handelnden Kling).

Kuresh (in Misr), der sein tägliches Leben durch schwere Arbeit des Holzfällens fristete, wird von seinem Sohn Bangbang (Bangling) Dusilo um Geld angegangen, damit er sich eine bequemere Existenz verschaffe, im Kaufmannsstand (als Händler). Der Vorschuss war bald verthan und im Spiel verloren und als der Sohn mit neuen Anliegen kam, führt ihn der Vater, zu seinem Freunde, dem Naga, der mit Milch gefüllert, wie die ttausschlangen in Lithauen aus seinen Schätzen bereitwillig spendete (in Mustika wunderbarer Art). Als indess auch diese Summe verschleudert und verschwendet war, und Bangbang Dusilo den reichen Naga wohlgemuth um fernere Unterstützung ersuchte, ergrimmte der Alte und frass ihn, verlangte auch von Kuresh (für weitere Entschädigung seines dabei verwundeten Schwanzes) die Lieferung des Enkels, des von Bangbang Dusilo's geschwängert hinterlassener Gattin unter dem Herzen getragenen Sohn. Als ihm dieser bei der Geburt gebracht wurde, verschlang er ihn und behielt ihn drei Tage in seinem Leibe, ehe ihn wieder ausspeiend, mit Weisheit begabt, a's Aji Soko.

Dieser begab sich nach Mekka, um dort Handel zu treiben, wurde aber von den ansässigen Guru als Concurrent gefürchtet, weil an Schlaueit überlegen, und von ihnen deshalb nach Java verwiesen, um mit den Buda-Menschen zu handeln.

Der leitende Kern in den (auch polynesisch angetroffenen) Verschlingungssagen (deren folkloristische Abschwächung in Jouas' Walfisch sich durch talmudische Anknüpfung an Behemoth's Sippschaft auffrischen liesse) fällt in Mittheilung (und leiblicher Vollandringung) prophetischer Weisheit, wie von Nagarjuna vom uralten Naga erhalten, in dessen Leibeswindungen die Dewa (des Manik-Maya) umherirren, innerhalb der Labyrinth



seiner 40 Nüstern (gigantischer Dimensionen), unter Maya's Trug (bis durch Vishnu zur Raison gebracht).

---

Als Banbang Djudjono (Koresh's Sohn) sich für einen Bruder Koresh's ausgab (zu Antabhoga kommend), nahm ihn der Naga zum Sohn an und bot ihm Erfüllung aller Wünsche an, wenn in seinen Rachen hineingreifend. Da Banbang Djudjono aus Furcht vor Schliessung desselben, seine Hand mit einem Kris bewaffnete, wurde er von dem erzürnten Naga mit dem Schwanz erschlagen und nach drei Tagen war die Leiche verschwunden.

Als Koresh seinen Enkel Aji Soko zu Antabhoga führte, wurde dieser durch ihn kenntnissreich unterrichtet und während sich die drei im Gespräch mit einander befanden, hörten sie oben in der Luft Batara Guru prahlend sich als den Höchsten verkünden. Mit der ihm angelernten Kunst begab sich Aji Soko zu ihm, und wies Batara Guru (der erstaunt war, einen Menschen bei sich ankommen zu sehen) auf Nabi Mohamed als einen Höheren hin.

Als sie sich gemeinsam zu ihm begaben und Batara Guru in des betenden Mohamed Aermel zwei Arme sah, ersuchte er Gusti Pangeran (oder Tuan Allah), ihn gleichfalls vierarmig zu gestalten. Nachdem jedoch Mohamed beim Anziehen seiner Jacke sich zweiarmig wiederherstellte und Batara Guru von Aji Soko aufgefordert wurde, Gleiches zu thun, fand er sich unfähig, weil das von Gusti Pangeran einmal Ausgesprochene so zu bleiben hat.

Beschämt sich besiegt zu sehen, bat Batara Guru einen abgesonderten Aufenthaltsort angewiesen zu erhalten, in Yungrinsloka (wo er als König aller Dewa weilt, in Mitte zwischen Himmel und Erde).

---

Vom Naga unterrichtet begab sich Aji Soko zu Nabi Mohamed (unter den Arab), von dem er weitere Belehrung erhielt, und von seinem Wohnort, in Begleitung von vier Gefährten, nach Mekka gesandt wurde.

Auf halben Wege dahin, eines Bedürfnisses wegen sich absondernd, traf er im Busch Djalma Juja, der ihm die Kunst lehrte sich unsichtbar zu machen. Mit seinem Gefährten (diesen unsichtbar) zum Nabi (dem sie von seinen Verschwinden berichten wollten) zurückkehrend, wurde er von ihm erkannt und unterlag,





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



wegen Krankheit ferngehalten wurde, berichtete) hineingelaufen (beim Regen), weshalb der davon unterrichtete König den Rachen mit einem Nagel festklemmen liess.

Stehen Unglücksfälle bevor, (Epidemien, Dürre u. dgl. m), so schwillt der Boden in Kosonga (zu Blora) auf, aus den Windungen des (ungestellten) Drachen, und vier Leute sind angestellt, diese Zeichen zu beobachten und deuten unter dem Loera Bodjortscho (im Dorfe Bodjortscho bei Koendoeran.)

Von dem Baum Andjir lässt Hjang Sukshmo zwei Blätter herabfallen, für Aji Saka und Nabi Muhamed, zum Schnitzen der Alphabete (mit dem Krumm-messer oder Pangot).

---

Aji Soko zeugt Schech Bakir, Vater Samar's, als Haupt der Djin (im Alas-Alas zu Java), und nach Begründung Negri Ngamarta's (in Solo), kam er zum Dienst der beiden Stifter (Bhima und Ardjuna oder Banbang Tjenavi), die von Durdhono, als Ratu Ngastino, (in Pekalongan), ausgeschiedt waren, um zunächst die Einöden Java's für Erbauung Ngamerto's zu lichten, unter Dharma Kasuma (ältester der Pandawa) als König, dem sein Sohn Pontschowolo dort folgt (bis auf Parikesit).

---

What was first written in letters and they are a cause of eminence to him, was by the Pandita Pangeran Aji Saka, yes he, who has left his mark to the Ratus of Java, for those Ratus made places of worship, named Sangga Pamalungan and placed in them drawings of their forefathers, but when they prayed, they petitioned the Batara only for their existence, that when they died, they should inhabit their places, quickly changing their bodies, because their former bodies had returned to the pristine state, that is to say: earth, water, fire, ect. „So says the Shastra" (s. RAFFLES) in javanischer Inschrift (von Surabaya).

„Zeven malen sterven en herleven" (cf. ABDULLAH BIN Moehamat) lehrte (im „Boeda" godsdienst) Sang Adji Saka (auf Bali). Nachdem Aji Saka, unter Anstellung seiner Guru auf der Insel, Java verlassen, kommen die Dewa dorthin, unter Paduka Maha Dewa Budha, der als „Djawa-tu" (der Lehrer Java's) ausgerufen, Morro-Budo (Boro Budoer) erbaut und in Uma's männlicher Verkleidung (auf Gunung Gedeh) seine Gattin erkennt (als Batara Guru), mit Lembu Andhini als Reitthier (Nandi).



In denjenigen Mythen, worin Aji Soko als „tegenhanger“ (im „Seiten- oder Gegenstück“) des Propheten, statt unter den Sobat (im Soerat Sindulu) erscheint, spricht das Zusammenprallen zweier (in ihrem Detail bereits durchgearbeiteter) Religionen, als die islamitischen Propheten (der jüngeren) mit den auf einheimischem Boden aus indischer Weisheit schöpfenden Gelehrten, noch zu rechnen hatten.

Batara-Guru steht Tuan Allah gegenüber: „Allah heeft de hel Wahelool geschapen, Jwang Goeroe maakte de poel Blekgedobo, Allah heeft de brug Sirat almootekim geschapen, Bathara Goeroe maakte de brug Hogal lagil“ (b. Karto Moosodho).

Andererseits ist es der zum Hadji (unter den sobat) ausgekleidete Aji Soko der den im Luftraum von sich als Höchsten prahlendem Sangyang Goeroe Pramesthi auf den, in Kandjeng Nabi Muhamed, Gesandten (Hyang Widi's), als Höheren hinweist, wie Kaneka Putra seinen Wisesa auf vorweltlichen, Glockenton oder Buddha den vom Schöpfungswahn bethörten Maha-Brahma bekehrt, kraft der durch Nagarjuna dem Naga entlehnten Weisheit, welche Adji Soko von alter Erdschlange (Antabhoga) aufgesogen hatte, die ihn drei Monate lang in ihrem Bauche beherbergte zur Begabung mit prophetischer Schau, wie (melanesischer) Jonas im Walfisch (oder Behamoth) empfing (während die vom Naga ardoelika verschlungenen Pandawa durch Bima herausgekratzt werden).

Erst durch den magischen Unterricht Djadjil's (aus den Gog und Magog) wird Aji Soko — der ausserdem von den über die Halmen (gleich Teotl der Tolteken) hinlaufenden „Setani“ (s. KNEBEL), die Kunst durch feste Dinge hindurchzugehen [in den Pfeiler (Soko) hinein] gelernt hat — zum Widersacher gestempelt, doch auch dann noch von dem Nabi (der in Herstellung der Alphabete mit ihm zusammenwirkt) in gewisser Gleichberechtigung („het menschdom te leiden“) anerkannt, und seine Schöpfung (oder Knetung) der Menschen, geschieht „in navolge van Allah“ (auch in Einzelheiten), denn wie dieser Adam (im Tapel Adam) schuf „from the surface of the earth taking a handful of every colour that it comprised, which was kneaded with various waters and he completely formed it and breathed into it the soul“ (s. LANE) so dass „some of them red, some white and some black, some between red white and black, some gentle and some severe, some impure and some pure“ (s. HUGHES), so bediente



sich Aji Soko der Farben der (in Ramissam) buntschillernden Teiche. Bei Aji Soko's (Umpe Sankolo's) Zeitberechnung stieg, nach Bathari Sri's Strahl, in einem gelben Sangyang Kolo herab, im rothem ein Brachmana, im schwarzen ein Xatrya, im grünen (am Tage Bathara Guru's) ein Vaisya, den Varna (der Kasten) entsprechend (nach dem Serat Aji Soko).

---

Die Dalang, wenn ihre Geschichte des Wayang purwo erzählend, gerathen in Verlegenheit, wenn über Aji Soko befragt.

Er gehöre den Arabieren an, oder mag mit Jaya Baya identificirt werden, dem (in Doho) Javanischen Propheten-König, der aus Parikesit's Nachkommenschaft, die Residenz von dem untergegangenen Astinapura nach Doho verlegte, und in sofern mit Nimichakra (des Chandra-vansa) zusammenfallen würde, unter welchem Hastinapura (oder Nagapura) von den Fluthen des Ganges weggespült war (worauf der Herrschersitz in Kausambi begründet wird), während sonst wieder Aji Soko als Patih Jaya Baya's das Itinerarium liefert für Anwap's Entdeckungsfahrten, wenn Dhermowongso (Fürst von Ngamerto) in Ngastina herrscht (als Bathara Djoyo Boyo).

Bei anderen kommt Aji Soko mit Trituscha oder (s. Hageman) Tritoestha überein, dem Ahn, des von Brahma stammenden Fürstengeschlecht's, das nach dem Verlassen Giling-Wesi's in die Pandita (Manu-manusa's) verläuft, und aus solchem Büsserleben (der Tapasa, im Gebirge Mukirotau) erst in Wirotto wieder — unter dem (nach dem Djaman Tirtha) „verwekte Goddenvorst van Wirata“ (s. WISELIUS), als Kono (König der Kling) herrschend — eine Anknüpfung an Königliche Dynastien gewinnt (die Vorgeschichte der Pandawa einleitend).

Der Eintritt Aji Soko's (als Hadji von Mekka herüberkommend) in den javanischen Geschichtsverlauf erfolgt erst spät, indem er in Mendang Kamoelan den menschen-fresserischen König Devata Tschengkar antrifft und — durch die Kraftprobe des Tauziehens (wie bei Werbung Ardiwijaya's aus Majapahit in Bali geübt) besiegt — ins Meer stürzt, in ein Krokodil (aus Beziehung zum weissen Krokodil im Demak-Fluss) verwandelt, [aus Sindulu's (Königs von Galu) Geschlecht, der von Purwotscharito dorthin gekommen war], daneben jedoch als Menschenbildner auftritt (in Mendang Ramesam), während zu Dien-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





von dortiger Platform den Sprung nach Langka zu unternehmen, im Anschluss an Rama's Epen, dessen Stammbaum mit Koenti Boja (Vater Basupati's) sich auf Madura (oder Nusa Hantora) fortgepflanzt, der den Ausgangspunct für Madjapahit's Gründung (im Pararaton) bildenden Insel, zugleich der Geburtsort Krishna's, des von Basu-Dewa (Sohn Basupati's) gezeugten Darawati (Bruder Bala-Dewa's als Bala-Rama's), dessen Mathura oder Madura sich in den südlichen Pandu spiegelt (die auch in Ceylons Cultivirung hineinspielen).

Während Rama's Reich von den Dalang nach Bengalen (Bagelen) versetzt wird (neben den Javanen Orissa's) und Arjuna-Sasra-bahoe's nach dem „Sebrang“ (jenseitiger Küste), deutet Dwarupih oder (Krischna's) Dwaraka am Seestrand, wohin sich die in Hastinapura bedrohte Herrschaft zurückzog (über Malwa),- auf die Besiedlung aus Kujerat oder Guzerat, in dem von Dewa Saka gegründeten Reich der Bala Rajah, dem Land der Balhara (Ballabha) oder des (von Allah's Verehrung) zum Judenthum abgefallenen Bileam (s. POENSEN), von dem Aji Soko (Djakasangkala) oder Pandita Isaac („een afvallig discipel van Mohamed“) als Prabu Isaca (b. Arya Mangkanegoro) aus Surat über Selong zu den Kling gelangt, „en van daar naar Java“ (s. COHEN STUART), oder (cf. ABDULLAH) nach Bali (nach Baden im Ganges und Jamuna), in Abstammung von Hanuman (auf Lombok's Rendjani oder Gunung agoeng), so dass sich durch Cochin (mit jüdischen Reminiscenzen, gleich denen Talut's, in Afghanistan) die Einsetzung des Königs „afkomstig van Toelen“ durch die Tuluva vermitteln liesse (aus Malabar) und dann „kwamen de Brahmanen van den overwal“ (mit dem Girda-Alphabet).

Durch Zwischenkommst Pandji's, in Kediri herrschend (nach dortiger Tradition), werden die durch Hamiluhur (Sohn Dewo Kosumo's in Dengolo) aus Indien hieübergebrachten Künstler zum Bau der Tempel nach Prambanan geführt [die Stätte des (durch Awap) aus den Küstenländern nach dem Innern verlegten Mendang Kamoelan].

Aji Soko's Ankunft auf Nusa Kendung war von Aroem-retno-di-loewih (Tochter des Königs Boko) erträumt (als ihres überseeischen Bräutigam's), nach Damar Maya's Tode, nachdem die Zerstörung der Tempel (unter Boko's Regierung) bereits stattgehabt, dort anlandend (nach Jaya Baya's Prophezeiungen).



Sawela Chala, Sohn Kasuma Chitra's (von Jaya Baya in Astina stammend) schiffte von Kuzrat oder Guzerat) nach der von Aji Saka beschriebenen Insel (des Jawa-wut) und gründete (in Mataram) die Stadt Mendang kamoelan (cf. KIAI ADIPATI ADI MANGGALA).

In der islamitischen Version der Colonisationsgeschichte schickt der Sultan von Roum Einwanderer aus Sumbawa oder (nach der an RAFFLES gelieferten Lesung) über das Mera Laut, und als diese den endemischen Krankheiten erliegen, holt Aji Soko neue aus dem Lande der Kling, als Talaing (in Kalinga), oder es heisst, dass Aji Soko in vier Schiffen aus Bengalen (mit Emigranten aus Rum), abgefahren und (nach deren Aussterben) für die der Kling zurückgekehrt sei (nebst anderen aus Seilan und Siam).

Auf dieser zweiten Fahrt ist er, zur Bekämpfung der epidemisch wüthenden Bösgeister (oder Hantu) von heiligen Hadji begleitet, vornehmlich durch Said Osman Hadji, der indess auch die Betitelung eines „Pandita Ban Israel“ erhält und sich dem Aji Saka oder (Raja) Pandita (Isaca) Isaak (Adji Saka), — als Djaka Sangkala (nach der Purana Joga) von Empoe Onggudjali gezeugt, mit der Tochter des Fürsten Sarkil (in Nradjan), — zugesellt hat (neben Sebakir), so dass die Reminiscenz des abfälligen Bileam's mit einspielt (aus Guzerat). Prabu Isaca (Aji Saka) wird aus seiner Residenz in Surat vertrieben, wohin sein Vater (Prabu Iwaksó oder Sarpil) den Hewschersitz verlegt hatte (von Matjenderan).

Auf seinen Wanderungen kommt Aji Saka von Balhoem oder (s. POENSEN) Bileam nach Selau, zur Abfassung der Arjuna Wijaja (im Kampf um Dewi Naroeki), dann nach Surat zur Abfassung des Ramadewa (im Kampf um Dewi Sinta), und Selong zur Abfassung des Brata-Yuddha (im Kampf um Dewi Droepadi), sowie weiter zu den Kling, „en van daar naar Java (s. COHEN STUART)).

Es bedarf hier nämlich einer Vermittelung, um die für die einheimische Götterwelt erforderliche Concession zu entschuldigen, welche für Heilige ächt islamitischen Geblütes nicht zuständig sein würde. Die Bhuta (oder Hantu) können nur mit Hilfe der Dewa überkommen werden, kraft der von diesen in Bund und Eid genommenen Raxasa, seit Vishnu (nach seiner Verbannung aus dem Himmel) zum König der (Lelemhoer nebst Demit) Geister auf Java eingesetzt ist (und in der Incarnation des ersten Königs dort herrschend).



So bedarf es einer Anrufung Batara Guru's durch Raja Isaca, (der Kabbala kundig) und erst nachdem die Erlaubniss gewährt ist, kann die Anlandung vollzogen werden.

Die heiligen Männer begeben sich dann nach dem Berge Tidar (dem Nagel oder Paku der Erde), wo sie ihre Djimat niederlegen und dieselben durch die Wälder austreuen, so dass es den Setani (oder Hantu) zu heiss wird, und unter Wuthgeheul und brüllendem Getöse Alle in das Meer (Saboro Kidul) zu flüchten haben, bis das gereinigte Land zur Urbarmachung befähigt ist.

Durch diesen Lärm wird die Aufmerksamkeit Samar's erweckt der auf seinem an die Sterne stossenden Bergessitz [dessen Spitze später durch Hanuman (auf seiner Suche nach Survarnawipa) abgestossen wird] sich seinen (sonst nach Alangka versetzten) Gefährten Togoq zugesellt hat, und mit ihm sich über diese Vorgänge unterhält.

Bei Anblick der Besiedlung, der Begründung von Dörfer und Städten, steigt er herab, hilfreiche Hand zu leisten (wie als getreuer Panakawan die Pandawa begleitend).

Zuweilen trifft Aji Soko bereits bei erster Betretung Java's mit Samar zusammen, und erhält von diesem den Rath, an Stelle des aus Rum mitgebrachten Gefolges, Leute von den Kling zu holen, da solche sich besser acclimatisiren würden.

Die (schriftlose) Bevölkerung („slechts als vogels levend“) erhält dann (auf Baumblätter, statt aus den in Händen todter Rakhasa gehaltenen Blätter) ihre Alphabete, woran Aji Soko mit Nabi Mohamed einig zusammen arbeiten, während die beiden Begleiter (im pflichtgetreuen Kampf um das Schnitzmesser) beide erlegen sind (und ihre Leichen gefunden).

Die Gemeindeverfassungen, in welchen die durch den Fürsten der Kling nach Java gesandten Ansiedler lebten (unter Kano. als Oberhaupt), führen dann über in die königliche Herrschaft zu Wirote (für Anknüpfung an die Geschichte der Pandawa).

Die Erzählungen oder Geschichten von Aji Saka werden zu den Serat (Surat) gerechnet, soweit unterschieden von den [auf das genealogikon Eidos der Historia (b. Sext. Emp.) Geschlechtsregister (gleich Sadjarah) begründeten] Babad (in Pepakem den Dalang bei den Wajang verwendbar), neben den (für Versmaasse dienlichen) Kanda oder (im mythologischen Sinne) „Cherita“ (wie Manik-maya oder Paramayoga).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



seinem Reitthier) von Subali bezwungenem Mahisasura (von Loro Djongron oder Durga bekämpft, in siwaitischer Fassung).

Seinen Sohn Kolo-gumarong (einen späteren Tschengkar in Mendang Kamoelan) in die Herrschaft Naulangit's einsetzend, begiebt sich Lembu (Lumbu) Tschurung auf die Suche und schleicht in Soeralaya ein, um das Lebenswasser des Unsterblichkeitstrankes (im Toja tirtha) zu stehlen.

Rechtzeitig bemerkt durch Vishnu, schleudert dieser seinen Bunarang (oder Chakra) und das abgeschlagene Haupt schießt hoch in die Luft, kraft des durch das bereits genossene Toja tirtha ertheilten Schwung's (um sich dort mit noetischen Anwehungen zu imprägniren), während der Körperleib auf dem Boden Suralaya's niederfällt, zappelnd und strappelnd, trotz aller Bemühungen der Dewa ihm das Lebenslicht auszublasen, in dessen Ernährungsstoffe bereits ein Nachgeschmack von dem genaschten Toja-tirtha hineingekommen war.

Um zunächst den noch in der Kehle steckenden Volltrunk zurückzugewinnen, schießt Vishnu seinen Pfeil auf das Haupt ab, aus dem das Toya-tirtha herabsickert, aber, am Suralaya vorbei, durch die sieben Erdschichtungen hinab, bis in den offen stehenden Rachen Antabhoga's fallend, der auf dem Untergrund gelagerten Drachenschlange, das Weltall tragend (für Narayana's Schlaf, als aus dem Nabel der Lotos spriesst, um Brahma zu entfalten, gleich einen Svayambawa).

Auf Batara Guru's Geheiss fährt Narada hinab, in der Unterwelt Tiefen, um von Antabhoga das Toyatirtha zurückzuverlangen.

Der uralt dämliche Naga weiss von Nichts, was er verschluckt haben sollte, aber als Narada nun ihm ein secirendes Zerschneiden in Aussicht stellt (um des Corpus delicti habhaft zu werden) bricht er in Thränen aus und unter krampfhaftem Gewein wird auch das Toya-tirtha wieder hervorgestossen (zu dichterischer Begeisterung dienlich, gleich dem Bath das Vomitum des Stieres — sowie zur Bereitung des Weihwassers aus Kraft der Mantra; wie auch den Skalden bekannt).

Aus den Thränentropfen entsteht das Ewig-Weibliche der Frau (im Perampuan), imprägnirt mit dem durch die irdisch-materiellen Welschichtungen hindurchgegangenem Toya-tirtha (zur Lymphe unschädlicher Einimpfung verwendbar): die reizvolle Tino-watti (Lowatti) nämlich.



Dieses Frauenbild wird von Narada mit heraufgenommen als passende Gemahlin für Batara Guru, da die Zeugungsorgane des altherwürdigen Göttervater's, weil allnählig abgeschlafft, eines anssergewöhnlich Anreize's bedurften.

Mit geräuschvoll prunkhaftem Gepränge werden die Vermählungsfeste von den Dewa vorbereitet, und während sie alle Hände damit voll haben, stellt sich am himmlischen Hofe ein Pandita ein, Bhagawan Andung Kusing, der von seinen Per-tapan (\*) (als Laura) in Zirk-Muning herbeigekommen, um bei Batara Guru Audienz zu erbitten.

Dazu hat indess der Himmelskönig zur Zeit, keine Zeit, weil bis über die Ohren verliebt, nur an seine Liebste denkend, und die capriziösen Launen, womit sie ihn hänselt.

Die Erfüllung ihrer Wünsche wird als Vorbedingung der Eheschliessung hingestellt, und was sie an Brautgeschenken verlangt, wird als Tschindelaras (Tschendeh) und Gamelang Prakatopak (Dulang) bezeichnet.

Batara Guru glaubt trockene Bananenblätter und ein Schankbrett zu verstehen, aber der kluge Narada belehrt ihn, dass ein tieferer Sinn darin verborgen liege.

Statt roher Blattbekleidung handelt es sich nämlich um ein feines Muslin, mit dem Zeichen des Schmetterlings gemerkt, und das Schankbrett müsse ein zusammenlegbares sein mit Charnieren versehen, so dass es aufeinanderklappt und schliesst (kastenartig).

Nun war guter Rath theuer. Batara Guru's Blick schweift durch alle Welten, aber das Land lag wüst und leer; da waren noch keine Menschenkinder, die solch' künstlerisch schöne Dinge zu verfertigen verstünden.

Ersatz war nicht zu finden, denn die Zukünftige nach Frauenart besteht auf ihrem Eigenwillen; zu ihrem Unheil freilich, denn die in Batara Guru anschwellende Liebesgluth verzehrt auch sie, so dass sie hinstirbt und von Narada, der zu spät hinzukommt, als Leiche vorgefunden wird.

---

(\*) Die Tupiswurri oder tapisya übenden Brahmanen, in Verehrung der Tempelgottheit, tragen (in Bengalen und Hindostan), „a peculiar kind of cap (curled hair), made for the purpose, by a particular class of people“ (s. BAKER) in assyrischer Bart- oder Haarpflege (der Papua) auf Luddaköpfen (Krans). Die kaienden Stein-Thürhüter tragen „a very large full-bottomed wig, in full curls all over (the usual mode, in which the Moonis are supposed to dress their natural hair).



Er erinnert sich dabei des Pandita, der noch immer auf Gehör wartet, und jetzt zum Vortrag zugelassen wird.

Er stellt den Antrag, dass Batara Guru die stets noch menschenleeren Erdenländer in geregelte Ordnung bringen möge.

Für solchen Zweck wird ihm die dahingestorbene Lowatti übergeben, damit er dieselbe auf Java begrübe, zu Mendang Kamoelan, und dort beginnen aus ihrem (mit Toya-tirtha durchdrungenen) Leibe (kraft immanenten Wachsthumstrieb's) die Culturpflanzen zu sprossen, zu der (wie im Pule Heau anticipirten) Ernährung des Menschengeschlechts (der Reis aus der Vulva, die Cocos aus dem Kopf, die Arengpalme aus dem Nabel, Bananen aus den Händen, u. s. w.).

Nachdem dieser Auftrag erfüllt ist, erhält der Pandita den Befehl, sich nach Tanah Sebrang, dem Lande der gegenüberliegenden Küste (Indiens zunächst, in Rückbeziehung auf die Kling) zu begeben, um dort als König zu herrschen über die Künstler, welche Gewebe und Geräthschaften anzufertigen geschickt sind und also versorgen können, wenn fernerhin civilisirte Bedürfnisse fühlbar werden (wie von Lowatti im Vorgefühl geäußert).

Die einfachen Werkzeuge indess, die um die Culturpflanzen zur Speisung zu bereiten, bereits benöthigt sind, müssen ohnedem schon geliefert sein.

Dazu wird nun der Leib Lembu-Tschurung's verwerthet, der auf dem Boden Suralaya's noch immer in Lebenszuckungen umhersprang, weil, durch das Toja-tirtha darin, unsterblich (in seiner Art). Die am Elbogengelenk abgelösten Arme mit den Händen werden in die Stösser verwandelt, der Rumpf in den Reismörser und so erhalten auch solche Handwerksgeräthe (animistische) Verehrung, nach ethnisch durchgehenden Elementargedanken, die im Manik-maya ihre indonesisch specifische Ausführung erhalten haben (dem dort historisch-geographisch modificirten Völkergedanken gemäss).

Sangyang Tunggal, Sohn Sangyang Wenang's (in Abstammung von Purwaning Yan oder Adam), verfertigte Surendra Buana oder Suralaya (nach den Pepakam der Kanda). Die aus einem Blatt des Kastuba Baumes veränderte Frau gebärt Sangyang Pugu, Sangyang-Punggung, Sangyang Samba und Sangyang Pangat. Nachdem im Streit miteinander Pugu (oder Secha Tenggara) nach Sabrang und Punggung (Nayantoka oder





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Aus dem beim Wegwerfen zerbrochenen Krabben-Ei 1) Tunggal's (durch seinen Bruder Wening aufgefangen) geht Batara Maya („oudere broeder van Batara Goeroe“) hervor (in Nis-Moyo's Todes-Erscheinung) aus dem Eiweiss, das Eigelb (im Dotter) einschliessend, was sich (in Manik-Maya's Mittelwelt, als Manik's oder die Mitte des Kern-Innersten) zur Schöpfung gestaltet, für Batara Guru's Dewa, umfassen also vom Todesbereich (im Kyklos Geneseos), bis in Hjang Sukshmo die Wiedervereinigung mit Hjang Sukshmo Kawekas erlangt ist, der (als Wenang) den mit materieller Verwirklichung des Entstehen's und Vergehen's eingetretenen Wechseln voransteht (gleich dem zur Bodhi Gelangten), und das Apeiron erhält sein Peras (im umgrenzenden Horos). Subject des Entstehens und Vergehens (des Schaffens und Vernichten) ist Gott, dessen Werk das Vernichten (bei den Karamiyah), in Siva (mit Brahma's Fünfhanpt).

Gleich den Göttern in Epikur's Zwischenwelten leben die der Rupaloka kummerlos dahin, um die Menschen desto unbekümmerter, da sie als Brahmayika, in ihren Meditationen und deren seelige Genüsse versunken, von der Materie umsoweniger wissen können, weil von Wiedergeburten in materiellen Weltschichtungen längst bereits eximiert.

Erst wenn sie in die Megga eingetreten, an Paranibhan's Eingang gelangt, dort zum Totalabschlusse ihrer Abrechnung mit der Karma nochmals einer letzten gründlichsten Untersuchung sich zu unterziehen haben und dann der, auch im Auge der Gnosis erkannte, „Flecken“ sich verblieben zeigt, kehrt aus Uebermass reiner Gütigkeit (in menschlicher Fassung) der Bodhisatwa, als Erlösung predigender Prophet, zur Erde zurück und zwar, weil es sich um schliessliche Sühnung handelt, als Leidender insofern, (ein Jesus paschohn) wie es sich in Gotama's — eines „gepfählten Sophisten“ (b. Lucian) — Pfählung (oder Kreuzigung) erweist oder in den, vom Buddha in der Todesstunde (wenn den Durst zu löschen, um Wasser flehend) untergangenen Leiden, sowie in den remonstrierenden Klagen islamitischer Propheten, wenn aus ihrem, an des Höchsten Throne (oder unter dem Altar, apo-

1) Salamatiti Tochter Budolangit's (in Bolaang-Mongondou) gobar (durch den erträumten Engel geschwängert) ein Duduk-Ei, aus dem Mokololudut hervorkam, mit Bouniya (aus gelbem Bambus hervorgetreten) vermählt (zur zeugung von fünf Kinder.)



kalyptisch) hängenden, Käfig, — worin als Vogel die Seele (der Dajak) eingeschlossen (im Gegensatz der Gana als Schlangenzurm) — mit der Mission auf Erden beauftragt, durch Toean Allah's unverantwortlichen Willen; oder Dharma's Bestimmung (aus Moira), sofern nicht wieder personifiziert bei Bagawan's Loosverteilung als Sangyang Poesti (Pramesthi) oder Sangyang Tanhono (und Widi). Solange von diesem Finale abgesehen wird, fehlt auf den Meditationsterassen eine Beziehung zur Menschenwelt, weil nachdem der Aufstieg dorthin stattgefunden, die Rückkehr ausgeschlossen bleibt.

Indem jedoch auf den unteren Dhyanaschichtungen die aus Karma, oder Chitragupta's Buche, restierende Schuld grösser noch sein mag, als in den Regionen oberhalb Maha-Brahma-loka sich zu tilgen vermag, bei Ablauf der zuständigen Frist die nächste Wiedergeburt demnach tiefer hinab zu führen hat, so macht sich die Einschlebung der Dewaloka (im Kamavachara) benötigt, wo eine Geschlechtstrennung eintritt, eine an sich, weil sozial-gesunden Verhältnissen entsprechend, schuldlos in legitimer Ehe, indess die Verführungen zu tantristischen Verirrungen mit den Sakti einschliessend.

Als normales Durchschnittsmass zwischen den Extremen findet sich in des Weltalls Mitte Manushaloka gebreitet, wo (je nach den Posten des Schuldbuches) die Jataka in höheren oder niederen Gesellschaftsklassen wandern, auch in den dem Menschen zoologisch verwandten Tieren, vielleicht ausserdem (wie Empedokles Seele) in Pflanzen, soweit es sich dabei nicht um einen den Baum bewohnenden Dewa handelt, der freilich, nach Art der Dryaden, derartig wieder mit dem Stamme verwachsen mag, dass derselbe beim Anhauen blutet (in Attika) oder schreit, sofern von Stromschnellen fortgerissen (am Mississippi).

Falls aus Bun oder Bap eine den Cyklus animalischer Kreisläufe überschreitende Wiedergeburt sich benötigt, wird auch hier, neben den Naraka für alte Sünder, die Dewaloka für den Heiligen erforderlich und der Aufstieg dahin wird beim Verschwinden des, in seinen Phasen auf der Erde wandelnden (und dort, folkloristisch, den Holzdieb oder die Kinder fortnehmenden), Mondes vermittelt, als Fahrzeug der Seelen (s. PLUTARCH), auch durch (papuanische) Schöpfeimer (der Manichäer) befördert, wobei indess die nach Soma gelangenden Pitri, wenn mit Menschenseelen-fressenden [und sie, in den Kinderen, als (Götter-) „Koth“



ausscheidenden] Atua zusammentreffend, dem Verzehrtwerden durch die an den Genuss von Sari, (einer im Menschenleib seelisch adäquaten Essenz), gewohnten Dewa ausgesetzt sind, sofern sich diese nicht mit den von den Verwandten (in Melanesien) substituierten Opfer begnügen lassen.

Da die, in den Subha reinste, Geistigkeit (auf den Dhyanaloka) sich in den Dewaloka bereits stofflich getrübt findet, bedarf es deshalb auch dort einer Ernährung (neben der Amrita komandoeloe als medizinisch lebensverlängernder Quintessenz), und indem in dortigen Himmelswelten, obwohl mit Gold- und Silberblumen geschmückt, nichts essbares wächst (wie in den fruchtbaren Himmeln der Tangaloe), sind die Speisen (und im Norden auch die Erwärmung kalter Höhen, durch darunter angezündete Feuer) von menschlicher Pflege zu entnehmen, auf Djambudvipa, wo die beim Umherflattern anlandenden Abhassara in kultivierbare Niederungen gelangen, auf denen (aus süßer Kruste) der Reis hervorwächst. Mit Ausnahme dieses, für die Bevölkerung durch Kalyanaphutthayana (neben Andaphutthayana) bedingten, Spezialfalles, gelangen die aus Bramayika zu Dewa's degradierten zunächst (wie Turi auf den Fels im Meere) auf höchst aufstehende Bergspitze, als die Scheitelfläche des Maha-Meru, wo der Hofstaat eingerichtet wird durch Wiswacarman's oder Mandjusri's Baukunst, und am Fusse liegt dann die Menschenstadt Giling-Wesi oder Mendang Kamoelan, wo (als Probestation des Feldbaus) nach Tisnowati's Begraben, Vorräte aufgehäuft liegen, sodass neben dem duftenden Weihrauch auch würziger Opferduft geschlürft werden kann oder (von Sangyang) die Seele des Reis bei Ausstreuen desselben, wie beim Rufen der Seele (durch Koer-Koer semanghat) in den zur Herbeirufung aufgesendeten Gana (Borneo's.)

Hier erweist sich nun, da aus wolkigumlagerten Bergeshöhen die Götter zur Befruchtung der Felder Regen senden können, ein gegenseitiger Bundesvertrag, wie zu Sicyon abgeschlossen, angezeigt (auch für den auf Sinai Umschleierten, in Prophetenbüchern). Zumal- sofern der Niesbrauch der zum Lebensunterhalt benötigten Naturobjekte seitens der Einsitzer (oder Jnnuä) verkümmert werden sollte- von den (Mahabhuta einwohnenden) Bhuta umdrängt (und von ihnen mit Krankheitsschlägen bedroht), die Menschen gerne nach solch übersinnlichen Hülfen umsehen, wie sie von den Dewa manchmal geleistet werden können, wenn es diesen obzusiegen gelingt, und eine





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Die Welt mag im peripatetischem Sinne eine ewige, als vorhandene, gedacht werden, in Australien (s. CURR), oder wenn die Fragen über Entstehung sich stellen, kommt der Gegensatz von Oben und Unten zur Durchwirkung bei Ombon Awan und Ombon tani (auf Soemba), meist praktisch verwertet zugleich im Ackerbau für befruchtend niederfallenden Regen, auch mit Umkehrung der Geschlechter, wenn über altem Nun, <sup>1)</sup> in tiefseeischen Gründen, das Weibliche droben sich wölbt (rückwärtsgebeugt.)

Es ist das die Wechselwirkung zwischen Magei (oder Malam) und Para-Satti (in der Siva-Gnana Potham), was [mit der Frage nach einer vernünftig intelligenten Ursache (samusari), wie der Vernunft nahegelegt, in dem Hintergrund], unter vielfachst kosmologischen Versionen auf dasjenige hinauskommt, was in moderner Fassungsweise durch Kraft und Stoff ausgedrückt werden soll.

Solange im Zeitalter der Deduktion nur philosophische Betrachtungen zugänglich waren, für des Menschen eigenes Interesse als Nächstes, verläuft alles folgende in psychologischen Luftgefechten sprachlich geschaffener Wortgebilde, auf (s. HOISINGTON) „four hundred and sixteen closely written foolscap pages“ (im Tattuwa peirakasan) oder in all das scholastisch subtile Zerzupfen der Definitionen, womit die massiven Bände eines Tandjur und Kandjur sich anfüllen mögen (oder deren Seitenstücke in anderen Literaturen). Das Makrokosmische kann kaltgestellt werden in Tattwa oder (tamulisch) Tattuvan, jede ihrer immanenten Wesenheiten für sich, sodass sie von einander ebenso wenig zu wissen brauchen, als die Aeonengruppen der Gnosis, ehe aus magisch empfundenen Sympathieen (seelischer Rapporte)—zur Verknüpfung des Gesamttalles (von den Sternen bis zur Pflanze und dem Stein) — die Lust zu Berechnungen (in den Petangan) gespührt wird und bald alles alchemistisch durcheinandergerührt ist (im kabalistischem Zahlenwust).

Davon abgesehen, steht in Hauptsache das Psychologische voran in sensualistischer Auffassung (Kadschi oder Kandal) mit logisch weiterführenden Folgerungen (Anumanam), und wenn diese im höheren Schwunge, aus dem Bereich deutlicher Durchsicht hinausgelangen, tritt das Siwa Gnana hinzu, wie der Nous (exother),

1) Noun signifie le poisson, sur lequel repose l'univers (s. MARRE), und Allah (nach der Sura des Koran) schwört bei ihm (b. BOKHABI).



der dann wieder — aus Reden eines Logos (oder einer Vacch, in Sattaruna) — für seine Herkunft (dunkel verhüllten Ursprungs) den Bythos eines Pater anonymos oder agnostos vorangestellt erhalten mag (um darin zu verschwinden).

Indem es vornehmlich darauf ankommt die beiden Enden zusammenzubringen, das erste und das letzte, muss aus dem in die Mitte gestellten Menschen sein Seelisches aushelfen, längs der einförmigen Stufen viktorianischer Mystik, auf dem Tariquat (der Sufi) oder Vierfachheit der Sastiram, wobei dann wieder Sarithai, Kiritai und Sokam ihre Himmel (Solokan, Samipam und Sarapan) zuerteilt erhalten (in der Siva-Pirakasan), wie die in Dhyana-Uebungen Vervollkommenen in vier oder fünf. Abteilungen der Rupaloka (im Buddhagama). Was hier in enthusiastischer Betäubung unter narcotisirenden Hilfsmitteln vielleicht, oder (bei deren Verbot) in schwindeligen Tanzdrehungen des Zikr (oder Kopfgeschlenkers bei Pariah) zusammengebraut werden mag, ist wertloser Rubbish, nachdem für schwer genaues Abwägen, nach Gewicht und Zahl, durch die Psychophysik die induktive Forschungsbahn betreten ist, und diese kann also alle die dickleibigen Bände psycho-philosophischer Spekulation beiseits und unaufgeschnitten lassen, obwohl sie für die philosophischen Fachgelehrten von Beruf mancherlei interessante Jtem's einschliessen werden, besonders bei kosmopolitisch komparativer Behandlungsweise (auf Grund der ethnologisch beschafften Beweisstücke).

Im übrigen ist es ein unschuldiges Vergnügen, sich in Stunden überflüssiger Musse mit ihnen abzugeben (sofern es schmeckt), da sie, wenn auch keinen Nutzen für praktischen Anhalt, doch ebensowenig Schaden bringen können, in allzu nichtiger Luftigkeit für einen an naturwissenschaftlich substantielle Ernährung gewöhnten Geschmack, dem dabei jedoch manch wohlgesetzte Redeweisen (ernst und ehrlich auf das Wohl ihres Volkes bedachter Weisen) gefallen mögen; obwohl freilich durch geistreiche Aperçus in ethischen Handbüchern die sozial rivalisierenden Konflikte in religiöse Bindung und Ordnung zu bringen, bisher noch nicht gelungen und, wo versucht, fehlgeschlagen ist.

Das demnach könnte unbekümmert denen überlassen bleiben, die Lust und Neigung dafür besitzen, wenn hier nicht aus historischen Erfahrungen die bedenkliche Wendung drohte, wodurch für hierarchistische Emolumente das Entstehen mit dem



Gepräge einer Schöpfung gestempelt wird (in monotheistischen Religionen).

Um unter metaphysisch-labyrinthischen Verschlingungen eine Orientierung zu bewahren, auf dem lang weitem Wege, der zur Gnana-nittai führt oder den (im Neiban auslaufenden) Pfaden (der Megga), bedarf es eines tüchtigen Stückes unablässig schulgerecht ausverfolgter Gedankenarbeit, einer in Einsamkeit gepflegten Meditation, die dem Gemeinvolk der Werkeltage, welchem höchstens kurze Andachtstunden zu gebote stehen, nicht zugemutet werden kann, und für seine Begriffsweite wird somit, wie Swayambhu in Akanishta aus des Lothos Flamme aufleuchtet, Siwa-Gnana in einer Siwaloko mit Persönlichkeit bekleidet (unter ihrem auch in der Statue des Tempels) verbildlichbaren Gottesbegriff.

Dahinter mag das nur den Electi (esoterisch) zugängliche Mysterium in Schwebe gehalten werden, solange in dehmütiger Rassenknechtung der Niedere vor dem Besserwissen seines Guru sich beugt. Wenn aber nun, bei allmählichem Durchsickern einer (zum Mehrwissen austachelnden) Halbbildung, im Laienstande volkstümliche Reaktion sich anstaut zum revolutionären Durchbruch und das Privileg aristokratischer Geheimnisse auf dem Altare allgemeiner Gleichberechtigung niedergelegt werden muss, dann ist das Unglück geschehen, denn jetzt hat sich ein „deus ex machina“ zwischen die bisher (relativ) rationellen Berechnungsweisen als unberechenbar wunderlicher Popanz zwischengezwängt in einem Baiame („Macher) oder Katta („divine producer“) und für das Jenseits von Kadihi und Anumanam Liegende muss die Offenbarung (Akama-piramanam) zugezogen werden, so gut es gehen will (in Interpretation heiliger Texte).

Wo Alles möglich, hört das Denken auf, das aus hervorgelockten Differencirungen eben, sich ernährt (in fortschreitenden Berechnungen).

Bei solchem Herrn, der Alles kann (nach Willkür eines Toean Allah), fällt logische Kontrolle aus und das Gefasel über Schöpfungen mit oder ohne „materia prima“, verliert jegliches Interesse, wenn sich der Materialismus mit seiner Materie materiel gesättigt hat und diejenigen Harmonieen kosmischer Gesetzlichkeiten angeschlagen sind, die fortzuklingen haben werden in noöto-ethnischer Psychologic, bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise derselben (in unserem Zeitalter der Naturwissenschaften).

Die theologisch für den Volksgebrauch octroyirte Gottheit





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





In einem Seitengehöft des Dorfes Sandon (bei Magetan) waren zwei Rakshasa Köpfe aus hinduischem Alterthum umhegt, aber (bei Unbekanntschaft über ihre Herkunft) mit dem Namen Kiay Gedeh Sandon getauft, neben einem Drachenkopf (Gambar sawar Nogo), und die Ehren (wie auf Nachfrage erklärt wurde) würden diesem (verständlich redenden) Namen (1) („der grosse Herr Sandon's) dargebracht (nicht taubstummen Gestein). Als Djoeroe kuntschi fungirte der Besitzer des nächsten Hauses, bei dessen etwaigem Verkauf solche Emolumente sich einrechnen lassen. Erweisen sich die zur Bewirthung mitgebrachten Gerichte für eigenen Consum allzu reichlich, werden noch die nächsten Nachbarn hinzugeladen, damit Alles vermöbelt wird und der Verehrer heimkehren mag in dem befriedigten Gefühl, sein Gelübde correct erfüllt zu haben.

In einem anderen Dorfe (desgleichen in Madioen) waren (wie mir der Controlleur von Maospati mittheilte) die von einer Kaste angeeigneten Privilegien (die sich auf alte Traditionen stützen sollten) von dem Assistent Residenten durchbrochen, wenigstens für die (im Klingelbeutel zugefügten Geldbeiträge), indem derselbe eine verschlossene Eisenkiste aufstellen liess, um den Inhalt periodenweis unter die gesammte Dorfbewohnerschaft gleichmässig zu vertheilen.

Im Tempel von Panataran waren zwei am Eingang stehende Steinfiguren (mit Aufschrift) zum Gegenstand der Verehrung gewählt, wie die Räuchergefässe und Blumen bezeugten, mit gelber Uberschmierung (zum Einölen). Von ihrer archäologischen Bedeu-

---

(1) Der Mensch (des Eskimo) besteht aus drei Theilen (s. HOLM), Legene, Sjari og Navne (atekata), als Körper, Seele und Name (zum Schutzgeist ertheilt) Die Benennung schafft das Ding, und da Adam die (von Allah soufflirten) Benennungen kannte, hatten ihm die Engel zu huldigen, so dass hier auch die Menschenseelen höher stehen (wie in Aotoia der Maori).



tung wussten indess die dort Angetroffenen Nichts zu berichten, sondern bezeichneten sie kurzweg als Kiangsin-Djagi (Thürhüter).

Während so für die durch den Eindruck fremdartig ausschauernder Kunstwerke hervorgerufenen Nachwirkungen die mit dem dahingeshiedenen Heidenthum verknüpfenden Erinnerungsfäden abgerissen sind, spinnt es sich im jetzt herrschendem Islam lebendig fort, betreffs der von lebenden Heiligen, oder nach ihrem Tode, erflehbaren Hülfen.

So treffen sich überall Kramat, an denen Gelübde abgelegt werden, und zu ihrer Erfüllung, „lege artis“ eines Djoeroe kuntschi bedürfen, den einzustellen keine Schwierigkeit hat, indem er sich leicht einfindet und so die Mühe erspart, die grade Vorübergehenden herbeizurufen (zur Theilnahme am Opfermahl).

Unter den Heiligthümern Batavia's steht im Vordergrund der (neben dem Platz ältester Mesjid befindliche) Kramat des Tuan Walih Luar Batang (am Passar Ikan des „Boom lama“), der heilige „Herr des Flussübergang“, auf einen Heiligen (Edros) zurückgeführt, von dem im Leben derartige Kraft ausging, dass an den Verkaufsläden der Strasse, wo er vorbeiging, ihm Stühle in den Weg gestellt wurden, damit sein Gewand sie berühre, weil das dann bereits genügte, um Glück zu bringen, im Handel. An den Festtagen im Monat Mulut, drängen Tausende dort im Kommen und Gehen, zwischen zwei langen Reihen von Bettlern und dortigen Buden, wo bunte Kambang pajoeng verkauft werden. Die (zum Herem) geweihten Ziegen sind heilig (qodes), dem Heiligen (oder dem Heiligthum). Die Heiligkeit am Kramat Hussein (im Gang Zecha) strömte noch nach dem Tode aus, derartig gewaltig, dass über den Kramat fortfliegende Vögel todt hinabfielen (in seitdem entschwundenem Glorienschein). Wenn so der Ruhm eines Aornos verloren gegangen, hat sich im Uebrigen die materielle Sachlage verbessert, da das meinem Begleiter von früherher unter Bambusumhegung bekannte Grab beim diesjährigen Besuche ein Häuschen übergebaut erhalten hatte (durch dessen Gitterfenster die Grabumhänge sichtbar waren).

Bei dem Dorfe Glabrang finden sich (eingehegt und unter einer Holzbedachung) zwei Steinfiguren von Bhuta, in kniender Sitzung, von denen der Eine den stramm angeschwollenen Penis aufrecht mit der Hand umfasst, der Andere die Beine gespreitet hat mit dem Penis niederhängend, abgebrochen (bis auf die Hoden).



Beide waren gelb beschmiert, mit aufgestreuten Blumen auf dem Kopf, und dazwischen stand ein Stein zum Verbrennen von Weihrauch. Diese Retscho oder Figuren, Kia bgdeh Gabrang genannt, werden, wenn die Markt-Tage (Pon und Legi) auf Freitag fallen (am Jemoua Pon und Jemoua Legi) für Gelöbnisse (zur Heilung, Bereicherung, Kindersegen u. s. w.) besucht. Meistens wird bei diesen Fällen in Universalmitteln gemacht, wie von den Tempeldienern Aesculap's (Sotehr tohn holohn).

Auch erhält dort der Danhyang Desa, seine Darbringungen, und bei dem (im Hause des Loera) gefeierten Brissa-Fest (vor Beginn der Pflanzungen) wird ein Besuch abgestattet, unter Abhalten von Wayang (durch einen aus Blitar gemietheten Dalang).

Als Tschakal bakal wird Kiai bai verehrt, als erster Ansiedler, während das Desa (Gaprang) durch Loera Proia Setono begründet wurde, Van den sculptirten Steinen, die umhergestellt sind, zeigen vier einen geöffneten Rachen, mit der Zunge zwischen die Zähne emporgebogen (und am Ende gedreht), einer einen Banaspati-Kopf (mit kleiner Figur auf der Stirn), und auf einem der Untersätze ist ein geflügeltes Meerweib hingesezt (als Djin bezeichnet). Am Eingange stand eine Figur mit gewaschenem Gesicht, neben anderen Bruchstücken (wie sonst in Blitar). Auf der vorbeiführenden Strasse waren Unterbauten aus rothen Ziegelsteinen zu erkennen (und finden sich vielfach in der Umgegend zerstreut).

Der Badplatz Sendang-Kaman [neben dem sich drei gemeisselte Steine (einer beschrieben) aufgestellt befinden] ist entstanden aus der Quelle, die (als die Tochter des Sunun Djocja dem Raden Rongo Kendang die Verfertigung eines Badplatzes zur Vorbedingung der Vermählung gestellt hatte) dort hervorgesprudelt, indem (auf Bitte des Fürsten) der Pandita Takalia (in Banju Sunub begraben, nach dem Kampf mit dem Pati Danurjo) seinen Stab in die Erde stieß (bei Maospati).

Das Wasser [bei dem Genesung Suchende dem (als Danhjang dort weilenden) Orang alus ein Slammat darbringen] ist vom Gunung Lawoe herabgesendet, von dem Sunan Lawu der dort (neben Samar) verweilt, indem er sich als Raden Masgugul (Sohn Browijoyo's von Madjapahit) nach dem Berge zurückzog, um Busse zu üben (weil von Nachfolge in der Herrschaft ausgeschlossen.)

Neben Tschandi (bei Semarang) findet sich (zu Kali-Tschandi)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Die (dem Bangsa-alus entstammende) Beseelung dieser Steinfigur, die als Panembahan (Begleiter) fungirt (zur Vermittlung mit der Gottheit), ist unter einer Umhüllung oder in einer Behansung — in einem Beth-el also, wie den Bätülen zugewiesen (als Litho-empychoi) —, darin gegenwärtig. Der jetzige Mudin hat sein Amt von einem Vorgänger übernommen und kann bis auf fünf Grade zurückrechnen. Die Verehrung, zu der sich die Bewohner der benachbarten Dörfer einfinden, geschieht von 12 Uhr Mittag bis 12 Uhr Mitternacht am Passar Tschandi (im Desa Londa).

Früher wurden die Opfer niedergelegt vor einer in Menschenform stehenden Steinfigur, Retschokodo (oder Djoko tua) genannt, und seit dieselbe (von wem war nicht bekannt) fortgenommen ist, hat man (auf Anlass des Regenten) diesen Frosch vom Himmel geholt, zum Stellvertreter (für die Marktbesucher).

In der Nähe findet sich der Sero-Sira genannte Stein, bei dem ebenfalls geopfert wird, unter (hebr.) Eben-ha-ezer („steen van den helper“).

Auf dem Gunung Unarang findet sich (nach Aussage des Wedono) unter den Alterthumsresten am Tjandi Pungilang die Figur einer Schlange, aus deren Munde Wasser strömt (oder jetzt aus der Oeffnung am Hals). Bei Dürre besucht man in Procession den Bergesgipfel, um aus dortiger Quelle Wasser zu sprengen (und Wolken herbeizuziehen).

Im Dorfe Susu-an (bei Unarang) findet sich abgelegen im Walde der Sitz des Danhyang desa an einem Andung-Sila genannten Platz unter einem alten Durian-Baum (neben einer Arengpalme). Zur Festzeit, die je nach der Ernte wechselt, werden von den Dorfbewohnern gemeinsam, zum Besten des Dorfes, Gaben, dargebracht, und auf Baumblätter an dem Stamm niedergesetzt, um dann nach Hause mitgenommen (unter Rücklassung kleinen Reste's), beim Mahl verwendet zu werden. Mit Handvoll erst ausgeraufter Aehren wird Dewi Sri angerufen (in Wiwit), nach Anordnungen des Dukun sawah (oder tanih).

Auf einem seitlich vom Dorfe gelegenen Hügel findet sich das durch einen Holzpfahl markirte Grab des Tschakal-bakal auf einem unter Bäumen hergerichteten Freiplatz, wo (im Monat, Bulom, Tschura) das Jahresfest gefeiert wird für Gelöbnisse (in Glückssegnungen); mit slametan amoedja dargebracht, „offer tot afbidding of afsmeeking van tel eon of ander, dat gewensch wordt“ (s. L. TH. MAIJER), unter vielerlai Arten (des Slametan).



Anschliesslich an den Grabpfahl des Tschakal-bakal findet sich eine Doppelreihe von vier Pfählen, und (nach einem Abstand) von vier anderen; die ersten auf vier Händler bezüglich, die letzteren auf vier Räuber, mit welchen im Kampf sie, sowohl wie diese, erschlagen wurden. Sie waren mit den Waren (für ihren Handelsfreund in Unarang), von der Njai Permangan ausgeschickt, welche die Räuber vor Belästigungen warnte, da sie sonst ebenfalls sterben würden (wie es geschah).

Als Kiay Mandung (der Dorfstifter Susu-an's) hinzukam, und in dunkeler Regennacht nichts zu erkennen vermögend, um Licht betete (wenn gute Leute darunter gewesen), erhellte es, so dass alle Leichen begraben werden konnten, und jetzt werden sie gemeinsam bekränzt. In anderen der in der Umgegend von Unarang besuchten Dörfer fand sich meist ein Felsblock \*) als Sitz des Danhyang Desa angezeigt.

Als Said Assim, ein frommer Kaufmann (zu Meester Cornelis), von seinem Schuldner, den er zu mahnen gekommen, (während des Gebetes) erschlagen war und in die Sawah hinausgeschleppt, brachen in dem Hause derartig heftige Krankheiten aus, dass der Thäter verstört umherirrte und des Mordes überwiesen ins Gefängniss gebracht wurde, wo er kurz darauf starb. Als die Knochen des Saijd zum Begräbniss versammelt wurden, bat bei ihm ein grade vorübergehender Hausirer um Hülfe in bedrängendem Nothstand und da er bald darauf sich rasch bereicherte, verbreitete sich die Kunde von dem Kabul oder Erlangen (des Gewünschten) so dass ein stattlicher Kramat errichtet wurde, das von Verehrern umdrängt war (für ein paar Jahre). Später hat eine Translation der Gebeine statt gehabt nach Batavia (wo sich das Grab in Tanah Abang findet). Dieser Bericht wurde weiter ergänzt:

Nachdem der Ermordete in Meester Cornelis vorläufig beige-  
setzt war, fand sich später ein Finger-Knöchelchen und ein Rest des Bartes, was an Ort und Stelle begraben wurde und

---

\*) Den Herr des [neben oder über dem Inderri — wie (zum Wih) der Boko (bei den Karen) oder der Birara (in Anatrien) — stehenden] Konoor [weshalb (s. van der Roest) „zijn tusschenkomst ook duurder“] „houdt zijne verblijf in de nabijheid van de negorij in een gat in een rots“ (in Windessi) — und dort wird das Gespräch gehalten (zum Orakel), wie für Abraham und Sarah (s. Dozy) in einander (gleich Lingam und Joni), als Tschakalbakal (Kiay und Niay). Als rother Vorsprung aus dem schwarzen Berg Aga, mit „menschenähnlichen Aussehen“ (s. Wellhausen) hervorstarrend, wurde Al-Fals verehrt (bei den Taiji).



dort wurde Nachts von einer indo-europäischen Frau ein Glanz erblickt, während ein in der Höhe der Mittagshitze dort Vorübergehender sich wie von einem Schirme bedeckt fühlte, unter Anwendung kühler Lüfte. Als die Verehrer herbeiströmten und erst die Wittve dann die nächst männlichen Verwandten sich als Orang djaga installirt hatten, griff die Polizei ein und liess die ausgegrabene Leiche bestatten auf dem Friedhofe (zu Tanah abang).

Das erste Gelübde, das an diesem Kramat abgelegt wurde, soll (\*) das eines Spieler's gewesen sein, der an dem Tage stark verloren hatte, und nun, in missmuthiger Stimmung der Aufindung der Knochen beiwohnend, auf dem Gedanken kam, gute Procente zu versprechen, wenn ihm geholfen würde. Und so geschah es. In der folgenden Nacht heimste er ein Vermögen ein, am Spieltisch. Besser als auf dem Boden der wankelmütigen Spielglücksgöttinnen (der in luftigem Korbe geschaukelten Töchter Raja Ontongs, auf Sumatra) hätte der Ruf und Ruhm dieses Heiligen nicht begründet (†) werden können. Von allen Seiten eilten die Verehrer herbei und durch Anlegen von Wegen wurde die morastige Sawah in trocknen Grund verwandelt.

In Fortsetzung des Gesprächs, (mit dem Batavier, der dies erzählte), floss die Bemerkung ein, dass bei dem strengsittlichen Hadji oder Said, der in Luar Batang begraben läge, solehe Spielgelübde abzulegen, nicht erlaubt sein würde. Die kurze Blüthe des hier aufgestrahlten Glanzes (der in diesem Falle par ordre de mufti ausgedämpft war) wurde dem Umstande zugeschrieben, dass anfänglich die Seele noch um den Mordplatz geschwebt habe—in der vollen Kraft ihrer Persönlichkeit (und wurden ihr deshalb auch die in der Familie des Thäters ausgebrochenen Krankheiten zugeschrieben). In jedem Sterbehaus

---

(\*) Da es hier nicht auf diplomatisch genaue Constatirung eines Datum's oder Factum's ankommt — das (bei diesen Localgeschichtlein) meinen Lesern wahrscheinlich ebenso gleichgültig ist, als mir — lasse ich die verschiedenen Berichterstattungen in ihrer Objectivität neben einander stehen, und wird sich dadurch grade der Gedankengang (wie zum Studium-Object vorliegend) um so besser controlliren lassen (aus seinen Vergleichen).

(†) Volgens de waakster zou men dit graf outdekt hebben, doordat ieder, die er voorbij kwam, van 't paard viel. Men bouwde er een pendopo over, doch dit stortte telkens in. Blijkbaar verlangde de persoon in 't graf geen overdekking. Sedert zij zich dit graf aantrok zijn al haar familieleden gezond en voorspoedig (s. STEINMETZ), im Desa Mraban (zu Bandawasa).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





vermehrten, reichten die Verwandten des Verstorbenen ihre Ansprüche darauf ein und nachdem von Regierungswegen die Hut dem Penghoeloe (und seinen Gehilfen), unter Mitwirkung des Priesterrates, übergeben war, wurde später mit der Familie ein Abkommen dahin getroffen, dass der älteste Nächststehende, wenn sonst befähigt, als Teilhaber zuzulassen sei.

Die am Goenoeng Klontok ausgehante Höhlengrotte von Selo Mangleng (als Gua) zeigt in ihrem durch einen Pfosten abgeschiedenen Raum ein Buddhabild mit zwei Begleitern und die Wand mit Skulpturen bedeckt (ein Paar unter einem Baume mit Wohnung, darüber in höherer Terasse zwei im Baume zusammensitzende Affen, Scenerien mit Menschenfiguren etc.) und im nächsten Raum, von dem ein Blick über die Ebene von Kediri sich öffnet, einen kuppelig gewölbten Steinaltar, sowie einen Banaspatikopf über dem Eingang des anschliessenden, mit Nischen für Lichter und enge Treppen aufführend zu oberem Abschlag. Am Eingang findet sich ein Naga (Gambar nogo) und verstümmelte Figuren umherliegend, das Ganze eingeeht. Vor dem vergoldet überkleideten Budha war ein verzierter Altartisch hingesezt durch einen chinesischen Bäcker in Kediri, der weil er nach einem Besuche der Grotte gute Geschäfte gemacht, Verehrung \*) darbrachte (auch Rauchwerk auf dem Altar). Daneben befand sich das Grab der Frau des chineschen Pächters (von einem orang djaga bewacht).

Das Pararaton eröffnet mit der Oberherrschaft Doho's oder Kediri's unter Dandang gendis, der indess, als die von ihm beleidigten Geistlichen nach Tumapel geflüchtet, durch den von ihnen zum König eingesetzten Ken Angrok (der den Lehnsfürst Tungul ametung ermordet hatte) besiegt wird (und weiterhin wird dann Madjapahit gestiftet, von Madura aus).

Nach den einheimischen Traditionen Kediri's herrschte als Doho's erste König Pandji, der allerdings unter seinen erabenteuerten Gattinnen Tjondro kiromo, der Prinzessin Kediri's, den Vorrang schenkte, aber nach Kämpfen mit seinem Gegenstück (einem falschen Demetrius oder Pseudo-Smerdis) auf dem Schlachtfelde fällt, noch bei Lebzeiten seines Vaters Hamiluhur, dem bei Teilung des Reiches, unter Dewo Kosocmo's Kindern,

---

\*) Das tjadoe (het afkeerig zijn van iets of zich dit outzeggen, hetzij omdat het geacht wordt ongeluk te hebben aangebracht, hetzij omdat het in nood hulp verleende) wird erblich, als boezoet (s. Holle), neben pomali (im Verbotenen.)



Djengolo zugefallen war, wie Doho an Lempoe Peteng, während in der Legende nun Koeda Lalean umhergeführt wird bis nach Sukabumi (zur Gründung Padjajaran's) und Galu's Eroberung, von wo Raden Tonduran wieder mit Madjapahit verküpft wird (die Stiftung Raden Wijaya's).

Zur Zeit Jaja Baya's in Kediri kam, um die vielumworbene Putri Kediri, Dewi Koeli Sutji zu freien, Djragan Dampu-awang dorthin, wurde indess gleichfalls abgewiesen und zog sich nun als Einsiedler nach Selo Mangling zurück, indem die dortigen Tempelbauten so entstanden, wie er es aussprach, durch zauberkräftiges Wort, im Pudjam oder (malaiisch) Pudji (Lobpreisung, von Puja der Hindoezeit). Eine breite Strasse aus roten Ziegelsteinen (majapahitischer Verfertigung) führte von den Dörfern der Ebene (das Dukun oder Dessa Bangli am nächsten) zu dem Hügel hinauf und daneben lassen sich Fundamente verschiedener Bauweisen erkennen (aus rotem Ziegel). Dewi Kini Sutchi, die in Seglo Mangling's Höhle klausnerte (als „vetula quaedam Jettha nomine“ am Kaiserstuhl) berichtet ihre Königlichen Brüder Lempoe Patang in Madioen, Lempoe Amiseso in Kediri und Lempoe Amisosse (in Menang oder Malang). Panji, mit Dewi Skartatji oder Djandrokarono (Tochter Lempoe Patang's) vermählt, zog nach Padjajaran zu Eroberungen (nach dem Buch Panji somoro brangsa), in Tschimpoton re'idirend und zeugte mit Tjondro Kiromo oder Dewi Galu (in Kediri) den Sohn Raden Koedo Lalejan (Mahessa Lalejan). Watu Gunung, der als Sohn Bagawan Raspati's von seinem Bussplatz (Bertapahan) Nawungantumang nach Giling wesi kam, baute die Tempel Panataran's (nach dortiger Tradition).

Pandji wird als Erfinder des Kris gefeiert, und durch die Kaste der Schmiede wird die Umwälzung in Padjajaran vermittelt (unter Tjioeng Wenara).

Aji Saka (durch die Koenigstochter in Matjenderau geboren) trifft seinen Vater Umpu Angotschali auf dem Meere schmiedend an, im Auftrage Batara Guru's, um die Waffen für den Krieg mit den (einen Riesenfisch verehrenden). Parsu vorzubereiten, (an Küste der Ichthyophagen), und bei dem späteren Besuche Java's wird er angewiesen sein Handwerk auf den Bergen fortzusetzen (an vulkanischen Essen). David spielt als Waffenschmied (in den arabischen Traditionen), um (bei dem Einfuhrverbot der Philister) den Einheimischen die Kunst, zur Selbsthülfe, zu lehren (welche die Papua von den ihre Küsten besuchenden Malayen erlernen).



In primären Vorstellungen über seelische Trichotomie (wie bei Alfuren, Eweer u. s. w.) wiederholen sich, oder liegen vorveranlagt, alle die Ausführungen, welche sie in philosophischer Phraseologie erhalten haben, seit der lebendig aus dem Körper (peripatetisch) hervortretenden Entelechie der aus seinem Logos redende Nous begegnet war, und die Seelenteilungen (bei Karen, Batak u. s. w.) entsprechen den stoisch gezählten Seelenvermögen, unter ein Hegemonikon gestellt, das nach dortiger Kontroverse im Haupte wohnen mochte, gleich dem Tso (oder dem Mingkhuam) oder (auf Nias) im Herzen (Dodo) als Herzensgrube (Savong) für den Basir (der Dajak), oder Herzkammerlein (zur mystischen Unterhaltung mit dem Daimonion-ti etc.)

Bei den Wildstämmen finden sich aus elementaren Unterlagen mancherlei Ahnungen eingesäet, die unbewusst bei ihnen zum Ausdruck gelangen, die indess im kulturellen Fortschritte teilweise verwischt werden unter überwiegender Praeponderanz derjenigen Sonderanschauung, welche mit bewusster Hinrichtung darauf als jedesmalig leitend ausverfolgt wird.

Und während so die zu meditativen Ausgestaltungen befähigten und ihrer sozialen Stellung nach berufenen Gesellschaftsklassen, sich in mehrweniger polemisch kreuzenden Einzelheiten verlieren, bleibt für die grosse Masse meist nur fahder Absud übrig, der ohne Verständnis hineinzuschlingen ist bei den populären Vorstellungen über das als Seele bezeichnete, in Hauptsache nur jenes temporäre Seelengespenst \*), das auf primitiv unterstem Niveau bereits zurückgeschoben erscheint (in Sisa und deren Analogien) und kaum einer nebensächlich verächtlichen Behandlung gewürdigt.

---

\*) Oder in der *Ontologia Metaphysica Generalis* (b. DELMAS) „*substantia incompleta in rationa substantiae*“ (1896), in einigermaßen schwer verständlicher Definition (für das Hirn wilder Philosophen.)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



mit selbstwilligem Eingreifen, bewegter Persönlichkeit der Angga, die deshalb auch nach dem Tode noch von befreundeten Verwandten um Hülfe angegangen werden kann (oder zum Einfahren \*) gerufen), in den Anitu oder Dorfstiftern (wie im Lobo verehrt.)

Im hylischen Anthropos der Gnosis wohnt die Seele, wenn nicht allein, zusammen mit den Daemonen oder mit den Logoi, eingefallen (anothen) aus dem Pleroma als Frucht Sophia's, und begeistert durch Inspirationen zu Weisheitsprüchen (oder rasend in dämonischer Besessenheit).

Die taitischen „Gedanken im Bauch“ kennen (wie aus einem Gespräch mit Dr. Nieuwenhuis sich ergab) auch die Kanjan, denen ein Gedankenloser kein „Kenal“ (Gedächtnis) in seinem Bauche (Peroet) besitzt und was die tierische Gedankenseele sagt, zu erkunden, dient die Eingeweideschau der Haruspices „ex Etruria acciti“, als Taif-ate des Manani (auf Timor) oder des Aoteh naoes (auch im Oemoeh leoh).

Dafür kam besonders die Leber zur Beachtung, woran dem Watchandi sein Gewissen kratzt, mit den Nägeln des Schirmgeistes, während dem Pandanda der Dewa im Herzen wohnt gleich dem Hegemonikon, wenn nicht in das Haupt versetzt (nach stoischer Kontroverse), wo Mingkhuam seinen Sitz nimmt oder (den Karen) Tso, die leidenschaftlich erregbaren Kela zu zügeln. Dem Indianer ist Herz und Hirn verbunden (durch den Meda-Strich).

Bei Plato sind die Seclenteilungen durcheinandergeraten; nach dem Phädrus kommt die Seele allen ihren Teilen nach herab aus der Praeexistenz, nach dem Timäus nur die „erkennende Seele“ (des Kommentators) und das entspricht den ethnischen Elementargedanken über Taoana's Rückkehr zu Puwenpalaburu, während Inosa (als Psyche) im Winde wiederum verweht, wie Aïna auf Madagaskar, oder negritisch Kla zur Praeexistenz (nach Nodsie) heim-

---

\*) Van de vrouwen gaan altijd de beide geesten, van een man of jongeling vaak slechts een geest naar de Saroeka (in Windessi), die eene geest van een man of jongeling kan over- of ingaan in een zeer enkel geval in een vrouw, deze wordt dan Inderri (s. van der Roest), zickenmaker (zijn gansche lichaam gelijk aan een schuddende massa). Ob die einflüsternden (oder eingeflüsterten Inspirationen von bösen oder guten Geistern herrühren (von gläubigen oder ungläubigen Djin) bleibt für die Traumdeuter meist eine häkelige Frage zu entscheiden (wenn Obeah und Mylah miteinander streiten) und als an Abraham Nachts der Befehl gekommen, seinen Sohn zu opfern, zweifelte er am Morgen, ob er mit Gott oder mit Satan zu thun habe (s. Beidhdavi). Die Koro (Geister) sprechen (auf den Saugir) aus den Ampuan (neben Waliaug und Pinto).



kehrt, dem exothen eintretenden Nous (Aristoteles') folgend, der aus einem (gnostischen) Logos wild-wüste Fasseleien redet über vorweltliche Schöpfungsvorgänge, in Cherita des Mythos, statt die sozialen Verhältnisse vernunftgemäss zu erörtern, wie einem-aus den, die Gesellschaftschichtungen aufbauenden, Wortschöpfungen geborenem-Logos geziemend.

---

Die Seele, als Entelechie des Leibes ist eine Function, die deshalb nicht als solche fortbestehen kann, sondern nur in demjenigen, was durch ihre Thätigkeit hervorgerufen ist im psychischen Leben, aus den im Gedankenverkehr auf der Gesellschaftschichtung entsprungenen Sprachschöpfungen, durch welche überhaupt dasjenige erst vermittelt wird, was im Seelischen seinen persönlichen Wert für den Einzelnen besitzt, im Bewusstsein seines Selbst, unter unabhängiger Festigung des zukommenden Anteils, im Zusammenwirken (zum eigenem Besitz).

---

Die dem Schatten gleiche Seele, die wenn bei Verlassen des Körpers verirrt, von Bechoe angefressen werden kann (in Krankheitsfällen), bleibt auch nach dem Absterben dem priesterlichen Auge gespenstisch sichtbar (auf Nias). Der eigentliche Tod im Abscheiden von der Erde tritt erst ein, wenn der an das Himmelsgewölbe geworfene Schatten von Latoere gefressen wird, als (insofern) der noetische Antheil des Zoon politikon aus der Gesellschaftswesenheit (dem psycho-physischen hinzugetreten). Daneben indess verbleibt der Eindruck der, als Miniaturmensch im Herzen (Dodo) wohnenden, Persönlichkeit, die in der vom Grabe aufgegriffenen Spinne dem Moko-Moko eingefügt wird. bei Herstellung des Bildes.

Dieses persönliche Selbst, in minimalster Vorstellung eines Beweglichen gedacht, findet sich dadurch am nächsten auf die Insekten hingewiesen. Wie die Seele des Fürsten, der im Kampfe fällt, wandeln sich die Seelen der Krieger (auf Borneo) in Bienen, aus Bienen gehen sie dann in Erdwürmer (Mai) über, weiter in Termiten (Nain), während der Seelenwanderung oder Tikau (auf Timor), und nach dem islamitischen Engelgericht im Grabe vermag die, wenn korrekt befunden, mit einem Vorblick des Paradieses bereits begünstigste Seele dahin auszufiegen (in Bienengestalt).

Bei der Berobat-Pinya (incantation for sickness) wird im



Wassergefäss (der Dajak) die Seele gesehen („like a miniature human being“). Von der im Reinga absinkenden Seele (der Maori) verbleibt schliesslich nur der aus Meto herausgeringelte Wurm, aber der geistige Anteil bleibt der Autoia oder Seelenheimath, (wohin die nigritische Kla zurückkehrt) angehörig. Es ist das, im Unterschied von der in Uhana maka gewandelten Uhana ola (auf Hawäi), die, den Atua Polynesien's verwandte, Seele (als Ata).

Nachdem die primäre Stammesgleichheit durch Rangklassen verschiedenheit gestört war, wurde den auf Erden Unterdrückten auch das Jenseits verkümmert und nur die mit dem durch Tawhaki aus Hauora herabgebrachten Lebenswasser Besprenkelten, denen ihre Mittel dieses teure Vergnügen erlaubten, durften auf die himmlischen Seeligkeiten rechnen, gleich den in Mysterien geweihten Teletai.

Die nach Lewu Liau gelangende Karabang (Körperseele) erhält durch Tempon Tiawan's Lebenswasser (Danom Kahairingan) die Wiedervereinigung mit der Geisterseele (Liau), wenn die Mittel ausreichen, das kostbare Tiwafest abzuhalten (in Borneo).

Die zum Kinaibalo führende Brücke kann nur mit Hilfe von Sklaven passiert werden (bei den Idaan) Besitzlosen unzugänglich (während, bei den Blandass, eines Freundes Hand helfen mag). Im Jenseits der Kanyan sind (ausser denen der Selbstmörder) alle Seelen gleich (ohne Rangunterschied). Allah hat die Menschen seiner Verehrung wegen geschaffen (im Koran), wie Janarddana auf Verehrung Wishnu's deutet, und das für Verehrung allzu stumpfsinnige Menschengeschlecht (der Vorschöpfung) wird vernichtet (im Popul-wuh).

Da die Erde zur Schaffung Adam's von allen Theilen genommen war, zeigt sie (in den Kindern) Verschiedenheiten (im Islam), aus 9 Arten Erde geschaffen (b. JBN. ABBAS) und von den Engeln mit „vielerlei“ Wasser übergossen (bei den Malayen.)

Nyankönping ist für Gebete zu weit (bei den Fantih) „Mawu ist weit, man kann nicht zu ihm in den Himmel steigen; helfen kann nur der Fetisch und ihm vor allen wird man Opfer bringen; im Fetisch lebt Gotte's Geist“, hörte Prietze von seinem Gewährsmann (aus den Eweer). „Legba ist der Erste der Fetische“ (Legba enji vodu-wo be njkno-to) und setzt den Menschen in die Welt (hihe-mea).

Aus dem, durch Tauchen des Teufels aus dem Meer heraufgeholt, Sand (der Russen) bildet Gott die Erde (s. Afanasjeff),





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Seelen nachgeholfen werden kann durch Einstopfen (von Vorfällen), und aus dem After (s. Riedel) presst der Meister (auf alfurischer Insel) seine (After-) Weisheit in den Mund des Zögling's, so dass hier Mancherlei, unter absonderlichsten Massnahmen (des, im kosmischen Chaos wühlenden, Denken's) vor sich gehen kann; innerhalb des, einer Durchsicht seines Innern unzugänglichen, Leibes, bis physiologisch erhellt (oder durch diaphanische Strahlen).

Der Beduine zieht, bei gefällttem Todesurtheil, das Gespiesstwerden dem Hängen vor, weil im letzteren Falle die durch Ausfahren am Schmutzort beschmutzte Seele nicht hintreten kann vor Allah's Thron, bis etwa abgeschruppt (durch Genowie Lanyoot), zum Eingang beim Tuan oder „Herrn“ (der Blandass).

Nabi Adam wird durch Jang Maha 'Tjutschi in Swarga -- wie Babukowo aus seiner Rippen (in Kayangan begolo) -- geschaffen, und er findet sich dort, weil die (durch Allah eingegebenen) Benennungen kennend, über die (ausser dem stolzfrehen Iblis) huldigenden Engel gestellt, wie die Menschenseelen (der Maori) in Autoia über Ngo-Atua (der Götterdiener). Der Phowa Gyagpa zieht die durch seine Mantra dem Leib des Sterbenden zurückgebrachte Seele wiederum aus „by the end of his hair“ (Tratenba), um sie (mit der eigenen vereinigt) zu Triloknath hinüberzuführen (im meditativen Gebet), „and so the united spirit enters the body of Triloknath by the anus, and thus they both, are imagined to have become united to and mingled with the essence of the deity“ ('s Horne).

In Soma werden die Seelen (der Pitri) von den Deva verzehrt, und so erklärt sich das neugeborene Kind als „Götterkoth“ (polynesischer Atua).

Auf den Schichtungen, wo Triloka weilt, lebt es sich „sine intestinis“, und so würde bei Einfahren, durch den After keine Verletzung der Reinigungszeremonien statthaben, wie sie das Spiessen empfohlen (für Isa der Basilidianer).

Die Dayak vermeiden das Essen von Hornvieh, weil ihre Vorfahren darin gewandelt gewesen (s. St. JOHN),- weshalb in Melintau und Djawana keine Heerden gehalten werden (s. BERKEL),- wie der wilden Büffel (worin Seelen übergehen). Bei den Kanjang dürfen aus gleichem Grunde die Hirsche nicht gegessen werden. When a spirit dies (the soul on leaving the body) „it enters the hole of Hades, and coming out thence again, becomes a Benjawi, in course of time, the Bejawi dies and lives once more as a



Begutur, but when a Begutur dies, the spiritual essence of which it consists enters the trunk of trees" (auf Borneo).

Nachdem die beim Tiwahfest nachgeschickte Liau mit der Karabang wieder vereinigt, die Freuden der Sangiang-Himmel genossen hat, wird sie bei Ablauf der (durch Karman im Buddhagama gestellten) Frist in einem Pilze wieder geboren, der dann vom Vich gefressen, durch Verspeisung dieses wiederum, in den Menschen übergehen mag, (unter den, innerhalb der Manushaloka, athmenden Wesen). Der Kern (des Mani) liegt in dem mit dem Tapel Adams umhüllten Lebensfunken, ein sperma (spasma) theou, aus dem Nour Mohamad für die Propheten, das aus Nodsie beseelend durchdringt und wenn die (nigritische) Kla dahin zurückgekehrt, mag die, aus ihrer Contamination mit der Leibeshülle verbliebene, Bla im Nengeborenen sich verjüngen (traducianistisch).

Das nach Kotomen (dem Todtenland) wandernde Eidolon wiederholt dort (in, auch der Sprech nach, umgekehrten Welt) die irdische Existenz, nach Art der (nach indianischen Seelendörfern) Abgeschiedenen (bei den Kanjan), unter der Nachtsonne ägyptischer Amenti, in einer schattenhaften Existenz, die Achilles Thatendurst nicht zusagte. „One day in the world is worth a year in Srahmanazhi" (nach dem Volksspruch).

Ein jeder trägt „zwei Seelen in einer Brust" (nach des Dichters Fassungsweise), in Doppelung der Balian-rua (der Kla mit dem von ihr abgetrennten Aklama etc.)

Das Eine ist die (ins Psychische auslaufende) Entelechie, den Körper durchglühend, und je nach den Veranlagungen desselben zu Gefühlswallungen gestimmt.

Das andere ist der aus den, die Gesellschaftssphäre beherrschenden, Ideen hinzugetretene Antheil, dialectisch räsonnirend, und als Mystagogos oder (bei Heraklit) ‚Ethos‘ berathend, aus des Daimonion Stimme (in Gewissensfragen), als Schirmgeist, \*) der (bei den Karo) in der Nachgeburt bereits begleitet (in Vor- und

\*) Den ächt getreue Verchrer ist ein Herz und eine Seele mit dem Jshta-Dewata (seines Schutzgeiste's) Einen in solcher Hinsicht bezeichnenden Vorfall (aus dem Capitel der Wayang) verdanke ich Dr. SNOUCK-HURGRONJE's, Mittheilungen. Einer der im Gamelan Musicirenden fühlte sich stets nervös bei Aufführung eines Stückes, in dem sein Lieblingsheld zu unterliegen hatte. Je mehr dieser Augenblick näherte, desto verwirrter gerieth er aus dem Tact, und als die Katastrophe zum Einbrechen kam, warf er die Klöpfel wild von sich hinweg und rannte fort (aus dem Orchester).



Nachgängeru, scandinavisch), gleich dem Genius („sub cuius tutela nati sumus“).

Dem Padanda spricht sein Dewa (beim Gebet) aus dem Herzen und Savong (s. HARDELAND) ist der Platz in der Herzgrube, dem sich die Sangyang (bei Basir und Balin) zur Wohnstätte ausgewählt und vorbereitet haben (bei den Dayak).

Von dort flüstert dann das Daimonion-ti in das lauschende Ohr des Philosophen, oder dort (im Herzkammerlein) hat trauliche Unterhaltung statt mit dem Gottesfreunde (des Mystiker).

Alles das basirt auf einfachst durchsichtigen Elementargedanken für psychologisches Verständniss (bei objectiven Hineindenken nämlich), aus sich selbst erklärt, ohne der phrasenhaft aufgebauchten Erklärungen psycho-philosophischer Handbücher viel zu bedürfen (weil mit kürzesten Gleichungsformeln des logischen Rechnen's bereits erledigbar).

Nachdem die van Salem Panten zuerst aus Stein und dann aus Eisen gebildeten Menschen, die nicht sprechen konnten, von Petara (der Dajak) zurückgewiesen waren (s. Perham), wurde dann Toth's Töpferscheibe zu Hülfe genommen, für Knetung aus Lehm, und so von Petara am Berg Tilong, der vergebens versucht hatte den Menschen aus Bambus zu schnitzen (s. Langenhoff).

Auch bei den Quiche's im Popul-Vuh werden die stummen Holzmenschen verworfen, aber die Lehmmenschen bestehen eben so wenig die Probe, da sie beim Regen zerrinnen, und so muss auf höhere Schöpfungsweise bedacht genommen werden.

Im Gerolle hesiodeischer Dämonenreiche folgt eine Erniedrigung von der goldenen Zeit zu der silbernen, dann ehernen und zuletzt Eiseruen, in der Noth des Lebens.

Der aus einer von Oben herabgefallenen Kupferstange, bei geistiger Durchschwängerung durch die To, erwachsene Baum, lässt aus dem Unterstamme die Stämme der Kanyan hervorgehen, darüber die der anderen Petara, in imponirender Einwirkung civilisirter Herkunft, am Mittelstamme sprossen die Donnergötter, darauf die übrigen To und über ihnen die Erntegöttin (bis zur Krönung mit höchstem Abschluss).

Und so beim Emporblichen (pua-ua-mai) aus Kumulipu's Dunkel folgt aus allmählig zunehmender Erhellung in den nicht niederwärts emanirenden, sondern (ascendirend) emporstrebenden Syzygien das volle Licht, wenn mit „Aoh“ der Zenithdurchbrecher im sonnigen Strahlenglanze erscheint (im Pule-Heiau). Wie in





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



botanischen Specificität) erscheint mit solcher Wortbezeichnung unter den Lautschöpfungen in der Welt des Zoon politikon und die Weite seiner Variationsmöglichkeiten ergiebt sich beim Ueberblick der ethnischen Vorstellungsbilder (für seine Betrachtung). Diese Abstraction umkleidet sich mit einer (weil dem Bangsa alus angehörig) unsichtbaren Wesenheit, einer dämonisch beeindruckenden deshalb, und sie kann nun zum Sprechen gebracht werden, wie einer animistischen Reproduktion geziemend.

So ist der Verkehr hergestellt, des Denkens mit seinem Aussending, das bald in der Buntheit mythischer Bilder zu spielen beginnt, je nach der unter Mitbedingungen der Umgebungsverhältnisse phantastisch begünstigten Volksveranlagung.

The world was produced from Vishnu, who exists in him, he is the cause of its continuance and sensation, he is the world (nach der Vishnu purana). „Those who on arguments of their own maintain, that the world has been created, do not know the truth“ (s. Jacobi), nach der Sutrakritanga (der Jainas), da sie (nach den australischen Philosophen) „has always existed“ (s. Curr), im peripatetischen Sinne (einer ewigen Welt).

Schon bescheidenstes Verständniß versteht, dass nichts aus sich selbst geschaffen sein kann (argumentirt Bokhari), und so wird der Schöpfergott gesetzt, der indess seines „Pimble“ bedarf (wie die Australier meinen), in materia prima (oder prima-prima), und der, obwohl anthropomorphisch geschaffen, durch Beilegung anthropisch widersinniger (über- oder unmenschlicher) Eigenschaften (im Alles-schen, Alles-Hören, Alles-Durchdringen etc.) zu einem allzu monströsem Ungethüm — mit Tausenden von Augen, Ohren, Händen (wie Arjuna-Sasra-bahoe mit 1000 Armen) — ausgeformt sein würde, um seine Verbildlichung zu erlauben (weshalb sie verboten steht), so dass nur der Name bleibt, (als unausprechlicher). Bei Ausfall optischer Versinnlichung, ergänzt die acustische (in Concordanz). Es redet, im Logos (mit Akasa, als Aromana). Und wo dialectisch deutliche Zersetzung noch mangelt, klingt es musicalisch zunächst (in kosmischen Harmonien).

Die Gottheit (im Islam) ist azal (ohne Anfang) und abad (ohne Ende). Aeternitas per durationem calculari non potest (s. Spinoza), in Zahllosigkeiten auf den Dhyana-Terrassen (bis die Megga betreten sind). Aus Theilung der Einheit in weibliche Hälfte entsteht Viraj, der Svayambhu zeugt (als ersten Manu).



Beeindruckt durch Phemion's Frömmigkeit (in seiner Laura), bekehrte Abdallah ben Thamir (s. Tabari) seine Landsleute (in Negran) zum Christenthum, gegen welche, durch Streitigkeiten seiner Unterthanen -- welcher wegen die Javanischen Fünfkönige (aus Batara Guru's Sohnschaft) in Conflict miteinander gerathen (nach dem Pustaka Raja) — veranlasst, Dhu Nuwas (in Sana), der (nach Ermordung Lachi-atha Januf Dhu Sanati's) das Judenthum (als Joseph) angenommen hatte (wie der Chasarenfürst), zu Felde zog, aber dem aus Adulis (auf Kaiser's Justinians Schiffen) landendem Elesbas erlag, und gegen die Abyssinier, die (unter Abraha) nach Mekka aufrückten, wurde bei den Persern Hülfe nachgesucht (von Chosroes).

Der Büsser ringt mit seinem Gott, wie Jakob (der leudenlahm gelegt wird), oder Arjuna (Parta) mit Kerata-rupa (als Siva) streitet (um den Pfeil).

Unter den Pasupati, als Prototypen (im Kosmos noëtos), bildet (wie Kasyapa, mit Dite und Adite vermählt) Daksha den Typus des Guru (mit himmlischem Vorbild im Batara Guru) und für sein streng brahmanisches Ceremonial verkehrt das wüste Treiben der Yogi und Fakir deren „Siva“ in einen „Asiva“ (unter demgemässer Verfluchung), obwohl sodann, als bei den Dhyana-Uebungen die künstlerischen Aushülfen (für Regelung der Respiration) hinzugenommen waren, die Aspirationen der Padanda auf Siva sich hinrichteten (im Akasa), in Batara Guru wieder (für den Guru).

Vishnu findet sich, bei den für die Wayang getroffenen Anordnungen, meist (neben Sambhu, Indra, Brahma, Mahadewa) unter Batara Guru's Söhnen, obwohl auch durch Bayu (wenn nicht anderer Mutter entsprossen) oder durch Besuki (in Lakshman für Rama oder in Bala-Rama für Krishnd) ersetzt — aus Manik-Maya hervorgetreten (während Siva unter Nis-Maya' Emanationen eingereiht ist) —, steht dagegen in den Ueberlieferungen weit erhaben höher, bis auf Sangyang Wenang oder selbst bis Sis (dem geistigen Sohn Adam's oder Athama's) zurückreichend, und erhält von den Aposteln Allah's besondere Berücksichtigung (nicht mit den sonst heidnischen Dewa über einen Kamm geschoren). Als vor dem durch Nabi Isa's Taube verspatterten Gift Batara Guru mit sämtlichen Dewa zu flüchten hat-nach dem Gunung Merapi (der Paramayoga) auf Pulo-towo (Sumatra)-, bleibt Vishnu allein unversehrt, da er (wie gesagt wird) dem Agama Isa's zugeneigt gewesen. In Prahlada's, an Vishnu abgelegtes



Glaubensbekenntniss (der Puranen), könnte Abraham vor Nimrod plädiren (oder sonst monotheistischer Prediger).

Nach Vertheilung von Java's Königreichen unter Batara Guru's Fünfsöhnen, folgen (in der Pustaka Raja) die Kämpfe mit den Riesen, als Ditya und Danu (wie in der Oesana Bali) und von dem Diti-rojo (Raja) Iraniyokasipu (in Ngalenko-pura), sowie seinem Brudes Iraniyoyako angegriffen, ruft Brahma (als Maharaja Sundo in Mendang Gili) seinen Bruder Vishnu (als Raja Suman in Mendang Guro) zu Hülfe, und durch ihn werden sie verscheucht und besiegt, wie Hiranayakscha (in der Vahara-Avatar) und Hiranayakasipu in der Nrisingha Avatar), während Pajarantschali (Sohn Iraniyokasipu's) gefangen fortgeführt wird durch Garuda (als Priawan).

Als Daksha's Söhne, auf Narada's Einflüsterungen, die Zeugungen weigern, sieht er sich für Nachkommenschaft auf seine Töchter hingewiesen, und in den aus ihnen mit Kasyapa (wie mit Dharma und Soma) vermählten, incarniren (aus früherer Weltepoche) die Tushita (von deren Himmel die Epiphanie Buddha's hinabsteigt in Maya's Mutterleib).

Aji Saka handelt, bei Besiedlung Java's im Auftrage Batara Jaga-Noto's (dem Bericht abgestattet wird), die (wie Gumta Radja in Malabar) aus angetriebenem Baumstamm erfolgte Einkörperung (Vishnu's) in Jaganatha, der (vor Zufügung der unförmlichen Götzenbilder) unsichtbar in einem Wagen umhergezogen wurde, statt (in Kangra) in verhüllter Sänfte getragen oder in einer Bundeslade, mit Pusaka darin — der des Kriegsdämon's bei den Azteken, von ihrem Gotte beauftragt, die Unterworfenen mit Schärfe des Schwertes zu schlagen (bei Eroberung des verheissenen Lande's).

Siva (Sambu, als Jinalaketu, in der Vimana-P.) fehlt (unter Batara Guru's Söhnen) in den Wayang (und die Identificirungen schwanken), in die von Nis-Moyo auslaufende Reihe verwiesen (genealogisch).

Das Prototyp der irdischen Guru (aus Batara Guru's Himmelsitz) spiegelt sich im Maharshi Trinawindoe (unter den Vyasa), als Somasushmapam (der Puranen). Als Sohn Buda's (in Abstammung von Marutta) zeugt Trinawindu (Vater Ilavila's) den Sohn Visala (Gründer Vaisali's).

Zu polynesischen Marai's kam der Atua selber herab, die Opfer in Empfang zu nehmen, während sonst die Vögel, als Boten der Götter die Hochluft durchfliegen, für Augurien (bei den Dayak). Auf Java hat sich die Ehrung auf den Burung





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Aur den Sagen und Legenden alt vererbter Ueberlieferungen spinnt sich die mikrokosmische Welt der Volksanschauung zusammen, wie eingewoben in des Horizontes umschliessenden Ring, nach Enge oder Weite desselben.

In mythisch mystischer Symbolik drängt zu Verkörperungen, was Traumhaftes gährt im seelischen Leben und wenn es vor dem Auge wandelt in bunt wechselnden Gestaltungen, schwellen sie lebendig mit Fleisch und Blut, weil durchtränkt mit dem Herzblut des Gemütes, das sie handgreiflich fasslich umfängt als seine eigen eingeborenen Kinder. So liefern diese Bilder volkstümlicher Dichtung deutlich umschriebene Paradigmen, um an ihnen zu erforschen, was im Seelenleben quellend, den darin waltenden Wachstumsvorgängen gemäss, deren Ausgestaltungen den Blicken vorüberführt, an allen Seiten überschaubar nach dem Verlauf der änderlich spielenden Phasen, sodass der Betrachtung in Hülle und Fülle Vergleichen zu Gebote stehen, — das erst unumgänglichste Desiderat für inductiv exacte Behandlungsweise, wie bei jeder naturwissenschaftlichen Disciplin so auch bei der psychologischen; seitdem in ethnischen Thatsachen das Material beschafft ist für die realen Unterlagen eines Hypokeimenon (aus idealistisch substantiellem Substrat verkörperter Gedankenschöpfungen.)

Wenn im kulturellen Fortschritt des Volkslebens die dialectische Zersetzung der Denkschöpfungen beginnt, verbleichen die mythologischen Gebilde, weil für praktische Verwertung unbrauchbar erkannt, aber die ihnen entnommenen Gesetzmäßigkeiten besitzen theoretisch desto höheren Wert für die kompliziert weiteren Errungenschaften geistiger Thätigkeit, weil an ihnen dann erst festzustellen, wenn vorher in primärer Einfachheit durchschaut, wie die Lehre von den Zellen den Prachtblüten der Phanerogamen dann erst für phyto-physiologisch cor-



recte Pflege haben zu gute kommen können, nachdem sie der Botanik aus den Kryptogamen gewonnen worden ist.

Ueber die geometrischen Figuren, die auf der Wandtafel der Schulstube abgezeichnet sind, wischt der Schwamm darüber hin, wenn sie ihre Pflicht gethan, aber ohne die mathematischen Gesetze, die daraus abgeleitet sind, stände es wackelig mit dem Wunderbau der Eisenbahnbrücken oder den Kuppeln, welche unsere Kathedralen krönen. Und so um in der Civilisation den Aufbau eines gesellschaftlichen Staatsgebäudes zuverlässig zu festigen, erweist es sich angezeigt, die Vorkeimungen und Vorveranlagungen desselben auf dem Niveau des Wildzustandes in methodische Untersuchungen zu ziehen; soweit in dem mit Geburt der Ethnologie kritisch gekennzeichneten Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte noch Zeit und Gelegenheit gegeben war, um die ethnischen Originalitäten in genügender Zahl zu sichern (für experimentelle Reinzucht).

Es bieten sich hier zwei Gesichtspunkte der Betrachtung, einmal der auf die tiefsten Unterschichtungen hingerrichtete, wo in des Wildling's eng umschränktem Gesichtskreis die Elementargedanken ankrySTALLISIRT stehen, zum Messen und Wägen, und dann der, den Uebergang von Unkultur zur Halbkultur verfolgende, wenn es zu sprossen beginnt innerhalb der geographischen Provinzen, folgens der, auf terestrisch dem Erdgezimmer eingebahnten Geschichtswegen, herbeigeführten Reitze (zum Ansetzen historisch kultureller Entwicklung).

Für diese zwei Stadien findet sich nirgends eine gleich lehrreiche Illustration, wie auf Java, als Mittelpunkt der indonesischen Inselwelt, unter dem Schatten des asiatischen Continents und offen gelegt den Einflüssen, welche den beiden Spitzen indischer Halbinseln entströmten.

Von dem, was aus arischem Kulturkreis nach Vorder-Indien hinabgeflutet, oder durchgeträufelt aus turanischem nach Indochina, sind auf schmal engbegrenztem Inselbereich die Reminiscenzen zusammengedrängt, und durcheinander verschoben, um aus den auf autochthoner Bodenlage eingeschlagenen Wurzeln bald wundersam liebliche, bald wunderlich verzernte Blüten zu treiben, aus deren künstlerisch und verkünstelt eingeschachtelten Organisationen die einzelnen Fäden nun wiederum zu entwirren sein werden um sie, einen jeden für sich, auf den Ursprungsheerd zurückzuführen unter fachgerechter Kontrolle (bei Teilung der Arbeit).



Soweit die bis in's feinste Detail erstreckte Analyse sich als rationelle erweist für die Gleichungsformeln des logischen Rechnens, werden dann beim synthetischen Aus- und Aufbau die Gesetzmäßigkeiten des Werdens auseinander gelegt sein für den Durchblick bis zu dem Endresultat, mit dem die Entwicklungsreihe jedesmal abschliesst.

Zum methodischen Studium der javanischen Babad sind die darin zersprengten und zerstreuten Stoffteile zunächst also in die ihnen zugehörigen Rubriken zu verteilen.

1). Die alfurisch-indonesische Bodenunterlage, unter deren speciellem Gepräge, wie durch die Besonderheiten Java's local aufgestempelt.

2). Die Einwanderungen aus Guzerat unter vorwiegend mahajanistischer Färbung des Buddhismus, sowie brahmanische aus wishnuitischem und sivaistischem Cult, zur Zeit der (Bahlika oder) Ballabha Dynastien, mit einschliessenden Verzweigungen.

3). Einwanderungen der Sivaiten mit den Sektenzeichen der Pasupati und Kanphata, nebst Verwandte, von der Coromandelküste aus dem Lande der Kling oder Taleing, sowie den, zeitweis jainistischen, Königreichen der Pandu, Chera, Chola, in friedlichen und feindlichen Wechselbeziehungen mit Langka.

4). Handelsbeziehungen mit der Küste der Dschampa in Anam und der Hinterländer desselben, sowie der Häfen in Kambodscha und Siam.

5). Zuthaten aus (lelegischem) Schweifen der Malayen unter Anlandungen derselben auf dem malayischen Chersonnes, sowie an der Malabarküste, bei der Berührung mit dem canaresischen Vordringen unter den Tuluwa.

6). Der Verkehr der Inseln des Archipels unter sich, Sumatra, Borneo, Celebes, Bali u. s. w., und temporäre Eroberungen, zur Blütezeit Majapahit's, unter Durchkreuzung mit den durch die Fürsten von Ternate und Tidore beherrschten Verbänden.

7). Die Chinesen auf Handels-expeditionen und kaiserlichen Gesandtschaften.

8). Die Herüberkunft islamitischer Apostel und deren Propaganda für das Predigen einer neuen Religion, unter Fortwirkung mittels der politisch dadurch veranlassten Reformationen und Revolutionen.

9). Die europäische Colonisation und was dazu gehörs.

Zur Erleichterung der Uebersicht dienen die aus Bali ge-





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Der Erdboden, als Sand oder Fels gefasst, ist kalt und todt Das Leben, das ihm geschaffen (im momentan kristallischen Anspringen des Gesteines) liegt erstarrt in Latenz unter der einer vorangegangenen Weltperiode überbreiteten Decke, einer untergegangen in betreffs ihrer Lebenswandlungen, die nicht mehr sind.

Aber zum Irdischen (oder Erdischen) gehört noch die Luftschicht, worin Wolken sich sammeln, woraus der Regen niederträufelt und indem der Tropfen den Stein aushölet, werden die latent gebundenen Elementarkräfte wiederum in Freiheit gesetzt zum unbehinderten Spiele ihrer Affinitäten (chemischer Wahlverwandschaften) und indem nun, am „nick of time“, die Strahlen der am Horizont emporsteigenden Sonne hineintreffen, schwillt es mit der Erwärmung, wenn im statu nascenti die Kristallisationen hinausgezogen werden in kontinuierliche Zellenentwicklung, mit lebendigem Sprossen aus „Uthlauga“ oder (Lingo-mane's) Lebensquelle (für die Erneuerungen der Kalpa).

So spricht es in alfurisehen Elementargedanken von Ombon aban und Ombon tanih, vom Opulero im Sonnenball, von Befruchtung des anvormählten Mutterbodens der Erde durch den Regentau, dem die aufsteigenden Dünste entgegenkommen, wenn es in den Tiefen zu rieseln beginnt, mit dem zu Lebensbetätigungen erfrischenden Wasser und so im „waiora“ oder Lebenswasser (als Mritju) auch die Toten belebend oder den Lebenden ihr Leben verlängernd, bei Besprengen mit dem Gesprudel der den Bergen entströmenden Flüssigkeit, wenn die Heiligkeiten des (auf Hima's Höhen springenden) Ganges und Sindu hinübertransportiert sind aus Djambu Dwipa (nach Bali).

Und ähnlicherweis beim Transponieren auf moralisch höhere Sphäre der Betrachtungsweise, wiederholen sich solche Elementargedanken in den kosmologischen Theorien des Buddhagama.

Das unter Belastung mit Sündenschuld zu Grunde gegangene Weltall ist ausgewischt aus dem Daseienden, es dauert fort in seinen Datu (zum Weltdunst evaporirt), ob in Atome gespalten oder den daraus gebildeten Gesteinen, je nach den Theorien über Anu oder Stoicheia, aber praktisch für das Interesse der atmenden Wesen ist es unvorhanden, nichtmehr da, weil unlebendig, und so erfüllt ein Nichtseiendes, ein ouk ohn theos, den Horizont optischen Umblickes.

Bei Verlängerungen desselben jedoch kraft einer „Visio mentis“ schaut es hinab in tiefste Untertiefen, wo Awitschi's Feuer



brandet, und aufwärts empor zu entlegensten Regionen der Dhyana, wo unsichtbar gleich atmosphärischer Luft, auf engerem Bereich, die Existenz der Bramayika noch fortverläuft, den kritischen Augenblick erwartend, wo der Karma Stunde schlägt für Reinkarnationen in Manushaloka, wenn in den Abhassara die Kalyana-Phutthayana herabsinken und ihnen von unten herauf die Anda-Phutthayana sich hinzugesellen, aus Brahma's Tapas aufbrodelnd in schöpferischer Feuersglut.

Nur durch Einhalten einer strengsten Busse kann den Verdammten eine Möglichkeit gewährt sein, sich wiederum empor zu arbeiten bis auf das Niveau der Menschenwelt und wenn dies Raja Janaka oder Gomata (und Gotuma),- die, weil in oberster Höllenschicht, dem Ausgangsthor am nächsten stehen,- gelungen ist, wird dann mit Verklärung unter dem Bodhibaume der Diamantthron errichtet über dem vulkanischen Strom, um seinen verderblich zerstörenden Wirkungen zu steuern.

Es zeigt sich also ein aus ethisch naturgemässen Elementargedanken aufgebautes System in Einheit physischer und moralischer Gesetzlichkeiten, das in seinen generalisierenden Relationen rationalen Berechnungsweisen (talis qualis) unterworfen werden kann und wenn es für das Detail allerdings bei Anlegung einer induktiv ausgeschliffenen Lupe böse damit hapern würde, findet es sich sobezüglich doch in bester Gesellschaft mit Kosmologien ebenbürtiger Culturen (weit widersinniger noch).

Seitdem in astronomischer Reform die uraltehrwürdigen Prototypen Uranus und Gää, Rangi und Papa, mit zugehörigen Ehepaaren sonst, ausser Dienst und Funktion gestellt sind, hat sich, in einem heliocentrischen Weltsystem, der Kosmographie die Nebularhypothese empfohlen.

Auch sie arbeitet gut genug, solange es sich um neblig umwölkten Dunstring handelt, um Verdünnung und Verdichtung, Anziehung und Abstossung, im Gewirbel durcheinander und allerlei Allgemeinheiten mehr, die sich in materiell unbefleckt pur reiner Mathematik (oder Metaphysik) artig genug demonstrieren lassen.

Aber wenn es nun hier (zum Detaillieren) auf die Praxis hinaus käme, eine realwirkliche Welt aus solch summarischen Voranlagen realiter zu fabrizieren, würde sowohl der Chemiker seine Dienste, weil für die Billionen spezieller Fragen, die neben einander auszuverfolgen wären, unzureichend, höflichst dankend



ablehnen, wie der Physiker desgleichen, mit der unbemäkelbaren Entschuldigung: „non possumus“.

Soweit sich nun die Erde überblicken lässt, (in Weite ethnischer Elementardanken), zeigt sie das Gleiche überall, bei Gültigkeit des geocentrischen Systems, im Gegensatz des Oben und Unten, um in einer oder der andern Weise die Wechselbeziehungen zu vermitteln, aus nächstliegend geschlechtlichem Unterschiede im Ying und Yang, meist das obere über breitbrüstige Gää oder Prithivi gebreitet, als männlich, doch im solaren Repräsentanten vielleicht auch weiblich wieder, und zu pharaonischer Zeit primär, weil rückwärts gewölbt über Nun (der Urgewässer).

So auch im sachgemäss erklärlich gewandelten Völkergedanken Polynesiens steht, an Stelle der Erdoberfläche, die Meeresfläche, worin erst der von Tangaloa hinabgeworfene Fels, Papa (in weiblichem Charakter), dem als Vogel schwebenden Atua einen Fussauftritt zu gewähren hat, zum Ansetzen im Anbeginn für die Fortpflanzung der Schöpfung, bei Evolutionen aus Kumulipo und Emanationen, wenn des Bythos Schweigen der Logos bricht (dass Mutuhei rede).

In Afrika trifft sich die Spinne, um die Zwischenfäden zu weben, nachdem der anfänglich, wie in Mikronesien, eng aufliegende Himmel sich fernerhin zurückgezogen hat in eines Nimo-Nimo Weite, ehe wieder durch das Firmament ein Zelt sich breitet (zum Stauros oder Horos). Und nun ist der Fußboden planirt für den Thron des Schöpfergottés, aus Unzugänglichkeiten eingreifend und deshalb unnahbar, dortiger Unverantwortlichkeit wegen, wenn Toean Allah's Willkür keine Einwendungen zulässt gegen das (aus Moira anderswo verhängte) Taqdir (car tel est mon plaisir).

Alles dasjenige indess, was jemals und irgendwo in der Menschheitgeschichte über erste und letzte Fragen auf menschlicher Denkmaschine zustande gebracht, Alles was je und irgendwie darüber gedacht ist, lässt sich also handlichst bequem in leicht übersichtliche Rubriken einreihen, sodass die Denkmöglichkeiten erschöpft sind in elementaren Gestaltungen für die Spannungsreihe der Elementargedanken, und ebenso liegen durchweg die Anhaltspunkte offenkundig vor Augen, Andeutungen gewährend, wo und wie der Forschungsgang einzuhaken haben wird, um die organisch geregelten Wandlungen des Völkergedankens genetisch zu klären aus dem Wechselspiele typischer und historischer Differenzierungen, wie der Lehre von den geographischen Provinzen





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Im trübgährenden Gemisch ineinanderfliessender Uebergangszustände zirkelt die culturelle Geschichtsbewegung um diejenigen Lichtpunkte bei denen die umschwebenden Zeitideen zu einem temporär einigenden Centrum der Erhellung zusammenschossen (bald hier, bald da).

Wenn wir jetzt, bei besserer Detailkenntniss und unter den durch ethnologische Vergleichungspunkte gelieferten Aufklärungen die den Beginn arischer Studien (zur Begründung linguistisch grossartig daraus aufgebauter Fachdisciplin) einleitenden Bücher durchblättern, heimelt es unheimlich mehrfach an, wie mit Tollhäuslergerede (und darin versteckten Gefahren, für unüberlegt ethnische Weiterfolgerungen). Als in damaliger Zeitperiode die urplötzlich eröffneten Quellen „brahmanischer Urweisheit“ mit choatischer Massigkeit überschwemmt, galt es, so gut (oder so schlecht) es eben gehen wollte, nach vorläufigen Orientierungspunkten zu ringen, und im Gang der Dinge hat sich das Meiste allmählig gerecht und zurecht gesetzt (mit strenger Methode philologischer Kritik, die bereits zur Verfügung stand).

Und so, als jenes zündende Buch erschien, das -- eine Frucht thatsächlichen Daten geweihten Lebensstudiums, -- mit überraschender Fülle derselben überschüttete, bleibt es einigermaßen erklärlich (wenn auch nicht gerade entschuldbar), dass sensibler reizbar Angelegte im Conclave der Naturforschung, sich fortgerissen und umrauscht fühlten, um in metaphysischen Speculationen zu faseln, die Nüchternheit der (unter deductiver Controlle) auf rationelle Relationen (im logischen Rechnen) hinweisenden Induction momentan vergessend.

Auch hier ist, mit schliesslichem Verdampfen in Aether-Theorien, die sich in ihrer Version zum Akasa indischer Philosophien besser fundirt finden (für derartige Auffassung).- Alles so ziemlich wiederum zur Ordnung gekommen (mit Hülfe ethnischer Psychologie), und das anarchistische Interregnum ist nicht ohne Nutzen verlaufen, weil während desselben (im polemischen Streiten) vielfach wichtigste Detailfragen aufgewühlt waren, die wenn der Kapuzinerprediger auf literarischem Markte, wieder in seinem Laboratorium sass, in Stille desselben mit altgewohnter Gründlichkeit und Meisterschaft ihre sachgerechte Erledigung erhielten.

So geht es überall, (in periodisch unterbrochenem Fortgeroll der Umgestaltungen, für transeunt gültige Weltanschauung), und am lebendigsten hat sich dies in der Ethnologie durchlebt, beim Rück-



blick auf unklar umdämmernden Vorstadien, wo im Kampf mit den aus blauem Himmel (oder doch von allen Ecken und Enden der Erde) herangestürzten Massen, sich bereits die strahlenden Leitsterne vorahnen liessen, denen jetzt die Steuerung zugewandt werden kann.

---

„Wenn Einer eine Reise thut So kann er was erzählen“, Dummes oder Kluges, wie dem Lesergeschmack (eines Wandsbeker Boten) besser zusagt, und wer seine Lebensreise verlängert erhalten hat, sollte von Rechtswegen mehr in seinen Ränzel eingesteckt haben, als diejenigen, die schon am Halbwegshaus sich zur Ruhe setzten.

Mit Mehrung der Sammlungen, mehren die Vergleichen, und indem (aus kreuzendem Zünden derselben) an einer Kerze die andere sich ansteckt, hellt Manches deutlicher auf, was früher trüb chaotisch den Blicken vorübergefluthet.

Wenn hier unter streng inductiver Disciplin die Gedankenreihen zusammengehalten werden, um jedes ihrer Rechenexempel genau zu prüfen (auf das gezogene Fazit hin), dann wächst es organisch empor, mit festgeregelter Gesetzlichkeit, aus früher verschlossenen Keimen, die zu klarerer (und geklärt) Auseinanderlegung sich entfalten, um die auseinanderfliessenden Fragesstellungen, — eine jede, wenn ihre Zeit gekommen, — zu erledigen mit der Antwort, die sie deckt, und in solcher Erledigung den Denkgeist befreit, von mancher der Bürden, die vormals auf ihn drückten, als mühsam fortgeschleppt; während sie, wenn jetzt eröffnet, einen köstlichen Labetrunk bieten, der, unter Wegwerfen der Hülse, geschlürft werden mag (zur Stärkung für Mehr).

Nachdem, aus ethno-noetischen Thatsachen (auf psycho-physischer Unterlage), die comparative Methode, psychologisch auch, zur Verwendung gekommen ist, hat urplötzlich der Horizont rings um sich geklärt, bei Umschau des Globus und Ueberblick des ihn bewohnenden Menschengeschlecht's in all' seinen Variationen (durch Raum und Zeit).

Dass die im Zeitalter der Deduction umschwebenden Ideale, durch deren (in vorgeschichtlich dunkelen Nächten herangezeitigten) Anreiz die Culturarbeiten überhaupt erst erweckt waren, den damaligen Ausgangspunkt der Forschung zu bilden hatten, ist evident an sich, aber was derartig evident erschien, wird (in solcher Evidenz nun eben) auf seinen Ursprung zurückzuführen



sein, um aus dem Werden das Sein zu erklären, im Geworden-  
sein; wie vor den Augen stehend, und von ihnen dann erkannt.  
(„Siehst du, wie du bist“).

Manch buntes Flitterwerk fällt ab, aber was bedarf dessen der  
Menschheitsgedanke, den wir jetzt vor uns haben, in erhabener  
Majestät, wie des Menschen würdig, des (aufschauenden) Anthro-  
pos, im Ethnos (seines zugehörigen Gesellschaftskreis).

---

Die nach ihren (sensualistisch) spezifischen Energien (aus Bezi-  
ehungen der Tan-Matra zur Panch-Bhuta) agirenden Sinnesorgane  
fliessen zusammen zur (synaesthetischen) Gesamtempfindung,  
wofür (in der Weltanschau) zum deckenden Gegenwurf (als  
Arom der Ayatana) das Wort der Namensbezeichnungen entgegen-  
tritt, und wie den Sinnesenergien die sie hervorrufenden  
Agentien in den Draufsendingen durcheinander spielen, so bei den  
durch das Zusammenwirken noetischer Energien, am (übersinn-  
lichen) Horizont der Gesellschaftsschichtung, auf deren Sphäre  
entsprungenen Gedankenschöpfungen, woraus die darin involvirte  
Mitwirkung jedes Einzelnen nach dem jedesmalig zukommenden  
Ziffernwerthe sich berechnen lassen mag (bei genügender Schulung  
im logischen Rechnen).

---

In das Maschennetz unbekannter Fragestellungen ringsum  
einverwoben, hat das Denken seinen Ansatzpunkt an (proviso-  
risch) erstgesetzter Eins zu nehmen — da, wo aus rationalen  
Vergleichungen ein Regel-de-tri Exempel sich ermöglicht, dessen  
Fazit, als controllirbares bestätigt, sich damit als zuverlässig  
richtiges erweist.

Und von da ab, nachdem „le premier pas“ gelungen, geht es  
geläufig nun weiter im logischen Rechnen, bis dasselbe zu seinem  
Infinitesimalcalcul gelangt, diese erste Eins selber sodann einzu-  
fassen vermöchte, in, sie zur Enthüllung zwingende, Gleichungs-  
formeln (aus des Denken's Wurzel im Selbst).

---





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



von Rum aus Sumbawa (dem Kreuzungspunkt indochinesischer Wanderungsbahnen mit den arischen) nach Java gesandt, und erst nachdem sie (bis auf 40, die zurückkehren) den (klimatischen) Waldteufeln (Banaspati's) erlegen sind, folgen die aus dem Lande der Kling (in Vorder-Indien) geholten Emigranten, die durch geheiligte Sarat (oder Djimat) geschützt sind. Nach 100 Jahren gesetzlosen Zusammenlebens, in Dorfgemeinden (unter Samar), wird dann auf Batara Guru's Anordnung der erste König auf Java eingesetzt, im Ratu Wirotu, der (aus den Beziehungen zu Madura) auf den mit Kano verknüpften Basuketi führend, die Ueberleitung zu dem im vorangegangenen Yuga abgeschlossenen (von Sambhu, als Sambhavu, ausgehendem) Geschlechtsregister Rama's vermittelt, der (auf die in Arjuna Sasra-bahoe folgende) Incarnation Vishnu's, dessen Königliche Würde (dem Menschenreiche in Giling-Wesi gegenüber) unter die Dewa, somit in's Vorzeitliche (oder Prähistorische), hinausfällt, während fernerhin als ein Raja Melantien waltend, über die Lelemboet (des Bangsa-alus oder unsichtbaren Geschlecht's), günstiger gestimmt, als die (wenn nicht durch vereidete Raxasa im Zaume gehalten) feindlichen Buta, und soweit (in geregelter Erhaltung des Seienden) Glück bringend, als Laxmi's Gemahl oder Devi Sri's (die ernährende Göttin des Ackerbau's).

Im Verhältniss dazu, gelten die durch Brahma regierten Tage (gleich denen Kala's) für unglückbringend und der aus Batara Brahma's Ahnschaft in Giling-Wesi gepflanzte Stamm, gipfelt, von der Tochterseite, in Dasamockha, den (in Vishnu's wiederholten Avataren) bekämpften Erbfeind, während die, nach Tritoeshta's Vertreibung), heimathlos wandernden Söhne (als Sangtapa, durch Büssungen zu Pandita gereinigt und geheiligt) das Heldengeschlecht der Pandawa vorbereiten, seit durch Devi-Kunti die Vermählung zu Stande gekommen, mit dem in Rama-Dewa's Einverleibung vergöttlichten Stammbaum (einer in Dwapara-Yuga abgelaufenen Vorgeschichte).

Wie für Vishnu (in Batara's Soeralaya) seine Vishnu-Bhuvana, als Tejo-loka, der Himmel des Glanzes (gleich dem Amitabha's), ist an Brahma der Dakshino-ngi, der [unheimlich (rechts) im Süden gelegene] Feuerort angewiesen, für seine Stellung unter den Lokapala, und das Kromo-Wort Bromo (statt Ngi oder Agni) tönt aus den Vulkanen (für Verehrung der Wong Tenggür).

Durch Vishnu's Avataren (in Ardjuna-Sasra-bahoe und Rama) bekämpft, stammt (durch Bremaniavati's Vermählung mit dem



Buta-Fürst Bandjavandjali) aus Brahma's Geschlecht Dasamoeka oder Ravana, und sein Grossvater Somali herrscht (in Alangka oder Langka) über Buta, während das Reich Lokapala (im Lande der Kling) halb von Buta und halb von Menschen (b. Sindoes-*astra*) bewohnt ist, als der in den Büsserstand zurückgetretene König (Pandita Wisrawa) die von seinem Sohn umworbenen Prinzessin Dewi Soekesi (Tochter Soemali's) selber freit, weil bethört durch Batara Guru's Incarnation (mit Batari Uma zusammen).

Das Affenheer, wie für Rama's Siegeszug (gleich dem satyrischen Dionysos') vorhergesagt (durch Narada), wird im Dekkhan, (mit Gomata's Coloss-Bild) verbreitet (für den mit Ardjuna-Sasrabahoe verknüpfenden Stammbaum) durch Pandita Gotama — Bruder Prabu Kartawirja's (oder Kartikeya), als Sohn Prabu Erriya's (in Maispati) —, als bei der Busse auf dem Berg Soekendra nach der schönen Retna Windrandi (in Indra's Himmel) verlangend, er sie gewährt erhält (durch Batara Guru's Gunst), aber (wegen Hurerei mit Batara Surya), sie in den (nach Langka geschleuderten) Stein-Lingam zu verwandeln hat, während seine Bastard-Kinder, nach dem achteckigen Wundertöpfchen, — das (wie der Deckel im See Nirmala zu Ayodhya) im See Soemala verschwunden ist, — untertauchend, nun in äffischer Entstellung hervorgekommen, sich gegenseitig (mit Sugriva's Unterliegen vor Soebali) bekämpfen, bis nach dem Einander-Wiederkennen mit ihrer Schwester Andjani zu Bussübungen verwiesen [Sugriva als Reh, Soebali, als Fledermaus (mit dem Kopf nach Unten vom Baume hängend) und Andjani, als Frosch].

Wie afghanische Freibeuter, oftmals im Gesichtsgang, indische Throne besetzten — (normannische) Herrschaften begründend in (europäischen) Küstenländer —, so waren als Sakya oder (scythische) Sakae, die auf Sogdiana rückweisenden Pandja in die Halbinsel eingetreten, zusammen mit den Kuru (eines Uttara-Kuru), die im Anschluss an persische Eroberungen ihr Reich befestigten, im Zeichen des Sonnen-Löwen (für Singha-dynastien).

Als von König Vidudhabha bedroht, die aus Kapilawastu (unter Pandu-Sakja) geflüchteten Sakya (soweit sie nicht als Pandawa den Kuru gegenüber ihr Verwandtschaftsrecht geltend machten) sich über Indien zerstreuten (in den Söhnen einer vom Vater geschwängerten Pandaia) klang ihr Name von überallher zurück, bis nach Sinhapura, wo Sumitra, Panduwamsa-Deva's Vater)



thronte, und wie die Pandaioi am Hydaspes (s. Prol) oder die Pandae (b. Plinius) in Guzerat, herrschten sie in Madura (Basilion Pandionos) an der Küste Coromandel sowohl, wie in Nelynda (des Periplus) an der Malabar's, so das auf dem Seewege von hie und von da die Mythen des Pandu-Geschlechtes nach Java gelangten, fortfluthend bis Sumbhawa (auf Bhima's Zügen).

Unter den Tapasas, die ihren Anhang um sich sammelten (wie in Rembang), gelangte zum weittragendsten Eindruck die Busse des durch Kapilawastu's Fall enthaussten Königssohn's, der als Sakya-muni Anlass gab zu dem auf Concilien festgestellten Religionssystem.

Mit den im Gebirge Kandragiri, aufgefundenen Alterthümern kam daneben der Cultus Siva's (Mulalinga) oder Kokanapaka (im Kokanagara's Reminiscenz) zur Geltung mit dem Durga's (oder Minaxi-Amman), in der (Fischäugigea) Göttin (der Tamilen).

Unter den Pandu des südindischen Madura hatte sich (wie in Bali von Xatrya auf Waisya) der Adel verschoben, da der erste Städtegründer, der für die (Rama's Heiligthümer besuchenden) Pilger den Wald lichtete, der Kaste der Vellalar angehört. Die Surasena, unter Vorgang ihres göttlichen Keulenträgers (gleich Bhima) stritten als Suren, gegen die Asuren, und, bei der Reaction gegen (dionysischen) Rauschtrank aus Nysa (des Meru), wechselten die Indra (während der thracische König mädadischem Wüthem erlag).

---

Nachdem, die auf Aegypten's fetten Gründen ihre Herden (unter Philites) weidenden Hyksos, bei Erneuerung des Pharaonen-Reichs aus Meroe, in die Wüste zurückgedrängt waren, folgten sie wieder ihren in Staubwolken der Windhosen (worin das hineingeworfene Messer die Hexe entlarvt) wirbelnden Gotte, feuriger Erscheinungen bei Nacht (aus Midian's feurigem Busch), während Seth oder Typhon am Nil in dualistischen Gegensatz getreten war, seit Horus geboren aus der über Nun gewölbten Himmelskönigin, denen die mit Jeremias Geflüchteten huldigten, da ihnen die Lust vergangen, Versprechungen fortzuvertrauen, die sich (bei der in der Heimath practisch angelegten Probe; nachdem die für den Tempelbau verheissenen Schätze \*) verthan

---

\*) Als der zum Bau eines Tempels aufgeforderte Chasarenfürst (zum Judenthum bekehrt) seiner Armuth sich schämte, wurde er von dem (ihm erscheinenden) Engel zur Eroberung der Nachbarländer ermuntert (wo, ihm bestimmte, Schätze bereit lagen).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





HAUSEN), in Al Galdsad's Hima (b. ABU MISKIN) weidet das ihm geweihte Vieh (im Hadramaut). Die in der von Tzalim über Al-Uzza gebauten Buss gehörten Stimmen gaben (bei den Qu-raisch) Auskunft über die ihm gestellten Anliegen, wie das Looschütteln vor Dhu l'Chalajas weissem Stein (an Tabala), von Manat (im al Scham) liess sich Regen erbitten, Jagluth (in Gurash) zog im Kriege mit, Al Fals schaute merschenähnlich an, als rother Vorsprung im schwarzen Berge Agag (bei den Taiji) und das mit dem Haar an Al Ugaier geopfert Mehl mochte als Almosen gespendet werden (von Mascharif), wie die am Felsblock Al Sal geschrotete Grütze (zur Dhana).

Denjenigen Stämmen Arabien's, denen ihre geographische Lage- rung am ehesten commercielle und politische Beziehungen mit der Fremde einleitete, erweiterte sich der Horizont ihrer Weltum- schau; und da so der kleinliche der Localgötter nicht länger genügen konnte, wurde, (gleich Isvara Patanjali's), ein Höherer gepredigt von dessen Gesandten, dem die Berufungsstimme gekom- men war (als Rasul il. Allah).

Betreffs des sittlichen \*) Zustandes (der moralischen Ermah- nungen, wie sie in javanischen Steininschriften \*\*) reden) war damit nichts Wesentliches hinzugefügt, denn stets hatte man den Eid (Jasmin) bei den Göttern geschworen und bei dem Leben der Vorfahren, die (gleich indonesischen Nitu) über Vergehen wachen mochten, und die Opfermahle zur Verbrüderung wurden auch beim Bundesabschluss mit Gott gefeiert, zu seiner Ehrenprei- sung (im Slammat). Je näher der Gott, (der aus dii minuti erwählte Gottgesell), desto frommer wird ihm gedient (denn desto näher „liegt der Knüppel bei dem Sack“).

Der dem religiösen Gefühl factisch bewussten Abhängigkeit wurde ein umschriebener Wortausdruck gegeben, im „Islam“, als Hingabe an den göttlichen Willen (s. Abdul al Haqq), und als die

---

\*) Im Unterschied von (islamitischen) Din galt für die Beduinen die Mu- ruwwa als „virtus“ (s. GOLDZIEHER), „honour and revenge“ (b. MUIR), im Ehrenpunkt (religiöser Bindung); „der Inbegriff aller Abscheulichkeit“ ist guda (treulos).

\*\*) Zoo lange men nog in leven is, betrachte men het goede (s Salis), auf der Kupferplatten-Inschrift von Bettro (960 p. d.) „Weest rein en zuiver, vriende- lijk en zedig en verwijdert van u alles wat de vijl heeft gepasseerd“ (und von der Tugend des Fürsten hängt die Wohlfahrt des Staates ab, wie in dem vom Him- melsohn beherrschten Mittelreich).



Voraussetzungen des Din — das Rechtliche einschliessend (von Dan, hebr.) — wurden das Bekenntniss, das Gebet, die Almosen, das Fasten und die Pilgerfahrt hingestellt (im Koran). Das Gebet hatte sich stets mit dem innerlich abgelegten Gelübde (im Niya) verknüpft (ohne die, für Vollblütige nicht unbedenklichen, Verbeugungen zu fordern), das Almosengeben ist den zu Danah Gestimmten aus eigenen Gefühlen nahegelegt, das Bekenntniss war ein selbstgegebenes (ein erhabenes bei erhabenerem Standpunkt der Betrachtung), die Pilgerfahrten liessen sich concentriren, für lebendigeren Marktverkehr (und dadurch eingeleitete Verbesserungen des socialen Leben's), aber was mit der Zuthat des Fastens gewonnen sein sollte (aus mönchischen Nachahmungen) ist schwieriger einzusehen, da dieses, wo es sich angezeigt erweist, besser nicht an obligate Zeitbestimmungen gebunden ist.

Beim Fasten (im Ramadan) muss man sich „van het eerste ochtendgloren tot na zonsondergang geheel onthouden van het gebruiken van voedsel of drank, ook het sirih-kauwen en rooken, zelfs het inslikken van het speeksel in den mond en het zich over dag ter ruste leggen is verboden“ (s. L. Th. Mayer). Dann folgen 3 Mahlzeiten, bei Sonnenuntergang, um Mitternacht, und Morgens circa 5 Uhr („deze in vele opzichten, alles behalve gezonde levenswijze is voor verscheidenen dikwerf oorzaak van latere langdurige ziekten en zwakte“).

Die vierzigägigen Fasten der syrischen Kirchen haben auf ihre Einführung in Arabien mitgewirkt und verbleiben in ihren Nachwehen noch verspürbar (besonders im griechisch-katholischen Glaubensbekenntniss).

Der durchschlagende Cultureinfluss des Islam fällt in die an heilig geschriebenes Buch geknüpfte Verbreitung der Schrift unter schriftlosen Nomaden-Stämmen (und so steht die Erfindung des Alphabet's bei dem javanischen Culturheros Adi Saka in dem Vordergrund). Nichts Grösseres hat Gott geschaffen, als die Feder (den Schreibstift oder Kalam), wodurch den Menschen gelehrt wird, was sie zu wissen bedürftig sind, (heisst es im Koran), und mit dem Hervortreten der Schrift (oder ihrer Substitute) zieht sich der Grenzstrich zwischen Cultur und Uncultur (in dem überleitendem Entwicklungsgang).

Als Allah, des Alleinsein's überdrüssig, sich in dem glanzvoll aus eigener Wesenheit ausstrahlendem Nour Mohamed's bespiegelt hatte, waren die Propheten zu erwecken, um auf Erden auch, ihr



Licht leuchten zu lassen, und mit dem Tapel bekleidet trat als Idealprototyp (gleich Adam Kadmon) der Safioelah (in Adam) auf, aus seinem Samen, ohne weitere Zuthat als den Anreiz zur Emission, den Sohn Sis zeugend, zur Vermehrung (mit dem Weiblichen aus Hava's unbefleckt jungfräulicher Zeugung).

Aus Nabi Seth oder Hissis (als Batara Vischnu) führt dann die Prophetenreihe weiter, auf (Nourtjaijho's) Nourrasa (unter Spaltung in Anwar und Anwas).

Obwohl Mohamed im Koran, an Stellen, wo ihm Wunder zugemuthet werden, jede übernatürlichen Kräfte ablehnt, wird er doch durch die Legende in einen (den Rivalitäten zwischen Vasishta vnd Vicramaditja entsprechenden) Wettstreit (in Mohabalan) mit Aji Saka hineingezogen (während bei dem Batara Guru's mit Allah, jener diesem nachahmt).

---

Said Anwar (Sohn Sis') oder Hjang Noertjaha, durch den Glanz des Büssers angezogen, vermählt sich dem Traum gemäss mit Dewi Noerrini Tochter Noeradi's in Dewani, den Sohn Noer Rasa zeugend, der durch Glanz des Büssers angezeigt, mit Dewi Rawati, Tochter Praboe Rawangin's in Dewata freit (dem Traume gemäss) und, als Bruder Hjang Darmadjaka's, den Sohn Hjang Wenang (Hjang Vitipati oder Hjang Soeksma kawekas) zeugt aus dem goldenen Hause auf dem Berg Kiling, welcher mit Dewi Saoti (Tochter Praboe Ari's, in Kiling herrschend) freit, den Sohn Hjang Toenggal zeugend, der vom Felsgestein im Meere durch Hjang Latawalloedja in den Palasttempel Rokototomo's, (als Krabbenfürst herrschend), geworfen wird und mit dessen Tochter Rokotowati (aus Krabbengestalt.\*) gewandelt) ein Ei zeugt, das in die Luft emporfliegend und durch Hjang Wening (Bruder

---

\*) Als Devi-Loro Amis der Fischgestank abgerieben war, wurde dieser von einem Fisch verschluckt, aus dem Raja Molo hervorging, der sich zu Maispati oder Durjodono (in Wioto begiebt), mit seinen Brüdern, nämlich Kintscho, aus dem Boot (worauf Poelasoro die Reinigung vornahm) und Kintschoko, aus den stinkenden Kleidern entstanden, während aus dem Auffressen des Restes Putri Rokotowatti entstand (als Krabbe, gleich Dewi Rokotowatti, die das Ei Tunggal's gebar). Durjodono, mit Rokotowatti vermählt, zengt den Sohn Seto (mit seinen Brüdern Moro und Wirasonka), sowie die Tochter Dewi Utari, die sich mit Abhimanjo (Sohn Arjuna's) vermählt (zur Zeugung Parikhesit's). Dewa Brata (Barata) oder Bishma, Sohn Bragawan Sentanu's, wird (als Pflegesohn) zusammen mit Abiosso gesäugt (durch Dewi Loro Amis).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



hinausgebannt unter Andjadil's oder Dadjillaknat's verfluchte Sippschaft (der Gog und Magog), aber dennoch verwendbar erfunden, um die Nachkommenschaft von Noerradi in Dewani auf Amir hinabzuführen, sowie Mabanis in Sang Dari „die als een krab in zee leefde“ und hier mit Hjang Toenggal, durch Hjang Latawaloedja vom Meeresfels in den Palast Rokototomo's geworfen, bietet sich dann die Anknüpfung an linke Hälfte des unter den Söhnen Seth's (Sis) getrennten Stammbaumes, wie fortgeführt durch Sajid Anwas (Bruder Anwar's), Vaters Noertjabja's (als Grossvater Wenang's).

Für den Uebergang in halb-historische Zeit ist Kandiawan (zu dem die Genealogien in verschiedener Weise niederleiten) maassgebend, mit Viertheilung der Königthümer, unter dem Resi als Ahn, in Djengolo (zur Weiterführung durch Panji).

Von Batara Guru, dem (Religions-) Lehrer Java's (Java-tu) wird die weltliche Ordnung der Insel erbeten, und sie geschieht durch Einsetzung der Könige in seinen fünf Söhnen, worin Dewa incarnirt waren (wie in den Pandawa), und Brahma unter ihnen steht an Spitze der fürstlichen Genealogien, worin die (früherer Herrschaft beraubten) Pandita hinzugetreten waren (in Wirotu).

Wie für Daksha (dem Prototyp der Guru) richtet sich die Verehrung an Vishnu, in Abstammung von (oder Identificierung mit) Sangyang Wenang, während die Inspiration (aus Akasa) sich in Siva symbolisirt (für den Padanda).

Mit Batari Uma, Tochter Umpu Ongaljani's, an vulcanischer Esse schmiedend (als Bruder Tunggal's in Wenang's Vaterschaft), zeugt Batara Goeroe die unterweltlich grausigen Kinder Kama-Sala (Kolo) und Maha-Pralaya, wogegen die, als Dewa strahlenden, Wunschkinder, unter Umwandlung eines Blatte's vom Kastuba-Baume (im Sangyang Tunggal's Nachfolge) contemplativ (aus Sinnen) ersounen sind, oder erbeten von Sangyang Wishesha (als Sangyang Wenang).

Als älterer Bruder Sangyang Wenang's (Sohn's Noroso's) leitet Sangyang Dharmadjaka den Stammbaum ein, der durch Hjang Chatur Kaneka auf Kaneka-putra hinabführt und seine Wandlung in Narada (sowie die Entstellung zu Ganesa). Kanaka-Muni (s. WADDELT) entspricht dem Dhyana-Buddha Akshobhya (mit dem Zeichen des Elephanten), inschriftlich (auf Java).



Mit Wenang \*) hat sich der Vater, sein leiblicher Zeuger, auch seelisch (durch Einfahren) verbunden (wesensgleich), und in seinen Meditationsübungen wird jetzt dahin gestrebt, auch seinen Grossvater (Anwar, Vater Nurroso's) in sich aufzunehmen, so dass bei consequentem Rück- oder (Fort-) gang (wie von Maria's Unbeflecktheit auf die der heiligen Anna etc.) schliesslich dann der Ahn †) erreicht wäre — im Batara Brahma für Manu-manusa's Nachkommen (und somit der Aushauch im Brahm).

Wie die von ihrer Wasser-Atmosphäre umgebenen Tiefsee-Fische nichts von der Oberwelt wissen können, die ihren auf optisch andere Reflexe berechneten Augen eine unsichtbare sein würde, wenn plötzlich hineinversetzt, so lebt es sich auf Erden in der Luft-Atmosphäre, mit fragendem Aufblick nach dem, was drüber sich wölben mag, im Reich Sangyang Tan- Hono's (des Unsichtbaren).

Ein Aufstieg zum Himmel -- der früher (wie in Nigritien und Mikronesien) dem Erdboden näher lagerte — bieten die Berge, und wie brahminische Sangtapa (Yogi) zu Kailasa's eisigen Gipfel emporklommen, so buddhistische zu den mit des Thatagata Fussabdruck geprägten, und auf höchsten Bergesspitzen überall, die jetzt als unheimliche (oder unzugängliche) durchschnittlich gemieden werden, waren in Java's mythischer Zeit die in ihren verfallenen Terrassen dort angetroffenen Tempelgelände (oder „Kammern) errichtet unter Anlegung breiter Wegebauten (zum Herabkommen des Heiligen (1812) oder zum Aufgang der Pilger (wie der Seelen in Fiji), von denen bei Wonosobo und Simbang Klauen Ueberbleibsel erhalten sind (um die hochgelegenen Dieng-Tempel zu ersteigen).

Wie auf den Bergspitzen der Preanger wird (in Banjoemas) auf denen des Berges Soebang gebetet oder des Berges Mirajoeng, und Alterthümer stiessen auf, beim Besteigen des Lawu, des Wididaren, des Kawi u. s. w. bis zu denen des Argapoera am

\*) In Wenang liegt die Allmacht, in Autocratie (Wenang-i-Negoro, statlich), während Wening (Beuing) ein helles (rein durchsichtig) bezeichnet, Tunggal den Einzigen (vor der Spaltung).

†) Oneng-Oneng bezeichnet (im Malayischen) die Abstammung im 5ten Grad, als Kind eines Pioet (Enkel eines Eukel's), durch anak, tjoetjoe, tjitji, pioet (piat-pioet, het verre nageslacht), und so detaillirt sich die aufsteigende Linie (in Bali)



Jang-oder Ayang-Gebirge. „de hoogstgelegene ruine van geheel Java“ (s. VETH), als Steinkammern von Terrassen umgeben (in jetzigen Einöden).

Als nach Ablauf von Rama's Rolle (im Lande der Kling) Hanuman sich nach Java begab, und Dasamoekha (lebendig fortschnaubend) unter dem Krakatau (oder dem Gunung Siem) \*) begrabend, auch über die Sunda-Strasse eine Felsbrücke baute (wie nach Ceylon), erhob sich (neben dem Poeloesari) der Karang zu solcher Höhe, um die Sterne zu berühren, so dass die Monjet oder Affen (Ketek im Javanischen) nach Oben kletterten, um an denselben zu knuspern (oder davon zu naschen), bis der Gipfel durch den Fürst Loerah Dalam mit einer Kneifzange abgeknippt war (wie die Bergspitzen umhersplitterten beim Herumtragen durch die Dewa, um die Insel ins Gleichgewicht zu setzen). So kommt Hanuman (auf dem Rendani Lombok's residierend) zusammen mit Samar, dessen (von ihm abgebrochener) Hochsitz auf dem Berge Lavu an die Sterne stiess, und diese dadurch in ihren Umlauf behinderte, worauf Samar in das seitdem durch Aji Soka's (der zum Gunung Kendang gekommen) auf dem Tidar niedergelegte Djimat besiedlungsbar gemachte Land hinabstieg, um den Pandawa zu dienen, deren Epoche ausläuft mit Parikesit, gleichzeitig mit Abscheiden Hanuman's, der bis dahin auf den Kendali-Sada (bei Ambarawa) büssend, Rama's goldenes Bettgestell bewacht hat, gemeinsam mit Wibisana (im Lande der Kling).

Schon als für Sita ausgesandt (im Ramayana), hatte Hanuman den Auftrag erhalten, sorgsam Jawa-dwipa zu durchsuchen (das Gold-und Silberland mit sieben Königreichen), als Soewarnadipa (im Katharitsagara) oder (b. Prot.) als Hordei insula (der Hirse) in Jabadiu (mit Argyreh).

Praboe Djaja Baja †) bezeichnete Nusa Kendang als Nusa Djawa von der dort angetroffenen Hirse (djawawoet oder djawa-awoet) als Jawa-bhoemi (im Brata-Joeda) oder (s. KERN) Jawattiwoe (in

---

\*) In Hanuman's Costümirung (der Wayang) zeigt sich siamesische Stylistik (nach den Dalang) und seine Mythen klingen fort (bis Kambodia). Aus linguistischen Gründen beweist die Inschrift Phrea Khang „dat de indische beschaving op Java en Sumatra hoofdzakelijk rechtsstreeks uit Kambodja (Tsiampa) ingevoerd“ (s. Kern), auf Unterlage der Khmer und Mon, bis zu Talain (als Kling).

†) Paduka Batara Jaya Baya herrschte im Einklang mit den vier klassen der Pandita, als Dwijawara (Pandita of society or village priests), Resi (Pandita, who do penance in the woods), Sewa (Pandita, who fast and constantly watch)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





in Ngastina wütenden Epidemien, da erhält er von Sanjang Wenang seine einstige Schöne und Heldenkraft zurück und auf den aus Manik Moijo hervorgetretenen Batara Goeroe, den Urheber des Komplots, anstürmend, jagt er ihn in die Flucht und würde auch Ardjuna, seines Verrates wegen, übermeistert haben, wenn nicht durch Krishna's Chakra wieder in Ordnung gebracht (für seine Stelle als dienstbeflissener Ratgeber).

Semar weist zurück auf Sangyang Punggung, Bruder Sangyang Wenang', mit dem die Geschlechtsregister beginnen (unter Anknüpfung an Hava's Schöpfung, neben Togoq).

In Mahadeva vereinigen die Dewa's ihre Kräfte mit Siwa's halber Kraft, zur Bekämpfung Sumbha's und Nisumbha's (durch Durga). Aus Brahma's (schöpferischer) Abstammung (für die Pandita oder Rishi) führt ein Seitenzweig auf Dasamukha, Fürst der Rakshasas, und „all Rakshasas are Brahmins“ (s. Wilkins) obwohl Cannibalen (und von Vishnu's Avataren bekämpft).

Ratna Djengini oder Buto Wandu erträumt [aus der Suralaya durch einen Dewa (unter Batara Guru's Diener) heimgesucht] den (elephantenartigen) Sohn Gaya-Indra (mit einer weiblichen Buta vermählt), Vater von Prabu Joiyosingha, der (mit einer Büffelkuh) den Sohn Maisagunbolo (in Goeroe Kiskendo) zeugt, als Vater Mahisasura's (mit Büffelkopf und Bhuta-Leib), der auf Ajotto-soero (mit Bhuta-Kopf und Büfelleib) reitet (in gemeinsamem Leben mit einander), und wenn, der Eine getötet ist, belebt er sich wieder aus dem andern, so daß die Tödtung erst erfolgen konnte, als Subali beide Köpfe gleichzeitig ergreift und auseinander reißt, bei der Bekämpfung solchen Mahisasura's, der die Töchter Indra's (Dewi Tara und Dewi Tari) zur Vermählung gefordert hatte (beim Angriff Suralaya's), welche Bekämpfung dann auf Durga übertragen ist (in Loro-Djongran den Sculpturen eingefügt).

Auf Noerroso (in Negri Djin) folgt sein Sohn Sangyang Wenang, weil begabt verständiger, als sein älterer Bruder Sangyang Dherma-Djaka, aus dessen Nachkommenschaft sich Kanekaputra [der bei seiner Geburt, den (als Mustika) in geballter Faust gehaltenen Retna Doemilah mitbrachte] zu Batara Guru begab, in Sudo udal-udal (neben Suralaya). Anwar oder Nurtaiyo zeugt mit Norano, Tochter Prabu Naradi's (aus dem Geschlecht der Jins von Jan) den Sohn Noroso (in Negri Jin), dessen Sohn Wenang (in Negri Persi) seinen Wohnsitz Kajangan (aus Gold und



Edelstein) bildete, während sein Sohn Sangyang Tunggal den Ausbau Yungrinsloka begann, welcher Himmel durch Batara Guru vollendet wurde. Sangyang Toenggäl oder Kastoeba, Sohn Sangyang Wenang's (Tan-Hono oder Wishesa) oder Maha-Moeni (Sang Moorbeng Pramesthi), schuf „te midden van het heelal stil en onbewegelijk“ büssend (s. Hageman) durch Wunscheskraft Soeralaiya, Djawa, Soeriya, Tjondro, Manik und Moijo (nach dem Djitapsoro), dann Kinder zeugend (Bathara Goeroe, Radin Poegoe, Radin Poengoong, Radin Sahat).

Auf Sangyang Wenang (vor Himmel und Erde) folgt Sangyang Pungung, als Vorfahr (im Bangsa-Dewa) und dann (zur Vertretung Sukshmo-Purwo's) Batara Guru, als Vater Batara-Brahma's oder Marijan's (aus den Banu Djan), und mit seinem Sohn Brahmana-Rasa (in Marijathan), beginnt (mit Tritoeshta) das Geschlechtsregister (im Buche Ambiah).

Dosomoeko erhielt von Poerwaning Djan die Beherrschung der Erde zugesagt, bis auf Menschwerdung Wishnu's (als Kolo-Djawono). Bisowarno mit seinem Halbbruder Dasamuka kämpfend, wurde von Wissha in den Himmel (oder Indrapura) aufgenommen, in Vereinigung mit Sanggang Komodjoyo, oder Bathoro Dhasmoro (mit der <sup>W</sup>Widhodari Batari Kumarati vermählt).

Als Vishnu zur Bekämpfung Dasamoekha's herabsteigt, wird sein Platz im Himmel durch Bisa Wama (Batara Asmara oder Kamajaja) ersetzt (mit Kama Rati vermählt).

Prithiwi erträumt (aus Vishnu) den Sohn Buma Kalantaka nach dem Auraka Surya (im Kawi) und Buma Kalantaka oder Embatali (javanisch).

Mit Arimbi, durch Raja Dekia Sakipu geraubt, zeugt Sena den Sohn Gatukatscha (die Buta Sakipu's bekämpfend). Kasipu wird von Nrisingha zerrissen (in den Avataren). Auf die Matsya-Avatarä deuten die, mehrfach als Meerweib bezeichneten, Statuetten unter javanischen Alterthümer (der Abbildung bei Moore entsprechend aus indischer Mythologie). Watu Gunung (oder Sakipu), durch Sinta aus einem Pandita (Resi Gana) erträumt (an der Narbe, Malah Boedak, erkannt) unterliegt (in Räthselfragen oder), weil sein Geheimniss (des unter den Achseln verwundbaren Punkte's) durch Wiluwuh ausgeforscht ist (den mit Vishnu unter den Waringin-Bäumen befreundeten Rakshasa).



moelan's). Als Raja Tanih herrscht Raja Mikoko (zu Mendang kamoelan).

Nachdem Vishnu (bei Besiegung Dasamuka's) den Körper Arjuna Sasrabahu's (Widjoyo's) verlassen, wanderte er auf Erden, bis beim Antreffen Basoeki's (für Lakhsman), in Dhewi Ragu's Geburt incarnirt (als Rama).

Als nach Dasamukha's Besiegung Arjuna-sasra-bahoe in Pracht und Herrlichkeit seines Hofstaats die Huldigung der von ihm beherrschten Länder durch deren Fürsten empfing, lief aus dem Gemeinvolk ein schmierig rüder Büsser hervor und schlug ihn nieder mit seinem Knüppelstock [da der König den Tod gewünscht hatte, um in Rama-Dewa (Rama-tjandra) zu incarniren].

Nach anderer Version vereinigt sich die Seele des von Arjuna-sasra-bahoe (im Kampf mit ihm) erschlagenen Büsser's (Romborgowo, als der Pandita Djamadagni) mit seiner Sukshma, um ihr als Begleitgeist zu dienen, zum gemeinsamen Uebergang in Rama's Incarnation, als Dasaratha's Sohn (um mit Dasamoekha ein schliessliches Ende zu machen).

Es hat hier also in Arjuna-sasroe-bahoe, Sohn Kartowireyo's (in Abstammung von Sri Ati in Maispati) eine Verschiebung statt mit Parasu-Rama, der die seinem Vater (Jamadagni) geraubte Wunschkuh rächt (in Ausrottung der Xatrya) und auch mit Rama-tjandra (oder Rama-dewo) feindlich zusammengeführt wird, zur Erprobung von Siva's und Wishnu's Bogen (bis zum gegenseitigem Abgleich, in gemeinsamer Einigung). Parasu-Rama erschießt von dem Meerese Gott das malabarische Küstenland [in (malayischen) Handelsbeziehungen mit Java]. Der Hafen Tscharitra (neben Malakouta, mit den malayischen Bergen) handelte mit Sengkialo oder Ceylon (zu Hiuenthsang's Zeit) und zu Pantsoer (auf Sumatra) hatte sich für Kampher ein lebhafter Kaufverkehr concentrirt (s. MARCO POLO), wie an Rama's Brücke (für Perlen).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Dosonomo, Sandra-Gni, Viweho, Bimo-Sutji abfassend, als Sangyang Mudeh Batur, wobei er durch seine Zauberkraft einen Teich erscheinen liess (mit einer Insel darin).

Mit vier Schülern durchreiste er dann Java und gelangte nach Bali \*) (wo viele Bücher gefertigt wurden), dann zurückkehrend, nach Tjacarte, Krawang, Cheribon, Terpepas, Tegal, Ngastino, Patan, Kendal, Kalimano, Samarang, und (über See) nach Pulo Kelor, Pulo Majati, Tonorodjo, zwei Schüler zurücklassend (zur Bewachung seines Kris).

Ueber Patjan Gunong gelangt er darauf nach Suropringo und weiter nach Mendang Kamoelan, wo er als Adoptiv-Sohn angenommen wird von der Wittwe (Rondo) Sankeran (Mutter der Tochter Raras-Sati), deren Ehegemahl, als Pati des König's Sendulu, mit diesem verschwunden war.

Auch der Bruder dieses Pati (der damalige Pati in Mendang Kamoelan) wünscht die von Adji Soko gelehrte Ilmoe zu lernen, und als für das tägliche Menschenmahl des König's Dewata Tschengkar der Lehrling Adji Soko's dienen soll, erklärte sich dieser für ihn einzutreten bereit, wenn ihm soviel Erde gewährt werde, als sein Kopftuch bedecken könne.

Der König gesteht dies zu, sieht aber ganz Java bedeckt und sich (als Krokodil) in die Südsee gestürzt, wo er herrscht als Nachbar des Raja Angin-angin im Meere (König der Winde oder der Inseln unter dem Winde), und Adji Soko den Thron in Mendang Kamoelan besteigend, setzt seine Lehrlinge Manasi und Tubiyo als Pati ein (neben den früheren, die in ihren Stellungen belassen werden).

Mit seinem Vater Dewata Tschengkar (dessen menschenfresserischen Gelüste von ihm nicht getheilt werden) findet sich auch dessen Sohn Danisworo mit vier Begleiter (Patjo, Taulat, Monowo und Manawi) aus Mendang Kamoelan vertrieben, und

---

\*) Der Brahmane Sang Adji Saka (nach Bali kommand) „onderwees de Boeda-godsdienst en leerde de Dewa's en Djin's en afgoden te aanbidden, de dooden te verbranden en te gelooven, dat de Baliers zeven malen sterven en herleven" (cf. Abdullah bin Mohamed) „Directed to a place, which is exalted, pointed out by the Dewas, who preside at death and become the guide" (s. Raffles), the dead are mixed in a land, which is wide and level, are given occupations and quickly go, each flying to the first place, until they arrive at the seventh (nach der Inschrift von Surabaya), zur Heraufsendung wieder (durch Genowie Lanyut oder andere Despoina).



gelangt umherirrend nach der Höhle Truson, durch labyrinthisch unterirdische Gänge nach der Südsee auslaufend.

Im Innern trifft er am Gunung Alo-Ulu den Pallast des als Dewa fortgenommenen Sendulu (seines Grossvater), der dort mit Widodari Hof hält, und daneben wird nächtlich der Passer Dieng abgehalten, wo Alles im Unsichtbaren verläuft, so dass Käufer und Verkäufer unsichtbar bleiben.

Unter den Widodari erhält Sangyang Ningrat durch Sangyang Pramesthi den Auftrag, um Danisworo, der sich der Tapas ergeben hatte, einer Prüfung zu unterziehen, und als diese bestanden ist, erklärt sie Sendulu für beendet, seinen Enkel Danisworo mit einer Widodari vermählend und ihm die künftige Herrschaft \*) vorhersagend, nach Ablauf von drei Jahren (die für Adji Soko bestimmt sind). Diese Zwischenfrist wird in Tarub zugebracht wo Danisworo als König eingesetzt wird, und von seinem Patti Tjukul Mudano (Sohn eines Wittwer's der früher im Kraton Sendulu's diente, und vor dem Menschenfresser geflüchtet war) aus einem Traum (der ihn auf einen Elephanten reitend zeigte) die Bestätigung erhält von seiner bevorstehenden Herrschaft in Mendang Kamoelan (worauf für den Krieg Soldaten angeworben werden).

Adji Soko, als König von Mendang Kamoelan, verfertigt Menschen (mit der aus dem Teich Moho-Tirtho erhaltenen Erde), um die von Dewata Tschengkar gefressenen †) Menschen zu ersetzen, und er schickt seinen Lehrling (aus Sembrang) nach Matjati, um den dort zurückgelassen Kris zu holen, dessen Auslieferung aber von dem Schüler, dem er (bis zum persönlichen Abholen) anvertraut war, verweigert wird, so dass sie in's Gefecht gerathen und sich gegenseitig erschlagen.

Bei ihrem Ausbleiben schickt Adji Soko (zur Nachsuche) die

---

\*) Erst wenn sie die Prüfung abgelegt, den sinnlichen Anreizen durch naekte Nymphen zu widerstehen, wurden die Fürstensöhne der Chibcha des Thrones würdig erklärt (durch den Rath der Alten).

†) Kalmasapada (Purashada) durch den beleidigten Sakri (Enkel Vasishta's) zum Menschenfresser verflucht, frisst ihn selber (als Vater Parasara's oder Poelosoro's) Als im Lande der Kitjaka der Canibalen-Riese Baka (Waka) den brahmanischen Gasthalter der Pandawa, als vom Loos getroffen, fordert, tritt Bhima ein (ihn erschlagend) In Kleinheit eines Knaben liess Aji Soko seinen Kopf in Tjengkar's Mund stecken, um ihm dann die Lippen zu zerreißen (bei Rücknahme seiner vollen Gestalt).



Schüler Tugo und Pratugo aus, die sie todt finden, und, darüber berichten, den Kris zurückbringend, mit dem nun die Aksara Djawa geschnitzt werden. Hono tjaroko toto sawoloh potoh tzaijanjo moko patongo: Sind Sendlinge (tjoroko) in Streit gerathen (toto sawoloh), beide gleichstark (poto tzaijanjo), werden zu Leichen (moko patongo).

Als Prabu Djoko auf der Jagd befindlich, schiesst Adji Soko seinen Pfeil auf einen Naga ab, und wegen der Verwundung desselben, wird ihm von den Dewa vergeltend bevorstehende Strafe verkündet (im Regenfall). Durch die Jagd ermüdet und hungrig kommt Adji Soko nach dem Dorfe der Wittwen-Tochter (seiner Halbschwester aus Adoption) und lässt, bei ihrer Abwesenheit, andere Frauen zum Reisstampfen rufen die durch Entblössung seine Geilheit anregen, worauf aus dem Ei der Henne, die den Saamen aufgepickt, eine Schlange hervorkommt, die (von der Wittwe in die Scheuer gelegt) zum König gebracht, und von ihm zur Bekämpfung des Krokodil's ausgesandt wird, welche gelingt, (mit Unterstützung des König's Angin-angin). Zum König eingesetzt (und mit Noro Paloron vermählt), kehrt der Schlangensohn (auf unterirdischen Wegen) zurück und erhält von Adji Soko den Pallast zu Tungul-wulang als Aufenthalt, von wo er sich indess fortbegiebt, um Tapas zu üben, völlig mit Gras überwachsen, so dass in den durch eingesteckten Stock offen gehaltenen Rachen 9 Jungen hineinlaufen (von dem der zehnte berichtet), und als der König dann seinen Pati schickt, den Mund der Schlange festzunageln, verschwindet diese (zur Rückkehr).

Nach Ablauf der dreijährigen Frist, erscheint (da der günstige Zeitpunkt angebrochen) Sendulu seinem Enkel Danisworo, der sich durch den Fluss Tjikamis [dem (Grenz-) Fluss des Verbot's,] forttreiben lässt, bis in die See (zum Bundesabschluss mit König Anginangin) und, dann, als König Sri Mahapungung inthronisirt, die Mutscha-Samadhi (Moksha) übt und durch die aus dem Höhlenpallast herbeikommenden Widodari den Pfeil Guo-wiyoyo erhält, in Mendang Paramessam residirend (bei Demak).

Bei Auszug der Heere verbreitet Adji Soko durch seine Djimat dichte Dunkelheit über das Land, aber indem die nackt entkleideten Widodari ihren Reigentanz aufführen, kehrt die Helle zurück (durch austrahlenden Schönheitsglanz) und indem durch den Pfeil Guo-wijoyo das Banju-urit oder Lebenswasser (das Adji Soko unbesiegbar machte) getroffen und versprengt wird,





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Westen zurückgeschickt, am Pakin-Dieng \*) den alten Pallast Prabu Sendulu's antrifft, wo im Reide der Unsichtbaren \*\*) (oder Siluman) Retno Supropowati (in der Gua Dieng) über Frauen herrscht. Im Kriege mit denselben gelingt (nach anfänglicher Niederlage) die Ueberwindung, und Raden Pandjarantjari (als Danisworo wieder) herrscht jetzt als König Galu's (zur Anknüpfung an die Geschichte Padjadjaran's).

---

Auf Java (durch Ueberwindung des Fürsten Abungamberawa bevölkert) herrschte zuerst König Sindulu oder Sungkula, unter dessen Truppen (zu Memenang) sich Vögel und Wildthiere befanden. Nach seinem Verschwinden, siedelte (aus dem Geschlecht von Jaya Baya's Nachfolger) Kasihawas, als erster der Fürsten, aus Tulen, zu Mendang Kamoelan, bei Ankunft der Brahmanen (mit dem Girda-Alphabet).

Sangyang Pagut (Batara Narada), mit der Schwester Batara Guru's vermählt wird von diesem, aus den Manusa (Menschen), seiner Busse wegen, zum Dewa erhoben (nach den Buche Joso-Depuro).

Awap, den von Aji Soko nachgelassenen Instructionen folgend, begiebt sich von der ungesunden Küste in's Innere, nach Pram-

---

\*) Als Pandu (Sohn Abiosso's), mit der bejahrten Tochter des Bagawan Baliema in Tjemoro-gendi vermählt, sich über die Götter erheben wollte (in Ngastino), versank (auf Batara Guru's Wink) sein Wohnsitz in den Krater Tjondro-di-moeko (am Dieng) Während der von Dhritarashtra (neben Karana mit Yuyutsu) mit Gandhari gezeugte Fleischklumpen in 100 Söhne gespalten wird (als Kurawa), zieht Pandu aufwärts zu den Himmelswelten, um für seine Söhne die göttlichen Incarnationen zu erhalten, in den Pandawa-lima, und diese kehren, beim Abscheiden vom Leben (auf Krishna's Weisung) dahin zurück, die eisigen Pfade erklimmend, von ihrem Hund begleitet (wie die Siebenschläfer). Nach einer in Purworedjo erhaltenen Tradition bildeten die Dieng-Tempel den Verbleibsort (Pasengrahan) der Frauen und Kinder der Pandawa (während des Krieges mit den Kurawa). Der bei nächtlicher Weile von Wonosobo nach Dieng hinaufberufene Dalang führte seine Wajang einem glänzenden Hofstaat vor, fand indess beim Tagesanbruch Alles verschwunden (und sich in der Wilderniss liegen). Das Ruhebett Njai Loro Kidoeng's steht in Karang bolan und nach dem dortigen Jahresfest (beim Schwalbennesterfang) zieht sie (von den vorübergeschwebten Dörfern mit Schlägen der Gong begrüsst) each dem Dieng (wie Fomagata umherzog zwischen seiner Tempelu, auf Bogota's Hochland).

\*\*) Unsichtbar (javanisch) durch undeutliches Verschwimmen (silum), wie Lelem-boet oder Etwas Feines (boet) durch Ausverfeinerung [gleich (malayisch) Orang Alus], während Leloehoer (loehoer, hoch) auf die Abstammung führt, im Ahn oben (unsichtbar, weil weit entfernt), neben (sundanesisch) Yurik (Geister).



banan als Browijoyo Sewala-tjolo herrschend, (für dortigen Tempelbau).

BATARA GURU	BATARA GURU	BATARA GURU	BATARA MAYA
Batara Brahma (in Giling Wesi).	Batara Sambu.	Batara Bayu.	Batara Soerja.
Bromo tomo (mit Bromo Soedarga. Fürstin von Tjem-po vermählt).	Brahmani-Wati. Tritreshto (mit Brachmani Kali aus Kamboja vermählt).	Resi Esti Yumiti (Mulosiddhi.)	Rawijalmudja. Karaba
Bromo-rodjo.	Brachmani Kali	Devo Angeno.	Dewo Sunono.
Tjitro bahar (Resi Tomo).	aus Kamboja	Devo Sono	
	vermählt).	(Danewadano).	
	Parikenan.	Wiram gni.	Dewankara.
	Manu-manasa.	Bagawan Jamada-gni.	Dewatomo. Dwasana.
	Sukrapala.	Romo bergowo.	Resi Gotama. Praboe Soja.
	Sakri	---	Subali, Sugriwa, (An dhini.)
	Poelosoro.	---	Arjuna sasra-ba-hoe.
	Abiosso.	Dasarata.	
	Pandu.	Rama.	
		Batlowo.	
		Kunti baju.	
		Basupati	
		(Devi Koenti).	

Pandawa lima.



Im Babad Tanah Djawa herrscht Vishnu, als Batara Guru's (von Adam, Vater Sis', stammenden) Sohn (neben Sambhu, Brahma, Mahadewa und Devi Sri) auf Java (als Prabu Set) und verliebt sich auf der Jagd in das zu Mendang für die Vermählung mit Batara Guru (als Sankerang) erzogene Mädchen, worauf er (von Narada abgesetzt) Tapas übt (unter den Waringinbäumen), während Watu Gunung in Giling wesi herrscht (mit Sinta und Landap vermählt). Nach seiner Besiegung durch Vishnu, (beim Angriff auf Suralaiya) herrscht (in Giling Wesi) Tritushta \*), Vorfahr Manu-manusa's (dessen Nachkommen zu den Pandawa überführen), aus Abstammung von Brahma (Pitamaha).

---

Bhruvijaja Savelakala, Sohn des König's Kasumachitra (in Guzerat), herrschte zu Mendang Kamoelan (in Mataram) und sandte für neue Colonisten nach Indien (nach Unterwerfung Aru Bandan's, der aus den Molukken nach Balambangan gekommen). Aji Saka's Segelweisungen gemäss schickt Koesoema Tchitra (in Ngastino) seinen Sohn Sawela-Chala nach Mendang Kamoelan (oder Brambanan), während die auf Tritoeshta folgenden Einwanderungen (nach Giling-Wesi) von Sawela-Chala statthaben (im Lande der Kling). Die Einwanderung der Sewa, „een soort van priesters“ (s. Cohen Stuart) erfolgt von Sawela Chala (der

---

\*) Als Triteshto durch Selloporawato (in Bundesgenossenschaft, aus Versehen), und dieser durch Vishnu erschlagen war, sandte Batara Goeroe vom Gebirge Sewolo-Tjolo (im Lande der Kling) Goetoko nach Giling-Wesi, als Vater Savolo's, dessen Sohn Goetomo die Fürstinn Hendradi [aus Gefangenschaft des (menschenfressenden) Elephanten befreit] heirathet (in Ngastino), Mit einem Bösgeist, als Elephant, vermählt, zeugte Mararadja (mit grünem Gesicht und rothem Körper) menschenfressende Kinder, bis durch den aus gespaltenem Fels hervorgetretenen Büsser vertrieben (s. Groeneveldt), nach chinesischen Berichten über Java (1416 p. d.)





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



jular (Nichts, Staub, keiner, Mensch) im erstem Jahr (nach der Chandra-Sangkala).

Unter all diesen schwankenden Legenden (und Lesweisen) ist jetzt ein fester Nagel eingeschlagen für Java's künftige Geschichtsschreibung mit dem Pararaton (unter Brandes' Bearbeitung).

Für die Einheimischen steht der Babad \*) Tanah Jawi voran mit mehrweniger gleichmässiger Ausführung in seinen verschiedenen Ausgaben. In andern Babad (dem Cheribon's u. a.) wiederholen sich die in weiterer Umschau der Einwanderer abgespielten Ereignisse auf dem localen Bezirk ihrer Siedelung (und hier wiederholentlich wieder). Immerhin verbleiben einige Genealogienreihen (wie angeschlossen an Tritreshta in Giling-Wesi, Dewa-Kasuma (oder Hamiluhur) in Djengolo, Kandiawan etc.) ziemlich stereotyp (so dass aus Nebeneinanderstellungen das Sychronistische zu extrahiren wäre).

Der Gesichtspunct ist hier ein psychologischer zunächst, um den auf indischen und arabischen Geschichtsbahnen aufgeschossenen Vorstellungen nachzugehen, wie sie sich auf schmal-engem Inselbereich mit indonesischer Bodenunterlage verquickt haben (für die Analyse der Völkergedanken aus ihren elementaren Unitäten, unter den Differencirungen variirender Ausgestaltungen).

Bei derartigem Absehen von historischen (und philologischen) Gesichtspuncten sind die Namen in ihrer wechselnden Schreibweise belassen, wie angetroffen, da hier nicht conjecturell genutzt werden kann, sondern nur durch gründliches Aufräumen seitens derer, denen für kritische Sichtung fachgerechte Kenntniss zu Gebote steht (und ihrer sind nicht viele, auf diesem Forschungsfeld der Sprachwissenschaft).

---

\*) Betreffs des Babad Tanah Jawi, für sein Verhalten zu den localen Babads, ist auf das durch Dr. Brandes darüber Gesagte zu verweisen (im Pararaton).



Nach dem Pramayoga, \*) durch Bagawan Pulosoro (in Ngastina) verfasst (aus dem Djitapsara), wird Nabi Adam oder (im Djitapsara) Athom (als Sangyang Athomo) durch Allah zum Khalfat Dullah erhoben in Kusniya Malabari über die Thiere herrschend (und durch keine andere Nahrung gespeist, als durch seine Denkvorstellungen), zwei Jahresrechnungen (Surya's und Chandra's) einführend im ersten Jahr der Zeitrechnung) und (nach 129 Jahren) das Inselland Tanah Sultaki schaffend.

Bei Vermählung mit Babu Kowo werden fünf Kinderpaare geboren (häbsche und hässliche abwechselnd). Da Adam die hübschen mit den hässlichen (kreuzweis) vermählen will, Babu Kowo dagegen die hübschen mit hübschen, die hässlichen mit hässlichen, entsteht Streit, worüber (im Gebet) ein Gottesurtheil angerufen wird, indem in ein Tschupu (Gefäss) männlicher und weiblicher Saamen gelegt wird, wo dann sich (beim Oeffnen) der männliche (weil mächtiger) als überlegen erweist und nun von Allah mit Fleisch bekleidet wird (als Sayyid Dino Sis oder Sangyang Sito).

Der Tschupu wird fortgeweht nach Segara idju, dem grünen oder (bei dem Bangsa Europa) schwarzen Meer und wird dort durch Mulaikat Idjadzil aufgefangen (die Schöpfungen nachzuahmen).

Nachdem Babu Kowo aus sich Siti Umu hervorgebracht hat, gebiert sie ferner 84 Kinderpaare, Sangyang Kabil (mit dem Mädchen Siti Aklima), Sangyang Abil (mit dem Mädchen Siti Tamina), Israel oder Abdullah (mit dem Mädchen Siti Sasira) u.

---

\*) Als mythische Einleitung zum Pustaka Radja (das Buch der Könige) wird das Pramayoga auf den Prophetenkönig Jaya Baya (in Kediri) zurückgeführt, der es durch Umpu Tschange zusammenstellen liess (nach Mittheilungen Bathara Narada's und Dewa Panjarita's).



s. w. und diese werden (mit Ausnahme von 3 Paaren) mit einander verheirathet, so dass Menschen gezeugt werden, und Adam jetzt, wie über die Thiere, auch über die Menschen herrscht.

Mit Si oder Sri (aus dem Tschupu) zeugt Mulaikat Idjadzil einen menschlichen Sohn Anwas (dem Gebet ergeben) und einen als Strahl \*) (Tjaitjioh) erscheinenden Sohn, der erst durch Vermengung mit dem Embryo zu menschlicher Form gestaltet wird, als Anwar, der (auf Reisen sich umhertreibend) nach Ngamballah gelangt (im Lande der Kling), wo er mit einem Pandit (worin Idjadzil sich verkleidet hatte) zusammentrifft und ihn zu seinem Guru annimmt (um in Wissenschaftskünsten unterrichtet zu werden).

Als Adam (im Jahre 960) verschwand, folgt ihm aus seinen Söhnen der 13te, als Sayyid Kayumort (oder Sultan Tajumutu).

Auf Nachricht von Adam's Tode dadurch erschreckt, sucht Anwar nach Mitteln, um unsterblich zu bleiben und wird durch Idjadzil nach Tanah Lulmat (dem Nordpol) geführt, wo (auf der Insel Awindo) der Quell Tirtha Mrito Kamandanu sichtbar wird (durch Allah enthüllt, auf das an ihn gerichtete Gebet).

Anwar trinkt von dem Lebenswasser und erhält die Tschupu (oder Manik Astogino) damit gefüllt (durch Idjadzil).

Mit Sayyid Dino Sis wird durch Allah die Widodari Devi Mulat vermählt, und Idjadzil von den Begünstigungen Sis' durch Allah hörend, betet zu diesem, dass seine Tochter (Dladjah) gleiche Gunst erfahren möge, worauf sie nach Kusniya Malabari gebracht, dort mit Mulat verähnlicht wird, so dass Sis, dadurch getäuscht, ihr beiwohnt, worauf sie nach dem Kayangan ihres Vaters zurückkehrt, aus der Schwangerschaft einen Embryo gebärend (als Abortus).

Mit dem von Awindo erhaltenen Lebenswasser (im Tschupu), sowie mit der dem Baume Wanno-umarewas entnommenen Wurzel Loto malsati, die Todte wiedererweckt (im Ihja-al-mauta), setzt Anwar sein Umherschweifen fort (bis zur Zeit des Nabi Edris).

Auf seinen Reisen an die Küste der See von Eran gelangend,

---

\*) Durch das von dem Grab bei Biskra ausgehende Licht, (s. GOLDZIEHER) wurde das des Propheten Chalid erkannt (b. AL-AJASHI). Abd-al Majid, auf dessen Wunsch Scheich Ahmed seinen Schleier lüftete, sank beim Erblicken des Antlitzes todt geblendet nieder (in Tanta).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





als Sangyang Pramana Wishesa oder Sangyang Toiyo, setzt er seinen Sohn Sangyang Wenang zur Herrschaft in den Pallast ein und vereinigt sich mit ihm (durch Einfahren).

Wenang sucht sich (Tapas ühend) noch mit seinem Grossvater Anwar zu vereinigen und während seiner Reisen wird auf dem Berg Pulo-dewo oder Tunggal ein Schloss gebaut, worin er herrscht, als König der Djin.

In der Nachbarschaft herrscht Prabu Ari oder Ratu Manusha, als König der Menschen (unter den Kling), der mit ihm in der Wissenschaft der Ilmoe streitend, unterliegt und (seine Oberherrschaft anerkennend) seine Tochter Saoti mit Wenang vermählt, worauf ein menschenartiger Sohn geboren wird, in Strahlen (rothen, schwarzen gelben und weissen) erscheinend, und als vom Banju urit darauf gegossen wird, verschwinden die Strahlen, gleichzeitig aber auch das Kind (Sangyang Tunggal benannt).

Sangyang Wenang zeugt ferner zwei Kinder, den Sohn Sangyang Wening und die Tochter Sang-Yati.

Dharmasoka (Bruder Wenang's) vermählt sich mit Devi Sikandi Tochter des Prabu Sikando (in Selan) und zeugt (neben der Tochter Devi Tarmani) die Söhne Sangyang Darmano, Sangyang Trijotro, Sangyang Chatur Kanoko und Sangyang Pantscho Resi.

Als Tochter Dharmasoka's wird Devi Tarmani mit Sangyang Tunggal (Sohn Wenang's) vermählt, zur Zeit des Nabi Suleiman, der als König über die Thiere und die Djin herrscht.

Sein, zur Eroberung der übrigen Djin-Reiche abgeschickter, Feldherr Sakar geräth in Krieg mit Wenang und wird, von ihm besiegt, über das Geheimniss von Suleiman's Macht befragt und erklärt diese aus dem Besitz des Ringes Mulokat Chaib, den es ihm gelingt zu stehlen, so dass er 40 Tage als König der Thiere und Djin herrscht.

Dann sich auf den Weg begebend, um den Ring an Wenang zu überbringen, verliert er denselben (der in das Meer gefallen, zu Suleiman zurückkehrt).

Auf sein Gebet zu Allah erhält Suleiman jetzt einen Talisman, durch den sämtliche Djin vertrieben werden, und als Wenang (aus zeitweiliger Abwesenheit) nach seinen Pallast zurückkehrt, findet er denselben, sowie sein Reich zerstört und begiebt sich darauf nach dem Gunung Tunguruh (im Himalaya).

Sangyang Tunggal zeugt mit Devi Tarmani die Söhne Sangyang Tarmo-Devo oder Dharmatjutschi (auch Rudra genannt)



und Sangyang Devangtschali, sowie Sangyang Tarmo-Dewo (Rudra oder Lumbu) seinem Vater Tunggal folgend, der sich (im Gebet) zu Tapas zurückzieht, und dabei von Sangyang Yuyut (König der Djin) besucht wird, um ihn mit seiner Tochter (Devi Rati) zu vermählen.

Tunggal zeugt mit Devi Rati einen Sohn, der im Strahl (Taitjio, als doppelgesichtig prophetische Spiegelung) erscheinend, wie ein Kleinod glänzt (von der Grösse eines Ei'es), \*) aber, als darnach gegriffen wird, entschwindet.

Nachdem jedoch Sangyang Wenang, Vater Tunggal's, in ihn eingefahren ist, kommt der Strahl (Taitjio) zurück, und aus Contemplation werden jetzt zwei Kinder geboren, das eine schwarz, das andere weiss, die beim Aufwachsen nach ihren Vater fragen und von Sangyang Tunggal benannt werden, der ältere als Batara Is-Moiyo, der jüngere als Manik-Moiyo.

Batara Ismoiyo oder Batara Tejomoiyo (Batara Ismara oder Batara Samar) wird mit Devi Sanggani (Tochter Sangyang Wening's) vermählt und Manik Moijo erhält eine Frau aus Tanah Parasu (dem Lande der Parsi).

Als Sangyang Guru begiebt sich Sangyang Manik-Moijo zum König Prabu Djaparan (in Hindostan), der, (statt dem Gottesdienst Wenang's zu folgen), Götzen verehrt, als Lembu (oder Büffel-) Kuh, Lembu Andini benannt. Da (im Streit der Ilmoe) Batara Guru obsiegt, verwendet er fortan diese Kuh (als Stier, im Nandi) zu seinem Reitthier, und der König wird gleichfalls bekehrt.

Sangyang Guru begiebt sich sodann nach Tibet wo man keinen Gott verehrt, sondern ein Bild Walutschio's (des 15<sup>ten</sup> Sohne's Adam's) und bekehrt dieses Land (zum rechten Glauben).

Ebenso wird das Land Parasu (der Parsen) bekehrt, wo ein Riesenfisch verehrt \*\*) wurde (an Küste der Ichtyophagen).

---

\*) Diti (b. MONTANUS) leide eigener, een opgepikt bragt den zoon Annura voort (das andere Garuda). Vishnu wurde vierarmig gebildet, doch Esvara door een mannelijke roede in vrouwen teel-lid „(neben Papageiennasc, auf Java)".

\*\*) Satyavrata verehrt des aufwachsenden Fisch (nach der Bhagawata-Purarn) und aus Verchrung der heiligen Matssya-Purana (sowie der Sankhya) wird die von Hayagriva geraubte Veda zurückgewonnen (durch Vishnu). Matsyendranath der Kanphata [mit abgelauchten Geheimnissen höherer Yoga, durch den unter des Lehrer's Sitz (auch Mahavira's) verborgenen Schüler] figurirt für die mit dem (bei den Vertebraten) untersten Reich beginnenden Evolution (der Jataka), aus dem im kleinen Gefäss zum Erddrachen (die Welt umschlingend) aufwachsenden Fisch (in



Sangyang Manik-Moijo oder Batara Guru mit Devi Umo vermählt, zeugt dann die Söhne Sambhu, Brachma, Indra, (Bayu), sieht indess, auf Rath seines Vaters, von solch' sinnlichen Zeugungen ab, und auf sein Gebet zu Allah, erhält er sodann (aus der Contemplation) einen fünften Sohn geschenkt (Bathoro Kesovo oder Vischnu).

Damals herrschte (von Nabi Ismangil stammend, in Matjeran (Mazenderan) Prabu Sarpil, im Handel mit Hindostan, auf einer Fahrt dahin Schiffbruch leidend, und durch Dewo Umpu Angotschali, — von Batara Guru (im Kriege mit Parsu) zum Waffenschmieden am Meeresgrunde beauftragt; als Sohn Bathora Majatti's (Romowatti oder Promowatti, von Sangyang Romo-Prowo oder Romojadi gezeugt, Sohn Sangyang Wening's)—aus den Wogen gerettet. Den König Sarpil nach Matjeran zurückbegleitend, heirathet Angotschali seine Tochter Dewi Sako und lässt sie (nach seinen Meeressitz zurückkehrend) schwanger zurück (im fünften Monat).

Das statt nach 9 Monaten, nach zwei Jahren erst geborene Kind, \*) (der Weisheit voll), wird [Sangkolo oder (nach der Mutter) Aji Soka benannt] den Guru übergeben, die es unterrichten (bis zu seinem 125<sup>ten</sup> Jahre).

Seine Mutter um den Vater befragend, begiebt sich Sangkolo nach Hindostan und sieht auf dem Wege Angotschali, auf dem Wasser sitzend und schmiedend.

Belehrungen wünschend, wird er auf den an Weisheit mächtigeren Grossvater Bathoro Romojadi (auf dem Bergen schmiedend) verwiesen, und von diesem auf einen Mächtigeren, nämlich Dewo Vishnu, der, von Sangkolo aufgesucht, ihn durch Erde und Himmel umherführt, aber als einen Mächtigeren auf seinen Guru (Ngoesmanadji) verweist, und dieser auf den seinigen, Ngoesmanatschit (Pandita Ibrani oder Ban-Israel), der indess noch unter dem Nabi Isa (Esau oder Isha) steht (und dieser unter Allah).

Durch Ngoesman-natschid wird Sangkolo in die Agama Isa's eingeführt. Als er indess diesen selbst aufsuchen will, rath ihm sein Lehrer, statt auf Reisen umherzuschweifen, sich besser der Me-

---

erster der Avataren) Avadokiteswara sder Lokeswaru (Brahmasuarupin) heisst (s. KERN). Matsyendra (Herr der Fische), Siva entsprechend, (als Drshti-guru), auf nepalesischer Inschrift (mit Kraft der Sakti).

\*) So (durch Sukra und Sakri) kommt Aji Saka mit Vasishte zusammen (bein Beten der Veda im Mutterleib, unter Vyasa).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Prabu Iwakso (in Surat legt die Regierung nieder, für seinen Enkel Sangkolo (Aji Soka oder Prabu Isaca), welcher indess zunächst durch seinen Vater (Angotschali) auf einen Besuch bei Bathara Guru begleitet ist, der von ihnen, [mit Uma (auf Lumbu Andini beritten) zusammen] in der Luft sitzend angetroffen wird und Angotschali beauftragt, das Waffenschmieden fortzusetzen (auf dem Gunung Tschondromukho).

Da Bathara Guru (oder Sangyang Jagat-Noto) bei Begattung mit Uma den Saamen (aus Uebereifer) in das Meer fallen lässt, zürnt ihm diese, und als er erbittert antwortet, wachsen aus seinem verzerren Munde Schlagzähne hervor, und so erhält Bathara Guru (Nilokontha) oder Sangyang Jagat-Noto den Beinamen Ratn-wato.

Das Meer \*) wohinein der Saamen gefallen, bäumt auf in der Sonnenhitze Glanz, den die dahin gesandten Dewa nicht auszulöschen vermögen, worauf der dort entstandene Riese Bathara Kolo zum Fusskuss seines Vaters (Bathara Guru's) berufen wird, und nach Abhacken der Hauer (aus denen Wunderwaffen gefertigt werden) nach Nusa Kumbana fortgesandt.

In seinem Zornausbruch gegen Uma hatte Bathara Guru dieselbe in eine Riesin verwünscht, bereut dies indess später und bat Sangyang Wisesha um Ersatz, der ihm durch Laxmi gewährt wurde, das genaue Ebenbild der früheren Uma, und die Seelen der beiden werden jetzt verwechselt (in Bathara Durga).

Als noch in seinem Alleinsein von Betrübniß umfungen, hatte Bathara Guru den ihm entfliessenden Saamen in ein Tschupu oder Gefäss (Lingomane) aufgeschlossen, und dieses wurde an Laxmi's Vater Chatur Kanoko (Kanaka), Sohn Dhermasoko's oder Dhermatschoko's (Bruder Sangyang Wenang's, in Nurroso's Sohnschaft) übergeben, und von ihm seinem Sohn Kanekaputro als Edelstein \*\*) mitgegeben, als sich derselbe in's Meer begab, um Tapas zu üben.

Dort entsprang ein heller Glanz, wohin Bathara Guru die Dewa ausschickt, aber diese, Kaneka-putra anfallend, fanden ihn

---

wihara zur Meditation vorbereitendem) Gebet (des Yogi), und beim Festhalten an Lokeswara's Lehre aus Sakhyamuni-Chitta (der Vinyana-Khanda) wird die Wesenheit des Jina erlangt (in Tantular's Gedicht; dem Buddhakawiya entnommen).

\*) Ex spuma nata (b. AMPERLIUS) entsteht eks aphrou (s. LYDUS) Aphrodite als Urano's Zeugungsglied in's Meer gefallen [als (phallischer) Lingam].

\*\*) Die von Gott zuerst geschaffene Perle veränderte durch seinen Blick in's Wasser (s. IBN ABBAS), zur Schöpfung (aus Datu einer Hiranyagarbha).



zum Forttragen zu schwer, so dass sich Bathara Guru persönlich dahin begeben musste, und ihn bei Belehrung über den (Wisesha's Schöpfung vorhergehenden) Glockenton als älterer Bruder anerkannte und nach Swarga mit sich nahm (als Sangyang Narada).

Narada wurde nun beauftragt, die Gottesdienste der umliegenden Länder (für Vertheilung an Bathara Guru's Söhne \*) zu regeln, unter Pramono, als (priesterliche) Punghulu Sambu's, unter Brachmano (den Panghulu Brachma's), unter Sakrono (den Panghulu Indra's), unter Pimona den Panghulu Bayu's) und unter Kalono (den Panghulu Kolo's).

Als nach Ablauf von 50 Jahre Bathara Guru Nachricht erhielt, dass Nabi Isa sich nicht mehr auf der Erde befände, begab er sich nach Hindostan zurück, zunächst einen Pallast erbauend auf Gunung Keloso in Nusa Kandi (Seilan) und dann seinen alten Sitz wieder einnehmend (im Gunung Tunguruh).

Gleichzeitig wurde Aji Soko (Prabu Jsaca oder Sangkolo), der zu Surat (in Hindostan) herrschte, durch übermächtige Feinde aus seiner Hauptstadt vertrieben, und erhielt von seinem Vater Angotschali den Rath, sich nach Pulo Djawa zu begeben, wo er sich niederliess (als Umpu Sangkolo).

---

An (tibetischen) Affenpatriarchen \*\*) angeschlossen vernichtet der Büsser Kapila (als Einkörperung Vasudeva's oder Madhava's) die auf Raub (des Opferpferdes) bedachten Söhne Segara's (im Schnauben \*\*\*) seiner Nase), gewährt indess den friedsam entgentretenden Sakya ihren Sitz in Kapilawutti, wo der nach dem tragischen Fall des Reiches von Verehrern umdrängte Königs-

---

\*) Die Götter finden sich als Könige auf Erden eingesetzt, während König Raji von den Dewa als Indra (an Stelle Prahlada's) anerkannt wird, obwohl er (nach Besiegung der Feinde) seiner Herrschaft entsagt (und Indra als seinen Stellvertreter im Himmel einsetzt).

\*\*) Die (bei den Jakun) zu Menschen veredelten Affen stehen ihnen in Abnschaft voran bei den (von ihren Nachbarn deshalb gehänselter) Dörfern (Sunda's). Die Seelen der Orang Choed gehen in die Weissaffen Karakan über (s. DE WOLFF). Die Orang igama Choed (s. Voet) lehren die Seelenwanderung (auf dem Gunung tjendana). Wer gelbe Kleidung trägt, wird vom Meere fortgerissen (in Tjilatjap).

\*\*\*) Ikshvaku was born from the nostrils of the Mann, as he happened to sneeze (nach der Vishnu Purana), während die im Ruach der Nase eingeblasene Seele beim Niessen wieder anszufahren droht (ohne Prosit).



sohn (als Radjarshi) sich, im Gegensatz zu den Schöpfungstheorien, den in der Sankhya (caeteris paribus) festgehaltenem Princip der Entstehung zugewandt hatte, und was durch die dortigen Secten der (mit Knochen und Schädeln, wie Bhutan's Lama) handthierenden Kapalikas (Durga's, oder Kapila, in Arjuna's Anrufung) aus dem Bon-Ceremonial des [im Altai) seine Himmel (für Isvara in Hima's Kailasa) aufthürmenden] Schamanen hineingekommen sein mochte, fand sich (unter der zu Asoka's Zeit über Indien leuchtenden Civilisation) auf den Concilien purificirt (für das Hinyana der durch Mahendra nach Ceylon geführten Sthaviras), während später auf Kanishka's Synoden dasjenige hineinspielt, was sich an Siva's Personification (wie aus dem Himalaya nach Madura der Pandja herabgebracht) angeschlossen hatte, im mahayanistischen System (Nalanda's).

Nach den Anhängern des Hinayana (in Orissa) war die mahayanistische Lehre (in Nalanda) auf (sivaitische) Kapalika (oder Kiapoli) zurückzuführen (zu Hiuenthsang's Zeit), als Kong-hod-wai-tao (Sounyapouchpas).

---

Auf Java wird die Hirse gegenwartig nur gelegentlich angebaut, wogegen zum täglichen Gebrauche, neben dem Reis, wie schon vorhanden, von den Daiak (s. Hardeland) und auf das Anlanden eines mit Hirse, (Djawawoet) beladenen Schiffes aus Borneo werden die Namensänderungen von Noesa Kendong in Noesa djawa zurückgeführt, als indische Kolonisten den Reiskbau dort einführten oder verbesserten; wenn nicht siamesische (nach der Pustaka-Radja). Das Malayische heisst Lisaan Djawi (bei den Arabern).

Zu den mit dem Reis einheimischen Gewächsen aus Tisnowati's Leib, bringt (zur Fürsorge bei Misswachs) Vishnu später den Djagong (Mais) hinzu (aus fremder Herkunft).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





ein schwarzer mit einem Xatrya (am Tage Sangyang Vishnu's) und ein grüner mit einem Vaisya am Tage Sangyang Guru's, und Aji Soko führte nun die Verehrung (Agama) ein: für Sri nach Osten, Kolo nach Süden, Brahma nach Westen, Vishnu nach Norden und Guru nach Aufwärts schauend.

Damals war Sultan Galbah von Turkij (in Brusa) auf Entdeckung unbewohnter Länder bedacht und schickte (von Java hörend) Auswanderer nach dem Berg Kendang (oder Kendung), die durch Krankheiten, Wildthiere und Bösgeister (Barakasa-an) decimirt, sich nach Tegal Paromo hinzogen, und auch dort den Epidemien erliegend, nach Roum zurückkehrten.

Auf's Neue schickte nach Java der Sultan von Turkij den Pandita Bani Israel oder Usman-Hadji, als Radja Panditi (von Panditen begleitet).

Von der Anwesenheit Isaca's (seines früheren Schülers) hörend, schickte er zu ihm und legte dann an den vier Compass-Richtungen Java's (sowie im Centrum) seine Djimat nieder.

Ein Unwetter bricht los, so dass die Insel im Meere umhergeschleudert wird, und die Pandita sämmtlich nach Rum zurückkehren, in Begleitung Jsaca's, der sich nach Hindostan begiebt zu Jagat Noto oder Batara Guru, von ihm Einwanderer erhaltend, und mit seinen Brüdern (Umpu Brotandang, Umpu Broroeni, und Umpu Broradji) auf der Insel Kandy (des König's Dosomukho) landet, um weitere Ansiedler hinzuzunehmen, sowie aus Siam \*) Da die Insel Java durch feuerspeiende Berge unnahbar, begiebt er sich nach Nusa Kandsono (Borneo), und sandte nach Pawinian (Karimon Java) Einwanderer, sowie nach Celebes und anderen Inseln, und später auch (trotz der Krankheiten) nach Java, wo sich besonders die Siamesen (unter den mitgebrachten Einwanderern) ausbreiteten, den Reisbau und das Weben lehrend, während die Kling vornehmlich Knitri und Keling (Cocos) anbauten

---

Vertheilung unter Sarasvati und Lakshmi) wieder mit Siva verbunden wird (als Parvati). Puspohju (Himmel Wenang's) ist grüne (hju) Blume (Puspo).

\*) Est ist so den malajischen Mischungen vorgeschien, wie in den Legenden Menangcabau's, wenn Sari Maharadja di Radja, in Abstammung von Iskander Dhulkarnaim (dem nach der Aufnahme in den Himmel, der Erde zurückgegebenen Sohn Adam's) bei Ankunft in Priangan Padang Padjang „een hond genaamd Malim, eene siamesche kat, een tyger van Tjampa en eene wilde geit“ (s. NETSCHER) mitbringt (aus Roum).



(handelten und handwerkerten), auch unter Rodjo Poso (auf Sumatra) und am Gunung Kidul (bei Djocjocarta) siedelnd.

Isaca \*) oder Aji Saka setzt 10 Guru zum Unterricht ein, und kehrt dann mit seinen Brüdern nach Hindostan zurück, um an Sangyang Noto (Batara Guru) Bericht abzustatten, während Sultan Oto (Nachfolger Sultan Galbah's in Turkij) Kundschafter ausschickt, um zu sehen, wie es mit Java stände.

Am Gunung Gede (in den Preanger) bildeten sich Gemeinden, unter der Verwaltung (Dhanu) Tamu's (als Loera).

Umpu Sangkolo (oder Aji Saka) begab sich nach Rum zurück und entschwand auf der Insel Awinda oder Lurnat (der ohne Sonnenstrahl dunkeln), wo er sich durch Trinken von Banjurit (Lebenswasser) wieder verjüngte.

Damals kamen zuerst Handelsleute aus Rum nach Java. Hundert Jahre darauf kamen Dewa (aus Hindostan) nach Java, unter Djaka Noto oder Batara Buda, der auf Java als Djawa-ta (der Lehrer Java's) ausgerufen wurde, und von den Resi Buda zum Herrscher erhoben wurde, unter dem Titel Sri Paduka Raja Maha Dewa Buda, am Gunung Tschondromukho und Gunung Tschondro Giri) den Moro Buda (Boro-Budor) genannten Tschandi erbauend (zum Verehrungsplatz der Resi), sowie am Gunung Kamoelo (Pangwangi) und Gunung Gedeh die Stadt Mendang Kamoelan, von wo die Lehre des Agama Buddha's verbreitet wurde.

Für die Orte der Verehrung wurden Königssessel aufgerichtet, einer im Walde, einer auf dem Berge, einer an der Küste, einer in Höhlen (Gua), einer im Meer, einer in der Stadt, und auf dem Berg Maha-Indra wurde (am Martschikando) der Pallast Morokoto gebaut (mit Himmel und Hölle), sowie der Todtenweg (Wat-agil-agil).

Während der Priester Bhagawan Dhanu sich nach seinen Bertapan zurückgezogen, kam (aus Hindostan) die Frau Batari Uma, die (von Widodari begleitet) männliche Kleidung anlegte, und am Gunung Pangirongo (der Preanger) oder Gunung Gedeh herrschte, (als Radja Durga).

---

\*) Raja Isaca oder Isak findet sich (beim Austreten der Djimat auch) vom Pandita Ban-Israel (dem kabbalistische Zauberbücher zur Verfügung standen) begleitet und (nach Dr. Snok Hourgronje's Hinweiss) hat der Malek Ban-Israel (aus arabischer Tradition) ein stereotype Stellung (in den javanischen Babad) erhalten (wobei auch die Liebelei mit Prinzissinnen hineinspielt).



Maha Dewa Budha (als Batara Guru) davon hörend liess sie bekriegen; und als bei der Gefangenschaft ihr Geschlecht entdeckt war, erkannte er sie als seine Gemahlin, und liess die (Büffel-) Kuh (Lembu) Lumbu Andini, die zu diesen Abentheuer verleitet hatte, tödten (sich selbst einen Stier zum Reitthier zulegend).

Nachdem Batari Umo nach dem Pallast Maha-Indra's gebracht war, zeugte Maha Dewa Budha (oder Batara Guru) mit Bathari Maiswari Parwati fünf Söhne, die als Könige eingesetzt wurden, Sambhu (Radja Mahadewa) in Mendang Prowo (Sumatra), Brachmo (Maharaja Sundo) in Mendang Gili (Bantam), Indra (Maharaja Sakro) in Mendang Gono (Probolinggo), Vishnu (Radja Suman) in Mendang Puro (Tegal) und Sanghyang Bayu (Raja Bhima) in Mendang Kuro (Bali), und von diesen Ahnherrn stammen die Fürstengeschlechter.

Nachdem Bathara Guru's göttliche Söhne als Könige Java's (im Fünfreich) eingesetzt waren, kamen (aus dem Himmel) Dewa herab, in Bathara Wando [als Resi Othrokilosso — Sohn des Sangyang Resi Promastijo, Sohn des Sangyang Pontcho-Resi, der (durch Dharmajaka) von Noerroso stammte (in Seth's Nachkommenschaft) —, sowie Bathara Langsur (Resi Drasto), Bruder van Bathara Singnotjermo (Resi Kusambo), Sohn Sangyang Tjitrakutro's (Sohn Sangyang Promasthijo's).

Später folgten Bathara Kuliko (Resi Prowo, Sohn Sangyang Sangono's, durch Sangyang Wening von Sangyang Wenang stammend), Bathara Sukseno (Resi Pomo), Bathara Sukschono (Resi Pono, Sohn Sangyang Niojo's, Bruder's Sangono's), Bathara Gango (Resi Kusoro), Sohn Sangyang Eromoijo's (Sohn's Sangyang Nitojo's), und all' diese Guru wurden von den Königen als ihre Patih angestellt (neben früher vorhandenen), und so fungirte Resi Orthrokilosso unter Raja Mahadewa oder Sambhu in Mendang Prowo, Resi Prowo oder Resi Kapilo unter Maharaja Sokro (als Indra) in Mendang Gono, Resi Diaso (Draso) und Resi Kulambo unter Maharaja Sundo \*) oder Brahma in Mendang Gili, Resi Pomo und Resi Pono unter Maharaja Bimo oder Baju in Mendang Kuro.

Als Brahma (in Gili) durch den Riesenkönig Ditiorotjo (Radja

---

\*) Die Soendanezen noemen zich Djalma bumi (inboorlinge, landslieden) in tegenstelling van Wong Java, das is vreemdinge, buitenlandse (s. Van Hoevell) neben Tjian Djawi (s. Roorda van Eysinga), auch von Jowo (Javanisch).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?  
Es würde über  $\hat{a},-4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten  
Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Sangyang Woenghoeam (Brachmano Rotjowito), Sangyang Siva (Brachmano Rotjo Baliko), Sangyang Vrahaspati (Brachmana Rotjo Tristo), Sangyang Jomodipati (Brachmano Rotjo Grakso), Sangyang Surya (Brachmano Rotjo Krisno), Sangyang Chandra (Brachmano Rotjo Valante), Sangyang Kuwera (Brachmano Rotjo Imo), Sangyang Tamburu (Brachmano Rotjo Patuthi), Sangyang Komotjojo (Brachmano Rotjo Thadi), sowie ein Dewo (Majuanti, als Brachmano Rotjo oder Raja Jukto).

Da keiner der in Sukro berathenden Könige die von den dahin kommenden Dewa vorgelegten Fragen zu lösen vermochten, wurden neue Könige eingesetzt.

Sri Moho Rotscho (Maharaja) Mahadevo oder Sambhu, König der Vögel (als Sri Moho Rotscho Nokobati), Sri Moho Rotscho Sundo oder Brachmo, König der Menschen und Riesen (als Sri Moho Rotscho Pratjapati), Sri Moho Rotscho Sukro oder Indra König der (zur Erde gekommenen) Deva und Resi (als Sri Moho Rotscho Surapati), Sri Moho Rotscho Surean oder Vishnu, König der Fische (als Sri Moho Rotscho Motiyopati) und Sri Moho Rotscho Bimo oder Baiju, König der (Land-) Thiere (als Sri Moho Rotscho Mekkropati).

Die Könige begaben sich dann zurück, mit Ausnahme von Bahliko, der in Sukro verblieb, sich dort den Künsten und Wissenschaft ergebend, und dann (auf den Berg Maha-Indro) zum Könige eingesetzt wurde, als Sri Moho Rotjo Bahliko, worauf, derselbe das von Dewo Budo gebaute Schloss bezog, das den Namen Mendang Siwando erhielt.

So fanden sich auf Java zwei Könige: Protschopati (Pratjapati) und Baliko.

Ein Imam, dessen Sohn von Riesen gefressen war, wandte sich um Hilfe an Pratjapati, aber vergeblich, and dann an Baliko der ihm auf Baumblätter geschriebene Schriftzeichen (Ratja) übergab, die auf den Weg der Riesen gelegt, diese (beim Hinauftreten) tödteten.

---

van Çiva zijn cen). Die Inspiration wird aus Akasa gezogen, an Wairoshana (unter den Dhyana Buddha) überwiesen (für das Gesicht), wie das Wasser an Amitabha (für den Geschmack), die Erde an Amoghasiddhi (für das Gefühl), die Luft an Akshobhya (für das Gehör), das Feuer an Ratnasambhava (für den Geruch), als Bhuta (oder Artha), in Panchayatana-kara, aus Wechselbeziehungen der Tanmatra mit der Panch-Bhuta, (der Sankhya), sowie der Ayatana und Aramana (im Abhidharma). Im Disput mit den Brahmanen widerlegt der Mahayanist die Sankhya und Vaibhesika (zu Hinenthsang's Zeit).



Auch die Fische, die von Vögeln gefressen, ihre Klagen einbrachten, und von Vishnu (oder Sambhu) kein Recht erhalten konnten, wandten sich um Unterstützung an Baliko der ihnen gleichfalls mit Ratjo aushalf, worauf Vishnu beschämt verschwand, während Resi Tvastho, Unterthan des Königs von Medang Gili (oder Bantam), nach Mendang Puro kam und ihm Resi Kurambo folgte.

Resi Baliko wusste auf alle Anfragen Rath und, von solcher Macht hörend, zogen sich Sangyang Sambhu, Sangyang Brahmo und Sangyang Baju nach Hindostan zurück, so dass Baliko jetzt als König der Menschen und Thiere auf Java herrschte, während die Dewa unter Sri Moho Rotjo Sarapati standen (auf Gunung Meru oder Suralingo).

Damals kam Sangyang Kolo (Kala) zur Erde, die Fische zu fressen, aber der Dewa des Meere's (Sangyang Kango) trat ihm entgegen und hielt ihm vor, dass er, der selbst im Wasser geschaffen sei, die Bewohner desselben schonen müsse (worauf er sich fortbegab). Indess erhielt Sri Kolo von Batara Guru das Anrecht, Menschen zu verspeisen, unter sobezüglich stipulirten Beschränkungen (des Wayang).

Als Suropati von Resi Baliko die Befolgung seines Agama verlangte, weigerte sich dieser, und so brach Krieg aus, worin Suropati anfänglich unterlag, dann aber 15 Dewa zu sich berief, um Waffen zu schmieden (für bessere Ausrüstung).

Im Meere herrschten über die Lelemboet zwei Königinnen, Dewi Atijoko und Dewi Atijati, die sich zu Baliko begaben, um sein Agama anzunehmen und ihn nach ihrem Meerespallast einzuladen, wo Baliko sich mit der ältesten Schwester (Dewi Atijoko) vermählte, und von den Lelemboet Hilfstruppen erhielt, (für den Krieg mit Suralaya).

Vishnu incarnirte sich als Menschenkind und Brachmo (der gleichfalls zur Erde gekommen) als Pantay (wilden Büffel), worauf Vishnu, als Hüter des Büffel's mit diesem gemeinsam Baliko angriff, der die Schreckensgestalt Tri-Vicrama's \*)

---

\*) Vishnu (in der Vamana-Avatare) heisst Trivikrama (der Dreischrittler). Buddha wird in der Inschrift von Buddha-Gaya (von Amara Dewa) als eine Form Narayana's angerufen, in Brahma, Vishnu und Mahesa (sowie als Trivikrama) und Vishnu's Fuss (als Prabati) aufgestellt (beim Tempelbau). Hyang Brahma-Wishnu-Iswara körpert sich ein (s. KERN) zur Bekämpfung Kala's (b. TANTULAR), als Tripurusha (Dharmangaruksha). Der götterfeindliche Dämon Tripusura wird von Siva im (niederstampfenden) Tanz vernichtet (oder durch seinen Sohn Kartikeja).



annahm, aber durch eine noch furchtbarere Wandlung Vishnu's überkommen wurde, und dieser vermählt sich (unter den trauernden Wittwen) mit Dewi Atiyati, in der See verbleibend, als König der Lelemboet, die sein Agama annahmen, während Brachmo als König in Medang Siwando (den Pallast Baliko's) einzog und dort herrschte (als Moho Rotjo Budowako).

Daneben herrschte Resi Kolo (König von Postulian) in Mendang Kamoelan, als Sri Moho Ratjo Perowo, und zu seinen Diensten kamen die Söhne Bathoro Isako's dorthin nämlich Bathoro Sukskati, Bathoro Raxokati und Bathoro Rassikati.

Als Dhanuboiyo (Sohn des Bhagawan Dhanu's) einen Angriff auf Mendang Kamoelon unternahm, wurde er besiegt und seine Tochter (Dewi Durga) mit Kolo vermählt, dem sich auch die Riesen von Medang Siwando unterwarfen und bei Eroberung dieser Stadt durch Kolo flüchtet Rotjo Budowoko nach Mendang Gili. Von Indra wurden damals viele Tschandi und Palläste erbaut.

Da die Pati Kolo's den Kriegszug gegen Surolaiyo verweigerten, werden sie fortgejagt, aber von Vishnu, der als Brahmano Kastu (Kresno) mit ihm in Räthselfragen streitet, wird Kolo (oder Ratjo Porowo) besiegt und jetzt (an Vishnu's Statt) zum Könige der Lelemboet eingesetzt, während Vishnu als König in Purwatscharito herrscht (als Sri Maharadja Budo Kresno).

Sukshkati, die Tochter Sri Maharaja Budowako's, war verschwunden, zu Yomani befindlich, im Hals der Schlange, und von Bathara Raxokati wurde verlangt, dem Schlangensohn die Kriegskunst zu lehren.

Dann indess, um Frieden zu stiften, kam Sanghyang Rudro (Sohn Batara Gurn's) zur Erde, um zu erklären, dass nicht mehr Raja Porowo (wie vermuthet wurde) in Purwotscharito herrsche, sondern Vishnu, als Prabu Budowoko, und dieser legte die Regierung nieder für seinen Schwiegersohn Prabu Brachmo Kadali, während Budowoko in seiner früheren Form zurückkehrt (als Sangyang Brachmo).

Im Gunung Maha-Indro wurden aus einem Retna sieben Widodari (mit Suprowo, als Erste) geschaffen (für Sängerinnen \*) am Hof).

\*) An Kailasa's, für die Komödianten (Siam's) reservirten Hofstaat (des finstern Siva), musiciren die Gandharva (im Engelchor), während die indonesische Wandlung zum Gandarua mit Steinen wirft, nach einem aus der Classicität durch das Mittelalter bis zur Neuzeit verfolgbaren Elementargedanken, der durch Hinzufügung des Sirih-Spucken auf Java seine dortige Version erhalten hat in localer Färbung).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Hiermit endet der erste Band des (in fünf Bänden ausgegebenen) Pustaka-Radja, verfasst von Raden Ngabehi Ranga Warsita, dem Letzten der Bhudjanga oder Poedjongo (am Hofe Solo's); voraussichtlich unter Einfluss europäischer Literatur, die dem Verfasser bekannt war, (aus seinem Verkehr mit den Beamten der holländischen Residentschaft).

Das erste Buch des zweiten Bandes (von Rotjo Kao handelnd) umfasst zwei Theile Serat Palindio, Serat Sito tjolo (Watu Gunung betreffend), Serat Sumonandoko, Serat Mohorato (in fünf Abschnitten), Serat Titoyona, Serat Tritorosto, Serat Sindulu. Der dritte Band enthält Rukmohati, der vierte Serat Sri Satdono, der fünfte Serat Mahodondro in 5 Abschnitten, als Serat Sri Kolo, Serat Watoro, Serat Tschitoko Prowo, Serat Ariwando, Serat Poropatio, auf Pulosoro bezüglich, bis auf Dewobroto, als König von Ngastina, oder Resi Woro Bhismo (Bhisma). Der Verfolg hat im sechsten Bande zu erscheinen.

Bisma, von seinem Milchbruder Abiosso (Vater Pandu's) verdrängt, kehrt nach Hindostan, zum Reiche seines Vater Santanu zurück (führt aber später die Regentschaft bis zur Grossjährigkeit seiner Zöglinge).

---

Was die verschiedenen Titel besagen wollen, bleibt, unter Rectification derselben, sachgerechter Kenntniss überlassen, von der das Buch, nach seiner Vervollständigung, literarischer Benutzung zugänglich gemacht werden möge. In der Zwischenzeit schien eine ungefähre Inhaltsangabe angezeigt (für die Vorstellungskreise aus früheren Stadien des Javanischen Volkslebens, die im jetzigen eingeknäuelt liegen).



Die Muni hatten unter sich (zum Cult) ein vedisches Ritual eingerichtet, bei dem an Daksha \*), (den „Däumling“ des Daumen's) als Vorsitzenden der Guru, die schuldigen Ehrerbietungen gezollt wurden (wie von ihm an Vischnu) und die Contemplationen sich an Brahma anschlossen, der in seinen vier Händen die (aus Dreiheit vervollständigte) Veda trug, mit fünftem Haupte im Glanze höherer Wissenschaft strahlend (aus den Upanishad).

Bei den, mit fortschreitender Dialectik zunehmenden Differenzen, hatte die (ihr Gebundensein durch Gesetzlichkeiten vor-schnell abwerfende) Gedankenfreiheit unter den Sanyassi dissens-tirende Sectirungen angestachelt, welche regellos \*\*) schweifenden Meditationen hingegeben \*\*), die (in den Augen strenger Geschulter) illegitimen Hilfsmittel hinzugenommen hatten, wie durch künst-liche Anfrengungen geboten (oder auf vernureinigenden \*\*\*\*) Kirch-höfen). Zu ihnen gehörte der (seiner Unehreerbietigkeit wegen) aus

\*) Daksha gehört zu den Prajapatis oder Brahmudikas, die als das Vierpaar (Sanaca, Sananda, Sanatkumara und Sanātana Zeugungen geweigert durch den (aus Brahmai Stirn entspringenden) Rudra (nach Zeugung Bhrigus mit den Rishi) geschaffen waren und zwar aus dem Daumen, wie Kardama aus dem Schatten und Narada aus der Hüfte (oder Meru des Gottes von Nysa).

\*\*) Der in religiösen Meditationen seinen Gott suchende Sudra wurde (auf Narada's Angeberei) eigenhändig durch Rama enthauptet, um nach dem durch solche Sünde bereits veranlassten Tod des Brahmanensohns weiteren Zornaus-brüchen der Dewa vorzubeugen (im Ramayana).

\*\*\*), wie die Nebiim neben einem Propheten (gleich Samuel), als Boko oder Binara; und die Kabine reden in Besessenheit, gleich Wongtschä, Basir, Wih (und Schamanen sonst) zum Wettfluchen (Mubahalan), in theurgischer Goetie (der Ganga und Endoxe).

\*\*\*\*) Die Giun der Kirchhofe essen Dreck, auf „den Abtritten muss man sich voor ihnen in Acht nehmen“ (s. Wellhausen), und der Brahmane hat dann mit den Fingern zu knipsen für Abwendung der Dewa (die so ihre Hut, wo am nöthigsten, nicht gewähren können).



„Siva“ zum „Asiva“ verfluchte Schwiegersohn und als derselbe, das ihn, ob seiner Gelehrsamkeit, ärgernde Fünfhauptabgerissen hatte, musste er — da sich die Kasteneinigung bereits (wie an den Ahn der von Manu-manusa stammenden Santapa oder Pandita) an Brahma angeschlossen hatte — der Brahmanenschändung wegen die Flucht ergreifen, und begab sich nach Benares; wo die (gegen aristokratische Privilegien protestirende) Reform (der Buddhen) ihren Lehrstuhl etablirt hatte (im Gazellenpark).

So bildete sich hier für Siva, als Sinha-natha Lokeswara (s. Hogdson), ein Syncretismus der Yogi mit den Dhyana Uebungen heraus, und als sich (nachdem durch Sangkara Acharya die Ranggleichheit hergestellt war) für lohnenden Emolumente populäre Aushülfen angezeigt erwiesen, wurde ein sinnlich fassbarer Volksgott aufgestellt (unter den dafür probat erfundenen Paraphernalien).

Solcher Siva-Dienst schloss sich dann an die Localbeziehungen seiner Tempel an, während für die Pandanda (unter den Esoterikern) „the incorporeal Prana“ (s. Wilkins) die Zielrichtung bildete in (Rudra's) Siva (unter den Emanationen \*) aus Nis-Moyo), als psychische Entelechie, für geistiges Zusammentreffen mit Sangyang Sukhsma (im Sangyang Sukhsma Kawekas, seit Sangyang Wenang).

Sofern solchen Coenobiten das Alleinsein nicht mehr gefiel, hatten sie sich (aus weiblichen Klausnerinnen) ihre Sakti zugelegt, wie (Sufi die Sufijah und) Uma mit Siva (auf Kailasa) zusammen (über metaphysische Fragen speculirend), während dem Gemeinmann symbolische Liebeleien allegorisirt wurden (mit der aus Uma gewandelten Parwati, auf Siva's Schooss), unter furchtbaren Wandlungen (Durga's oder Kali's) für Kala (als, in der Zerstörung, erneuende Zeit).

Was aus solchen Lehren nach Java hinüberkam, (mit den Pasupati oder Kanphata besonders), führte die dortigen Darstel-

---

\*) Als Brahma auf dem Meru sich im Schöpferwahn verblendete, trat ihm Vishnu oder Kratu als der ewiglich eingeborene Narayana entgegen, und indem sie wegen dieser Controverse die Veda befragten, folgte dort die Erklärung für Siwa, nicht den nackten Büsser der Kirchhöfe, sondern „the incorporeal Prana“ (s. Wilkins), und die aufflammende Feuersäule entriss Brahma das fünfte Haupt (mit dem er meinte Rudra geschaffen zu haben). Bei Ewigkeit des Lantes entspricht dem „Gebür“ Akasa als Aromana und des Thatagata Eingang in Akasaloka (Nirvana's) regt die Aetherwellen an, zur Erneuerung der Kalpa aus Dharma (bei Einheitlichkeit des physischen und moralischen Gesetzter).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



der Kupfertafeln von Butak (s. BRANDES) findet sich aus dem philosophischen Sechssystem Indien's die Sankhya und Nyaya erwähnt, neben Mahayanisten, wie auch in Tumapel (mit Aufschrift von Dhyani Buddha). Der mit dem Brahmanen disputirende Mahayanist aus der (mit den Kapalikas zusammengebrachten) Schule Nalanda's) widerlegt die Sankhya und Vaibeshika (zu Hiuenthsang's Zeit).

Die Padanda Budha, die (nebst den Padanda Siva), als „Panglingsir“ (mit ihren nächsten Verwandten) unter besonderer Gerichtbarkeit stehen, halten ihre Bücher vorsichtiger zurück, in Hinsicht auf die Geheimkünste ihres Meisters, zauberkräftigen Mundes (nach dem Volksspruch). und so wird ihnen in dem den Naga betreffenden Ceremonial der Vorrang cedirt, während im Uebri-gen Buddha zu Siva's jüngerem Bruder degradirt ist (auf Kirchhöfen meditirend, wie jener auf Bergesspitze). Der Purohita des Raja von Lombok war den Padanda Siva zugehörig (so dass die den Studien gesicherte Bibliothek sich vornehmlich auf deren Lehrmeinungen beziehen wird).



PURWĀNING JAN. (NABI ADAM).

Sangyang Wenang

Sangyang Tunggal

zeugt (mit dem weiblich

gewandelten Blatt

des Kastuba Baumes).

Sangyang Pugu Sangyang P'ungung

— |  
Secha Tunggara

(in Sabrang).  
Nayantaka  
oder Semar (in Java).

Sangyang Samba,  
(Nita Kanta).

— |  
Pramesti Guru

zeugt,

nach Schöpfung Kama-Sala's (Kala's)  
und Maha Pralaya's (mit vierhändig

gepackter Uma),

als Wunschinder:

Sambu, Brahma, Mahadeva, Basuki, Vischnu  
(neben Warsiki)

Sangyang Pagat  
(Kaneka putra).

— |  
Resi Narada  
(Semar).

Surya, Indra, Sakra, Bayu, Chandra, Yomodipati.



## BATARA GURU

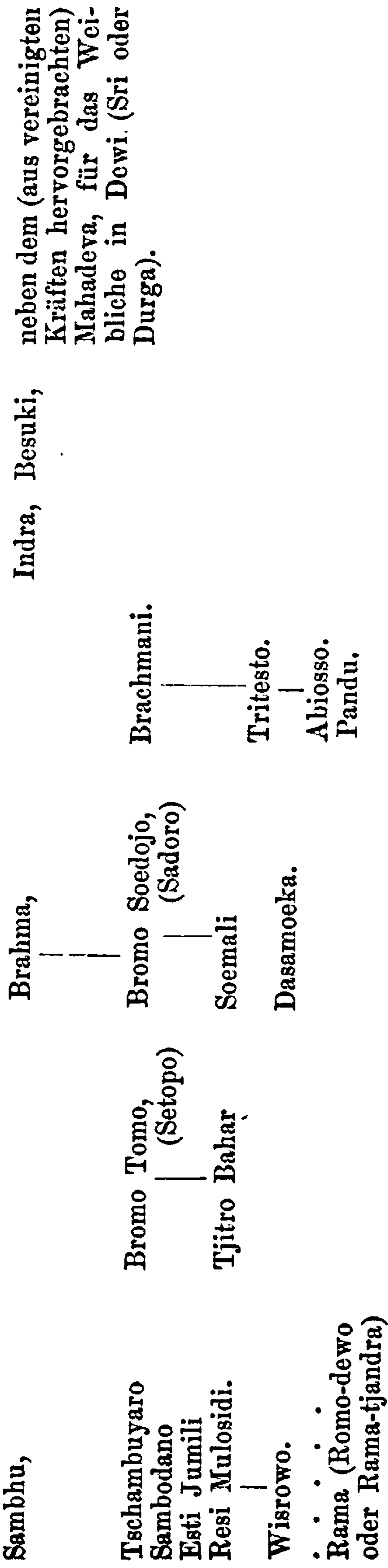
zeugt (mit Uma)

Kolo-Sala und Maha-Pralaya

sowie (von schwankender Mutterschaft)

Bayu

und die Wunschkinder:







**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Het oudste heilige graf (Kramat) in de residentie Batavia is dat van de Arabier Sech Achmat Tauassie, in de Kampong Tanjong Katappan (1827), und „het beroemdste” dat des Said Hoessin Bin Arge Bakan Aijdroos (+ 1796), wo die, 1812, abgelegten Gellibde einschlugen (so dass ein Monument erbaut wurde).

Der sich zu einem Unternehmen an ein mohamedanisches Grab Wendende, „beloofte aldaar, indien hij slaagt, om een dak boven hetzelfde te zullen plaatsen, het graaf te bemuren, op te bouwen, boomen bij hetzelfde te plaatsen enz. (und so wird der Platz \*) heilig).

„Naar mate er meerdere offers om zulk eene plaats zijn gedaan, wordt dezelve van meer belang en onfeilbaarder, diegenen echter, die bij hun leven voorbeeldig hebben uitgumunt, of den roem konden behalen, van de gave de profetie te hebben, worden na hun dood dadelijk geheiligd” (und dann kommt es darauf an, ob sie sich bewähren). Für die dargebrachten Ziegen waren Kennzeichen \*\*) erforderlich nämlich „twee zwarte geiten zonder gebreken en vlekken, met kleine gouden doppen op de hoornen” (beim Jahresfest im Monat Sewal), während man jetzt zu nehmen scheint, was gerade kommt (ohne Tüpfteleien): Im Uebrigen wurde die

---

\*) Verschieden von den Tampat sati (plaatsen waar zich geesten ophouden en die men vreest te betreden) heissen Karamat oder Kiramat Plätze (s. HASSELT), die „geheiligt zijn door de graven der voorouders of van vrome priesters” (auf Sumatra).

\*\*) Het offer is veelal een dier, dat buitengewone kenteekenen heeft. b. v. een geit of schaaap met een witten ring om het lichaam (in Menangcabau), bei den Tampat Kramat (s. VAN DER TOORN), zur Unterscheidung der Opferthiere (für Superi oder Inferi). Mikiotonguse (the Red Stone) sprach im Traum zu dem neben ihm schlafenden Indianer (s. Maclean) und erhält seitdem Opfer (als „mysterious stone”), nach den Eingebungen (im Tempelschlaf).



Heiligkeit der (durch Abschneidung eines Haarbüschel's gekennzeichneten) Ziegen wiederholentlich bestätigt. Wer sie behindere würde von Krankheit geschlagen und das hätten selbst die „Oppassers“ zu ihrem Schaden erfahren (wenn sie einem reglementswidrigem Umherschweifen steuern zu müssen, gemeint haben sollten).

Auf Nachfrage, an wen die (im Kampong Lima) beim Stumpf des Baumes Waru, des „Kramat Waru“ (worin kein Heiliger begraben liegt), mit den Gelöbnissen verbundenen Darbringungen gerichtet und gemeint wären, wurde erwiedert, sie seien für den dort Wachenden, den Einsitzer des Platzes, „Orang Djaga ini tampat“, für den „Danhyang“ (nach Ansicht eines sonstwie Unterrichteten), wie auch bei Heirathsumzügen, an Kreuzwegen und sonstigen Orten, Gaben niedergelegt würden, um Alles, was dort sein möchte, günstig \*) zu stimmen, wie solch freudigem Fest geziemend.

Der hier unterliegende Gedankengang zieht seine weiteren Kreise.

Ein leerstehendes Haus war gemiethet und bezogen. Der Mandoer hatte dorthin seine Frau mitgenommen, die bald darauf unwohl wurde: Gliederreissen, Kopfweh, und was die bösen Nerven sonst zu Wege bringen (an ihre Gegenwart erinnernd).

\*) In steter Bereitwilligkeit zum Darbringen von Opfer (s. POENSEN), werden (vom Javanen) Blumen dargebracht (an seinen Karren, sein Boot, seine Schener, seinen Schlafplatz u. s. w.). Alles hat seinen Fetisch (s. RIALLE), im Animismus besecelter Natur, plehreh daimoniohn oder (b THALES) Theohn, beraubt, „um Einen zu bereichern“ (nach des Dichter's Klage), In Japara war eine Brücke (anderswo ein Telegrafenhasten) zum Gegenstand der Verehrung gewählt, zum Aerger der Beamten des Watersstaats, die sie nicht reinhalten konnten (von aufgeschmiertem Boreh).

Die Welt ist eine wunderbare (im Wakan des Indianer), da überall das Wunder herausschaut, dem der darin umherschaut. „Il est absolument impossible, que la connaissance de ce monde ne frappe pas l'homme d'étonnement, comme le dit Bokhari“ (s. Marre). Und hier handelt es sich nun um ein Zurückschieben des Verwunderlichen aus dem durch verständlich controllirte Berechnung absolvirten Umblick, für fernere Erweiterung desselben (im methodischen Fortgang des Wissens).



Die Schwiegermutter kam hinzu, und sie sah bald, wo es fehlte (oder gefehlt war).

Wer läuft ohne Weiteres ein fremdes Haus ein? Ehe man es betritt, meldet man sich bei dem Eigenthümer, und bezeigt ihm die gebräuchlichen Höflichkeitsformeln. Mit dem Haus ist es, wie mit dem Menschen (und seiner Sukshma), „da ist Etwas, das wacht“ (ada yang djaga); ein solcher Orang djaga (oder Danhjang) verlangt seine Berücksichtigung. Man richtet (zum Slammat) das Mahl an, ladet ein paar Freunde ein (zwei oder drei sind genug) und sitzt gemüthlich zusammen. Dann sieht der Einsitzer dass er mit Leute zu thun hat, von guter Lebensart, \*) (die sich zu benehmen wissen), und dann wird sich mit ihm im guten Einvernehmen zusammen wohnen lassen (und alles soweit gut gehen).

Bei den Lemualien streute der Hausvater Bohnen in allen Ecken des Hauses (wie es auch in Japan geschieht).

Der Name belebt das Ding (aus Kraft des schöpferischen Logos). Was die Wohnung zusammensetzt, findet sich auf der Retina (durch optische Thätigkeit psychischer Entelechie) abgezeichnet und wenn es mit der Bezeichnung des Hauses, einheitlich durch den aus dem Nous geborenen Logos zusammengefasst ist, tritt damit \*\*) eine besonderliche Wesenheit entgegen, worin das sie als solche Belebende (oder Beseelende) drinnen steckt.

Ueberall weilt der „Genius loci“ (und tutelaris). Jeder Gegenstand belebt oder beseelt sich (in malayischen Pantun) mit den Djin (gläubigen oder ungläubigen), mit Dryaden und Nymphen, mit den Innuae (aus ursprünglichem Besitz).

---

\*) Beim Besuch des Bromo muss wenig nur geredet werden, und jedenfalls nur unter höflichsten Wendungen des Satzban's, denn bei unhöflichem Wort bricht Feuer aus (und ein Platzregen verplettert den Flegel).

\*\*) Nach einem Regel-de-tri Exempel des logischen Rechnen's.

Körperbehansung: sukshma — Wohnhaus: ?

(ohne vorherige Analysirung des Allgemein-Begriffs), und im Kattenschluss weiter,  
Wohnhaus: Danhjang.

Weltgebäude: ?





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Eigenschaftslosigkeit (bei Mutajilah) umhergestritten wird, über die Beziehungen der Accidenzen zur Substanz, und was sich sonst anschliesst, so schöpft sich aus dem Uerschöpflichen, im Fortspinnen der Hirnfäden, an dem Hype-rousios — deus est superessentialis (h. Erigena) —, bis zum Anschwellen zu Kameelladungen heiliger oder gelehrter Texte; auf 200 (s. David) für die Pergamente der Sunna (zu Muawija's Zeit).

Aber (auch hier): Cui bono? Practischer dürfte es sein (für social ausnutzbare Zwecke) vorher den Elementargedanken nachzuspüren (nach vorläufiger Erschöpfung der Denkmöglichkeiten).

Dem obigen Gespräch über die beim Beziehen eines Hauses rathsamen Vorsichtsmassregeln, wurden weitere Mittheilungen zugefügt, über diejenigen, die sich bei einem Neubau empfehlen, und deshalb dem Schwiegersohn zur Kenntniss gebracht waren, um sie etwaigen Falles in Obacht zu nehmen.

(Er gab zu, dass die Jüngeren sobezüglich aus altangesammelten Erfahrungen zu lernen hätten).

War der Grund noch unbebaut, so wühlt man eine Grube auf, und steckt einen Stab hinein, der mit einer Tasse Wasser und Häuflein Reis umlegt wird, mit brennender Lampe daneben, sowie eine Kemiri-Nuss (das Ganze überdacht).

Man lässt das eine Nacht stehen und sieht am nächsten Morgen nach. Ist Alles unberührt geblieben, dann wohl und gut, sind aber Störungen eingetreten (durch Ameisen oder sonst), dann wären sie auch später zu erwarten (und sieht man deshalb besser davon ab).

Das siamesisch entsprechende Ceremonial schliesst sich dort an den Hauspfeiler an (wie V. d. O. As. III beschrieben).

Die anfängliche Wunderkräftigkeit des (seitdem beseitigten) Kramat in Meester Cornelis wurde der damals noch nahen Seele des Erschlagenen zugeschrieben, denn er habe von den Alten sagen hören (wurde beigelegt), das der Mensch



nicht sei, wie Ochsen und Büffel, sondern ein Höheres in sich habe (gleich der Sukshma), während der Negerkönig (in Baker's Gespräch) aus den (vermodernden) Knochen der Ochsen für den Menschen das umgekehrte Argument entnahm (dass es mit beiden vorbei sei).

Nach mehrfachen Umherfragen wurde späterhin die an den Kramat Waru (im Kampong Lima) geknüppte Legende aufgefunden (von einem alten Anwohner, der sie von seinem Vater gehört haben wollte).

Aus Mataram kamen zwei Brüder nach dem damals dortigen Wasserlauf (Godhj), und trennten sich von einander, der Jüngere nach Kulon (Westen) ziehend, sein Leben friedlich durch Almosen fristend, der Aeltere nach Wetan (Osten), als Räuber die Begegnenden mordend.

Nach längerer Zeit traf er am gleichen Platz, mit seinem Bruder, ohne ihn zu erkennen, wieder zusammen, und erschlug ihn zur Beraubung, ersah aber dann aus erbeuteten Erbstücken die Verwandtschaft, und tödtete darauf sich selbst gleichfalls, unter einem schief geneigten (morschen) Waru-Baum \*), und so der Name Kramat Godhj Waru Doyong (am Bache des morschen Waru). Man hat dort also Auswahl, um Hülfen nachzusuchen (bei der aus gut gemeinten Handlungen sowohl, wie auf schlimm gesinnte gerichteten Absicht).

Wie der gütige Gott zugleich als strafender gefürchtet wird (in furchtbaren Wandlungen milder Bodhisatva), so bietet eine Oertlichkeit, wo Gute und Böse zusammen erschlagen liegen, (gleich der am Platz des Tschak-bakal des Desa Susuan), nicht nur dem wohl gesinnt Frommen Aussicht auf Gewährung des im Gelöbniss Erbetenen, sondern auch dem

---

\*) Die in den Dörfern von Patitjan dem Danhyang Desa dargebrachten Gaben werden unter einen alten Baum gelegt, oder an die Zweige gekängt (als Lappenbaum). Wenn kein Grab vorhanden ist, so sagt man der Baum selbst sei „maskunbiwah“, d. h. der Heilige wohne dem Baum inne (s. GOLDZIEHER), beim Anschlagen blatend (in Attika und auf Samoa). Die Israeliten (s. DOZY) stammen vom Baum (bei Jeremias), sowie aus dem Stein (im Deuteronomion), in rivalisirender Herkunft (bei Homer).



## VIII

auf Böswilliges Bedachtem, und selbst die Hülfe der Madonna für solchen Zweck nachzusuchen, trägt der Banditti kein Bedenken wenn er ihr seine Kerze verbrennt und einen Antheil verspricht (wie der Thug seiner Göttinn). Die Briganten werden als Beati kanonisirt (auf Sizilien).

Als wir eines Tages bei diesem Kramat vorbeikamen, war dort ein frischer Kambang pajoeng aufgestellt, und auf die Frage, warum man sich an einen solchen Kramat, betreffs dessen Niemand wisse, um was es sich eigentlich handle (aus guten und bösen Erinnerungen durcheinander), für seine Angelegenheiten (als „Wunschstätte“) wende, während im Tuan Wali des Luar Batang doch ein würdigeres Object der Verehrung zur Verfügung stehe, wurde erwiedert, dass das aus Bequemlichkeit geschehen möge, der näheren Nachbarschaft wegen (und auch vielleicht weil weniger kostspielig; oder weil Absichten im Sinne liegen, die einem Heiligen auszusprechen, nicht passend erscheint).

Der Kranke, wenn er auf der einen Weise nicht besser werde, pflege eine andere zu versuchen; und der practische Erfolg der Genesung legt dabei den Beweis ab, ob das Richtige getroffen sei (und dann erzählt der Eine dem Anderen). Mancher, der bei verschiedenen Kramats vergeblich angesucht habe, gelobe dann einen Slammat für sich selbst (dem „Alter Ego“) und erkläre dies bei dem, nach der Herstellung, angerichtetem Festmahl dem dabei anwesendem Guru: „Saija bekin doa buat badan saija sediri“, ich hatte es mir selbst (saija sediri) gelobt (dem Aklama also, als seelisch abgeschiedenem Schutzgeist \*) der Kla, in dafür entsprechender Fassung).

---

\*) Von den der Luwo oder Kla beigegebenen Schutzgeistern (in Dreiheit) wohnt (s. ELLIS) Olori im Haupt, Ipin ijean im Magen und Iposi „in the great toe“ (sonst im Daumen, als Däumling, dem Daksha entsprungen). Der Jwin (ghost-man) als Okan (des Herzens) geht nach Jpo-oku („the land of the dead“) Die (indonesischen Töndi (oder Tendi) vertreten (scandinavisch) Forynja und Fylgja (im Vor- und Nachgänger).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Die Derwische von Zawija (am Grabe des heiligen Abu Ishot al-Kazrún) übernahmen (auf schriftlich ausgestellte Gelöbnisse) Versicherungen gegen Seegefahr und Seeränber für Schiffe im chinesischen Meer (zu Ibn Batuta's Zeit). Toeamkie Malim Kalpe („uit een magd geboren“) kam (bewusstlos im Gebete liegend) Schiffbrüchigen zu Hilfe und beim Wiederauskommen, „de mouw vaan zijn baadje en zijn bidkleed waren nat“ (s. VAN WIJK). Der heilige Nicolaus nickte im Kreise des Heiligen ein, ermüdet von der Arbeit bei allzu vielen Schiffbrüchen (wohin er gleichzeitig gerufen war). Die Chakr-i-Kerbela (vom Grabe Hasan's) beruhigte die Windsbraut (beim Hineinwerfen von Erde).

Ausser den halbofficiellen Wali Allah's (als Al-Wali, „the helper“) sind in Batavia auch andere Hilfen mancherlei anzutreffen, aus denen sich die Indo gleichfalls gerne über Zukunft (oder Vergangenheit) belehren lassen, unter malayi-

---

erkannt, und man hat es als practisch gefunden, denselben unter einem Glaskasten als Wächter der Goldkammer aufzustellen (ausserhalb des eigentlich ethnologischen Sammlungsraum, im archäologischen), Besucher bringen dort gelegentlich Gelübde — diejenigen, die speciell erwähnt wurden, betrafen die Beförderung in eingeboren amtlichen Stellungen —, und der (mit Inschrift versehene) Lingam van Soekoeh (b. VILTEN), unter den Steinbildern des Hofe's, soll, unter dem Namen Kiay (oder Kontol) Bhima zum Uebergiessen mit Wasser dienen, das kinderlustigen Frauen zum Trinken gegeben wird (die sich auch an die Mano en sica der Kanone wenden können).

Der (wie oben) durch die Volkstimme heilig Gerprochene war in Conflicten mit seinem Sultan aus Bantam ausgewandert und im Auslande gestorben, dann aber zurückgekehrt in General Daendel's Einkörperung, zu dessen Reformen auch die Beseitigung des Sultanat's in Bantam gehört, und der aus seinem Namen fortwirkende Schrecken bekleidet jetzt mit Macht eines Hüter's (die den Sammlungs-schätzen zu Gute kommt; solange er keinem wachhabitischen Ikonoklasten unter die Hände geräth).

Unter den Tempelbildern Brambanan's erhält Loro Djongrang die von ihrem Bewerber Prabu Bandung den Bau der Tjandi Sewu verlangt hatte (binnen nächtlicher Frist) Darbringungen der Umwohner (und von Besuchern gleichfalls).



scher Auslegung, aus Eiern \*) (wie bei den Kasya zerschlagen werden), aus Karten und sonstigen Primbon, neben Amphobola, heh dia tohn splanchohn manteia (s. Eusth.), zur Magdub (oder Entzückt- und Entrücktsein; verrückt) unter Katurunan \*\*) (bei deren Geschäft den facultativen Dukun auch Laien hineinpfuschen).

Von den Dukun Alus \*\*\*) erwies sich der der Wohnuug

\*) Damit operirt (wie gesagt wurde) eine — auch von weissen (oder halb weissen) Damen (die zugleich tanzende Tische befragen) consultirte — Prophetissa, deren Adresse aufgegeben wurde (im Gang Kontong).

\*\*) die Orang Kapitoeroenan (toeroen, nedcrdalen), auch geschickt, die geraubte (oder geflüchtete) Seele zurückzuholen (im Krankheitsfällen), bei Unterscheidung von Njao und Soemangot (s. WILKENS), als Njao nan sabanau (een werkelijke ware ziel) en njao rehan (een ziel, die verdwijnt, afwezig zijn kan). Die den Dukun verlassende Sumangot begiebt sich (in Menangcabau) nach dem (an symbdischen Leitergestaffel erklimmbaren) Kampong der Djihin, um mit Mandeh Robiah („de oudste der vrouwelijke Djihin“) ein Abkommen zu treffen, damit die von dem Bösgeist fortgeführte Seele (soweit dieser dazu gewillt ist) dem Kranken zurückgestellt werde (s. VAN DER TOORN): Hier wird (im sanfmüthig stimmender Tropenatmosphäre) im Lieder-Gereime unterhandelt (wie von den Balian Bornes's), während die Angekok (im hart-strengen Norden) gewaltsamer zu verfahren haben, um Torngarnsuk's unterweltlicher Grossmutter ihren Raub zu entreissen, und (bei den Kwakiutl) Aussicht auf Erfolg dann nur bleibt, wenn die Seele noch nicht von der Todtenspeise gegessen hat (dem Granatapfel, worin Proserpina allzu hastig hineingebissen).

\*\*\*) Wie der (meist weibliche) Dukun Alus durch einen Abortus oder die Sukshma eines (gewöhnlich ertränkt) verstorbenen Säugling inspirirt (oder suggerirt) wird, so der Katurunan durch seine Grossmutter, die, wenn (bei Anfrage über Medizinen) erscheinend und über ihr Kommen befragt, zunächst zu essen verlangt, und dann folgt der Anfall (mit Schaum vor dem Munde), waraus der Wiederwachende sich nur erinnert, geschlafen zu haben. Mitunter figuriren auch andere Anverwante als Blase- (oder Plage-) geister (in Obsessio und Circumsessio).

Unter diesen Unterhaltungen kam ein Verfall zur Sprache der sich einige Zeit vorher in der Wehnung zugetragen hatte.

Dem jung angeheirathen Weibchen war eine jüngere Schwester (unter den Anverwandten besonders zärtlich geliebt) verstorben, und sie erscheint



nächste (auf dahin eingezogene Erkundigungen) als eine weibliche (wie einst im Prophetenthum der Montanisten, so jetzt im theosophischen den Ton angehend), und sie wurde inspirirt durch die Seele eines Säuglings, der in's Wasser gefallen, sich dort zum Tode verschluckt hatte. Auch die Seher der Karo weissagen vornehmlich im Kindergelalle eines Vatican, an jenem Orte, wo die später für die Tiara (nach Auspruch eines Trägers derselben) als einträglichst erwiesene „Fabula“ aus Altweibergewäsch in Ammenstuben (beim Geschwätz der Kinder und Frauen) zusammengerührt worden war (nach dem Urtheil heidnisch unehrerbietiger Spötter), und so mag sich Allerlei erlangen lassen, bei ernstlichem Bemühen, die Kindheit der Völker zu verstehen (in den Wildstämmen).

Dem im Tempel aufgestellten Landesgott wird Verehrung gezollt, für, den Bewohnern gewährten, Schutz oder erwiesene Wohlthaten, während betreffs seiner individuellen Herzensbedürfnisse Jeder mit seinem Ishta Devata sich abfinden mag (nach Wahl des Wahlgottes).

Die Pura Deva (hala agoeng) dienen (auf Bali für die  
 im Traum. Auf die Frage, weshalb gekommen, verlangt sie nach Essen. Ach, da war nichts zur Hand, nichts als trockner Reis, ohne irgend welche Zuthat. Auch dass will genügen, für das abgeschiedene Schwesterchen und die lebende bricht in bittre Thränen aus. Auf klein häuslichen Zwist, (der indess so selten vorkam, dass kaum je etwas davon gemerkt ist), ein paar Tage darnach, fällt sie in Starrkrampf, durch kein Kucifen zu erwecken, bis von selbst aufwachend (und nur erinnernd geschlafen zu haben).

Anderswo wurde erzählt von einer Küchenjungfrau, die beim nächtlichen Wasserholen schreiend zurückgelaufen kam, da von dem Gespenst des Brunnen überfallen, und obwohl die Dienerschaft sogleich mit Gebeten und populären Beruhigungs- (oder Beschwörungs-) Mittel geschäftig war, dauerte das Getobe doch die ganze Nacht, bis mit dem Tageslicht die Besinnung zurückkam.

Im Uebrigen bedarf es für Anlage eines Brunnen's ähnlicher Vorkahrungen, wie beim Hausbau, und wurde das zum Anschluss daran genauer beschrieben, (da es für etwaig spätere Verwendung hin memorirt war).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



verschiedenen Culten, dann stellen unterscheidende Glaubensbekenntnisse sich fest, und der Pilger, der um nichts versäumt zu haben (unter augusteischer Vorsorge in synkretistisch gefüllter Hauskapelle), die geheiligten Orte sämmtlich besucht (auf seinen Zijara), wird dann nur die an die Manifestationen seines Specialgottes geweihten berücksichtigen und die andern gegentheils ängstlich vermeiden (oder schädigen selbst, wenn es angeht).

Den Familiengöttern kann in der Kapelle des eigenen Hauses ihre Sangga aufgestellt werden, doch erfordert es der gute Ton, eine ander im Stadt- (oder Dorf-) Tempel zuzufügen, da der Hausgott dann an all' den guten Dingen Theil nehmen kann, die bei öffentlichen Festen dort aufgetischt werden, und auch, wenn der Dewa zu Inspirationen herabsteigt, dabei lauschen (wie die Djin in den Himmeln der Engeln) und Mancherlei vielleicht erlernen mag, was sich später im häuslich vertrauten (und bequemeren) Cult wieder verwerthen lässt (zu practischer Nutzniessung).

Man kann sich dann mit der Entschuldigung betten, was der Fall erforderte gethan zu haben, denn sonst ist diesen Offenbarungen nicht gross zu vertrauen und je höher sie aspiriren (und prätendiren) desto bedenklicher gestalten sie sich für den Gesundheitszustand des „common sense“, (auf goldener Mittelstrasse). „C'est un moment critique, que se traduit par l'inspiration ou folie“ (s. RINN), wenn der Talamid auf seinem ansteigendem Weg (triqua) bis zum Grade des Medjedoub gelangt, nächst zum Tauhid (mit dem dann Alles überhaupt vorbei ist).

Allah's unverantwortliche Allmacht ist eine derartig (jede Denkmöglichkeit übersteigend) allmächtige, dass er seine eigenen (praedestinationellen) Vorherbestimmungen wieder aufheben kann (und nichts übrig bleibt, als Ergebenheit \*) darin).

---

\*) Da der Vorentschluss des Willen's in Allah's allmächtiger Vorherrschaft liegt (von ihm, gleich Allem sonst, durchdrungen, in Prädestination) ist für Wahrung der Freiheit die Kasb (Anerwerbung) gewährt (für den, der sich darum bemüht).



Die aus umdrängenden Gemüthswallungen gesuchte Sinnesdeutung fällt also aus, und es verbleibt ein Wortschall (flatus vocis), mit dem sich demgemäss bequem fortreden lässt, um unter vier Augen (oder deren Vermehrfachung) mit den Wali zu sprechen, den Allah's Gottesthron umstehenden Freunden des Nabi's, da wenn einer derselben ein gutes Wörtlein einfließen lassen wollte, der hohe Herr vielleicht gewogen sein könnte, darauf hinzuhören, und dann wäre alles mit einem Schlage in bester Ordnung, obwohl deshalb das officiell, für Verbeugungen (Soudjoud), vorgeschriebene Ceremonial (damit die „Säulen“ des Islam gestützt bleiben) nicht vernachlässigt werden darf, denn sonst könnte die momentan günstige Stimmung ja auch wieder ändern, indem bei solch uncontrollirbarer Unverantwortlichkeit Nichts eben abzusehen ist.

Am Geschieke (im 'Taqdir des Qadar), wie zuertheilt durch Al-Mani (Allah in Rolle Bhagawan's), oder (auf moralischer Sphäre) am Karman lässt sich nicht rütteln, sowenig wie an den 'Thatsachen („facts are stubborn things“) bei unabänderlich fortrollender Zeit, die in Kala ihre eigenen Kinder frisst, und wenn deshalb seiner weiblichen Hälfte alle Opfer der Skala (bis zum Elephanten aufwärts) erschöpft sind, bleibt Nichts übrig, als sich selber den Hals abzuschneiden, am Altar ihres grausigen Schrein's (zu Kali-Ghat).

Wozu nun indess all' diese Umständlichkeiten und unbecquemlichen Quälereien, wenn was practisch überhaupt erreichbar, sich schon mit dem Kambang-padjang, eines im Weihrauch durchduftenden Blumen<sup>n</sup>sonnenschirm erlangen lässt oder wenn extra Etwas noch überher geschehen soll, eine Ziege (oder Ziegenböcklein) beigefügt werden mag (alt oder jung, schwarz oder weiss, wie es grade kommt).

Ueber das, was im jenseitigen Schicksal bevorsteht, reden die Religiensschriften (so viele ihrer sind) mit gar zu vielen Vorbehalten (und Hinterthüren), als dass irgendwie zuverlässige Garantie sich daraus entnehmen liesse.



Und so bleibt am rathsamsten, dem im Gewissen eingepflanzten Pflichtgebote zu folgen, das aus den Voranlagen socialer Existenz durch den auf der Gesellschaftsschichtung geborenem Logos verständlicher erklärt wird, als durch denjenigen, der mit Vacch's mädchenhafter Wandlung im Schooße eines in seine eigene Wesensheit verliebten Altvaters über vorweltliche Begründungen einer „Civitas dei“ grübelt; auch fascelt mitunter [wie es Homer, dem (mit Hesiod associirtem) Götterschöpfer selber passirt sein soll].

Durch den Weltplan auf die Menschenwelt (Djambhudwipa's Manushaloka) verwiesen, liegt diese \*) am nächsten zunächst (zum Nosce-te-ipsam) und das Weitere wird schon kommen, wenn die Zeit dafür gekommen, — im naturgemäßen Fortgang der Dinge, aus denen es fröhlich emporzublühen beginnt, mit den unseren Umblick des Globus durchstrahlenden Zeichen der Zeit (in der Gegenwart, die ein günstiges Geschick uns erloost hat).

Derjenige, der in umdrängender Noth des Lebens vergeblich nach Hilfen umschaute, den die Patrone, die er sich erkosen, in den Stich lassen, dem die Götter, deren Unterstützung er durch die rituell vorgeschriebenen Opfer erkaufte glaubte, sich trenlos erweisen, den der aus eigener Seele redende Schirmgeist in starrem Schweigen anschaut, da er keinen Rath weiß — der fühlt sich in seinem Alleinsein, von dem Gefühl der Sündenhaftigkeit ergriffen, als ein Verworfenener, den Alle fliehen: verflucht, verdammt auf ewig. Und wenn er sich selber keiner Missethat bewusst ist, die solch schwere Strafen verdiente, dann drückt es auf ihn aus erblicher Belastung, eine erbstündliche also.

Diese in Zeit politisch socialer Zerrüttung nahe gelegte

---

\*) Aus Mohamed's: Hadis: „Wer sich selber kennt, kennt seinen Herrn“ folgt deutlich, dass der Mensch nothwendigerweise sich selbst zu kennen hat (im Gnothi Scanton), folgert Bokhari (mit indischen und chinesischen Philosophemen conform). Auf Berg Hira kam die erste Offenbarung (Mohamedi's).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





wohl, wie bei den, zur Zeit der Conquista, im Incareiche angetroffenen Büssern \*), in Einsamkeit polynesischer Atua (und anderer Collegen vieler).

Die, in ihrer Ewigkeit, chronologischer Sehranken spottenden Elementargedanken führen das Urälteste aus der Pharaonenzeit zusammen mit dem Jüngsten der Naturkinder (nach eigener Aussage).

„Your religion is of to-day, ours from remote antiquity“ [antwortete dem Missionar (s. R. Taylor) Te-Heuhen („the powerful chief of Taupo“)]. O, Solon, Solon, ihr Hellenen seid nur Kinder (keine alten unter euch), belehrten die Priester der Neith (nach des Geschichtsvaters Bericht).

---

Bei dem, den Islam durchtobenden, Streit um die Eigenschaften Gottes handelt es sich um seine Anthropomorphosierung, die durch Leugnung derselben von den Mutazilah (unter Wasil ibn Ata von der Schule Hasanat Bawi's abgetreunt) beseitigt werden sollte, denn eine eigenschaftslos,

---

(drijf-boete) tapa-ngroembang (dobber-boete), tapa-toeroe (slaap-boete), tapa-mangan (eet-boete) tapa-ngramban (Grasabweidend), tapa-moetih, wobei nur Reiss genossen wird; ein auch in China (s. DOOLITTLE) übernommenes Gelübde (neben andern). Durch stete Hinrichtung auf das Object des Studium's, gelangt man zu Entdeckungen (nach Aussprache dessen, der das Weltsystem in seinem Schwerpunkt festigte).

\*) Unter Tiang Adjar hat sich die Tapa Ngloewat im Dcsa Smorentoko (einem Walddorf des Bezirkes Patti, in Japara) bis vor wenigen Jahren noch erhalten, wie ich freundlicher Mittheilung Herrn Walbechm's entnehme, damals Controllenr (z. Z. Lehrer am Iustitut).

Der Hügel mit dem (für Gelöbnisse besuchten) Kramat des (von Surokarta dahingekommenen) Surapatti, — neben dem sich die Büsser (mit einem Tau, daran zu ziehen; bis zum Wiederheraufholen) begraben liessen —, musste in einem Anlauf erstiegen werden (ohne zu straucheln). In Dschaisulmir liess sich ein Fakir (aus Karnal) für Wochen oder Monate begraben (1838), je nach der Bezahlung, die er sich, als nachträglich vorenthalten, selber zu verschaffen hatte, durch Diebstahl eines Kameel's (mit dem er flüchtete), während der 40 tägige Fastler seine Einnahmen an der Kasse controlliren kann (wie von den Zuschauern eingezahlt).



nur in Essentia, wirkende Gottheit ist dasselbe, oder nichts anders, als der theologische Ausdruck, für das philosophisch mit (Natur-) Gesetzen gemeinte, und ihr Durchwalten (in Einheit des physischen und moralischen Gesetzes).

Da die Culturschöpfungen des Denkens, im Zeitalter der Deduction, unter dem gäocentrischen Weltsystem hervorgerufen sind, tragen sie durchweg noch das Gepräge desselben in ihrer Terminologie, und werden also, für die jetzt geläufige Unendlichkeit der Welt, in eine demgemäss adäquate Sprache zu übertragen sein, durch verdollmetschende Interpretation.

Sofern hier nicht bedachtsam genaue Sorgfalt geübt wird, redet man sich leicht in Fragen hinein, wo in Luftfuchteleien der Windmühlengefechte der Eine mit gleichem Worthall, betreffs der Ausdeutung des Sinnes, totaliter verschiedenes versteht, wie der Andere beim Hin und Herreden (im „Meinen und Scheinen“).

Zunächst wäre also ein tabula rasa herzustellen, — nicht für die Praxis, die stets den einen oder anderen Anschluss an actuell Bestehendes verlangt, aber zur theoretischen Umschau, um zu sehen, wie die Welt sich malen mag, wenn sie primär anfänglich bereits, in den gegenwärtig jetzigen Anschauungen ihren Ansatz (und Ausgang) hätte nehmen können.

Mit solchem Ausgang der Induction (von den ethnischen Elementargedanken ab) werden sich die bisher üblichen Vorstellungsweisen meistens in ihren directen Gegensatz zu verkehren haben (toto coelo verschieden), um die soweitig auf den Kopf stehende Welt auf ihre naturgemässen Flüsse zu stellen.

Denn da jetzt in Opposition zu dem mit dem Dache beginnendem Hausbau (s. Beneke), derselbe vorher fundamentirt werden soll, da die Induction (im Addiren) Allès von der diametral entgegengesetzten Richtung her anblickt, als die (subtrahirende) Deduction, da was Oben, Unten wird, was



Vorne Hinten (oder umgekehrt), was Rechts Links u. s. w., hat zunächst Alles sich gegensätzlich umzukehren bei provisorischem Entwurf des Weltplanes (um die darin gestellten Probleme in Betracht zu ziehen).

Im Fortgang des logischen Rechnens jedoch, haben die beiden Enden zusammenzukommen, und damit wäre dann eben eine doppelte Controlle geboten, um die Richtigkeit desjenigen zu bestätigen, was sich der Forschung aus ihren Ergebnissen aufgedrängt haben wird, und zwar, weil aus der Erkenntniss eigener Wurzel entsprossen, diese auf sich selber zurückführend im Selbst (um das darin einverschlungene Räthsel zu lösen).

Wenn auf mittlerem Stockwerk eines Hauses Zwei zusammentreffen, von denen der Eine vom Boden herabgeklettert ist, der Andere vom Keller aufgestiegen, so werden sich ihre Beobachtungen und Ansichten über die innere Einrichtung nicht nur nicht decken, sondern oftmals geradezu widersprechen, und obwohl der von Unten her, weil von gesichert bekannten Fundamenten ausgegangen, einen beistenden Faden leichter festzuhalten vermag, als sein aus blauer Luft hinzugekommener Zwiigesell, wird es doch erst eines gemeinsamen Durchwanderns bedürfen, um sich über die Einzelheiten der Gesamteinrichtung zu unterrichten (bei gegenseitiger Controlle von Induction und Deduction, in den Gedankengebäuden).

Auch dann jedoch bleibt die äussere Anschau des Hauses an sich, den Blicken entzogen, wie dem in seinen eigenen Culturschöpfungen drinnen steckendem Geschichtsvolk (innerhalb des Horizontes seiner, zur angehörigen Weltgeschichte erweiterten, Volksgeschichte).

Hiefür bedarf es des von Archimedes verlangten Fusspuncts ausserhalb und er wird auf einer mittelst kreuzender Vergleichen gestützten Brücke gewährt, die zwischen zwei Vergleichsobjecten geschlagen, ein jedes derselben objectiv ins Auge zu fassen (und aus den subjectivbereits gewonnenen





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Die Plätze Dessa Tjandi und Passer Londo (bei Magetan) „staan in heilige vrees bij de bevolking, het aantal offers en hulpvragenden is hier groot, vooral aan de de kikvorsch op passar Londo“ (s. Hoeperman). An dem beim Zusammentreffen der sieben- und fünftägigen Woche herausgerechneten Monatstag soll sich der von der Stadt aufführende Weg (etwa 2—3 Paal) durch die Lichter der Verkaufsstände in seiner ganzen Länge beleuchtet finden (bei der bis 12 Uhr Mitternacht dauernden Verehrung), zum Besten des Marktverkehr's, wie aut (arabischen) Mavasin eingerichtet (zur Kirchweih).

---

Indem das Seelische auf die von den Aussendungen einfallenden Reize zurückschlägt, wird sein Reflex bineingeworfen, in animistischer Belebung (oder Beseelung).

„Alles Leben der Seele besteht kurzgefasst darin, dass wir von Aussen Eindrücke empfangen und darauf mit Bewegungen reagiren“ (s. LINDNER), wenn die Realen einander stossen (b. HERBART).

Der Animismus ist aus den durch den Wildzustand gelieferten Beobachtungen erkannt, (und für das Verständniss derselben folgenreich geworden), aber in diesem selbst keineswegs bekannt, denn eine Beseelung der Natur ist dort fremd.

Die Hambaruan, als menschliche Seele (der Dayak), ist scharf geschieden von dem, was allgemein (beseelt oder) belebt, in Gana (Vairua und deren Aequivalenten), woraus sie sich mit specifisch selbständiger Prägung abgeschieden hat (für die ihr zuertheilte Rolle).

Was an dem (weil Ariki) unheimlichen Platze waltet, ist — sofern die besondere Beziehung auf eine Mordthat (und



deren Spuk) oder ein Begräbniss fehlt — keine (abgeschiedene) Seele (gleich der Sukshma), sondern Etwas (neben dem äusserlich gesehenem Ding) lebendig \*) dort Hausendes, als Danhjang (ein „Einsitzer“ einer oder anderer Art), aus Rückspiegelung \*\*) des aufgenommenen Eindruck's (im Momente eindrucksvoller Stimmung).

Das allgemein aus dem (innerlich gefühlten) Lebensquell (in Uthlanga) Durchströmende erhält, soweit den Menschen betreffend, seine kennzeichnende Sonderfassung, und so bei (madagesischer) Abscheidung Fanahy's von Laina (als Levona), und Aina (als Rivotra) sowie Matatoa (der Sisa entsprechend), kehrt die (nigritische) Kla beim Tode — statt einfach ewiglich \*\*\*) fortzudauern (nach Art ihrer aussermenschlichen Deckungen, und mit diesen zusammen) — zu dem ihr reservirten Sitz zurück \*\*\*\*), bei Mawu, dem durch spätere Denkhätigkeit anthropomorphosirten Gottesbegriff, in den jetzt der Ursprung der Lebensquelle verlegt worden ist. So

\*) Es würde sich somit um eine Art Vivismus handeln (wenn ein Wort geschmiedet werden sollte). Die Beseelung beginnt mit (göttlicher) Verklärung des Damonischen durch die Poiehtai („Macher“ oder Schöpfer), wenn Seelen auf- und Götter niedersteigen (an einer Engelsleiter).

\*\*) In Vorstufe der Ideenassociationen combiniren sich in Mutterlange der auf den Grenzen des Physischen und Psychischen gährenden Gefühlswallungen transeunt leitende Richtungen für wünschendes Wollen, während das dem Menschen charakteristische Denken erst mit der Lautumsetzung der Sinnesempfindungen anhebt (kraft der Namen, die der Logos ausspricht).

\*\*\*) Nach beiden Enden hin (bei steter Erneuerung im Entstehen und Vergehen) unüberschaubar für den im Daseiendem einbegriffenen Blick, und so schafft sich das Seelische auch im Ajiva der Natur ein Belebtes und Belebendes zum sympathischen Rapport (auf congenial entsprechender Sphäre).

\*\*\*\*) Die Persönlichkeit wandert als Erinnerungsbild (des Eidolon) zum Kotomen oder verbleibt — wenn zum Verbleibsort eine besondere Localität noch nicht zur Verfügung steht (auf uranographischem Atlas) — umherschweifend nahe und kann zum Einfahren zurückgerufen werden, oder ihrer Quintessenz nach verwerthet werden, im Moko-Moko (für handlich gelegentlichen Gebrauch).



kommt Leben und Seele in Jiva zusammen, mit Anstrebung des Höchsten (in Siva).

Der Triadismus [neben Dualismus in (Panätius) Physis und Psyche, und Monismus] unterscheidet Geist Seele und Körper (s. Göschel), ähnlich der (chilenischen) Unterscheidung zwischen Ancua (Körperliches), Anconulu (Unkörperliches oder Seelisches) und Mugcalu (Ewiges oder Geistiges) —, während die Seele (im Mittelbegriff) ihrerseits wieder dreigetheilt ist (wie in Guinea) trimerisch (b. Philo), in Kopf, Brust und Bauch (mit tahitischen Gedanken, als „Worte im Bauch“), und diese Vertheilung mag wechseln, zur Abfindung zwischen der Nephesh (des Blute's) und der Neschama (des Athmen's) neben dem Ruach (in der Nase), unter Zuziehung, für Iposi (neben Olori und Ipin ijean), des Grossen Zeh (bei den Eweer), des Daumen's (im Däumling's) auch, oder des (für die Muskelbewegung) zugehörigen Skelettanhang, wenn die Seele sich in Kopf, Herz und Arm versetzt findet (bei den Carai- ben), und dann könnte die Unsterblichkeit der Psyche von Gewährung des Pneuma abhängig bleiben (b. Tatian), wogegen (seit der Fontanelle eingetreten) für Dauer der Lebensspanne, der auf dem Scheitel (der Thai) inthronisirte Ming-khuam souverän herrscht als (stoisches) Hegemonikon, solange die leidenschaftlichen Kelah \*) sich zügeln lassen (mit Kraft eines Tso).

Der für diese schwankenden Auffassungen entscheidende

---

\*) Siebenfach (wie in der Stoa). Volgens de Chinezen heeft de Mensch drie geestelijke en zeven dierlijke (s. SCHLEGEL) Seelen (Ling-hun), van de drie geestelijke (onsterfelijke) blijft eene in de geestentablet huizen, de tweede en het graf bij het lijk, terwijl de derde naar de onderwereld gaat (de zeven dierlijke sterven met het individu). De eerste gedaante- verwisseling bij een pasgeboren mensch, de dierlijke (de levensgeest), ontwikkelt sich zur „geestelijke“, unter Ausverfeinerung, (mit Zunahme in „etherishheid en lichtheid, totdat zij geheel en al geestelijk en verlicht worden“), neben dem „spook“ (kui), als jao mo (eines Verunglückten), kai dziao (eines Ermordeten), sui kui (eines Etrunkenen), ai-su kui (eines Gähangten), und (beim Kind) ki, siao-dzi kui, longliang; (kuisin, „spookgoden“).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

VOLLMITGLIEDSCHAFT

797,885 Bücher!

Soviel Sie lesen

können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





Thoth's Wagschaale züngelt (in fern trübem Amenthes), zumal wenn die Erklärung unter Hieroglyphen verborgen liegt, die der Tausendste nicht versteht (soweit Verstehbares überhaupt darunter).

Sobezüglich bewahrt die Erinnerung mancherlei Gespräche, die — nach Rückkehr von ersten Rundreisen (bei Uebersiedlung nach Berlin) — mit dem Herausgeber des „Todtenbuches“ gepflogen wurden, dessen scharfsinnige Deutungen zwar willig genug entgegengenommen waren, um eine Schule zu begründen, aber im eigenem Kopfe die Nachwehen von Geburtsschmerzen hinterlassen hatten, denen „mehr Licht“ willkommen gewesen wäre.

In damaliger Vordämmerung der Neuzeit handelte es sich freilich erst nur noch um unbestimmte Erahnungen dessen, was seitdem (aus Mehrung des ethnisch angesammelten Materials) klar sich enthüllt hat, in Elementargedanken, die auch bescheidenstem Maas des Verständnisses zugänglich sind; einem Jeden eben verständlich (weil er selber darin denkt).

---

Sobald man die hirnfädigen Spinnewebe, die (aus dem Rost der Jahrhunderte niedergeschlagen) den Blick umfloren, weggewischt hat, spricht der hell-lichte Tag, von dem Gedanken der Menschheit, mit stets neuer Bestätigung seiner Einheitlichkeit durch die Concordanzen, die (unter localen Variationen) hervorklingen, für naturwissenschaftlich geschultes Aug' und Ohr (dem Zeitgeist unserer Gegenwart gemäss).



V E R B E S S E R U N G E N \*).

S.	Z.	v. O. l.:	S.	Z.	v. O. l.:
11	6	flüchtet	103	21	zusammen-
16	18	Schlussfol-		30	gekleistert
		gerung		17	dictatorisch
21	20	ihre	104	17	Schlüssel-
38	29	Innern		20	gewalt
54	16	siehe			Regenpro-
59	20	Substan-		1	cessionen
		zen	105	1	bekümmert
62	1	anzutreffen		33	Schrecken
	3	Zusam-	111	18	Satisfac-
		menhang			tionstheo-
	11	Geschichts		34	rien
		perioden		29	fangen
63	34	Himmeln	113	29	Reich
		ästhetisch		36	Gottes-
64	24	Gottes-		32	dienst
		furcht	118	32	einge-
		plötzlich		18	taucht
	26	Ernährung	120	18	sich
	27	Durchwär-		23	geschicht
		mung	121	13	Substrat
	30	ihrem		17	fusst
	35	Thatsachen	122	21	hoffnungs-
71	14	Gesell-		3	vollem
		schafts-	123	3	im
		schichtung	125	34	Belehrung
75	-	ahnungs-	126	22	Aufwuchs
		voll		31	Gnekbade
76	12	individuel-	128	9	(** 127)
		len		29	vercreing
87	10	des	3*	17	gefüttert
97	31	Ansprü-	—	—	Hauschlau-
		chen		24	gen
98	26	Musse		23	hinterlas-
100	5	islamiti-		23	senen
		sche		35	Herrscher-
		Begrün-	12*	35	sitz.
	9	dung	14*	40	als
	37	Gründung			Tisnowat-
		mephiti-			tie
		schem			nämlich
102	13	gekräftigt			

\*) Die Paginirungen unten sind mit \* beseichuet.



S. 33*	Z. 39	v. O. l.:	beseeligen-
			den
30*	-		Trichehto-
			mie
42*	18		oder
43*	16		Sprache
	33		Der
45*	11		solch,
	39		psycho-
			physisch
47*	25		sich
	29		Krishna
55*	20		Berech-
			nungswei-
			sen
56*	25		Schöpfer-
			gottes
57*	33		neuerdings
62*	31		im
73*	8		Besiede-
			lung
74*	10		Schöpfung
77*	32		Schandt-
			haten
78*	32		kommend
79*	32		Fürsten-
			söhne
	36		Kopf.

S. 81*	Z. 40	v. O. l.:	Prophezei-
			ungen
82*	9		bevölkert
85*	21		der
	24		findet
86*	24		ihrer
87*	10		hübsche.
88*	13		seinen
89*	6		Ausflüssen
98*	13		Pandita
102*	10		vermochte
104*	28		Guru
110*	2		Sechssys-
			tem
III	25		Schlafplatz
	28		Telegra-
			fenpfosten
IV	11		sieht
V	32		Schwung
VI	25		sieht
	33		beseitigten
VII	31		gehängt
VIII	12		würdigeres
IX	5		sein
	37		verehrten
XI	22		Borneo's
	36		Vorfall
XIII	34		Auskunft
XIV	8		angeht





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

**Sparen Sie \$3,999,994**

Wussten Sie, dass wir auch  
Paperback Bücher verkaufen?

Es würde über  $\hat{a}, -4.000.000$   
kosten, um unseren gesamten

Katalog in Paperback  
Version zu kaufen.

Greifen Sie jetzt für  $\hat{a},$   
\$8.99/monat

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.

**Fortfahren**



Wer sie für historische Zwecke auszunutzen beabsichtigt, hat selber zu sehen, wie er zurecht kommt, mit Hilfe der philologischen Fachwissenschaft, worin jedoch diejenigen, die auf diesem speciellen Forschungsgebiete authoritativ mitzusprechen sich berechtigt fühlen würden, nur dünn gesäet sind. Dem Studium des Alt-javanischen ist seine wissenschaftliche Begründung erst durch Kern's Meisterhand beschafft, dessen Schule auf Java durch Brandes \*) vertreten wird (unter Hinzunahme von Van der Tuuk's Nachlass), und das Neu-Javanische hat seine Festlegungen aus Walbheem's Arbeiten zu erwarten (in Herausgabe begriffen).

Hoffentlich werden die Publicationen, von denen (im Anhang) ein flüchtiger Abrifs \*\*) gegeben ist, bald methodisch analysirt werden, unter berufenen Händen, da sie, obwohl für die Geschichte Java's, seitdem derselben ihre documentarischen Stützen gewonnen sind, werthlos geworden, doch mancherlei Einblicke gewähren, in das Schaffen des Volksgeistes, an seinen mythologischen Bildern (und deren Ausgestaltungen, unter historisch-geographischen Bedingungen dortiger Umgebungswelt).

Eine andere Bereicherung steht der Ethnologie in baldiger Erwartung aus Dr. Nieuwenhuis's Veröffentlichung seiner Entdeckungsreise, die ihn als ersten Weissen zu einem (solcher-

---

\*) Seine Abwesenheit (auf Urlaub in Europa) beraubt mich z. Z. der Anhalte, wie vorhin freundiichst gewährt waren.

\*\*) In Sachen des Serat Aji Soko wird von Raden Mas Iskander, (dessen schätzbare Unterstützung ich der gütigen Vermittlung Herrn A. H. J. G. Walbechm's verdanke), in Beacht gestellt, dass erst bei der zweiten Reise von einem Anlanden auf Java gesprochen werde, wonach der erste Besuch aus Hindostan sich auf dem Landwege vollzogen hätte, im Anschluß an Java's Bezeichnung als „lange Insel“ (Pulo towo) von Sumatra bis Sumbawa (über Bali und Lombok hinaus), ehe die trennenden Strassen gebildet worden, durch vulcanische Eruptionen (gleich der des Krakatau). So erhält auch die Nusa Hantoro (Madura) erst bei dem Aufstand Prabu Klono Djojo's, (im Kriege mit Lembu Hamiluhur) die Bezeichnung einer Insel statt der früheren Halbinsel (Java's oder Mula Djawa's). Von den ersten Schiffen wird gesagt, dass sie an dem in vulcanischen Feuern glühendem Java vorbeigefahren seien (bis zu ihrer Station auf Borneo), und die durch Ausstreuen der Djimat entzündeten erzwingen Rückkehr damaliger Einwanderer (ehe der Nachschub folgen konnte). Bali fand sich bei Ankunft Rahu-Bahu's bereits abgetrennt, da die Mythen von einem Blätter-Boot red en (wie scandinavische Sagas).



weis) unberührtem Volksstamm geführt hat, bei dem deshalb die ethnischen Elementargedanken desto deutlicher noch durchschimmern. Was ich aus Gesprächen mit ihm entlehnen zu können, den Vorzug hatte, findet sich eingefügt (unter sobezüglichem Hinweis).



ရောမဇာတ်ကဏ္ဍာ

Romo-bergowo (Djamadagni's Sohn)

ရောမဇာတ်ကဏ္ဍာ

Umpu-Ongodjali (Sohn Wenang's)

ဝိဇ္ဇာဇာတ်ကဏ္ဍာ

Wischnu-broto (der Vrata)

ဝိဇ္ဇာဇာတ်ကဏ္ဍာ

Vischnu-mirti

ဝိဇ္ဇာဇာတ်ကဏ္ဍာ

Rokotowatti (Rakatawati)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

Bromo-Sadoro

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

Bromo-setopo (sotapa) der Tapas (als Tapasije)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

Tritoestho (Tritrustho)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

(Batara-Maya)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

(Manik-Moijo)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

(Nis-Moijo)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

Batara-Bankoan (Bankakouan)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

Hjang Rawijatmoijo,

Sohn der Sonne (Rawi)

ဇာတ်ကဏ္ဍာ

Bagawan Dawang anolo (Vater Prithiwi's).





**DIESE SEITE IST FÜR KOSTENLOSE MITGLIEDER GESPERRT**  
Beantragen Sie jetzt die volle Mitgliedschaft, um diese Seite zu betreten

# FORGOTTEN BOOKS

**VOLLMITGLIEDSCHAFT**

**797,885 Bücher!**

**Soviel Sie lesen**

**können, für nur <sup>â</sup>,  
\$8.99/monat**

**Fortfahren**

Es gelten Richtlinien zur fairen Nutzung.





5) Sri Sadono (von Sri Mahapungung, Vater Raden Sadono's handelnd).

Dann folgt der Serat Mohotontro (in 5 Abtheilungen.

1) Serat Sri Kolo (Sri Mahawang, Vater Raden Wachnoijo's, besucht die Betplätze zur Tapas).

2) Serat Rotjo (Radja) Watoro (Prabu Pasupati in Purwot-scharito, herrscht über Java).

3) Tschitokoprowo (Bathoro Sakri weigert seinem Vater das Erbeten einer Frau von den Dewa).

4) Surat Ariwando (von Prabu Persukedi in Wirotto).

5) Serat Poropotro (Prabu Pasupati sendet für Pambang Pulosoro, der einen andern Monat Frist verlangt, unter dem Verschwinden Bagawan Sri Manoso's, sowie Mahamuni Swakando's).

Dann folgt der Serat Mohopotro (in 8 Abtheilungen).

1) Serat Wahono-Purwo (Prabu Basuketi gründet seinen Regierungssitz (zu Madroko) in Wirotto und von Matschwopati wird Resi Dewo Brato oder Resi Woro Bismo zum Reichsverweser eingesetzt (in Ngastino).

Damit schliesst der fünfte Band der gedruckten Ausgabe (1892) und es hätte somit nun die Geschichte der Pandawa zu folgen, im sechsten Bande (als nachfolgendem).